



— 1 —

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.



Vierundzwanzigster Band.

Jahrgang 1877.

Nürnberg, im Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums.



Redaction des Anzeigers.

August Essenwein, Dr. phil., I. Direktor des germanischen Museums.
Georg Karl Frommann, Dr. phil., II. Direktor und Vorstand der Bibliothek.

Beiträge

zu vorliegendem Bande haben geliefert:

- Anemüller*, B., Dr., Geh. Archivar und Professor; in Rudolstadt.
Baader, J., k. Archivrath, in München, (nun in Mittenwald).
Bergau, R., in Nürnberg.
Dümmler, Ernst, Dr., Professor an d. Universität zu Halle.
Ermisch, H., Dr., Archivar am kgl. sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden.
Eye, August von, Dr., in Dresden.
Gmelin, M., Dr., großh. bad. Archivrath, in Karlsruhe.
Hack, Th., Dr. jnr., in München.
Häutle, Christian, Dr., k. Reichsarchivrath, in Bamberg.
Heigel, K. Th., Dr., in München.
Herquet, K., Dr., k. Archivsekretär, in Breslau.
Hohenlohe-Waldenburg, Fürst Friedrich Karl, Durchl., in Kupferzell.
Holder, Alfr., Dr., großh. bad. Hofbibliothekar, in Karlsruhe.
Iwof, Franz, Dr., k. k. Gymnasialprofessor, in Graz.
Käbdebo, Heinr., Dr., in Wien.
Keinz, F., Bibliothekar an der kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München.
Kernstock, Otakar, Chorberr des Stifts Vorau (Steiermark).
Kress, Freih. Georg von, k. Rechtsanwalt, in Nürnberg.
Latendorf, Fr., Dr., Gymnasiallehrer, in Schwerin i. M.
Lochner, G. W. K., Dr., Stadtarchivar, in Nürnberg.
Loose, W., Dr., Gymnasiallehrer, in Döbeln.
Lützelburg, Wilhelm Freiherr von, kgl. Landgerichtsassessor, in Wörth a. D.
Mellis, C., Dr., Studienlehrer, in Dürkheim (Rheinpfalz).
Messmer, Dr., Professor an der Universität in München.
Munnenhoff, Ernst, Sekretär am k. Kreisarchive in Nürnberg.
Oelhafen, Karl von, k. Assessor, in Dinkelsbühl.
Pyl, Theodor, Dr., Professor a. d. Universität zu Greifswald.
Reumont, A. von, k. Kammerherr, in Bonn.
Schmid, Gustav, Dr., in Halberstadt.
Roth von Schreckenstein, Freih. K. H., Dr., großh. bad. General-Landesarchivs-Direktor, in Karlsruhe.
Schneider, Friedrich, Dompräbendat, in Mainz.
Schultz, Alwin, Dr., Professor an der Universität zu Breslau.
Simonsfeld, Henry, Dr., in München.
Steche, Richard, Architekt, in Dresden.
Stilfried-Rattonitz, Rudolf Graf v., kgl. pr. wirkl. Geheimrath, Oberceremonienmeister etc., Exc., in Berlin.
Thomas, Georg, Dr., Prof. u. Oberbibliothekar, in München.
Ubeleisen, Karl, Dr., Militärarzt, in Metz.
Vogt, Wilh., Dr., Studienlehrer, in Regensburg.
Wattenbach, W., Dr., Professor a. d. Universität zu Berlin.
Weinkauff, F., Dr., in Köln.
Wernicke, E., Dr., Gymnasiallehrer, in Brieg.
Zahn, J., Dr., Archivar am landschaftl. Joanneum zu Graz.

Alphabetisches Register

zum

vierundzwanzigsten Bande des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

I. Aufsätze und Notizen.

- Ad Moulinum de Dagulfo scriptore.* 82 f.
Anulus et baculus. 14 f.
Augenärzte, mittelalterliche. 262 f.
Bamberg, s. Bücherkatalog.
Behaim, Friedrich u. Paul, s. Brief.
Beiträge zur Geschichte Jamitzers. 232 ff. 249 ff. (Nr. 9).
Beiträge, urkundliche, zur Künstlergeschichte Schlesiens, II. Görnitz, III. Liegnitz. 97 ff. 132 ff. 173 ff. 206 ff. 293 ff. 325 ff.
Bestrafung des Kanzelmissbrauches in Nürnberg. 248.
Bildwerkerei zu Heidelberg im 15. Jahrh. 13 ff.
Blasonnierung: Beitrag zu ders. (mit Abbild.) 201 f.
Brandenburg: Markgräfin Susanna, s. Gebetbuch.
Breslau: Stadtbibliothek, s. Sammlung.
Brief des zehnjährigen Friedrich Behaim an seinen in Leipzig studierenden Bruder Paul. 339 f.
Briefe des Dr. Sixt Tucher, Propsts bei St. Lorenz in Nürnberg, an seinen Nachfolger Anton Krefs, 1502–1504. 45 ff. 73 ff.
Buchbeutel in der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München. 115 f.
Bücherkatalog, Bamberger. 185 f.
Centraddirection der Monumenta Germaniae: Plenarversamml. 165 ff.
Commission, historische, bei der k. bayr. Akademie der Wissenschaften: 18. Plenarversammlung. 32 ff.
Dagulf, Schreiber, s. Ad Moulinum.
De quodam Luggone meribibulo. 225 f.
Dichter des deutschen Mittelalters, ein wiederaufgefundener, (Hans Rosenstock). 357 ff.
Dichtkunst, dramatische, im Mittelalter, s. Reliquie.
Dintenrecept aus dem 15. Jahrhundert. 84.
Ebernburg, Schloß. 264.
Engländer, geschwänzte. 247 f. 340.
Ettal, s. Ritterakademie.
Escultet: Beschreibung (mit Abbild.) 226. f.
Feuerwaffen, einige mittelalterliche, im germanischen Museum (mit Abbild.). 9 ff.
Findling. 340.
Florenz, s. Schreiben.
Gebetbuch der Markgräfin Susanna von Brandenburg vom Jahre 1520. 39 ff.
Gebete, drei, der Reformationszeit. 192.
Genin bei Lübeck, s. Glocke.
Geschäftsgang in der Kanzlei K. Karl's V.: zur Charakteristik dess. 332 f.
Geschichte der Orgel: Beitrag zu derselben. 365 f.
Geschützrohr, großes. 338 f.
Glaser, Venetianer, im germ. Museum (mit Abbild.). 289 ff. 335 ff. 368 ff.

Alphabetisches Register zum Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit.

- Glocke* zu Genin bei Lübeck. 215 f.
Glockengiesser, ein nürnbergischer. 56.
Görlitz, s. Beiträge.
Grabstein, mittelalterlicher, (m. Abbild.). 177 f.
Grundung einer Stadt zwischen München und Nymphenburg: Project zu ders. 15 f.
Handwerkszeichen, s. Verkauf.
Handzeichnungen, s. Sammlung.
Hedwigsbecher im german. Museum, (m. Abbild.). 228 ff.
Heidelberg, s. Bildwerkerei.
Helfenstein, Adelheid Gräfin v., s. Grabstein.
Hiraple, *Herappel*, Berg (in Lothringen), s. Ortsnamen.
Hochzeit zu Nürnberg zu Anfang des 16. Jahrhunderts. 242 ff.
Instrumente, astronomische, von Wenzel Jamitzer. 55 f.
Itinerar Kaiser Karl's IV.: Beitrag zu dems. 192.
Jamitzer, Wenzel, s. Beiträge, s. Instrumente, s. Reliquiar.
Kanzelmisbrauch, s. Bestrafung.
Karl IV., Kaiser, s. Itinerar.
Karl V., Kaiser, s. Geschäftsgang.
Kress, Anton, s. Briefe.
Kriegs- und Siegesberichte von der Schlacht zu Pavia am 24. Februar 1525. 328 ff.
Kunstammer des Pfalzgrafen Ott Heinrich darf nicht benützt werden 82.
Kunstlergeschichte Schlesiens, s. Beiträge.
Leibeigenschaft, freiwillige. 56.
Liedercompositionen, mittelalterliche. 68 ff.
Liegnitz, s. Beiträge.
Lothringen, Wälsch-, s. Ortsnamen.
Medicinalwesen: zur ältesten Geschichte dess. in Nürnberg. 178 ff.
Moguntia. 304.
Monumenta Germaniae, s. Centraldirektion.
Muffel, Nikolaus: deren Beschreibung der Stadt Rom. 302 f.
München: Hof- und Staatsbibliothek, s. Buchbeutel.
Museum, germanisches, s. Chronik, s. Feuerwaffen, s. Gläser, s. Hedwigsbecher, s. Oblateneisen, s. Ofen, s. Thonwaaren.
Normalgewichte des Kurfürstenthums Sachsen von 1585. 140 f.
Nürnberg, s. Briefe, s. Glockengiesser, s. Hochzeit, s. Kanzelmisbrauch, s. Medicinalwesen, s. Rath, s. Schempartlauf.
Oblateneisen des 16. Jahrh. im german. Museum (mit Abbild.). 256 ff. (Nr. 9.)
Ofen des 18. Jahrhunderts im german. Museum (mit Abbild.). 300 f.
Orgel, s. Geschichte.
Ortsnamen, altdeutsche, in Wälsch-Lothringen. 78 ff. 109 ff. 259 ff.
Ortsnamen in Lothringen, zwei pseudogriechische. 361 ff.
Paria: Schlacht, s. Kriegs- und Siegesberichte.
Pfalz: Ott Heinrich, s. Kunstammer.
Pistolen vom 15.—17. Jahrhundert (mit Abbild.). 129 ff.
Privatschulen: zur Geschichte ders. 263.
Raspukel, Ralspüchler. 191 f.
Reliquiar von Wenzel Jamitzer (mit Abbild.) 53 ff.
Reliquie dramatischer Dichtkunst aus dem Mittelalter. 169 ff.
Ritterakademie in Ettal; zur Geschichte ders. 180 ff.
Rom, Stadt: Beschreibung ders., s. Muffel.
Rosenstock, Hans, s. Dichter.
Sachsen, Kurfürstenthum, s. Normalgewichte.
Sammlung von Handzeichnungen in der Breslauer Stadtbibliothek. 142 ff.
Schempartlauf, Nürnberger: Beitrag zu dems. 106 ff.
Schlesien: Kunstlergeschichte, s. Beiträge.
Schreiben des Raths von Nürnberg an Florenz aus dem 16. Jahrhundert. 103 ff.
Siegelstempel, mittelalterliche, von Schiefer (mit Abbild.). 337 f.
Sprichwörter, lateinisch-deutsche, des Mittelalters. 183 ff.
Streit der Bauern mit dem Klerus. 369 ff.
Sühne für Todtschlag. 83 f.
Tarquimpol, Dorf (in Lothringen), s. Ortsnamen.
Theilungszeichen der römischen Ziffern im Mittelalter (mit Abbild.) 1 ff.
Theilziffern in Datierungen. 262.
Thonwaaren, buntglasierte, des 15.—18. Jahrhunderts im german. Museum (mit Abbild.). 33 ff., 65 ff., 237 ff.
Toiletten-Anweisungen des 14. Jahrhunderts. 186 ff.
Tucher, Sixt, s. Briefe.
Vereinsprogramm und Vereinsbeitrag im elften Jahrhundert. 7 ff.
Verkauf von Handwerkszeichen. 333 f.
Zahlspiel. 248.
„Zeitungen, erste deutsche“, von E. Weller. 304.

II. Literatur-Anzeigen.

- Ephrussi*, Charles, étude sur le triptique d'Albert Durer, dit le tableau d'autel de Heller etc. 93 f.
Grote, H., Stammtafeln. Mit Anhang: Calendarium medii aevi. 280 f.
Mestorf, J., die vaterländ. Alterthümer Schleswig-Holsteins. 351 f.
Monatsschrift für rheinisch-westfälische Geschichtsforschung und Alterthumskunde, herausgegeben von Richard Pick. 62 f.
Pressel, Friedr., Ulm und sein Münster. 253 f. (Nr. 8).
Sattler, Magnus, O. S. B., Chronik von Audechs. 349 ff.
Stillfried, Dr. R. G., Kloster Heilsbronn. 156 ff.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 6 M.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionsär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1877.

N^o I.

Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Theilungszeichen der römischen Ziffern im Mittelalter.

Es ist eine bekannte Erfahrung, daß in Uebereinstimmung mit der Sprechweise „Drittelhalb, Viertelhalb, Fünftelhalb, Zehntelhalb“ die betreffende Zahl in den Urkunden des Mittelalters beim Gebrauche der römischen Ziffern durch Anwendung folgender Theilungszeichen III^{h} = $2\frac{1}{2}$, III^{q} = $3\frac{1}{2}$, V^{h} = $4\frac{1}{2}$, X^{h} = $9\frac{1}{2}$ ausgedrückt wird; auch ist bei größeren Summen, sofern sie nicht in der älteren Form durch Wiederholung des C und M (CC—Mff.), sondern in der späteren Weise II^{e} — II^{m} aufgeführt werden, die Angabe derselben durch die Zeichen ij^{c} , ij^{m} , ij^{p} , ij^{q} , ij^{r} , ij^{s} , ij^{t} ¹⁾ = 150, 250, 350, 450, 650, 750, 850, 1050, sowie von ij^{mitt} = 3500, mit zahlreichen Beispielen belegt. Bisher war jedoch noch nicht beobachtet worden, daß jene Summen von Drittelhalbhundert, Viertelhalbhundert auch bei der älteren Bezeichnung der Hunderter (CC—CCCC) durch ein Theilungszeichen ausgedrückt worden seien.

Beispiele dieser Art finden sich jedoch häufig, namentlich in den Stadtbüchern und anderen Urkunden norddeutscher Städte, und begegneten mir zuerst in einer Berechnung der Kriegskosten der rügischen Erbfehde²⁾, welche nach deren

¹⁾ Diese Zeichen sind aus einem Steuerregister der Stadt Greifswald v. J. 1406 im lib. mem. Gryph, XXXIII fol. 162 entnommen.

²⁾ Diese Beschreibung der rügischen Erbfehde befindet sich

glücklicher Beendigung im J. 1328 auf Anordnung des Greifswalder Rathes der vom Notar amtlich angefertigten Beschreibung hinzugefügt ist. In dieser Aufzeichnung befremdet nämlich einerseits der Umstand, daß unter einer Reihe von 260 Beiträgen keine einzige der größeren Summen über einhundert Mark eine Zahl Fünfzig in der Form L enthält, während im Uebrigen die mannigfaltigsten Zahlen, allein und in Verbindung mit den Hunderten, u. A. Cxxv , ccxlvij , Cxxl sowie auch Cmndqij = 95 neben xc , xcm vorkommen. Andererseits fallen unter den Summen der Hunderter von 100—400 die Theilungszeichen q , q auf, welche sich bei den Zahlen ccq , ccq zwölfmal (neben eilf ccc , ccc) bei den Zahlen cccq , cccq viermal (neben sieben cccc , cccc) bei der Zahl ccccq zweimal (neben einem cccc) wiederholen.

im Original im Greifswalder Rathsarchiv Lib. mem. III, und ist nach demselben die Beschreibung des Krieges im Meklenburger Urkundenbuch, Th. VII, Nr. 4942, veröffentlicht, jedoch ohne das oben erwähnte Verzeichniß der Kriegskosten, welches, abgesehen von älteren Abschriften (vgl. Pyl, Pommer'sche Geschichtsdenkmäler IV, p. 31 ff.) bisher nur in Dähnert's Pom. Bibliothek V, 146—150 in einem fehlerhaften Abdrucke bekannt gemacht worden ist, jedoch in einem Urkundenbuch der Familie Schoeppenberg (Scuppelenberg) einer kritischen Ausgabe entgegenseht.

Bei der außerordentlich sorgfältigen, in großen, einfach gehaltenen Minuskeln ausgeführten Weise der Schrift, welche der im fünfzehnten Jahrhunderte häufiger vorkommenden Schnörkel entbehrt, liefs sich nicht annehmen, dafs dieses Zeichen, welches bald die Form des Majuskels C , bald die der Miuskeln C , C wiederholt, auf einem willkürlichen Federzuge des Notars beruhe, vielmehr ergab eine weitere Vergleichung der Greifswalder Stadtbücher, dafs dieses Zeichen schon in dem ältesten Liber civitatis (Lib. mem. XIV) d. a. 1291—1332 durch zahlreiche Beispiele belegt werden könne.

Beispiele aus lib. civit. Gryph. XIV d. a. 1291—1332.

Fol. 7 v. d. a. 1301 „Dithmarus de Trebetov tenetur suis filiis primis, vid. Gothscaleo et suo fratri CCCF marc. denariorum“. Dieser Aufzeichnung ist später die Ergänzung „suo filio primo Detmaro ceco C mr et XXV mr“ hinzugefügt und dadurch die Summe „C et XXV = 125“ als Hälfte von CCCF = 250 bezeichnet.

Fol. 8 v. d. a. 1301 „ CCCF XXIX marc. = 269 Mark, während Fol. 18 v. und Fol. 19 (1306) die Formen „C et quinquaginta“ und „centum et quinquaginta“ neben XC vorkommen.

Fol. 20, d. a. 1306 „ C et duas marcas“ = 152 Mark.

Fol. 23, d. a. 1307 „ CCCF marc.“ = 150 Mark, welche Verpfändungssumme bei Wiederholung derselben Aufzeichnung Fol. 29 (1309) durch ein ähnliches Zeichen CCCF ausgedrückt wird.

Fol. 29, d. a. 1309 „pro CCCF marcis den. slavialium“ = 150 Mark.

Fol. 31, d. a. 1309 „ CCCF marc.“ = 250 Mark, neben „CCCC mr. cum quinquaginta marc.“ = 450 Mark.

Fol. 63, d. a. 1323 „ CCCF marc.“ = 250 Mark, neben (Fol. 60 v. 62, d. a. 1323) „centum mr. et 1 mr. und CC mr.“

Fol. 78 v. d. a. 1328 „ C et marc. et VI mr. minus II sol. = 155 Mark 14 Schill. neben (Fol. 80 v. 1329) „centum et 1 mr.“ (wobei 1 mr. = 16 Schilling berechnet ist).

Ebenso zahlreiche Beispiele der Theilungszeichen C , C , C lassen sich aus den späteren Greifswalder Stadtbüchern³⁾ anführen, u. A. aus dem liber obligationum (Lib. mem. XV) d. a. 1349—1442, Fol. 76 C = 150, d. a. 1363; Fol. 78 v. C = 150, d. a. 1364; und Fol. 144 d. a. 1383, wo die betreffende Summe dreimal durch das Zeichen C ausgedrückt wird, während an einer Stelle im liber de hereditatum resignatione (Lib. mem. XVI, Fol. 76, d. a. 1375), auf welche lib. obl. XV, Fol. 144 verweist, derselbe Betrag mit den Worten „centum et quinquaginta“ angegeben ist. Dagegen enthält der letztgenannte lib. de her.

res. (d. a. 1351—1451) an Zahlen mit dem Theilungszeichen u. A. Fol. 166 v. d. a. 1415 C = 150, Fol. 168, d. a. 1416 C = 150, Fol. 169 d. a. 1417 CCCC = 350, und Fol. 174 d. a. 1420 CCCC = 350.

Auch in den Greifswalder Kämmererechnungen (Lib. mem. XXXIII, d. a. 1375—1409) findet sich bei Summierung der Ausgaben u. A. Fol. 278 v., 292 v. 293, das Zeichen C , und ergibt die Zusammenzählung der betreffenden einzelnen Beträge, dafs dort C = 150 gerechnet ist.

Seit dem Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts tritt jedoch in diesen Stadtbüchern an die Stelle der älteren Bezeichnung der Hunderter durch Wiederholung des C die schon oben erwähnte Form HC — XIX^c , und sind demgemäfs die mit Fünfzig zusammengesetzten Zahlen der Hunderter seit 1419 (in welchem Jahre im lib. obl. XV, Fol. 209, das Zeichen C = 150 noch dreimal vorkommt) u. A. im lib. obl. XV, Fol. 222, d. a. 1423 durch das Zeichen H = 150, im lib. de her. res. XVI, Fol. 194 v. d. a. 1434 durch das Zeichen H = 350 ausgedrückt, bis endlich in den jüngsten Stadtbüchern lib. mem. XVII und XVIII die arabischen Ziffern Anfangs in der Form 2^c — 19^c , 2^M ff., endlich in der jetzt üblichen Weise 200 ff., 2000 ff. zur Geltung gelangen.

In dieser Wandlung wird auch der Grund zu finden sein, dafs schon bald nach der Reformation das Verständnifs für die Theilungszeichen C — CCCC mangelte, und dafs sie seit dem sechzehnten Jahrhundert als gleichbedeutend mit CC — CCCC angesehen wurden. Den Nachweis für dies Mißverständnifs können wir aus den Ergänzungen und alten Abschriften⁴⁾ der Beschreibung des rügischen Erbfolgekrieges entnehmen, welche theils dem Original von späterer Hand hinzugefügt sind, theils im Rathsarchiv und auf der Universitätsbibliothek in Diplomatarien vorliegen. Obwohl dieselben flüchtig und unrichtig ausgeführt sind, so stimmt doch meistens die gröfsere Differenz der Summen mit der Zahl überein, in welcher das Zeichen C in den nach Strafsen geordneten Beiträgen der Bürger und Gewerke mehr oder minder häufig vorkommt.

Auszug in Buschii Congesta c. 1577.

(Vgl. Mohlnike und Zober, Strals. Chronik I, 314 ff.)

Summe unter Voraussetzung, dafs C = 100.	Angabe, wie oft das Zeichen C im Original vorkommt.
Bruggstrate — 1836 mr.	3 mal = 150
Knopstrate — — 4666 mr.	7 mal = 350
Vischstrate — — 2008 mr.	1 mal = 50
Stenebekerstrate — 2858 mr.	3 mal = 150
Garwers — — 416 mr.	1 mal = 50
Boddeker — — 300 mr.	1 mal = 50
Sum. der ampte — 2194 mr.	2 mal = 100

³⁾ Vgl. Pyl, Pommer'sche Geschichtsdenkmäler III, p. XI—XXV.

⁴⁾ Vgl. Pyl, Pommer'sche Geschichtsdenkmäler IV, p. 31 ff.

Summe unter Voraussetzung, daß $\text{¶} = 50$.

Platea Pontis	—	1689	mr.
Pl. Nodi	—	5143	mr.
Pl. Piscium	—	1946	mr.
Pl. Lapidarum		2726	mr.
Cerdones	—	366	mr.
Dolifices	—	250	mr.
Sum. officiorum	—	2094	mr.

Randbemerkungen im Original c. 1530.

Summa civium

pxix by emz = 19550 mr. 18 mal = 900

Summa civium = 18633 mr.

Summa officiorum

ijxij emm by mw = 2194 mr. 2 mal = 100

Summa officiorum = 2094 mr.

Auch für die Folge blieb der Mehrzahl der Geschichtsforscher die Bedeutung des Zeichens $\text{¶} = 50$ unbekannt, wie daraus zu entnehmen ist, daß, abgesehen von dem Abdruck bei Dähnert, Pom. Bibl. V, 146—150, auch die oben als ccc = 250 angeführte Summa (Lib. civ. XIV, f. 31, d. a. 1309) in den Pommer'schen Geschichtsdenkmälern I, p. 84, Zeile 4 v. oben als „CCC marcas“ angegeben ist, und daß mehrere namhafte Historiker, denen ich meine Vermuthung mittheilte, dieselbe als unhaltbar zurückwiesen, indem sie den Strich, resp. Hakenzug des ¶ und ¶ für einen willkürlichen, bedeutungslosen Schnörkel erklärten. Die Gewißheit meiner Behauptung, daß ¶ und $\text{¶} = 50$ sei, geht jedoch aus folgenden Aufzeichnungen des ältesten Stadtbuches hervor:

Lib. civ. XIV, fol. 86 v. d. a. 1330.

Not. quod Thidericus Scupplenberg veniens coram nobis suam hereditatem lapideam, sitam in cono iuxta forum, cum omnibus bodis annexis, obligavit pignori Domine Margarete, relicte Nicolai de Meluinghe, pro centum et quinquaginta marcis currentis monete, in quibus idem Thidericus recognovit, se dicte Domine Margarete et eis pueris esse obligatum. De hys predictis centum et quinquaginta marcis prefatus Thidericus medio tempore, quod hereditatem prescriptam, cum bodis annexis, non redemerit pro ccc marcis memoratis, debet dare et solvere dicte Domine Margarete et suis pueris singulis annis in Carnispriuo XV marcarum redditus dicte monete indilate.

Actum in crastino Gregorii pape.

Lib. civ. XIV, fol. 91 v. d. a. 1331.

Not. quod Thidericus Scupplenberg coram nobis recognovit, se esse obligatum in ccc^5 marcis currentis monete pueris Nicolai de Meluinghe, (ccc^5) scilicet Hennekino, Nicolao et

Cristine in minoribus annis constitutis, pro quibus centum et l marcis predictis idem Thidericus suam hereditatem lapideam, sitam in cono iuxta forum, cum omnibus bodis annexis, pueris dicti Nicolai titulo pignoris obligavit. Et prefatus Thidericus de centum marcis den. prescriptarum ccc marcarum debet pueris prenotati Nicolai et ipso ccc marcarum redditus expedite, de residuis centum marcis predictis debet prefatus Thidericus unum prenotatorum puerorum in suis tenere expensis.

In diesen Aufzeichnungen, welche den urkundlichen Beweis liefern, daß ¶ mit quinquaginta gleichbedeutend ist, erscheint in der ersten Eintragung vom J. 1330 dieselbe Summe, für welche das Haus verpfändet ist, in dreifacher Angabe, und zwar ist sie bei der Verpfändung und Rentenzahlung zweimal durch die Worte „centum et quinquaginta“, beim Rückkauf dagegen durch das Zeichen ccc ausgedrückt, bei welchem der Zusatz „memoratis“ zweifellos auf „centum et quinquaginta“ zurückweist und dasselbe mit der genannten Zahl (150) als gleichbedeutend erscheinen läßt. In der zweiten Aufzeichnung v. 1331 hat der Notar Anfangs irrtümlich cc^5 und ducentis geschrieben, dann jedoch, um sein Versehen zu berichtigen, mit schwärzterer Tinte einen Strich durch das zweite c gezogen, ferner ducentis durchstrichen und „centum et l marcis“ darüber geschrieben, dem entsprechend auch bei dem später erwähnten kleineren Theil der Summe 150 über dem unrichtigen „centum“ die richtige Zahl l verbessert und die Rente „decem“ in „quinque“ berichtigt, ein Verfahren, welches gleichfalls die Bedeutung von $\text{¶} = 50$ bestätigt.

Eine Anfrage bei anderen Archiven ergab u. A. das Resultat, daß Herr Staatsarchivar Dr. von Bülow das Zeichen ¶ bei einer Kostenrechnung der pommer'schen Herzoge v. J. 1321 im Stettiner Archiv häufig angewendet fand, ferner die Mittheilungen des Herrn Archivraths Dr. Wigger in Schwerin, sowie des Herrn Bürgermeisters Francke und Dr. Fabricius, daß auch die Rostocker und Stralsunder Stadtbücher häufig das Zeichen ¶ enthalten. Würde das Zeichen auch bei Jahreszahlen, oder ein ähnliches bei der Zahl Tausend⁶⁾ etwa ¶ oder ¶ angetroffen werden, so würde diese Entdeckung noch von wichtigeren Folgen sein.

Ich habe diesen Aufsatz aber sobald als möglich veröffentlicht, um noch eine weitere Prüfung der Stadtbücher und Urkunden an anderen Orten zu veranlassen, und empfehle, auch die Ausgaben der bereits gedruckten Urkundenbücher und an-

erscheinen sie daher im Original anders; ich habe zur Uebersicht die corrigierte Form über der ursprünglichen Form angegeben.

⁶⁾ Interessante Zahlzeichen von Tausenden finden sich in der Schrift von Ritschl, de titulo columnae rostratae com. altera. Index scholarum, Bonn 1861, mit Abbildung.

⁵⁾ Die eingeklammerten Zahlen sind im Texte durchstrichen, und durch die über ihnen geschriebenen Zahlen berichtigt; bei der 1. und 4. Zahl sind Rasuren und Veränderungen gemacht, und

derer historischen Werke in dieser Richtung zu untersuchen eventuell zu berichtigen.

Greifswald.

Theodor Pyl.

Vereinsprogramm und Vereinsbeitrag im elften Jahrhundert.

In civitate Salzburgensi quaedam fraternitas habetur, quae vulgari vocabulo zehga (*i. e. zecha*) dicitur. a fidelibus christi et piis constituta hominibus orationes et eleemosynas suas in unum conferentibus. Haec autem societas communis est clericis, monachis, sanctimonialibus feminis, laicis, divitibus et pauperibus, et omnibus eam rite acquirere volentibus. Sunt in eadem fraternitate quadraginta VII congregationes religiosorum hominum et in praedicta civitate et in omni eius provincia deo famulantium. (2) Celebrantur quoque per annum pro animabus omnium in ea defunctorum octo milia missarum, quam plurima psalmodiarum; fiunt annuae ante natiuitatem domini eleemosinae ad centum fere marcas estimatae; Sed et per singulas secundas ferias et dominicis diebus impenduntur pauperibus misericordiae. (3) Quicumque ergo huius fraternitatis consortium habere voluerit et postulans humiliter acceperit, dicet cottidie bis pater noster, semel pro vivis semel pro defunctis, et si quid per totam hebdomadam neglexerit dominica die supplebit. Dabit etiam singulis annis in expensas communis eleemosynae qui potest quindecim denarios sive pro ipsis modium frumenti. (4) Si hoc fecerit usque in finem vitae suae mortuo ipsi datur locus ligneus in modum sarcophagi in quo recondatur et locus cimiterii ubi reponatur. Quod si absens est idem defunctus, dantur haec alicui peregrino pro anima illius. Porro tales aguntur pro eo eleemosinae: VI modii panis, LX casei, XII urnae de cerevisia, LV nocturnalium lumina. (5) Haec singulariter actantur pro unoquoque posito in praefatae fraternitatis societate, communiter autem pro omnibus aguntur ea quae in primis dixi.

Der aus dem Kloster Tegernsee stammende Cod. lat. 19107 der k. Staatsbibliothek zu München, bestehend aus 165 Blättern in 4, enthält auf f. 4^b — 163^a, geschrieben von einer Hand des 12. Jahrh.: „Walafridi Strabonis omeliae dominicales et festorum praecip. Sanctorum pars I.“ Auf drei Vorsatzblättern und einer weitem Seite aber finden sich andere Einträge und zwar außer solchen liturgischen Inhalts die folgenden: fol. 2^a obiges Document von einer Hand des 11. Jahrh., fol. 2^b eine Urkunde für die tegernseeische Stiftung cella s. Martini (Dietsramzell), welche in Mon. Boica VI, p. 165 nach einer andern und, wie es scheint, jüngeren Handschrift¹⁾ gedruckt ist; hier ist ihr auch noch von derselben Hand eine Notiz über die Erbauung und Einweihung der Kirche daselbst ao. 1160 beigelegt, zu welcher Zeitangabe auch die Schrift

¹⁾ Nach unserer Handschrift ist daselbst Seghenbunt in Gekkenbunt und Muzenharde in Antzenharde zu verbessern.

stimmt; ferner fol. 4^a und 3^b das Verzeichniß der von Herzog Arnulf säcularisierten Güter des Klosters Tegernsee in der älteren Fassung, wie es sich in Freiberg's Geschichte von Tegernsee, p. 25, gedruckt findet und nach den vorkommenden Personen von Oefele in seiner Geschichte der Grafen von Andechs (Innsbruck, 1877), p. 109, in die Jahre 1018—35 gesetzt wird; seiner bezüglichen Angabe ist also obige Handschrift noch beizufügen: die Schrift dieses Stückes dürfte genannter Zeitangabe ungefähr entsprechen.

Das oben abgedruckte Document fällt die erste Seite von fol. 2 gerade aus und ist von einer Hand des 15. Jahrh. mit der Ueberschrift versehen: „fraternitas quae vulgari vocabulo zecha dicitur quae olim in Salezburga habita fuit et practicata.“ Die wenigen und unzweifelhaften Abkürzungen habe ich aufgelöst. Die oben angewendeten großen Buchstaben sind auch in der Handschrift Majuskeln, aber noch durch Mennigtupfen hervorgehoben. Die theilweise vorkommende Interpunction habe ich durch die heutige ersetzt und zur bessern Abtheilung des Inhalts die arabischen Ziffern beigelegt.

Die Ueberschrift, welche ich dem Stücke gegeben habe, wird sich durch den Inhalt desselben wol rechtfertigen lassen, der das Wesen des Vereins mit einer Bündigkeit darlegt, wie man sie nur je von einem „Programm“ verlangen kann, und zwar in Absatz 1: Sitz, Name, Mitgliedschaft und Verbreitung des Vereins, in 2. Leistungen des Vereins im Allgemeinen, in 3. Pflichten der einzelnen Mitglieder, in 4. Vortheile derselben, in 5. conclusio.

Für die genaue Bestimmung der beiden vorkommenden Geldwerthe fehlen für diese Zeit die festen Anhaltspunkte. Der Sachwerth des Jahresbeitrags von 15 Denaren oder (Silber-)Pfennigen ist selbst schon durch den freilich auch wieder wandelbaren Begriff von „oder ein Muth Getreid“ erläutert: dazu möge man noch folgende Angaben vergleichen, die sich in einem gleichzeitigen oder nicht viel früheren Salzburger Salbuche (gedruckt in v. Kleimayr's Juvavia, Anhang p. 308 ff.) finden: „tres minores porci quorum quilibet valeat 12 denarios; ovis vel 12 denarii (*3 mal*): 4 modii frumenti et porcus vel (*zusammen*) 60 denarii“.

Schwieriger ist die Bestimmung der zu Weihnachten — also für eine Christbescherung im großen Maßstabe — zur Vertheilung an die Armen aufgewendeten Summe von ungefähr hundert Mark: doch dürfte man nicht zu weit fehlgehen, wenn man die Mark etwa einem Jahresbeitrage von zwanzig Mitgliedern gleich setzt. —

Fügt man zur Worterklärung noch bei, daß „zecha, Zecha“ im Mittelalter die gewöhnliche Benennung für „Genossenschaft, Bruderschaft“ (Schmeller II², 1077. Ducange, ed. Henschel, t. VI, 932) ist (noch erhalten in unserm Worte Bergwerkszeche), und daß locus im Latein jener Zeit einen Sarg bezeichnet, und zwar, wie auch hier der Gegensatz zu sarcophagus andenten dürfte, einen hölzernen, kunstlosen; (vgl. Ducange IV, 141: „feretrum, in quo cadaver mortui deponi-

tur“), so dürfte der Wortlaut des nach verschiedenen Seiten interessanten Stücks keine weitere Schwierigkeit bieten.

München.

F. Keinz.

Einige mittelalterliche Feuerwaffen im germanischen Museum.

Wiederholt schon haben wir in diesen Blättern auf einzelne Feuerwaffen hingewiesen, die dem 14. und 15. Jahrh.

Wir beginnen die Reihenfolge mit einem kleinen eisernen Geschützrohre (Fig. 1). Der Kern des Rohres ist schmiedeisern. Wie er angefertigt ist, ob nur aus einer oder aus mehreren, mantelartig um einen Kern gerollten Lagen, läßt sich nicht erkennen, da das Stück vollkommen gesund ist und nirgends durch eine schadhafte Stelle in sein Fleisch schauen läßt. Um diese Röhre sind zur Verstärkung Ringe aufgeschmiedet, die ebenfalls der Mehrzahl nach so fest sitzen, daß sie wie aus der Masse gegossen erscheinen, während einzelne,

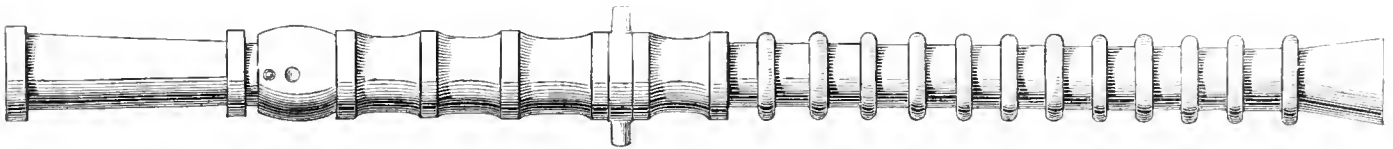
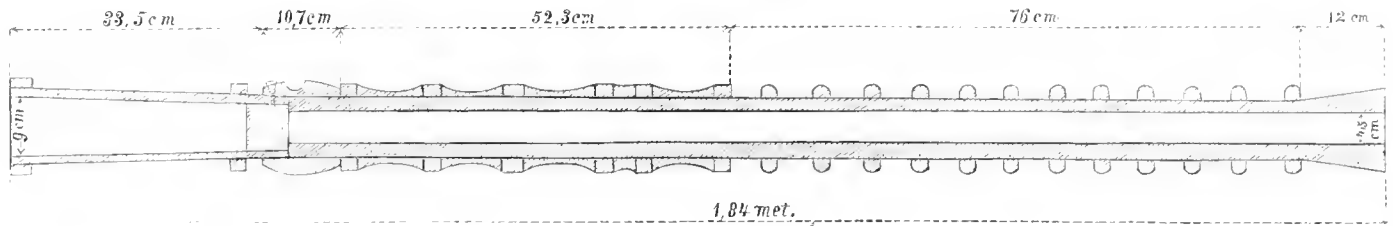


Fig. 1. 1/10 nat. Gröfse.

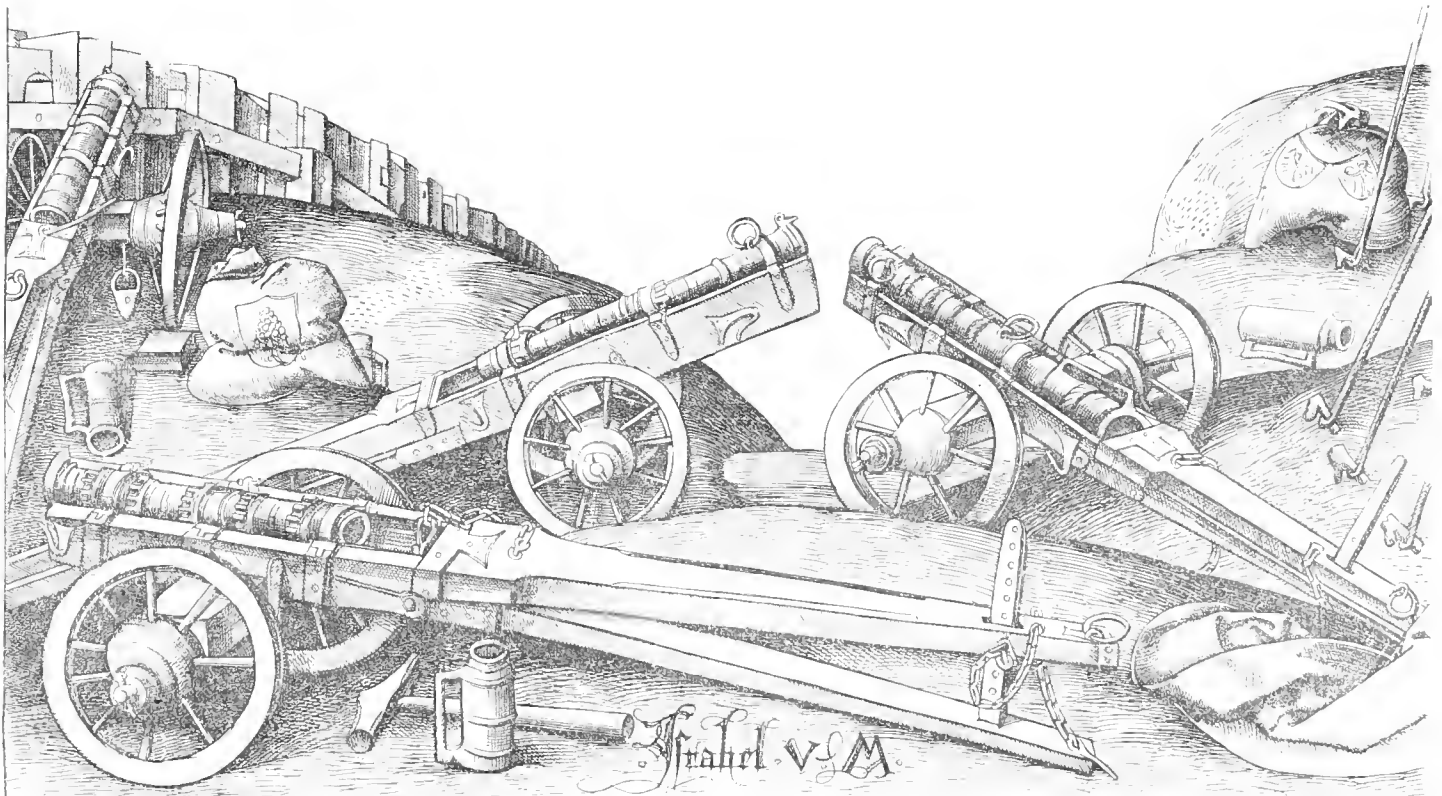


1.84 met.

angehören. Die eifrigen Bemühungen, diese Sammlung zu ergänzen, sind nicht ohne Erfolg geblieben, so daß wir heute abermals eine Reihe interessanter Stücke vorführen können.

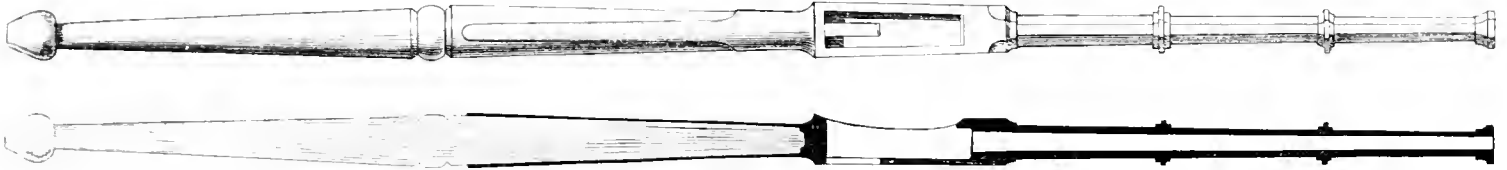
wenn auch nur wenig, so doch so viel gelockert sind, um erkennen zu lassen, daß es selbständige Körper sind. Der ehemals offene Hintertheil der Röhre ist durch einen eingeschlo-

Fig. 2.



benen konischen, aus einer gerollten Eisenplatte bestehenden Körper ausgefüllt, dessen Zweck nicht vollständig klar ist, da das Geschütz ohne Zündloch ist, so dafs es nicht mehr dienen könnte. Ehemals wurde hier rückwärts die geladene Kammer eingeschoben. Die Länge der Röhre beträgt 1,84 Met.,

Fig. 3.

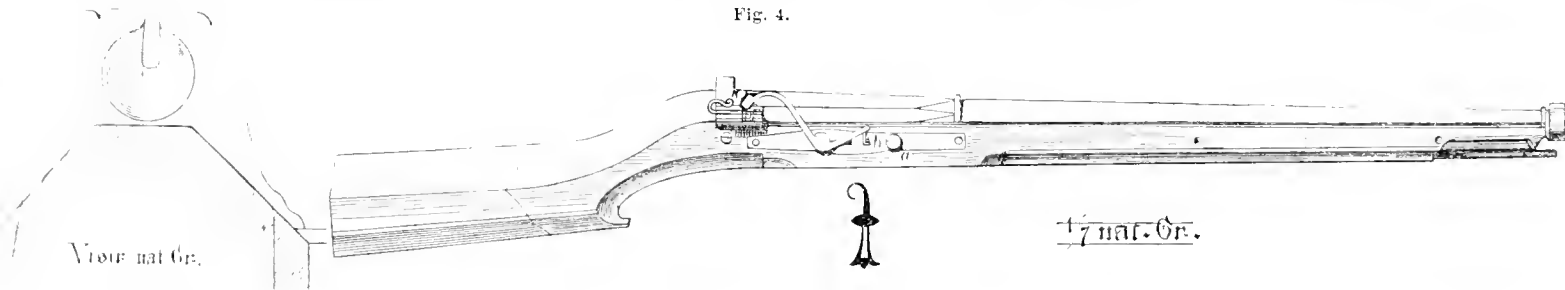


die lichte innere Weite 4,5 Cm.; das Gewicht 76,1 Kilogr. Das Stück wurde vor einiger Zeit aus der fröhl. v. Minutoli'schen Sammlung in Liegnitz erworben. Die Zeit der Entstehung

ist, wie ja die älteste erhaltene Handfeuerwaffe, unsere Tannenberger Handbüchse, ähnlich construiert ist. Das vorliegende Stück ist deshalb besonders interessant, weil es für Hinterladung eingerichtet ist, indem in die offene Mulde am Ende des Rohres besonders geladene Kammern eingelegt wurden,

 $\frac{1}{2}$ nat. Gröfse.

Fig. 4.



mag in die Mitte des 15. Jahrhunderts fallen. Dafs noch in der zweiten Hälfte desselben solche Stücke gebräuchlich waren, zeigt ein Stiel Israels von Meckenen (B. 8), welcher Judith darstellt, die den Holofernes gemordet hat, wobei das Lager

mag um 1470—80 fallen. Die Kaliberstärke beträgt 1,8 Cm. die Länge des Ganzen 1,36 Mtr., die der Röhre 62,5 Cm.; das Gewicht 3,55 Kilogr. Wir haben das Stück als Doublette aus dem Berliner Zeughause erhalten.

Fig. 5.

 $\frac{1}{2}$ nat. Gröfse.

ein trenes Bild der Zeit des Künstlers gibt, so dafs das Blatt für die Geschichte des mittelalterlichen Kriegswesens von großer Bedeutung ist. Wir geben in Fig. 2 ein genaues Facsimile jenes Theiles, welcher die Geschütze enthält.

Fig. 3 stellt eine interessante Handbüchse dar, die an jene erinnert, welche in der Breslauer Handschrift des Froisart vorkommen,¹⁾ bei denen ein Stiel rückwärts eingeschoben

¹⁾ Anzeiger 1870, Nr. 11, Sp. 357 u. 358 und Fig. 3 und 6 der Tafeln.

Fig. 4 zeigt eine Handbüchse, wie sie ganz ähnlich in dem Zeugbuche Kaiser Maximilians um das Jahr 1500 vorkommen. Die Röhre ist von Bronze, hat am Ende ein Visier, an der Mündung eine Mücke; die Pfanne hat einen beweglichen Deckel. Das Schlofs ist derart construiert, dafs man auf den Knopf a drückt, worauf der herausstehende, über dem Hebelarm des Hahnes befindliche Dorn b in den Schaft zurücktritt, so dafs der Hebel frei und der Hahn durch die Kraft einer innen befindlichen Feder auf die Pfanne gedrückt wird. Das Gewicht

beträgt in Folge der Schwere der Bronze 5,1 Kilogr., die Gesamtlänge 1,69 Met., die Rohrlänge 0,8 Met. Das Stück ist, wie das Zeichen auf dem Laufe zeigt, Baseler Ursprungs. Wir haben dasselbe aus dem dortigen Zeughause erhalten.

Ein interessantes, aus Bronze gegossenes Stück ist das in Fig. 5 dargestellte fünfflüßige. Die 5 Läufe liegen in einer Ebene, sind jedoch nicht vollständig parallel, sondern gehen gegen die Mündung leicht auseinander. Ein Steg enthält die fünf Zündlöcher; ein Visier und eine Mücke befinden sich über der mittleren Röhre. Unten hat der brettartige Körper einen Haken, rückwärts eine Hülse für den Stiel. Dieser Bronzekörper wiegt 19,7 Kilogr. Aehnliche Apparate befanden sich auch im Maximilianischen Zeughause¹⁾; nur sind dort die Rohre einzeln auf Brettstücke befestigt, so daß der Ausdruck „Laden“-büchse von diesen Brettern hergeleitet erscheint und es zweifelhaft bleiben muß, ob die Alten auch für unser Stück denselben Ausdruck gebraucht haben. Wir haben das Stück aus dem kgl. Zeughause zu München erhalten.

Nürnberg.

A. Essenwein.

¹⁾ Siehe die Tafel zu Nr. 7 des Anzeigers f. K. d. d. V., 1868.

Bildwirkerei zu Heidelberg im 15. Jahrhundert.

Bei der Frage nach den Orten, wo die Erzeugnisse mittelalterlicher Kunstindustrie angefertigt worden, hält es oft aus Mangel an genügenden Angaben schwer, den Nachweis im Einzelnen mit Bestimmtheit zu führen. Man ist daher gar leicht geneigt, immer wieder auf einzelne, große Mittelpunkte zurückzugreifen, deren Thätigkeit auf gewissen Gebieten außer Zweifel steht, und ihnen die Ehre der Erzeugung von unzähligen Arbeiten beizumessen, die indessen an kleinen, fast gänzlich unbekanntem Arbeitsstätten entstanden sind. So mit den Bildwirkereien des späteren Mittelalters. Den Ursprung derselben einfach an die vielbekanntem Hauptorte dieses Kunstzweiges, wie Arras u. a. m., zu verlegen, ist zwar sehr bequem, aber aus inneren und äußeren Gründen ein Unding. Auch für diese Teppichgebilde müssen eine Reihe, freilich bis jetzt wenig oder gar nicht bekannter, Fabrikstätten angenommen werden. Ein Beispiel hierzu bietet die zu Heidelberg im 15. Jahrhundert betriebene Bildwirkerei.

Die Zunft der Wollenweber war daselbst schon in der Frühzeit des 15. Jahrhunderts für die Verhältnisse des Platzes sehr bedeutend; 1430 gab es dort bereits 21 Meister, worunter 2 Zunftmeister. Sie hatten eine eigene Walkmühle bei Neuenheim, und noch im Anfang des 17. Jahrhunderts blühte zu Heidelberg die Wollenindustrie, bis der 30jährige Krieg auch in dortiger Gegend die Schafzucht und die damit verbundene Industrie gänzlich zerstörte. (Mone, Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins IX, 130). Daß ein so ausgedehntes Gewerbe sich nicht bloß mit der Herstellung der allergeöhn-

lichsten Erzeugnisse begnügt habe, liegt der Vermuthung nahe; sie wird aber auch durch unmittelbare Hinweise bestätigt. So verschreibt sich Ulrich, des Bürgers Lenhart Bornhüßers zu Heidelberg Sohn, der Pfalzgräfin Mechthilt auf lebenslänglich als Hofhandwerker, nachdem sie ihn „zu iren wükmeistern getan hat,“ die ihn „auch dasselbe hantwercke und künste flüßlich und getrüweclich leren und gütllich unterwysen sollen und wollen.“ (Mone, a. a. O., IX, 170.) Ferner liefs Bischof Johann III. von Dalberg für seine Domkirche zu Worms Teppiche anfertigen, zu welchen Adam Werner von Themar bei seinem Aufenthalte an dem Hofe zu Heidelberg zwischen 1491—1492 metrische Inschriften verfaßte. Sie lauten:

Quod tibi Dalburgi Joannes praesul tuus offert
hoc opus intextum, suscipe sancte Petre.

Hanc vitae seriem tibi quae monumenta Joannes
Dalburgi praesul dat, cape grata Petre.

Hanc seriem vitae textam tibi dono Joannes
Dalburgi praesul, suscipe Sancte Petre.

Clavigeri vitam contexitur ecce Joannes
Dalburgi, sperans quodque patronus erit.

(Bei Mone, Quellensammlung d. bad. Landesgesch. III, 158.)

Die Inschriften deuten auf bildliche Darstellungen, vielleicht des Stammbaumes (vitae seriem) mit dem Donator, jedenfalls aber auf Begebnisse aus dem Leben des Apostels Petrus, des Patrons der Wormser Domkirche. Daß diese Inschriften in Heidelberg verfaßt wurden, legt die Vermuthung nahe, daß zu deren Verwendung am dortigen Platze Veranlassung geboten war. Es darf darum wol unter den oben angezogenen Voraussetzungen angenommen werden, daß die von Johann III. von Dalberg bestellten Bildwirkereien auch zu Heidelberg selbst ausgeführt wurden.

Mainz.

Friedrich Schneider.

Anulus et baculus.

In Nr. 11 des Anz. v. 1876, Sp. 335, ist ein Gedicht aus einem Münchener Fragment mitgetheilt und bedauert, daß der Schluß fehle. Durch die Güte des H. Prof. Dümmler habe ich nun eine vollständige Abschrift erhalten, welche einst Bethmann der reichen Gedichtsammlung in St. Omer entnommen hat, die von ihm im Archiv d. Ges. f. ält. D. Gesch. VIII, 408—411 beschrieben ist. Hier geht Hildeberts Gedicht „Jam tot — cavere“, also in derselben unvollständigen Gestalt, wie im Münchener Fragment, unmittelbar voraus. In den a. a. O. abgedruckten Versen heißt es v. 2 regisque, v. 3 Conveniuntque tamen propria, v. 18 vocatur. Wir lassen jetzt das fehlende Stück folgen:

25 In baculo tria sunt, decorat quae mistica forma,
Sicut ab antiquo docet ecclesiastica norma.
Attrahit uncinus, cuspis stimulat remorantes,

Directus fastis rectum sustentat amantes.
Sufficit interea, quod dicimus ut teneatur,
30 Hec melius donec qui disserat inveniatur.
Ad gladium regis diademaque nunc redeamus,
Ad quid et hec valeant, pro viribus expediāmas.

Sacra duos memorat gladios scriptura fuisse,
Discipulos Domini quos ipsa refert habuisse.
35 Symonis est unus, quem papa videtur habere,
Commissae plebis vitium resecando severe.
Qui superest, gladium rex debet jure tenere,
Ut feriat quos ecclesiae videt ipse nocere.
Extra vaginam semper sit regia spata,
40 Semper ut ecclesiam defendat ab hoste parata.
Viribus immensis expugnet regius ensis
Hostes ecclesiae caput obterat et pateriae.
Papa tenet gladium vel presul spiritualem,
Rex etiam gladium portat, sed materialem.
45 Papa tenet gladium, conservet ut interiora,
Rexque tenet gladium, tueatur ut exteriora.
Ecclesiae pacem pro certo nescit amare,
A papa regem qui querit dissotiare.
Postremum mihi dicere de diademate restat,
50 Quod deportando majestas regis honestat.
More corona velut regis caput aerea cingit,
Quam manus artificis lapidum variamine pingit,
Sic regis debent virtutes cingere mentem,
Ut reddant ipsam vario fulgore nitentem.
55 Ut regis caput est cinctum diademate falto,
Sic circumeingi debet rex milite multo,
Qui sit ad arma valens, qui consilio sit honestus,
Hoste triumphato qui sit pietate modestus.
Convenit ut tales sint regis collaterales,
60 Convenit ut tales equites sint imperiales.
Tali rex et papa modo non dissotiantur,
Una sed potius vero sub amore ligantur.

Das Gedicht mit gleichem Anfang in einer Brüsseler Handschrift (Archiv VIII, 535) ist von diesem ganz verschieden.

Berlin.

W. Wattenbach.

v. 32 quod Hs.

Ueber das Projekt der Gründung einer Stadt zwischen München und Nymphenburg.

Unter den Archivalien, die aus dem alten Preysing'schen Archiv im Schloß Hohenaschau vor einigen Jahren für das Münchner Reichsarchiv erworben wurden, befindet sich ein für die neuere Geschichte der Stadtrechte interessanter Entwurf eines Dekrets Karl Alberts, das jedoch, wie es scheint, nicht

wirklich ausgefertigt wurde, wie denn auch die darin besprochene Gründung unterblieb.

In zwölf Artikeln werden alle zur Anlage einer Stadt zwischen München und Nymphenburg nöthigen Vorkehrungen und die der neuen Gemeinde verliehenen Weichbildrechte festgesetzt.

Die Stadt soll den Namen Karlstadt tragen. Im Wappen darf sie die blauweißen Wecken führen, darin eine von vier Thoren umschlossene, mit dem Kurhut bedeckte Burg. In geistlichen und weltlichen Dingen sind ihr alle und jede Freiheiten, wie jedem andren Municipalwesen in Bayern eingeräumt. Der Zutritt steht jeder Person von christkatholischer Nation frei, wessen Landes, Standes, Dignität und Wesens sie sonst sein möge; jedermann hat auch das Recht, dort Handel und Wandel zu treiben. Wer Lust hat, sich ansässig zu machen, erhält 3—4 Jauchert zur Hofstatt unentgeltlich, doch muß er sich verpflichten, binnen 3 Jahren nach der vom kurfürstlichen Bauamt vorgeschriebenen Höhe, Weise und Manier sein Gebäu aufzurichten, oder wenigstens den Bau ernstlich anzufangen. Dagegen sollen diese Bürger in den ersten Jahren von ordentlichen und außerordentlichen Steuern, Anlagen, Einquartierungs- und anderen Lasten völlig befreit sein. Auch die Ertheilung des Bürgerrechts ist nicht mit Kosten verbunden. Ueberdies sollen alle aus anderen Städten dahin ziehenden Künstler und Handwerker keinerlei Nachsteuer oder Abzugsgeld zu entrichten haben. Ebenso soll der freie Abzug aus Karlstadt jederzeit gestattet sein und weder Ab-, noch Zuzugsgeld abverlangt werden. Jedermann darf dort Handel und Gewerbe frei ausüben, alle schädlichen Monopole und andere der gemeinen Nahrung, Gewerbschaft und Handelsfreiheit nachtheiligen Zwangsbedrückungen sollen durchaus nicht eingeführt und geduldet werden, das Zunftwesen nur in so weit gestattet sein, als die Zünfte „mit zu Unterdrückung und Ruinierung des gemeinen Wesens aufzurichten sein“, übrigens jedermann freistehen, ob er in eine Zunft eintreten wolle oder nicht. Justiz- und Polizeiwesen werden „auf einen solchen guten Fuß gesetzt werden, daß einem jeden schleunig und unparteiisches Recht und Hilfe ohn Ansehen der Personen widerfahren und ertheilt werden möge“. Ueber das Stadtregiment bleiben nähere Bestimmungen vorbehalten; bis die Stadt zu ihrer völligen Größe und Frequenz gewachsen sei, soll die obrigkeitliche Aufsicht und Gewalt zwischen dem kurfürstlichen Hofkammerrath und dem Landrichter und Pflegsadministrator zu Dachau aufgetragen werden, damit sie „in gnter Ordnung regieren und darüber wachen, daß die Bewohner in ihren vorgenannten Privilegien nicht gehindert oder verkürzt werden.“

Der Entwurf schließt: „Zu Urkund und mehrerer Versicherung haben wir diese gegenwärtigen Patent eigenhändig unterschrieben und mit unsrem Insiegel befestigt, auch damit es zu Jedermanns Wissenschaft komme, zum Druck befördern, publicirn und überall affigiren lassen“; doch läßt sich, wie erwähnt, weder eine amtlich ausgefertigte Originalurkunde, noch ein Abdruck finden; auch über die Umstände, die das Projekt scheitern machten, ist Näheres nicht bekannt.

München.

K. Th. Heigel.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Januar 1877.

Die in der Schlufsnummer des Vorjahres mitgetheilte Stiftung einer Halle der kgl. preussischen Prinzen hat sich auch gnädigster Zustimmung Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preussen zu erfreuen gehabt, welcher einen Beitrag von 1500 m. zu Errichtung derselben zu spenden geruhte.

Für unsere Waffensammlung hat Se. Durchlaucht Fürst Karl zu Hohenlohe-Bartenstein 50 m. gespendet. Die Freiherrl. von Dungen'sche Familie hat 857 m. zur Stiftung eines Fensters bestimmt. Zu einer mit dem Familienwappen zu schmückenden Stiftung in unserem Bane hat das Gesamtgeschlecht der Herren von Schönberg 500 m. gespendet.

Der Verein Herold zu Berlin hat die Stiftung eines Fensters zugesagt. Da die Zeichnungen nicht fertig sind, so läfst sich eine genaue Kostensumme nicht nennen. Vorläufig sind 2000 m. in Aussicht genommen.

Mit allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs Ludwig II. von Bayern sind dem Museum 130 verschiedene Gemälde aus dem Depot von Schleifshelm übergeben worden. Herr Reg.-Rath Freih. v. Holzschuher in Augsburg hatte abermals die Güte, ein sehr interessantes altdeutsches Gemälde zu kaufen und dem Museum zum Geschenke zu machen.

Der Eingang des Jahres ist also nicht minder erfreulich geworden, als es der Schlufs des vergangenen gewesen. Wir hoffen, dafs dies Jahr, das fünfundzwanzigste des Bestehens der Anstalt, ihr zu besonderem Segen gereichen werde. So möge im folgenden Sommer der Jubeltag alle Freunde und Gönner der Anstalt freudigen Muthes hier versammelt finden!

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **politischen Korporationen**: Durlach. Magistrat 10 m.

Von **Privaten**: Ansbach. Adolf Gombart, Bankbuchhalter, 4 m.; Feigel, Rechtsanwalt, 5 m.; Karl Jüdt, Rektor der Gewerbeschule, 2 m.; Niemann, röm. kath. Stadtpfarrer, 2 m.; Karl Pürkhauer, Notar, 2 m.; Marie Sartorius, Pfarrerswitwe, 3 m. Berlin. Heise, Kaufmann, (st. fr. 3 m.) 5 m. Cannstatt. v. Derschau, 5 m. Cilli. Adolf Lutz, Kunstmüller, 2 m.; Julius Rakusch, Kaufmann, 2 m.; Franz Rauseher, Apotheker, 2 m.; Gustav Stieger, Kaufmann, 2 m. Döben. Kühn, Pfarrer, 1 m. Dresden. G. Ph. Bischoff, Dr. med., 3 m.; G. M. S. Blochmann, Commissioursrath, 5 m.; H. Funcke, Dr. phil., 3 m.; Hauptmann, Bildhauer, 5 m.; L. Küttner, Dr. med., 3 m.; von Unruh, Hauptmann, 5 m. Ederheim. Haffner, Pfarrer, (st. fr. 30 kr.) 1 m. 72 pf. Feuchtwangen. Dr. Aub, prakt. Arzt, 3 m.; Meyer, Rentbeamter, 2 m.; Dr. Scheidemandel, prakt. Arzt, 2 m. Fischbach. Albrecht, Pfarrer, 1 m.; Fürstenfeld. Johann Lange, Bürgerschullehrer, (st. fr. 1 m.) 2 m. Grimma. Grossmann, Superintendent, 6 m. Grossbothen. Hallbauer, Pfarrer, 1 m. Grosseffingen. Kalb, Pfarrer, (st. fr. 30 kr.) 1 m. 72 pf. Hannover. Berend, Dr. med., 3 m.; Berend, Dr. jur., 3 m.; Braus, Senator, 5 m.; Essberg, Dr. med., 3 m.; Hahne, Kunsthändler, 3 m.; Alfred Houget 10 m.; Georg Houget 3 m.; Caspar, Banquier, 3 m.; Cohen, Medizinalrath, 4 m.; Cohen, Buchhändler, 3 m.; Frau Amalie Cohen

3 m.; Laporte, Obergerichtsrath, 5 m.; Lelsing, Dr. med., 3 m.; Georg Lewing, Kaufmann, 3 m.; Miede, Kunsthändler, 3 m.; Oppler, Baurath, 3 m.; Oppler, Baurathsgattin, 3 m.; Rümman, Fabrikant, 3 m.; Schorbach, Architekt, 4 m.; Simon, Obergerichtsanwalt, 3 m.; Stolberg, Tapetenfabrikant, 3 m. Heidelberg. Frau Kayser, Professorsgattin, 4 m. Heilbronn. Gustav Hauck, Fabrikant, 3 m.; Höfgen. Gärtner, Pfarrer, 75 pf. Kaufbeuern. Gust. Schmidt, Großhändler, 2 m. Köln a. Rh. August Camphausen, Geh. Commerzienrath, 15 m.; Ad. Carstanjen 20 m.; Hippolyt Meurer 6 m.; Gustav Michels, Kaufmann, 9 m.; Chr. v. Mumm 6 m.; Nagelschmidt, Stadtverordneter, 3 m.; C. Raderschatt, Fsbrikbesitzer, 3 m.; A. Solf 20 m.; Voigtel, Regierungs- u. Baurath, 6 m. Kübelholz. Joh. Hofmann, Oekonom, 1 m. Madrid. Jacobo Zobel de Zangronitz 10 m. Neumarkt. Th. v. Scheuri, Assessor, 2 m. Neulitschein. C. Buchberger, k. k. Landesgerichtsrath, 2 m. Norkau. Ludwig, Pfarrer, 75 pf. Nürnberg. A. Cohen, Kaufmann, 4 m. Regensburg. Brenner, kgl. Regierungsdirektor, (st. fr. 1 fl.) 3 m.; Rummelstein. Großhändler, (st. fr. 5 fl.) 20 m. Ribnitz i. M. Algenstädt, Lehrer, 1 m.; Bauermeister, Schuldirektor, 2 m.; Berlin, Dr. jur., 1 m.; D. von Bülow, Conventualin, 2 m.; Friederichs, Amtshauptmann, 1 m.; Grose, Amtsverwalter, 1 m.; Herzfeld, Kaufmann, 1 m.; Jacobson, Kaufmann, 1 m.; Keil, Lehrer, 1 m.; Kleininger, Rector, 1 m.; Klevesahl, Cantor, 1 m.; Ph. Krüger, Registrator, 1 m.; Crüwell, Dr. med., 1 m.; Ladendorff, Postdirektor, 1 m.; Lettow, Postsekretär, 1 m.; Lichenheim u. Pinus, Kauflente, 1 m.; Mayer, Kaufmann, 1 m.; Meineke, Präpositus, 1 m.; H. Muhl sen., Zimmermeister, 1 m.; Em. Müller, Kaufmann, 1 m.; Nizze, Bürgermeister, 1 m.; Oppermann, Kaufmann, 1 m.; Pöpke, Rentier, 1 m.; Peters, Rentier, 1 m.; L. Range, Kaufmann, 1 m.; Reich, Lehrer, 1 m.; Rühle, Dr. phil., 1 m.; Schmidt, Pastor, 2 m.; Schultetus, Stadtrichter, 1 m.; Venzmer, Commissionsrath, 1 m.; Venzmer, Advocat, 1 m.; Wagner, Dr. med., 1 m.; Walter, Kaufmann, 2 m.; Wunsch, Amtmann, 1 m. Saalfeld. Koch, Reallehrer, 2 m.; Sachsendorf. Recke, Pfarrer, 1 m. Seibelsdorf. Dr. Hechtischer, Dekan, 1 m. Sfrassburg. Barthold, Realschuldirektor a. D. u. Oberlehrer, 3 m. Trebsen. Conradi, Pfarrer, 1 m. Unterrodach. Poland, Pfarrer und Senior, 1 m. Wermsdorf. Stelzner, Pfarrer, 1 m.

Einmalige Beiträge wurden gegeben:

Von **Privaten**: Barmen. Eduard Rorbaeh, 10 m. Hannover. Brauns, Senator, 20 m. Leipzig. Julius Hennle, Kaufmann, 1 m. Plauen. Bruno Falco, Kaufmann, 1 m. San José (Costa Rica). Ungenannter, 63 m. 64 pf. Ulm. Julius Hirsch, Kaufmann, 1 m.

Von **deutschen Standesherrn zum Ankauf von Waffen**: Karl. Fürst zu Hohenlohe Bartenstein, Durchlaucht, 50 m.

Für den **Augustinerklosterbau**: Die Freiherren von Dungen 857 m.; Gesamtgeschlecht derer von Schönberg 500 m.

Unsere Sammlungen gingen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7731—7746.)

Blankenburg. Kiesewetter, Rentamtman a. D.: Karte über die Zinsberechtigungen des Klosters Ebrach. Handzeichnung; 3 Blatt Kupferstiche, 18. Jhd. — Forchheim. Prot. Kirchenverwaltung: Silberbeschlagenes Eisenkreuzchen zur Erinnerung an den 18. October 1813. — Hüttenbach. Morgenthau, Kaufmann: Ausgegrabener mittelalterlicher Schlüssel. — Nürnberg. Dell, Sattlermeister: Verzierter Reitzaum, 18. Jhd. Müller, Appellationsgerichtsrath: 1 Flugblatt v. 1805. Schroder, Kauf-

mann: Frankfurter Thaler v. 1860. — **Oberbürg** bei Nürnberg: Freiherr v. Andrian: 2 bayrische Kürassierhelme. — **Oschatz**. Ungenannter: Eine Pastormütze, 18. Jhdt.; ein Kreuz, Abzeichen des sächsischen Freicorps der „Banner“ im J. 1813. — **Pest**. Georg Klöfs, Photograph: 143 Blätter Photographien der hervorragendsten Gegenstände der im Mai 1876 im Palais des Grafen A. Károlyi veranstalteten Ausstellung kunstgewerblicher und historischer Denkmäler. — **Solingen**. Curdts, Messerfabrikant: Ein vom Geschenkgeber in altem Stile ausgeführtes Eihesteck. — **Stuttgart**. F. Auberle, Rechtsanwalt: Zinnmedaille auf die Einweihung der Johanniskirche in Stuttgart. — **Wien**. Dr. K. Lind, k. k. Ministerialsekretär: 5 Flugblätter. — **Wismar**. Dr. Crull: 29 Silber- und Kupfermünzen, 15.—19. Jhdt.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 36.253—36.481.)

Altona. Verlags-Bureau: Becker, Weltgeschichte, hrsg. v. Liegl: 30. Lief. 8. — **Augsburg**. B. Schmid'sche Verlagshdl. (A. Manz): Steicheln, das Bisthum Augsburg: 25. Heft. 1876. 8. — **Berlin**. Bazar-Actiengesellschaft: Der Bazar: 22. Jhg. 1876. 2. Gesellschaft für Erdkunde: Dies., Verhandlungen etc.; Bd. III. Nr. 7 u. 8. 1876. 8. Dr. Friedr. Otter, Mitglied des deutschen Reichstags: Ders., belgische Studien, 1876. 8. Gebr. Pätel, Verlagshdl.: Deutsche Rundschau, hrsg. v. Rodenberg: II. Jahrg. 8. Heft u. III. Jahrg. 1.—3. Heft. 1876. 8. Eugen Schöpplenberg: Ders., Die Familie Schöpplenberg, 1870. 8. Ad. Trendelenburg, Univ.-Prof.: Ders., der Musenchor, Relief einer Marmorbasis aus Italikarnats. — **Bonn**. Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande: Ders., Jahrbücher etc.; Heft LVII, LVIII. 1876. 8. Aldenkirchen, d. mittelalterliche Kunst in Soest, 1875. 4. — **Brünn**. Mähr. Landes-Ausschuß: Ders., Rechenschafts-Bericht etc. 1875. 8. Dr. J. Parthe, k. k. Director: Grolig, Kant's Erkenntnißlehre im Lichte der neuesten Kritik, 1872. 8. Pr. Ders., die wichtigeren Lehren von Raum und Zeit in der neueren Philosophie, 1875. 8. Pr. Ders., über das Schwinden des naiven Antheils aus der Bildung der Gegenwart, 1874. 8. Pr. Wallentin, Theorie der elektromagnetischen Wirkung spiralförmiger Stromleiter, 1875. 4. Pr. Kummerer, zum Gebrauche des griech. Coniunctiv, 1876. 8. Pr. — **Chur**. Antiquariats-Buchhandlung: Mohr, bündnerische Geschichtschreiber: Publ. IV, V, VIII, IX, 1. 1857—73. 8. — **Detmold**. Dr. Heinrich, Consistorialrath: 32. Jahresbericht des Lippischen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung über d. J. 1876. 8. — **Donaueschingen**. Karl Egon Fürst zu Fürstenberg: Fürstenbergisches Urkundenbuch: I. Bd. 1877. 4. — **Dorpat**. Universität: 7 akademische Gelegenheitschriften, 1876. 8. — **Dresden**. Generaldirektion der k. Sammlungen: Bericht über die Verwaltung der k. Sammlungen für Kunst u. Wissenschaft in Dresden in d. J. 1874 u. 1875. 1876. 4. — **Dürkheim**. Dr. Mehlis, Studienlehrer: Prätorius, Chronica etc., verdeutschet durch J. Eysenberg, 1561. 8. — **Giessen**. Oberhessische Gesellschaft für Natur- u. Heilkunde: Dies., 15. Bericht etc.; 1876. 8. — **Glarus**. Historischer Verein des Kantons Glarus: Ders., Jahrbuch etc.; 13. Heft. 1877. 8. — **Görlitz**. C. A. Starecke, Verlagshandlung: Des Conrad Grünenberg Wappenbuch, in Farbendruck neu herausg. v. R. Graf Stillfried-Alcantara u. Hildebrandt: Lief. 1—6. 1875. Imp. 2. Warnecke, heraldische Kunstblätter etc. 1876. 4. — **Gotha**. Justus Perthes' geograph. Anstalt: Spruner's Hand-Atlas f. d. Geschichte des Mittelalters u. d. neueren Zeit: 3. Aufl., bearb. v. Menke, Liefer. 13—16. 1875—76. qu. Imp. 2. — **Göttingen**. Dieterich'sche Buchhdlg.: Forschungen zur deutschen Geschichte: Bd. XVI, 3. 1876. 8. — **Graz**. Akadem. Leseverein: Ders., 9. Jahresbericht etc. 1876. 8. Historischer Verein für Steiermark: Ders., Mittheilungen etc.; XXIV. Heft. 1876. 8. Ders., Beiträge etc. 13. Jahrg. 1876. 8. — **Halle**. G. Schwetschke'scher Verlag: Die Natur, hg. von Müller: n. F., 1876. 3. Qu. 4. — **Hannover**. Hahn'sche Hofbuchhandlung: Neues Archiv der Gesellschaft f. ältere deutsche Geschichtskunde: Bd. II, 1. II 1876. 8. — **Helsingfors**. Finska Vetenskaps-Societeten: Dies., Acta societatis scientiarum

Fennicae. Tom. X, 1875. 4. Öfversigt af F. Vet. Soc. förhandlingar; XVII. 1874—75. 8. Bidrag till kannedom of Finlands natur och folk: 21. H. 1875. 8. Observations météorologiques. Année 1873. 8. — **Jena**. Universität: 60 akademische Gelegenheitschriften, 1875. 1876. 8. 4. — **Innsbruck**. Ferdinandum für Tirol u. Vorarlberg: Dass., Zeitschrift etc. 3. Folge, 20. Heft. 1876. 8. — **Karlsruhe**. Dr. Moriz Gmelin, Archivrath; Ders., Stammbaum der Familie Gmelin, 1877. 8. — **Königsberg**. Physikalisch-ökonomische Gesellschaft: Dies., Schriften etc.; Jhg. XVI, 1. 2. 1875. 4. — **Kopenhagen**. Nordisk Oldskrift-Selskap: Dies., Aarbøger etc.; 1875. 1.—4. II. u. 1876. 1. 2. 8. — **Krakau**. Akademie der Wissenschaften: Dies., bibliographische Berichte etc.; I. Heft. 1876. 8. — **Leipzig**. C. G. Böner, Kunsthändler: Ders., die Kupferstichsammlung des Herrn K. Ed. Liphart in Florenz, 1876. 8. Lausitzer Prediger-Gesellschaft: Dies., Jahresbericht etc.; 1. Mittheilung, 1875. 4. Jentsch, Geschichte der Lausitzer Prediger-Gesellschaft, 1867. 4. F. A. Brockhaus, Verlagsh.: Histor. Taschenbuch, hg. v. Riehl: 5. Folge, 6. Jhg. 1876. 8. Der neue Plutarch; 4. Th. 1876. 8. Deutsche Dichter des 16. Jahrh.; Bd. VIII, IX, 1876. 8. Felsler, Geschichte von Ungarn; 18. Lief. 1876. 8. — **Lemberg**. Towarzystwo archeologiczne Krajowe: Przegląd archeologiczny: Rok 1, zeszyt 3. 1876. 8. — **Lucern**. Historischer Verein der fünf Orte etc.: Ders., d. Geschichtsfreund; Band XXXI. 1876. 8. — **Mainz**. Franz Falk: Ders., die Kataloge der vorbonifacianischen Bischöfe von Mainz, 1870. 8. — **Marburg**. Universität: Kolde, Luther's Stellung zu Concil u. Kirche bis zum Wormser Reichstag 1521, I. Theil. 1876. 8. Lenz, Zusammenhang u. Urheberchaft einiger Schriften aus der Zeit vor dem Constanzer Concil; I. Th. 1876. 8. Vomberg, drei Bruchstücke einer poetischen deutschen Bearbeitung des Lebens Johannes des Täufers aus dem XII. Jahrh. 1876. 8. u. 4. weitere akademische Schriften. — **Meiningen**. G. Brückner, geh. Hofrath etc.: Culturalhistorische Bilder aus dem Meininger Oberlande, II. 1876. 8. — **Meschede**. Histor. Verein f. d. Herzogth. Westfalen: Ders., Blätter zur näheren Kunde Westfalens; XIV. Jahrg. 1876, 1.—4. Heft. 8. — **München**. Histor. Commission bei d. k. Akad. d. W.: Allgemeine deutsche Biographie; Lief. 16—20. (4. Bd.) 1876. 8. Friedr. Hektor Graf Hundt: Ders., das Hofgesinde der Fürstbischöfe v. Freising in Mitte des XIII. und im XIV. Jahrh. 1876. 8. Sonderbdr. Kunst-Gewerbe-Verein: Ders., Zeitschrift etc.; Jahrg. XXVI, II. 5 u. 6, 7 u. 8. 1876. 2. Festschrift zur Feier des 25jähr. Bestehens des Münchener Kunstgewerbevereines, 1876. 4. Bericht über die Verhandlungen in den aus Anlaß der Jubel-Feier des Münchener Kunstgewerbe-Vereines veranstalteten Versammlungen, 1876. 8. Herm. Manz'sche Buchhdlg.: Mayer, statist. Beschreibung des Erzbisthums München-Freising; 15. Lief. 1876. 8. J. Würdinger, k. b. Major a. D.: Ders., Pfalzgraf Philipp des Streitbaren Vertheidigung Wiens 1529. 1876. 8. Sonderabdr. — **Nürnberg**. Bayerisches Gewerbemuseum: Verzeichniß der Bücher in der Bibliothek des bayr. Gewerbemuseums, 1877. 8. Andreas Endtner: Das neue Testament, 1661. 16. II. v. Weiffenbach, Sekretär des german. Museums: Ders., d. Wappen der Grafen von Schauenburg u. Holstein, 1877. 8. — **Pest**. Dr. Romer: Bulletins de la huitième session du congrès international d'anthropologie et d'archéologie préhistoriques à Budapést; no. 1—6. 1876. 8. Discours du secrétaire général au congrès international etc. 1876. 8. Széchenyi, Funde aus der Steinzeit im Neusiedler Seebecken, 1876. 8. — **Prag**. Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen: Ders., Mittheilungen etc. XV. Jahrg. Nr. 2. 1876. — **Reval**. C. Rufswurm, Schulinspector a. D. u. Archivar: v. Ungern-Sternberg, Nachrichten über das Geschlecht der Ungern-Sternberg, hg. v. Rufswurm; Th. I, B. 1876. 8. — **Rostock**. Universität: 62 akademische Schriften, 1873—76. 8. u. 4. — **Sigmaringen**. Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern: Ders., Mittheilungen etc. IX. Jahrg. 1875—76. 8. — **Sonneberg**. A. Fleischmann, Commerzienrath: Culturalhistorische Bilder aus dem Meininger Oberlande; I—III, 1876. 8. — **Stammach**. L. Reinstädter, Pfarrer: Ders., Geschichte der Pfarrei Stammach in Oberfranken, 8. — **Strassburg**. Universi-

tät: Baumgarten, Jacob Sturm. 1876. 8. Rödiger, die Litanei und ihr Verhältnis zu den Dichtungen Heinrichs von Melk. 1876. 8. Strauch, über Marners Leben und Dichtungen. 1876. 8. Wissmann, Studien zu King Horn. 1876. 8. Wagner, über den Mönch von Heilsbrunn. 1876. 8. Zimmer, Ostgermanisch und Westgermanisch. 1876. 8. — **Stuttgart.** K. württemb. topographisches Bureau: Beschreibung des Oberamtes Spaichingen. 1876. 8. A. Kröner, Verlagsh.: Stiler, Wachenbusen u. Hackländer, Rheinfahrt; Lief. 24—27. (Schluß). 1876. 8. **Terlan** (Süd-Tirol). K. Atz, Beneficiat: Ders., d. christl. Kunst in Wort u. Bild. IV. Lief. — **Tübingen.** Adelb. v. Keller, Univ.-Professor: Ders., ein Gedicht Uhland's. 1876. 8. H. Laupp'sche Buchhandlung: Friedberg, Aktenstücke, d. altkathol. Bewegung betr. 1876. 8. — **Tworkau.** Augustin Weltzel, geistlicher Rath, Pfarrer: Ders., Geschichte des edlen u. freiherrl. Geschlechtes von Eichendorff. 1876. 8. — **Venedig.** Reale Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti: Dass., Memorie etc.: vol. XIX, parte 1—3. 1876. 4. — **Wien.** Alterthumsverein: Suttinger, Plan der Stadt Wien, reproducirt v. A. Camesina. 1876. Lind, kurze Erläuter. d. Wiener Planes a. d. J. 1684. 4. A. Freih. v. Dumreicher: Auszug a. einem Exposé über die Organisation des gewerbll. Unterrichts in Oesterreich. 1876. 8. Sonderabdr. Zur Frage der Erziehung der industriellen Classen in Oesterreich. 1876. 8. Sonderabdr. Leseverein der deutschen Studenten: Ders., Jahresbericht 1875—76. 8. — **Wiesbaden.** Heinr. Killinger u. Comp.: Armin u. Brentano, des Knaben Wunderhorn; 17. Lief. S. — **Würzburg.** A. Stuber's Buchhandlung: Friedrich's d. Gr. ausgewählte Werke, übers. von Merckens; Bd. III, 1. 1876. 8. — **Zeitz.** Eugen Strien, Verlagsh.: Rothe, aus der Geschichte der Stadt Zeitz. 1876. 8. — **Zittau.** Kämmel, Professor: Köhler, Pflanzen u. Götter. 1876. 8.

Folgende Zeitschriften sind uns im vergangenen Jahre theils geschenkweise, theils im Austauschwege gegen unseren Anzeiger zugegangen, ohne das wir die Nummern sammtlich einzeln hätten bestätigen können. Indem wir hiemit den Empfang dankend anzeigen und um gütige fernere Zusendung ersuchen, werden wir uns erlauben, auch künftighin von der Aufnahme einzelner Nummern in unser Geschenkverzeichniß abzusehen.

Anzeiger der k. Akademie der Wissenschaften (philos.-histor. Cl.) in Wien.
 „ für schweizer. Alterthumskunde.
 „ für schweizer. Geschichte und Alterthumskunde.
 „ für Bibliographie und Bibliothek-Wissenschaft (von Petzholdt).
 „ Nürnberger.
 Archiv für kirchl. Baukunst und Kirchenschmuck (v. Prüfer).
 Bär, der, Berlin. Blätter f. vaterländ. Gesch. u. Alterthumsk.
 Bericht des Vereins für das Museum schles. Alterthümer.
 Biene, die, illustr. Familienblatt (v. Enders).
 Blätter für Kunstgewerbe (v. Teich).
 „ für Münzfreunde und: numismat. Verkehr.
 „ für literar. Unterhaltung.
 Bulletin de la société pour la conserv. d. monum. hist. d'Alsace.
 Centralblatt, literarisches (v. Zarnecke).
 Correspondenzblatt d. Gesamtvereins d. deutsch. Geschichts- und Alterthumsvereine.
 Daheim. Familienblatt mit Illustr.

Gartenlaube. Illustr. Familienblatt.
 Gemeindezeitung, deutsche (v. Stolp).
 Gewerbehalle (v. Schnorr).
 Handweiser, literar. (v. Hülskamp).
 Heimath, die. Wochenblatt für Kunde der niederrhein. Gesch.
 Herold, der deutsche. Zeitschrift für Heraldik etc.
 Jagdzeitung.
 Kirchenschmuck, der. Blätter des christlichen Kunstvereins der Diocese Seckau.
 Kirchenzeitung, neue evangelische (v. Mefsner).
 Korrespondent von und für Deutschland.
 Korrespondenzblatt des Vereines für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben.
 Kunst und Gewerbe. Wochenschrift des bayrischen Gewerbemuseums in Nürnberg.
 Kunsthandwerk, das (v. Bucher u. Gnauth).
 Kurier, fränkischer.
 Land und Meer, über.
 Literaturzeitung, theologische (v. Schürer).
 Magazin für die Literatur des Auslandes.
 Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien.
 „ u. Nachrichten f. d. evang. Kirche in Rußland.
 Monatshefte für Musikgeschichte.
 Monatschrift, altpreussische (v. Reicke u. Wichert).
 „ baltische.
 „ für rheinisch-westfälische Geschichtsforschung u. Alterthumskunde (v. Pick).
 Postzeitung, Augsburgs.
 Presse, Nürnberger.
 Reichs-Anzeiger, deutscher, u. k. preufs. Staats-Anzeiger.
 Revue bibliographique universelle.
 „ critique.
 Rundschau, deutsche (v. Rodenberg).
 „ literarische (v. Köhler).
 Saxonia (v. Moschkau).
 Schriftwart, der. Zeitschrift für d. d. Stenographie.
 Sprech-Saal. Organ der Porzellan-, Glas- und Thonwaren-Industrie.
 Stadtzeitung, Nürnberger.
 Streffleur's oesterreich. militär. Zeitschrift.
 Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.
 Volksblatt für Stadt und Land.
 Wartburg, die. Organ des Münchener Alterthumsvereins.
 Welt, die illustrierte.
 Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg.
 Wochenschrift, gemeinnützige (Würzburger).
 Zeit, unsere.
 Zeitschrift des Anwaltvereins für Bayern.
 „ für praktische Baukunst (v. Mothes).
 „ für preussische Geschichte.
 „ des deutschen Graveur-Vereins zu Berlin.
 „ f. bildende Kunst. Mit dem Beiblatt Kunst-Chronik.
 „ des Kunst- und Gewerbe-Vereins zu München.
 „ neue, für Musik.
 Zeitung, allgemeine deutsche, für Brasilien.
 „ frankische.
 „ neue illustrierte (Wiener).

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine.

Memorie del R. Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti. Vol. XIX, Parte I. II. III. Venezia, 1876. 4.

Le abitazioni lacustri di Fimon. Memoria del s. c. Paolo Lioy. (M. Abbild.). — Della vita e delle opere di Simone Stratico. Memoria del M. E. Prof. Franc. Rossetti.

Bibliographische Berichte über die Publication der Akademie der Wissenschaften in Krakau. Herausg. von den Sekretairen der drei Abtheilungen (Classen). Erstes Heft. 1876. Krakau, Selbstverlag der Akademie. 1876. 8.

Vorwort des Generalsekretairs über die seit 1872 bestehende

— aus der K. K. Krakauer Gelehrten-Gesellschaft hervorgegangene Akademie. Von den in dem vorliegenden Bericht aufgenommenen Publicationen glauben wir folgende hervorheben zu sollen. *Phonologie der niederlausitzischen Sprache.* Von Alex. Petrow. — *Polen zur Zeit Nic. Kopernik.* Von J. Szujki. — *Ein Blatt aus der Geschichte der Krakauer Universität.* Von Anton Matecki. —

Der Maler mit dem Monogramme K H. und seine Gemälde in den Kirchen Krakaus. Von V. Luszczykiewicz. — *Ueber die polnische Bevölkerung West-Preußens zur Zeit des deutschen Ordens.* Von Albert Ketrzynski. — *Plan einer Theilung Polens im XV. Jahrh.* Von Dr. A. Sokotowski. — *Archive des Großherzogthums Posen, Ost- und Westpreußens.* Von Dr. Stanislaus Smolka. — *Der Pilsner Codex enthaltend Magdeburger Entscheidungen.* Von Vlad. Wistocki. — *Ueber die Entstehung des deutschen Oberhofes auf der königlichen Pfalz zu Krakau.* Von M. Bobrzynski. *Publicationen etc.*

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Redigirt von Dr. Ludw. Schlesinger. XV. Jahrgang. Nr. II. Nebst der literarischen Beilage, redigirt von Dr. Mathias Pangerl. Prag, 1876. 8.

Künstler der Neuzeit Böhmens. Die Max-Familie. Biographische Studien von Prof. Rudolf Müller. — *Aus der Zeit der gesetzlichen Zigennerverfolgung.* Von Theod. Wagner. — *Materialien zu einer Geschichte von Plafs und seiner Umgebung.* Von Bernh. Scheinpflug. (2. Abth. Schlufs.) — *Die Heimat Heinrichs von Freiberg.* Von Wend. Toischer. — *Miscellen.* *Vereinsangelegenheiten.*

Kurze Erläuterung des Wiener Planes von Daniel Suttinger aus dem Jahre 1684. Von Karl Lind. Mit Abbild. u. e. facsimilierten Plan (Publication des Alterthums-Vereins zu Wien.) Wien, 1876. 4. u. gr. 2.

Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark. Herausg. von dessen Ausschusse. XXIV. Heft. Graz, 1876. 8. Mit 2 Tafeln.

Vereinsangelegenheiten. — *Georg Matthäus Vischer und seine Wirksamkeit in Steiermark.* Von J. v. Zahn. — *Bücher-Anzeigen.*

Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. Herausg. von dems. Vereine. 13. Jahrg. Graz, 1876. 8.

Materialien und kritische Bemerkungen zur Geschichte der ersten Bauernunruhen in Steiermark und den angrenzenden Ländern. Von Dr. F. Mayer. — *Ueber einige Urbare aus dem XIV. und XV. Jahrhundert im Admonter Archive.* Von P. Jacob Wichner. — *Urkunden-Regesten.* Von Dr. F. Bischoff. — *Anhang. Untersteirische Bannbestimmungen.* Von Dr. A. Schönbach. — *Zur Vervollständigung der Lavanter Bischofsreihe.* Von P. O. Kernstock.

Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. Herausg. von dem Verwaltungs-Ausschusse desselben. Dritte Folge. Zwanzigstes Heft. Innsbruck, 1876. 8.

Vereinsangelegenheiten. — *Grabsteine der St. Nikolaus-Pfarrkirche zu Hall.* Von Ant. Eberle. — *Die Rhätisch-Etruskischen Alterthümer, entdeckt bei Matrei im Mai 1845.* Von Giovannelli Graf Benedict. Aus dem Italienischen übersetzt v. Fr. v. A. — *Die Tiroler Wappenbücher im Adelsarchive des k. k. Ministeriums des Innern zu Wien.* II. Theil. Von H. v. Goldegg.

Allgemeine Deutsche Biographie. Herausgeg. durch die historische Commission der k. bair. Akademie der Wis-

senschaften zu München. Elfte bis zwanzigste Lieferung. (IV. Bd. Bode, Joh. Ehlert. — Deck, Rudolf.) Leipzig, Verlag von Duncker u. Humblot. 1876. 8. 796 Stn.

Forschungen zur Deutschen Geschichte. Herausgegeben von der historischen Commission bei der k. b. Akademie der Wissenschaften. Sechszehnten Bandes drittes Heft. Göttingen, Dieterich, 1876. 8.

Ueber die Entstehungszeit der Lex Bajuvariorum. Von Archivath S. Riezler in Donaueschingen. — *Beiträge zur Kritik der Vita Meinweri.* Von Dr. K. Rieger in Wien. — *Die Belagerung von Akkâ (1189–1191).* Dargestellt von Lic. Dr. R. Röhrich in Berlin. — *Beiträge zur Frage nach der Bedeutung der Landgrafschaft.* Von Hauptmann z. D. Gustav Frhr. Schenk zu Schweinsberg in Darmstadt. *Kleinere Mittheilungen.*

Zeitschrift des Kunst-Gewerbe-Vereins zu München. Jahrgang XXVI, Heft 5–8. München, 1876. Theodor Ackermann. 2.

Renaissance-Interieurs der Schweiz. Von H. E. v. Berlepsch. (Schl.) — *Vereinsangelegenheiten.*

Festschrift zur Feier des fünfundsiebenzigjährigen Bestehens desselben Vereines.

Kunst u. Gewerbe. *Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie.* Herausgegeben vom Bayrischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Redigirt von Dr. O. von Schorn. Elfter Jahrgang. Nr. 1–4. Nürnberg, 1877. 8.

Benvenuto Cellini. Von O. v. Schorn. — *Silbernes Uhrgehäuse aus dem siebzehnten Jahrhundert.* Von O. v. S. (Mit Abbild.) — *Aus der deutschen Kunst- und Kunst-Industrie-Ausstellung in München, IV.* Von Kuhn. (Mit Abbild.) — *Die Ornamentik der Gewebe.* Aus einem von Friedr. Fischbach gehaltenen Vortrage. (Mit Abbild.) —

Mittheilungen des Bayrischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: *Kunst u. Gewerbe* Redigirt von Dr. Otto von Schorn.

Bekanntmachungen. — *Museumsangelegenheiten.* — *Feuilleton.* — *Notizen.* — *Anzeigen.* —

Korrespondenzblatt des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Erster Jahrgang, 1876, Nr. 12. Ulm. 8.

Ulmische Häuser: I. Von Kornbeck. — *Nachträge zu Klemm, Beschreibung der Geifslinger Stadtkirche.* Von Caspart und Hierlemann. — *Brief- und Packetpost zwischen Basel — Schaffhausen — Lindau — Ulm und Zürich — Schaffhausen — Lindau — Ulm, vom Jahre 1652.* Von Gmeling. — *Der Münzfund von Sigratzhofen.* Von Winterlin. (Schlufs.) — *Volksetymologisches aus dem Vereinsgebiet.* — *Vereins-Chronik.*

Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern. IX. Jahrg. 1875/76. Sigmaringen. 8.

Vereinsangelegenheiten. — *Die früheren Dynasten-Geschlechter in Hohenzollern, insbesondere die Herren von Weitingen.* Von fürstl. hohenzoll. Archivar Schnell. (Schlufs.) — *Eine Hohenzollern-Sulz'sche Familienverbindung im 17. Jahrh.* Von Adolf Berger, (Fürstl. Schwarzenb. Archivar in Wien). — *Die symbolischen Darstellungen auf den Siegeln der Grafen von Veringen.* Von Lehrer Locher in Sigmaringen. (Mit Abbild.) — *Zur Geschichte der Familie von Neuneck.* Von A. Lichtschlag, Gymna-

sialoberlehrer in Hanau. — Vermischte Urkunden des 13, 14. und 15. Jahrhunderts. Von dems.

Blätter zur näheren Kunde Westfalens. Organ des historischen Vereins für das Herzogthum Westfalen. Herausgegeben durch Dr. K. Tücking. XIV. Jahrgang. 1876. 3. u. 4. Heft. Mesehede. 8.

Die Rittersitze des Herzogth. Westfalen. Von Prof. F. J. Pieler.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters. Zweiter Band. Erstes Heft. Hannover. Hahn'sche Hofbuchhandlung. 1876. 8. Mit einer Schrifttafel.

Vereinsangelegenheiten. — Ueber eine Sammlung der deutschen Stadtrechte als Bestandtheil der Monumenta Germaniae. Von F. Frensdorff. — Untersuchungen über einige annalistische Quellen zur Geschichte des fünften und sechsten Jahrhunderts. III. Von Oswald Holder-Egger. — Die Evangelienhandschrift zu Cividale. Von weil. C. L. Bethmann. (Mit Abbild.). — Wipos Vita Chionradi imperatoris. Von Dr. W. Pflüger. — Die Quellen der Reichenauer Chronik des Gallus Oehem und der historische Werth dieses Werkes. Von Oscar Breitenbach. — Miscellen. Acht päpstliche Privilegien. Von P. Ewald. — Gedichte aus Frankreich. Von E. Dümmler. — Aufforderung in Betreff der neuen Ausgabe der Briefe Gregors I.

Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Heft LVII u. LVIII *). Bonn, Marcus. 1876. 8.

Heft LVII. Der Grenzstein des Pagus Carucum. (Mit Abbild.) Von Th. Bergk. — Der vietus Ambitavius. Von dems. — Der

*) Heft LV u. LVI ist uns nicht zugekommen.

Junotempel bei Nattenheim. Von E. aus'm Weerth. (Mit Abb.). — Römische Alterthümer aus dem Oldenburgischen. (Mit Abb.) Von Prof. Hübner in Berlin. — Römische Inschrift eines Armorum custos in Bonn. Von J. Freudenberg. — Römische Inschrift aus Köln. Von Prof. Dr. Düntzer in Cöln. — Römischer Matronenstein zu Enzen. Von Rector Dr. Pohl zu Linz. — Kleine Beiträge zur Numismatik. Von F. van Vleuten. — Der Kamphof zu Köln. Von J. J. Merlo in Köln. — Neerologium von St. Maximin. Von Prof. Kraus in Straßburg. — Ueber Intaglien des Mittelalters und der Renaissance. (Mit Abbild.) Von Kaplan Dr. Dornbusch in Köln. — Datirte Grabmäler des Mittelalters in den Rheinlanden. (Mit Abbild.) Von E. aus'm Weerth. — Litteratur. Miscellen. Vereinsangelegenheiten.

Heft LVIII. Drei Metallmedaillons rheinischen Fundorts. (Mit Abbild.) Von B. Stark. — Die ehemalige Renesse'sche Sammlung. a. Geschichte derselben. Von L. von Eltester. b. Der rheinische Theil derselben. (Mit Abbild.) Von H. Schuermans. — Mainz und Vindonissa. Von Th. Bergk. — Denkmäler des Aeon in York und Bonn. Von E. Hübner. — Münzfund bei Bonn. Von F. van Vleuten. — Münzfund in Bertrich. Von demselben. — Das altdeutsche Todtenfeld im Roisdorfer Walde. Von Dr. Kessel. — Romanischer Weihwasserkessel aus Cranenburg. (Mit Abbild.) Von E. aus'm Weerth. — Trierer Inschriften. Von Franz Bücheler. — Litteratur. Miscellen. Vereinsangelegenheiten.

Die mittelalterliche Kunst in Soest. Ein Beitrag zur Rheinisch-Westfälischen Kunstgeschichte. Mit IX. Tafeln u. mehreren Holzschnitten von Joseph Aldenkirchen, Reector in Viersen. Festprogramm, herausgegeben von dems. Vereine. Bonn. 1875. 4. 39 Seiten.

N a c h r i c h t e n.

Vermischte Nachrichten.

1) Im Laufe der letzten Monate sind in dem Königreiche Württemberg sehr bedeutende Funde von Gegenständen aus der frühesten Zeit gemacht worden. Namentlich waren sie in Oberschwaben und Angrenzungen ganz besonders erheblich und für die Erforschung der Vorgeschichte von großer Bedeutung. Zunächst wurden umfangreichste Ausgrabungen auf den Gipfeln zweier isoliert liegenden Berge, des „Lahnsteines“ unweit Balingen, dann des Goldberges in der Rieseggend, veranstaltet. Die Ergebnisse derselben waren geradezu überraschender Art. An beiden Orten wurden nämlich Knochen von Hausthieren zentnerweise zu Tage gefördert, fast noch mehr aber dergleichen von allerhand Wildgethies der Urwaldes, zugleich mit verschiedenen Instrumenten aus der vorgeschichtlichen Zeitperiode von Stein und Bein, auf dem Lahnstein aber auch außerdem noch von Bronze und Eisen. Die ersteren erinnern auf das auffallendste an frühere Funde in den umfangreichen Pfahlbauten im Federsee bei Saulgau-Bachen und im Bodensee.

(Die Wartburg, Nr. 6.)

2) Am ersten November wurden auf der Feldmark von Selnowo (bei Graudenz, Prov. Preußen) beim Pflügen drei ganz vollständig erhaltene Streitaxte aus der frühesten Steinzeit, sowie ein Menschenschädel gefunden.

(Dieselbe.)

3) Unter Leitung des Herrn Direktor Pinder wurden, wie der „Hessische Beobachter“ berichtet, bei Unterbimbach 3 Grabhügel und zwar die nördlichere Reihe der sogen. Heidenkuppel geöffnet. Der westlichste von diesen lieferte im Grunde unter Steinplatten acht Armringe von gleicher Form, eine Fibula und eine kurze Lanzen spitze, alles von Bronze. Von Urnen konnten nur Scherben gewonnen werden, da augenscheinlich durch einen bei der trigonometrischen Landesvermessung gesetzten Stein die beigesetzten Urnen zertrümmert worden waren. Eigenthümlich ist die Gestalt der Gewandnadel (Fibula), welche, ähnlich den Brochen unserer Damen, mit einer Versicherung versehen war. Referent erinnert sich nicht, in den germanischen, resp. nordischen Museen zu Berlin, Dresden, Posen, Nürnberg und München eine ähnliche Form gesehen zu haben.

Der mittlere Hügel von elliptischer Gestalt hatte eine sehr bedeutende Länge und stellte vielleicht zwei vereinigte Hügel dar. Trotz seiner Größe fand man in demselben nichts, was auf Bedeutung Anspruch machen kann.

Der dritte, östlichste Hügel lieferte in der Nähe der Oberfläche sechs Urnen, wovon zwei die Gestalt von breiten Schüsseln hatten. Tiefer lagerten die Reste eines Gerippes; bei letzterem fand man eine eiserne Lanzen spitze und eine größere eiserne Partisane.

(Dieselbe.)

4) Florian Römer hat im October v. Js. eine Forschungsreise in das Szolnoker Comitatus angetreten, welche von den besten Resultaten begleitet war. Am 14. October wurden in Tisza-Nagy-Réf Ausgrabungen vorgenommen und Stein- und Beinwerkzeuge, Küchenabfälle und Gefäße in großen Quantitäten gefunden. Ebenso reich waren die Funde nächst Kun-Szt-Martons: hier wurden ganz große Kisten, mit Gegenständen aus der Steinzeit gefüllt, aufgefunden. Besonders merkwürdig sind einige Werkzeuge, welche neben einem in sitzender Stellung entdeckten Skelette gefunden wurden. Die Ausgrabungen auf der Istvanhazy Puszta ergaben ebenfalls die werthvollsten Resultate. Drei Tage und drei Nächte hindurch wurde unermüdet gegraben; endlich war das Geheimniß des Hügels enthüllt. Man fand eine vielleicht Jahrtausende alte ungehobelte Holzkammer, in welcher 3 menschliche Skelette, vollständig zerstaubt, ruhten. Die seltenen Umstände, unter welchen der Fund gemacht wurde, werden jedenfalls einen werthvollen Beitrag zur Bereicherung der Kulturgeschichte liefern. (Mittheilungen der anthropol. Gesellsch. in Wien, VI. Bd., Nr. 10, nach der „Deutschen Zeitung“ vom 26. Oct. 1876.)

5) Die k. k. Central-Comm. f. K. u. hist. Denkmale hat an ihre Conservatoren den Auftrag gerichtet, auf Grund eines vorgelegten Fragebogens genaue Mittheilungen über alle öffentlichen und Privatsammlungen vorhistorischer Denkmale ihres Bezirkes einzusenden.

6) Bei Gelegenheit des Eisenbahnbaues wurde auf der Gemarkung der Gemeinde Erlauf in einem Materialgraben Reste römischer Baudenkmale, insbesondere gehauener Architektur- und Sculptur-Fragmente entdeckt, welche theilweise an einer Brücke sichtbar eingemauert, theilweise ohne Verwendung aufbewahrt wurden. Der Fund ist deshalb interessant, weil dadurch ein weiterer sicherer Anhaltspunkt für den Zug der römischen Straße von Pöchlarn (Arelape) nach Blindenmarkt, Amstetten und Mauer an der Urführenden römischen Hauptstraße gegeben ist.

(Mitth. d. k. k. Centr.-Com. f. K. u. hist. Denkm. 1876.
Seite CXXXIX.)

7) Bei den Ausgrabungen auf dem der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft gehörenden Haidegrunde bei Rauschenberg ist noch eine Menge von Alterthümern ans Licht getreten, welche außer allen Zweifel stellen, daß wir es hier mit einer der vielen alten Begräbnisstätten zu thun haben, deren bis jetzt eine nicht unansehnliche Reihe auf der rechten Rheinseite aufgedeckt worden ist. Wenn auch verschiedene Urnen dieses Begräbnisplatzes, sowie mehrere in den Urnen gefundene Gegenstände von Bronze und Elfenbein unverkennbar römischen Ursprungs sind, so dürfte doch die römische Nationalität der dort beigesetzten Leichen sehr in Frage gezogen werden. Wahrscheinlich waren es Germanen des dritten und vierten Jahrhunderts, welche mit den benachbarten Römern in freundschaftlichem Verkehr standen und von denselben Urnen, Hausgeräthe und Schmucksachen bezogen hatten. Mit einem bestimmten Urtheile wird man zurückhalten müssen, bis der ganze Grund umgeworfen und der Gesamtfund einer wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen worden ist. Von den neuerdings ausgegrabenen Gegenständen nimmt die erste Stelle eine sehr gut erhaltene Urne von terra sigillata ein. Auf dem Boden derselben sieht man noch einen kleinen Rest der Leinwand, in welche die Knochenreste gewickelt waren. Die Urne, 20 Cm. breit und 12 Cm. hoch, zeigt ein Or-

namment, welches unzweifelhaft römischen Ursprungs ist. Unter den Knochenresten fanden sich im Innern zwei Nägel von Bronze, verschiedene geschmolzene Bronzestücke und Reste eines schön ornamentierten, elfenbeinernen Kammes, eine andere, ganz mit Knochenresten angefüllte Urne von grobem Thon und roher Bearbeitung besteht aus zwei ungefähr gleichen Theilen, von denen der untere 25 Cm. breit und 16 Cm. hoch, der obere 27 Cm. breit und 18 Cm. hoch ist. Unter den Knochenresten fanden sich verschiedene geschmolzene Bronzestücke, Reste eines verbrannten elfenbeinernen Kammes und ein Stück eines schön ornamentierten Schmuckgegenstandes von Knochen. Um diese Urnen standen verschiedene kleinere Gefäße von gewöhnlichem grauen und zwei von etwas feinerem schwarzen Thon. Eins dieser Gefäße war leer, ein anderes enthielt außer einem Blattchen Bronze zehn auf verschiedene Weise gestaltete, 3 Cm. dicke, durchlöcherter Klotzchen von gebackenem Thon, welche wahrscheinlich in eine Schnur eingereiht und als Halsschmuck getragen worden waren. Das eine der schwarzen Gefäße scheint als Räucherschale, das andere, wie eine dreiarmige römische Lampe gestaltet, als Gestell für drei Lampen, oder auch als Räuchergefäß gedient zu haben. Von den verschiedenen Scherben, welche noch ausgegraben worden, zeigt eine in Relief einen laufenden Hund, die andere einen Hasen. Auch dieses Gefäß ist unzweifelhaft römischen Ursprungs.
(K. Z.)

8) Wie allenthalben die Dome und Kirchen des Mittelalters durch Restauration sich verjüngen, so soll auch an der ehrwürdigen Pfarrkirche zu Gelnhausen, deren Chor zu den hervorragendsten Baudenkmalen des Uebergangsstiles zählt, eine durchgreifende Restauration vorgenommen werden, über welche uns Mittheilungen von verschiedenen Seiten vorliegen, die alle darin übereinstimmen, daß bester Wille und sorgsamster Eifer im Vereine thätig sind, das Innere, wie das Äußere solid, dauerhaft und stilgetreu wiederherzustellen, so daß, wenn auch im Einzelnen die Anschauungen unserer Herren Berichtersteller nicht vollständig übereinzustimmen scheinen, doch eine sorgfältige und gründliche Prüfung aller einschlägigen Fragen gesichert scheint, wie sie ein Baudenkmal von solch hervorragender Wichtigkeit verdient, auf welches die Augen aller Kunstkenner Europas gerichtet sind, und dessen Restauration dem Auslande zu zeigen hat, wie weit wir wiederum in den Geist der Vorzeit eingedrungen, welche Stufe unsere Künstler denen des Auslandes gegenüber im Bezug auf das Verständniß der Denkmale unserer großen Vorzeit einnehmen. Die Aufgabe, welche die beteiligten Künstler, wie jene Männer zu lösen haben, denen die Ueberwachung der Arbeiten obliegt, ist eine ebenso ehrenvolle, als sie zugleich eine schwierige ist, weil sie nicht bloß der Kritik eines engen Kreises treu an dem ihnen vererbten Bauwerke längender Bewohner der Stadt, sondern auch jener der Kenner aller Länder verantwortlich sind, von denen nicht jeder Ausländer unzufrieden wäre, wenn er Gelegenheit fände, nachzuweisen, daß die Deutschen noch immer hervorragenden Baudenkmalen gegenüber nicht das Richtige zu treffen wissen. Aus diesem Grunde ist es besonders freudig zu begrüßen, daß an der Spitze der treibenden Kräfte ein Mann steht, welcher ebenso durch Patriotismus, wie durch Einsicht hervorragt, der Abgeordnete, Consul Schöffler sen., der also aufmerksam die Arbeiten verfolgen und dafür sorgen wird, daß jede etwa controverse Frage gründlich erörtert wird. Nach den Mittheilungen,

die uns geworden sind, soll auch dem Schmucke durch Glasmalereien, von denen die Kirche eben so schöne als werthvolle alte Reste birgt, besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Die alten Reste sollen sorgfältig restauriert und ergänzt werden und neue Werke in altem Stile hinzukommen. Sicher werden auch die interessanten Wandgemälde Beachtung finden. Unsere Berichte sprechen ferner von einem beabsichtigten Orgelneubau. Als Controverse begegnet uns die Frage einer Versetzung des Lettners. Sie wird wol gründlich erwogen werden, damit nicht auch hier eine solch einstimmige Verurtheilung erfolge, wie sie vor wenigen Jahren dem Bischof und Domkapitel von Münster zu Theil wurde, die in aller Eile den Lettner des dortigen Domes hatten beseitigen lassen, um nicht durch das Gewicht entgegenstehender Anschauungen der Kenner im vermeintlichen Restaurationswerke behindert zu werden. Von Interesse war es, aus den uns vorliegenden Mittheilungen zu entnehmen, dafs eine genaue Untersuchung des merkwürdigen gekrümmten Thurmbelmes stattgefunden hat, welcher seit Jahrhunderten gewissermaßen zum Wahrzeichen der Stadt Gelnhausen geworden und der, wenn auch nicht schön, so doch im höchsten Grade originell ist. Die gründliche Untersuchung hat auch hier leider wieder eine poetische Illusion zerstört, indem sich klar herausstellte, dafs es sich nicht um einen originellen Handwerkerwitz handelt, sondern dafs mangelhafte Construction, die Macht äußerer Einwirkungen, ungeschickte und ungenügende Reparaturen den ursprünglich geraden Thurmbelm nach und nach in jenen Zustand absoluter Baufälligkeit gebracht haben, deren Folge die scheinbar originelle Gestalt ist.

9) Der Dom zu Frankfurt a/M. wurde nach dem großen Braude, welcher ihn vor einigen Jahren betroffen, einer eben so gründlichen als sorgfältigen Restauration unterzogen, die nunmehr als beendet anzusehen ist. Bei dieser Gelegenheit ist der alte Kreuzgang zu einem Stein des Anstoßes geworden, und die Frage, ob er auch ferner zu erhalten, oder nach dem Vorschlage des Dombaumeisters zu verkleinern sei, ist Gegenstand der Erörterung in Sitzungen, wie in Zeitungen und Brochuren geworden, so dafs die Frage z. Z. der Ministerialentscheidung in Berlin unterbreitet ist. Für das Innere des Domes ist reicher Schmuck in Glasmalerei beabsichtigt und Prof. Steinle mit Anfertigung der Entwürfe betraut.

10) Der Münster zu Ulm wird im kommenden Sommer das Erinnerungsfest an die vor 500 Jahren erfolgte Grundsteinlegung in seinen mächtigen Mauern sehen. Er wird sein Jubelfest in einem würdigen Zustande feiern, nachdem die gesammte Restauration des Aeußeren, sowie der Ausbau der vom Mittelalter unvollendet gelassenen Theile mit Ausnahme der Thurmbauten beendet ist. Bekanntlich sollte ihn nach der ursprünglichen Anlage nicht bloß der mächtige Westthurm, sondern auch ein Thurmpaar zu beiden Seiten des Chores schmücken. Wenn nun auch für den Ausbau des Westthurmes bis jetzt Einleitungen nicht getroffen sind, so hat man doch den Bau jenes Thurmpaares in Angriff genommen und hofft, den südlichen noch zum Münsterjubiläum fertig zu stellen.

Nachdem nun das Aeußere sich solcher Sorgfalt erfreut, mußte auch das Innere und dessen stilgerechte Ausschmückung in's Auge gefaßt werden. Im Auftrage des Münsterbaucomités wurde daher durch Prälat v. Merz und Oberbaurath v. Egle in Stuttgart, sowie Direktor Essenwein in Nürnberg ein erschöpfendes detail-

liertes Programm für die gesammte innere Ausstattung entworfen, bei welchem insbesondere neben der Ergänzung und Wiederherstellung der beschädigten Kunstwerke, welche jetzt schon den Münster schmücken, die Wiederaufdeckung der alten Wandgemälde, die polychrome Ausstattung, die Füllung der noch leeren Chorfenster mit Glasgemälden, die Ausstattung sämtlicher Fenster der Seitenschiffe mit solchen, sowie der statuarische Schmuck der Pfeiler die Hauptsache bilden.

11) Die dem 14. u. 15. Jahrhundert entstammende Decankirche zu Arnau soll nach einem umfassenden, gediegenen vom k. k. Conservator Schmoranz ausgearbeiteten, von der k. k. Central-Com. f. K. u. hist. Denkm. in einigen nebensächlichen Punkten verbesserten Projekte einer durchgreifenden Restauration unterzogen werden.

(Mitth. d. k. k. Centr.-Comm. f. K. u. hist. Denkm. 1876 Seite CXXXIX.)

12) Die schon seit mehreren Jahren an der gothischen Pfarr-, ehemaligen Stiftskirche zu Neuberg (Steiermark) hervortretenden Baugebrechen haben bereits im Jahre 1870 dazu geführt, Einleitungen zu einer Restauration zu treffen, die aber in Folge der streitigen Frage über Patronat und Baupflicht nicht verwirklicht werden konnte. Die bedenkliche Zunahme der Gebrechen hat nunmehr die k. k. Statthalterei zu Graz veranlaßt, sofort, soweit es die Dringlichkeit der Sachlage fordert und die Jahreszeit gestattet, Reparaturen in Angriff zu nehmen. (Dies., Seite CXVIII.)

13) Wenn so häufig gerade die Unwissenheit und falscher Schönheitssinn der Bevölkerung an unglücklicher Restauration alter Baudenkmale Schuld trägt, so erscheint es besonders rühmlich dafs, als unlängst an der schon viel mitgenommenen Kirche zu Radkersdorf in Steiermark ohne Zuziehung eines Sachverständigen in der Absicht der Verschönerung neue Schädigungsversuche vorgenommen wurden, die Bevölkerung sich dagegen sträubte, die geistlichen Behörden und den k. k. Conservator anrief, so dafs nunmehr für die allerdings der Hälfte dringend bedürftige Kirche eine bessere Stunde geschlagen haben dürfte.

(Dies., Seite CXIX.)

14) Für die Restaurierung der spätgothischen St. Annakapelle in Pöggstall hat sich ein Comité zur Sammlung der Geldmittel gebildet, welches hofft, dafs schon im Frühjahr die Arbeiten begonnen werden können. (Dies., Seite CXXXIX.)

15) Die von Oberbaurath Fr. Schmidt angefertigten Restaurationsprojekte für das Fürstenhaus zu Meran sind, von der k. k. Central-Comm. f. K. u. hist. Denkm. einstimmig gutgeheßen, nunmehr in Meran ausgestellt und soll die Restauration, zu welcher in Folge der Bemühungen der genannten Commission eine namhafte Summe verfügbar ist, sobald die Bauzeit es gestattet, in Angriff genommen werden. (Dies., Seite CXIX.)

16) Die Mittheilungen der k. k. Central-Comm. f. K. u. hist. Denkm. heben besonders rühmend die Fürsorge der Stadtgemeinde Hall im Innthalc um Restauration des historisch und kunstgeschichtlich merkwürdigen Rathhauses hervor, welche die Unterstützung dieser Commission durch Rath und That in Anspruch genommen und trotz der sehr beschränkten Mittel der Gemeinde schon Einzelnes „ganz gut“ habe herstellen lassen. (Dies., Seite CXXV.)

17) Der Königstrakt des Schlosses Pürglitz bei Rakonitz eines in der Landesgeschichte schon im Beginne des 12. Jahrhunderts vorkommenden Baues, ein Werk des Meisters Benesch. 1493 für

König Ladislaus erbaut, jetzt Eigenthum des Fürsten Emil zu Fürstenberg, ist so hauffällig geworden, daß seine Abtragung nöthig erscheint. Der Fürst beabsichtigt, ihn in strengster Copie des Originals unter Wiederverwendung aller noch brauchbaren gehauenen Steine wieder aufzurichten zu lassen.

(Dies., Seite CXXIV.)

18) Die kgl. Staatsregierung hat genehmigt, daß die Nürnberger Stadtmauer vom Maxthor bis zum Laufertthor zerstört und der Stadtgraben an dieser Strecke ausgefüllt werde.

19) In dem bischöflichen Palast zu Chur (Kanton Graubünden, Schweiz) sind, wie als bekannt vorausgesetzt werden darf, sehr alterthümliche Wandmalereien mit Darstellungen aus Hans Holbein's berühmten Todtentanzgemälden, welche man bisher ganz allgemein als eine von anderer Hand nach den Holzschnitten des Meisters angeführte und zwar vergrößerte Copie hielt. Professor Vögelin dagegen, welcher die Malereien einer eingehenden Untersuchung unterzogen hat, ist auf Grund dieses Studiums zu einem wesentlich verschiedenen Resultat gelangt. Es hat sich wirklich dadurch bis zur vollkommenen Gewißheit herausgestellt, daß kein einziges der sämtlichen Bilder mit den Holzschnitten dergestalt übereinstimme, um als eine einfache Wiedergabe derselben betrachtet werden zu können. — Er führt deshalb in einer Reihe von Behauptungssätzen, welche er jüngsthin über diesen Gegenstand veröffentlicht hat, eines eingehenderen aus, daß die Wandbilder im im Bischofshof zu Chur unter Hans Holbein's eigener Leitung und sogar theilweise eigener Mitwirkung entstanden sein müssen, daß sie die Ursprungsentwürfe des Werkes und somit das Verständniß einer ganzen Reihe von Einzelheiten bewahren und endlich, daß die bisher für die Originalarbeit gehaltene Holzschnitt-Ausgabe des Holbein'schen „Todtentanzes“ nur in einem sehr beschränkten Sinne als eine solche bezeichnet werden könne. Gegenüber dieser kunstgeschichtlich unzweifelhaft überaus wichtigen Entdeckung wird die „antiquarische Gesellschaft“ in Zürich für das kommende Neujahr eine umfassende Publikation vorbereiten, welche die bedeutendsten und für die Entscheidung der Frage bezüglich der Originalität maßgebenden Bilder in einer mit dem tiefsten, künstlerischen Verständnisse hergestellten Reproduktion zur allgemeinen Kenntniß bringen wird.

(Wartburg, Nr. 5.)

20) Siegburg. In der Aulgasse, die seitwärts dem Seehof zuführt, liegt der sogen. Scherbenberg, der jetzt zum Theil mit Gartenanlagen versehen wird. Beim Umgraben fand man die schönsten und merkwürdigsten Erzeugnisse der früheren Töpferkunst. Einer der aufgedeckten (bereits der 13.) Backofen enthielt Töpfe, auf denen die ganze biblische Geschichte, Zeichnungen, Jahreszahlen, römische Siegesgöttinnen, Kaiser Konstantin, Wappen von Jülich, Cleve und Berg, alles in den schönsten Farben und Glasuren, abgebildet sind. Alles ist in feinstem Thon hergestellt. Auch viele Formen, welche damals zur Zeit der Töpferkunst gebraucht wurden, fanden sich vor.

(Deutscher Reichsanzeiger, Nr. 300.)

21) In Nr. 57 der Blätter f. Münzfreunde vom 1. Januar d. J. berichtet Stenzel über den, auch von uns (Nr. 158, Sp. 351 v. J.) erwähnten Münzfund zu Bergwitz, der demnach durchaus jenen hohen Werth nicht hatte, vielmehr nur aus 200 Silbermünzen einzelnen Thalern, sowie Groschen, halben Groschen und Dreieren vom Schlusse des 15. u. der ersten Hälfte des 16. Jhdts. bestand. Der Fund ist, da die älteste Jahrzahl 1475, die jüngste 1545 ist, da die sonst häufigen Spitzgroschen und Dreier von Kurfürst Moritz nicht dabei sind, wol zur Zeit der Schlacht bei Mühlberg 1547 vergraben worden. Numismatische Seltenheiten enthielt der Fund nicht.

22) Am 1. Sept. v. J. fanden Arbeiter beim Umpflügen eines Ackers der Groß-Sehrener Feldmark bei Deutsch-Eilau in Preussen einen Kupferkessel mit alten Silbermünzen, die $\frac{1}{2}$ Scheffel füllten, dem Typus nach — hüben Adler, drüben 2 Kreuze, die Umschrift „unleserlich“ — Danziger Schillinge.

(Bl. f. Münzfreunde Nr. 57.)

23) Dr. A. Bufson zu Innsbruck berichtet (Bote f. Tirol und Vorarlberg Nr. 265. Beilage) über einen im Vintschgau gemachten Fund von Münzen des 15. Jhdts., meist des Erzherzogs Sigismund, einigen Goldgulden, wenigen Grossi oder Halbpfündern, übrigens Etschkreuzern oder Zweinzigern desselben. Etwa 600 Stück der letzteren und 17 Kreuzer Kaiser Friedrich's III. aus Wiener Neustadt und 2 Stücke von Steiermark sind für das Ferdinandeum erworben worden.

(Bl. f. Münzfreunde Nr. 57.)

24) Zur Abfassung einer Statistik über alles in öffentlichen und Privatsammlungen vorhandene archivalische Material hat die k. k. Central-Comm. f. K. u. hist. Denkm. ihren Conservatoren den Auftrag der Berichterstattung auf Grund eines ausgetheilten Fragebogens gegeben.

25) Am 5. Febr. kommt bei T. O. Weigel in Leipzig die historische Bibliothek des Geh. Rathes Pertz, ungefähr 3500 Werke, unter den Hammer. Die spezifisch historischen Werke, Urkundenbücher, Regestensammlungen, Cartularien, Diplomatorien, Memoirensammlungen u. s. w. bilden tausend Nummern.

26) Die Turiner Akademie macht soeben bekannt, daß der im Jahre 1835 zu Turin verstorbene Dr. Bressa ihr sein Vermögen mit der Bestimmung vermacht hat, daß, sobald die daran gebundene Nutznießung aufhören werde, alle 2 Jahre Preise vertheilt werden, die einmal für Gelehrte aller Nationen bestimmt sind, das folgende Mal für Italiener, die innerhalb 4 Jahren auf irgend einem Gebiete des Wissens das wichtigste Werk veröffentlicht, oder die bedeutendste Entdeckung gemacht haben. Zum ersten Mal wird nun der Reinertrag des Vermögens aus den Jahren 1877 und 1878 an einen Gelehrten irgend welcher Nation und Wissenschaft für die wichtigste in den Jahren 1875—1878 geschaffene Arbeit nach bestem Wissen der Turiner Akademie vergeben werden. Möge es die deutsche Geschichtswissenschaft sein, welche solches Preises würdig erkannt wird!

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 6 M.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Isorietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, P. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1877.

N^o 2.

Februar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Buntglasierte Thonwaaren des 15.—18. Jahrhunderts im germanischen Museum.

XVIII.

Wir haben in der V. Abtheilung dieser Aufsätze auf eine Platte hingewiesen, die, dem Beginn des 16. Jahrh. angehörig, mit glänzend weißer Glasur und blauen Zeichnungen versehen und als „Porcellana“ zu bezeichnen ist. Der Verfasser dieser Aufsätze ist nun allerdings nicht in der Lage, mit jener Bestimmtheit, wie sie nur auf authentische Dokumente gegründet werden kann, nachzuweisen, daß das chinesische Porzellan schon im Beginn des 16. Jahrh. bei den Italienern gerade unter dieser Bezeichnung bekannt war und daß jene italienischen Porcellanas unter dem Einfluß des chinesischen Porzellans entstanden sind; vielleicht stammt jene Bezeichnung auch nur aus Persien, wo allerdings Fayencegeschirre hergestellt wurden, die in ihrer Glasur das chinesische Porzellan imitieren wollten. Die persische Keramik in den Kreis unserer Studien direkt hereinzuziehen, liegt kein Grund vor; ohnehin würden dem Verfasser dieser Aufsätze die nöthigen Vorbereitungen dazu — das Studium der orientalischen Sprachen und Schriftquellen — fehlen. Allein berühren müssen wir dieses Gebiet doch, da jene orientalischen Erzeugnisse schon sehr früh, wahrscheinlich vermittelt durch Venedig, gleich den italienischen, ihren Weg nach Deutschland, besonders nach Nürnberg, gefunden hatten, wo sich in den Häusern der Patrizierfamilien Beispiele bis auf unsere Tage gerettet haben, von denen mehrere in unser Museum gekommen sind.

Da allgemein menschliche Eigenschaften bei allen Völkern sich wiederfinden, so dürfen wir uns über die Thatsache nicht wundern, daß die eigenthümliche, in manchen Dingen der christlichen, wie muhamedanischen des Mittelalters überlegene damalige chinesische Kultur den Völkern, welche sie kennen lernten, imponierte, und daß diese sich Manches daraus anzueignen suchten. So soll wiederholt in Persien die Hinneigung zur chinesischen Produktion — wir würden heute sagen, die chinesische Mode — so stark gewesen sein, daß man chinesische Erzeugnisse in großem Umfange nachahmte und nicht bloß deren Technik sich anzueignen strebte, sondern auch den Stil der Verzierungsweise. Das Museum besitzt mehrere große Fayenceplatten, die in mattblauer Zeichnung auf milchweißem Grunde chinesische Motive in der Gruppierung muhamedanischer Kunstweise zeigen. Wir bilden in Fig. 1 eine derselben ab. Wir sind nicht in der Lage, zu entscheiden, welcher Periode der persischen Kunstweisen sie angehören. Wir möchten nicht glauben, daß sie zu früh datiert werden dürften, vielmehr, daß sie ungefähr jener Zeit angehören müssen, in welcher die Beziehungen Nürnbergs zu Venedig die engsten und in welcher auch die italienischen Fayencen dorthin eingeführt wurden, also dem 16. Jahrh. Da Sicheres über die Zeit, wann unsere Stücke nach Nürnberg gekommen, nicht feststeht und später die persische Keramik andere Motive zeigt, so mag diese Zeitbestimmung angenommen werden. Wünschenswerth würde es sein, sie festzustellen; denn man glaubte längere Zeit, annehmen zu dürfen, daß eine andere Art buntglasierter Thonwaaren

persisch sei, die wir heute als solche nicht mehr gelten lassen dürfen.

Es finden sich unter den alten Gefäßen, welche in Deutschland sich erhalten haben, auch solche, die den Charakter der muselmännischen Kunst in entschiedener Weise zur Geltung bringen; dem Stile der Zeichnung nach sind zwei verschiedene Richtungen zu unterscheiden.

Bezüglich der

Ausführung zeigen beide sehr glänzende Emailglasur und solche Feinheit der

Farbenstimmung, daß sie mit dem Porzellan wetzeln können. Man hält beide

Richtungen indessen als Ausflus einer und derselben Fabrikation.

Man bezeichnet, wol mit Recht, die Insel Rhodus als

Entstehungs-ort und glaubt, persische Gefangene als die Anfertiger bezeichnen zu sollen. Es ist

uns keine sichere historische Aufschreibung darüber

bekannt geworden. Wir können also die Nachricht nur als Hypothese betrachten. Zur Unterstützung derselben mag die Thatsache angeführt werden, daß wir selbst auf Rhodus eine große Anzahl solcher Schüsseln und Teller, theilweise von ganz hervorragender Schönheit, gesehen haben, und daß die Mehrzahl jener Stücke, welche europäische Museen zieren, in jüngsten Jahrzehnten aus Rhodus kam, da doch die Zahl derer, welche sich von alter Zeit her in Deutschland erhalten haben, nicht groß ist. Bemerkenswerth ist dagegen, daß jene, welche, um die persische Keramik zu studieren, ganz Persien bereist*),

*) Herr Méchin, welcher im Jahre 1866 in Paris eine große

dort keine ähnlichen Stücke gefunden haben. Es kann deshalb aber auch die zufällig nachzuweisende Unterbringung persischer Gefangener auf Rhodus aufser jedem Zusammenhang mit diesen Arbeiten stehen. Wohl aber mag eine gewisse Verwandtschaft mit jenen Fayenceplättchen, welche in Brussa, Constantinopel und anderen Städten der Türkei in eben so schöner als

reicher Weise zum Schmuck der Gebäude als Wandbekleidung verwendet sind, es rechtfertigen, türkische Arbeiten darin zu sehen, wenn auch vielleicht nur irgend ein

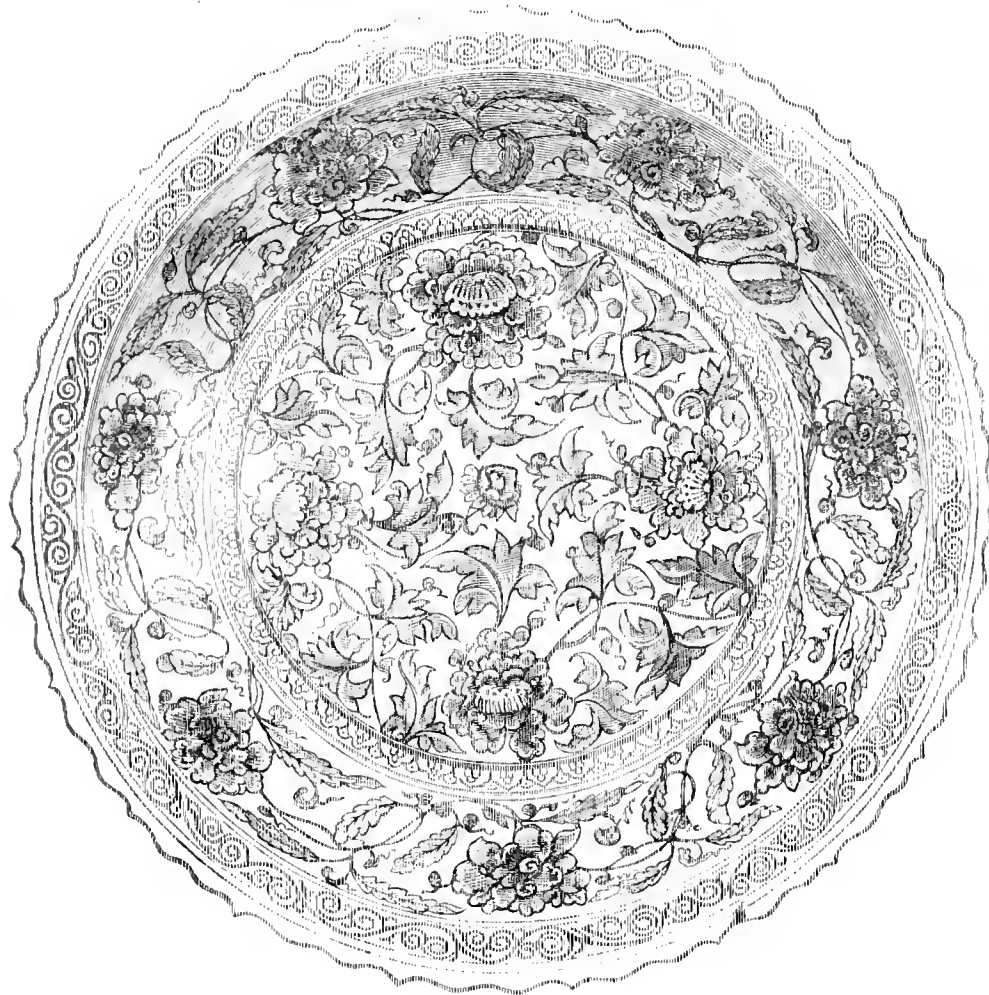
besonderer Stamm der unter türkischer Herrschaft stehenden Muhamedaner jene Plättchen, so wie diese

Schüsseln und Teller gefertigt hat. Wir müssen es allerdings gründlichen Kennern des Orients überlassen, zu entscheiden, ob diese Töpfer, allenthalben im türkischen Reiche angesessen, ihre Waaren

an den Orten fertigten, wo unsere Zeit solche gefunden, oder ob sie, an einem oder einigen wenigen Orten gefertigt, als Waare überall hin versendet worden sind.

Aus Mangel an sicheren historischen Nachweisen können wir auch nur auf dem Wege der Vergleichung mit dem allgemeinen Gang der Kunstgeschichte die Frage zu lösen versuchen, ob die beiden Stilrichtungen in der Dekoration der Teller einander gefolgt, oder ob sie neben einander hergegangen sind. Wir halten jene für älter, welche entschieden die Mosammlung persischer Fayencen unter den Hammer brachte. (Demmin, Guide de l'amateur de Faïences, T. I. p. 127.)

Fig. 1.



tive der maurischen Dekorationsweise angewandt zeigen, wie z. B. der in Fig. 2 dargestellte Teller.

Bemerkenswerth ist bei dieser ganzen Reihe von Fabrikaten der eben so hell leuchtende Glanz der einzelnen Farben, als die harmonische Stimmung derselben. Der Grund ist, wie bei unserer Schüssel, ein herrliches Blau, das weder in den italienischen noch deutschen Erzeugnissen erreicht ist; als zweite Farbe tritt ein reines, fast zinnoberartiges Roth auf, das im Abendlande gar nie in der Keramik vorkommt, aber auch den wirklich persischen Arbeiten völlig fehlt. Ein schönes Grün findet sich allerdings ganz ähnlich in den persischen Arbeiten. Gerade das erwähnte Roth ist es aber, welches diesen türkischen ihre leuchtende Farbe gibt. Ist das matte Blau, das milchige Weiß der wirklich persischen Arbeiten, theilweise in Verbindung mit bräunlichem Gelb und Grün und bräunlichem Violett, bei den persischen Arbeiten zu zarter Harmonie gestimmt, so ist jene türkische Harmonie, gegenüber der persischen, als energisch zu bezeichnen, wobei aber doch einigermaßen das Durchsichtige, Porzellanartige hinter den persischen an Zartheit zurücksteht. Mit der Energie der Farbe der türkischen geht aber auch eine große Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit der Zeichnung Hand in Hand, durch welche allein eine symmetrisch oder sonst streng geometrische

Fig. 2.



Fig. 3.



Anordnung des Ornaments möglich ist, da genau in derselben Form sich die einzelnen Blätter und Ranken stets an bestimmter Stelle wieder einfänden müssen. Da wir solche Fayenceplättchen an bestimmt datierten Gebäuden des 14. und 15. Jahrh. sowohl, als an solchen des 16. Jahrh. finden, so mögen auch die undatierbaren Teller aus dem 16. Jahrh. stammen und von den Türken in Rhodus bald nach der Eroberung gefertigt sein. Die Strenge der Anordnung steht im Gegensatz zu der Freiheit in den erwähnten, von uns für gleichzeitig gehaltenen persischen Arbeiten.

Dieses größere Sichgehenlassen, aber auch geringere Sorgfalt der Arbeit in jeder Beziehung, erscheint allerdings in der zweiten Art der Dekoration jener türkischen Wandbekleidungsplättchen sowohl, als der Rhodiser Teller. Es sind der natürlichen Pflanzenwelt entnommene Motive, die auf weissen, seltener blauen Grund mit großer Freiheit des Entwurfs in grüner, blauer (resp. weisser) und rother Farbe gezeichnet sind, theilweise mit schwarzen Conturen und ähnlichen Andeutungen von Blatttrippen u. dergl. Dafs in dieser zweiten Art eine größere Hinneigung an persische Arbeiten erkenntlich, läfst sich nicht läugnen. Immerhin aber bleibt Vieles, was sie davon unterscheidet, insbesondere die frische Energie der Farbenstimmung, die Verwendung des vorhin erwähnten Roths,

welches bei persischen Werken nie vorkommt. Vielleicht ist es auch nicht der Ursprung aus Persien, auf welchem die Verwandtschaft beruht, sondern die Abstammung daher, woher auch Persien diese Elemente bezog — aus Indien, denn manches Motiv deutet auf direkte Abstammung aus jenen Ländern hin. Wir haben auch hier keine andern positiven Beweise, als sie die Formensprache uns bietet, und so soll es auch nur angedeutet sein, dafs wir in dieser zweiten Richtung, von welcher Fig. 3 eine Probe gibt, eine jüngere Zeit erkennen und in diesen Tellern Werke des 17. und 18. Jahrh. sehen, wobei wol wiederum jene mit blauem Grunde die älteren sind, die in der Farbe noch jenen des 16. Jahrh. nahestehen. Wir wollen nicht unterlassen, zu bemerken, dafs unsere beiden, in Fig. 2 und 3 abgebildeten Teller nicht zu den neu importierten gehören, sondern sich von alter Zeit her hier befinden. Erst in letzter Periode scheint diese Richtung in ihrer Gesamtheit auf Persien gewirkt zu haben; denn in Persien finden sich nur solche verwandte Werke, die sich nicht nur als junge Erzeugnisse selbst charakterisieren, sondern auch roh, fast unbeholfen gezeichnet, hart in der Farbe, von schlechter, rissiger Glasur sind, welche auf rauhen Thon aufgetragen ist, während die besseren Arbeiten alle einen älteren, eigenthümlichen, hievon sehr verschiedenen Charakter zeigen.

Mehr Verwandtschaft aber tragen noch die bis fast auf die Gegenwart fortgesetzten Arbeiten einer Reihe von Völkerschaften der europäischen und asiatischen Türkei, von Marokko, und andern Orten Afrikas.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Das Gebetbuch der Markgräfin Susanna von Brandenburg vom Jahre 1520.

Auf 185 Pergamentblättern in klein Quartformat, von denen 46 mit kostbaren Miniaturbildchen und ausserdem 167 mit entsprechenden verschiedenartigsten Randverzierungen geschmückt sind, ist ein selten schönes Familienstück, welches einem längst ausgestorbenen Zweige der Markgrafen zu Brandenburg angehört, im Markgräflichen, jetzt Großherzoglichen Hause von Baden bis auf den heutigen Tag fortgeerbt. Es ist ein Gebetbuch, welches, wie auf dem 3. Blatte zu lesen steht, am Sonntag Laetare des Jahres 1520 angefangen und, wie die Wappentafel auf dem 4. Blatte nachweist, der Gemahlin Markgraf Casimirs von Brandenburg, Susanna geb. Pfalzgräfin bei Rhein, Herzogin in Ober- und Nieder-Bayern, gewidmet wurde. Es befinden sich auf dieser Tafel, ausser den von einer Engelsgestalt gehaltenen Hauptwappen Brandenburg und Bayern, am Rande (heraldisch) rechts die entsprechenden 4 Brandenburgischen, links die entsprechenden 4 Bayerischen grosselterlichen Wappenschilde. Auf der 2. Seite des 27 Blattes, auf welchem ein Festzug spielender Kinder dargestellt ist, erscheinen abermals die Wappen von Brandenburg und Bay-

ern als Fahnenbilder. Auf Blatt 42 ist eine Hirschjagd abgebildet, wobei 5 fürstliche Personen, 3 Herren und 2 Damen, offenbar Porträtfiguren, dargestellt sind. Noch erscheint auf Blatt 91, vor dem Bilde der heiligen Gottesgebälerin mit dem Christuskinde kniend, die Porträtfigur einer fürstlichen Dame im hermelinverbrämten Mantel. Auf Blatt 182, welches ehemals mit Seidenband eingefasst war, werden wir durch ein großes Miniaturbild überrascht, welches in halber Figur die Porträte der ersten Besitzerin des Gebetbüchleins, der Markgräfin Susanna, ihres Gemahls, des Markgrafen Casimir, und der erstgeborenen Töchter dieses Paares, Katharina und Maria, darstellt. Auch auf diesem Blatte steht die Jahreszahl 1520. Wir dürfen aber dabei nicht übersehen, dafs im Vergleich mit einem im Kloster Heilsbronn befindlichen Gemälde auf Holz vom Jahre 1527 und einem gleichzeitigen Glasgemälde in der Ansbacher St. Gumpertus-Kirche, die Markgräfin Susanna, geb. 1502 am 2. April, verm. 1518, hier nicht in jugendlichem Alter gemalt erscheint, sowie es auffallend ist, dafs die Töchter, Maria (geb. 1519) und Katharina (geb. 1520), als Jungfrauen dargestellt sind, und zwar Katharina, welche schon 1521 verstarb, mit einer Krone geschmückt ist, während Maria, welche erst 1567 starb, einen grünen Kranz, vielleicht den Brautkranz, trägt. Letztere vermählte sich 1537 mit dem Pfalzgrafen, späteren Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz. Vielleicht ist zu dieser Zeit eine Uebermalung des Bildes der Markgräfin vorgenommen worden: daher würde sich auch erklären, dafs dieselbe nicht, wie Markgraf Casimir, die Kette des Schwanenordens trägt, mit welchem sie auf dem Heilsbronner Bilde decoriert ist.

Von den aus Susannas Ehe mit dem Markgrafen entsprossenen fünf Kindern sind die nach 1520 geborenen auf dem in Rede stehenden Bilde des Gebetbuchs nicht nachgetragen, während auf den letzten Blättern desselben mit sorgfältiger Treue von verschiedenen Händen bis zum Jahre 1557 die wichtigsten Ereignisse vermerkt sind,*) welche Susanna und ihre Brandenburgischen Nachkommen betreffen, insbesondere ihre 3. Tochter Kunigunde, geb. 1524, vermählt 1551 Dienstag am 10. März mit dem Markgrafen Carl (II) zu Baden und Hochberg, durch welche unseres Dafürhaltens das hochinteressante Gebetbüchlein in den Besitz des Badischen Hauses gelangt ist. Eine genaue Stammtafel, welche wir beifügen, dürfte dazu ge-

*) Der letzte Eintrag lautet: „Im jar als man zehlet nach Christi vnsers Herrn vnd Selig makers geburth xve vnd Lvij Freitags den acht Januarii vmb aylff vhr vormittag zu Pfortz₉(heim) im Schloß starb der Durchlechtig Hochgeborn Fürst vnd Her, Her albrecht der jünger Marggraf zu Brandenburg etc. ayn löblicher vnd streitbarer Fürst vnd beschützer des vatterlands, seynes alters gar nahendt bey xxxv Jaren, Der allmechtig geruhe seyner vnd aller gläubigen sehlen, gnedig vnd barmhertzig zu seyn, vnd ayn fröliche Vrstend zu verleyhen, Ligt auch alhie zu pfortz₉ in der grossen kirch begraben.“

eignet sein, diese unsere Ansicht, wenn nicht zu erweisen, so doch wesentlich zu unterstützen. Was nun insbesondere 1. den Inhalt und 2. die äußere Beschaffenheit des Gebetbüchleins anlangt, so scheint zunächst beachtenswerth, daß auf Blatt 1 eine Marienandacht, allerdings viel später geschrieben, angeordnet wird, welche vielleicht mit der in den Statuten des Schwanenordens vorherrschenden Marienverehrung in irgend welcher Beziehung steht. Die erwähnte Aufforderung lautet:

„Die vier ermanung Vuser lieben Frauen: Beth syben ave maria stend (stehend) darnach knie nyder vund Beth difs geheth.“

Zunächst folgt auf Blatt 5 das Bild des Erzengels Michael und nachstehend ein Gebet an denselben; auf Blatt 6 ein Gebet „zu Deinem eigenen Engel,“ d. h. Schutzgeiste. Es folgt auf der 2. Seite des 7. Blattes ein Gebet zu St. Joham, dem Evangelisten; auf der 2. Seite des 8. Blattes ein Gebet zu St. Andreas. Auf der 2. Seite des 9. Blattes befindet sich das schöne Bild der Verkündigung, dazu auf Blatt 10 ein Gebet, „unserer lieben Frauen Verkündigung anbetreffend.“ Auf der 2. Seite des 11. Blattes folgt das Bild der hl. Brigitta. Blatt 12 bis 27 stehen die 15 Ermahnungen und einige Gebete dieser Heiligen. Der Text schließt auf dem 27. Blatte mit den Worten:

„Bitt für vns heilige Brigitta das wir empfindlich werden der verheißung Christi.“

Auf der 2. Seite des 28. Blattes beginnt Christi Lebens- und Leidensgeschichte. Der Text lehrt, wie man diese Betrachtungen in 2 mal 12 Stunden eintheilen solle. Zu jeder Stunde ist ein Bild mit Text geliefert, eine Reihe sauber ausgeführter Malereien, begleitet von heiteren, oft scherzhaften Randzeichnungen. Auf Blatt 40, dem Bilde, wo Petrus den Herrn verläugnet, ist wieder einmal die Jahreszahl 1520 angebracht.

Von Blatt 65 anfangend, enthält das Gebetbuch eine Reihe von Abbildungen und Anrufungen der in Franken und Bayern mit besonderer Vorliebe verehrten Heiligen; zuerst St. Sebastian und St. Valentin; dann auf Blatt 67, 2. Seite: St. Sebastian und St. Erasmus; auf Blatt 69, 2. Seite: St. Onofrius und St. Georg; auf Blatt 72, 2. Seite: St. Christophorus und die 10,000 heiligen Märtyrer; auf Blatt 75, 2. Seite: die 14 Nothhelfer. Auf Blatt 76 befindet sich das Porträt eines Hofzwerges, welcher einen Raben füttert. Auf Blatt 59 kommt auch in der Randverzierung ein Rabe, vielleicht derselbe, vor, und zwar zusammengestellt mit einem Jagdhunde, welcher, sowie das Windspiel auf der 2. Seite des 44. Blattes, nach dem Leben abgebildet zu sein scheint. Auf Blatt 78 folgt ein Gebet an St. Alexius, welcher auf Blatt 79 mit St. Hieronymus dargestellt ist. — Auf Blatt 82 ist St. Franciscus und St. Nicolaus abgebildet, worauf uns bei Blatt 83, dem schönsten im ganzen Buche, welches lebhaft an die plastische Darstellung von Veit Stofs in der Lorenz-Kirche zu Nürnberg erinnert, der

Rosenkranz Maria goldglänzend entgegenstrahlt, welchem die fünf Psalmen der Mutter Gottes aus dem Bonaventuren-Psalter folgen. Es wird ausdrücklich gemeldet, daß diese Psalmen andächtig zu sprechen seien „für,“ d. h. „zum Schutz gegen“ die Pestilenz. Die Bitte um Abhülfe gegen Pest und jähen Tod kommt in dem Gebetbüchlein vielfach vor, ja eigentlich auffallend oft, um so wundersamer, als Markgraf Casimir, der Gemahl der ersten Besitzerin des Gebetbüchleins, nachdem er 1527 als kaiserlicher Feldhauptmann siegreich wider die Türken gekämpft, zu Ofen an einer pestartigen Krankheit verstorben ist. Auf der 2. Seite des Blattes 96 erscheint die selige Jungfrau Apollonia und St. Margaretha; dazu gehören die nachstehenden Gebete. Auf der 2. Seite des 99. Blattes sind die heiligen Jungfrauen Maria Magdalena und Ursula abgebildet. Auf Blatt 102 befinden sich die Bilder der heiligen Elisabeth und Katharina nebst entsprechenden Gebeten. Auf der 2. Seite des Blattes 105 werden St. Barbara und St. Ottilia dargestellt; Gebete folgen. Auf der 2. Seite des 108. Blattes sehen wir die heilige Anna mit dem Jesuskinde und die heilige Maria es wird dabei eines Ablasses gedacht, der im Jahre 1494 denjenigen ertheilt wurde, welche dreimal vor dem St. Anna-Bilde ein nachfolgendes Gebetlein sprechen würden. Ein anderes Gebet reicht bis Blatt 114. Auf der 2. Seite des Blattes 114 erscheint Christus mit den blutenden Wundenmalen, im Hintergrunde die weinende Mutter des Herrn. Entsprechende Gebete und Betrachtungen zu den verschiedenen Tageszeiten reichen bis 141. Hierauf folgt ein Bild der schmerzhaften Mutter, deren Brust sieben Schwerter durchbohren. Gebete „zu den 15 Herzleid, die unsere liebe Frau gehabt hat,“ schließen sich an; ebenso verschiedene Bitten zur betrübten Gottesmutter, auf daß sie Erbarmen habe und ihre Fürbitte schenke uns armen Sündern in der Todesstunde.

Mit dem 161. Blatte endigen die Randverzierungen des Büchleins. Kein Monogramm des Malers ist zu entdecken, weder auf den Bildern, noch auf den Randverzierungen. Es folgt vom 162. bis zum 181. Blatte von anderer Hand die Passion nach dem Evangelium Matthäi, Kapitel 26 und 27.

Das Außere des Gebetbuches hat im Laufe der Zeit und im Vergleich mit dem wohl erhaltenen Innern sehr erheblich gelitten. Wenn der gegenwärtige Einband wirklich noch Ueberreste des ursprünglichen Einbandes zeigt, so waren die Holzdeckel desselben außerhalb mit schwarzem Sammet überzogen und innerhalb mit grüner Seite ausgeschlagen. Die Metallbeschläge der Deckel, Silber vergoldet, sind nur theilweise noch erhalten: auf der obern, wie auf der unteren Seite ist in der Mitte ein rundes Medaillon angebracht, auf welchem sich mit bunter Emailfarbe ausgelegt, das Herzoglich Bayerische Wappen zeigt. Unverkennbar stammt aber das Wappen des oberen Deckels aus späterer Zeit, als das des unteren, und werden wir deshalb nicht fehlgehen, wenn wir annehmen, daß auf dem obern Deckel sich ursprünglich der Markgräflisch Brandenburgische Wappenschild befunden hat, und der Baye-

rische erst eingefügt wurde, als sich Susanna zum 2. Male, und zwar am 17. October 1528 mit Pfalzgraf Otto Heinrich bei Rhein, Herzog von Bayern, vermählte. Zwei vergoldete

Schliesfen, welche, wie noch ersichtlich, das Buch zusammengehalten haben, sind leider nicht mehr vorhanden.

Berlin.

Dr. R. G. Stillfried.

A h n e n t a f e l.

Albrecht Achilles, Markgraf v. Brandenburg, Kurfürst; geb. 24. Nov. 1114, † 11. März 1486.	Anna, Tocht. Friedrichs II. Herzogs v. Sachsen; geb. 7. März 1437, verm. 12. Nov. 1458, † 31. Oct. 1512.	Casimir IV., König von Polen; geb. 29. Nov. 1427, † 7. Juni 1492.	Elisabeth, Tocht. Albrechts II. Römischen Kaisers; geb. . . . verm. 10. Febr. 1454, † 30. Aug. 1505.	Albert II., Herzog von Bayern; geb. 27. März 1401, † 29. Febr. 1460.	Anna, Tocht. Herzogs Ederich v. Braunschweig-Grubenhagen; geb. . . . verm. 6. Nov. 1436, † 14. Octobr. 1474.	Friedrich IV. von Oesterreich, Römischer Kaiser; geb. 21. Sept. 1415, † 19. Aug. 1493.	Eleonore, Tochter König Eduards von Portugal; geb. 18. Sept. 1434, verm. 16. März 1452, † 3. Sept. 1467.
--	---	---	---	--	---	--	---

Friedrich der Aeltere,
Markgraf von Brandenburg zu Ansbach und Bayreuth;
geb. 2. Mai 1460,
† 4. April 1536.

Sophia
von Polen,
geb. 6. Mai 1464,
verm. 14. Februar 1479,
† 4. October 1512.

Albrecht III. der Weise,
Herzog von Bayern;
geb. 15. December 1447,
† 18. März 1508.

Cunigunda
von Oesterreich,
geb. 16. März 1465,
verm. 1. Januar 1487,
† 6. August 1520.

Casimir,
Markgraf von Brandenburg;
geb. 27. September 1481,
† 21. September 1527.

Susanna, Herzogin von Bayern,
geb. 2. April 1502, verm. 24. August 1518,
† 12. März 1543 als Gemahlin des Pfalzgrafen Otto Heinrich.

Davon fünf Kinder;
(vergl. Stammtafel.)

S t a m m t a f e l.

Susanna, Tochter Albrechts III., Herzogs von Bayern, geb. 2. April 1502, vermählte sich
1) am 24. August 1518 mit **Casimir,** Markgrafen zu Brandenburg, geb. 27. September 1481, starb 21. September 1527;
2) am 7. October 1528 mit **Olta Heinrich,** Pfalzgrafen bei Rhein, Herzog in Bayern, geb. 10. April 1502 † 12. Februar 1559.

Erste Ehe.				Zweite Ehe.	
Maria, geb. 11. Oct. 1519, † 31. Oct. 1567.	Catharina, geb. 16. Decbr. 1520, † 15. März 1521.	Albrecht Alcibiades, geb. 1522, † 1557.	Cunigunde, geb. 17. Juni 1523, † 27. Februar 1558, verm. 10. März 1531 mit Carl II., Markgrafen von Baden, geb. 21. Juli 1529, † 23. März 1577. Derselbe verm. sich zum zweiten Male am 1. August 1558 mit Anna, Tochter Ruprecht's von der Pfalz; geb. 12. April 1540, † 30. März 1586.	Friedrich, geb. und † 1525.	zwei starben bei der Geburt.

1. Maria, geb. 3. Jan. 1553, † 11. Nov. 1561.	1. Albrecht, geb. 12. Juni 1555, † 5. Mai 1574.	2. Dorothea Ursula.	2. Ernst Friedrich zu Pforzheim.	2. Jacob III. zu Hochberg.	2. Anna Maria.	2. Elisabeth.	2. Georg Friedrich zu Sausenberg. Friedrich, Markgraf. Friedrich VI. Friedrich VII. Carl III. Wilhelm. Friedrich. Carl Friedrich, Großherzog. Leopold, Großherzog. Friedrich, Großherzog 1856 Gem. Luise, Tochter des Kaisers u. Königs Wilhelm I.
---	---	-------------------------------	---	---	--------------------------	-------------------------	---

Briefe des Dr. Sixt Tucher, Propsts bei St. Lorenz in Nürnberg, an seinen Nachfolger Anton Kress, 1502—1504.

Mit dem Wachstum Nürnbergs und seines Einflusses nach außen hatten auch die hohen Kirchenämter der Stadt an Wichtigkeit und Bedeutung gewonnen. Nürnberg gehörte zur Bamberger Diözese und die Bischöfe von Bamberg waren bemüht, bei Besetzung der einträglichen Pfründen die Angehörigen ihres Domcapitels und den Adel des Frankenlandes zu berücksichtigen¹⁾ und sich den Einfluss auf die kirchlichen Angelegenheiten der Stadt zu wahren. Dies war dem Rath un bequem, und er brachte es endlich durch seine geschäftsgewandten Vertreter am päpstlichen Hofe dahin, dass Papst Sixtus IV. im Jahre 1477 die Pfarreien zu St. Lorenz und St. Sebald in Nürnberg zu Propsteien erhob und zugleich dem Rath das Privilegium verlieh, während der päpstlichen Monate beide Pfarreien zu besetzen.²⁾ Vergebens suchten Bischof und Domcapitel zu Bamberg, als der erste Propst zu St. Lorenz, Dr. Peter Knorr, am 24. Februar 1478 verstarb und der Rath sofort die erledigte Würde dem in Rom weilenden Dr. Jorg Püntzing verlieh, die Bestätigung des Neugewählten in Rom zu hinterreiben: vergebens erhoben sie Protest, als nach dem im Juni 1478 erfolgten Tod des Dr. Jorg Püntzing der Chorherr des Stifts zu Zürich, Dr. Lorenz Tucher, vom Rath zu seinem Nachfolger gewählt wurde. Der Papst schützte die Nürnberger in ihren neuerworbenen Rechten, auch der Kaiser nahm sich ihrer an, und sie selbst wachten mit Eifersucht über die Aufrechthaltung ihres Privilegiums.

Dr. Lorenz Tucher, der dritte Propst bei St. Lorenz und Custos des Domcapitels zu Regensburg, cedierte ums Jahr 1490 mit Zustimmung des Rathes die Propstei gegen eine jährliche Pension von 150 fl. und unter der Verpflichtung, an den Cardinal Franz Piccolomini von Siena, eine jährliche Abgabe von 100 fl. zu entrichten, an seinen gelehrten Vetter Dr. Sixt Tucher³⁾. Geboren im Jahre 1459 als jüngster Sohn des nachmaligen Losungers Anton Tucher I. und der Barbara Stromer, hatte Sixt Tucher von früher Jugend an zuerst in Heidelberg und dann in Padua und Bologna die Rechte studiert, und sich, nachdem er 1485 den Doktorgrad erlangt hatte, im Mai 1487 als Rechtslehrer an der Universität Ingolstadt niedergelassen. Dort las er öffentlich neben seinem Landsmann Dr. Gabriel Paumgärtner, führte längere Zeit das Rektorat und erwarb sich hohes Ansehen. Nun folgte er dem Rufe des Rathes seiner

¹⁾ So mußte bei Erledigung der Pfarrei zu St. Lorenz durch den Tod des Heinrich Tandorffer im März 1438 der vom Rath in Aussicht genommene Dr. Kühnoffer dem Bamberger Vikar Johann von Ehenheim weichen und erhielt erst nach dessen Tod die Pfarrei. Städtchroniken, Bd. I, S. 457 ff.

²⁾ vgl. Städtchron. Bd. XI, S. 472³, Note 1, S. 471¹, Note 1.

³⁾ vgl. das im Frhrl. v. Tucherischen Familienarchiv befindliche Tucherbuch fol. 56, dem auch die folgenden Notizen entnommen sind.

Vaterstadt, liefs sich zum Priester weihen und übernahm die Propstei zu St. Lorenz, freilich, wie er selbst schreibt, nur ungerne. Bald entstand auch die Sehnsucht in ihm, des mühseligen, aufreibenden Amtes wieder ledig zu werden, und lange trug er sich mit dem Gedanken, es freiwillig niederzulegen. Als im März 1503 sein Vorfahr Lorenz starb und die von diesem innegehabte Pfründe eines Custos am Domcapitel zu Regensburg auf ihn übertragen wurde, scheint die längst gehegte Absicht zum festen Entschlus gereift zu sein. Am 1. September 1503 schreibt er an Anton Kress, dass er entschlossen sei, sein Amt niederzulegen und dem Rath die Wahl eines Nachfolgers anheimzugeben; zugleich rath er ihm wegen seiner Jugend dringend davon ab, nach dem zwar einträglichen, aber eine ungeheuere Last für Geist und Körper mit sich bringenden Amt zu streben.

Anton Kress war als der zweitälteste Sohn des Anton Kress des Aelteren und der Katharina Löffelholz am 3. Februar 1478 geboren, somit damals erst 25 Jahre alt⁴⁾. Nach Christoph Scheurls Bericht hatte er schon als Kind durch ein eminentes Gedächtnis und grosse Lernbegierde sich hervorgethan; seine Schulgesellen, zu welchen auch der nachmalige, um seine Vaterstadt so hochverdiente Losunger Hieronymus Ebner gehörte, nannten ihn nur das Pfäfflein. Später hatte er mit Ebner die Universität Ingolstadt bezogen und dort den Sixt Tucher gehört, war dann 1498 nach Italien übersiedelt, wo er in Pavia sich den zahlreichen Zuhörern des berühmten Juristen Jaso Maynus zugesellte, bis ihn der Ausbruch der Pest und die Kämpfe des Herzogs Ludwig Moro von Mailand mit Ludwig XII. von Frankreich zwangen, sich nach Padua zu flüchten, um später wieder nach Pavia zurückzukehren. An beiden Hochschulen lag er mit unverdrossenem Eifer seinen Studien ob, stand in eifrigem Verkehr mit verschiedenen, auf italienischen Universitäten studierenden Deutschen, wie Christoph Scheurl, Sebastian von Rotenhan und Anderen, und unterhielt mit Freunden und Verwandten in der Heimat eine lebhatte Correspondenz; zumal wechselte er mit Wilibald Pirkheimer, der dem strebsamen Verwandten besonders zugethan war, eifrig Briefe, von welchen ein Theil der Pirkheimerischen erhalten ist. Im Jahre 1503 beabsichtigte er, seine Studien abzuschliessen, und wandte sich an seinen Lehrer und väterlichen Freund Sixt Tucher um Rath und Hilfe zur Ausfindigmachung einer entsprechenden Lebensstellung. War es auch sein Wunsch, mit der Zeit eine kirchliche Pfründe zu erlangen,⁵⁾ so konnte er doch nicht darauf rechnen, in so früher Jugend zu einem der wichtigsten Kirchenämter seiner Vaterstadt beru-

⁴⁾ vgl. über ihn Dr. Chr. Scheurl. Commentarius de vita et obitu reverendi Patris Domini Antonii Kressen, j. u. d. et praepositi Norimb. in collegio S. Laurentii etc. 1515, abgedruckt in Goldast's Pirkheimeri opera.

⁵⁾ „Exoptasti tibi in ecclesiastico statu provideri“, schreibt der Propst Dr. Toppler von St. Sebald am 5. October 1503 an Anton Kress. (Kressisches Archiv.)

fen zu werden. Die beiden Pröpste waren neben dem Abt zu St. Egidien die höchsten geistlichen Würdenträger der Reichsstadt und genossen fast bischöfliche Ehren. Er aber war Jurist, hatte die kirchlichen Weihen noch nicht erhalten, zählte erst fünfundzwanzig Jahre und lebte seit geraumer Zeit fern von seiner Vaterstadt. Darum ist es erklärlich, daß ihm die Nachricht von seiner Wahl zum Propst, wie Scheurl erzählt, aufs höchste überraschte und auf den Gedanken brachte, daß unlaunere Mittel angewendet worden seien, die Wahl durchzusetzen. Erst als er erfahren hatte, daß es dem Einfluß seines vor kurzem in den Rath getretenen Freundes Hieronymus Ebner, der seinen Charakter und seine Gelehrsamkeit zu schätzen wußte, gelungen war, die Majorität im Rathe für ihn zu gewinnen, entschloß er sich zur Annahme der Wahl.

Es galt nun für Anton Krefs, so rasch als möglich den Voraussetzungen gerecht zu werden, welche vor Antritt des Amtes erfüllt sein mußten, und sein Vater wandte sich deshalb mit der Bitte um Rath und Aufschluß an Sixt Tucher und den Propst bei St. Sebald, Dr. Erasmus Topler, welche beide der an sie gerichteten Bitte entsprachen. Ihre Briefe sind, gleichwie eine große Anzahl anderer, von verschiedenen Persönlichkeiten an Anton Krefs gerichteter Briefe aus früherer und späterer Zeit, im Krefsischen Familienarchive erhalten und geben interessante Aufschlüsse über die zwischen der Wahl und dem Amtsantritt liegenden Vorgänge, über die Schwierigkeiten, welche der jugendliche Propst in Rom zu überwinden hatte, und die Opfer, welche er der erlangten Würde halber bringen mußte. Anton Krefs befolgte gewissenhaft die Rathschläge der beiden Prälaten, erwarb zu Siena, nach dem unter dem Siegel des Erzbischofs Johann Piccolomini von Siena ausgestellten Doktordiplom, am 20. November 1503 den Doktorgrad und eilte von da nach Rom, um persönlich die Bestätigung des Verzehrs seines Vorgängers und seiner eigenen Wahl zu betreiben und sich die kirchlichen Weihen zu verschaffen. Dort fand er unerwartete Schwierigkeiten; zwar scheint der neugewählte Bischof von Bamberg, Georg Marschalk von Ebneth, die bei früheren Erledigungen durch seinen Vorgänger mit allen Mitteln bekämpfte Besetzung der Propstei durch den Rath unbeanstandet gelassen zu haben; allein Papst Julius II. selbst versagte seine Zustimmung zu einer Bedingung, von welcher der Rath den Rücktritt des Sixt Tucher abhängig gemacht hatte, der Bedingung nämlich, daß dem Zurücktretenden für den Fall einer weiteren Erledigung der Propstei der Wiedereintritt in sein Amt⁶⁾ vorbehalten bleibe. Allem Anschein nach gelang es auch den Bemühungen des gewandten Nürnberger Syndikus Caspar Wirth nicht, die Curie zur Nachgiebigkeit zu bestimmen, und der Rath mußte sich bequemen, in den unbedingten Rücktritt des Sixt Tucher zu willigen und sich die Wiederaufnahme der Verhandlungen wegen des Wiedereintrittsrechts für spätere Zeit vorzubehalten. Inzwischen erlangte

⁶⁾ Regressus. Vgl. den vierten Brief.

Anton Krefs, wie der im Namen des päpstlichen Kämmerers Cardinal Raphael ausgestellte Weihebrief entnehmen läßt, am 7. December 1503 die kleinen Weihen, am 18. Februar 1504 das Subdiakonot, am 22. Februar in der Peterskirche das Diakonot und am 25. Februar in der Kirche St. Pantaleon die großen Weihen. Am 6. April 1504, Samstag vor Ostern, traf er in Nürnberg ein; wenigstens liefs ihm der Rath an diesem Tage den herkömmlichen Wein schenken. Seine Einsetzung aber fand, nach Heinrich Deichslers Bericht, am Donnerstag nach Ostern, den 11. April 1504, statt⁷⁾.

Bald stand der jugendliche Propst bei Rath und Bürgerschaft in hohem Ansehen; gleich seinen Vorgängern erwarb er sich durch Frömmigkeit, Sittenstrenge und Gelehrsamkeit das Vertrauen und die Achtung seiner Mitbürger. Allein sein zarter, schwächlicher Körper vermochte die gewaltigen Anstrengungen des Amtes, das nach Scheurl 12000 Kommunikanten umfaßte, nicht lange zu ertragen; er starb am 7. September 1513, erst 35½ Jahr alt, sechs Jahre nach seinem Vorgänger im Amte, der am 24. October 1507 verschieden war.

Wir bringen nachstehend die obenerwähnten, nach Form und Inhalt gleich interessanten Briefe des Dr. Sixt Tucher zum Abdruck: sie sind mit kräftiger, leserlicher Handschrift auf starkes Papier geschrieben und lassen zum Theil noch aufsen auf dem durch grünes Wachs mit dem Hauptblatt verbundenen, zum Verschluss dienenden Papierstückchen das Tucherische Wappen mit den zwei darüberstehenden Buchstaben S T erkennen.

1.

Spectabili ac ingenuo adolescenti domino Anthonio
Krefs agnato amantissimo.

Salutem p. d. Accepi tuas literas Anthoni amantissime quibus quamquam hucusque non respondi non tamen id tui oblivione aut ulla alienata mente factum existimes (quippe quem mihi et patria et sanguis et longa consuetudo coniunctissimum reddit) sed quod nonnihil negotii mihi ut plurimum obstitit et etiam quia nil occorrebat quod te scire vel mea vel tua interesset. Itaque ne id moleste feras velim, de loci mutacione⁸⁾ non possum non probare iudicium tuum etiam si infectio aeris ad id te non impulisset ego enim aliquando pari mutacione sum usus quam mihi plerisque respectibus non obfuisse sensi, quamvis utrumque gymnasium tunc celebribus preceptoribus habundaret patavinum tamen quod prius ingressus fueram magis placebat, tum quod illic scholasticorum maior gravitas nec tam fluxa et mutans ut papie respublica sed sumptuum et potissimum in vestibus luxus plurime et super quam par esset inter scholares adeo creverat ut nisi quis singulis anni partibus singulas et aptas temporibus haberet, abiectior et

⁷⁾ vgl. Städtechroniken, Bd. XI. S. 671⁸⁾ und Note 1 u. 2.

⁸⁾ Anton Krefs war von Pavia, wo die Pest ausgebrochen war, nach Padua übersiedelt.

minoris existimacionis haberetur practice preterea rectoratus et rotuli non parum impedimenti in discendo scholaribus prestabant itaque me papiam conferebam ubi quamquam facilius victus minor vestium pompa nec tanta vel tam diuturna ambicio rectoratus foret tamen tam laxam lasciviendi et palam delinquendi illic licenciam deprehendi ut potissimum nocturno tempore nulli pene de domo ad domum pateret transitus adeo latrocinii et cedibus ea urbs plena erat quibus scholares et etiam germani inmixti putabantur alii tamen ab huiusmodi abstinentes studio et literis vacabant, inter quos et esse et haberi enpiebam, nescio si fuerim habes itaque meam de utroque gymnasio censuram tu autem recte agis reliquis pretermisssis preceptorum celebritatem contemplari inde enim flumen doctrine et literarum nascitur gracia quarum tamquam ad bonarum arcium mercaturam hinc profectus es fac itaque cum plurimo lucro et pingwi usura ad nos revertaris ne ut inquit Cicero cum omnia tibi supeditata sint tuipe tibi defuisse videaris de quo tamen apud me qui te et virtutes tuas jamdudum novi dubium nullum relinquitur. Si quid erit in quo tibi mea opera prodesse possit ea pro tuo arbitrio utaris habeo tibi gracias de oracione oratoris feneti ad regem habita quam tamen prius ex Italia acceperam et videram scribis de rebus Italie quam sint calamitose quod omne mihi verum perschwadeo sed nescio an nostre meliores sint sed utinam non peiores adeo enim omnia sunt apud nos latrocinii incendiis et depreceacionibus plena nec ullus locus paci et juri relictus ut non possim non timere illud paululum inperii quod superest vel ruiturum vel in aliene gentis dicionem venturum nescio cui tribuam has nostras calamitates expedit forte eas nos pati ne nimis fiducia et spei in hec transitoria colloceamus et rebus secundis elati mutabilitatis nostre cui subjacemus obliviscamur dabis his incultis et festino calamo scriptis literis veniam. Cupio te valere datum nürmberge kalendis Januarii anno 1502.

Sixtus tucher J. U. doctor.

2.

Cognato mihi amantissimo domino anthonio Kres in gymnasio patavino utrique juri operam danti.

S. p. d. Accepi tuas literas anthoni amantissime non unas sed repetitas binas vel ternas quibus quamquam non responderim non tamen ulla mea in te alienata mente id accidisse arbitreris quippe qui te ob nostram animi et sanguinis necessitudinem semper amavi et amo sed quia nonnullae mee occupationes interdum obstiterint vel dum oeci aliquid haberem tabellarii ad te profecturi se non obtulerint nil preterea videbatur in prioribus contineri quod magnopere responso indigeret nunc autem et oecium nactus et sumpta ex proximis tuis literis scribendi occasione has ad te dandas existimavi, scribis te etiam hoc futuro anno juri canonico operam daturum et inde sumptis doctoreis infulis in patriam rediturum petens ut in consecucione alienius status honesti et tibi convenientis adiumento tibi sim, non possum non probare propositum tuum

quod relicta Italia et crebris eius bellorum et pestis periculis patriam repetere decreveris arbitror enim et tempus et diligenciam literis a te inpensam id postulare de condicione etiam vivendi qua post doctoratum usus sis prudenter cogitas ea enim maxima mea quondam fuit cura dum doctoratus mei tempus adventabat ne in patria absque negociis non tamen absque dedecore ocio tempus tererem hincque fiebat ut anno et ultra reditum differrem donec condicio apud praesulem frisingensem mihi allata et obtenta fuerat. Et quia nonnihil tua interesse poterit cuius sim propositi nolo id te pretereat, pre-fui ecclesie S. Laurencii ut nosti jam pluribus annis non volens sed pro maiore parte pene invitus statui enim jam multo tempore reliquo etatis mee spacio non mare negociorum mundi huius et in alto sed in tranquillo et humili navigare viribus corporis et animi pusillis id exigentibus itaque decrevi cedere ecclesie et in arbitrium senatus huius urbis quem velint ad illam jure suo presentare conferre cum ego qui habeat et literas et etatem coniunctas et ad eum statum oportunas inter gentiles huius civitatis nesciam, Nam quamvis tibi litere non desint etatem tamen maturam que illi sarcine sufficiat tibi deesse existimavi quamvis postea te maiorem quam ratus fui esse audierim cuius preterea in ea re animi fores me latuit Uteunque sit accipio genitorem tuum tui honoris et comodi ut par est cupidum mihi ut successor constituaris desiderare quod si pro dei laude et tua salute futurum est rogo deum ut voto potiat. Sed crede mihi si multo coniunctior et carior quam sis mihi esses multo mihi graciosius foret ea dignitate post sex vel decem annos te potiri quam nunc quamquam enim honestissimus ille sit status et emolumentum plurimi pinguis tamen sarcina ingens anime et corporis ei non deest que ab his facile fertur qui jam dicta duo magnipendunt, foret preterea eius qui ille ecclesie preerit maior auctoritas si post doctoratum in alio statu existimacionem et noticie aliquid apud externos fuisset nactus hoc tamen tibi de me pollicearis quod si ad eam curam presentaberis me tibi in ea ferenda et bene agenda adiutorem et consultorem fore si minus dabo tamen operam si forte ad aliquam aliam honestam vivendi condicionem tibi auxillii et consillii esse possim et si quidem legendi munere in gymnasio nostro ingolstatensi potiri valeres ut tuipe censes putarem et incremento doctrine et existimacioni tue plurimum conferre nec preterea experimentum negociorum curie alicuius tibi obfuturum esset quamquam ibi multo tempore figere pedes grave arbitrarer anime et corpori durum, quidquid itaque tibi libuerit et queeunque vita se tibi obtulerit in ea operam meam quantulacunque est paratam habiturus es Cupio te valere meque ut soles a te amari que tibi de proposito meo cessionis detexi sepulta retineas interest enim senatus huius urbis ne palam fiat donec proficiatur quamvis jam in multos dispersa sit et minus caute. Iterum vale datum nürmberge die ipso S. Egidii anno 1503.

Sixtus tucher
J. V. doctor.

3.

Spectabili et juris utriusque doctissimo domino Anthonio Kres sibi amantissimo cognato et fautori.

Salutem p. d. Anthoni amantissime dedi superioribus diebus meas ad te literas quibus tuis respondi petebas enim eo quod doctoratui vicinus esses ut in adipiscenda aliqua vivendi condicione tibi auxilio et consilio forem hinc sumpta occasione tibi meum propositum detexi quomodo non nunc primum sed jam multis annis statuisssem deposita hac cure mee sarcina reliquum vite mee tempus submissius et quicquid terere quodque hujus rei causa in arbitrium senatus hujus urbis dispositionem successoris deligendi contulisssem quoniam ego qui literas et etatem coniunctas et ad eam provinciam aptas haberet nescirem nam quamvis tibi litere non desint tamen etas nondum matura putabatur. pollicebar tibi nihilominus omnem meam operam si senatus te mihi successorem constitueret ut patrem tuum cupere senseram eas meas literas si acceperis nescio nollem enim eas in manus venisse alienas, quomodo subsequenter res acta sit arbitror te literis paternis accepisse scilicet senatum te mihi surrogasse de quo tibi ut debeo congratulor orans et obsecrans deum summum maximum ut ea dignitas sit tibi et plebi tue eterna corporis et anime salus et ut tibi prius pollicitus sum ita et nunc auxilium et consilium meum omne tibi offero in subeunda et administranda ea provincia quam consequeris maiore comodo et quiete quam aliquis in centum annis eam est consecutus nullam enim mihi es daturus pensionem sed solos centum annos aureos cardinali⁹⁾ qui etate et laboribus confectus diu superstes esse nequit, fuimus alias simul dominus meus S. Sebaldi¹⁰⁾ magister Jo. Polraus¹¹⁾ et ego ex commissione senatus consultantes quomodo et quo ordine res tua agenda sit et placuit nobis ut tu ipse Romam proficiscaris et in itinere in studio Senarum accepto doctoratu quem ibi levi impensa habiturus es¹²⁾ et illico cum Rome fueris mino-

ribus ordinibus iniciatus et beneficii capax effectus rem tuam consilio et auxilio d. Casparis Wirt¹³⁾ et d. Eberhardi Cadmers agas et facta inde expeditione comodum tibi et utile a nobis visum est ut et maiores ordines et sacerdotium sumas quod ibi forte triduo consequeris ubi apud nos longo spacio opus foret, de ritibus autem missarum discendis et prima missa celebranda vel Rome vel dum in patriam redieris apud nos tuo arbitrio putavi relinquendum¹⁴⁾ velis tamen omnino meminisse si Rome id agere decreveris ne quem sacerdotem alienos a patria nostra ritus in celebrando habentem ut te doceat eligas eos enim dediscere non minus quam discere foret difficile, dixi senatui et parenti tuo festum purificationis terminum discessui meo et ingressui tuo fore convenientem velis itaque negotia tua maturare et ita disponere ut ad eum terminum adventes et possessionem ingrediaris interea ego possessurus non minore diligencia rem ecclesie et domus agam quam si multis annis retenturus essem quod quia tua interest libenter faciam curabo eciam ut familia qua opus est pro te conducatur preter eum qui tui custodiam habiturus et tecum horas dicturus est studentem aliquem cuius conductionem tuo arbitrio et tuo adventui reservabimus huiusmodi enim quem ego habui mecum et in domum meam translaturus sum forte solus vel forte cum aliquo tali horas dicturus es itaque expedit eius electionem tibi reservari de modo et ordine et impensa inpetrationis agende meum non est ad te scribere sum enim ut nosti earum rerum imperitus credo dominum S. Sebaldi eius rei causa¹⁵⁾ ad te literas dedisse quibus si quid pretermissum est indum ad urbem Romam perges, in biduo te illic expedire poteris, habebis illic scolasticos et doctores excellentissimos obsequentes nec ullum a doctoribus jurati vinculum (sicut in aliis gymnasiis) promoveri volentibus extorquent, nosti magnam libertatem rome esse, sunt preterea minores impense, poteris enim te summo honore in utraque censura impensa 35 ducatorum auri ad maius expedire

⁹⁾ Herr Caspar Wirt, der Nürnberger Syndicus oder Solicitator am päpstlichen Hofe (Städtechroniken, Bd. XI, S. 671 Anm. 2), den Erasmus Topler als integerrimus rühmt und ein anderes Mal den semper fidissimum acbatem nennt.

¹⁴⁾ Topler war anderer Meinung und legte dem neuen Propst dringend an's Herz, seine erste Messe in Rom zu celebrieren. Reliquum est, schreibt er, ut te moneam, quod omnino ac cicius omnes sacros ordines illic assumas qui tibi expedite conferentur ac primicias tuas illic in urbe celebres meique in oracionibus tuis memor sis, hoc defuncti parentes tui in alio forte orbe expectant, hoc desiderium genitoris ac matris tue exoptat, hoc eciam persuadent mores huius nostre patrie ubi si primicias tuas celebrares nulli satisfactorus fores, tu satis intelligis, tu ipse tibi consulto, necesse est ut te jam ad nostros mores conformes

¹⁵⁾ Dies geschah auch. Topler schrieb: . . . cum ad urbem veneris Romam, primam tonsuram consilio Casparis Wirt quantocius capito ut beneficii capax efficiaris ac deinde eate cum consilio prefati Casparis signaturam ex summo pontifice obtineas ac bullas in cancellaria expediri cures cum bulla regressus pro antecessore tuo Sixto (ita enim pater tuus senatui promisit) credo si diligenciam

⁹⁾ Joannes Antonius episcopus Tusculanus S. R. E. Cardinalis Alexandrinus, an welchen die Pension von 75 Ducaten nach Ausweis der im Krefsischen Archiv vorhandenen fünf Quittungen bis zum Jahre 1509 bezahlt wurde. Die erste derselben lautet: Nos Jo. Antonius Epus Tusculan⁹⁾ S. R. e. Car¹⁰⁾ Alexandri¹¹⁾. Confitemur habuisse et recepisse a ven¹²⁾ uiro d¹³⁾o Antonio Krefs Preposito eccl¹⁴⁾e s¹⁵⁾t¹⁶⁾i Laurentii Nuremberge¹⁷⁾ ducatos Septuagintaquinque auri de camera occasione pensionis nobis debite in festo Nativitatis d¹⁸⁾ni prox¹⁹⁾ p²⁰⁾ti super fructibus dicte Prepositure S²¹⁾t²²⁾i Laurentii. Ideo de dictis ducatis Septuagintaquinque auri eundem d²³⁾ni Antonium tenore p²⁴⁾tium quietamus. In cuius rei fidem p²⁵⁾ntem quietationem manu nostra propria subscriptam fieri mandavimus Datum Rome in pal²⁶⁾o ap²⁷⁾to x Januarii 1505.

Jo. Ant. epus Tusculan⁹⁾ Car¹⁰⁾ Alexan¹¹⁾.

¹⁰⁾ Der Propst Dr. Erasmus Topler bei St. Sebald in Nürnberg.

¹¹⁾ Joannes Polraus, clericus Bamberg. diocesis, apostolica et imperiali auctoritate notarius, wie er sich im Testamente des Anton Krefs von 1513 nennt.

¹²⁾ Erasmus Topler schreibt am gleichen Tage unter Anderem an A. Krefs: . . . consultum duco . . . ut Senis insignia capias

formacio d. Casparis et d. Eberhardi suplebit, Voluit parens tuus ut de his omnibus meas darem literas quod ut ei et tibi obsequerem feci quamvis festino et inculto calamo cui veniam dabis cura ut valeas et eundo et redeundo a nocentibus abstinens validitadini consulas si quid est quod ex me velis jubeas vale datum nurmberge die Jovis post festum S. Francisci (5. October) anno salutis 1503 etc.

Sixtus tucher J. U. doctor.

feceris habebis regressum gratis pro quo alias ducatos auri 100 exponere oportuit pro anata credo solves 165 ducatos pro bullis credo 59 ducatos si quid nimis exposueris lucro cedet tayani hanc summam ad maius. Tu quoque rebus peractis cura dictum Casporem Wirdt aliquo munere afficere ita etiam genitor tuus constituit ducatos auri decem

Nürnberg.

Freih. Georg von Krefs.

(Schluß folgt.)

Ein Reliquiar von W. Jamitzer.

(Mit einer Tafel.)

Es ist eine alte Ueberlieferung, daß Wenzel Jamitzer der bedeutendste Goldschmied Nürnbergs im sechzehnten Jahrhundert gewesen sei. Er hat bei seinen Zeitgenossen sowohl, als bei der Nachwelt großen Ruhm erlangt. Sein Name wird stets in erster Reihe genannt, wenn man die Männer aufzählt, denen Nürnberg seine weltgeschichtliche Bedeutung auf dem Gebiete der Kunst und der Kunstgewerbe verdankt. Wenn man aber fragt, was Jamitzer denn eigentlich geschaffen, und worin seine Bedeutung bestehe, so wird man stets nur auf den Merkel'schen Tafelaufsatz (jetzt im germanischen Museum) verwiesen, allerdings ein Werk von hervorragender Bedeutung, welches allein aber doch lange noch nicht genügt, um den hohen Ruf des Meisters zu erklären. Ab und zu wird wol auch noch ein oder das andere kleine Stück, welches irgend ein Kunstliebhaber besitzt, und das ihm besonders wohlgefällt, wenn es sauber gearbeitet ist, oder wenn gar in Silber gegossene kleine Thiere daran sich finden, dem Jamitzer zugeschrieben. Es geschieht eben in dem Glauben, daß dieser Meister das Beste gefertigt habe, was auf diesem Gebiete im sechzehnten Jahrhundert überhaupt geleistet worden ist. Worin aber das Charakteristische der Kunstweise Jamitzers besteht, wodurch seine Arbeiten von denen seiner Zunftgenossen sich unterscheiden, wußte bis vor kurzem niemand anzugeben.

Es ist nun Aufgabe der Kunstforschung, den Charakter der Kunstweise Jamitzers zu erforschen und seine Werke, welche über die ganze gebildete Welt zerstreut sind, herauszufinden. Dafür gibt es aber, da ein Verzeichniß seiner Werke uns nicht überliefert ist, keinen anderen Weg, als das Studium der Kunstformen an den beglaubigten Werken des Meisters — und das war bis vor kurzem einzig und allein der Merkel'sche Tafelaufsatz — und der kritische Vergleich derselben

mit andern in Frage kommenden Werken. Auf diese Weise gelangt man allmählich, sehr langsam, aber ziemlich sicher, zur Kenntniß der von dem Meister mit Vorliebe angewendeten Kunstformen und des Geistes, in welchem er zu arbeiten pflegte, und kann dann, mit dieser Kenntniß ausgerüstet, im allgemeinen leicht bestimmen, ob ein vorliegendes Werk von ihm sein könne, oder nicht.

Zu denjenigen Werken nun, welche dem Merkel'schen Tafelaufsatz am nächsten stehen, welche daher am leichtesten als Werke Wenzel Jamitzer's erkannt werden, gehört ein silbernes, reichvergoldetes und emailliertes Reliquiar (später zu einem Schreibzeug umgearbeitet), früher im Besitz des Hofantiquars Pickert in Nürnberg und von diesem vor etwa drei Jahrzehnten an Herz in Manchester*) verkauft. Meine Kenntniß desselben beruht auf einer, freilich nicht ganz befriedigenden Zeichnung von Rau, nach welcher H. Petersen den beliebigen Kupferstich gefertigt hat.

Dieses Reliquiar ist, wie der Merkel'sche Tafelaufsatz, mit silbernen Pflanzen und Thieren geschmückt, Arbeiten, durch welche, nach Neudörfer's Bericht, Jamitzer bei seinen Zeitgenossen großes Aufsehen erregte. Auch finden sich an demselben viele Einzelformen, welche auch an anderen Werken begegnen, die ich nach sorgfältigem Vergleiche, als von ihm herstammend erkannt habe und die für ihn charakteristisch sind. Es besteht aus einem runden Behälter mit Deckel auf einem sechseckigen Unterbau. Der Unterbau ist streng architektonisch gehalten und ruht auf sechs kleinen Schildkröten. Seine Flächen sind in etwas kleinlicher Weise getheilt. Die glatten Felder sind grün emailliert. Wie es scheint, hat er sechs Schiebläden, deren Vorderseiten mit Löwenköpfen, welche kleine Ringe halten, geziert sind. Auf diesem Unterbau ruht der runde, mit sechs bildlichen Darstellungen (biblischen Szenen auf landschaftlichem Hintergrunde) in Emailfarben geschmückter, niedriger Behälter. Zur Vermittelung des Uebergangs von dem eckigen Unterbau zu dem runden Mittelbau stehen auf den postamentartig vorstehenden Ecken drei kleine, mit emaillierten Ornamenten geschmückte Vasen mit Blumensträußen und drei kleinen Genien. Der Deckel ist an seinem breiten Rande mit farbig emaillierten, orientalischen Ornamenten versehen, zwischen welchen sich aber auch Löwenköpfe — das Wappen Jamitzers — und Cherubinköpfe finden, und trägt als Bekrönung des Ganzen eine Figurengruppe. In der Mitte steht das Kreuz Christi; am Fuß desselben Maria und Johannes, ein römischer Hauptmann und ein Landsknecht in reicher, orientalisierender Tracht, alles in Farben emailliert. Diese Gruppe ist von hohen, silbernen Blumen und Blättern umgeben. Der Fußboden ist felsig, aber doch mit Pflanzen bewachsen und ebenfalls emailliert. Alle Pflanzen sind ohne Zweifel in derselben Technik

*) Herr Herz ist unterdeß gestorben; den weitem Vorleib des Kunstwerks konnte ich nicht ermitteln. Für betreffende Nachrichten würde ich sehr dankbar sein.

ausgeführt, wie die ähnlichen Bildungen am Merkel'schen Tafelaufsätze, d. h. zum Theil aus dünnem Blech geprefst, zum Theil über der Natur geformt und gegossen.

Das Ganze, etwa 0,12 M. im Durchmesser und doppelt so hoch, ist von sehr glücklichem Aufbau, von gefälliger Gesammtform und von reicher, harmonischer Farbenwirkung.

Nürnberg.

R. Bergau.

Astronomische Instrumente von W. Jamitzer.

Gelegentlich anderweitiger kunsthistorischer Forschungen fand Unterzeichneter im kgl. sächsischen Hauptstaatsarchive folgendes abschriftliche Schreiben des Churfürsten Augustus von Sachsen, betreffend Wenzel Jamitzer, welches bei dem wenigen Urkundlichen, was wir über diesen großen Künstler besitzen, wohl werth ist, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Das Schreiben lautet:

An Cammermeister.

Lieber getreuer Was Wentzell Jhanitzer Goldschmidt zu Nürnbergk eines Restes holben, so jm von wegen etzlich Geometrisch Instrument die Uns Balthasar Hacker zubracht noch unbezahlet und sich zu 350 fl. erstrecken. solch unterthenigst Supplicat befindest du in liegend, zu vernehmen. Darauf begeren wir du wollest dich in des vorigen Cammermeister Rechnungen ersehen auch bei Hackern erkundigen wie es umb solchen Rest geschaffen und so sich befinden würde das man jm solchen Rest noch schuldig und die taxa der Instrument nicht zu hoch angeschlagen, Ihme bemelte 350 fl. wol uff seine Quittung volgen lasen, davor sollest du von uns entnehmen werden und beschilt daran etc.

Dresden den 14. Febr. A^o. 81. (1581.)

Aufmerksam gemacht, besuchte ich den hiesigen k. physikalisch-mathematischen Salon und fand dort ein astronomisches Astrolabium, bezeichnet: „Durch Wentzel jamnitzer Goldschmidt zu Nürnberg verfertigt: MDLXXVIII.“ Dies ganz ausgezeichnet gearbeitete Werk, eine Kreisscheibe, ist aus schwer vergoldetem Messing gefertigt und hat 516 mm. Durchmesser. Es ist mit drehbaren Einsatzscheiben, gradierten Kreisen, Transversalen und verschiedenen Zeigern und Inschriften versehen. Alle übrigen, nicht wissenschaftlichen Zwecken dienenden Flächen sind mit vollendet schönen Gravierungen geschmückt; sie zeigen den Sonnengott, die Mondgöttin, verschiedene Genien, Kindergruppen, mit astronomischen Messungen beschäftigt, die Wappenschilder der angesehensten deutschen Fürsten und andere Ornamente. Der Unterzeichnete hofft gelegentlich eine

genaue Abbildung an geeignetem Orte geben zu können. Einstweilen diese kurze Notiz.

Dresden.

Richard Steche, Architekt.

Ein nürnbergischer Glockengießer.

In den „Beiträgen zur Kunstgeschichte Nürnbergs“ sind zahlreiche Fälle verzeichnet, wo der Rath dieser Stadt von fremden Herrschaften und Städten gebeten wurde, ihnen irgend einen nürnbergischen Künstler oder Baumeister zu schicken, der ihnen zur Herstellung von Gebäuden behülflich sei, oder sein Gutachten über einen Bauplan abgebe.

Im Jahre 1615 baten Joachim Fugger, Hauptmann, und die Rathe zu Burghausen, den Rath zu Nürnberg um einen erfahrenen Glockengießer, damit derselbe ein Gutachten abgebe in der Streitsache, die von den Gebrüdern Gundakar von Tannberg zu Auroldmünster und Achaz von Tannberg gegen den Glockengießer Dionis Schulthes von Passau wegen 4 Glocken anhängig gemacht worden. Nürnberg schickte ihnen unterm 16 Aug. 1615 seinen Bürger und Glockengießer Christof Rosenhardt „um der angeordneten Commission zu Auroldmünster abzuwarten und seine Meinung seinem besten Verstand nach abzugeben.“

München.

J. Baader.

Freiwillige Leibeigenschaft.

Ein neuer Beweis, dafs das Loos der Leibeigenen im Mittelalter denn doch nicht so bedauernswerth gewesen, wie es von manchen Seiten geschildert wird, findet sich unter Anderm auch in einer Originalurkunde d.d. Mickten (*Mittwoch*) vor dem sonntag Oculi 1481. Durch dieselbe ergaben sich Hanns Hartman zu Eppifshusen, seine Hausfrau und ihre Tochter sammt allen ihren Kindern, „ob wir kinder gewannen vnd überkumen“, als leibeigen an den Junker Ulrich Rugg von Tannegk zu Eppifshusen und an seine Erben und Nachkommen, und zwar „vmbe des willen, das wir die zeit vnsers lebens dester in besserm schirm, frid vnd sone beleiben mogen.“ Sie sind, wie sie hinzusetzen, „vormals frey, ledig vnd dehainer herschaft leibaigen gewesen.“

Aus denselben Gründen des bessern Schirms und Friedens nahmen auch noch im 16. Jahrhundert verschiedene Personen, wie ihre Urkunden ausweisen, freiwillig die Leibeigenschaft auf sich.

München.

J. Baader.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei V. E. Sebold in Nürnberg.



Reliquiar von Wenzel Jamitzer.

Nach einer alten Zeichnung.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Februar 1877.

Den verschiedenen Häusern des fränkischen Adels, welche für unsere Bauten Stiftungen gemacht, haben sich jüngst die Freiherren von Crailsheim angeschlossen, und hat die Rügländer, wie die Fröhstockheim-Rödelseer Linie je 300 m. zu einer solchen zur Verfügung gestellt.

Die deutschen Künstler hatten seiner Zeit durch Kunstwerke, welche verlost werden sollten, die Mittel für den Augustinerbau der Hauptsache nach gespendet. Wir haben vor drei Jahren jedoch nur eine Hälfte dieser Werke der Verloosung unterstellt, da wir annehmen zu können glaubten, daß vielleicht auf anderem Wege sich eine zweckmäßigere Verwerthung erzielen lasse. Es war deshalb bisher ein großer Theil der Baukosten ungedeckt geblieben. Nachdem jedoch die Zeitverhältnisse den Augenblick immer mehr hinausschieben, wo auf einem andern Wege ein besseres Resultat zu erzielen sein wird, so haben wir uns zur Verloosung auch dieser zweiten Hälfte entschlossen. Die kgl. bayr. Regierung hat dazu die Genehmigung gegeben und die Loose von der Stempelspflicht befreit, so daß hoffentlich die definitive Erledigung der ganzen Angelegenheit des Augustinerbaues bald wird erfolgen können. Möge deshalb der Loosabsatz sich günstig gestalten!

Leider haben wir wiederum den Tod zweier Mitglieder des Gelehrtenausschusses zu melden, des Herrn Carl Frhrn. v. Mayenfisch zu Sigmaringen und des Herrn Oberappellationsgerichtsraths a. D., Frhrn. v. Tucher in München.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **politischen Korporationen**: Anklam, Magistrat (auf 3 J.) 15 m. Goslar, Magistrat (auf 5 J.) 15 m. Löbau, Magistrat (auf 5 J.) 9 m. Rudolstadt, Magistrat (auf 5 J.) 18 m. Weinheim, Gemeinderath 6 m.

Von **Privaten**: Dresden. E. Baumbach, Oberlehrer, 3 m.; K. Böttger, Baumeister, 3 m.; B. Lifsel, Rentier, 5 m.; H. Port, Rentier, 5 m.; A. Türpe, Möbelfabrikant, 10 m.; E. Weisbach, Zimmermeister, 3 m. Hannover. Dr. Windthorst, Staatsminister a. D., 3 m. Koblenz. Schmidt, Kreisgerichtsdirektor a. D., 3 m. Königsberg. Dr. Habruckler, Bibliothekskustos, 3 m.; Heinrich Matz, Buchhändler, 3 m.; Dr. Molitor, Bibliothekskustos, 3 m.; Dr. Sattler, Archivsekretär, 3 m. Nassanger. Georg v. Milkau, Gutsbesitzer, 2 m. Nürnberg. Freiherrl. v. Tucher'sches Gesamtgeschlecht (statt früher 20 m.) 25 m.

Einmalige Beiträge wurden gegeben:

Hildburghausen. Dr. Radefeld, Diaconus u. Seminarlehrer, 2 m. 58 pf. Lampersheim. Frohnhäuser, Pfarrer, 2 m. Wien. Ferdin. Kwisda, Apotheker, 2 m. 30 pf.

Für den **Augustinerklosterbau**: Freiherren v. Crailsheim, Rügländer Linie 300 m.; Freiherren von Crailsheim, Fröhstockheim-Rödelseer Linie 300 m.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7747—7753.)

Hildesheim. Römer, Senator: Frühmittelalterl. Topf aus ge-

branntem Thon; 5 Gipsabgüsse und 3 Lackabdrücke Hildesheimischer Siegel. — Mainz. Dr. L. Lindenschmit, Direktor des röm.-german. Centralmuseums: Gipsabguss des Löwenkopfes von der Willigisthülle am Dom zu Mainz; 2 Säulen zur Aufstellung antiker Helme. — Nürnberg. Frhr. v. Andrian auf Oberbürg: Feuerspritze, 17. Jhd. Grau, Antiquar: Altgermanisches Grabgefäß, O. Frhr. v. Stromer, I. Bürgermeister: Münchener Zeitung vom 23. Jan. 1783. Ungenannter: Terzerol nebst Kugelbeutel, 18. Jhd.; gestickte Hausmütze, 19. Jhd. — Wiesbaden. Müller, Reg.-Assessor a. D.: Streithammer, 16. Jhd.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 36,482—36,620.)

Baden-Baden. Seutter von Lötzen, gr. bad. Generallieut. a. D. de la Roche, Geschichte der Kriegs-Kunst seit dem 19. Jahrh. 1844. 8. Raudot, de la grandeur possible de la France. 8. v. Göler, die Kämpfe bei Dyrrhachium u. Pharsalus im J. 48 v. Chr. 1854. 8. Kögl, Burg Hohenbregenz. 1855. 8. Vandevelde, précis historique et critique de la guerre en Italie en 1859. 1860. 8. d'Orleans, lettre sur l'histoire de France. 1861. 8. Scholz, Schulze und Müller auf dem Kriegs-Schauplatze: I. H. 1866. 8. Ulmann, fünf Jahre württemberg. Geschichte unter Herzog Ulrich, 1515—19. 1867. 8. Baumstark, Gedanken eines Protestanten über d. päpstl. Einladung zur Wiedervereinigung mit d. röm.-kathol. Kirche. 1868. 8. Rauter, commentaire de la loi sur le recrutement de l'armée. 1868. 8. Rüffer, die Strategen und die Strategie der neuesten Zeit. 1869. 8. Schenk-Rinck, die Polen in Offenbach am Main. 1869. 8. Schmidt, die Aufhebung des Edicts von 1808, die Geschlossenheit der Hofgüter im Schwarzwalde betr. 1869. 8. Steub, die oberdeutschen Familiennamen. 1870. 8. Schupp, das Hofgüterwesen im Amtsbezirk Wolfach. 1870. 8. Die Insurrection in Dalmatien. 1870. 8. de Failly, campagne de 1870. 8. Frantz, das neue Deutschland. 1871. 8. Poolmann, artilleristische Briefe zu der Broschüre von Rob. Becker: Die Erfolge der preufs. Feldartillerie in der Campagne 1870—71. 1872. 8. Stöfser, latin. Declination des Subst. u. Adj. auf Grund der Ergebnisse der vergleichenden Sprachforschung. 1872. 8. Pr. Zwei Königreiche 1873. 8. v. Helfert, Maria Louise, Erzherzogin von Oesterreich, Kaiserin der Franzosen 1873. 8. Fischhof zur Reduction der continentalen Heere. 1875. 8. Hansen, Geschichte der neuerstandenen evang. Gemeinde i. d. Stadt Baden v. 1832—1875. 1875. 8.; und 19 andere Schriften verschiedenen Inhaltes. — Bamberg. Histor. Verein für Oberfranken: Ders., 38. Bericht etc. für das Jahr 1875. 1876. 8. — Berlin. kais. statist. Amt: Dass., Vierteljahrshäfte etc. f. d. J. 1876; IV. Jahrg. H. 4. 1. 1877. 4. K. preufs. statist. Bureau: Preussische Statistik; XXXVII. XXXVIII. XLII. 1876. 4. Dr. v. Cuny, Universit.-Professor: Revue d'Alsace; VI. année. 1877. Janv.—Mars. 1877. 8. Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte: Dies., Zeitschrift etc., VIII. Jahrg. 1876, H. 2—6. 8. C. Heymann's Verlag: Deutsche Monatshefte; Bd. VIII. H. 6. 1876. 8. Dr. Scheins, Lehrer beim k. Cadettenkorps: Ders., aus den Archivalien des Klosters Heilsbrunn. 1877. 4. — Bern. Allgem. geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz: Dies., Archiv etc. Bd. XIV. XIX. 1864 n. 74. 8. — Bonn. Rhein. Friedrich-Wilhelms-Universität: Usener, ad historiam astronomiae symbola. 1876. 4. Hartung Studien zur Geschichte Konrad's II. 1876. 8. Hunger, zur Geschichte Papst Johann's XXIII. 1876. 8. Philippi, de tabula Peutingeriana. 1876. 8. 45 weitere Schriften verschiedenen Inhalts. — Brünn. Buschak & Irrgang, Verlagshandl. Brachelli, d. Staaten

Europas; 3. Aufl. 1876. 8. — **Budapest.** J. M. Kertbeny: Ders., Bibliografie ungarischer nationaler und internationaler Literatur; 1. Heft 1876. 8. — **Chur.** Grubenmann'sche Buchhdlg. (Fr. Gsell): Jecklin, Volksthümliches aus Graubünden. II. 1876. 8. — **Donauwörth.** Buchhandlung des kathol. Erziehungsvereins (L. Auer): Sattler, Chronik von Andechs, 1877. 8. — **Dresden.** Dr. Otto Meltzer: Ders., ein Rückblick auf Pirnas Vergangenheit; (Sonntagsbeil. des Pirnaer Anzeigers, 1876, Nr. 43—48) 4. — **Düsseldorf.** Dr. J. Schneider, Prof.: Ders., Localuntersuchungen über die alten Denkmäler im Kreise Mettmann. 1877. 8. Sonderabdr. — **Erlangen.** Dr. C. Heyder, Univers.-Professor, Gedächtnisrede für Herrn Dr. Rud. v. Raumer. 1877. 4. — **Fürstenwalde** (Preußen.) Dr. Paul Mitzschke, Gymnasiallehrer: Ders., Naumburger Inschriften; 2. Lfg. 1877. 12. — **Görlitz.** Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften: Neues lausitz. Magazin; Bd. LII, 2. 1876. 8. — **Graz.** Naturwissenschaftlicher Verein: Ders., Mittheilungen; Jahrg. 1876. 8. — **Halle.** Waisenhaus-Buchhandlung: Zeitschrift f. deutsche Philologie; 8. Bd. I. H. 1877. 8. — **Hanau.** Friedr. Fischbach: Ders., Ornamente der Gewebe; III. Lfg. Imp. 2. — **Heidelberg.** Dr. Jacob Wille: Ders., Stadt und Festung Frankenthal während des 30-jährigen Krieges, 1877. 8. — **Königsberg.** Dr. Reicke: Herquet, zur preuß. Bisthums-geschichte des 13. Jahrh. 8. Sonderabdr. Hoppe, Ortsnamen der Provinz Preußen; III. 8. Sonderabdr. Müller, eine Denkschrift Schön's aus d. J. 1811—12. 8. Sonderabdr. Ders., Friedrich d. Große u. Ostpreußen 8. Sonderabdr. Töppen, über einige Alterthümer aus der Zeit des Heidenthums i. d. Nachbarschaft von Marienwerder. 8. Sonderabdr. — **Konstanz.** Eberhard Graf Zeppelin: Fromm, Geschichte der Familie von Zeppelin, 1876. 8. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagshandlung: Wander, Sprichwörter-Lexicon; 60. Lief. 1876. 8. — **Magdeburg.** Verein für Geschichte u. Alterthumskunde des Herzogth. u. Erzstifts Magdeburg: Ders., Geschichtsblätter etc., II. Jahrgang, 1876. 4. II. 8. — **Nürnberg.** Herm. Ballhorn, Verlagsbuchhandlung: Priem, Nürnberger Sagen und Geschichten; 2. Aufl. 1877. 8. — **Prag.** Dr. A. Woltmann, Universit.-Professor: Ders., deutsche Kunst in Prag, 1877. 8. — **Reval.** Ehstländisch-literarische Gesellschaft: Dies., Beiträge etc.; Bd. II, II. 2. 1876. 8. — **Salzburg.** Gesellschaft für Salzburger Landeskunde: Dies., Mittheilungen etc. XVI. Vereinsj. 1876. II. II. 8. — **Sonneberg.** Fleischmann, Commerzienrath: Bilder aus dem Meininger Oberlande. I. III. 1876 u. 77. 8. — **Stuttgart.** K. statist.-topogr. Bureau: Memminger, Beschreibung des Oberamts Reutlingen, 1824. 8. Ders., Beschreibung des Oberamts Münsingen. 1825. 8. Ders., Beschreibung des Oberamts Ehingen. 1826. 8. Ders., Beschreibung des Oberamts Ravensburg. 1836. 8. Beschreibung des Oberamts Besigheim. 1853. 8. Beschreibung des Oberamts Sulz. 1863. 8. — **Tübingen.** Dr. Adelb. v. Keller, Univers.-Professor: Ders., Umland als Dramatiker 1877. 8. Ders., Bericht über die Tätigkeit der deutsch-roman. Abteilung der XXXI. Philologenversammlung zu Tübingen. 8. Sonderabdr. — **Washington.** United-States Bureau of Education: Public libraries in the United States of America; part I. II. 1876. 8. — **Wien.** Dr. Oscar Berggruen, Hof- und Gerichts-Advokat: Ders., das Bühnenfestspiel in Bayreuth im Hinblick auf die bildende Kunst. 1877. 8. K. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- u. historischen Denkmale: Dies., Mittheilungen etc. Bl. II. 4. (Schluß)-Heft 1876. 4. Ferdinand Kwisda, Apotheker: Ders., Bericht über die 15. General-Versammlung des allgem. österr. Apotheker-Vereins, 1876. 8. Dr. Th. Sichel, Univers.-Professor: Ders., über Kaiserurkunden in der Schweiz. 1877. 8. — **Wismar.** Dr. Crull: Rochezang von Jescern, histor. u. geogr. Beschreibung d. Königreichs Boheim: Th. I. II. 1746. 4.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4496—4513.)

Forchheim. Protestantische Kirchenverwaltung: Wappensteinbrief des Pfalzgrafen Franz Rasso Gotthardt, Syndikus des adeligen Stifts Chomberg bei Schwäbisch-Hall für Mart. Joh. und Christof Hohenberger, den jüngeren, von Weismain. 1601. Pergam. Abschr. — **Nürnberg.** Gottfr. Ammon, Kaufmann: Ausgaben der Peunt zu Nürnberg im Jahre 1741. Akten. — v. Grundherr, Großhändler: Verhaftsbefehl der k. Regierung von Schwaben und Neuburg an das Landgericht Monheim gegen den Prinzen Louis Napoleon, der unter dem Titel eines Grafen von Starberg oder Starburg in Deutschland reisen soll. 1847. Pap. Orig. — Keerl, Vikar: Schiedspruch vor dem Landrichter in Sulzbach in der Streitsache zwischen der Stadt Hersbruck und dem Dorfe Niedersittenbach einerseits und Jorgen dem Stralwelser mit „Reicholtswant“ andererseits, Besitz und Theilung des Gehölzes Hochaichbach betr. 1363. Perg. — Kaufbrief des Hans Erelbeckh zu Kirchensittenbach an Heinrich den „Smierer“, Bürger zu Hersbruck, über zwei „Aigengüter“. 1401. Perg. — Urkunde des Notars Heur. Zollner von Bamberg über die eidliche Versicherung Heinr. Fleischmanns von Hersbruck, Clerikers der Diocese Bamberg, hinsichtlich seiner streitig gewordenen Rechtsansprüche an den Altar in dem Hospital von Hersbruck. 1454. Perg. — Spruch Ditmar Molners, Freigrafen der Grafen zu Waldeck, auf der k. Dingstatt vor Sachsenhausen, in der Klagsache Hans Weddingers gegen Hans Wyfsenheyder, den Holtmann und Hans Danner, Bürgermeister, Rath und Gemeinde zu Hersbruck. 1468. Perg. — Schreiben von Bürgermeister und Rath an den Pfleger Georg Hittenbeck zu Hersbruck, mit dem Gesuch, ihrem zugewandten Georg Dreisch wider Herman Lederer zu Hersbruck zu seinem Rechte zu verhelfen. 1501. Perg. — Schreiben von Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an den Rath zu Hersbruck, bei dem Bau der Basteien auf dem Sct. Michelsberg die Angehörigen der Pflüge Reicheneck nicht mit Frohnden beschweren zu wollen. 1501. Perg. — Schreiben vom Bürgermeister und Rath zu Nürnberg an Georg Hittenbeck, Pfleger zu Hersbruck, rechtliche Erkenntnis in Sache der Vormünder des Geschäfts der Anna Messerer zu Hersbruck. wider den Anwalt der Anna Zöllner in Nürnberg betr. 1507. Perg. — Anweisung des Rathes von Nürnberg für den Pfleger von Hersbruck, wie derselbe hinsichtlich einer am Aschermittwoch stattgefundenen Verwundung zu verfahren habe. 1519. Perg. — Verlaß der Landpfleger zu Nürnberg an Sigm. Grofs, Pfleger zu Hersbruck, verschiedene Gegenstände des Gerichtswesens und der Verwaltung betr. 1525. Pap. Orig. — Bescheid der geschworenen Schöffen des Bauerngerichts zu Hersbruck in Sache Hansen Durn's von Schnaitach wider Herrn. Adam Sager von Asperthofen in Betreff einer Goldschuld. 1537. Perg. — Erbbrief des Rathes von Hersbruck an Jobst Seitz, sonst Vischer genannt, über das gemeine Wasser, die Genfswaid geheilsen. 1558. Perg. — Auforderung des Rathes von Nürnberg an den Rath von Hersbruck, in Anbetracht der schweren Zeitumstände auf nächsten Dreikönigstag eine Steuersumme von dreihundert Gulden sammt dem Verzeichniß der den einzelnen Bürgern auferlegten Schatzungen einzusenden. 1561. Perg. — Zeugniß des Rathes von Kitzingen für Wilhelm Ennglert, über dessen eheliche Herkunft und bürgerliche Zugehörigkeit. 1561. Pap. Orig. — Verordnung des Rathes zu Nürnberg für die Stadt Hersbruck, daß die Bierbrauer für je ein Summer Malz jährlich 2½ fl. Ungeld zu entrichten haben. 1577. Perg. — Lohnbrief des Kurfürsten Karl Theodor für Peter Haberl, Wäscher ob der Au, über einen Theil des zu Beutellehen gehenden Gutes Wagegg ob der Au. 1790. Perg.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine.

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins „Herold“

in Berlin. VII. Jahrgang. Nr. 10—12. 1876. 4. Mit 1 Kunstbeilage.

Vereinsangelegenheiten. — Blicke in die germanische Vorzeit. Der Bär in der Heraldik. Der Löwe in der Heraldik. Von Dr. C. F. Riecke. — Eine gefälschte Urkunde. Von v. G. — Zur Familiengeschichte des deutschen Adels. Von W. Creelius. — Die „Gruppe für Heraldik“ auf der Münchener Ausstellung. Von Ad. M. H. — Die Anwendung der Sprachistik im Kunstgewerbe. Von Dr. v. Weisenbach. — Zur Heraldik. Von Ad. M. Hildebrandt. — Die Familie von Gülich (mit der Taube.) Von Gustav A. Seyler. — Erklärung der der vorigen Nummer beigegebenen Tafel mit „zum Theil unbekanntem Wappen auf einem Teppich aus dem Kloster Wienhausen bei Celle“. Von Ad. M. H. — Register der in der ehemaligen Universitäts-Bibliothek zu Wittenberg befindlichen Leichenpredigten, zusammengestellt von Rantau. (Schluß.) — Zur Züricher Wappenrolle. Von Kindler von Knobloch. — Kayserliches Diploma über das Praedicat Wohlgeboren und Edel. Mitgeth. v. Frlr. v. Müllenheim-Rechberg. — Kleine Mittheilungen; v. E. P. — Notizen. Berichtigungen. Anfragen.

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben v. der Gesellschaft für Musikforschung. VIII. Jahrg., 1876, Nr. 11 u. 12. IX. Jahrg., 1877, Nr. 1 u. 2. Berlin, 1876 u. 77. 8.

Thomas Stoltzer's Psalm: Noli aemulari, 6 vocum. Ein kunstgeschichtlicher Beitrag v. O. Kade. (Schluß.) Mit Musiknoten. — Aus meiner Bibliothek. Von Georg Becker. — Zwei Briefe von Georg Wytzel. Von Eitner. — Marienklage. Handschr. der trierischen Stadtbibliothek aus dem 15. Jhd. Von Bohn. Mit Notenbeilage. — Theophilus. Niederdeutsches Schauspiel aus einer Handschrift des 15. Jahrh. der trierischen Stadtbibliothek. Von dems. — August Wilhelm Ambros. — Ein handschriftlicher Codex in d. Bibliothek Magliabecchiana zu Florenz. Von O. Kade. — Aus den Oeuvres de Frédéric le Grand. Von A. Quantz. Recension. Nachträge zum Verzeichniß neuer Ausgaben alter Musikwerke. Von Eitner. — Vereinsangelegenheit. — Mittheilungen.

Der Geschichtsfreund. Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. XXXI. Band. (Mit zwei artistischen Tafeln). Einsiedeln, New-York u. Cincinnati, 1876. 8.

Vorbericht. Vereinsangelegenheiten. Die Geschichte der Kirchgemeinde Laehen, nach urkundlichen Quellen. Von P. Justus Landolt, O. S. B. — Römische Alterthümer zu Ferren bei Kleinwangen. Von J. Bühlmann, Architekt. (Mit Abbild.) — Urkundliche Geschichte der Pfarrei Schöpfheim. Von Sextar J. Bölsterli in Sempach. — Die Aufschriften auf den Grabdenkmälern in der ehemaligen Hofkirche zu Lucern. Mitgeth. v. Archivar J. Schneller. — Der Klosterbrand zu Engelberg. Von P. Adalbert, Archivar. — Ehebrief des Schultheißen Jacob von Hertenstein mit seiner vierten Gattin Anna von Hallwile 1514. Mitgetheilt von Archivar J. Schneller. — Ehebrief des Ritters und Schultheißen Ludwig Pfyffer mit seiner dritten Gattin Salome Bodmer 1592. Mitgetheilt von J. Schneller, Archivar. — König Karl IV. in Einsiedeln. 1354. Von P. Anselm Schubiger. — Die Warthürme zu Stansstad und zu Seeburg. 1293—1315. (Mit Abbild.) Von Jos. Schneller, Archivar. — Eine Zugerische Vermögens-Steuer aus dem XIV. und XV. Jahrhundert. Mitgeth. von Prof. B. Staub. — Aktenmäßige Notizen über die „Herbergen im Urnerlande“. . . Von Landammann Franz Lusser. — Ein Beuterodel aus Granson. (Mit Abbild.) Mitgeth. von Archivar Schneller. — Regesten der ältesten Urkunden in der Kirchenlade

zu Lauwerz. Von Archivar J. Schneller. — Die älteste Zeitung Lucerns, eine kulturhistorischer Versuch. Von Frz. Jos. Schiffmann. — Chorherr Ludwig Helmlin und seine Jerusalem Fahrt. Mitgeth. von Chorherrn Ig. V. Herzog. — A nhang. Die Dattirung des Bündnisses zwischen Uri und Schwyz mit Zürich zum Jahre 1251. Von Karl Leonh. Müller. — Chronolog. Inhaltsverzeichnis sämtlicher abgedruckten Urkunden des XXXI. Bandes.

Aarbøger for Nordisk Oldkyndighed og Historie, udgivne af det Kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab. 1875. 1—4. Hefte. Kjöbenhavn. 8.

Klassik Industri og Kulturs Betydning for Norden i Oldtiden. Af C. Engelhardt. — Hljóðstafr, hljóðfyllandi (— hljóðfyllendi), hljóðfylling. Af Konr. Gislason. — Rímhenda eller ruhenda? Af Konr. Gislason. — Týr hæg us, ye Týr ye Odin! Af Prof. George Stephens. — Roskildes ældste Mønter. Af Kr. Erslev. — Store Rygbjærg-Stonen. Af Ludw. F. A. Wimmer. — Biskop Bjarne Kolbeinsson og Snorres Edda. Af Sophus Bugge. — Om den danske Adels Udspring fra Thinglid. — Af J. Kinch. — Den danske Høvding Astrad. Af Prof. George Stephens. — Fjenneslevlille Kirke. Af J. Körnerup. — Om Helleristninger i Danmark. Af Henry Petersen. —

1876. 1. 2. Hefte. Vestervig Kloster og „Liden Kirstins“ Grav. Af J. B. Löffler. — Bidrag til Oplysning af Middelalderens Love og Samfundsforhold. Af A. D. Jørgensen. — Kong Gorms og Dronning Thyras Mindestene i Jellinge. Archaeologiske Bemærkninger om Runestene og deres Oprindelse. Af C. Engelhardt.

Tillæg til Aarbøger etc. Aargang 1874. Kjöbenhavn. 1875. 8. Öfversigt af Finska Vetenskaps-Societetens Förhandlingar. XVII. Helsingfors. 1875. 8.

Acta societatis scientiarum Fennicae. Tomus X. Helsingforsiae. MDCCCLXXV. 8.

Der Mythus von Sampo. Von O. Dorner.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 1) Monatsschrift für rheinisch-westfälische Geschichtsforschung und Alterthumskunde: herausgegeben von Richard Pick. Trier, Lintz'sche Buchhandlung. I. Jahrgang, II. 7—12, II. Jahrgang, II. 1—12. 8.

Hatte Referent in der ersten Besprechung vorliegender Zeitschrift (Anzeiger f. K. d. d. V. 1876, Nr. 1, Sp. 28), die rühmlichst ihr Probejahr im Kampf um die Existenz bestanden, hervorzubehalten, die Redaktion möge der Harmonie wegen der römischen Periode mehr Raum gönnen, so finden wir zu unserer Freude diesem Wunsch im zweiten Jahrgange hinreichend Rechnung getragen. Wir treffen außer kleineren Mittheilungen mehrere Aufsätze von der Hand des kundigen Rheinforschers J. Schneider, worunter „Der Tuff als römisches Baumaterial am Niederrhein“, dessen römischen Ursprung er bedeutend limitiert. Werthvolle Beiträge über die Wege des Handels im Rheinthale bringt H. Genthe in „Ueber den Antheil der Rheinlande an vorrömischem Bernsteinhandel.“ Auch Essellen, Bone, Ladner, Cohausen und den Herausgeber selbst sehen wir mit einzelnen Beiträgen auf diesem Gebiete thätig. Von Cohausen heben wir den technisch werthvollen Aufsatz: „über die Erhaltung von altem Mauerwerk“ hervor. Aus

der Karolingerzeit führen wir „die Karolinger Grabkapelle zu Lorsch“ von Schäfer, und die Arbeiten von F. Falk und Franz Görres an. Von größeren Aufsätzen aus dem Gebiete des Mittelalters sei hier erwähnt: „die Hoehzeit Friedrich's V. von der Pfalz“ von Heigel, „Boemund II. von Saarbrücken“ von Dominicus, „die Burgen Reichenstein und Rheinstein“ von Hennes. Beiträge zur neueren Geschichte der Rheinlande geben Venedey, Lindner, Bochenheimer und Düntzer. Auf dem Felde kulturhistorischer Mittheilungen über das Fehlwesen, Volkslieder, Hausinschriften, Feste und Gebräuche bieten verdienstliche Leistungen: A. Reifferscheid, Weinkauff, Wormstall, Aldenkirchen und Niehues. Urkundliche Beiträge lieferten Wilms, Falk u. A. Die Idee des Briefkastens mit Antworten hat bis jetzt treffliche Erfolge aufzuweisen. Das Programm für die nächsten Hefte verspricht neue Leistungen, der alten würdig, anzureihen. — Die Redaction der Zeitschrift, die ihr Gebiet von Mainz und dem Rheingau bis hinab nach Moers und dem Niederrhein ausdehnt, besitzt in Richard Pick einen unermüden, sorgfältigen und geschickten Leiter. Im Interesse der historischen Forschung wünschen wir dem neuen und schon eingebürgerten Unternehmen bei allen historischen Vereinen und Historikern Anerkennung und ähnlichen periodischen Zeitschriften gleich tüchtige Mitarbeiter. — Die Zeichnungen möchten nach Möglichkeit, besonders bei architektonischen Objekten, vermehrt werden, — für diesmal unser einziges Desideratum.

D.

C. M.

Vermischte Nachrichten.

27) Die Nürnberger Presse theilt mit, dafs ein Bauer in Püchenberg, durch einen Traum veranlaßt, auf dem „Spielanger“ nach Schätzen gegraben und dabei ein menschliches Skelett gefunden habe, das auf jedem Arme je 10 Ringe von Bronze, auf dem Kopfe vier solche getragen; die Armringe seien innen glatt, außen verziert, die Kopfringe haben die Gestalt einer Otter. Die Fundgegenstände wurden an die kgl. Regierung in Baireuth eingesandt. Es ist klar, dafs man es hier mit einem prähistorischen Grabe zu thun hat, deren es auf dem Spielanger viele gibt.

28) An dem südöstlich von der Stadt Mengen sich erheben den rechten Donauthalabhang, der sich in künstlichen Terrassen emporstuft, stiefs man auf halber Höhe beim Hopfenpflanzen auf Schutt und Gemauer, das, als Rest eines römischen Gebäudes erkannt, näher untersucht wurde, wobei die Grundreste einiger Zimmer eines nicht besonders großen, aber vornehmen römischen Hauses mit den zum Theil noch erhaltenen Heizvorrichtungen (Hypokausten) zum Vorschein kamen.

Sämmtliche Böden waren ehemals mit Mosaik belegt, in den Seitenzimmern solche von derber Ausführung, in dem Hauptraum aber von großer Feinheit. Von letzterem ist zum Glück ein großes Stück erhalten. Es sind von reichem Bandgeschlinge umfasste Medaillons, sowie ein kleines Medaillon mit einem vollständig erhaltenen Medusenhaupt von besonderer Schönheit. Die Hebung der Mosaikreste gelang vollkommen und dieselben wurden

der Stuttgarter Sammlung vaterländischer Alterthümer einverleibt, ebenso die Reste einiger Wandmalereien, verschiedenfarbige Streifen mit zierlicher Blätterornamentik.

Andere Funde ergaben sich schon früher nordwestlich von Mengen, bei Ennetach, wo ohne Zweifel die römische Hauptniederlassung sich befunden hatte, so ein dem Apollo geweihter Altar, jetzt in Ulm, und der unter Verm. Nachr. Nr. 111, 1876 erwähnte Mercur. Diese Funde weisen auf eine römische Colonie von ziemlicher Bedeutung hin, deren Bewohner den heimischen Luxus nicht ganz missen wollten, wie eine solche bei der wichtigen Lage des Platzes, am Ende der großen Weitung des Donauthales und am Beginn der Gabelung desselben mit jenem der einfließenden Ablaach, leicht erklärlich ist.

(Correspbl. d. Gesamt-Ver. d. d. Gesch. u. Alterthums-Vereine 1877, Nr. 1.)

29) Aus der Pfalz. In Eisenberg, einem industriellen Orte am südlichen Fuße des Donnersberges, entdeckte man jüngst einen Friedhof aus der Römerzeit. Funde von schönen zierlichen Gefäßen aus samischer Erde, die in dieser Gegend gegraben wird, sowie Gläser und Münzen lassen die Zeit dieser Ansiedlung in das 2. bis 4. Jahrhundert n. Chr. versetzen. Die meisten rothen Gefäße am Rhein aus der Römerzeit mögen aus dieser Gegend stammen.

(Korresp. v. u. f. D., Nr. 74.)

30) Köln. Wiederholt wurde darauf hingewiesen, wie sehr die günstige Witterung des diesmaligen Winters dem Fortbau der beiden Hauptthürme des Domes zu Statten gekommen ist. Die Helmgalerie am südlichen Thurme konnte dadurch fertiggestellt werden, und am 3. Februar hat man mit der Anlage des Helmes selbst begonnen. Es wird deshalb dieser Tag des Jahres 1877 bleibend in der Baugeschichte des herrlichen Gotteshauses verzeichnet werden. Bevor nun die Arbeiten an dem begonnenen Helme fortgeführt werden können, muß zunächst noch das Sternengewölbe des Achteckes eingewölbt werden. Eine zweite Aufgabe, die noch zu erledigen bleibt, ist die Aufbringung der nöthigen Gerüste. Damit nach Vollendung dieser Arbeiten der Helmbau rüstig voranschreiten könne, wurde schon jetzt mit der Herstellung der nöthigen Mefswerke in den Werkstätten begonnen. Als Resultat der Bauthätigkeit während dieses Winters bleibt noch anzuführen die mit theilweiser Beseitigung des alten Glockenstuhles verbundene Aufführung des großen Centralpfeilers im zweiten Geschosse des südlichen Thurmes. Auf diesem Pfeiler wird im Laufe dieses Jahres der neue Glockenstuhl errichtet werden.

(D. Reichsanz., Nr. 30.)

31) Die Rubenowstiftung zu Greifswald hat eine Preisbewerbung für Schriften über folgende Fragen eröffnet: 1) Die Schuldenreduktion in den deutschen Territorien nach dem 30jährigen Kriege. 2) Die Geschichte der Landstände in einem gegenwärtig der preuss. Monarchie angehörigen Territorium. 3) Kurfürst Albrecht Achilles von Brandenburg, 1470—86. Quellenmäßig kritische Darstellung seines Lebens und Wirkens mit besonderer Rücksicht auf seine reichsfürstliche Thätigkeit. Einsendungstermin 1. März 1881. Die Zuerkennung der Preise erfolgt am 17. Oct. 1881.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuße oder 6 M.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1877.

№ 3.

März.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Buntglasierte Thonwaaren des 15.—18. Jahrhunderts im germanischen Museum.

XIX.

Das chinesische Porzellan war in Europa lange bekannt. Erweiterten Gebrauch und deshalb allgemeinere Einföhrung scheint es erst am Schlusse des 17. und im 18. Jahrh. gefunden zu haben. Mit umfassenderem Gebrauch entstand auch sofort die Nachahmung desselben. In diesen Nachahmungen lassen sich zweierlei Richtungen erkennen. Die eine gieng nur auf die äufere Erscheinung aus: sie wollte Arbeiten liefern, die jenen chinesischen ähnlich, sie ersetzen könnten; die zweite Richtung lief auf Nachahmung der Masse selbst, auf Entdeckung des Geheimnisses der Porzellanfabrikation hinaus, die, sobald sie technisch ihre Aufgabe gelöst hatte, sofort ihre eigenen Bahnen einschlug, ihren eigenen Stil ausbildete und nicht wenig dazu beitrug, das eigentliche Rococo zur Herrschaft zu bringen. Von dieser haben wir hier abzusehen. Die Bemühungen, Fayencen herzustellen, die jenem chinesischen Porzellan ähnlich sind, scheinen zunächst in Holland, dessen Schiffe auch das Porzellan einföhrten, dann in Frankreich thätig gewesen zu sein. Genaue Jahreszahlen für jede einzelne Stadt fehlen bis jetzt noch; es ist eine Aufgabe der Archivare, gerade der Handwerksgegeschichte des 17. und 18. Jahrh. nunmehr auch ihr Augenmerk zuzuwenden. Dann müssen auch über diese Frage alle Zweifel schwinden. Die Fabrikation von porzellanähnlichen Fayencen konnte theilweise an die Arbeiten der früheren Periode anknüpfen. Nürnberg

batte seit Hirschvogel seine gemalten Fayencen gehabt. Wir haben in der XV. Abtheilung auf einige der älteren unter denselben hingewiesen. Im 17. Jahrh. fanden sich schwarz gemalte, ähnlich, wie derartige Malereien auf Gläsern ausgeführt wurden. Sie wurden in der Regel alle dem Schaper zugeschrieben, der eine Anzahl der trefflichsten sowohl Gläser als Fayencen gemalt und mit seinem Monogramm bezeichnet hat. Es haben aber auch andere Maler sich dieser Arbeit gewidmet, und von Schaper's bis zu den ordinärsten, sehr unkünstlerischen Arbeiten ungenannter Meister ist ein weiter Weg, der aber durch Arbeiten allerlei Art von Meistern mit verschiedenen Monogrammen ausgefüllt ist.

Im Beginne des 18. Jahrh. nun that sich in Nürnberg eine Fabrik auf, welche, unter dem Einflusse der Holländer stehend, jenes auf weißem Grunde blau gemalte Thongeschirr in großen Mengen herstellte, das auch im nördlichen Frankreich (Rouen etc.), vor Allem aber in Holland, in Delft, und anderwärts gefertigt wurde. Jede dieser Fabriken hat ihre eigene Art der Dekoration, unterscheidet sich von den andern einigermaßen durch die blaue Farbe, wie durch den weißen Grund und endlich durch den Thon selbst. Wir müßten fürchten, die Leser dieses Blattes zu ermüden, wenn wir das Einzelne verfolgen würden. Wir beschränken uns also auf Notizen über die hiesigen Fabrikate. Dafs man die Arbeiten als Porzellan angesehen wissen wollte, geht daraus hervor, dafs man sie mit diesem Namen selbst bezeichnete, obwohl sie nur Fayencen sind.

So besitzt das deutsche Gewerbemuseum in Berlin zwei große Platten, die, als Gegenstücke gemalt, zwei große Brustbilder zeigen, welche sich möglichst an die Porträtmalereien der Zeit anlehnen, mit blauer Farbe und dem Pinsel etwa in der Art ausgeführt sind, wie die Rothstiftzeichnungen jener Zeit, wobei nur der mit dem Pinsel schraffierte Grund hinter den Köpfen sehr unruhig und ungleich ausgefallen ist. Der eine Kopf zeigt das Porträt eines ältlichen Mannes mit großer

Lockenperücke und trägt auf der Rückseite die Inschrift: Herr Christoph Marx Anfänger | dieser alhiesigen Porcelaine Fabrique Anno 1712 Aetatis suae 60. Georg Michael Tauber pinxit aetatis suae 20 | d. 22. November año 1720.

Die zweite Platte zeigt einen jungen Mann mit natürlichem Haare. Auf der Rückseite die Inschrift:

Herr Johann Conrad Romedi Anfänger dieser alhiesigen Porcelaine Fabrique A. 1717 In Gott verschieden A. 1720. Aetatis suae 16 1/2 | Nürnberg | Georg Michael Tauber gemahlt | Anno 1720 | d. 22. November.

Wir haben also zwei Anfänger, von denen der ältere, Marx, 1712 die Fabrik begann, während der erst 13 Jahr alte Romedi 1717 dazu trat, aber schon 1720 starb, in welchem Jahre der 20 Jahr alte Georg Michael Tauber Maler in jener Fabrik war. Herr August Demmin in Wiesbaden besitzt eine Platte mit dem Wappen des Marx und der Inschrift Herr Christoph Marx, Anfänger der allhiesigen Porcelaine Fabrique, natus 1660, den 25. Decemb., denatus anno 1731 den 18. März.

Demmin in seinem Guide de l'amateur, welcher, auf Lochners Angaben sich stützend, der Geschichte dieser Fabrik, die in nächster Nachbarschaft unserer Karthause bis 1850 bestand,

große Aufmerksamkeit schenkte, nennt eine Anzahl Besitzer bis zum letzten, sowie Maler, deren tüchtigster wol Andr. Kordenbusch war, so Ströbel (1730) G. F. Grebner (1720) (auch Greber; 1720, 1726, 1730), Glüer (1723), Johann Seebalt Frantz (1724), Possinger (1727), G. Kordenbusch (1741). Ferner finden sich Marken I. G. K., K., B. K. angeführt, die wol alle auf die Familie Kordenbusch deuten.



Wir können hier noch hinzufügen, daß auf Arbeiten im deutschen Gewerbemuseum zu Berlin als Maler vorkommen: Adam Schuster A. 1719, N. P. 1726, sowie die Initialen S. und B. u. a. Wir fügen hier noch einen Teller in Abbildung bei, der sich im germanischen Museum befindet und einen anderen Maler zeigt, einen jüngeren Mann, der sich selbst als Bemaler eines Tellers im Porträt dargestellt hat.

Die Fabrik dauerte, wie oben erwähnt, bis in die Mitte des 19. Jahrh. Die Fabrikate jedoch, welche künstlerischen Werth beanspruchen können,

dürften nicht viel über die Mitte des vorigen Jahrhunderts herüber gehen: soweit solche wenigstens datiert sind, zeigen sie nur ältere Jahreszahlen.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Mittelalterliche Liedercompositionen.

Dem Studium der musikalischen Archäologie bietet die Manuscriptensammlung des Chorherrnstiftes Vorau in Steiermark eine reiche und noch wenig ausgebeutete Fundgrube dar. Vom Ende des 11. Jahrh. an ist es da dem Forscher vergönnt, der Entwicklung der Notenschrift und vor Allem

dem Wesen jener räthselhaften Tonzeichen, die wir unter der Benennung Neumen begreifen, nachzuspüren, und zwar stehen ihm zu diesem Behufe nicht bloß dürftige Fragmente, mühsam gerettete Ueberbleibsel zu Gebote, nein: compendiöse, vollständig ausgestattete und erhaltene Antiphonare, altersehrwürdige Gradualien und Sequentiare u. s. w. gewähren ihm eine unerschöpfliche Fülle von Material.¹⁾ — Doch nicht allein der Pflege streng liturgischer Musik war die Sorgfalt der sangeskundigen Regelherrn des Mittelalters zugewendet, auch der leichter beflügelte Rhythmus des Liedes — des geistlichen, wie des weltlichen — scheint in ihrer Mitte eine freundliche Kultusstätte gefunden zu haben. Davon gibt uns neben Anderem vorzugsweise der Pergamentcodex Nr. 172, kl. 8. (302 Bl.) ein erfreuliches Zeugniß. Derselbe, sonst mit Predigten und geistlichen Tractaten — Schriftstücken des 13. und 14. Jahrh. — angefüllt, birgt außer 18, durchaus mit neumatichen Tonzeichen versehenen Kirchenliedern, meist Frauen-Leichen, noch eine Anzahl sanggerecht gemachter Profandichtungen, unter denen die Compositionen deutscher Minnelieder auf Fol. 243 b und 244 a unsere Aufmerksamkeit in erster Linie in Anspruch nehmen. Sie rühren von einer äußerst zierlichen Hand des 14. Jahrh. her. Der Beginn der beiden Stollen, wie des Abgesanges jeder Strophe ist mit großen Anfangsbuchstaben, der Schluss der ersteren mit einem Punkte, das Strophenende mit dem Zeichen . . . markiert,²⁾ die filigrane Notenschrift, Neumen, noch ohne das Guidonische Liniensystem, ganz nach Weise der alten Handschriften, den Worten unmittelbar aufgesetzt.

Auf Fol. 243 b begegnet uns zuerst ein „Fraunlob“ betiteltes Fragment jenes Gedichtes, welches Hagen³⁾ Th. III. S. 395, unter der Aufschrift „Hinricus“ aus den Möserschen Bruchstücken und der Weimarer Handschrift mittheilt. Von den dort abgedruckten fünf Strophen hat unser Ms. nur die ersten drei. Die Varianten, die sich darin dem Hagenschen Texte gegenüber ergeben, sind weniger stilistischer als dialektischer Natur, da der Schreiber bei Wiedergabe der vorliegenden deutschen Lieder offenbar die Formen seiner örtlichen Mundart walten liefs. Eine Zusammenstellung der ersten Strophe aus Hagen's Sammlung und nach unserer Handschrift dürfte zur Probe genügen.

I.

(Mös. Bruchst. I^a; Weimar. Hds. Bl. 81^a)

Got grueze mines herzen wirt
und miner hohen saelden minneklichen gast,

¹⁾ Vgl. den vom Verfasser dieses im „Kirchenschmuck“. Blätter d. christl. Kunstvereins der Diöc. Seckau, 1876, VII. Jahrg., Nr. 1 u. ff. veröffentlichten Aufsatz: „Die älteren Chorbücher des Stiftes Vorau“.

²⁾ Mit Ausnahme des an zweiter Stelle zu besprechenden Gedichtes, in dem sich nur das Schlufszeichen findet.

³⁾ Minnesinger, deutsche Liederdichter des 12., 13. und 14. Jahrh. von Friedr. Heinrich von der Hagen; 4. Th. Leipzig, 1838. 4.

der alle stunde mit niuwen suezen aventiuren mir ze
wernden vröuden küemet.

Daz ist ein wip, diu hat gevürmet
den sinnen min so uberkreftiklichen last
mit minniklicher lust grunt suochender lieben liebe;
da von ofte mich verbirt

Min selbes kraft;
sus sighaft
ist si gegen mir: wol mich der reinen senften suezen
meisterschaft!

I.

(Vorauer Hds.)

Got grueze meines herzen wiert
vnd meiner hohen selden minechleichen gast,
der ze aller stunde mit neuer suezen aenteuer mir ze
wernden freuden chumt.

Daz ist ein weib, die hot gefrumt
den sinnen mein so vberchreftichleichen last,
so innerchleichen lust grunt suechvnder lieb ee (!) liebe,
do von ofte mich verpiert

Mein selber chraft,
so sighaft
iz si,gen mir, wol mich der rainen suezen wernden
maisterschaft . . .

Sämmtliche drei Strophen sind vollständig durchcomponiert.

Unter der wiederholten Ueberschrift „Fraunlob“ bringt uns Fol. 244 a ein zweites, fünfstrophiges Gedicht des unsterblichen Sängers der Frauen. Die erste Strophe, die in unserer Handschrift mit den Versen: „Ir hohen werden rainen weib ich hon dez recht, daz ich eu sag“ anhebt, ferner die 2. und 4. dieser im kurzen Tone Meister Heinrich's verfaßten Dichtung veröffentlicht Hagen im III. Th., S. 379 als selbständiges gedichtetes Lied; die zwei ergänzenden Strophen, Nr. 3 und 5 unseres Ms., welche das Lied in eine gefünfte Bar verwandeln, kennt dieser Sammler nicht. Sie lauten:

III.

Wol mich daz ich sei hon gesechen,
von der ich honhen troest emphie,
der ganzen worhait muez ich iehen
ein schoener weip gesach ich nie,
ach herre got gefueg sei mir,
daz si mir wert ze rechter ee
auf tier weld vnd niemant mer,
nach meinem end so hab sei dier . . .

V.

Siech vnde merch ein selich weib
wer dier ze frauden wol pehag
vnd der mit zuchten seinen leip
hot vnpewernet alle tag,
sun sich der minnet mannes muet,
ob dein ein reicher arger gert,

der ist nicht eines loenes wert,
hab dier dein er, lozz im sein guet . .

Diesmal ist nur Strophe Nr. 1 mit den betreffenden Tonzeichen versehen und somit als Träger der auch für die übrigen maßgebenden Arie zu betrachten.

Ohne Aufschrift, doch durch eine hervorhebende Initiale markiert, folgt nun ein herziges Liedchen mit starkem Anklang an die schelmische Ursprünglichkeit des Volkstones. Das einstrophige Gedicht entbehrt des Abgesanges; denn seine Wirkung beruht eben nur auf der naiven Antithese in den beiden Stollen, — eine Wirkung, deren Drastik der musikalische Interpret noch dadurch zu steigern gesucht, daß er die inhaltlichen Gegensätze in dieselbe musikalische Form gekleidet, nämlich die Wiederkehr der Stollenarie im Gegenstollen angedeutet hat. Die Verse lauten:

Mier ist misse lungen,
ich hon mein liebez lieb verlaren
mit seinem roetem (!) munde,
vnd wold ierz one zoeren lon,
ich wol iz furpaz suechen gan.
Mier ist wol gelungen,
ich hon mein liebez lieb funden
mit seinem roeten munde,
vnd wold ierz one zoeren loen (!),
ich wol iz mit mier fueren dan . .

Die letzte deutsche Dichtung auf fol. 244 a kennzeichnet die Ueberschrift: „Regenpogen“ als ein Poëm des bekannten sangeskundigen Schmiedes Barthel Regenbogen. Es ist ein im Brieftone des Meisters (vgl. die bei Hagen III, S. 344 u. f. und S. 468 i mitgetheilten diesbezüglichen Dichtungen) angefertigtes, leider nur mehr fragmentarisch vorliegendes Minnegedicht, das sich in Hagen's Sammlung sowenig wie sein Vorgänger, das oben besprochene Liebesliedchen, findet. Die erste Strophe ist vollständig; an der zweiten fehlen die letzten Worte des Gegenstollens und sämtliche Verse des Abgesanges. Mit neumatischen Tonzeichen sind nur Theile der Strophe Nr. 1, und zwar deren Aufgesang und die beiden ersten Verszeilen der Epode, überschrieben. Für den Werth der sinnigen Dichtung wird die Wiedergabe besser als eine eingehende Würdigung sprechen:

I.

Wer edel hoech geteurt stain sechen wil,
der froge mich, dem zaig ich deu im chuerzem zil,
drei edel staine, die ich lieb in herzen hil,
daz ist der rubein feurfar vnd zwen safenir teur.
Von orient se wrden pesser nie gesechen,
ein chaiser mecht se vergelten nicht, dez muez ich iehen,
den trait ein weib, iz ist ier liechter augen prechen
vnd ir rubein feurfar ier sueser munt geheur.
Groez frauden gebent die hoech geteurten staine,
got selber hot se in also hoechez golt gelait,
ich main daz selbe zartte weib, daz seu do trait,

wer seu ansiecht, der wiert froe stolz vnd auch gemait,
gehoet sei ir lob, ir nam der zarten, deu ich do maine . .

II.

Ach min vnd ach wi lange fromdet mich dein munt,
den ich so roeten lachen sach zu einer stunt,
an einem morgen, do von mier ward freud enzunt,
ieh sprach sich, sich iz wil mier tagen, ich siech der morgen
roete.

Ich wond der meinen selden tag, der wol auf gan
do ich in sach den munt so zerteich vor mier stan
recht als er sprechen wold zu mier nu frau dich man.
mein suzechait.

Nächst den ebenbesprochenen Liedern in deutscher Sprache müssen wir endlich noch dreier lateinischer, ebenfalls zum Gesange eingerichteter Profandichtungen gedenken, die uns derselbe Cod. auf fol. 264 a und b und fol. 301 b überliefert. Sie sind, von verschiedenen Händen des 14. Jahrh. angefertigt, mit den schon oben erwähnten alterthümlichen Notenzeichen überschrieben und vollständig durchein komponiert; große Anfangsbuchstaben kennzeichnen den Beginn der einzelnen Absätze. Die erstere aus ihnen, in der metrischen Gliederung der rhythmischen Freiheit der Leiche und Reien folgend, ironisiert, in einer sarkastischen Schlufspointe gipfelnd, die Uebermacht der materiellen Besitzthümer über die Güter des Geistes; die beiden anderen, von denen die letztere eine häufig beliebte Reimspielerei zum Besten gibt, sind offenbar Gratulationscantaten, bestimmt, einem gefeierten Klostervorstande gelegentlich einer musikalischen Festproduction die Huldigungen des Conventes darzubringen.

I. (fol. 264 a.)

Esto quod expertus	si manes alchimista,
sis in triuio	in meroris (!).
et indagaria certus	vomere abilior
in quadruio,	et doctor legista.
si bene recoles	Si fueris causicus
theologiam (!).	perorans in canonico iure
Si naturalis	iustus et uendicus,
fueris ut phisicus	pontes in ordine nature
et manualis	in omnibus scienciis,
eurator ut medicus,	si sis magister summus
si bene redoles	sentencus, (sententiosus?)
nigromanciam.	illud juro certissimus
In metallorum	hoc totum nauei proderit,
genere subtilior	si tibi de est nummus.

II. (fol. 264 a und b.)

O clericorum optime	sis credens ut Nathanael.
tu es decus ecclesie,	sis iudicans ut Daniel.
has mea's laudes suscipe,	Sis sapiens ut Salomon,
vt longo viuas tempore.	pulcherrimus ut Absolon,
Sis deo dignus ut Abel	fortissimus vt Sampson,
sis fidelis ut Samuel,	castissimus vt Gedeon.

Vt Daud rex altissimus
et Alexander maximus,
mouarcha sis ut Julius,
sis deo placens melius.

Sis generosus vt Adam,
sis obediens ut Abraham,
vaticinans vt Balaam,
longeius ut Metusalam.

Viuendo niuas vt Enoch,
sis pacificus vt Sadoch,

sis paciens vt fuit Job,
sis benedictus ut Jacob.

Te crux divina muniat,
te sacrum pneuma repleat
te virtus alma protegat
et ad superna dirigat.

Et vt omnes archangeli
in conspectu altissimi
stent orantes, vt valeas
et cum salute permanear.

III. (fol. 301 b.)

Legis atque laudis fax
sermo tuus efficax
cuncta mutat inefax,
que deformat contumax,
tibi sit laus et pax.

Tu virtutum opifex,
te duce non errat grex,
tu cleri flos, tu plebis lex,
viuere bis lutrix sex
faciat te summus rex.

Digna proles et felix,
laude micans velud nix,
quam non coinquinat pix

Vorau.

aula claustra te matrix
non recuperat vel vix.

Lapsis dulcis tua vox,
miserendi cor velox,
humilis siue ferox
quidquid petit audis mox
siue dies sit vel nox.

Sis benignis pius dux,
sis malignis leo trux,
te consignat alma crux,
dum lucet extrema lux.

Eia et eia
iubilando resonet ecclesia.

Otakar Kernstock.

**Briefe des Dr. Sixt Tucher, Propsts bei St. Lorenz
in Nürnberg, an seinen Nachfolger Anton Kress,
1502—1504.**

(Schluss.)

4.

Spectabili et clarissimo J. U. doctori domino Auto-
nio cres cognato et domino observando.

Salutem p. dicit accepi tuas literas clarissime d. doctor
quibus mihi significasti negocium tuum nonnihil impedimenti
accepisse ex regressus inpetrandi¹⁶⁾ difficultate rogans ut ego
et senatus cuius in ea re propositi sumus si forte obtineri ne-
quiret tibi et absque mora aperiamus que novitas quam mihi
grata sit vel molesta tuiipse conuicias quippe qui iam accinctus
ut tibi ad tempus purificationis cedam et traducta pene sup-
pellectili mea diucius herere cogor non absque mea iactura
cum huius temporis accessiones cottidiane inpense domesticce
minime corespondeant. Sed quid tibi inputem non habeo cui
non minus imo amplius hec mora molesta est, nec opus est

¹⁶⁾ Dr. Topler hatte am 15. October wiederholt an A. Kress
geschrieben: . . . Regressus tibi obtinendus ac expediendus est
pro Sixto Tucher, oportuit alias pontifici ducatus 100 pro compo-
sitione solvere credo jam mores urbis meliores effectos tu eum
gratis consequeris . . .

ullam de mea voluntate fieri indaginem nulla enim me regres-
sus obtinendi tenuit vel tenet cupido nam cur eum expectarem
casum quem dum presentem habui recusavi itaque res in solo
senatu pependit ad quem relata et obtenta fuit scilicet ut si
negocium regressus nunc confici nequeat nihillominus resignacio
perficiatur et postea negocium regressus ex intervallo agitetur
ut ex paternis literis et d. prepositi S. Sebaldi¹⁷⁾ intelliges
et lacius. Interea bene vale et adventum tuum re perfecta
matura, expectatus enim aduenies et meam operam ad arbitri-
um tuum paratam inuenies rogo tamen ut tuas illico ad me
des literas quibus de tempore tui adventus quantum coniun-
cturis assequi vales me cerciorem facias ut sciam et bibliote-
cam et reliquum suppellectilis mee in aliam meam habitacio-
nem traducere ut minus tu et ego dum veneris occupemur Ite-
rum vale et dominum Casparem meo nomine saluum jubeas

¹⁷⁾ Die Briefe des Vaters Anton Kress sind nicht erhalten,
wohl aber zwei Briefe des Propsts Dr. Topler von S. Sebald, beide
wol irrthümlich datiert die ultimo Decembris 1504 (das neue
Jahr von Weihnachten an gerechnet). Da der zweite mit den
Worten beginnt Scripsi hesterno vesperi, wird er wol am 1. Ja-
nuar 1504 geschrieben sein. Accepi literas tuas, schreibt Topler
im ersten Brief, unicas ex urbe quarto idus decembris datas et
ex eis quod supplicacio tua pape porrecta super resignacione eccle-
sie Sti. Laurentii fuerit signata cassato tamen regressu quem pon-
tifax iste nemini concessurus est uti ex Reverendissimo d. Cardi-
nale Alexandrino accepisti utque quid tibi agendum sit respondeam
et quia hoc vespere literas tuas accepi certi nil tibi respondere
possum agam tamen crastina luce cum senatoribus ut ocuis re-
sponsum accipias tu tamen interea non cessa sollicitare nec pecunie
parcens ut omnino regressum obtineas. . . . De dno Sti. Lau-
rentii nulla est cura ille enim regressum non querit, sed solus
senatus et credo quod pontifex si bene informaretur non deberet
facere difficultatem . . . Am andern Tag schrieb Topler: . . .
Accepi rursum et a domino Sti. Laurentii eos contentari quod
si utique regressum obtinere nequiveris: quem summa diligencia
obtineri laborare debes, (quod) nichilominus te quanto cicius cum
provisionibus utenque caucius poteris expedias et ad patriam
conferas: Cura igitur ut omnino regressum expedias si pce (pree?)
vel alio ingenio obtineri potest, eciam si cui vel mediatori vel
sollicitatori pro regressu expedito ducatus ducentum elargiri de-
beas, et si pure regressus obtineri nequit cura si tibi
nocivum non est et si obtineri ibidem (?) ut committatur recepcio
resignacionis et provisionis vel michi vel alteri prelato tibi con-
venienti ad pts (partes?) que expediri poterunt tanquam esses absens
hoc michi videretur et tuis eciam ac senatui caucius ut minus in-
sidie vite tue parentur, nec eciam si quod absit vel naturalis mors
vel violenta te interciperet domini mei Rome presentacionis in
periculum laberentur et ecclesia illa in manus alicuius contra vo-
tum dominorum meorum veniret si enim in urbe fieret resignacio
et tibi provideretur et tibi quid humanius contra votum nostrum
accideret, ecclesia illa forte vacans in alienas manus veniret, cura
igitur ipse ei morbo mederi quod si autem utique nec regressum
nec quo scripsi modo te expedire poteris, age cum consilio dni
Casparis Wirdt et te caucius ut poteris expedito ad patria limina
cito confer

misi pensionem domino cardinali Alexandrino et scripsi domino Caspari ut si tunc Rome fores eam tibi pro concilianda aliqua benevolencia presentandam committeret quod et factum arbitror datum nurnberge pridie kalendas Januarias anno 1504.

Sixtus tucher, J. U. doctor.

(Auf einem eingelegten Zettel) Rogo velis mediante opera d. Caspari pro me staciones urbis in quadragesima cum indulgenciis suis impetrare ut hic possim vel ecclesias vel altaria eligere et me earum participem facere vidi eas ita sepe impetratas quidquid in eam rem impenderis dum veneris tibi redam nec credo eam impensam par ducatorum ascendere vel saltem transcendere iterum vale.

5.

Clarissimo J. U. doctori domino Anthonio Kres preposito S. Laurentii nurnberge domino et cognato observando.

Salutem p. d. Accepi tuas literas de data sabathi ante Invocavit et causas tue tardioris expedicionis et tempus quod tuo prefixisti aduentui item et mentem tuam quod malles post festa paschalia quam antea possessionem ecclesie hujus tibi tradi propter ceremonias que in ebdomada sancta varie et ignote tibi sint que omnia illico genitori tuo aperui. Et quamvis aduentus tuus multo amplius quam existimavi dilatatus sit tamen quandoquidem nihil est quod tibi imputare valeam equo tui et feram animo, quod eciam nonnihil officia septimane sancte pertimescas non temere facis sunt enim difficilia et omnibus toto anno graviora propter varias benedictiones et insolitas ac truncatas missas et alia pleraque illius temporis propria tamen quod ego te hic presente in possessione maneam et hujusmodi munera plebano incumbencia subeam non conveniens arbitror nec tibi detractiones et censores deforent, mihi preterea imputari posset quod de spectantibus ad alium me impedirem. Itaque si adventus tuus in tempus a te prefixum vel alium diem ante pascha casurus esset putarem tibi sacius quod in itinere Auguste vel in Ingolstat per reliquos illos dies te contineres et in septimana paschali adventares¹⁸⁾ que sententia cum patri tuo placuisset rogavit ut eam tibi detegerem daturus operam ut hec litere Auguste tibi presentarentur cui et annui. Itaque voto tuo satisfiet meque tibi obsecurum et vices tuas hoc sacro tempore gesturum intelligis. Ut preterea quo ordine dum veneris res tua agenda sit meam sententiam paucis accipe habes arbitrium hanc urbem ingressus vel in curiam ecclesie vel in domum patris divertendi tamen ne prius curie quam ecclesie possessionem videreris nactus forte conveniencius foret paternam petere domum et si hora adventus id ferret tibi expediret ut omnino ad me mecum cenaturus venires non propter cibum quem tenuem et solitum invenies

sed ut inter cenandum seu prandeudum a me servari et fieri conschweta videas quod si libuerit in domum paternam ea nocte reverti valebis, sequenti autem mane vocato notario et testibus sacerdos aliquis¹⁹⁾ cum processibus tuis requisitus in ecclesia tibi possessionem tradet et inde in curia quibus peractis et comoda et onera in te translata censebuntur et si voles eodem die me tibi hospitem spondeo ea sola causa ut quo modo qui domui preest se habere debeat videas si autem comodius putaveris curiam illico ingredi ut ego primum feci nil est quod obsistat nec mea quitquam interest et idem servabitur postea ordo, hoc solum dixisse volui quod scias possessionis adeptionem non nisi in sequentem diem differendam secus enim facere nec mihi nec tibi congrueret, credo etiam familiarem te litteratum ut ego habiturum et quia choralis quidam mecum jam biennio fuit qui conschweta et solita domus et ecclesie nota habet de quo dixi patri cuius mores et vitam ad aliquod tempus experiri poteris et inde vel retinere vel repudiare habet aliquantulum notas horas canonicas quas tecum si velles dicere posset, reliqua que multa sunt reservo aduentui tuo ut enim pollicitus sum tibi ubi possum non deero vale datum nurnberge die martis post letare anno 1504.

Sixtus tucher doctor.

6.

Venerabili divi Laurentii preposito domino Anthonio cres J. U. doctori.

Venerabilis domine preposite fuisset officii mei tibi cedere et illico ut decreveram sed ut accepi tua voluntas et patris est ut per hos dies et per futura festa tuas vices geram quod eo libencius facio quanto cercior sum hujus temporis officia tibi nonnihil extranea et molesta fore nec mirum nam et ego et alius quantumlibet te et me pericior qui ea non egisset horreret itaque nihil est quod vel ego vel alius quilibet non imprudens tibi vicio dare queam tamen quid me urgeat ego scio utcumque sit tibi nunc ut alias semper libenter obsequar si tibi non incomodum foret videretur mihi tua non nihil interesse ut quandoque prandiis seu cenis antequam hinc discederem interesset non gracia refectionis sed moris quem is qui domui preest (? habet) videndi gratia itaque si voles crastine cene finito officio interesse tui arbitrii erit et si ante officium finitum venire volueris habitacio mea immo tua tibi patebit si minus et magis alio die ex futuris festis id tibi comodius fuerit eque feram fac tamen me aliquando cerciorem facias que dies recipiende possessionis tibi placita fuerit cui facile et libenter acquiescam, officia trium festorum futurorum plebano incumbunt si tamen tercio tibi possessionem nancisci liberet nil obstaret nam procurator id tuo loco celebrare posset, significavi tibi in literis quas tibi Augustam misi si ut credo familiarem doctum habere velles quemadmodum ego semper habui qui horas tecum diceret et tibi ceteris peculiarior foret

¹⁸⁾ Diesen Rath konnte Anton Kref's nicht befolgen. da er den nach Augsburg geschickten Brief nicht mehr rechtzeitig erhielt, wie aus dem nächsten Briefe hervorgeht. Er kam am Samstag vor Ostern nach Nürnberg.

¹⁹⁾ Dies geschah in der Regel durch den Abt von St. Egidien. Städtechroniken XI, S. 471, Anm. 1 u. S. 481, Anm. 2.

unus ex choralibus mihi videretur tibi non ineptus qui jam biennio ecclesie et domus mores notos habere cepit et aliquantum modum dicendarum horarum novit quem mense uno vel duobus probare posses et inde vel retinere vel dimittere sed ille litere ad te delate ut accipio non fuere quid tibi sedeat dum mecum fueris mihi aperies nam res dilacionis capax est, Omnino de mente mea est ut si tibi mecum cenare vel prandere non fuerit comodum me minime accedas frustra enim id fieret tua enim benevolencia mihi obscura non est nec deerunt ut spero conventus nostri multa tempora si preterea libro aliquo missale sew horarum tibi opus est sew veste aut re aliqua alia non pretermittas mittere pro ea et postulare amici enim officia tibi in me non deerunt, nec parui sis animi quamquam enim principium tibi forte grave aparuerit tamen res et gloria in hac vivendi condicione tibi copiosa erit Vale cum parentibus et tota tua domo.

7.

Domino meo preposito S. Laurencii.

Nescio preposite spectabilis qua mea vel tua obliuione aciderit ut id quod principale erat pretermiserimus scilicet deliberare et decernere qua die sis possessionem ingressurus in qua re quid ego censeam accipe sencio tibi tumultum non placere quemadmodum nec mihi placuit itaque dies festus ut arbitror tibi non comodus videbitur tunc enim ante meridiem cantus continuus est et tradicio in ecclesia absque plebe fieri nequiret cum igitur duo sequentes dies festi sint eligenda videretur sequens scilicet Jovis²⁰⁾ que eciam tibi si comoda videbitur notarius magister Jo. Polraus de hoc cercior fieri poterit si minus tue acquiescam sentencie quam mihi vel eras vel sequenti die aperire poteris Vale cum parentibus et liberis aut rectius cum germanis²¹⁾.

8.

Reverendo patri et domino meo observando preposito S. Laurencii.

Reverende pater exigit forte ecclesie preceptum ut ego quemadmodum alia Vestra plebs in ecclesia vestra vel celebrando vel de manu alicujus his futuris pascalibus diebus communicem sed quia id ad kartusienses sew ad S. Claram comodius et quicquid mihi foret rogo paternitas vestra suo consensu quo alterum facere mihi liceat annuere velit et pariter communicandi licenciam in altera ex dictis ecclesiis famulo meo Johanni prebere ne suo ministerio carere me oporteat si quid occurret

²⁰⁾ Die Einsetzung erfolgte auch an diesem Tag, Donnerstag den 11. April. Siehe die Einleitung.

²¹⁾ Die Geschwister des Anton Krefs waren: ein älterer Bruder Georg, geb. 1476. dann zwei Schwestern, Magdalena geb. 1479, zu jener Zeit schon Klosterfrau in Pillenreuth, und Katharina, später an Andreas Schuler vermählt, und der nachmals zu hohen Würden und Ansehen gelangte, 1484 geborene Christoph Krefs.

in quo et ego paternitati vestre obsequi valeam opera mea ei parata erit quam bene valere cupio.

Sixtus Tucher, J. U. doctor.

9.

Reverende pater et domine observande sum hoc tempore solito debillior et minus quam tanti negocii gravitas postulat ad consulendum aut studendum idoneus itaque rogo dominatio vestra me excusatum habeat et apud eos qui ut mihi hanc provinciam imponeretis vobis imposuerunt me excusatum faciat amodo enim vires nec animi nec corporis hujusmodi labores me ferre paciuntur nisi valetudo et robur qui aliquando fuere reverterentur quod et anni et acti labores difficulter admittent cupio valere dominationem vestram cui me commendo.

Sixtus Tucher.

Nürnberg.

Frhr. Georg von Krefs.

Altdeutsche Ortsnamen in Wälsch-Lothringen.

Im französisch sprechenden Theil des Reichslandes Lothringen finden sich, wie in Frankreich und Belgien, zahlreiche Ortsnamen, welche trotz ihres romanischen Gewandes unzweifelhaft der fränkischen Einwanderung (seit dem 5. Jahrh. n. Chr.) ihre Entstehung verdanken. Es sind namentlich die mit court, ville, mont, viller, vaux oder val, féy, champ, fontaine etc. und einem alten deutschen Personnamen zusammengesetzten.¹⁾ Ich habe dieselben für die einzelnen Kreise (= bayrischen Bezirksämtern) zusammengestellt und zugleich die darin steckenden Personnamen herauszuschälen versucht. Der Vollständigkeit und Vergleichung halben wurden auch die wenigen auf jene Endungen ausgehenden Ortsnamen, welche nicht fränkischen²⁾ Ursprungs sind, mit in die Liste aufgenommen³⁾.

A. Kreis Metz.

Dieser Kreis, mit der Hauptstadt Metz, hat nur einige Gemeinden, an seiner nördlichen und östlichen Grenze, welche im 17. u. 18. Jahrh. noch deutsch sprachen. Im Uebrigen ist er „französisch von altersher“ (Kiepert⁴⁾), d. h. die eingewanderten Franken waren der romanisierten Urbbevölkerung

¹⁾ In Lothringen steht der Personname nach deutscher Weise in der Regel vorne, in Frankreich nicht selten hinten; z. B. Ville-Evrart, Chateauroux (Castrum Radulfi), Courtaulain, (curtis Dotleni), Gourgaudré (curtis Waldradanae), Molithard (Mons Lithardi) etc.

²⁾ Ich spreche hier kurzweg nur von fränkischer Einwanderung, obwohl im Südosten des Bezirks vielleicht Alemannen sitzen. Dialekt- und Sittenforschungen müssen hierüber erst noch Aufschluss geben.

³⁾ Die Namen der Gemeinden sind mit gesperrter Schrift gedruckt. Die neben den Namen stehenden Zahlen bedeuten das Jahrhundert, in welchem die betreffende Form vorkommt.

⁴⁾ Kiepert: „die Sprachgrenze in Elsaß-Lothringen“, in der Zeitschr. d. Ges. f. Erdkunde, Bd. IX, (Berlin, Reimer, 1874.)

gegenüber in der Minderzahl und hatten nach etwa 400 Jahren den Gebrauch der deutschen Sprache verlernt.

Folgende Orte lassen sich mit Sicherheit auf die fränkische Landnahme zurückführen:

Auf — court:

- Bazoncourt: 10. Bazonis curtis. P. N. Baso (Först. I, 216⁵).
- Burtoncourt: en patois „Beurtonco“, dtsh.: Brittdorf. 13. Bertencourt, Britendorp, Bartoncourt. P. N. Berto (Först. 239). Auburtin aus Albertin ist ein in Metz häufiger Familienname; daneben kommt auch Aubertin mehrfach vor. — Burtigny, frz. Schweiz, heißt urkundlich Britinie. —
- Chelaincourt (Gem. Flévy): 13. Otlencourt; 14. Oschelaincourt; 15. Ostelaincourt, Osteillancourt; 17. Oschlaincourt; Ochlacourt; en patois: „Chlineo“⁶). Der Personname ist nicht ganz klar; jedenfalls ist es ein deutscher auf —lin, wahrscheinlich Ottelin, Ozelin (Först. 165 u. 984). Die Formen des 15. Jahrh. würden sich durch umgestelltes ts der Schreibart Otselin erklären lassen; denn man schrieb auch Gautselin, Guntso für Gauzelin, Gunzo (Först. 497 u. 555).
- Floecourt: en patois „Fioco“. P. N. des Stammes Flod oder Folc? (Först. 697 u. 438). Der französ. Ort Floville heißt S. Flogilvilla.
- Frécourt (Gem. Servigny bei Rollingen): 13. Firicicurtis. P. N. wahrsch. Friderich. Der französ. Ort Fréville heißt nach Guérard (Polypt. Irmin.) 8. Frotmici curtis; Fréménin urkdl. fratrum curtis.
- Frémécourt (Gem. Marange): 9. Frimariourt, P. N. Frimar, der in deutschen Ortsnamen: Freimersheim, Friemersheim (S. Frimarsheim), sämtl. linksrheinisch, wiederkehrt; (= Fridumar?).
- Haweconcourt: 15. Haweconcourt. Vielleicht ist das im 10. Jahrh. erwähnte Haweclingas, in der Gegend von Trier, derselbe Ort. Liegt an der Sprachgrenze. P. N. Habucho, Hawecho (Först. II, 686).
- Hicourt (Gem. Luppy): 15. Hycourt. P. N. etwa Hiddi (Först. 660).
- Malancourt (Gem. Montois-la-Montagne): 12. Malandicurtis. P. N. Madoland, Madeland (Först. 919).
- Mancourt (Gem. Ennery). P. N. Mauno (Först. 903, wo auch ein Ortsname „Mannonis curtis“ ohne nähere Bestimmung). Vgl. den deutschen Ortsn. Mannheim (S. Manninheim).
- Plappecourt (Gem. Vaudoncourt): en patois „Piappeco“. 16. Peplingen. P. N. Papilo, mit Versetzung des l, wie

in Plappeville (s. unten) aus Pappoli villa. Latinisiert heißt der Name Pappolus (Bischof von Metz zu Anfang des 7. Jahrh.).

- Ressaincourt (Gem. Jury): en patois „Resinco“. P. N. vielleicht Rising (? Först. 1059). Vgl. Rezonville.
- Roncourt. P. N. wahrsch. Rado (Först. 991).
- Sécourt: 13. Solcors. P. N. Segold (Sigold; Först. 1098).
- Semécourt: 9. Semaricourt; 10. Scimaricurtis. P. N. Sigimar, Sigmar (Först. 1096 u. 1101). Interessant ist, daß derselbe Ort im Cartulaire v. Gorze 857 Sesmeringas, 960 Semeirici curtis heißt. Um das Jahr 900 wäre also die gänzliche Verwischung eingetreten.
- Stoncourt (Gem. Villers-Stoncourt): 9. Stadonis curtis. Ein P. N. Stado scheint auch im dtshn. Stotonhusen 9. zu stecken.
- Vaudoncourt: 10. Wualdonis curtis⁷). P. N. Waldo (Först. 1238).

Zweifelhaft ist:

- Aubecourt (Gem. Rémyilly): en patois „Aubco“. 14. Habelcourt. 16. Aubecourt. Scheint den kirehlichen P. N. Abel zu enthalten, unter dem eben so gut ein Romane, wie ein Franke verborgen sein kann.

Auf — ville:

- Ancerville (spr. Ansreville, en patois „Ansrevelle“). P. N. wahrsch. Anselm (Anshalm). Vgl. Ancerville bei Bar-le-Duc, urk. Anselmi villa; Ancémont bei Verdun, urk. Anselmi mons. Dagegen Ansauville bei Toul, urk. Ansaldi villa.
- Auconville (Gem. Gorze). Auf diesen Ort bezieht sich wahrscheinlich das „in fine Aconiacae“ der Stiftungsurkunde des Klosters Gorze (a. 745). P. N. Acco, Akko (Först. I, 10). Ein Acco wird schon bei Caesar (VI, 4) als Fürst der Senonen genannt. Dieser Name ist also den Kelten und Germanen gemeinsam. Au für A im Anlaut ist dem Lothringer Patois geläufig: Aboncourt: „Aubonco“; Adaincourt: „Audinco“; Alémont: „Auleumont“; Annéville: „Aumneville“. Labauville oder La Bauville (Gem. Gorze): 13. Labuville. Patois „Laibenville“. Man hält das „Bodulii villa“ (10.) des Cartulaire v. Gorze für denselben Ort. Ich weiß sonst kein Beispiel, wo dem Personnamen der zu ville gehörige Artikel La vorgesetzt wäre. In unserem Falle scheint die Volksetymologie diese Abweichung von der Regel veranlaßt zu haben. In der Umgebung von Gorze finden sich nämlich mehrere Oertlichkeiten des Namens la Baue⁸) (la Bawe, les Baws, les Bawes, ausgesprochen wie das deutsche Bau, Baue). Der sumpfige Grund unterhalb des alten Klosters

⁵) Förstemann, Aldeutsches Namenbuch; I. Bd. Personennamen; 1856. II. Bd. Ortsnamen, 2. Aufl., 1872.

⁶) Das anlautende O fiel vom 17. Jahrh. an weg, weil man es für das dativische präpositionale au hielt, wie in Schlingen bei Kaufbeuren (9. Zuzellinga) das Zu.

⁷) Wn ist eigentlich ein Pleonasmus, der aber nur die Aussprache (wie deutsch u, frz. ou) andeuten soll. Woippy, Dorf bei Metz, urkdl. Guapeium, Guapei. lautet im Patois „Ouaippy.“

⁸) Bedeutung: Kothgrube, Dreckklache. Pfütze; nfrz. boue, aus dem kelt. baw, Schlamm. (Diez, etym. Wbch. d. rom. Spr. 3. Ausgabe. II. 233.)

hieft so, und darnach ein Thor „porte de la Baue.“ Als man die Bedeutung der ersten Silbe in Boouville nicht mehr verstand, knüpfte man an das bekannte „la Baue“ an und setzte daher den Artikel vor.

Béville (Gem. Glatigny): 15. u. 16. Baieuville, Baieville. P. N. eher Badulf (Först. 200) als Baio, welches in Bayonville (Meurthe-et-Moselle), 10. Baionis villa steckt. Doch vgl. Vernéville (s. unten) aus Warno; frz. P. N. Burthe (14.) aus Berto.

Flanville (Gem. Montoy): en patois „Fiauvelle“, da der Lothringer Dialekt bald den Nasallaut unterdrückt, bald willkürlich hinzufügt. Enthält wahrscheinlich denselben P. N., wie Flonheim (Rheinessen), 8. Flanenheim, Flanheim.

Foville: 15. Folville. P. N. des Stammes Fule, Fole (Först. 438)
Gondreville (Gem. Vry). P. N. des Stammes Gund: Gunther (?), Gunderich, Gundulf sind möglich. Gondreville bei Toul heißt urkd. Gundulfi villa 8.

Libaville (Gem. Ste. Barbe). P. N. Liabhart, Libhart (Först. 853).

Loyville (Gem. Sillegny): 15. Loiville. P. N. Lodwich (Ludwig, Louis). In Deutsch-Lothringen entspricht der Ort Lutzweiler.

Moreville (Gem. Servigny bei Rollingen): 16. Moriville. P. N. Moricho (Först. 926), wovon in Deutsch-Lothringen Mörchingen (Morphange).

Plappeville: 7. Papoli villa; 12. Plaplivilla (sic). Nach dem Bischof Pappolus (Papilo) benannt, der diesen Ort zu Anfang des 7. Jahrh. dem von ihm neugegründeten Kloster des heil. Symphorianus schenkte. S. oben Plappecourt.

Ramonville (Gem. Rombas): 14. Romanville⁹⁾, Ramonville, Raimonville. En patois: „Raimonville“. P. N. Raimund v. Ratmund, Ratman (Först. 1024, 1003 und 1002).

Raville, dtsh. Rollingen (11.—14. Roldinga, Roldinges, Ral-dinga. Romanisch: 11.—14. Radonis villa, Rahavilla, Ran-wille, Ruaville). P. N. Radolt oder Rodalt. Raville bei Lunéville urkd. Rodaldi villa.

Rezonville: 10. Rezonis villa. 11. Risonville. 13. Reson-villa, Resonville. P. N. Rezo, Riso, Rizo (Först. 1036, 1058 u. 1060).

Rongueville (Gem. Ancy). 13. Rongueville. P. N. Ragangar, Ragngar, Rangar (Först. 1017 u. 1033).

Tantelainville (Gem. Vionville), Hof und Kirchenruine. 8. Tantalino¹⁰⁾ villa. 15. Nostre Dame de Tantelainville. P. N. Tantalain. (Först. I, 333 bringt zu Tanto die abgeleiteten Formen Tantulo und Dantlin)

⁹⁾ Vertauschung der Vocale a und o, oder a und u in aufeinander folgenden Silben findet sich häufig; daher ist Hudamar, das Förstem. zu Hud stellt (I, 749), offenbar nur umgestellt aus Hadumar. Vergl. das folgende Raville-Rollingen (Radolt u. Rodalt.)

¹⁰⁾ Dativische Form, wie man im Deutschen mundartlich sagt: „Dem Dentlein sein Haus.“ Ueber Dativ für Genitiv vergl. Diez, Grammat. III, 141 f.

Thimonville (15. Thiemonville): P. N. Thietman oder Thietmunt (Först. 1183 u. 1185).

Urville (Gem. Coureelles-Chaussy). 15. Eurville. P. N. des Stammes Ur (Först. 1217), oder Ulrich? Vgl. Urcourt bei Conflans, 11. Urionis curtis. 16. Eurecourt. 18. Urecourt; und Uriménil bei Rémiremont. urk. Ulrici mansile.

Vaudreville (Gem. Rétonfey): 17. Vuadreville, Wadreville. P. N. eher Waldrich als Walther (frz. Gauthier). Von Waldrich: in Deutsch-Lothringen Wallerehen bei Busendorf, frz. Vaudreching.

Vernéville: 13. Vernumville, Vernenville, Warnauville. P. N. des Stammes Varin. (Warno, Warnuin, Warnald?).

Vionville: 12. Vidonis villa, Vydonis villa. P. N. Wido (Först. 1279).

Metz.

Dr. K. Uibeleisen.

(Schluß folgt.)

Pfalzgraf Ott Heinrichs Kunstkammer darf nicht benützt werden.

Ich habe schon wiederholt Gelegenheit gefunden, in diesen Blättern Notizen über Pfalzgraf Ott Heinrich von Pfalz-Neuburg, nächherigen Churfürsten, — den Erbauer des Heidelberger Schlosses — mitzutheilen. Er war, wie bekannt, ein sehr kunstsinniger Fürst und ein nobler Gönner der Künstler, deren er eine große Anzahl an seinen Hof zog. Unter andern nahm er im Jahre 1549 auch den Alexander von Suchten zu einem Diener oder Conservator seiner Kunstkammer auf. Dieser mußte sich in seinem Bestallungsreverse verpflichten, zu allen Arbeiten gewärtig zu sein, die ihm der Pfalzgraf auftrage, auch „soll er weder aus unsern Kunst-Büchern noch Anderm, damit er umgehen und unter Hand haben wird, für ihn oder Andere ohne unser Vorwissen nichts ausschreiben oder verzeichnen, vielweniger dasselb Andern weder sehen noch auszeichnen lassen.“

Für seinen Dienst erhielt Alexander von Suchten jährlich 30 fl., 2 Hofkleider und die Naturallieferung wie andere Hofbedienstete.

München.

J. Baader.

AD MOULINUM DE DAGULFO SCRIPTORE

Aspicis eximia rutilans en luce, Mouline,
Scripsit et ornauit hoc Deodatus ouans,
Discipulus sacrum equiperans de more magistrum
Dagulfum, studii quem tulit altus amor;
5 Qui scit bibliales mire prosciudere campos,
Ut domini digno uerba decore micent,
Et sic multimodis ornare coloribus illa,
Floribus ut uariis prata micare putes.
Inter cuncta quidem ueterum monumenta librorum

- 10 Precipue psalmis aurea uerba fluunt:
 Illic cantatur Christi uenerabilis ortus,
 Illic quae gessit poenaeque dura crucis.
 Illic ut surgens penetrauit astra polorum,
 Illic per cuncta climata missa salus,
 15 Illic iustorum referuntur premia digna,
 Illic quae cruciat debita poena reos,
 Illic terribilis memoratur rector Olympi,
 Molliat ut hominum pectora dura pauor.
 Sic suavis mitis dulcisque dicitur illic,
 20 Contrita ut foueat corda salutis ope.
 Illic inuenies animas sine fine beatas
 Psallere laetanter iam sine fine deo.
 Ergo cupis quisquis sociari cantibus illis,
 Corpore dum constas, carmina sancta cane.
 25 Vas satage cordis sanctis sarcire loquelis,
 Spernere his plenus sibila dira mali.
 Non ualet ut certat hostis superare malignus
 Illum, qui hoc carmen ludit in ore frequens.
 Ast tu qui frueris ualeas sine fine libello
 30 Felix et domini semper amore potens.

Aus dem vormal's Peutingers gehörigen Codex Harleianus 3685 im britischen Museum f. 1v.—2 abgeschrieben durch Hr. Dr. Hermann Knust. Ueber den sehr fehlerhaft geschriebenen Inhalt dieser Handschrift des 15. Jahrh. habe ich ausführlich berichtet in Steinmeyer's Zeitschr. für deutsches Alterthum XX, 84. Der hier gefeierte Schreiber Dagulf dürfte derselbe sein, dessen für Karl den Großen bestimmter, kunstvoll geschmückter Psalter sich in dem Wiener Codex 1861 (Theol. 652) erhalten hat; vgl. Kollar, *Analecta Vindobonensia* I, 358; Denis, *Codices manuscripti* I, DCCCCVI.

scriptat *hs.* v. 1. rutilantem luce moultume *hs.* 3 more in agrum
hs. 5 inire *hs.* 11 Illi *hs.* 12 que gaessit *hs.* 14 climata *hs.* 17
 memoratus *hs.* 22 psallere laetantur *hs.* 23 coetibus? 25 loquael-
 lis *hs.* 26 Ilis plenus spernere *hs.* 27 ualaet *hs.*

Halle.

E. Dümmler.

Sühne für Todtschlag.

Zu der Mainzer Urkunde vom Jahre 1406, betreffend die Sühne für einen Todtschlag, welche in diesem Anzeiger 1875, Sp. 178 abgedruckt ist, lassen sich drei Urkunden ähnlichen Inhaltes auch aus dem 15. Jahrhundert, aus Steiermark stammend, gut vergleichen. Die eine aus dem Jahre 1449, 2. Juni (abgedruckt in den Mittbeilungen des historischen Vereins für Steiermark 1869, 18. Heft, S. 48—53) befindet sich im Original im Archiv des Benedictinerstiftes St. Lambrecht in Ober-

steiermark und handelt von der Sühne für einen in der Nähe dieses Klosters vorgefallenen Todtschlag; der Thäter muß aufser zahlreichen anderen frommen Werken Wallfahrten nach Maria Zell (großer Wallfahrtsort in Obersteiermark), Rom und Aachen unternehmen, während in jener Mainzer Urkunde Fahrten nach Rom, nach Aachen und nach Trier festgesetzt werden. Die zwei anderen hier bezüglichen steirischen Urkunden befinden sich in dem Formelbuche des Bürgers und Notars Ulrich Klennecker zu Rottenmann (in Obersteier), welches gegenwärtig in der kgl. Bibliothek zu Dresden aufbewahrt ist. Sie sind besprochen in der Grazer „Tagespost“ vom 1. April 1867, Beil. zu Nr. 74, und handeln von im Jahre 1463 stattgefundenen Todtschlägen; die Sühnungen haben hier in ähnlicher Weise zu erfolgen, wie dort, und in allen vier Fällen sind es Schiedsrichter, denen sich die Thäter freiwillig unterwerfen, und die die Urtheile sprechen. — Die Vergleichung dieser Rechtsfälle mit einander ist nicht uninteressant, weil sie, obwohl aus weit entfernten Gegenden stammend, selbst bis in Einzelheiten übereinstimmen, was allerdings wieder seine Erklärung in dem stabilen und konservativen Geiste der mittelalterlichen Rechtsanschauungen und Rechtsformen findet.

Graz.

Franz Ilwof.

Dintenrecept aus dem 15. Jahrhundert.

„Incaustum non ualet nec penna mihi placet. Ad faciendum Nigrum Incaustum R₃¹⁾ vi vncias gallarum. ii vncias gummi. iii vncias vitriolis Et R₃¹⁾ ad quamlibet vnciam galli viii vncias viui puri et optimi Postea ollam nouam et per mitte in ea stare aquam per octo dies et deinde peruerte et mitte siccare postea recipe illa superius dicta Et contunde non tamen in simul Sed diuisim deinde Recipe gallas Et per mitte eas stare in vino vsque ad diem tereium uel quartum in mortarihalo²⁾ Deinde Recipe ollam predictam et extorque vinum ex gallis per pannum spissum ut feces intus remaneant Deinde recipe illud vinum et mitte in ollam et appone alia duo et vide diligenter quod prius bene sint contussa et tunc pone sie ollam cum illis et vino ad ignem vt solum calefiat Et cum velit incipere bullire tunc depone Et tempta et habebis bonum et optimum incaustum etc. etc. buntschüch modern Das sint füs tüch etc.³⁾

Papierhs. (Mitte des 15. Jahrh.; ohne Nummer) aus St. Blasien, jetzt in der großh. Hof- u. Landesbibliothek in Karlsruhe, Blatt 321 v.

Karlsruhe.

Dr. Alfred Holder.

¹⁾ Recipe. ²⁾ mortariolo. ³⁾ Ueber das „et cetera buntschüch“ vergleiche man Schmeller II², 391. Dr. Fr.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. März 1877.

Zu den wichtigsten Aufgaben der Verwaltung unseres Museums gehört die fortwährende Sorge für den Ausbau der Karthause, um nach und nach die Versprechungen einzulösen, welche bei der Uebnahme der Ruinen dem höchstseligen Könige Ludwig I. von Bayern gegeben worden sind, um dem Interesse zu entsprechen, welches in weiten Kreisen diesem Theile unserer Aufgabe entgegengebracht wird, endlich um die für die Entwicklung der Anstalt nöthigen Räume zu schaffen. Die Mittel zu diesen Bauten bringt das Interesse an denselben. Wir hatten in unserm jüngsten Jahresberichte zu erwähnen, dafs der berechnete Gesamtaufwand sich noch auf 800,000 m. beläuft, die natürlich, wenn nicht für die projektierten Bauten noch ausgiebigere Hülfe als bisher sich ergeben wurde, erst in langer Frist beigebracht werden könnten. Wir haben ja noch die Restrechnung des Augustinerbaues auszugleichen, für welchen die in voriger Nummer erwähnte Verloosung die Mittel bringen soll. Durch zu lange Verzögerung des Weiterbaues aber würde die fortschreitende Entwicklung der Anstalt gehemmt.

Da wird uns nun Hülfe. Die Regierung des deutschen Reiches hat der Frage ihre Aufmerksamkeit zugewandt und hat, nachdem sie sowohl die Nothwendigkeit rascheren Fortschreitens der Arbeiten, als die Pläne des gesammten Ausbaues geprüft hatte, dem Reichstag eine Vorlage zugehen lassen, wonach dem Museum neben der jährlichen Unterstützung 120,000 m. als Baubetrag gegeben werden sollen, die nach Maßgabe des Bedarfs auf mehrere Jahre vertheilt werden. Für das Etatjahr 1877/78 sind 24,000 m. bestimmt, welcher Betrag nöthig ist, um die Fundamente und den Sockel des größten Theiles des Ostflügels herzustellen.

Durch diese Unterstützung, welche das deutsche Reich nach sorgfältiger Prüfung unserm Bau zuwendet, mag für Jedermann einerseits die wirkliche Nothwendigkeit dargelegt sein, andererseits aber auch die Freude an Stiftungen neu belebt werden, weil jetzt dafür Gewähr gegeben ist, dafs in würdiger Weise gebaut wird, dafs die Stiftungen einem grofsartigen Ganzen sich anschliessen und dafs die einzelnen gestifteten Theile nunmehr auch zu baldiger Ausführung gelangen werden, weil für den Kern des Bauwerkes gesorgt ist. Möge deshalb, wie bei den bisherigen Bauten, jedes Fenster, jede Thüre, jede Säule, jedes Gewölbe, kurz jeder Theil, der sich zu besonderer Stiftung eignet, seinen Stifter finden! Mögen die an denselben angebrachten Wappen ihnen den schönsten und stilgemäfsesten Schmuck verleihen und so das monumentale Stammbuch, als welches jetzt schon unsere Karthause betrachtet werden kann, der Mit- und Nachwelt zeigen, was gemeinsames Arbeiten vermag!

Dafs das Interesse für unsere Bauthätigkeit und die Neigung zu Stiftungen, um dieselbe zu fördern, insbesondere in den allerhöchsten und höchsten Kreisen fortdauert, dafür ist uns aus den Reihen der Souveraine Deutschlands ein neuer Beweis geworden,

indem Se. Durchlaucht der regierende Fürst Heinrich XIV. von Reuß j. L. 500 m. zu solchen Zwecken bestimmt hat.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **Privaten**: **Dresden**: Abeken, Staatsminister, 10 m.; A. Collenbusch, Kaufmann, 10 m.; Dr. Th. Distel, Archivar, 3 m.; E. Giese, Professor, 5 m.; H. Klofs, Kaufmann, 3 m.; E. Lohse, Rentier, 10 m. **Forchheim**: A. Streit, Buchhändler, 2 m. **Fürth**: Eugen Ehrlich, Staatsanwalt, 2 m.; Dr. Fronmüller, jun., prakt. Arzt, 2 m.; Jacob Meyer, Baumeister, 2 m. **Leipzig**: Dr. v. Hahn, Reichsoberhandelsgerichtsath, (statt früher 3 m.) 4 m.; Ludwig, Advokat, (statt früher 3 m.) 4 m.; Adolf Mackroth, Buchhändler, (statt früher 3 m.) 4 m.; Otto Weickert, Kaufmann, (statt früher 3 m.) 4 m.; Johann Wernz, Reichsoberhandelsgerichtsath, 4 m.; Windscheid, Geh. Rath, (statt früher 3 m. 50 pf.) 4 m. **Mergentheim**: Weber, Kameralverwalter, 2 m. **Mülheim a. d. Ruhr**: Löb, Kreisrichter, 3 m. **Münchberg**: Richard Fleißner, Fabrikant, 2 m. **Nürnberg**: Friedrich Helbig, Theatermaler, 2 m.; Dr. A. Kreitmair, Augenarzt, 10 m.; Vocke, Bezirksgerichtsath (statt früher 2 m.) 3 m.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7754—7764.)

Leipzig: H. Altendorf, Baumeister: Aufnahme der Kirche zu Dippoldiswalda. Frau Anna Krug, geb. Schippan: Plan von Freiberg in Sachsen, 2 Blätter in Kupferstich von A. Schippan. — **Mainz**: Friedr. Schneider, Dompräbendat u. Custos: 3 Blatt Photographieen eines buntglasierten Thongefüses nebst einer Aquarellabbildung desselben; 2 Blätter Photographieen eines Schwertes. — **Mondschütz**: v. Köckritz, Rittmeister a. D.: v. Köckeritz'sche Siegel 1308—1876. Lichtdrucktafel. — **München**: H. J. v. Hefner-Alteneck, Direktor des bayr. Nationalmuseums: 25 verschiedene Blätter Kupferstiche und Handzeichnungen, 17.—18. Jahrh. — **Nürnberg**: Bingold, Vergoldermeister: 2 Bruchstücke von Schnitzwerken, 17. Jahrh. Karl Daumer, Privatier: Karte der Bergwerke zu Schlaggenwald, Handzeichnung auf Pergament, 17. Jahrh. Göschel, Schreinermeister: Geschliffenes Schnupftabakglas, 18.—19. Jahrh. Ungenannter: 2 Silbermünzen, 17. Jahrh. — **Regensburg**: W. Neumann, Hauptmann a. D.: Ehrengeschenk zum 25 jährigen Jubiläum des Museums: Silberner Siegelstock des Andreas Pergauer, 17. Jahrh.; siebenbürgisches Messingbüchsen mit Email, 16. Jahrh.; 222 Silbermünzen, 16.—18. Jahrh. — **Wallerstein**: Frbr. v. Löffelholz, Frstl. Domonial-Kanzleirath u. Archivar: Geschnittes Handmangholz v. 1734.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 36,621—36,662.)

Augsburg: Historischer Verein f. Schwaben u. Neuburg: Ders., Zeitschrift: III. Jahrg. I.—3. Heft. 1876. 8. — **Berlin**: kais. statist. Amt: Monatshefte etc. f. d. J. 1877, Januarheft, 4: Dass., Statistik des deutschen Reichs; Bd. XXIII. 1877. und Bnd. XXIV, 4.; Vierteljahrshefte etc. f. d. Jahr 1876. IV. Jahrg. 4. H. 1877. 4. Curatorium d. d. Reichs- u. k. pr. Staats-Anzeigers: Deutsche Monatshefte etc. IV. Jhg. 1876. Bnd. VIII, Heft 4. u. 6. 1876. 8. — **Bern**: Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz: Dies. Jahrbuch etc. I. Bd. 1877. 8. Dr. A. Jahn: Der Antikritiker, 1877. Nr. 4. 8.

— **Dorpat.** F. Sintenis: Ders. II. Heine. 1877. 8. — **Dresden.** Statistisches Bureau der Stadt: Dass. Mittheilungen etc. Heft IV. A. 1877. 8. — Dr. Emil W. Peschel, Direktor des Körner-Museums: Das Körner-Museum in Dresden. 1876. 8. — **Frankfurt a. M.** Dr. Johannes Janssen, Professor: Ders., Geschichte des deutschen Volkes; Bnd. I, 4. Lief. 1877. 8. — **Göttingen.** Dieterich'sche Buchhandlung: Forschungen zur deutschen Geschichte Bd. XVII, 1. 1877. 8. K. Gesellschaft der Wissenschaften: Dies. Nachrichten etc. aus d. J. 1876. 1876. 8. Göttingische gelehrte Anzeigen: 1876. 2 Bde. 8. — **Greifswald.** Dr. A. Häcker-mann, Oberlehrer: Ders., e. Kaiserjahr; Königin Luise. 1877. 8. K. Universität: Dies. index scholarum etc. 1877. 4; Verzeichniss der Vorlesungen etc. 1877. 4. — **Halle.** G. Schwetschke's Verlag: Die Natur, herausgegeben v. Müller; 1876. 4. Viertelj. 4. **Hermannstadt.** Verein f. siebenbürg. Landeskunde: Ders., Archiv; n. F. XIII. Bnd., 3. Heft 1877. 8. — **Königsberg.** Universität: Friedländer, dissertatio de Judaeorum colonis. 1876. 4; Lorenz, Beiträge zur Kritik der Geschichtsschreibung über den schmalkald. Krieg. 1876. 8. Schulz, die englische Gregorlegende nach dem Auchinleck-Ms. 1876. 8. Zippel, quaestionum Illyricarum specimen. 1876. 8. u. 2 weitere akad. Schriften. — **Mainz.** Heckmann u. Zehender: Dies. Heizung u. Ventilation. 1876. 4. — **Meiningen.** G. Brückner, geh. Hofrath: Ders., hennebergisches Urkundenbuch; VII. Teil. 1877. 4. — **St. Nikolaas.** Oudheids-

kundige Kring van het Land van Waas: Ders., Annalen etc.; VI. Deel, 3. Atlev. 1877. 8. — **Nürnberg.** R. Bergau: Professor: Lohmayer, de Richardo I. Angliae rege, cum in Sicilia commorante, tum in Germania detento. 1857. 8. Göschel, Schreinermeister: Bamberger Hochstiftskalender auf d. J. 1789. 16. Ungenannter: Anzeige der zur Abhilfe der nöthigsten Bedürfnisse unserer im Felde stehenden Soldaten eingesendeten Beiträge. 1795 u. 96. Nebst Nachtrag 1799. 4. — **Prag.** Verein f. Geschichte d. Deutschen in Böhmen: Ders., Mittheilungen etc. XV. Jahrg. Nr. III. 1877. 8. — **Schwabach.** Adler, Bezirksgeometer: Purbachii theoriae novae planetarum ab Erasmo Reinholdo auctae. 1542. 8. Stengel, gnomonica universalis. 1679. 8. — **Schwarzenberg.** A. Mörath, frstl. Archivassessor: Kutschera, Joh. Anton Leisewitz. 1876. 8. — **Strassburg.** C. F. Schmidt's Univers.-Buchhandl.: Reiseisen, Strafsburger Chronik v. 1667—1710, hgg. v. Rud. Reufs. 1877. 8. — **Terlan.** (Tirol) K. Atz. Benefiziat: Ders., d. christliche Kunst in Wort u. Bild; 5. Lief. 8. — **Tübingen.** H. Laupp'sche Buchhandlung: Theol. Quartalschrift. 58. Jhg. 4. II. u. 59. Jhg. 1. H. 1876 u. 1877. 8. — **Utrecht.** Historische Genootschap: Dies. Kroniek. 31. Jaarg. 1875, VI. Ser., 6. D. 1876. 8.; Werken etc.; nieuwe Ser. Nr. 23. 24. 1876. 8. — **Würzburg.** A. Stuber's Buchhandlung: Friedrich d. Gr., ausgewählte Werke, ins Deutsche übertragen v. Merkenz; Bnd. II, 2. Hälfte, 2. Abth. u. Bd. III, 1. Hälfte. 1875. u. 76. 8.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine.

Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. N. F. XIII. Band, 3 Heft. Herausgegeben vom Vereins-Ausschufs. Hermannstadt. 8.

Skizzen zur vorrömischen Culturgeschichte der mittleren Donaugegenden. Mit Abbildungen. Von Carl Goofs. — Die Forschungen über die Herkunft des siebenbürgischen Sachsenvolkes in ihrer wesentlichsten Erscheinungen. Von Dr. K. Reifsenberger. — Michael Conrad von Heidenorf. Eine Selbstbiographie. Mitgeth. von Dr. Rudolf Theil. Forts. — Notizen. Berichtig.

Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Redigirt von Dr. Ludw. Schlesinger. XV. Jahrgang. Nr. III. Nebst der literarischen Beilage, redig. v. Dr. Mathias Pangerl. Prag, 1877. 8.

Deutschböhmisches Dorfweisthümer. Von Dr. L. Schlesinger. — Die Wahl Ferdinand's I. zum König von Böhmen 1526. Urkundlich dargestellt von Oscar Gluth. — Uffö Horn, Lebens- und Literaturbild. Von K. V. Ritter von Hansgirk. (Schluß.) — Miscellen. — Sagen aus dem südlichen Böhmen. 8—11. Von Fr. Hübler. — Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Neue Folge. II. Band. 4. (Schluß-)Heft. (Mit 2 Tafeln u. 39 in den Text gedruckten Holzschnitten.) Wien, 1876. 4.

Die Sitzung des schwäbischen Kreises, gemalt anno 1540. Ein Gemälde der k. k. Ambraser Sammlung, beschrieben von Dr. Ernst Edlen von Hartmann-Franzenshald. (Mit Abbild.) — Die Pfarrkirche Waldhausen im untern Mühlviertel (Oberösterreich). Von Johann Gradt. (Mit Abbild.) — Grabdenkmale in Oberösterreich. Von Adolf Winkler. (Mit Abbildung.) — Mittelalterliche Städte-Befestigungsbauten in Niederösterreich. Von Dr. Karl Lind. (II.) (Mit Abbild.) — Notizen.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. VI. Band, Nr. 3—10. 1876. 8.

Mittheilungen über einige noch nicht beschriebene prähistorische Erdwerke in Niederösterreich. Von Heinrich Grafen Wurmbrand. — Ueber den natürlichen und künstlichen Ursprung von Feuersteinnessern und andern Objecten aus Stein. (Mit Abbild.) Von Dr. M. Much. — Entdeckung neuer Steinkisten in der Krym. Von Johann Havelka in Moskau. — Dritter Bericht über die Pfahlbau-Forschungen im Mondsee. (1875—76.) (Mit Abbild.) Von Dr. M. Much. — Tumuli in Nord- und Süd-Bulgarien. Von F. Kainitz. — Zur prähistorischen Ethnologie der Balkanhalbinsel. Von Dr. Fligier. — Eine vorgeschichtliche Ansiedelung (Wall mit Trichtergruben) bei Unter-Siebenbrunn im Marchfelde. (Mit Abbild.) Von Dr. M. Much. — Urgeschichtliche Controversen. Von Dr. Hermann Rollett. — Kleinere Nachrichten. — Literatur.

Mittheilungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark. Jahrgang 1876. (Mit 3 lithographirten Tafeln.) Graz, 1876. 8.

Vereinsangelegenheiten. Abhandlungen.

Der Kirchenschmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diöcese Seckau. VII. Jahrg. 1876, Nr. 12 u. VIII. Jhg. 1877, Nr. 1—3. Graz. 8.

Der Altaraufsatz im sechzehnten Jahrhunderte. (Mit Abbild.) — Maria Rebkogel am Fraunberge im Mürzthale. (Mit Abbild.) — Der König der Instrumente. (Zur Geschichte der Orgel.) Von P. Pius Strasser. — Ein Besuch in Klosterneuburg. Von B. M. — Die Kapelle am Sekkauberge bei Leibnitz. — „Tabulae memoriales,“ gewidmet dem Gedächtnisse der IV. Consecration der Kirche des Erzstiftes Martinsberg in Ungarn. — Alte Wegkreuze. Die Renaissance und der Altaraufbau. — Symbolik in der christlichen Kunst. — Miscellen. — Notizen. Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger

Landeskunde. XVI. Vereinsjahr, 1876. II. Heft. Redigirt von E. Richter, k. k. Professor. Salzburg. 8.

Auszüge aus den Original-Urkunden der fürsterzbischöflichen Consistorial-Archive zu Salzburg. (1481—1500.) Von Adam Doppeler. — Launige Geschlechtsnamen aus salzburgischen Urbarien und Steuerbüchern des 14. Jahrhunderts. Gesammelt von Dr. Zillner. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Forschungen zur deutschen Geschichte. Herausgegeben von der historischen Commission bei der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Siebzehnten Bandes erstes Heft. Göttingen, Dieterich, 1877. 8.

Urkundliche Beiträge zur Geschichte des siebenjährigen Krieges. Mitgeth. von Prof. Arnold Schäfer in Bonn. — Graf Berthold von Henneberg als Verweser der Mark Brandenburg. Von Dr. J. Heidemann. — Ueber die Entstehung des Metropolitan-Ranges der Trierischen Kirche. Von Dr. Fr. Görres. — Vereinsangelegenheit.

Die Wartburg. Organ des Münchener-Alterthumsvereins. IV. Jahrgang. Zeitschrift für Kunst und Kunstgewerbe mit Berücksichtigung der Neuzeit. IV. Jahrg. Nr. 5—7. 1876—77. 8.

Das deutsche Kunstgewerbe auf der Münchener Ausstellung 1876. IV. (Schluß.) Von K. F. — Vereinsangelegenheiten. — Kleinere Mittheilungen etc. (Mit Abbild.: Kolbenturnierhelm aus dem 15. Jahrh.)

Zeitschrift des Kunst-Gewerbe-Vereins zu München. Jahrg. XXVI, Heft 9—12. München, 1876. Theodor Ackermann, 2.

Die deutsche Kunst- und Kunstindustrie-Ausstellung. II u. III. Von Dr. Lichtenstein. — Vereinsangelegenheiten. Abbildungen von Schildchen aus alten Constanzer Büchern von 1540—1598.

Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg. Dritter Jahrgang, erstes bis drittes Heft. Augsburg. 1876. 8.

Beiträge zur Verfassungsgeschichte der Reichsstadt Memmingen. Von Stadtbibliothekar Friedr. Döbel. — Augsburg unter den Römern, nachgewiesen an der Hand der vorhandenen Denkmale. Von Direktor und Prof. Dr. Rud. Schreiber. — Die Meistersinger und ein Volksfest zu Donauwörth. Von Dr. Franz Ludwig Baumann. — Hans Lutz und Clemens Sender. Von Bibliothekar Kränzler. Kleinere Mittheilungen. Von Domecapitular Großhauser in Augsburg. — Beiträge zur Verfassung und Geschichte der Reichsstadt Donauwörth. Von Felix Stieve. — Schicksale des Klosters Elchingen und seiner Umgebung. Von Prof. P. L. Bruner. — Die Seelhäuser und die Seelgeräthe in Augsburg. Aus dem Nachlasse von Archivar Herberger. — Die Augsburger Botenanstalt. Von Bibliothekar Kränzler. — Sprachliches von Prof. Dr. A. Birlinger. — Die Urkunden des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg. Vereinsangelegenheiten.

Kunst u. Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Herausgegeben vom Bayrischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Redigirt von Dr. O. von Schorn. Elfter Jahrgang. Nr. 5—11. Nürnberg. 1877. 8.

Aus der deutschen Kunst- und Kunstindustrie-Ausstellung in München V. (Schluß). Mit Abbild. — Silberne Buchschließe aus dem 17. Jhd. — Buchschnitt 16. Jhd. — Reliquien-Kästchen — Ornamentfüllung von J. Silbmacher (1590) — In Leder ge-

präpfe Buchdeckelverzierungen 16. u. 17. Jahrh.) — Steigbügel. — Die Fächer-Ausstellung im Mährischen Gewerbemuseum in Brünn. Von Heinr. Frauberger.

Mittheilungen des Bayrischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: Kunst u. Gewerbe. Redigirt von Dr. Otto von Schorn. IV. Jahrg. Nr. 2—6. 1877. 8. Bekanntmachung. — Museumsangelegenheiten. — Feuilleton. — Notizen.

Achtunddreißigster Bericht über Bestand und Wirken des historischen Vereins für Oberfranken zu Bamberg im Jahre 1875. Bamberg, 1876. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Das Verfahren vor dem Zentgerichte zu Bamberg im XV. Jahrh. Von G. Freih. von Horn. — Der Zweidlerische Plan der Stadt Bamberg und deren Beschreibung von Bonus. Von dems. — Wo stand der Reufenthurm, und woher hatte derselbe seinen Namen? Von dems. — Die Familie Esel zu Bamberg. Von dems. — Zur Geschichte des Gasthofs zum deutschen Haus zu Bamberg. Von dems. — Geschichtliche Ergänzungen zu: Brevis notitia monasterii Ebracensis, vom letzten Conventualen der Abtei, P. Gregor Gundermann. Mitgeth. von Prof. B. Kilian. — Schenkungsbrief von Conrad Zolner an das Kloster von St. Clara dahier. Mitgeth. von Dr. Valentin Loch. — Die Grabstätte des Bamberger Bischofs Heinrich von Schmiedefeld. Von Prof. J. Metzner. — Die Bamberger Dom-Heilighümer und das hl. Kaiser-Grab. Von Reichsarchivrath Dr. Chr. Häutle.

Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart. Tübingen, 1876. 8.

CXXVII. Des dodes danc nach den Lübecker drucken von 1489 und 1496, herausgegeben von Herm. Bäticke. — CXXVIII. Nikolaus Muffel's beschreibung der stadt Rom, herausg. von Wilh. Vogt. — CXXIX. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Oberschwaben, herausg. von dr. Franz Ludwig Baumann. — CXXX. Simon Dach, herausg. von Herm. Österley.

Korrespondenzblatt des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Zweiter Jahrgang, 1877. Nr. 1 und 2. Ulm, 1877. 8.

Zum Münsterjubiläum. Von G. v. Bezold. — Ausgrabung romischer Alterthümer bei Mengen. Von Prof. Paulus. — Wiesensteig. Helfenstein. Pflummern. Von Buck. — Bilveshusa in pago Vilwesgewi. Von Baumann. — Ulmische Häuser. II. Von Kornbeck. — Ausgehobene Sätze aus alten Aulendorfer Strafprotokollen. II. Von Buck. — Riss, Rauns, Roth, Rottum. Von Baumann. — Literatur. — Briefkasten. — Vereinsangelegenheiten.

Correspondenzblatt des Gesamtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgegeben vom Verwaltungsausschusse des Gesamtvereines in Darmstadt. Vierundzwanzigster Jahrgang, 1876. Nr. 10—12. October, November u. December. 4.

Angelegenheiten des Gesamtvereins. — Drei in Holstein gefundene Gürtel. Von J. Mestorf. (M. Abbild.). — Die aretinschen Topferwaarenarten und deren falsche Benennungen. Von August Demmin. — Fränkische Skulpturen in der Mainzer Gegend. Von Friedr. Schneider. (Mit Abbild.) — Der Gangbau auf dem Brutkamp beim Kirchdorfe Albersdorf (Kreis Süder-Dithmarschen). Von Heinr. Handelmann. — Notizen über alterthümliche Funde etc.

Fünfundzwanzigster Jahrgang. 1877. Nr. 1. Januar. Bronzegrab bei Emmerloff. Von Heinr. Handelsmann. — Die ehemalige Liebfrauenkirche zu Mainz. Geweiht 1311, zerstört 1810. Nebst Grundriß. Von Friedr. Schneider. — Irmindrud von Bolanden, die Mutter des ersten Reichsschenken von Limburg. Von Dr. G. Frhr. Schenk zu Schweinsberg. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine, literarische Anzeigen, Notizen etc.

Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgegeben von Prof. Dr. Schönwälder, Sekretär der Gesellschaft. 52. Bd. 2. Heft. Görlitz, 1876. 8.

Wandelungen und Schicksale deutscher und wendischer Familiennamen. Von C. B. Bronisch, Pastor. em. — Eine Conjectur über den Volksnamen Wende. Von ebendems. — Die Abfassungszeit der geistlichen Lieder Johann Franck's von Guben. Von Dr. Jentsch. — Zu Saufse's Geschichte des Jungfrauenklosters und der Klosterkirche von Guben. Von ebendems. — Die Küchenmeister des Meißnerlandes am Hofe der Wettiner und an dem der Meißner Bischöfe im 13. bis Anfang des 15. Jahrh. Von Medicinalrath Dr. Friedr. Küchenmeister in Dresden. Mit Abbild. — Literarisches zur Landesgeschichte. — Miscellen. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift. 33. u. 34. Bericht des Vereines für das Museum schlesischer Alterthümer. Breslau, im Januar u. Februar 1877. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Ueber Alterthümer in Jägerndorf. Von Spazier. — Metallgürtel aus dem 17. Jahrh. — Zur Geschichte der Wachsbildnerei mit Belegen aus 3 Jahrhunderten (insbes. über 20 französische Medaillons um das Jahr 1570. Von Luchs. — Ueber Polnische Wappen und Familiennamen in Schlesien. Von Scheifer. — Schlesische Steinmetzzeichen (insbes. in Schweidnitz u. a. O.) Von Wernicke. Mit Abbild. — Nachtrag über die Zugehörigkeit der schlesischen Steinmetzen.

Schriften der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg. Sechzehnter Jahrgang. 1875. Erste und zweite Abtheilung. Königsberg. In Commission bei W. Koch. 1875. 4.

Altpreußische Küchenabfälle am frischen Haß. Von Prof. Dr. G. Berendt.

Zeitschrift für Ethnologie. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, unter Mitwirkung des Vertreters derselben, R. Virchow, herausgegeben von A. Bastian und R. Hartmann. 8. Jahrgang, II.—V. Heft, mit Tafel III—XX. Berlin, 1876. 8.

Prähistorische Funde in der Niederlausitz. Von Dr. Jentsch — Miscellen und Bücherschau. — Vereinsangelegenheiten.

Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Band II, Nr. 9 u. 10; Band III, Nr. 1—8. Band IV, Nr. 1. Berlin, 1876 u. 77. 8.

Vereinsangelegenheiten.

Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereines für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg. 11. Jahrg. 1876. 4. Heft. Mit 1 lithogr. Tafel. Magdeburg, 1876. 8.

Die wallonische Gemeinde vor ihrer Einwanderung nach Magdeburg. Vom Prediger Tollin. — Wanderungen durch das Sülze-

thal. Von F. Winter. — Miscellen. (Heinrich, Dom-Custos, und Th. Stengel). — Literatur. — Vereins-Chronik, etc.

Göttingische gelehrte Anzeigen. Unter der Aufsicht der königl. Gesellschaft der Wissenschaften. Erster und zweiter Band auf das Jahr 1876. Göttingen. Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung. 8.

Nachrichten von der K. Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-Augusts-Universität aus dem Jahre 1876. Göttingen. In Commission der Dieterich'schen Buchhandlung. 1876. 8.

Mittheilungen aus dem Göttinger anthropologischen Vereine. Im Auftrag des Vereines herausgegeben von Dr. Herm. v. Ihering. Erstes Heft. Leipzig u. Heidelberg. 1874. 8.

Ueber den Ursprung der Kenntniss und Bearbeitung des Erzes oder der Bronze in Europa. Von Prof. Dr. Friedr. Wilh. Unger.

Jahrbuch für Schweizerische Geschichte herausg. auf Veranstaltung der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Erster Band. Neue Folge des Archivs für schweizerische Geschichte. Zürich. S. Höhr. 1877. 8.

Der Gottesfreund im Oberland. Von Prof. Dr. A. Lütolf — Etterlin's Chronik der Eidgenossenschaft, nach ihren Quellen untersucht. Von Dr. A. Bernoulli in Basel. Nachträge dazu. — Die französischen und lombardischen Geldwucherer des Mittelalters, namentlich in der Schweiz. Von J. J. Amst, Staatsschreiber in Solothurn. I. — Vereinsangelegenheiten.

Jahrbuch des historischen Vereines des Kantons. Glarus. Dreizehntes Heft. Zürich und Glarus. Meyer u. Zeller. 1877. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Das Leben und Wirken Glareans. (Schluß.) Von Decan Freuler. — Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus (Forts.).

Annales du cercle archéologique du Pays de Waes. Tome sixième. Troisième Livraison. Février 1877. Sint-Nicolas. 8.

Vereinsangelegenheiten. — De Waassche Primussen der Hoo-geschool van Leuven, dor L. Billiet. — Notice sur le Landhuis ou maison dite du Pays de Waes, par J. Geerts. (Mit Abbild.) — Geschiedkundige Mengelingen door A. de Maere-Linnander Oud vlaamsche leenen, gelegen binnen den van Waas. Vervolg.

Kroniek van het historisch Genootschap, gevestigd te Utrecht. Een en dertigste Jaargang, 1875. Zesde Serie. Zesde Deel. Utrecht, Kemink en Zoon. 1876. 8.

Rapport der Geheime Staatscommissie, nopens de toekomstige inrigting en huishouding van den Staat. Medeg. door Mr. G. W. Vreede. — Bydragen tot het Charterboek van Drenthe. Medeg. door Mr. L. Oldenhuis Gratama. — Bewys van betaling van zoen-geld voor en Doodslag. van 1541. Medeg. door Mr. L. Oldenhuis Gratama. — Brieven van den Heer J. C. Martens, Gedeputeerde van wege Utrecht ter Vergad. der Stat. Gen. Jan. en Febr. 1746. Medeg. door Jhr. Mr. J. L. A. Martens. — Advies van het Kapittel van St. Marie te Utrecht, op een rekwest van de Regeering van IJsselstein, om zekere belasting te mogen heffen. — Reglement voor de predicanten in het leger. (Msta Acta der Prov. Synode van Utrecht, 1692; Art. 38). — Contract tusschen Elias Trip en Diderik van Valkenburgh, over de levering van wapenen

aan Gustav Adolf, 17. Mei 1629. Journaal van Splinter Helmich, soldaat en later Hopman in dienst van den Land, van 1572 tot 1589. Medeg. door R. Fruin. Project eener Hollandische Kolonie tusschen Moezel en Ryn. (Mit Abbild.) De Magistraatsbestelling Utrecht onder de Republiek. — Bijlagen bij eene Nederduitsche Kroniek van Gelderland. Uit het Archief van Hilten. — Johannes Arnoldus Corvinus. I. J. D. Nepwen. — Reinoud III. van Brederode. Mr. B. J. L. de Geer van Iutfaas. — Brieven van Prins Maurits. Medeg. door H. De Jager. — Tolrecht te Utrecht, uit den tijd van Fred. van Weselincxhoven. Naar een HS. op het Rijks-archief, medeg. door den Heer J. G. Frederiks. — Brieven van Prins Willem V. 18. Jan. 1786—1. Jan. 1793. — Historische aantekeningen 1672. — Prinselijke opvoeding.

Werken van het Histor. Genootschap, gevestigd te Utrecht. Nieuwe Serie Nr. 23. Journal van Constantijn Huygens den zoon, van 21 October 1688 tot 2 Sept. 1696 (Handschrift van den Koninklijke Akademie van Wetenschappen te Amsterdam). Eerste Deel. Nr. 24. De Rekeningen der Grafelijkheid van Holland onder het Henegouwsche Huis, uitgegeven door Dr. H. G. Hamaker. Tweede Deel. Utrecht, Kemink en Zoon. 1876. 8.

Bidrag till kännedom af Finlands natur och folk, utgifna af Finska Vetenskaps-Societeten. Tjugondefjerde Häftet. Mit Profilkarten. Helsingfors. 1875. 8.

Handlingar rörande politiska sinnesstämningen i Finland. Åren 1748—50.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 2) Étude sur le triptique d'Albert Durer, dit le tableau d'autel de Heller par Charles Ephrussi. Avec 25 gravures tirées hors texte. Nürnberg, S. Soldan. 1877. 4. 49 Stn.

Dem Interesse, welches die Franzosen seit einer Reihe von Jahrzehnten der älteren deutschen Kunst zuwenden, verdanken wir die Veröffentlichung so mancher schönen Denkmals, das vielleicht noch lange nicht zum Gemeingut geworden wäre, wenn auch, angeregt durch die Franzosen, die deutsche Literatur — oder vielmehr das deutsche Verlagsgeschäft, denn Veröffentlichungen dieser Art hängen fast ausschließlich von finanziellen Fragen ab — in jüngster Zeit uns mancher nahe gebracht. Die jüngsten Ereignisse haben an diesem Interesse nichts geändert. So hat uns wiederum die französische Literatur in dem oben angezeigten Büchlein, von welchem der deutsche Verleger eine Partie zum Verkaufe für Deutschland übernommen, in mustergiltiger Weise eines der hervorragendsten Werke deutscher Kunst erschlossen und dessen Verständniß vermittelt.

Das fragliche Gemälde wurde von dem Frankfurter Bürger Jacob Heller bei A. Dürer im Jahre 1507 bestellt und es ist die weitgehende, keineswegs in idealen Sphären sich bewegende Correspondenz des Meisters über dasselbe erhalten. Der Künstler hat eine Reihe von Studien zu dem Bilde gemacht, von denen die Mehrzahl glücklich Weise auch noch erhalten, wenn auch in verschiedenen Sammlungen zerstreut ist. Wir erfahren aus Dürer's Briefen, daß er das Gemälde ohne Zulassung irgend einer fremden Hand in 15 Monaten, vom April 1508 bis August 1509 fertigte, dass die Flügel dazu aber von seinen Schülern gemalt sind.

Um so bedauerlicher ist es, daß nur letztere im Original erhalten sind, während des Meisters eigenes Werk, durch eine Copie von Juvenel ersetzt, in den Besitz des kunstliebenden bayerischen Fürstenhauses übergegangen, im Jahre 1674 in München verbrannte. Die Copie und die Studien lassen uns jedoch das Werk noch erkennen und beurtheilen. Das Bild hatte natürlich längst die Kunstforscher lebhaft beschäftigt; die Studien waren bekannt, der Briefwechsel war veröffentlicht; aber alles war zerstreut. Unter Nachweis dreier seither übersehener Studien hat nun der Verfasser das gesammte Material zu einem handlichen Buche vereinigt, welches in künstlerisch nach Art des 16. Jahrh. hergestelltem Drucke, die Studien alle in Lichtdruck, also den Originalen unbedingt treu nachgebildet, es für das Studium überflüssig macht, irgend andere Werke nachzuschlagen, und das in seiner angenehmen äußeren Erscheinung geeignet ist, auch jenen, welche nicht, durch den Ernst des Studiums gestählt, sich durch eine ganze Literatur durcharbeiten wollen, den Genuß des Kunstwerkes zu vermitteln, das Verständniß des Meisters zu erleichtern und einen Blick in die Art seines Schaffens, ja seines ganzen Wesens zu geben. Möchte die deutsche Literatur recht viele ähnliche Werke hervorbringen!

A. E.

Vermischte Nachrichten.

32) Die Wiener neue freie Presse theilt unter dem 12 d. M. mit, daß der Kaiser dem außerordentlichen Professor der Grazer Universität, Dr. Fr. Pichler, zur Vornahme von Ausgrabungen im Gebiete der Römerstädte Flavium Solvense, Celeia, Poetovia, Virunum und Teurnia eine Subvention von 500 fl. bewilligt hat.

33) Man schreibt der Augsburger Postzeitung aus Regensburg vom 16. Februar: „Unsere alte ehrwürdige Donaubrücke, welche als deutsches Wahrzeichen nun schon 732 Jahre steht, soll in diesem Jahre auch modernisiert werden. Nach einem Ausschreiben des k. Strafsen- und Flußbauamtes wird bereits Submission angenommen auf Lieferung der Granithausteine zur Ausführung von Trottoirs und Brüstungen. Möge dadurch der ungemein rege Verkehr auf dieser Brücke einige Erleichterung finden! Unsere Stadt ist durch die Donau und den Bahnhof so eingezwängt, daß sie nur nach Osten und Westen sich ausdehnen kann.“ Möge — fügen wir hinzu — am alterthümlichen Charakter der Brücke nicht mehr gerüttelt werden, als unbedingt nöthig ist!

34) Zu den Berichten über Restaurationsarbeiten wichtiger Baudenkmale im vergangenen Jahre haben wir nach dem Archiv für kirchliche Kunst und Kirchenschmuck nachzuholen, daß am Reformationsfeste (5. November) die St. Maria-Magdalenenkirche zu Neustadt-Eberswalde, welche auf das würdige Alter von circa 630 Jahren zurückblicken kann, dem Gottesdienste wieder übergeben wurde, nachdem sie der Bauten wegen 2 Jahre geschlossen war. Die Kosten waren durch ein Geschenk von 18,000 m. des Kaisers, einen Beitrag von 45,000 m. von Seiten der Gemeinde und circa 33.000 m. gesammelte Liebesgaben gedeckt worden.

35) Der bereits unter Friedrich Wilhelm IV. geplante Um- und Ausbau der Schloßkirche zu Wittenberg, damals auf 300.000 Mark veranschlagt, scheint jetzt, da der Zahn der Zeit an dem Gebäude arg genagt und eine durchgreifende Reparatur nothwendig geworden ist, wieder aufgenommen werden zu sollen.

Dabei ist der Ausbau des nordlichen der beiden runden Thürme der jetzigen Citadelle für die Kirche in's Auge gefaßt. Vollendet war die Kirche im 1499 worden, wurde aber bei einem Bombardement am 13. Oct. 1760 fast gänzlich zerstört, 1770 wieder aufgebaut. In den Jahren 1813 und 1814 litt sie wieder bedeutenden Schaden und wurde darauf nur flüchtig repariert. Im Jahr 1858 stiftete Friedrich Wilhelm IV. die mit den 95 Thesen Luthers geschmückte Erzthüre, nachdem die alte 1760 verbrannt war.

(Archiv f. kirchl. Baukunst und Kirchenschmuck.)

36) In der Comitésitzung der Gesellschaft für Erhaltung der historischen Denkmale des Elsass vom 18. Dec. v. J. wurde bekannt gegeben, daß die Summe, welche die Landesverwaltung für nöthige Herstellungen des Schlosses Hohen-Königsburg angewiesen, auf 3827 m. 76 pf. erhöht worden, sowie daß die Restauration der so hochinteressanten Margarethenkapelle zu Epping beendigt sei. Der gräfl. Familie v. Türkheim wurde Dank für die Sorgfalt und für die Opfer ausgesprochen, welche sie der Erhaltung des Schlosses Hohenlandsberg widmet. Die Restauration der zwei interessanten „Custodes“ (Sakramentshäuschen? Wandschrank?) zu Cernay und Thann wird nur geringen Aufwand erfordern und ist gesichert, ebenso jene der Banwarthütte zu Thann.

In der Sitzung vom 15. Januar wurde über die Restauration der Kirchen St. Georg und St. Fides zu Schlettstadt und der Schloßkirche zu Zabern Bericht erstattet und ganz besonders die intelligente Leitung der Arbeiten belobt.

Unter dem Boden der Krypte von St. Fides zu Schlettstadt wurde ein interessanter älterer Fußboden aufgefunden.

In der Sitzung vom 5. Februar wurde ein Einschreiten zu Gunsten des romanischen Glockenthurms der durch Einreißung bedrohten Friedhofkirche zu Bolsenheim beschlossen.

37) Die Wiener Zeitung meldet, daß seit dem 14. Januar l. J. im k. k. osterr. Museum f. Kunst und Industrie die große Sammlung von Aquarellcopieen ausgestellt ist, welche die k. k. Centr.-Com. f. Kunst- und hist. Denkmäler durch die Herren Ad. Becker und C. Nordio nach den Wandgemälden des Schlosses Runkelstein hat fertigen lassen. Eine Würdigung der interessanten Gemälde, die aus der trefflichen Copie weit besser beurtheilt werden können, als aus der darüber vor einigen Jahrzehnten erfolgten Publikation, ist hier nicht am Platze. Das Interesse für dieselben ist durch die Copieen aufs Neue in weiten Kreisen angeregt worden. Es ist bekannt, daß das Schloß seit Jahrhunderten vernachlässigt ist; es ist Thatsache, daß die Gefahr für den reichen Schatz, der in den Wandgemälden der Burg niedergelegt ist, sich stets vergrößerte. Man war jedoch über deren Schicksal durch die in letzter Zeit bethätigte Fürsorge der osterr. Staatsregierung beruhigt worden. Leider erfahren wir aber bei dieser Gelegenheit, daß alle Fürsorge vergebens ist, daß das Schloß und mit ihm die Gemälde sicherem Untergang entgegengehen müssen, weil der Fels, auf welchem das Schloß steht, zerbröckelt und verwittert, daß vielleicht sogar in kurzer Zeit das ganze Schloß zusammenstürzen muß. An eine gründliche Rettung könnte nur gedacht

werden, wenn die enormen Summen aufgebracht werden könnten, welche eine gänzliche Untermauerung des Felsens erfordert. Wenn nun auch durch die trefflichen Copieen das Andenken an diese Schätze der Nachwelt gesichert ist, so glauben wir doch, daß man es nicht wieder darauf ankommen lassen sollte, daß ganze Stücke der Mauer mit ihren Wandgemälden sammt den Felsen, worauf sie stehen in den Abgrund stürzen, sondern, daß man versuchen sollte, wenn das Schloß nicht zu retten ist, die Wandgemälde abzunehmen und auf diese Weise im Original zu erhalten.

38) Die Nr. 11 der Saxonica meldet, daß der Hausbesitzer Zimmermann in Klein-Bobritsch bei Freiberg beim Ausgraben eines sog. „Steinrückens“ ein Gefäß mit ca. 50 Bracteaten gefunden habe. Das alterthümliche Gefäß sei in Folge von Aberglauben zerstört worden. Nähere Angaben über die Bracteaten sind in der Mittheilung nicht enthalten.

39) Das Programm der Preisausschreibungen der Gesellschaft für Ermunterung der Wissenschaften, Literatur und Kunst zu Dünkirchen enthielt unter andern folgende historische Aufgaben: Die Geschichte der Entsumpfung des Arrondissements Dünkirchen, dann eine Studie über das Leben und die Arbeiten des zu Dünkirchen 1803 geborenen Charles Coquelin, endlich Literatur und Kunst von Seeflandern seit der Vereinigung mit Flandern. Preise: Goldene Medaille von 300 fres. Werth. Einsendungstermin: 3. October 1877.

40) In den jüngsten Sitzungen der philos.-histor. Classe der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien legte Herr F. Kaltenbrunner, z. Z. in Berlin, eine Abhandlung vor über „ein Fragment eines Formelbuches König Rudolfs I.“ Prof. Dr. Bischoff in Graz eine solche über „das älteste Olmützer Stadtbuch“, Herr Dr. Gustav Winter über „Urkundliche Beiträge zur Rechtsgeschichte ober- und niederösterreichischer Städte, Märkte und Dörfer vom 12. bis 15. Jahrh.“ Prof. Dr. Gindely in Prag „Berichte über die Schlacht auf dem weißen Berge“, Ferd. Tadra daselbst über den „Feldzug Bethlem Gabors gegen Kaiser Ferdinand II. im Jahre 1623“, Privatdocent Dr. Cech in Berlin eine Abhandlung „zur Würdigung des Atomistikers Ruggiero Boseowich“, Dr. E. Mühlbacher, Chorherr von St. Florian, „über die Datierung der Urkunden Lothar's I.“ Prof. Werner, über die „Sprachlogik des Johannes Duns Scotus.“

41) Die Kunsthändler von H. G. Gutekunst zu Stuttgart versteigert, am 9. April d. J. beginnend, eine reichhaltige Sammlung von Ornamentstichen des 15.—18. Jahrh. Der Katalog umfaßt 2729 Nummern, meist große Folgen, so daß etwa 18—20,000 Einzelblätter, darunter die seltensten Stücke, unter den Hammer kommen.

42) Von dem in reichem Farbendrucke ausgeführten schwedischen Wappenbuche, herausgegeben von A. W. Stjernstedt und C. A. Klinspor, Verlag von Fr. G. Beyer in Stockholm, stehen die bis jetzt erschienenen Theile (Grafen 112, Freiherren 403, Adelige 1044, zusammen 1559 Wappen) für 150 Mark zum Verkaufe. Auskunft durch die Redaktion d. Bl.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 6 M.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Nene Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1877.

N^o 4.

April.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Urkundliche Beiträge zur Künstlergeschichte Schlesiens.

II. Görlitz. 3. Maurer, Steinmetzen, Baumeister. (Zweiter Theil. *)

Veit Lempeck. 1487—1494. In der oben angeführten Urkunde von 1487 heist er Vitus Lentpegk. 1493. dornstag n. Reminisc. (7. März) Recognicio Veit Lempeck steynmecezen gegeben. Wir Bürgermeister und Rathmanne von Görlitz bekennen, dafs die vorsichtigen Conrad Pfluger unser Werkmeister und Matthias Bottener unser Mitbürger „vff heute vor uns an rathes stat vorezalt haben: Veith Lempege ezeiger disz brives, mit derhalben die gesellen der steynmecezen bey vnd neben im nicht stehen noch arbeten wulden, sulde angeczogen und besagt sein vnd haben doruff bekant . . ., das sie von gemeltem V. Leympig nicht anders denn das er erlich vnd fromlich ist wissen wolden, im auch gerne als einen andern fromen gesellen ires hantwerks in(en) zu arbeten vorgonnen“ etc. (Lib. missiv. 1491—96).

1494 folgte der Künstler einem Rufe als Baumeister nach Weiskirchen in Oesterreich. Der Görlitzer Magistrat stellte ihm bei seinem Abschiede folgendes Attest aus. „Kundschaft V. Lempeck dem Steinmetzen gegeben, der Nic. Hofmanns Tochter zur Ehe hat. Den ehrsamem, weisen Richter, Rath und Gemeinde des Markts Weiskirchen im Lande zu Oesterreich etc. entbieten wir — unsern freundlichen dienst zuvor.

*) Vgl. Anzeiger, 1876, Nr. 12, Sp. 360 ff.

Da uns V. Lempeck angezeigt, dafs Ihr ihn zu Euerm Baumeister erwählt habt, und begehrt seinen Abschied zu erhalten, bekennen wir hiermit, dafs er sich einige Zeit und bisher als Steinmetz aufgehhalten und mit seiner Frau Margarethe, die bei uns von redlichen und frommen Eltern in der Ehe erzeugt ist, ehrlich und fromm aufgeführt hat, wofür wir ihm danken, und nur Gutes von ihm wissen; und wenn es ihm genehm gewesen, hätten wir ihn wohl noch länger bei uns behalten. Da er es aber vorzieht, bei Euch seinen Aufenthalt zu nehmen, ersuchen wir Euch, ihm Gunst und Förderung zu erzeigen, und sind beflissen es um Euch zu verdienen. Sonnabend n. Jakobi Ap.“ (26. Juli). (Ebendas.)

Conrad Pfluger. 1488—1504. Auf diesen Meister habe ich bereits bei Olmützer hinzuweisen Gelegenheit gehabt. Aus dem Folgenden und den schon angeführten urkundlichen Erwähnungen wird hervorgehen, dafs er ein ebenso geschickter und gesuchter Künstler wie ein händelsüchtiger Störenfried gewesen, den schliesslich ein Excefs gröbster Art in Görlitz unmöglich machte. Sein Hauptwerk daselbst ist die Vollendung des Neubaus der Petrikerche, woran aufer ihm noch die Architekten Blasius Börner und Urban Lubanisch thätig waren; über den ganzen Bau ist das Nähere in den Script. rer. Lusat. II. angegeben. Die Kirche wurde nach der bei Büsching, Alterthümer v. G., S. 75 abgedruckten Inschrift 1497 fertig, nachdem 1423 der Grund gelegt war. Sein Name erscheint zunächst in den Rr. 1488 dom. p. omn. sectorum (2. Nov.) „meister Conrad dem wergmeister gegeben 3 Schk. N^o

Gr.“ Ebendasselbst wird noch Erwähnung gethan eines „Unterbaumeisters“ Forster: item Forstern dem vndern bawheimeister geg. mittw. n. Lucie (17. Dec.) 9 mrc. ad racionem; im sint auch vormols wurden 6 m. 12 gr. — Freit. n. Innoc. (2. Jan. 1489) 9 M.; ist domit ganz vorgunget bysz Ostern nehstkunfftig, so hebt sich sein dinst wider an; item am obind assumpe. Mar. (14. Aug.) vff sein lohn 3 Mr. — 1489. dem wergmeister sein lohn: item soñ. vor omm. set. (31. Oct.) m. Conrad dem wergmeister gegeben cyn ganz iargelt, vnd ist domit vorgenuget bisz vff diszen heutigen tag; soñ. n. crue. exalt. (19. Sept.) m. Conrad dem w. gegeben 7 Sch.

In den Rathrechnungen dieses Jahres finden sich noch folgende Eintragungen: 26. Juli. meister Merten Prawn (mir weiter nicht bekannt) 10 Flor. ungr. — 2. Aug. des koniges bawmeister vorezert 1 Sch. 21 Gr. (ist dies etwa der bei Olmützer erwähnte Benesch v. Laun gewesen?) — Der Unterbaumeister von vorhin erhielt 14. Nov. 6 M., 21. Febr. 4 M., 11. April 4 Sch., 15. Aug. ebensoviel.

Um 1496 bat sich Konrad Pflugern der Kurfürst Friedrich der Weise vom Görlitzer Magistrate zu einem nicht näher bezeichneten Baue aus. Der Rath antwortete auf dieses Ersuchen am 24. Sept. an den Kurfürsten und seinen Bruder Johann bejahend. Die bezüglichen Worte dieses Schreibens lauten wie folgt: „Wiewohl wir in unserer Pfarrkirche zu St. Peter einen trefflichen, grofsen Bau haben, der uns etwas Merckliches und viel gekostet und noch bis zur Vollführung kosten wird, wie Meister Konrad wohl bewußt ist, und soleher Bau, soweit wir davon unterrichtet sind, seine Abwesenheit kaum zuläfst, wollen wir dem Meister doch erlauben, dafs er, wie Ew. fürstliche Gnaden begehren, von einem Bau zu dem andern ab- und zuziehe, und durch seine Angaben, falls er nicht gegenwertig sein sollte, auch unsern Bau nothdürftig versorge.“ Es folgt noch die Bitte, den Meister anzuhalten, zur Vermeidung von Nachtheilen seinen Verpflichtungen in Görlitz nachzukommen. (Lib. missiv.)

Ueber den bereits berührten Excefs des Meisters und ein Gesuch um Rehabilitation werden wir durch 2 Urkunden derselben Quelle unterrichtet.

1498. 5. Oct. An hern Johanszen bisschoven zu Meyssen.

Erwürdiger in got vater etc. So vns ew. gnaden vff ansuchen meister Conrad Pflugers geschriben hat vnd im vnser freyword (?) gelöst zugehn vnd zuzeschicken begeret mit weiter ew. gnaden meynung, haben wir von e. gn. demutiglichen vffgenomen vnd vorstanden; vnd wiewol wir allezeit willen sein e. gn. beheglich dinst zuerezeigen, dennoch dieweil gemelter m. Cunrad einen frevel, desgleichen wir nicht erfaren. — nicht leserliches Wort, wol „begangen“, — deszhalbenniglich bey vns grosz myssefallen tregt, wil vns not sein etc. vnser antwort vnd meynung dorvff zu erkennen zu geben etc. Datum quinta añ. Michaelis.

1498. 20. Oct. Dieselbe Ueberschrift und Anrede.

„Ew. gnaden schreiben in sachen, so sich zwischen dem

ersamen Nielas Geringe vnserm ratesfrunde vnd meister Cunrad Pflugern halden, haben wir vnsern nesten Schriften noch an vnser eisten vnd radesfrunde, so sie nu wider herzukommen, gelangen lassen — Nachdem gemelter meister C. etzliche bew bey vns vffgericht vnd vorsorget hat, wolden wir vns auch ye gerne also gen in erzeigen, das er vns vndangsamkeit nicht zumessen dorfte. Dieweil er aber vber gen. N. G. —, vnangesehen das er im mit fruntschaft vorwandt vnd mit seinem pferde bey im zur herbrige gestanden, in seinen vier pfelen vnd hawse ein mörtlich gewere gezogen vnd in in seinen armen vnd ins heupt vnd angesicht vorwundt hat, also das er in, wo er im nicht seinen armen vor seiner brvst getroffen, durchstoehen gehabt hette etc., wil vns nicht fügen in wider hirein zugeleiten. dat. vig. XI. M. V.“

Man befürchtete eine Wiederholung des Streites und wünschte einen Bevollmächtigten des Meisters, der seine Angelegenheiten regeln sollte. Am Rande dieses Briefes ist übrigens vermerkt, dieser Brief sei nicht abgegangen, da keine Antwort gefordert.

Den Künstler treffen wir noch 1504 in Meissen. Wo er dort gebaut haben mag, vermochte ich bislang nicht in Erfahrung zu bringen.* In diesem Jahre richteten die Görlitzer folgendes Schreiben an ihn.

„An meister Cunrad Pflugern wergmeistern zu Meissen.

Vnsern etc. zuvor. Vorsichtiger guter frund. Nie. Gering lewft vns teglich an vnd beclaget sich seiner armuth vnd anliggender noth vnd begeret, das er von den 200 marken so vff dem hawse verschriben sein, möchte versorget werden. So denn ir von wegen ewrer tochter vnd irer kynder euch sulchs geldes anmost, möget ir euch vffs förderlichste, als füglich gescheen mag, zu vns hirein verfugen, domit derhalben ein entliche richtung gemacht vnd wir sulchs anlauffens von gen. N. G. vortrag haben möchten. Dat. 2 a p. Letare (18. März) 1504.“

Blasius Tewfel. Dieser Steinmetz verfertigt 1488 selbender den steinernen Röhrkasten an der Neifsegasse vor Paul Eylenbergs Hause und erhält zuletzt 3 Schll. Trinkgeld. (Script. r. L. II, 360.)

Blasius Börner. 1489—1503. Die Ueberlieferung nennt ihn übereinstimmend den Erbauer der h. Grabeskapelle in Görlitz, einer getreuen Nachahmung des gleichnamigen Gebäudes in Jerusalem, welche der reiche Georg Emerich auf Grund von Zeichnungen und Messungen daselbst hatte errichten lassen. Mir ist eine auf die Thätigkeit des obigen Werkmeisters bezügliche Urkunde nicht begegnet. Nach Bäsching a. a. O., S. 56 ff. stammte Börner aus Leipzig und vollendete den Bau 1489. Der Künstler war verheiratet mit Agnes, Tochter des † Daniel Thyme aus Freistadt, 1499. f. 6. p. 3 reg. (12. Jan.)

* War er etwa der Nachfolger des Baumeisters Arnold von Westfalen am Baue des Schlosses zu Meissen geworden? Vgl. E. Förster, Gesch. der deutsch. Kunst II, 12.

(Lib. miss.) — 1501 wird er erwähnt als Vormund der Ursula Döring, Frau des Paul D., wahrscheinlich des Steinmetzen dieses Namens, der bei Olmützer vorkam. (Lib. iud. fol. 241 b.) — 1502. die Mauric. (22. Sept.) bekennt der Görlitzer Magistrat in einem Briefe an die Stadt Zittau, dafs der ehrsame Blasius Börer, städtischer Werkmeister, den Steinmetzen Lorenz zu Zittau ermächtigt habe, seine Ansprüche gegenüber Georg Canitz, wo er ihm immer beikommen möge, geltend zu machen. (Lib. miss. 1502 — 1505.) In demselben Jahre am Abend Aller Gottesheiligen (31. Oct.) schreibt Börer selbst an G. Canitz folgendermaßen: „Meinen fruntlichen diinst zuvor. Lieber George Canicz, gutter frund. Ewer schreiben iczund bey kegenwertigem boten der burgenschaft halben, so ich neben den andern gutten frunden gen dem rate vor euch getan vnd das noch euch zu vorstehn geben wolde, ap vns der rat auch dorvmb angezogen habe, euch wuszet dor nach zu richten, habe ich gutlich verstanden vnd gebe euch doruff zu erkennen —, dieweile ir nichtes vngeborlichs der burgenschaft entgegen anpboen wurdet, das sich der rat alles schadens an vns erholen wolde. Dorvmb ist mein vnd der andern burgen aller fruntliche bethe, wollet betrachten vnd zu herczen nehmen, was wir gen euch getan haben vnd wes wir dem rat vnd gemeiner stadt damit vorhafft sein, vff das wir mit euch, dermasze wo ir etwas vngeborlichs furnemet, zu fernem schaden nicht komen dorfften, wollen wir fruntlich vordinen.“ (Ebendas.)

1503. f. 3. p. Let. (28. März). Nachdem seine Frau Agnes ihm ihr Eigenthum vermacht, hat er ihr wieder vermacht 200 Mark zuvor und gleichen Kindestheil, falls sie Nachkommen haben würden, wo nicht, das Haus in der Neifsegasse und dazu 300 Mark in allen seinen Gütern. (Lib. iud. 292 a.)

Matis. 1501 ist Anna, die Frau des Maurers, bevormundet von Hans Eschenloer. (Ebendas. f. 243 a.)

Albrecht, Steinmetz und Werkmeister *). 1510 beginnt er mit dem Stadtzimmermeister Jobst den Bau des Rathsturmes. (Script. III, 138.) Letzterer ist gewifs identisch mit dem Röhrmeister Jost Möller, dem der Rath 1505 einen Machtbrief, betreffend eine Forderung an einen Laubaner Bürger, ausstellt. (Lib. miss.)

Jorg Garbe menrer von der deutschen Byle (Bielau b. G.) wird 1517 Bürger. 3 soll. (C. C.)

Peter von Pirna, Werkmeister des Herzogs Johann von Dresden, gibt 1512 Anordnungen über den Fortbau des Rathsturmes, der gefährliche Risse bekommen hatte. (Script. III, 268.) 1513 wird die Spitze aufgesetzt. (Ebend. 410.)

*) Es ist gewifs dieselbe Person wie Olbricht Stigltizer, dessen Grabmal von 1514 sich auf dem Nicolaikirchhofe vor dem Beinhaus befinden soll; er gilt für den Erbauer der Annenkirche und die daselbst der Frauenkirche zugewandte Figur mit dem Zirkel für sein Bildnifs. Sein Monogramm ist abgebildet bei Büsching, S. 168, sein Brustbild selbst unter einem h. Joseph auf der vorletzten Bildtafel.

Wendel Rofskopf. 1519 — 1536. Er ist Schüler des obersten Werkmeisters Benedix vom Baue des Prager Schlosses, leitet 1519 den Erweiterungsbau der Görlitzer Nicolaikirche (Script. III, 574 ff.), und 1536 erhält er den Auftrag, Leute, die des Wasserbaues kundig wären, aufzutreiben, um die projectierte steinerne Brücke über die Neifse zu bauen. (Script. N. 299.) 1520 war er Bürger geworden (C. C. mit dem Zusatze „ist ihm geschenkt“) und wird 1528 nach dem Steuerregister dieses Jahres als im Neifseviertel wohnhaft genannt. Es würde sehr lohnend sein, noch weitere und genauere archivalische Untersuchungen über diesen Meister anzustellen; er soll auch am Rathhause zu Görlitz gebaut haben.

Mathis Cunrad von Ludwigsdorf wird 1526 Bürger. III soll. (C. C.)

Matis Zachris, der Baumeister, erwähnt als Schwiegervater des Sattlers Just Rauscher. (Ebendas.)

Abraham Werner von Hansdorf (1577—1591), der Steinmetz, wird 1577 Bürger. 1591 als gestorben bezeichnet in den „Gericht-Hendel“ des G. Rösler der Milich. Bibl. f. 35 a.

Dieselbe Quelle macht uns mit einem italienischen Baumeister bekannt (f. 14 b. ff.):

Thomas Martinotus Italus, des Markgrafen von Brandenburg Maurermeister. „14. November 1591 Cristoff Meuern lassen furfurdern vnd sich mit ihme berechnet vnd folgende posten angegeben, nemblich:

erstlich 300 r., dafür Melehior Straupitz vnd Lorentz Thomas vom Lauben (Lauban) burgen; 400 r., so auf sein gut zu Bisznitz (b. Görlitz) vorsichert vnd sein Weib mit hafft welche seinen wegen haben (?); vber disz 34 r. 11 arg. an den 300 r. Frangkfortischer schuld vnd von denselben 300 r. ein iahr zins, 18 r.; mehr 39 r., so ihme zurecht zuerkannt vnd er für ihn zu Frauckfurt ausgezalt; mehr 14 r. 15 arg. zuerkanter gerichtlich vnkosten wegen Mats Hassen (des Stadtschreibers?); mehr 2½ r., seinem sohne für einen geburts (?) ausgezalt. —

Drauff hette er von Cristoff Meuern in abschlag entpfangen erstlich 30 r. an drey Denischen gutschenpferdlein, 38½ r. an barem gelde; thun etc. 68½ r. Da solches von der obgedachten summa der 5 (letzten) posten abgekürzt, bleibet pro resto 40 r. 2 arg., vnd weil C. Meuer solches nicht genugsam widerlegen konnte, ist ihme innerhalb 14 tage dy zahlung auferlegt. — Martinotus gebeten vmb ein schriftliche kundschafft solcher rechnung vnder der gerichte insiegel, ist ihm gefolgt den 9. Jan. 1592. — M. Straupitz vnd L. Thomas begeren, das C. Meuer aussagen solde, wy er den ausstand an den 300 r., dafür sie gegen dem Welschen für ihn bürgen sein vnd mit ihme strittig bekommen haben, vnd solcher seiner aussag begeren sy mit schriftlich bekentnisz etc., wy sy dan auch bekommen. — Cristoff Meuer hat ausgesagt, dafs ihme nicht eigentlich bewust vnd in gedechnusz, ob er solches ausstand, darumb seine bürgen etc. mit dem Welschen

strittig, von ihm dem Welschen T. M. zu seinen handen empfangen habe oder ob er es ihm sonst abgerechnet oder nicht.“

Christoph Zimmer von Striegau, der Bildhauer, wird 1604 Bürger.

Im Anschluß hieran will ich einen Contract anführen, betreffend die Anlage einer Wasserleitung, welcher auf dem ersten Pergamentplatte des Lib. res. von 1470 steht.

1477. 27. Sept. „Gescheen ist eine vertracht mit meister Mathis Hlatwriz von Brünn, so das er zeugesagt vnd gelobt had das wasser ausz der Neizen in roren zeu furen vff den kyrchbergk (wo die Petrikirche steht) vnd vngeföhrlich zeweber mannen hör, dann der kyrchbergk ist, uff das man dasselbie wasser fortleyten vnd furen möge eyn dy stadt, eyn die gassen vnd höfe; vnd wil das fertigen mit köpferen roren, dy giessen, fertigen vnd zewuh kunste anrichten uff sine kost vnd zeerung vnd dasselbie den rath geweren vnd eezliche anweiszin, wy das von tage zeu tage vnd hynfur zeu halden. Dovor em der rath, so dis folbrocht vnd er den rath geweret had, vyrdehalb hundert hungarisch guldin gebin sal; darczu sal em der rath schicken vnd bestellen alles kopper, zehnn, bley, eyszin, holcz, kolen vnd allen gezcewg, nichts auszgelosen, der dorzeu gehoret; vnd ap er odir sine knechte, smyde, zeymmerlewthe adder irkeyner handreichung bedorffte, sal em allis vorgehalten vnd verricht werden von dem rathe vnd vom rathhause vorgnügt. Disse vertracht ist gescheen vor dem rathe in geinwertigkeit meister Mathis obengenant am sunnobend Coszme vnd Damiani nach Christi geburt tawsent vyrhundert in dem sebvndsebeziczigsten iar vnd nach siner vorwilligung vnd des ratis entphelung in das stadtbuch gezeichnet.“ —

Im Rechnungsbuche dieses Jahres ist vermerkt: „meister Matis von Brünn, so em dy roren vor IV C. hung. gldn. vordingt sein, doruff gegeben 4 hung. gldn.“

Brieg.

Dr. E. Wernicke.

Ein Schreiben des Rathes von Nürnberg an Florenz aus dem 16. Jahrhundert.

Es ist vor mehreren Jahren in diesen Blättern (1867, Nr. 10, 11, 12) der Beziehungen Nürnbergs zu Venedig, und zwar speziell der Handelsbeziehungen, gedacht worden. Diese waren jedoch keineswegs die einzigen, welche zwischen den beiden mächtigen Städterepubliken obwalteten. Den Forschern auf dem Gebiete der nürnbergischen Geschichte ist gewiss nicht unbekannt, daß die deutsche Reichsstadt im Jahre 1506 sich von der befreundeten Lagunenstadt deren Vormundschaftsrecht erbat und nach dessen Vorbild im folgenden Jahre das „Amt der obersten Vormundschaft“ errichtete. Davon berichtet schon Christoph Scheurl in seiner — 1516 verfaßten — Epistel über die nürnbergische Stadtverfassung (im 20. Kapitel „von obersten vormunden der wittiben und waisen,“ heraus-

gegeben von Prof. C. Hegel in Erlangen, dem ich auch die Kenntniß dieser Stelle verdanke, in Band 11 der „Chroniken der deutschen Städte“ etc., S. 781 ff.) Die Briefe, welche über diese Angelegenheit zwischen Nürnberg und Venedig gewechselt wurden, und das von Venedig übersandte compendium legum ac ordinum reipublicae Venetae de tutelis pupillorum ist aufser bei Wagenseil, de civitate Noriberg., auch in der „Tractatio Historico-Juridica de iudicio tutelari Reip. Norib.“ (Altorf 1745) von Adam Birkner veröffentlicht.

Ein interessantes Seitenstück nun bietet das meines Wissens noch unbekannte Schreiben, welches ich nachstehend mittheile. Es ist ein Brief des Nürnberger Rathes an den Florentiner aus dem Jahre 1531, auf welchen ich beim Durchblättern der Indicesbände der „Atti publici del Commune di Firenze“ im Florentiner Archiv (gelegentlich eines Aufenthaltes daselbst im Sommer 1875) aufmerksam wurde. Senat und Konsule der Stadt Nürnberg bitten darin um Zusendung der für die Armen- und Krankenhospitäler geltenden Satzungen, betonend, daß es für sie nichts Neues sei, aus Italien Gesetze zu entlehnen, wie sie dies früher mit dem venetianischen Vormundschaftsrecht gethan.

Es sei mir erlaubt, hier einzuschalten, daß auch anderer, nicht bloß italienischer Städte Einrichtungen und Verfassungen die Nürnberger sich zum Muster genommen zu haben scheinen. Wenigstens führt Wagenseil (a. a. O., p. 202 ff.) dafür die Zeugnisse zweier Männer an, des Lodov. Guicciardini und des Joh. Linnäus, von denen der erste in seiner Beschreibung Belgiens (cf. französ. Ausgabe, Amsterdam 1625, p. 406) sagt: „Norimbergenses, cum ad singulas paene urbes certos homines mitterent, ut exemplo veterum Romanorum viris prudentibus omni in re imitandum, bonas ac laudabiles aliorum leges in usum suum transferrent, eas hic (d. h. in Valenciennes) invenerunt consuetudines, ut cupide statim nonnullas arripuerint, quae hucusque in excellenti illa optimeque instituta Republica Norimbergensi observarentur;“ Linnäus aber schreibt in Tom. I. Addition. Juris publ. inter l. 7, c. 35, n. 9 (Ausg. von 1650 p. 266): „Credibile est, a variis Norimbergenses Republicae suae formam petiisse. Hinc factum ut alii Venetam, alii Valentinianensem in Hannonia, alii Bruxellanam matricem Norimbergensis nominaverint.“

Die Richtigkeit dieser Angaben zu prüfen, liegt mir ferne; nur daran möchte ich hier noch erinnern, daß das Heilige-Geist-Spital, welches Konrad Grofs bekanntlich schon im Jahre 1331 gestiftet hatte (cf. Städtechroniken, Nürnberg Bd. 1 S. 348, Anm. 1), eben damals, im Jahre 1527, fertig ausgebaut war (Lochner, Nürnberg und seine Merkwürdigkeiten, 1873, S. 99). Vielleicht gab das durch die Vergrößerung des Spitals hervorgerufene Bedürfnis einer neuen Einrichtung desselben den Anlaß zu der oben gedachten Bitte. Daß man aber mit derselben sich gerade an Florenz wandte, hatte seinen guten Grund; denn Florenz zeichnete sich auf dem Gebiete der Wohlthätigkeitsstiftungen vor anderen Städten in der That

weit aus. Es ist dies zufällig erst kürzlich von einem gründlichen Kenner der florentinischen Geschichte rühmend hervorgehoben worden in einem Nekrolog auf den jüngst verstorbenen Florentiner Historiker und Direktor der Biblioteca Magliabecchiana, Luigi Passerini, (Beilage der „Augsb. Allg. Ztg.“ vom 8. Febr. ds. J.), dessen erste, 1853 erschienene, größere selbständige Arbeit eben die Geschichte der Wohlthätigkeits- und Elementarunterrichts-Anstalten von Florenz zum Gegenstand hatte. Wie aus Passerini's Vorrede, p. XXVI erhellt, soll die Arnstadt gegen Ende des 15. Jahrhunderts nicht weniger als fünfunddreißig Spitäler gezählt haben — gewiss ein sprechendes Zeugniß des daselbst herrschenden Wohlthätigkeitssinnes. —

Ob auf unser Schreiben eine Antwort erfolgt ist, vermag ich nicht anzugeben. Die äußere Aufschrift desselben nun lautet: „Magnificis et prudentissimis viris, Dominis Prioribus libertatis et Vexillifero iusticiae inelytae Florentinorum Reipublicae.“ Der Brief selbst beginnt also: „Magnificis ac prudentissimis viris, Senatoribus et Magistratui Reipublicae Florentinorum, Senatus et Consules Reipublicae Norinbergensis Salutem.“

Cum non solum eos, qui Christiano nomine censentur, sed et quoscunque alios, praesertim qui Rebuspublicis praesunt, summa diligencia curare deceat, ut eorum qui aetate, morbo, vel angustia rei familiaris aliena ope indigent, publice ratio habeatur, id quod prudentissimis olim principibus, Romanis imperatoribus, magnopere curae fuisse tot praeclaras de hac re editas sanctiones testantur, non indignum nostra functione arbitrati sumus, si nostrae quoque urbis Xenodochiorum ac Nosocomiorum legibus restaurandis et ad meliorem frugem reducendis animum adiecerimus. Porro cum hac parte Florentina Civitas non modo Italiae sed ne aliarum quidem Provinciarum ulli Reipublicae cedat, magna fiducia a vobis petere non sumus veriti, ut Xenodochiorum ac Nosocomiorum vestrae urbis leges et rationem fovendi ac curandi valetudinarios egenos ad nos transmitti curetis. Neque enim novum hoc exemplum nobis est petendarum ex Italia legum. Quippe qui et pupillares leges ab inelyto Venetorum Senatu ante annos aliquot magno nostrae urbis commodo mutuati sumus. Impetrabit hoc a vobis vel communis in egenos et valetudinarios affectus, ad quos imprimis maxima huius commodi pars est reditura, cuius tamen nihil interim vobis deeedet. Quod ad nos attinet, nullum est officii genus, quod pro hoc beneficio in nobis sitis unquam desideraturi. Valete.

Norinbergae quarto Calendas Julias

Anno MDXXXI.

Consules et Senatus Reipublicae
Norinbergensis.

München.

Dr. H. Simonsfeld.

Zum Nürnberger Schempartlauf.

Da in jüngster Zeit gewisser Fastnachtsspiele oder Volksbelustigungen mehrfach gedacht worden ist, mag eine Bemerkung zum früheren Nürnberger „Schempartlauf“ nicht am unrechten Orte sein, zumal der Ursprung dieses Mummenschanzes irrthümlicher Weise neulich aus der Zeit Karl's IV. vnd vom J. 1349 auf Karl V und ins Jahr 1549 versetzt worden ist, in eine Periode, in welcher er durch den Einfluß der Reformation wohl ziemlich außer Gebrauch gekommen sein mag.

Der „Schempart“, (später „Schönbart“ geschrieben, (weil man die Bedeutung und Ableitung des Wortes nicht mehr verstand: sehem = Larve, Maske, Holzmaske; vergl. Schmeller II, 418 f. Weigand II, 629 und Sanders III, 907) ist 1349, nach Dämpfung eines plebejischen Aufruhrs gegen das patrizische Regiment durch gewaltsames Einschreiten Karl's IV, eingeführt worden, und zwar zunächst als eine Bewilligung für die rathsgetreue Metzgerzunft.

Die Hof- und Staatsbibliothek besitzt drei sogenannte „Schempart-Bücher“ oder Beschreibungen des Schempartlaufes in Nürnberg, und zwar von anno 1449 — 1539, in den eod. bav. (germ.) 2063, 2082, 2083. Das beste der Bücher ist die Handschrift 2083, deren Einsicht mir in der Reihe der lateinischen Handschriften, welche ich gegenwärtig für den Druckecatalog beschreibe, dieser Tage geboten war: sie entspricht nämlich, wie ich nachweisen kann, dem eod. lat. 21297. Dieselbe gibt neben dem Text noch 66 Figurenbilder der Schempartläufer mit ihren Wappen, zwei größere Tafeln mit dem Lauf oder Tanz und 20 Abbildungen der „Hell“, welche das erste Mal i. J. 1475 zur Aufführung kam, und deren absonderliche Art und Ausstattung mit eine Hauptsache des „Spektakels“ geworden ist. Das Buch ist in dieser Hinsicht wirklich belehrend; auch sind noch andere chronologische Einzeichnungen für die nürnbergische, brandenburgische und deutsche Geschichte bemerkenswerth. Als Anhang des „Schempartbuches“ folgt noch eine Aufzählung der Ritterspiele, Turniere, Rennen und Stechen, welche in Nürnberg vom Jahre 1430 — 1561 gehalten worden sind.

Das „Schempartbuch“ im eod. 2082 ist dem ersten gleich, aber spätere Abschrift; die Abbildungen ebendesselben sind viel roher und ungefälliger. Voran geht eine kurze nürnbergische Chronik und ein Geschlechterbuch mit den Wappenschilden, ziemlich gut ausgeführt.

Im eod. 2062, welchen „Hanns Schedtner, der Zeit Undervogt zu Onoltzbaeh, seinem freundt und vertrauten Bruedern Johann Michael Beutten verehrt hat“ (14. Sept. anno 87 = 1687?) steht der „Schönbart“ nur als „kurtze Anzeugung“ f. 1 — 11 vor einer nürnbergischen Chronik, welche bis zum Jahre 1573 reicht.

Es möge nun die gereimte Vorrede des erstgenannten Codex (2083) Platz finden — man lernt daraus hinreichend, was im allgemeinen zu wissen frommt.

Vorrede in das Schempart Buch. *)

Cod. Bav. Monac. 2083. f. 3.

- Als man zält dreitzehundert jar
Und neun und viertzig Jar fürwar
Als Keyser Karolus der Vierdt
Das heylig Römisch Reich regierdt
5 Da machten in Nürnberg der Stadt
Die Zunfft ein Bundtnuß widern Radth
Und die Gayspert **) in der Schmidt Zunfft
Fiengenn das an wider Vernunft
Am dritten Pfiingstag überfallen
10 Wolltens den Rath erschlagen allen
Nun an dem heiligen Pfiingstag
Do hört ein Münich den Anschlag
Von zwey Zunfftmeistern angefer
Als hinter einer Thür stunde er
15 Von stundan er gewarnet hatt
Vor der Auffrur einen Erbarh Rath
Der yder wich aufs seinem Hawfs
(Mie er möcht) bringen liefs hinanfs
In Truhenn, fessern vund in Secken
20 Wie sich ir ider möcht verdecken
Kamen all zu Heydeck zusammen
Nach dem die Zunfft die Stat einnamen
Unnd setzten einen Newen Rath
Von den Gemeynen auß der stadt
25 Vill Handwerksleut auß der Schmidt Zunfft
Die herschten mit kleiner Vernunft
Mitt vill ungepürlichen Sachea
Wolten die Stadt auch weitter machen
Aufiengen etlich Thuren***) unnd Mauren
30 Also plieb der alt Rath in Trauren
Zu Haydeck, auß anderhalb Jar
Pifs auff Michaelis zwar.
Von Prag Kayser Karolus kam
Gehn Nürnberg, vund gefenklich nam
35 Alle Ursacher der Auffrur
Auß inn mancher enthaubtet wur
Auff dem Weinmarek vor dem Rathhauß
So reutet er die Auffrur auß
Brach ab des newen Raths gepew
40 Unnd thet ab all ir Ordnung new
Unnd alle Zunfft in der Gemein
Setzt den alten Rath wider ein
In ir Herschung unnd Regiment

- Dammit nam die Auffrur ein endt.
45 Die Metzger aber mit Verlanggen
Dem alten Rath warn angehangen
Trewlich in dieser Affrur hie
Deshalb ein Rath begabet Sie
Mit einem freyen Faßnacht Tantz
50 Mitt den Stadtpfeiffern zierlich ganntz
Unnd mit ein Faßnacht Spill bekannt
Welches der Schömpart ist genannt
Des Spill hettens bey iren Handen
Ierlich habens von inn bestanden
55 Die Bürger unnd von Erbern Geschlechten
Umb ein Sum Gelts, das sie mit rechten
Den Schempart selb mochten verwalten
Also kams auff vnns von den Altem
Ir Kleydung erstlich leyne war
60 Darauff schlechtlich gemalet gar
Unnd über lanng trugens Parchandt
Hosen von gutt wullen Gewandt
Eutlich loff er auch in Atlas
Unnd ye lannger köstlicher was
65 Das darunter luffen all Jar
Viel Holtzleut vund der Rawhen Par
Mancherley Art mit Abentewr
Auch wurffens viel fliegender Fewr
Verpranten auch almall ein Hell
70 Mit grosser Kurtzweil vund Geschell.
Sölehs als in diesem Schempart Buch
Nachfolgent ordenlichen such
Sambt aller Form vund Gestalt
Geschribenn vund darzu gemalt
75 Sambt den Hauptleuten alle Jar
Was Farb ein yder Schempart war
So viel ir alhie sind geloffenn
Macht dir dis Büchlein clar und offenn.

Die „Hell“ hatte ihrem Namen nach viel mit dem Teufel und seinem Gefolge zu thun; Lindwürmer, Basiliken, Alt-Weiber-, Narren-Fresser u. dgl. kommen zum Vorschein, aber auch Gelage, ein „Dendelmarkt“, ein Vogelherd, „darauf man Narren fieng,“ Festungen u. a. m. Das letzte Spiel, welches der Cod. 2083 beschreibt, wird also erzählt: „1539 Jar laff ein grosser Schempart, dergleichen noch nie geloffen, waren haubleut Jacob Muffel Joachim Tezel und Merten von Plabenn, waren ir bey 200 luffen auff der Herrn Trinckstuben auff der Wag auß, war gleich ein selzams spectacl, dan sie waren in 15 Jaren nie geloffen, luffen auch in rauhen Klaydern, vund schöne vnd wolgezierte Holtzmenlein vnd Holtzfrenlein mit, hettens ein grosse hell wie ein schiff dorin stund ein feister Pfaff in der Mit vnd zwen Teuffel neben im, hielten im ein pretspill für, vnd oben auff der Hell war ein Sternseher, brachten sie biß für das Rathhauß do sturmeten sie die Hell.“

*) Diese gereimte Vorrede ist zwar in M. M. Mayer's nürnberg. Schempartbuch (Nürnberg, 1831) bereits gedruckt, jedoch in ge-
neuerter Sprache und mit einigen Abweichungen von dem vor-
liegenden, handschriftlich getreuen Texte. D. Red.

**) Vgl. Anzeiger 1857. Sp. 33 ff.

***) so. d. i. Thürm.

Dieser Auszug mag zugleich die Verse 65 und 66 erläutern. Ob nicht in dem Auftreten der „Holzleute“ und der „Rauchen“, d. i. Pelzleute, ein Stück altgermanischen Aberglaubens herüberspielt?

Wenn ich Schmeller, namentlich in den Nachträgen der 2. Auflage (I, 1104 f.), unter „Holzweiblein“, „Holzmann“, „Holzleut“ in Betracht ziehe, so möchte ich ohne Bedenken antworten: Ja! Unsere Stelle gibt der Muthmaßung des einzigen Sammlers und Forschers neuen Hintergrund, wenn er in der „Klagred der wilden Holzleut über die ungetreue Welt“ im cod. lat. Monac. 5208 (= Monac. Augustin. 202), fol. 305 v. — so ist das lückenhafte Citat zu ergänzen — einen gewissen Anklang der Sage findet.

Auch die „Rauchen“, d. h. gleichsam die „Pelzleut“, weisen auf alte Bräuche und Vorstellungen zurück. Der „Pelzámertel“ (Schmeller I, 1656) machte noch in meiner Kindheit am Martinsabend seine Besuche im ansbachischen und nürnbergischen Stadt- und Landbezirk, um dem Kinderschrecken reichliche Spende von Nüssen u. dgl. folgen zu lassen. In Bayern ist dieser bekanntlich der „Klaubauf“ (Schm. I, 1321) gewesen am St. Niclastag.

Weil ich bei Ergänzungen des heimischen Wörterschatzes bin, mag aus unserer Handschrift noch ein guter Beleg zum „gailen Montag“, d. h. zum lustigen Montag vor Fastnacht (Schm. I, 890), geboten werden. Auf fol. 43 v. steht nämlich folgende Bemerkung: „1495 Jar was Wolff Haller, Hanns Krefz, Steffan Baumgartner, Jörg Ketzell Hauptmänner im Schempart, vnd waren ir 64 Mendlein in schwarz vnd gelb, vnd luffen 3 Tag, den geylen Montag, die Faßnacht vnd den Aschermittwoch vnd verpranten 2 Hell, vnd luffen anß am Obßmarckt zum Mylla in des Storen Hawß, bestunden von Flaishhackenn vmb 18 gulden. Umb dise Faßnacht was Marggraf Fridrich hie zu Nürnberg mit all seim Hoffgesindt, vnd hetten ein Gesellenstechen 10 Markgrefflich vnd 10 Nürnbergerisch.“

München.

Dr. Georg M. Thomas.

Altdeutsche Ortsnamen in Wälsch-Lothringen.

(Schluß.)

Zweifelhaft sind:

Chanville: enthält wahrscheinlich den kirchlichen Namen Johannes, der im lothringischen Patois zu Chan wurde. (Vgl. das Gedicht „Chan Heurlin“, Patois Messin). In Deutsch-Lothringen gibt es ein Johannweiler; in Frankreich: Janville, Jeancourt, Jeanménil; und Préville (Gem. Moulins). P. N? oder = près de ville, wie Préville bei Nancy, welches 1725 so hieß.

Romanisch sind:

Domangeville (Gem. Sanry) = Dominici villa, und Noisseville: 13. Noassville, Nowasseville (mit Einschlebung eines euphonischen v, um den Hiatus zu vermeiden: vergl.

Diez, Grammat. d. rom. Spr. 4. Aufl. I, 189); entstanden aus Nucetum, Nocetum (Nufshain), frz. Noisy, dem ville als erklärender und erweiternder Beisatz angefügt wurde, wie in Gravelotte (12. Graveium, Gravei; 15. Gravellette, 16. Gravellette, Gravelatte) das vilette, lothringisch velatte, velotte. Am besten erklärt sich die Anhängung des ville, wenn man annimmt, daß Noisseville nur die romanische Uebersetzung eines altdeutschen Nuzdorf ist. (Förstem. II, 1172.)

Eine neuere Bildung ist:

Charleville, 1618 gegründet und nach Karl von Lothringen (Charles de Lorraine) benannt, der damals Abt des nahegelegenen Klosters Villers-Bettnach war (Bouteiller, Diction. topograph. de l'ancien Dép. de la Moselle, Paris 1874, S. 50).

Auf — mont:

Allémont oder Alémont (Gem. St. Jure): 12. Alamont, Alenmont, 13. Aleumont. P. N. des Stammes Ala? (Först. 39) oder der Volksname der Alanen? Allamont bei Conflans heißt 12. Alani mons.

Grimont (Gem. St. Julien): 15. Grymont. P. N. des Stammes Grim? (Först. 547).

Landremont (Gem. Silly): 15. Landrimont; deutsch: Lemmersberg. Die französ. Form klingt, wie von Landrich, die deutsche wie von Landmar abgeleitet.

Landremont (Gem. Maizery): P. N. Landrich.

Tignomont (Gem. Plappeville): 12. Tignomons, 14. Thignemont, Tignommont. Wahrscheinlich aus Titino mons, vom P. N. Titin, Tidin, der auch in Deidesheim, dem weinberühmten, steckt (7. Didinesheim, 11. Titinesheim). Vgl. die Ortsnamen Tittono mons, Dodino mons (Polyptych. Irminon.) und Thidinißberg 9. (bei Schlettstadt).

Vauremont (Gem. Bazonecourt): 15. Walcremont. P. N. Walcher oder Waltear (Först. 1232 und 1242).

Valmont: 16. Wulmont. Auch Valmont (Kr. Forbach) heißt 16. Wulmont. Das wie U ausgesprochene W triebte das folgende a zu u. P. N. Wal, Wala, Walo (Först. 1230). Ein Wala war im 9. Jahrh. Bischof zu Metz.

Romanisch ist:

Jaumont (Gem. Roncourt), dessen Steinbrüche im J. 1870 so berühmt geworden sind. 14. Jalmont. P. N. Gallus. (Wie Jaily aus Galliacum, Jaulhy aus Galliniacum.)

Auf — villers:¹¹⁾

Amanvillers: 12. Almanviller. P. N. Alman (Först. I, 153 und II, 66).

Landonvillers, deutsch Landdorf: 13. Landonis villare. P. N. Lando (Först. 830).

Léovillers (Gem. Vaudoncourt), dtsh. Lauweiler: 17. Leaweiller. P. N. Leodoald, Litald, Ledalt. Die jetzige deutsche Form ist der romanischen nachgebildet. Thiaucourt (Meurthe-et-Moselle) heißt urkd. Theodaldi (= Theodalti) curtis.

¹¹⁾ Der Franzose längt an Ortsnamen gern ein s an, wie der französische Schweizer ein x.

Zweifelhaft, weil einen kirchlichen Namen enthaltend, ist:

Pierrevillers: 10. Pierswiler, Petrae und Petri villare.
16. Petrovillare.

Auf — vauz:

Bronvaux: 12. Brenval. 14. Brenvault. P. N. Bero (Först. 224).
Convaux (Gem. Bazoncourt), Hof in einer Thalmulde: P. N.
Conrad, Cunz?

Marivaux (Gem. Hayes), Hof mit Kapelle: 15. „Mariae vallis
in sylva.“ Vgl. dagegen Marimont, Kr. Chateau-Salins.

Auf — féy:

Bonféy (Gem. Les Étangs): 11. Bonfagit. Nicht Bonnm fagetum, sondern Bodonis fagetum, Bodo's Buchenwald, wie Bonmoutier, urkdl. Bodonis monasterium.

Rétonféy: 12. Ritunfait, Retonfait. Scheint zu den zahlreichen oberdeutschen „Raitenbuch“ zu gehören (althochd. Raitinbuoch, Reitinbuoch), welche einen P. N. Raito voraussetzen (Först. Raido, und fem. Raitin, I, 1029). Es ist bemerkenswerth, dafs der letzte Theil der Zusammensetzungen mit Raito in der Regel ein Waldname ist: Raiten-Buch, Raiten-Hart, Raiten-Haslach (S. Raitinhaselach.) Vgl. Schmeller, bayer. Wbch., 2. Ausg., II, 174.

Romanisch ist:

Béfey (Gem. Villers-Bettlach): 18. Belfey. Entspricht dem deutschen Waldnamen „Schönbuch.“

Auf — champ:

Franclonchamp (Gem. La Maxe): 1336 Frankillon champ. Frankillon j. Fransquillon ist ein Spotname der belgischen, lothringischen und luxemburgischen Nachbarn für die Franzosen. Den Lothringern galten namentlich die Bewohner der Grafschaft Bar als „Frankillons“ (Französlin), weil sie nur romanisch sprachen. Es könnte daher sein, dafs Franclonchamp einem Lager der Barer im sogenannten „Vierherrenkriege“ (1223 — 26; s. Westphal, Gesch. von Metz I, S. 164 ff.) seinen Namen verdankt. Dann stünde aber wahrscheinlich camp für champ. Frankillon ist hier daher vermuthlich ein P. N., und die Uebersetzung wäre Fränkels- oder Französlins-Feld. Först. (413) hat einen P. N. Francolin.

Ladonchamps (Gem. Woippy): 14. u. 15. Laidonchamp, Laidonchamp, Landonchamp. P. N. Lando. Das n fiel aus, weil der dreifache Nasallaut zu unschön war.

Auf — pré:

Cainonpré (Gem. Moulins): P. N. Cagano (Först. 456).

Zweifelhaft ist:

Senorroy (Gem. Norroy-le-Veneur), en patois: „Snoreu“, welches sowohl einen P. N. des Stammes Sig enthalten, als aus „Sous Norroy“ entstanden sein kann. (Norroy, urkdl. Nugaretum, bedeutet „Nufshain“). Sechamps (französ. Lothringen) heifst urkdl. Siccus campus; es könnte demnach Senorroy = Siccum Nugaretum sein und wäre romanisch. Da es schon ein Norroy-le-See (bei Conflans) gab, so sagte

man hier vielleicht absichtlich Sec-Norroy mit Voranstellung des Adjektivs.

Außerdem scheinen mir noch folgende Orte im altromanischen Sprachgebiet hierher zu gehören, obwohl sie theilweise erst nach der fränkischen Zeit entstanden sein mögen:

La Wade (Gem. Vallières), vom dtshn. Warte, ahd. Warta. Vgl. das lothring. banwade, Feldhüter, vom dtshn. Banwart. La Wade hatte den Zweck, die nach Osten führende Hauptstrafse zu bewachen (1429 Wade, 1308 La Warde.)

Villers? Es gibt in unserem Gebiete fünf Orte dieses Namens, welche natürlich unterscheidende Beisätze erhalten haben: Villers-Laquenexy, Villers-lez-Plesnois,¹²⁾ Villers-lez-Rombas, Villers-l'Orme und Villers-Stoncourt (Villers-Bettlach; s. unten im ursprüngl. deutschen Gebiet.) In den lateinischen Urkunden heifsen sie Villare; ob vom ahd. wilari oder mittellatein. villare, ist um so weniger zu entscheiden, als ja Forscher wie Weigand (dtshs. Wörterb., 2. Aufl., II, 1075) das deutsche Wort als dem Mittellatein entlehnt betrachten.

Ban-Saint-Martin, Dorf bei Metz, zeigt im ersten Theil noch das deutsche Wort Bann (ahd. ban), das in die französ. Sprache angenommen wurde. Als lothringische Enklave im Metzger Gebiet hatte das Dorf sein eigenes, abgeschlossenes Gerichts- und Zoll-Territorium. 10. „Ad sanctum Martinum“; Villa Sancti Martini. 1404 Ban Saint Martin. Wasnanque oder Wassenanque (Gem. Plesnois) und Halsidrac (Gem. Sablon)¹³⁾ sehen entschieden deutsch aus und repräsentieren wol den Namen des ursprünglichen Besitzers, wie das bei einzelnen Geböften häufig der Fall ist.

Es sind nun noch diejenigen Orte anzuführen, welche im Mittelalter noch deutsch sprachen und erst seit dem 16. u. 17. Jahrh. durch die französische Eroberung von Lothringen verwälscht sind. Im Kreise Metz sind es folgende:

Auf — ange, aus dtsh. — ingen:

Amelange (Gem. Hauconcourt): 12. Amelenges.

Epange (Gem. Charleville): 12. Epingen.

Hagondange: 13. Angondanges, Angoldanges. 14. Agondange
En patois: „Augondange“ dtsh. Hagelingen (Hageldingen?)
Bonteiller, Diction. S. 109.

Hessange (Gem. Vigy), dtsh. Hessingen.

Marange, dtsh. Märingen: 8. Maringen; 11. Marengis;
12. Marenges.

Nidange (Gem. Charleville), dtsh. Nidingen: 11. Nydenges.
12. Nidingis.

Rinange (Gem. Charleville.)

Silvange (Gem. Marange): 14. Sulvange, Sullevange, Sullvange
P. N. Sigulf.

¹²⁾ Iez oder Iès = bei, neben, vom latein. iatus, Seite (Diez, etym. Wbch., 3. Ausg., II, 358).

¹³⁾ 1610 Sidrac; en patois: „Halsigree“ (Volksetymologie mit Bezug auf y oder i gree).

Talange: 10. Tatolinga, Tatinga, Tatilinga. P. N. Tatilo.

Auf — bas, dtsh. — bach:

Rabas (Gem. Villers-Bettlach), en patois: „Railbay“; dtsh.

Rebach. Förstem. II, 1235 hat zwei deutsche Rehbach (9).

Rombas, urkd. Rembacum, Ramesbacum, Rumesbaz, Rumesback, Romebar, Rombar; en patois: Rombair. Förstem. hat ein Rammespach u. Rumbach (9).

Auf — ach:

Villers-Bettlach: 12. Beddenacker, Betnairach (sic); 13. Vilfers, Villiers, Villiers, Vilarium. — 14. Bethenak, 16. Bettlach. Liegt an einem Bach.

Auf — chure, dtsh. — scheuern:

Godechure (Gem. Villers-Bettlach): 16. Gaderscheuren. 17. Gaudechure. 18. Gadschures, Gadscheuren. P. N. des Stammes Gad (Först. 455).

Vorstehende Orte bezeichnen genau die Sprachgrenze, wie sie sich nördlich und nordöstlich von Metz im Mittelalter festgestellt hat. Sie hat sich in den letzten Jahrhunderten auf Kosten des deutschen Elements um 1—2¹⁴⁾ Stunden verschoben, wird aber unter der deutschen Herrschaft hoffentlich bald wieder die frühere Linie einnehmen und mit der Zeit selbst im entgegengesetzten Sinne — zum Nachtheil der französischen Sprache — vorrücken.

Der Metz am nächsten gelegene vormals deutsche Ort ist Amelange, in genau nördlicher Richtung 8¹/₂ Kilom. (etwas über eine Meile) entfernt. Es ist ein am linken Moselufer gelegener Hof, der im 12. Jahrh. dem Erzbischof von Trier gehörte. Setzt man auf den Punkt Amelange der Karte einen Zirkel ein und beschreibt von Westen nach Norden ein Kreissegment, dessen Entfernung von Amelange ungefähr 4 Kilom. beträgt, so trifft man die Orte Marange, Silvange und Talange. Letzterer liegt nördlich von Amelange, auch am linken Moselufer. Dazwischen und am rechten (östlichen) Moselufer liegen noch lauter romanische Orte, so daß Amelange als vereinzelter Posten des Deutschthums dasteht. Ueber der Mosel drüben, im Nordosten, ist der nächste ehemals deutsche Ort Hessange 13 Kilom. von Metz entfernt.

In rein östlicher Richtung liegen die ersten deutschen Orte (die schon dem Kreise Bolchen angehören) über 20 Kilom. von Metz entfernt.

Daraus geht hervor, daß das Einströmen der Franken hauptsächlich längs der Mosel erfolgte, und daß der Damm, den das romanische Metz dem Deutschthum entgensetzte, sich gegen Osten wirksamer erwies als gegen Norden und

Nordosten, der vom Flusse begünstigten Hauptverkehrsrichtung nach Deutschland. Die kirchliche Verbindung mit dem rasch germanisierten Trier mag für die längs der Mosel liegenden Orte ebenfalls von Einfluß gewesen sein.

Die Sprachgrenze in Lothringen zeigt uns an, wie weit diese Gegenden im 5. Jahrh. von der Mehrzahl ihrer romanischen Bewohner verlassen worden waren. Dieselben hatten sich vor den unaufhörlichen Raubzügen der germanischen Stämme bis unter die Mauern von Metz, Marsal, Vic zurückgezogen. Viele mochten auch als Gefangene fortgeschleppt worden sein. Nur ein kleiner Theil überdauerte die Stürme der Völkerwanderung auf der heimischen Scholle, sei es, daß diese versteckt und abseits der Heerstraße gelegen, oder nach verzogenem Ungewitter von den zurückgekehrten Bewohnern wieder besetzt worden war. Daher rühren die zerstreuten keltischen und romanischen Ortsnamen in Deutsch-Lothringen, wie z. B. in waldiger Gegend bei St. Avold¹⁵⁾ Longeville, dtsh. Lubeln, Lungenfeld, Langendorf, Langweiler; L'Hôpital, dtsh. Spittel, früher offenbar eine Herberge; Porcelette, dtsh. Porselt, von poreile (Schweinstall)? Bei Diedenhofen: Yutz oder Yeutz, dtsh. Geits, latinisiert 9. Judicium, aber wahrscheinlich keltisch; Terville, dtsh. Terwen, urkd. 13. Terven. Ist dasselbe wie Théroouanne (Dép. Pas de Calais), urkd. Tervanna; kymr. derwen, armor. deruenn die Eiche, der Eichbaum (Baumeister, kelt. Briefe, S. 47). Wie im heutigen Deutsch-Lothringen die zurückgebliebenen Romanen von den in überlegener Zahl eingewanderten Deutschen germanisiert wurden, so mußten die letzteren da, wo sie mit dichtgesäter romanischer Bevölkerung zusammen wohnten und vom deutschen Hinterland schon weiter entfernt waren, allmählich romanisiert werden.

Was die Vertheilung der fränkischen Ansiedelungen im Kreise Metz betrifft, so finden sie sich fast ausschließlich links (westlich) der Mosel, auf der steinigigen Hochebene der sogenannten Woivre¹⁶⁾ (dem alten pagus Wabrensis) und deren waldigen Abhängen und Seitenschluchten. Die milderen, fruchtbareren Striche im Thale und rechts der Mosel waren eben schon von romanischen Orten besetzt und boten zu neuen Ansiedelungen wenig Raum. Auch mag die Vorliebe der alten Deutschen für den Wald als Faktor mitgespielt haben.

Metz.

Dr. K. Uibeleisen.

¹⁵⁾ deutsch „Santerfor“ aus Sanct Nabor.

¹⁶⁾ Die Schreibart und Aussprache zeigt, daß der Name nicht unmittelbar vom latein. vepres, Dornestrüpp, sondern aus dem Deutschen stammt. Vgl. mittellat. wavra, wevra Buschwald, und deutsch Waberwald, Waberlohe.

¹⁴⁾ Am stärksten im Moselthale, weil hier die deutsche Sprache am weitesten vorgedrungen war. Erst von Ückingen, der letzten Eisenbahnstation vor Diedenhofen, an überwiegt jetzt die deutsche Sprache. Die Entfernung von Ückingen nach Talange beträgt 8 Kilom.

Ein Buchbeutel in der kgl. Hof- und Staats-Bibliothek München.

Unsere Kenntniß mittelalterlicher Utensilien ist bis jetzt vielfach auf Darstellungen derselben in Miniatur- und andern Gemälden, sowie in Stein- und Holzsculpturen beschränkt, so daß es immer ein Gewinn heißen kann, wenn man eines Originals habhaft wird. Im Anzeiger 1862, Sp. 324 f. ist der im Besitze des germanischen Museums befindliche kostbare Buchbeutel abgebildet, dem kein zweites Exemplar in diesen wie andern Publikationen folgte. Als solches läßt sich der schaffederne Buchbeutel bezeichnen, auf welchen Hr. Hofbibliothek-Sekretär Fr. Keinz mich aufmerksam zu machen die Güte hatte. Er umhüllt ein kleines lateinisches Pergament-Gebetbuch der Serie von Tegernsee mit der Nr. 1309. Auf pag. 535 ist die mit Schrift und Einband harmonisierende Jahreszahl 1503 nebst der Bitte um das Gebet für den Schreiber angebracht. Das Büchlein im 32. Format trägt auf den grünlichen Deckeln je ein Messingknöpfchen runder Form in der Mitte und an den Ecken einfache Messingbeschläge des 16. Jahrhunderts. Der Beutel bildet die Verlängerung des Einbandes und zeigt das ziemlich abgegriffene Leder in unbearbeitetem Zustande. Er endet nach oben, wie das schöne Nürnberg'sche Exemplar, in einem Knopf von ineinander geflochtenen Riemen, worin noch der Messingring eingefügt ist, mittels dessen das Buch im Gürtel getragen wurde. Die den Buchbeutel des germanischen Museums nach unten auszeichnende kurze Verlängerung des Einbandes fehlt zu München, so daß jenes Exemplar dem prachtvollen Buche in der Hand der hl. Jungfrau auf dem berühmten Genter Altarbild von 1432 gleichkommt, indess das Tegernseer den an mehreren Statuen des kgl. National-Museums, an den Blütenburger Aposteln und mehreren Gemälden der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts vorfindlichen, theils im Gürtel, theils in der Hand geführten gewöhnlichen Gebetbüchern entspricht.

München.

Dr. Meßmer.

Das so oft bewahrheitete Dichterwort: „Des Volkes Sprache ist des Volks Geschichte“ wird uns auch durch den Buchbeutel bestätigt, der mit seinem niederdeutschen Namen *Booksbüdel* (= Buchbeutel), den die spätere Zeit aus Mißverständnis an das hochdeutsche Wort „Bock“ anlehnte und in *Bocksbeutel* umdeutete, heute noch in den sprichwörtlichen Ausdrücken: „ein alter Bocksbeutel“, „eine Bocksbeutelerei“ für ein althergebrachte Sitte und Gewohnheit, einen alten Schlen-

drian in unserer Sprache fortlebt*), sei es nun, daß darunter jene mit der Zeit veraltete und lächerlich gewordene Tracht im allgemeinen gemeint ist, oder auch insbesondere das von den Hamburger Rathsherren, wenn sie in der Amtstracht in den Sitzungen erschienen, in solchem Beutel an der Seite getragene Statuten- oder Sitzungsbuch, so daß jene Redensart mehr das pedantische Festhalten an althergebrachten, überlebten Rechtsgewohnheiten bedeutet. In diesem Sinne scheint das Wort auch von dem niederdeutschen Satiriker Joh. Lauremberg († 1623) gebraucht zu sein, wenn er in einem auf die Stadt Hamburg bezüglichen Gedichte sagt:

„Dat golden Klenod disser Stad, de Booksbü'el is to nicht:
Dahier is nu keen Miusch nich mehr, de sik na sülkem richt.“

Scherzgedichte von Joh. Lauremberg, herausgegeben von J. M. Lappenberg (1861), S. 149, 3. 4. Vgl. auch dessen Satire „Köst-Booksbüdel (a. a. O., S. 107 ff.), zu welcher Lappenberg (S. 251 f.) die Erläuterung gibt: „Köstbooksbüdel, der Buchbeutel, d. h. die Lehre, das Gesetz vom alten Herkommen bei Kösten, Hochzeiten,“ und auf den „Patriot“ vom J. 1725, Nr. 79 verweist, wo gesagt wird, daß vor kaum 50 Jahren von den Frauen beutelförmige Ueberzüge für Andachtsbücher noch getragen seien. Männer, wie Rathsherren, Richter, Vorspraken, scheinen in ähnlicher Weise das Stadtbuch in einem Beutel bei sich getragen zu haben. Hiernach erhält jener Beutel die Bedeutung einer Sammlung alten Herkommens und Schlendrians. Vgl. ferner Schmeller, bayer. Wbch. I, 198, wo es heißt: Das alte Wahrzeichen Hamburgs, der weltbekannte *Bocksbeutel*, eine weibliche Figur an der Petrikirche mit einem Gesangbuch im Beutel. Es ist in dem großen Brande von 1842 in Flammen aufgegangen. Allgem. Zeitung 1842, S. 1286.“ Grimm, Wbch. II., 206 und die Berichtigung dazu in Pfeiffer's Germania II., 301. Riehey, idioticon Hamburgense 21. Schütze, holstein. Idiot. I., 126.

Dr. Frommann.

*) „Jeder Studirende fordere auf seiner Akademie vom Professor der Physik einen Vortrag sämtlicher Phänomene nach beliebiger Ordnung; fängt dieser aber den bisherigen *Bocksbeutel* damit an: „Man lasse durch ein kleines Loch einen Lichtstrahl“ n. s. w., so lache man ihn aus.“ Goethe 60, 33. „Betrachten wir aber die beiden, sowohl die freien als die strengen Künste, in ihren vollkommensten Zuständen, so hat sich diese vor Pedanterei und *Bocksbeutelerei*, jene vor Gedankenlosigkeit und Puscherei zu hüten.“ Goethe 23, 161.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. April 1877.

Den erfreulichen Mittheilungen über den Fortbau unserer Karthause in der letzten Nummer dieses Blattes können wir die fernere angenehme Nachricht folgen lassen, daß die städtischen Behörden von Nürnberg sich bereit erklärt haben, dem Museum jenen durch das Bauprojekt erforderten, über unsere Besitzlinien hinausgreifenden Strafsengrund unentgeltlich zu überlassen, wogegen wir einen frei werdenden Theil unseres Eigenthums gleichfalls unentgeltlich an die Stadt abzutreten hätten. Ebenso haben die genannten Behörden im Interesse der Feuersicherheit genehmigt, daß die nöthigen Röhrenstränge, anknüpfend an die städtische Wasserleitung, durch unsere Gebäude geführt werden. Endlich haben sie den Jahresbeitrag der Stadt von 800 auf 3000 m. mit der Bestimmung erhöht, daß jener Ueberschuß von 2200 m. Bauzwecken gewidmet werde.

Gleichzeitig mit obigen Beschlüssen der städtischen Behörden wurde uns die erfolgte Genehmigung der Uebertragung der städtischen Gemäldesammlung in das Museum mitgetheilt, so daß wir für alle diese Förderungen nicht warm genug danken können.

Auch von andern Seiten sind uns abermals hochehrwürdige Unterstützungen zu Theil geworden. Se. Durchl. der souveräne Fürst von Liechtenstein hat unter schmeichelhaftester Anerkennung der stets steigenden Bedeutung des Museums diesem ein Geschenk von 3000 m. zukommen lassen. Die Gesamtfamilie der Grafen und Freiherren von Egloffstein, sowie Herr Reichsrath Freiherr von Würzburg zu Würzburg haben im Anschlusse an die früher gemeldeten Stiftungen fränkischer Adelsgeschlechter je 500 m. für den Augustinerbau gewidmet.

Als ein Zeichen besonderer Pietät haben wir eine Stiftung der Frau Louise Wagner in München hervorzuheben, welche, anschließend an die im Anzeiger Nr. 5 des vergangenen Jahres gemeldete Zuwendung des Handexemplars aller Stiche ihres Gatten, des rühmlichst bekannten † Kupferstechers Fr. Wagner, das dieser noch wenige Tage vor seinem Hinscheiden uns überlassen hatte, jene köstlichen Zeichnungen, die der Meister mit äußerster Sorgfalt nach den Originalgemälden angefertigt und seinen Stichen zu Grunde gelegt hatte, als werthvolles Geschenk übergeben hat, damit der gesammte künstlerische Nachlaß ihres Gatten als Ehrendenkmal seines Wirkens bei uns vereinigt sei.

Leider haben wir neben so vielen freudigen Mittheilungen auch einen Verlust zu beklagen, indem unserem Gelehrtenausschusse durch den Tod des Geh. Oberregierungs- und Baurathes v. Quast, Generalconservators der Kunstdenkmale von Preußen, ein thätiges Mitglied entrissen wurde.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **politischen Corporationen**: Eisfeld, Magistrat (st. fr. 6 m.) 12 m. Görlitz, Magistrat (auf 5 Jahre) 30 m. Helmbrechts, Magistrat 6 m. Nürnberg, Magistrat (st. fr. 800 m.) 3000 m. Distrikts-

gemeinde (st. fr. 18 m.) 20 m. Schweinfurt, Distriktsgemeinde (st. fr. 18 m.) 20 m.

Von **deutschen Standesherrn**: Friedrich Graf zu Solms-Laubach, Erlaucht (st. fr. 51 m. 50 pf.) 55 m.

Von **Privaten**: **Altenburg**. Theodor Wolf, Advokat, 3 m. **Bozen**. Aloys Ueberbacher, Antiquar, 6 m. **Breslau**. Dr. Häser, Geh. Med.-Rath u. Prof. (st. fr. 3 m.) 5 m. **Coburg**. Lotz, Staatsrath, 3 m. **Dresden**. C. Beuchelt, Kaufmann, 5 m.: G. A. Bösenberg, Kaufmann, 5 m.: Eltzner, Architekt 5 m. **Friedberg**. Pistor, Landrichter, 1 m.: Schüfer, Seminardirektor, 2 m. **Fürth**. W. Wollner, Dr. med., 3 m. **Kelpin**. Wüstenberg, Kreisgerichtsrath a. D., 3 m. **München**. Max v. Loë, Ministerialrath (st. fr. 2 fl.) 5 m.; Frau von Prätorius, geb. Gräfin Pappenheim (st. fr. 1 fl.) 3 m. **Nürnberg**. M. Bullheimer, Braumeister, (st. fr. 3 m.) 5 m.; G. L. Herforth, Kaufmann, 5 m.; G. Knösel, Direktor der Aktienbrauerei, (st. fr. 3 m.) 5 m.; Karl Maier, Postofficial, 2 m.; Fr. Maser, Kaufmann, (st. fr. 3 m.) 5 m.; Heinrich Meerwald, Kaufmann, 3 m.; Christ. Müller, Kaufmann, 5 m.: Christoph Rath jun., Flaschnermeister, 3 m.; Heinr. Wirthmann, kgl. Generalmajor, 5 m.; Clara Zippelius, Kaufmannsgattin, 3 m. **Prust**. v. Natzmer, Gutsbesitzer, 3 m. **Schweinfurt**. Bayer, quiesc. kgl. Gymnasialprofessor, 2 m.; August Fischer, Kaufmann, (st. fr. 2 m.) 3 m.; v. Segnitz, Kaufmann, 2 m. **Schwerin**. Dr. Hense, Gymnasialdirektor, 3 m. **Tuchel**. Jonas, Kreisrichter, 3 m.; O. Martens, Kaufmann, 3 m.; Maske, Kreisgerichtsrath, 3 m.; J. C. Schmidt, Stadtverordnetenvorsteher und Kaufmann, 3 m.; Wentzke, Seminardirektor, 3 m.

Einmalige Beiträge wurden gegeben:

Von **regierenden Häusern**: Johann Fürst zu Liechtenstein, Durchlaucht, 3000 m.

Von **Privaten**: **Friedberg**. Jäger, Oberstlieutenant, 2 m.

Für den **Augustinerklosterbau**: Grafen und Freiherren v. Egloffstein 500 m.; Carl Frhr. v. Würzburg, k. bayr. Kammerer und erbl. Reichsrath der Krone Bayern, 500 m.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7765—7771.)

Breslau. Dr. Stieckel, Garnisonsauditor: Nürnberger Thaler von 1765. — **Friedberg**. Dr. Matthias, Direktor der Taubstummenanstalt: Aufruf von M. E. Arndt, Flugblatt von 1814. — **Nürnberg**. Heerdegen, Großhändler: Holzstock vom 16. Jhd. M. Pickert, Antiquar: Modell eines Friedhofes des 16. Jhd. Spielfs, Professor an der Industrieschule: 2 Blätter Kupferstiche von J. E. Ridinger, 4 Blätter Kupferstiche von J. L. Rugendas nach G. Ph. Rugendas. — **Wien**. Dr. Karabacek, Professor: 43 Kurszettel aus den Jahren 1811—1813. — **Wiesbaden**. Julius Müller, Gerichtsassessor a. D.: 2 galvanoplastische Medaillenkopien.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 36,663—36,776.)

Altkirch. Realprogymnasium: Moormeister, Beiträge zur Geschichte der Stadt u. Herrschaft Altkirch. 1876. 4. Pr. — **Amberg**. Freiherr Lochner v. Hüttenbach: Biedermann. Gedächtnis-Predigt als Georg Adam von Varel zu Untersteinach beygesetzt worden. 1766. 2. — **Arnstadt**. Fürstl. Gymnasium: Kroschel, Gedächtnisfeier der Gräfin Catharina v. Schwarzburg. 1877. 4. — **Augsburg**. Dr. Fikentscher: Ders., zur älteren Geschichte Creuzens. 8. Sonderabdr. — **Barr i. E.** Realschule: Cramer, Jahresbericht etc. 1876. 4. — **Berlin**. K. preufs. sta-

tist. Bureau: Dass., Zeitschrift etc., 16. Jhg., 1876. Heft III, IV. 1876. 2. F. A. Herbig, Verlagsh.: Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft, Politik u. Kulturgesch., hgg. v. Faucher; XIII. Jhg. 4. Bd. 1876. 8. Mitscher u. Röstell, Buchhandl.: v. Borch, rechtsgeschichtliche Untersuchungen über d. Familien v. Brandis, Dohna, Grumbach, Hohenlohe, Makesherve, Surberg. 1876. 8. Dr. R. Graf Stillfried-Alcantara: Ders., Kloster Heilsbrunn. 1877. 8. — **Bern.** Frhr. Karl von Estorff: Ders., Brief an Professor E. Desor. 1876. 8. — **Bischweiler.** Realprogymnasium: Froitzheim, d. westfälische Frieden und Deutschlands Abtretungen an Frankreich. 1876. 4. Pr. — **Braunsberg.** Gymnasium: Kawczynski, Polnisch-Preußen zur Zeit des ersten schwedisch-polnischen Krieges. 1876. 4. Pr. — **Bremen.** Archiv der freien Hansestadt: Ehmck u. v. Bippen, bremisches Urkundenbuch: Bd. III. 1. L. 1877. 4. — **Breslau.** K. katholisches St. Matthias-Gymnasium: Merckel, Untersuchungen über den Freya-Mythus. 1876. 8. Pr. Nebst Jahresbericht. — **Brieg.** Dr. Ewald Wernicke: Ders., schlesische Steinmetzzeichen. 8. Sonderabdr. — **Brünn.** Buschak u. Irrgang, Verlagsh.: Genealog. Taschenbuch der Ritter- und Adelsgeschlechter; II. Jhg. 1877. 16. — **Brüssel.** Société Belge de Géographie: Dies., bulletin: I. année, 1877. No. 1. 8. — **Chemnitz.** Statist. Bureau d. Stadt: Dass., Mittheilungen etc.; 3. Heft. 1877. 2. — **Deulz.** Progymnasium: Schworbel, Mittheilungen zur Geschichte d. Stadt Deutz. 1876. 4. Pr. — **Dresden.** K. sächs. statist. Bureau: Dass., Zeitschrift etc.; 22. Jahrg. 1876. II. 3. u. 4. 1877. 4. Comité der Tiedge-Stiftung: Dass., Mittheilungen etc. 1876. 4. Dr. C. F. v. Gerber, k. sächs. Kultusminister. Exc.: Archiv f. d. sächs. Geschichte, hg. v. K. v. Weber: n. F. III. Bd. 1876. 8. Vitzthum'sches Gymnasium: Arnold, Aristophanis poetae de vera et falsa misericordia sententia. 1877. 4. Pr. — **Elbing.** Gymnasium. Volkmann, die Originalurkunden des Elbinger Stadtarchivs: I, II. 1875 u. 76. 4. Pr. Reusch, Wilh. Gnapheus, d. erste Rector des Elbinger Gymnasiums. 1877. 4. Progr. — **Emden.** Gesellschaft für bildende Kunst: Dies., Jahrbuch, etc.: II. Bd., 2. Heft. 1877. 8. — **Frankfurt a. M.** Real- u. Volksschule d. israel. Gemeinde: Bärwald, zur Orientirung über einige Schulfragen; 1877. 4. Progr. Selecten-Schule: Becker, Jahres-Bericht etc. 1877. 4. Pr. — **Freiburg i. Br.** Großh. Gymnasium: Häufner, de Horatianorum carminum libri quarti octavo. 1876. 4. Pr. Herder'sche Verlagsh.: Janssen, Geschichte d. deutschen Volkes: Bd. I, 5. 1877. 8. — **Friedberg.** Dr. L. Matthias: Knorr, Gratulation zur Vermählung des Grafen Josias zu Waldeck. 1725. 2. Mieg, Rede am 4. akadem. Jubelfeier (zu Heidelberg). 1786. 4. Volrat dem Geliebten von seinen Solmsern. 1814. 4. Des Berggeistes Wanderung vom Schnellert nach dem Rodenstein. 1834. 8. Hs. — **Gera.** Fürstl. Gymnasium: Augustiny, d. Substantivum in den german. Sprachen. I. 1876. 4. Pr. — **Gernsbach.** Höhere Bürgerschule: Ruppert, Ufgoviana; I. 1876. 4. Pr. — **Görlitz.** C. A. Starke, Verlagsh.: Grünberg, Wappenbuch, herausg. v. von Stillfried u. Hildebrandt; 7. Lief. Imp. 2. — **Göttingen.** Vandenhoeck u. Ruprecht's Verlag: Müldener, bibliotheca historica. 24. Jhg. I. Hft. 1876. 8. — **Graz.** Franz Ferk, Professor: Ders., über Druidismus in Noricum. 1877. 8. Sonderabdr. — **Gr. Strelitz.** K. Gymnasium: Gombert, Bemerkungen und Ergänzungen zu Weigands deutschem Wörterbuche. 1876. 4. Pr. — **Halle.** Buchhandlung des Waisenhauses: Zeitschrift f. deutsche Philologie. Bd. VIII, 2. 1877. 8. Latein. Hauptschule: Schmidt, Schum u. Müller, d. Manuscripte der Waisenhaus-Bibliothek. 1876. 4. Pr. — **Hamburg.** Realschule der evang. reform. Gemeinde: Dahlmann, the Indo-European systems apara and para in their development in the Teutonic languages. 1876. 4. Pr. — **Hanau.** K. Gymnasium: Dunker, kurze Geschichte d. Bibliothek des Gymnasiums u. Verzeichniß der alten Drucke derselben. 1877. 4. — **Hannover.** Architekten- u. Ingenieurverein: Ders., Zeitschrift, Bd. XXIII; 1. Hft. 1877. 4. Die Kunst im Gewerbe: Bd. V. Hft. 5. 6. 1876. 4. Hahn'sche Hofbuchhandlung: Monumenta

Germaniae historica: Deutsche Chroniken u. andere Geschichtsbücher d. Mittelalters; II. Bd. 2. Abth. 1877. 4. Scriptores rerum Germanicarum: Liudprandi opera, ed. II. 1877. 8. Neues Archiv d. Gesellschaft f. ält. d. Geschichtskunde Bd. II. 2, 1877. 8.; Bodemann, G. W. Leibniz. 1876. 8. — **Hildesheim.** Bischöfl. Gymnasium Josephinum: Müller, Nachricht über d. Bibliothek des Gymnasii Josephini. 1876. 4. — **Jena.** Herin. Dufft's Verlagshdlg.: Häser, Lehrbuch der Geschichte der Medicin; Bd. II, 3 u. III, 3. 3. Aufl. 1877. 8. — **Insterburg.** Gymnasium: Wiederhold, Geschichte der Lateinschule zu Insterburg: I. Teil. 1876. 4. Pr. — **Köln.** K. kath. Gymnasium an der Apostelkirche: Dass., Programm etc.; 17. Schulj. 1876—77. 4. Histor. Verein f. d. Niederrhein: Ders. Annalen etc.; 30. Heft: 1876. 8. — **Königsberg.** Dr. Reicke: Beheim-Schwarzbach, Colonisatorisches aus Ostpreußen. 8. Sonderabdr. K. Wilhelms-Gymnasium: Merguet, über den Einfluss der Analogie u. Differenzirung auf die Gestaltung der Sprachformen. 1876. 4. — **Konstanz.** Gymnasium: Keller, zur Geschichte u. Kritik d. unendlichen Urtheils. 1876. 4. Pr. — **Laibach.** Historischer Verein für Krain: Dimitz, Geschichte Krains bis auf d. J. 1813: 2 Bde; 1875. u. 76. 8. — **Leipzig.** K. Expedition der Leipziger Zeitung: Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung. Jahrg. 1876. 4. Museum f. Volkerkunde: Dass.; 4. Bericht 1876. 8. E. A. Seemann. Verlagshdlg.: Deutsche Renaissance etc.; Lief. 70—78. 2. Wilh. Violet, Buchhdl.: Bilderbeck, deutscher Reichs-Staat. 1715. 4. — **Lübeck.** Verein für lübeckische Geschichte: Ders. Zeitschrift etc.; Bd. III. 3. 1876. 8. Bericht etc. üb. d. J. 1875. 4. — **Luxemburg.** Comité d'organisation du congrès international des Américanistes: Dass., Comptes-rendu de la séance publique du 29. janvier 1877. 1877. 8. — **Magdeburg.** Verein f. Gesch. u. Alterthumskunde d. Herzogth. u. Erzstifts Magdeburg: Ders., Geschichts-Blätter etc.; 12. Jhg. 1877. I. Hft. 1877. 8. — **Mainz.** Dr. V. A. Franz Falk: Das Gnadenkreuz i. d. St. Christophskirche zu Mainz. 1868. 8. — **Montabaur.** Kaiser Wilhelms-Gymnasium: Wernicke, Schulnachrichten. 1876. 4. Pr. — **München.** Th. Ackermann, Buchhdlg.: v. Bezold, König Sigmund u. die Reichskriege gegen die Husiten; 3. Abth. 1877. 8. J. Würdinger, Major a. D.: Ders., Platten- u. Reihengräber in Bayern. 8. Sonderabdr. — **Nürnberg.** H. Barbeck, Antiquar: Köhler, Entwicklung der Tracht in Deutschland. 1877. 8. Aerztlicher Lokalverein: v. Dietz u. Cnopf, zur Geschichte d. ärztl. Standes u. des ärztl. Vereinswesens in der Stadt Nürnberg. 1877. 4. Hanns v. Weissenbach, Sekr. d. german. Museums: Ders., die Stilgesetze der Glasmalerei 1877. 8. Wolf, Fabrikbesitzer: Francus, relationis historicae semestralis continuatio: 1668—71. 4. — **Osnabrück.** Gymnasium Carolinum. Thyen, d. Bibliothek des Gymnasii Carolini; 2. Abth. 1876. 4. Pr. — **Paderborn.** Verein f. Geschichte und Alterthumskunde Westfalens: Ders., Zeitschrift etc.; 4. Folge, IV. Bd. 1876. 8. — **Posen.** K. Marien-Gymnasium: Hassenkamp, Abhandlung über das anlautende P im Griechischen. Nebst Schulnachrichten 1876. 4. Pr. — **Prag.** Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen: Ders., Beiträge zur Geschichte Böhmens; Abth. IV: Städte-Bücher. 1. Bd.: Stadtbuch von Brüx, 1876. 4. Ulrich v. Eschenbach, Wilhelm von Wenden, hgg. von Toischer. 1876. 8. — **Riga.** N. Kymmell, Buchhdlg.: Pawlowsky, russ.-deutsches Wörterbuch: 2. Aufl. 1876. 8. — **Rostock.** Gymnasium u. Realschule: Labes, comparantur inter se Ph. Melancthonis loci theologici et Jo. Calvini institutio religionis christianae. 1877. 4. Pr. — **Schwerin.** Verein f. mecklenburgische Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Jahrbücher u. Jahresbericht: 41. Jhg. 1876. 8. — **Stralsund.** Gymnasium: Mojean, städt. Kriegseinrichtungen im 14. u. 15. Jahrh. 1876. 4. Pr. — **Thann.** Real-Progymnasium: Riechelmann, Beitrag zur Geschichte des früheren Collège communal de Thann. 1876. 4. Pr. — **Tübingen.** Universität: Universitätschriften aus dem J. 1875. 1875. 4. XXII. Zuwachsverzeichnis der k. Universitätsbibliothek 1874—75. 4. Systemat.-alphabet. Haupt-Katalog etc. C. Philologie, Bgn. 15.2—26. 1876. 4. u. 9 weitere akadem. Gelegenheitschriften. — **Ulm.** k. Gymnasium: Germann, das irregulare Siebeneck des Ulmer Mathematikers Joh. Faulhaber.

1876. 4. Pr. — **Weimar**, Herm. Böhlau, Verlagshdlg.: Zeitschrift für Rechtsgeschichte; Bd. XIII 1. 1876. 8. — **Wertheim a. M.** Großf. Gymnasium: Platz, Beiträge zur Geschichte des Wertheimer Gymnasiums. 1876. 4. Pr. — **Wien**, Kais. Akademie d. Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte etc. philosoph.-histor. Cl. Bd. 80. 4. Hft. — 82., 2. Hft. 1875 u. 76. 8. Denkschriften etc. philos.-histor. Cl., 24. u. 25. Bd. 1876. 4. Almanach etc., 26. Jhg. 1876. 8. Archiv etc., Bd. 54. 1. 1876. 8. Fontes etc., Abth. II. 38. Bd. 1876. 8. Karabacek, Univers. Professor: Speculum exemplorum. Argent. 1495. 2. — **Wiesbaden**, Heinr. Killinger, Verlagshdl.: Arnim u. Brentano, des Knaben Wunderhorn, neu bearb. v. Birlinger u. Creelius; 18.—22. Lfg. 1876. 8.

— **Zabern**, Gymnasium: Peltzer, Programm etc. 1876. 4. — **Zella S. Bl.** G. Späth, Bürgermeister: Ders., ein durch das Reichsoberhandelsgericht endgültig entschiedener Proceß. 1877. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4514—4515.)

Friedberg i. d. W. Dr. Matthias, Direktor d. Taubstummenanstalt: Brief der Frau Sophia Magd. Hilchen an ihren Gemahl Herrn Hilchen, kurmainzischen Hofrath und ersten Syndikus der unmittelbaren Reichsritterschaft in Friedberg. 1752. Pap. Orig. — Brief Kaiser Joseph's II. an den Feldmarschall Lasky. 1790. Pap. Abschr.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine.

Beiträge zur Geschichte Böhmens. Herausgegeben von Vereinen für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Abth. IV. Städte-Bücher. Bd. I. Stadtbuch von Brüx. Bearbeitet von Dr. L. Schlesinger, Prag. Im Selbstverlag des Vereins. Leipzig und Wien. In Comm. bei F. A. Brockhaus. 1876. 4. VIII u. 236 Seiten. — (Mit Abbild.)

Bibliothek der mittelhochdeutschen Litteratur in Böhmen. Herausgegeben von Ernst Martin mit Unterstützung d. Vereins f. Geschichte der Deutschen in Böhmen. Bd. I. Wilhelm von Wenden, ein Gedicht Ulrichs von Eschenbach, herausgegeben von Wendelin Toischer, Prag. Verl. des Vereins, in Comm. bei F. A. Brockhaus in Leipzig. 1876. 8. XXXIV u. 223 Seiten.

Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. LXXX. Bd. Hft. IV. LXXXI. Bd. Hft. I, II, III und LXXXII. Bd. Hft. I u. II. Wien. 1875 und 76. 8.

Wortschatz und Sprachformen der Wiener Notker-Handschrift. I. und II. Von Heinzel. —

Almanach derselben Akademie. Sechszwanzigster Jahrgang. 1876. Wien 1876. 8.

Archiv für österreichische Geschichte. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission ders. Akademie. Vierundfünfzigster Band. Erste Hälfte. Wien 1876. 8.

Des Abtes Heinrich zu Bretenau Passio (inedita) S. Thimmonis Archiepiscopi Juuaniensis. Von Dr. Nolte. — Die Krönungsordnung der Könige von Böhmen. Von Dr. Johann Loserth. — Ein Jahr böhmischer Geschichte. Georgs von Podiebrad Wahl, Krönung und Anerkennung. Von Adolf Bachmann. — Archivalische Reisen im vorigen Jahrhundert. Mitgeth. von Dr. Häutle.

Denkschriften ders. Akademie. Philosoph.-histor. Classe. Vierundzwanzigster Band. Wien. 1876. 4.

Römische Bildwerke einheimischen Fundortes in Oesterreich. Von Conze. (Mit Abbild.) — Fünfundzwanzigster Band. Ueber die Mundarten und die Wanderungen der Zigeuner Europa's V. v. Miklosich. Die catalanische metrische Version der sieben weisen Meister. Von Mussafia. — Zur Kritik und Quellenkunde der ersten Regierungsjahre K. Karls V.

Fontes rerum Austriacarum. (österreichische Geschichtsquellen). Herausgeg. von d. histor. Commission ders. Akademie.

II. Abtheilung. Diplomataria et acta. XXXVIII. Bd. Wien. 1876. 8. XXVIII und 437 Seiten.

Der Congress von Soissons. Nach den Instructionen des kaiserlichen Cabinetes und den Berichten des kaiserlichen Botschafters Stefan Grafen Kinsky herausg. von C. v. Höfler. II. Bd. Die Instructionen und Berichte der kaiserlichen Botschafter in Paris vom 2. Januar 1730 bis zum 6. März 1732.

Kunst u. Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Herausgegeben vom Bayrischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Redigirt von Dr. O. von Schorn. Elfter Jahrgang. Nr. 12—17. Nürnberg. 1877. 8.

Ueber dekorative Wandmalerei. Vortrag von Dr. J. Stockbauer. — Aus der deutschen Kunst- und Kunstindustrie-Ausstellung in München. VI. — Kleine Nachrichten. Mit Abbildungen: Steinzeugkrug, 16. Jahrhdt.; alte Venetianer Gläser u. Glocke; Initialen aus dem 11.—12. Jahrhdt.; Leinenstickerei und Buchdeckel aus d. 16. Jahrhdt.

Mittheilungen des bayrischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: Kunst und Gewerbe. Redigirt von Dr. C. von Schorn. IV. Jahrg. Nr. 7—9. 1877. 8. Bekanntmachungen. — Museums-Angelegenheiten. — Feuilleton. Notizen. — Anzeigen.

Jahresbericht des Bayrischen Gewerbemuseums für 1876.

Neujahrs-Blatt des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt a. M. f. d. J. 1875 u. 1876. Frankfurt a. M. 1875 u. 76. 4. Enthalten:

Das Aufruchtbuch der ehemaligen Reichsstadt Frankfurt a. M. vom Jahre 1525. Zum ersten Male herausgegeben von G. E. Steitz. . . Frankfurt a. M. Selbstverlag des Vereins. 1875. 4. XII. u. 52 Seiten.

Frankfurter Concert-Chronik von 1743—1780. Zusammengest. von Carl Israel. Frankfurt a. M. Selbstverlag des Vereins. 1876. 4. 74 Seiten.

Oertliche Beschreibung der Stadt Frankfurt am Main von Joh. G. Battonn. Aus dessen Nachlasse herausgegeben von dems. Vereine durch den Director Dr. L. H. Euler. Siebentes Heft, die Beschreibung von Sachsenhausen enthaltend. Frankfurt a. M. Verlag des Vereins. 1875. 8. (M. Abbild.) VI. u. 241 Seiten.

Tagebuch des Canonicus Wolfgang Königstein am

Liebfrauenstifte über die Vorgänge seines Capitels und die Ereignisse der Reichsstadt Frankfurt am Main in den Jahren 1520 bis 1548. Im Namen desselben Vereines . . . herausgegeben . . . von Dr. Georg Eduard Steitz . . . Frankfurt a. M., Selbstverlag d. V. 1876. 8. XIX u. 224 Seiten.

Mittheilungen an die Mitglieder desselb. Vereins V. Bd. Nr. 2. Juli 1875. Frankfurt a. M. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Miscellen. — Studienkosten Peter's zum Jungen 1451. Mitg. von Dr. Baur. — Alte Wallfahrtsorte in Oberhessen. Von Dr. Falk. — Die historischen Beziehungen von Frankfurt zu Nordamerika. Von Dr. W. Stricker. — Eine Weltausstellung des sechzehnten Jahrhunderts. — Zur Geschichte der Senkenbergischen Stiftshäuser. Von Dr. W. Stricker. — Nachtrag zu dem Neujahrsblatt des Vereins für 1874: zur Rechtsgeschichte der Reichsstadt Gelnhausen. Von Dr. Euler. — Beschreibung eines alten Schuhorns. Von O. Cornill. — Mittheilungen aus meiner Bibliothek. Von Dr. Euler.

Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, aus den Arbeiten des Vereins herausgeg. von Dr. G. C. Friedrich Lisch. Einundvierzigster Jahrgang. Mit angehangten Quartal- und Schlussberichten. Schwerin. 1876. 8.)

A. Jahrbücher für Geschichte. Aus dem Leben der Königin Sophie Louise von Preußen, von Archivrath Dr. Wigger. — Ueber Herzogin Anna, Tochter des Herzogs Magnus II. von Meklenburg. Von dem Geh. Archivrath Dr. G. C. F. Lisch. — Ueber den Bildhauer Rudolph Kaplunger und sein Bild, von dems. — Ueber Heinrich Alkopf zu Wismar. Von dems. — Ueber die Johanniter-Comthureien Mirow und Nemerow, von dems. (Mit Abbild.) — Ueber die Drenow auf Poel, von dems. — Ueber die Bisthums- und Kirchspiels-Grenzen bei und in Wismar, von Dr. Crull. (Mit Abbild.) — Ueber die Verwandtschaft des Meklenburgischen Fürstenhauses mit den Königen von Schottland, von Archivrath Dr. Wigger. — Ueber ein Bild der Prinzessin Katharina, Enkelin des Herzogs Carl Leopold, von Amtmann Schlettwein. — Zur Geschichte d. alten Schloßbaues zu Schwerin, v. Geh. Archivrath Dr. Lisch. B. Jahrbücher für Alterthumskunde. I. Zur Alterthumskunde im engeru Sinne. 1. Vorchristliche Zeit a—d. 2. Christliches Mittelalter und neuere Zeit. II. Zur Baukunde. Christliches Mittelalter. Kirchliche Bauwerke. Kirche und Pfarre Vellahn, von Archivrath Dr. Lisch. Kirche zu Rusow. Von dems. Kirche zu Kirchdorf auf Poel, v. Dr. Crull. III. Zur Münzkunde. Münzfund von Granzin. Vom Archivrath Dr. Lisch. Münzfund von Züsow. Von dems.

Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde. Band 3. Heft 3. Lübeck, Ferdinaud Grautoff. 1876. 8.

Gesandtschaftsbericht über die Theilnahme der Hansestädte an den Friedensverhandlungen zu Bromsebro im J. 1645. Mitgetheilt von Staatsarchivar Wehmann. — Bericht über die Gesandtschaft der Hansestädte nach Stockholm zur Beglückwünschung der Königin Christine im J. 1645. Mitgetheilt von dems. — Heinrich Brehmer, b. R. Dr., Senator der freien Hansestadt Lübeck von dems. — Bekostigung aus dem Jahre 1512. Mitgetheilt v. Professor Mantels. — Niedersächsische geistliche Gedichte. Mit-

getheilt von dems. — Ein verschollener Lübecker Festtag. Von Dir. Krause. — Beiträge zur Lübeckischen Glockenkunde. Von Dr. jur. Theodor Haeh. — Kleine Mittheilungen. Von Staatsarchivar Wehmann. — Beitrag zur Zeitbestimmung der Lübschen auf Leinen gestickten Altardecke aus dem 14. Jahrhundert. Mitgetheilt v. Prof. Mantels. — Vereinsangelegenheiten.

Bericht dess. Vereins über das Jahr 1875. 4. *)

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters. Zweiter Band. Zweites Heft. Hannover. Hahn'sche Hofbuchhandlung. 1877. 8.

Reisebericht. Von Wilh. Arndt. — Reise nach Lothringen, Nordfrankreich u. Belgien v. Octob. 1875 bis März 1876. Von Joh. Heller. — Reise nach Italien im Frühjahr 1876. Von G. Waitz. — Bericht über eine Reise nach Steyermark im August 1876. Von W. Wattenbach. — Miscellen: Einige Bemerkungen über die Bibliothek des verstorbenen Sir Thomas Philipps. Von R. Pauli. — Aus Oxforder Handschriften. Von dems. — Aus Handschriften. Von W. Wattenbach. — Todesanzeige des Bischofs Otto von Gurk (1214). Von G. Waitz. — Nachrichten.

Vermischte Nachrichten.

43) Auf einem völlig unbebauten und mit Steinen dicht übersäeten Feld der Gutsherrschaft Brzezie (Kreis Pleschen, Provinz Posen) wurden von dem Eigenthümer, Herrn v. Sieminski, als er bei einem großen Stein ausgraben liefs, um ihn dann zu zersprengen, in großer Anzahl Spangen und Ringe von reinem Golde aus der vorgeschichtlichen Zeit aufgefunden. Ihr Werth wird auf mindestens 30,000 m. geschätzt. Ein Posener Goldarbeiter hat eine der kleineren Spangen auf 36 Ducaten gewerthet. Aehnliche Ringe und Spangen besitzt auch das Kunst- und Alterthums-Museum des polnischen Vereines der „Freunde der Wissenschaft“ zu Posen. Doch sind dessen Stücke an Spangen und Ringen nur aus Bronze. (Wartburg Nr. 8.)

44) Bei Rauschenberg am Rhein wurden sehr ausgedehnte alte Grabstätten ausgegraben, welche unzweifelhaft germanischen Ursprunges sind und, wie man mit der Sicherheit höchster Wahrscheinlichkeit annehmen zu dürfen glaubt, der Periode des 4. Jahrhunderts angehören mögen. (Dieselbe.)

Soll diese Mittheilung wol denselben Fund kundgeben wie die folgende?

45) Römische Funde bei Reuschenberg. Bei den vom Kölner Alterthumsverein unter Leitung des Betriebsinspektors der Köln-Mindener Eisenbahn vorgenommenen weiteren Ausgrabungen bei Reuschenberg ist wieder eine große Reihe von Gräbern aufgedeckt worden. Mehrere derselben zeigten weiter nichts als Asche und Reste verbrannter Gebeine. Verschiedene andere enthielten einfache Graburnen von rohem Thon, der bei der leisen Berührung an der Luft zerfiel. In zwei Grabstätten fanden sich römische Urnen von terra sigillata oder richtiger aretinschem Thon. An der Beschaffenheit dieser rothen Erde läfst sich annähernd die Zeit bestimmen, in welcher die Knochenreste

*) Der 49. Jahrg. ist uns nicht zugekommen.

*) Bericht über d. J. 1874 ist uns nicht zugekommen.

beigesetzt worden sind. Die Gefäße aus der Zeit der Kaiser des Augusteischen Hauses zeichnen sich von den späteren durch Schönheit der Form, durch Feinheit der Masse und Güte der Arbeit aus. Auffallend verschieden von ihnen sind die Urnen, Krüge und Schalen aus den Gräbern des zweiten Jahrhunderts. Die Form bleibt zwar noch dieselbe, aber die Masse, ihre Bearbeitung und Färbung verschlechtert sich und zeigen den Verfall der Töpferkunst. Die gebrannten Gefäße von terra sigillata aus der Zeit der ersten Kaiser haben die schönste, glänzendste Röthe, eine steinartige Härte, einen metallhellen Klang, reiche, mannigfaltige Ornamente. In der Zeit der Flavier ist die Erde zwar noch echt, wie man an dem rothen Bruche sehen kann, aber schon nicht mehr so rein und fein; sie scheint mit gewöhnlichem Thon vermischt zu sein. In den Gräbern aus der Zeit der Antonine findet man keine rothen Thongefäße von echter ărentinischer Erde. Die Formen sind zwar noch gefällig, aber das Material ist eine eigens präparierte, mit einer künstlichen Glasur versehene gemeine Thonerde; sie kann weder in Bezug auf den Glanz, noch auf die Haltbarkeit den Vergleich mit dem echten Thon aushalten. Die beiden bei Reuschenberg ausgegrabenen Urnen stammen unzweifelhaft aus der Zeit der Antonine; sie zeigen nicht den feinen, reinen Thon der ersten Kaiserzeit, sondern den gemischten und imitierten aus dem Ende des zweiten und Anfang des dritten Jahrhunderts nach Christi Geburt. Die eine ist 7 Centim. breit und 3 Cent. hoch, ohne jedes Ornament und scheint vor ihrer Einsetzung in das Grab schon zu anderen Zwecken in Gebrauch gestanden zu haben; die andere, 8 Centim. breit und 4 Centim. hoch, zeigt ein aus Blumen, Sternen und gewundenen Stäben bestehendes zierliches Ornament. Die Scherben der anderen Urnen aus einheimischem, grauem oder schwärzlichem Thon sind theilweise ganz glatt, theilweise mit Rippen und Punkten versehen. Unter den Knochenresten fand sich neben geschmolzenen Bronze- stücken eine römische Fibula, dann ein kleines, dünnes, noch sehr scharfes Schabinstrument, Reste von schön geschnittenen elfenbeinernen Messergriffen und ein ziemlich großes Stück eines zierlich gearbeiteten Kammes von Elfenbein. Beim Eintritt günstigerer Witterung werden die Ausgrabungen fortgesetzt, bis das ganze Todtenfeld bloßgelegt ist. (Köln, Zeitg.)

46) Auf dem Terrain zwischen Dürkheim und Worms, das jeden Tag Reste der Vorzeit an den Tag bringt, entdeckte unlängst ein Landmann beim Roden eines Weinberges ein Grab, das, ohne Zweifel der fränkisch-alemanischen Periode angehörig, merkwürdig ist durch die Art der Bestattung und die Beigaben. Westlich von Freinsheim, auf das Hardtgebirge zu, fand er auf der „Zollstak“ 1 Meter im Boden einen wohl erhaltenen Leichnam, dessen Gesicht genau nach Osten schaute. Der Schädel, gut erhalten, trägt stark dolichocephalen Charakter; eine Messung ergab als Längenbreitenindex 70. Zur Seite lagen dem Skelet: ein eisernes Messer, einschneidig, Länge 40 Centimeter, ein eiserner Speer von 75 Centimeter Länge, dessen Spitze allein eine Länge von 22 Cent. besitzt, eine eiserne Scheibe von 8 Cent. Durchmesser, 1 Cent. Dicke, 2 eiserne Pfeilspitzen von 12 Cent. Länge, Fragmente eines Hals schmuckes, die aus grünen Thonperlen, durchbohrten Stückchen von Achat und Feldspath, sowie einem Bronzeringlein (1 Cent. Durchmesser) bestehen, Bruchstücke einer Urne, deren Reste aus nicht verzierten, regelmäßig gestalteten, dicken, nicht mit Graphit geschwärzten Scherben bestehen. Das Gefäß

hatte eine ziemliche Ausbeugung im untern Theile. Von Steinsetzung fand sich nichts; dicht daneben grub man vorher einen steinernen Sarg aus, den der Ackersmann wieder eingrub, ohne ihn zu öffnen. Die Gegenstände befinden sich im Dürkheimer Alterthumsverein. Der ganze Habitus des Schädels, der Thonperlen, des Bronzeringleins u. s. w. erinnert an die Reste der Weissenheimer Gräber. (Korresp. v. u. f. D., Nr. 156.)

47) Beim Anlegen von Weinbergen entdeckte, am westlichen Rande der Rheinberge nördlich von Worms, in Alsheim Gutsbesitzer Braun eine Todtenstätte mit trefflich erhaltenen Skeletten mit dolichocephalen Schädelformen. Als Beigaben treffen wir von Eisen: Spatha, Scramasax und Angon, von Bronze: Bulla, Finger- ringe, Halsketten; von Glas u. Thon: hübsche Perlen. Außerdem grub man Elfenbeinstücke, Kammfragmente, Steinamulette, Römermünzen in durchlöchernten Exemplaren aus. Die Leichen lagen mit dem Gesichte nach Osten, wahrscheinlich zwischen zwei Brettern, am Haupte lag je ein Stein. Das Todtenfeld trägt frühfränkischen Charakter; nach den Beigaben möchte es aus dem Anfange des 5. Jahrhunderts herrühren. C. M.

48) Die Darmstädter Zeitung vom 7. d. M. bringt einen sehr eingehenden Bericht über Ausgrabungen und Untersuchungen auf dem Petersberge bei Gau-Odernheim, wo die Reste einer romanischen Kirche zum Vorschein kamen, die seit der Reformation, wo sie aufhörte, dem Cultus zu dienen, verfiel und als Steinbruch benützt wurde, so daß zuletzt über der Erde keine Reste mehr sichtbar waren. Durch Grabung wurde der allgemeine Grundriß, sowie eine ausgedehnte Cryptenanlage festgestellt, und aus den Details, insbesondere den Säulenfüßen, nachgewiesen, daß das Bauwerk etwa der Mitte des 12. Jhdts. angehört hatte. Auch Gräber fanden sich unberührt vor, von denen das eine eröffnet wurde und eine scheinbar viel ältere Bestattungsweise zeigte, ohne daß besondere Funde gemacht worden wären. Die Lage der Gräber, unmittelbar an der Fundamentmauer der Kirche, gestattet es jedoch nicht, dieselben für älter zu halten, als den Bau selbst, und es zeigt sich also auch hier wieder, wie lange sich einzelne Gebräuche erhielten.

49) Der ungarische Primatialarchitekt, Ritter v. Lippert, hat bei genauer Untersuchung des Domes zu Fünfkirchen, die zum Zwecke der Aufstellung eines Restaurationsprojektes erfolgte, eine interessante Anlage entdeckt, zu der Parallelen bisher nicht bekannt geworden sind. In dem von der Crypta zugänglichen Unterbau des nordöstlichen Thurmes, welcher eine Kapelle enthält, findet sich in einer Nische ein Steinbau, der einem Altartische gleicht, dessen obere Fläche jedoch innerhalb des Randes eine Vertiefung der ganzen Fläche von etwa 10 Centim. zeigt und mit einem Loche zum Ablaufe von Flüssigkeit versehen ist, darüber ein Aufsatz, ein rother Marmorblock, zu zwei Becken ausgehöhlt, die an den Vorderseiten Oeffnungen haben, aus denen Reste von Röhren (Hähne?) hervorragen, deren auslaufende Flüssigkeiten in der Mulde der Mensa sich sammeln und von dort abfließen sollten. Eingehauene gothische Buchstaben A und V (aqua und vinum), wie solche auch auf den Mefskännchen sich finden, belehren uns, daß das eine Becken Wein, das andere Wasser enthalten sollte. Während diese Anlage, die den gothischen Stil zeigt und schon von Henselmann in seiner Beschreibung des Domes zu Fünfkirchen als Piscina bezeichnet wurde, etwa dem 15. Jahrh. angehören mag, fand Lippert außerhalb des Domes einen Stein, welchen er sofort als Vorgänger jenes doppelten Beckens mit den

gothischen Minuskeln erkannte. Er enthält gleichfalls zwei Becken, deren Mündungsöffnungen durch verstümmelte Thierköpfe, einen Löwen- und einen Greifenkopf (?), gehen. Neben denselben sind an der Vorderfläche kleine schildartige Vertiefungen angebracht, in denen ehemals Einlagen von Metall oder anderem Stein angebracht waren, auf denen wohl auch die Buchstaben standen. Dieses Becken, von weißem Marmor, zeigt in allen Formen den Stil des 13. Jahrhunderts und mag also im 15. beseitigt und durch das jetzige ersetzt worden sein.

Eine ähnliche Anlage ist bis jetzt nicht bekannt. Wozu diente sie? Lippert stellt die Vermuthung auf: weil es im Mittelalter Sitte war, in der Osterwoche in der Crypta zu communicieren, so sei anzunehmen, daß der Priester hier in einem großen Kelche Wasser und Wein gemischt und die Mischung den Gläubigen nach der Communion gereicht habe.

Vielleicht aber, und das ist unsere Vermuthung, war der Zweck einfach der, für den großen Clerus, der täglich die Messe feierte, den nöthigen Wein und das Wasser an einem kühlen Orte aufzubewahren und bequem die vielen Mefskännchen der Reihe nach fullen zu können.

50) In Ulm beabsichtigt man, den 16. Juni, den fünfzehnten Jahrestag der Grundsteinlegung des Münsters, festlich zu begehen. Bei großen Vorbereitungen hofft man auf zahlreiche Theilnahme von ausen.

51) Im Schlosse Monbijou zu Berlin, das längst eine große Zahl von Erinnerungen an die verstorbenen preussischen Herrscher enthielt, wurde nunmehr ein Hohenzollern-Museum eingerichtet und vom Verein für die Geschichte Berlins am Geburtstag des Kaisers, 22. März, eröffnet. Es sind gemüthvolle historische Erinnerungen, welche die Fürsten zeigen, wie sie in ihrem Privatleben, im Kreise ihrer Familie sich bewegten. Es sind Möbel, Hausgeräthe, Teppiche, die sie umgaben, Kleidungsstücke, die ihnen gedient haben. Jede Abtheilung gibt auf diese Weise aber auch ein Gesamtkulturbild der Zeit eines Regenten, so daß das Museum zugleich ein kulturgeschichtliches im vollsten Sinne des Wortes ist. In der Eröffnungsrede gab Dr. Dohme auch einen Abriss bis aufwärts zum Jahr 1603 über die Geschichte der preussischen Kunst-, Raritäten-, Silber- und Schatzkammer, aus denen die jetzt so bedeutenden Berliner Museen herangewachsen sind.

52) Die Uebersiedelung der k. k. Akademie der bildenden Künste zu Wien in ihr neues Praechtgebäude gab Veranlassung zu einer historischen Kunstausstellung, durch welche eine Uebersicht über den gesammten Gang des Kunstlebens in Wien, resp. Oesterreich, seit Gründung der Akademie zur Anschauung gebracht wird. Sie wurde, in Verbindung mit der feierlichen Wiedereröffnung, am 3. April dem Besuche übergeben. Es sind architektonische Risse und Modelle, Skulpturen, Medaillen, Gemälde, Kupferstiche, und sonstige Werke der vervielfältigenden Kunst u. s. w. vertreten. Die Bethheiligung an der Ausstellung durch Darleibung entsprechender Werke war eine erfreuliche, das Interesse, welches ihr entgegengebracht wird, ist schon jetzt ein Allgemeines. Die

Auswahl und Leitung ist eine verständige, die Zahl der Werke eine namhafte, die Anordnung eine vortreffliche. Sind auch Zeiten vorzutreten, in denen trostlose Leere auf dem Kunstgebiete überhaupt herrschte, so stand doch, seit die Akademie herrschte, zu anderer Zeit Wien wiederholt an der Spitze der deutschen Kunstbewegung. Das Bild einer fast 200jährigen Kulturentwicklung aber bietet das höchste Interesse.

53) Im bayrischen Gewerbemuseum zu Nürnberg findet im Monate September eine Ausstellung statt, welche die Entwicklung der graphischen Künste vom Beginne des 16. Jahrh. bis auf unsere Tage, in Rücksicht auf die technische wie künstlerische Seite, darstellen wird. Von besonderem Interesse wird natürlich der Theil werden, welcher die ältere Periode vor Augen führt.

54) Ueber die in Berlin abgehaltenen Konferenzen der Mitarbeiter an der europäischen Staatengeschichte erfährt die „Magd. Ztg.“, daß sich die Berathung hauptsächlich auf die Wahl der Verfasser der deutschen Geschichte bezogen hat und beschlossen wurde, den ersten Band, der die germanische Urzeit auf Karl bis den Großen umfassen wird, von Felix Dahn (Königsberg) verfassen zu lassen. Den zweiten Band, der von der Auflösung des karolingischen Reiches bis zu Rudolf von Habsburg reicht, übernimmt W. von Giesebrecht (München). Der dritte Band, der die Geschichte des deutschen Reiches bis zum Anfange der Reformation umfaßt, hat Fr. H. Wegele (Würzburg) zum Verfasser. Für den vierten Band, die Periode der Reformation und der Religionskriege, ist August Kluckhohn (München) gewonnen. Karl Heigel (München) schreibt den fünften Band, der das Jahrhundert nach dem westfälischen Frieden behandelt. Das Zeitalter Friedrichs des Großen und Maria Theresia's, das den sechsten Band bildet, übernimmt Alfred Dove (Breslau). Alfred Dove wird auch im siebenten Bande die Auflösung des Reiches und die Begründung des Deutschen Bundes behandeln, und Richard Röpell (Breslau) umfaßt im achten Bande die Zeiten des Deutschen Bundes und die Begründung des neuen Reiches. Sämmtliche acht Bände werden 1880 fertig sein. Hierdurch erfährt die bekannte Heeren-Ueckertsche Sammlung, die in der deutschen Literatur seit vielen Jahrzehnten einen hervorragenden Platz einnimmt, eine werthvolle Erweiterung. (D. Reichsanz., Nr. 84.)

55) In Paris hat am 7. April die Auktion der Kunstschätze des Herzogs von Berwick und Alba begonnen. Für die Bedeutung der Sammlung, aber auch für die Sorgfalt, welche die Franzosen solchen Arbeiten zuwenden, mag angeführt sein, daß der von den Autoritäten Frankreichs auf den betreffenden Gebieten verfaßte und von den trefflichsten Stechern illustrierte Katalog die Summa von 20,000 Fres. gekostet hat und so zu einem bleibenden Denkmal der nun zersplitterten Sammlung geworden ist. Leider haben wir ihn nicht zu Gesicht bekommen. Zeitungsberichte nennen als das wichtigste 75 Stück gewirkte flandrische Tapeten des 16.—18. Jahrh. Unter den Gemälden wird u. a. Rubens genannt, ebenso die bedeutende Kupferstichsammlung hervorgehoben.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuße oder 6 M.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhändlers werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1877.

N^o 5.

Mai.

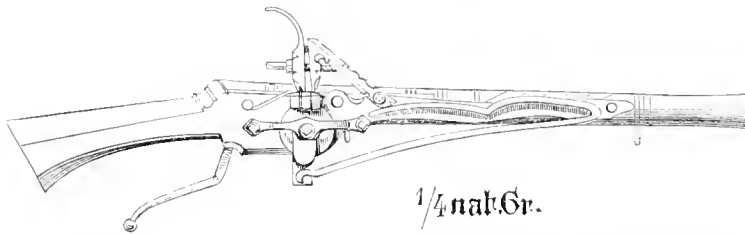
Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Pistolen vom 15.—17. Jahrhunderte.

Die älteren mittelalterlichen Handbüchsen haben verhältnismäßig kurze Läufe. Was dem Laufe an Länge abgeht, wird durch Zusatz eines Stieles, der rückwärts eingeschoben ist, ersetzt, so daß die Handhabung erleichtert wird. Es sind uns jedoch keine Stücke in Original noch Abbildung bekannt geworden, die in der Weise unserer Pistolen ohne langen Stiel für die Benützung blos einer Hand bestimmt gewesen wären. Es konnte natürlich daran, so lange nicht Schlösser im Gebrauche waren, nicht gedacht werden.

Solche finden wir zuerst etwa zwischen 1460 und 1470, als bereits auch die Läufe etwas an Länge gewonnen hatten. Der Codex German. 734 der Münchener kgl. Hof- und Staatsbibliothek, von Johannes Formschneider, Büchsenmeister in Nürnberg, (der 1440 als Bürger aufgenommen wurde) geschrieben und gezeichnet, welcher sagt, daß er die Künste darin niederlege die er in Nürnberg erst 30 Jahre geheim gehalten habe, dessen Entstehung also wol in jenes Jahrzehnt gesetzt werden muß, zeigt geschäftete Handbüchsen mit sehr deutlich gezeichnetem Hahn. Eben solchen finden wir auf den Handbüchsen in der Breslaner Handschrift des Froissart von 1468. In deutlichster Weise zeigt uns nun der Cod. Germ. 599, der wenigstens

zum Theil von der Hand des Amberger Büchsenmeisters Martin Merz († 1501) herrührt und etwa ein Jahrzehnt jünger ist als der Formschneider'sche, eine Handbüchse mit Schloß in nahezu natürlicher Größe, deren Lauf so kurz ist, daß wir darin eine Pistole sehen müssen. Die Schäftung stimmt, soweit nicht die Länge einen Unterschied macht, so ziemlich mit jener des Baseler Gewehres überein, das wir in Nr. 1 dieses Jahrganges unserer Zeitschrift (Sp. 12) besprochen und (in Fig. 4) abgebildet haben.



1/4 nat. Gr.

Bereits mit Radschloß versehen ist die älteste Pistole, die uns im Original begegnet ist, und die wir seiner Zeit aus der Sammlung des Herrn Hofantiquars Pickert für die unsrige erwerben konnten. Das Radschloß soll ja 1517 zu Nürnberg erfunden sein, eine Thatsache, an der zu zweifeln wir keinen Grund finden, wenn es auch uns bis jetzt nicht gelang, die Originalquelle zu finden, aus der jene Nachricht geflossen. Wir bilden die Pistole in 1/4 der Naturgröße hier in Fig. 1 ab. Sie ist ganz von Eisen; das Gliederungsprofil, durch welches sich der Kolben an den Lauf anfügt, stimmt vollständig mit jener Merz'schen Zeichnung überein, ebenso der Drücker. Auch alle sonst vorkommenden Profile klingen noch an den gothischen Stil an. Am Radschlosse selbst, das überdies, als wir das Stück erhielten, defekt war, ist irgend einmal eine Aenderung vorgenommen worden, indem der auf der Zeichnung sichtbare

Hebel angebracht wurde, um das Ende der Feder zu fassen, der aber das wirkliche Aufziehen des Schlosses unmöglich macht. An seiner Stelle befand sich wol ehemals eine aus mindestens drei Gliedern bestehende Kette, welche sich um den mittleren Dorn legte. Mit Rücksicht auf die Form glauben wir das Stück in die ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts, spätestens in die Zeit von 1530 setzen zu müssen.

Eine ganz ähnliche Pistole findet sich auf einem datierten Stiche von C. B. Hopfer vom Jahre 1531 (Passavant, peintre graveur Nr. 6). Wir geben hier in Fig. 2 ein

Fig. 2.



Facsimile. Deutlich ist auch hier die ähnliche Kolbenform, das Rad des Schlosses, sowie der Drücker erkennbar.

So oft nun auch im Laufe des 16. Jahrhunderts Handbüchsen abgebildet sind, so kommen doch Darstellungen von Pistolen erst gegen den Schluss häufiger vor. Es ist besonders Jost Amman, der um etwa 1580 eine Anzahl Reiter mit Pistolen vorführt, und im Beginn des 17. Jahrhunderts gehören solche bereits zur regelmäßigen Ausstattung der Cavallerie.

Die in jener Zeit übliche Bezeichnung ist Faustrohr, Fäustling. Wallhausen hat 1616 bereits die Bezeichnung „die Pistol.“ Die Schäftung der Stücke ist meist reich mit Bein eingelegt oder sonst verziert. Unsere Sammlung bietet verschiedene Muster, von denen wir in Fig. 3—6 vier Stück abbilden, welche in die Zeit von 1580—1600 fallen; besonders charakteristisch sind die großen Kugelknöpfe am Ende der Schäftung. Theilweise zeigen sie einen starken Winkel beim Ansatz des Griffes an den Lauf (Fig. 3), theilweise sind sie fast gerade. Dafs ein wesentlicher Zeitunterschied zwischen diesen beiden Arten nicht obwaltet, zeigen Jost Amman's Reiter, wo sie nebeneinander gebraucht vorkommen; doch sind die stärker gebogenen etwas älter.

Die in Fig. 7 dargestellte Pistole trägt das sächsische

Wappen und die Jahreszahl 1610. Sie ist vollkommen gerade und bereits ziemlich lang geworden. Noch länger ist das in Fig. 8 abgebildete Stück, das jenem entspricht, mit welchem Wallhausen seine Cavallerie ausstattet. Im Verhältnisse eben

so lang, aber äußerst zierlich, zugleich reich verbeint ist Fig. 9, als dessen Besitzer wir wol einen wohlhabenden Mann zu denken haben, der sich auf der Reise damit bewaffnete.

Im Laufe des 17. Jahrhunderts wurden die Pistolen wieder kürzer, wie Fig. 10 und 11 zeigen. Letztere hat bereits jene Gestalt auch in Bezug auf Griff und Knopf, die ins 18. Jahrhundert hinübergang und sich noch fast die erste Hälfte des unserigen hindurch erhielt.

Bekanntlich waren es nicht nur der Schaft und Griff, die reich verziert wurden, wenn die Stücke für vornehme Herren bestimmt waren, sondern auch die Schlösser, bei denen theils Gravierungen, theils in Eisen plastisch geschnittene Verzierungen oft zu grossem Reichthum sich entwickelten. Wann das Batterieschloß zuerst bei Pistolen auftrat, können wir bis jetzt nicht feststellen. Es ist uns kein Stück bekannt, das noch in

das 17. Jahrhundert hinauf gieng. Doch konnten wir nicht in allen Sammlungen alle Jahreszahlen prüfen.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Urkundliche Beiträge zur Künstlergeschichte Schlesiens.

II. Görlitz. 4. Zimmer- und Röhrenmeister.

1) Petzold. 1342. (A. Sb. S. 81. 82.)

2) Nickel. 1353—1407? 1353. Nikil roremeister. (das. S. 117.) — 1380 erhält er für Reparaturen am Nicolaithurm 7 Gr. (Rr.) — 1395. „dy leinwant an dem graben by dem nuwen huse waz abir eyu stuecke nyder gefallen, meister Nykel czimmerman myt synen gesellen, daz sis wyder

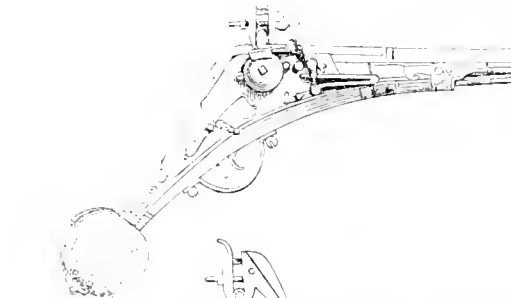


Fig. 3.

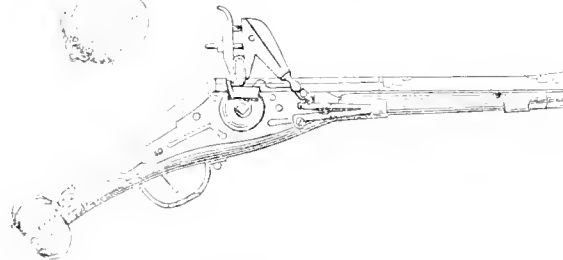


Fig. 4.

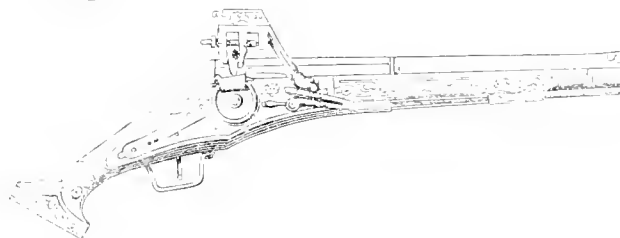


Fig. 5.

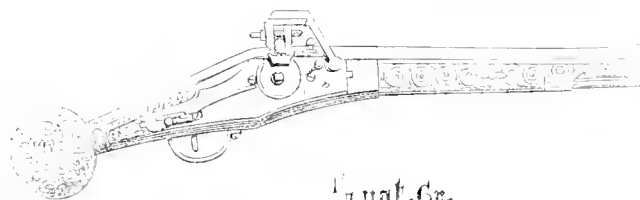


Fig. 6.

1 nat. Gr.

machten, 6 Gr.“ (das.) In demselben Jahre erhält er mit seinen Gesellen für „berichten“ des Zimmers, welches auf dem neuen Markte lag, für 4 Tage 3 Sch. — 1403 erwähnt im A. Stb. S. 264. — 1404 arbeitet er mit dem Zimmermeister Frauenstein (s. d.) im Marstall für 1 Sch. — 1405 legt er

und an dem Häuschen am Rathhause (Rr.) Der Meister erlangte 1393 das Bürgerrecht (das.).

Kaum identisch mit ihm dürfte ein 1443 erwähnter Zimmermann sein:

3) Nielas, mit dem man sich auf ein Jahr um 30 M. Gr. einigte. Das Jahr trat ein mit dem Sonntag Lätare (31. März).

4) Hannus Arnold. 1376—1396? Sein vollständiger Name erscheint 1376 (Rr.), wo er „roremeyster“ heist; möglicherweise ist er eine Person mit dem Zimmermanne Hannus, von dem die Rr. 1396 aussagen: „daz her uns dy schyrmn machte und daz her alhy lag noch dez ratis geheyse“.

5) Tile cymmerman 1380. (A. Stb. S. 182.)

6) Cunczil cym. 1384. (das. S. 198.)

7) Jekel. 1398—1408. 1398. Jekil dem Zimmermanne selbender an der Röhrbütte Wochenlohn 3 Sch.; an dem Thorhause zu Kleppelswalde, als es fallen wollte, und an der Wand beim Frauenthore 12 Gr. — 1399. „selbender an dem stabichin off dem torhuse by vnser liben vrowen vir tage 24 Gr.“ — 1399? selbender, als er einen neuen Schwengel am Neifsthore gemacht hat, und für eiserne

Bleche und einen großen Schloßnagel und für Thornägel (tornail) und Haspen und Ketten dazu und für Eichenholz 18 Gr. 1400 macht er das Thor an dem neuen Hause gegen den Rademarkt und repariert den Reichenbacher Thurm. 1408 arbeitet er wieder an Thorhäusern (Rr.).

8) Lachmund. 1399—1427. 1399. mit seinen Gesellen am Hirtenhause, machten eine Kammer und ein „slagevenster“ für 18 Gr. und 3 Gr. Trinkgeld; machten eine neue Bühne auf dem Nikolaithurm 28 Gr., den Knechten 31 Gr., Trinkgeld 4 Gr. Für Brettbalken zu der neuen Bühne 41 Gr. und zu einer Treppe, ebenso für Nägel 13 Gr. — 1408 arbeitet er an dem Hause des Henkers die Woche 3 Tage „als die Belmen das hus ganz vorterbitt hattin“ selbender 18 Gr. — In demselben Jahre liefert er Baumaterialien für das Rathhaus, restauriert den Steinturm und setzt 1409 den Bau des Thores am Rathhause fort. 1413. 1415. 1427 arbeitet er

Fig. 7.

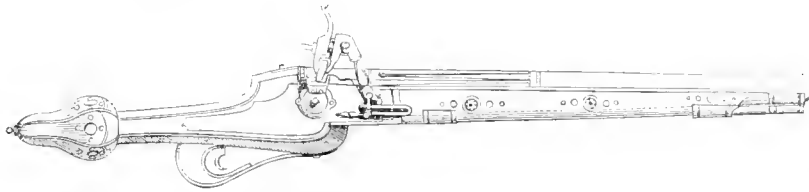


Fig. 8.

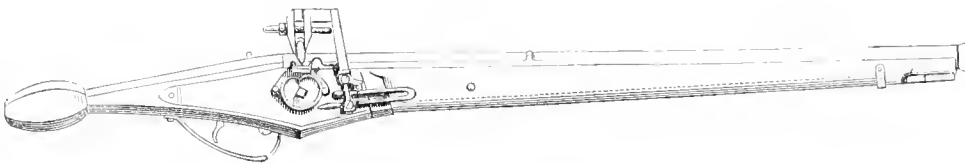


Fig. 9.

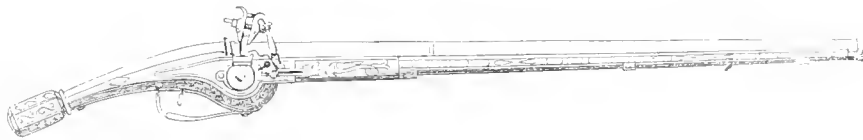


Fig. 10.

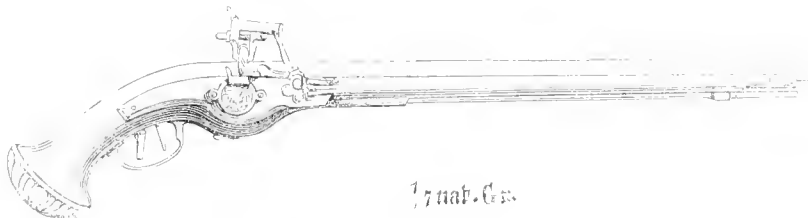
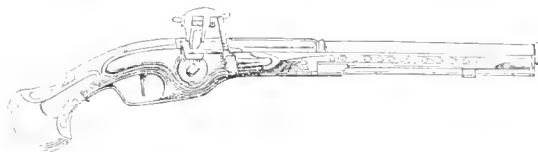


Fig. 11.



mit seinen Gesellen die eichenen Rinnen auß dem Neifsthurme, nimmt auf dem Reichenbacher Thurme den „Keffler“¹⁾ ab und deckt das Dach wieder für 3 Sch. und arbeitet an der Brücke nach Ebersbach für 18 Gr. — 1406 macht er mit seinen Gesellen eine Zugbrücke und legt einen Boden auf den Nicolaiturm, arbeitet auch weiter im Marstall, 1407 beim Büttel

¹⁾ Käfler, Kaffer, m., (v. kaffen = gaffen, schauen) eine Öffnung im Dache, Luke, gewöhnlich mit einem hölzernen Laden verschließbar. Weinhold, schles. Wbch. 39. Grimm, d. Wbch. V, 24. Dr. Fr.

am Thorhause hinter dem Pfarrhofe, auf dem Rathhause und Thorhause nach Lauban und an den Wehren. (Rr.).

9) Frauenstein, (Vrowensteyn). 1404—1411. 1404. s. oben: Nickel. 1408 arbeitet er für den Büchsenmeister. 1411 macht er für seine Frau und Kinder ein Testament. L. II, 282. f. 6. an. Oculi (13. März).

10) Gebel. 1405—1419 an den städtischen Bauten beschäftigt. (Rr.).

11) Hyller. 1408 schneidet er mit seinen Gesellen Eichen für die Röhrbütte auf dem Markte, 15 Gr.

12) Franz Drus. 1408—1448. Ueber diesen Stadtzimmermeister war schon bei den Maurern genügend die Rede.

13) Hannus Möller. 1416 est proscriptus pro vulnere camp. commisso in quodam alio carpentario (Aechtsb. f. 30 a.).

14) Hannos von Lichtenberg; arbeitet 1419 als Röhrmeister mit seinen Knechten für 6 Gr. (Rr.).

15) Matthis von Halle. Seine Frau wird 1422 geächtet und in die Stirne gebrannt, weil sie Buntel abgeschnitten. (Aechtsb.)

16) Nic. Reiche schwört 1428 Urfehde wegen des Gefängnisses, in das er aufgenommen, als der Zimmermann Lodel im sitzenden Rathe ausgesagt, jener hätte geäußert, wenn die Ketzer in die Stadt kämen, so wollte er das hohe „Kulner“ abtrennen und zu ihnen gehen, er könnte wohl Böhmisches und wollte ihnen sagen, daß die Stadt nirgends weniger befestigt wäre als hinter dem Vogtshofe. Darum ist er aus der Stadt verwiesen worden, darein nicht zu kommen, man sende denn nach ihm, und sonderlich auch wegen vieler unnöthiger Rede, die er treibt. (das. f. 8 b; abgedr. Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. Schles. XII, S. 220.)

17) Stephan. 1415. Lohn für 15 Tage für „Unterstein“ der Mauer an dem Wege unter G. Ermilrich's Vorwerk und Arbeit an den Büchsen, darauf gegeben 2 Sch. Gr. (Rr.)

18) Georg Meyer. 1436. 1437. 1436 hat er auf dem Rathhause „geschiefert“ und im Pahren hat er alte Wehren abgebrochen 3 Sch. 1 Gr. — 1437 arbeitet er an der Brücke 6 Tage für 18 Gr. (das.)

19) Andris. Meister A. Zimmermann bekommt 1474 33 Gr. von der Stadt Arbeit. (das.)

20) Jost Möller. 1505. Der Görlitzer Magistrat stellt dem Röhrmeister J. M. einen Machtbrief aus wegen einer Forderung an einen Laubaner Bürger. (lib. miss. 1502—1505.)

21) Jacob Horn. 1515 wird er als Stadtzimmermann Bürger, ohne etwas zu zahlen zu brauchen (B. L.).

5. Goldschmiede und Münzmeister.

1) Apezko; Apez von Radeberg. 1305—1314. 1305. Münzmeister. (Aelt. Stb. f. 1. b.) Unter dem zweiten Namen wird er erwähnt bei Köhler, cod. dipl. Lusatie sup. (Görlitz 1851) S. 131: anno 1308. S. 133: a. 1309. S. 144. 145. 146. 147: 1312. S. 148. 149: 1314.

2) Conrad. 1327. (A. Stb. S. 41.)

3) Peter. 1330—1387? 1330. „Herman genant Tomenger hat vorsazet sinen hof vnd die goldsmidekamer Petere goltsmit vor zehen marg.“ (das. S. 48.)

1335. Petrus goltsmit resignavit vxori sue Mechthildi quindecim marcas suum post obitum. (das. S. 64.) In demselben Buche findet man ihn noch 1345 (S. 91) und 1347 (S. 98.). Fraglich muß es bleiben, ob er identisch mit einem Meister gleichen Namens, der von 1381 an in den Urkunden vorkommt. Derselbe erhielt in diesem Jahre dominica an. Mich. (22. Sept.) 1 Mark für ein Siegel des Bischofs von Meissen (Rr.) und erscheint 1385 (A. Stb. S. 212.) und 1387 (Liber voc. proser. etc. f. 63 b.) noch weiter. Es sind wol zwei gleichnamige Goldschmiede 1330—47 und 1381—87 zu trennen. Auch möge hierbei erwähnt werden, daß 1343 ein

4) „Petrus Shriber vs der muncze“ (A. Stb. S. 84) vorkommt. Ebendasselbst wird auch eines

5) „Vlman vs der muncze“ Erwähnung gethan, der ein Enkel des obigen Apezko war cf. Köhler, a. a. O., S. 151: a. 1315 und S. 228: a. 1332.

6) Hannus; 7) Cunzel Pessyn.

1349. „Hannus goltsmit ist dy stat vorsagt, das her besagte Cunczil Pessyn den goltsmit vmme ein falz, daz hy ym bleybe.“ (Lib. voc. etc. f. 9. b.)

8) Niclas. 1351—1383. 1351. „Niczil goltsmit.“ (A. Stb. S. 113.) — 1381. „Magister Stephanus hot ofgegebin sin hus Nicolao goltsmeit sinem omen neeh sine tode vnd wil des gewaldig sin zu vorrucken, ap her wil, di wile her lebt.“ (das. S. 187.) 1383 vermacht er seiner Frau Käthe 10 Mark. (das. S. 195.)

9) Heinrich. 1355—1387. 1355 Heyne goltsmit. (das. S. 124.) 1376. Henricus goltsmet. (Lib. voc. etc. f. 32 b.) 1387. Heynlyn goltsmit. (f. 61 a.)

10) Stephan. 1375. Steffan goltsmet. (das. f. 31 a.)

11) Rüdiger. 1387. „Rudeger goltsmet est proscriptus ex parte Niece Schultis de Windisch Bela, quod furavit ex vna eista xlij m̄r. et xii gr.“ (das. f. 79 b.)

12) Andris. 1390—1404. 1390. (A. Stb. S. 232.) — 1395. (das. S. 250). Seine Knechte erhalten 1404 6 Gr. „von den czeychen (*Emblemen?*), dy sy machtyn den bruern.“ (Rr.)

13) Georg von Glogau. 1395—1416. 1395. Jorge gultsmet (A. Stb. S. 250.) 1403 (das. S. 264.). 1414. „Entscheiden ist meister Jorge der goltsmed von Glogaw mit dem gardian vnd den brüdern des closter der monche (Franziskaner) ezu Gorlicz, also das dy scheppen, ezu den sie is an beiden geteilen gesaczt hatten, awsgesprochen baben, das en Jorge bezalen sal xviii m. gr. von Petir Donats sones wegin, der in dem closter ist vorscheiden . . . (*folgen die Termine*) bey dem selbin huse, doruffe das gelt stet, adir sal sie an das erbegelt wisen, ab her das haws verkewfte, so han en dy monche gelobet aws dem banne ezu brengen an allen schaden off ire ezerunge vnd sust ganz vnd gar ledig gelassen.“ (Lib. act. 1413—22. f. 11 b.)

1415 (das. f. 33 a.). 1416 (das. f. 69 a.), wo auch seines Sohnes Vincenz gedacht wird.

14) Michel. 1410—1416. 1410 veräußert er eine Schuhbank. (L. II. 282 u. A. Stb. S. 285.) 1413 (Lib. act. f. 2 a.). 1415 (das. f. 30 b.). 1416 (das. f. 69 a.).

15) Thomas. 1415—1418. 1415. Erwähnt als Vormund der Kinder seines Bruders des Goldschmieds

16) Niclas von Löbau (A. Stb. S. 307.). — 1418 (Lib. act. f. 115 a.).

17) Hans Pletzel. 1422—1437. 1422. „Hans Pleczil vor eynen lewen ezu grabin und zu giessen und vor LHI stöcke buchstaben zu den buchsen XLII gr.“ (Rr.) — 1426. Am Sonntage vor Hedwigis (13. Oct.) haben meine Herren, die Kämmerer, empfangen von H. Pl. dem Goldschmiede von des Barbiers Hause 8 Schk. (Rr.) 1434. Für eine Mark Silber und 4 Loth zu dem Messer dem Kaiser zum Geschenke, welches auch der hiesige Goldschmied gearbeitet. (das.) — Für rothen Sammt dazu 3 Sch. 2 Gr. — Hans Pl. für einen goldenen Ring mit einem Saphir zum Geschenke für unsern Herrn den Kaiser 6 Sch. Gr. — Dem Goldschmiede für das Messer 3 Sch. 15 Gr. — f. 3. p. Palm. (26. März.) Zur Vergoldung des Messers 10 ungr. Floren; zur Zehrung 3 Sch. Gr.; für 1 Mrk. Silber 5 Loth. XIII Schk. 11 Gr. (das.) — 1437. Sonntag n. Purific. (3. Febr.) Hans Pletzel und seinem Sohne Zehrung, als sie nach Prag ritten, 14 Sch. 12 Gr. (das.) Sein Sohn erhält 1450 zur Hochzeit „eine loge welseh wein 3 Sch. Gr.“ (das.)

15) Matthis. 1423—1447. 1423. „Mathis goltsmede vor phenningin vude besen groschin ezu bornen vnde den kannengisser vorreichen ysen lij sch. (Rr.) — 1424. „M. dem goltsmede vor erbeit vnde silber(ne) horner 2 sch. 20 Gr. (das.) — 1447 verkauft er sein Haus in der Brüdergasse. (Lib. resign. 1432—50. f. 126 b.)

16) Johannes von der Löbau wird 1424 Bürger. 1 sch. (Rr.)

17) Joeuff. 1443—1483. 1443. „meister J. dem goltsmede, als her die wappen an der grossen buchsen hat graben, 22 Gr.“ (Rr.) — 1466. Meister J.'s und seiner Frau Barbara Testament. (Lib. resign. 1450—70. f. 118 b.). — 1470 ist er Hauptmann bei der Stadtvertheidigung an der Pforte hinter dem Hofe (jetzt Zuchthaus) (cf. Neumann, Görlich S. 201.) 1483 will er sein Haus zwischen f. 6. p. visit. Mar. (4. Juli) und Kirmefs verkaufen. (Lib. res. v. 1470.)

18) Vecenz, (Sohn des Georg von Glogau?). 1447. „Veezenez goultsmeid contra Jeneken Pheil ymbb eynen frevel an seinem weibe begangen, daz her ir gerethe hat genomen.“ (Lib. act. 1445—51.)

19) Michel. 1470—1491. Zwei Besitzveränderungen werden erwähnt 1470. (Lib. res. v. 1450—70 f. 150 b. u. 1470 f. 4 b.) 1475 verkauft er sein Haus und macht ein Testament zu Gunsten seiner Frau Dorothea (das. f. 61 a. u. 75 b.) — 1483. Verkauf und Kauf von Häusern (das. f. 3. p.

Udahr. (8. Jul.) und f. 3. p. Valent. (18. Febr.) — 1491 Gegenseitiges Testament zwischen ihm und seiner Frau Margaretha. (Lib. iud. f. 65 b.)

20) Lorenz. 1470—1481. 1470. Hausverkauf. (Lib. res. f. 6 a.) — 1474. Testament für seine Frau Agnes. (das. f. 37 a.) 1481 ist er in Schweidnitz ansässig. (S. diese Stadt.)

21) Andris. 1476—1485. 1476 vermacht Meister A., der Goldschmied, seiner Frau Elisabeth durch ihren Vormund Meister Heinrich, den Maler, 10 Mrk. Gr., dazu alles Werkzeug. (Lib. res. v. 1470. f. 75 b.) 1485. Seine Frau rt. der Pradelin von Reichenbach 23 Gr. und ein Loth Silber. (lib. Act. 1484—90. f. 20 b.)

22) Bernhard. 1477 erwähnt. (Lib. res. v. 1470. f. 105 a.)

23) Gregor Pyrner. 1479, f. 3. p. Reminisc. (9. März.) Testament für seine Frau Anna durch den Maler Heinrich, ihren Vormund.

24) Wolfgang Richter. 1481—1516. 1481. Kauf eines Hauses hinter dem Kloster. (das. f. vac.) — 1485. „meister Wulfgang gouldtsmid had lossin vffbittin eyn willig phand, eyn vorsilbertin gortel, anlangend Otten von der Zittaw vor 8 gld.“ (lib. act. v. 1484—90. f. 61 a.); — f. 3. p. Leonh. wird dem Meister von den Schöppen erlaubt jenes Pfand zu veräußern, so dafs O. v. d. Z. den Erlös in 13—14 Tagen bekommen kann. (das.) — 1488 ist er Vormund der Barbara, Frau des Malers Wendel Smogerer (Lib. iud. f. 14 b.), 1489 der Dorothea Smedich (f. 19 b.) — 1489 verkauft er einen Garten auf der Neuen Gasse (f. 29 b.), 1490 einen andern in der Salomongasse (das. f. 45 a.), 1493 eine Scheune auf der Viehweide (das. f. 107 a.) — 1493 ist er Vormund der Barbara Libing (f. 108 a.), die er nachher heiratete, da es 1495 (f. 134 a.) heifst: W. g. Richter genant vnd Barbara seine eliche hawsfraw.

1498. am Freitage des Abends trium reg. (5. Jan.) ertheilt ihm der Rath einen Geleitbrief: „Wolfgang g. Richter genant, der die Libingen hat; sie ist von der stat geweist vnd im beholen hynnoeh ezu ezyhn“. Dem Inhaber des Briefes wird bezeugt, dafs er von rechtlichen Eltern ehelich gezeugt sei. (Lib. miss. 1496—99.) — Nach Script. rer. Lus. II. 341 ff. haben wir übrigens diesen Goldschmied als eine Art von mittelalterlichem „Gründer“ zu betrachten, der 1491 mit dem Ziegelstreicher Joeoff einen betrügerischen Bergbau entriert hatte. Von 1503 an erscheint Richter allerdings wieder in den Urkundenbüchern und zwar zunächst als Vormund der Apollonia Weyner (lib. iud. f. 297 b.) 1515 arbeitet er aus einem alten vergoldeten Kreuze das grofse silberne in der Peterskirche (Script. III, 410) und erhält 1516 24 ungr. Floren zum Vergolden des Thurmkopfes auf dem Rathhause (das.)

25) Hans Steynbeer. 1502. 30. Sept. ertheilt ihm der Rath das Attest. dafs er längere Zeit Mitbürger gewesen und sich gut aufgeführt habe. (Lib. missiv. 1502—1505.)

26) Georg Burchart. 1510—1516. Zieht 1516 nach Kamenz in Sachsen. (B. Kat.); er ist wol der Sohn des gleichnamigen Görlitzer Malers (s. d.) Vermuthlich fällt er zusammen mit dem in den Script II, 20 erwähnten Goldschmied Georg, der von Matthias Axt zur Rede gestellt wird wegen eines silbernen Bechers, den dieser in des Meisters Arbeitsladen bemerkt hat und für den seinigen zu halten versucht ist, welchen man ihm auf der Reise nach Frankfurt gestohlen hatte. Dieser Verdacht erwies sich jedoch durch die Aussagen des oben erwähnten Goldschmieds Wolfgang, der an des Klägers Becher gebessert, als unbegründet, sowie durch die Angaben des Burggrafen Nic. v. Dohna, Besitzers des fraglichen Geräthes. 1510.

27) Oswald Folkalt von Fridberg. 1522—1528. 1522. Bürger. 3 Schk. (B. K.); wohnt im Reichenbacher Viertel nach dem Steuerregister von 1528.

28) Hans Lange von Bamberg. 1522—1567. „bat seinen abscheyd gebeten vnd vffs rats anfordern 6 sch. vffgelegt; von im genomen angesehen sein armut 1 sch. 3 a p. Math. apli. (23. Sept.) 1522. redit 1523.“ (B. K.) 1567 war nach Neumann's Gesch. v. Görlitz S. 72 die Apotheke in seinem Laden unterm Rathhause.

29) Antonius Towsener. 1528—1549. Wohnt nach dem erw. Steuerregister 1528 im Frauenviertel; „von meister Anthony goltschmides laden vff Joannis (24. Juni) 1549.“ — 3 Sch. 12 Gr. (Reg. percept. et distr. v. 1548.)

30) Hans Balduff, Münzmeister, im Frauenviertel 1528 wohnhaft. Die Scriptorum rer. Lus. thun seiner häufig Erwähnung.

31) Florian Stosz, wohnt im Reichenbacher Viertel 1528. — Es ist mir bei der verhältnißmäßig nur kurzen Dauer meiner archivalischen Forschungen nicht möglich gewesen, das Verwandtschaftsverhältniß mit dem allbekannten Bildschnitzer dieses Namens festzustellen. Doch hat meines Wissens Herr Stadtsekretär Heinrich in Görlitz vor drei Jahren im städtischen Anzeiger über diesen Gegenstand einige Mittheilungen veröffentlicht und die Zusammengehörigkeit beider überhaupt zu constatieren vermocht.

32) Peter Waddein von Hamburg, Goldschmiedegessele, wird 1557 Bürger. (B. K.)

33) Hans Stoller von Zürich. 1560 Bürger (das.).

34) Christoph Scholtz. 1564. Bei Neumann, a. a. O. S. 364.

35) Marcus Piritz von Crossen. 1578 Bürger.

Bürger werden weiter:

36) Joachim Lencke von HameIn 1599 („sein bürgerrecht erlanget im sitzenden rathe, beschehen 21. Aug. die Sat. dedit 4 sch.“);

37) Merten Schubart von Brieg, 1606;

38) Balthasar Elersch von Lübeck, 1612;

39) Joachim Heroldt, 1624.

Brieg.

Dr. E. Wernicke.

Die Normalgewichte des Kurfürstenthums Sachsen von 1585.

Auf einer jüngst im alten Zeughause zu Dresden abgehaltenen Versteigerung kamen die oben genannten Gewichte in drei Exemplaren von verschiedenem Umfange zu Tage und wurden, bereits dem Einschmelzen nahe gebracht, vom neugegründeten kgl. Kunstgewerbe-Museum gerettet und, wenigstens in den beiden größeren Stücken, als vorzügliche Zierden in dessen Sammlungen aufgestellt. Abgesehen von der wissenschaftlichen Bedeutung dieser Denkmäler für die Gewichtsverhältnisse der früheren Zeit, sind sie von solichem künstlerischen Werthe, dafs es sicher gerechtfertigt erscheint, in weiterem Kreise darauf hinzuweisen. Sie bestehen aus Bronze, die dem Weißgufs des 16. Jahrhunderts sich nähert, doch nicht mit demselben völlig übereinstimmt. Ihre Gestalt ist die auch heute noch übliche eines gestürzten, abgestumpften Kegels. Doch an Gröfse gehen sie weit über das Mafs hinaus, welches wir zu sehen gewohnt sind. Das erste misst ohne die reichlich angebrachten Verzierungen 20 cm. in der Höhe und 25 cm. im Durchmesser, das zweite 7 cm. in der Höhe und 20 cm. im Durchmesser. Das dritte, welches den anderen an Kunstwerth bedeutend nachsteht und nicht erworben ist, hat viel kleinere Verhältnisse. Nr. 1 besteht aus 13, Nr. 2 aus 7 Einsätzen. Was die Gewichtsverhältnisse betrifft, so haben wir auch hier den oft gelieferten Beweis, dafs man im Alterthume es keineswegs sehr genau mit der Bestimmung solcher Verhältnisse nahm, selbst wo die Tendenz ausdrücklich auf ihre endgültige Festsetzung ausging. Denn die einzelnen Abtheilungen entsprechen einander in ihrer Folge nicht der Art, dafs stets die Bezeichnung und wirkliches Gewicht zusammenfielen. Im größeren ist das Pfund 480 Gramm schwer, im kleineren, das als „Leipziger“ bezeichnet ist, 475 Gr. Nach den Inschriften enthält jenes 128 Pfund, gleich 256 Mark; dieses 64 Pfund. Als Angabe, die sich ebenfalls auf das Gewicht zu beziehen scheint, ist im ersten Stücke mehrmals eingeschlagen: D 2048, V 17280, K 17744, R 18496. Dieselben Buchstaben mit Ziffern in absteigenden Proportionen kehren auf den einzelnen Einsätzen wieder.

Was diesen alten Gewichten aber den Hauptreiz verleiht, ist die fast überreiche ornamentale Ausstattung, welche vorzugsweise auf dem Deckel angebracht ist und aus geschnittenem Gufs vom selben Metall besteht. Auf dem größeren erheben sich als Oehre für den Henkel zwei Halbfiguren geharnischter Männer mit dem kursächsischen Wappen in den Händen in der Höhe von 12 cm.; der Henkel selbst ist zusammengesetzt aus zwei aufsteigenden Löwen, welche das nämliche Wappen mit hoher Krone emporhalten, im Mafse von 24 cm. über dem Deckel. Das Charnier reicht hinten mit Schnörkelwerk im mittleren Renaissancestil und drei Löwenköpfen weit hinab und legt sich mit zwei Delphinen und zwei Löwen, welche Kugeln unter je einer Tatze halten, nach vorn. Zwi-

schen diesen ist ein Seepferd eingefügt, welches nach vorn über den Rand wegspringt und das Charnier für den Riegel hält, der seinerseits, aus Wappenschild, Löwenkopf und beweglichem Handgriff in passender Einfassung, breit und wuchtig die ganze Höhe des Gefäßes deckt. In ähnlicher Construction ist das zweite Gewicht verziert. Doch bestehen die Oehre aus zwei Seemännern, der Henkel aus zwei Delphinen. Drachen lagern sich, den Eidechsen der romanischen Periode nicht unähnlich, über den Deckel und senken sich vorn als Riegel hinab. Die Zeichnung ist markig, die Ausführung nicht übertrieben sorgfältig, wie es sich für den Gegenstand ziemt, doch meisterhaft, der Schnitt vorherrschend. Die Aufsenseite der Gewichte ist mit aufliegenden, gedrehten Reifen und eingeseblagenen Ornamenten, darunter stilisiertes Blattwerk, kleine Rosetten, Sterne, Thierfiguren u. a., verziert. Als Verfertiger nennt sich auf beiden Albertus Weinmann unter einer Zusammenstellung von drei Lämmern mit der Siegesfahne als Handwerksmarke. Im kleineren Gewichte sind einige Einsätze erneuert und mit L. E. Weifse bezeichnet.

Unter diesen Namen dürften aber nur die Gelbgießer zu verstehen sein, welche den Guß, wie zu vermuthen, nach Modellen ausgeführt, die von einer vielleicht mehr berufenen Hand vorgebildet worden. Fragen wir nach einer solchen, so scheinen einige Urkunden im Dresdner Staatsarchive Auskunft zu geben, deren gütige Mittheilung wir Herrn Architect R. Steche verdanken. In einem Fascikel: „Artolorey vnd Bausachen“, 1553—1581 (Loc. 9126 S. 158—162) findet sich ein Bittschreiben des kurfürstl. Zeugmeisters und Schraubenmachers Paulus Buchner, worin er um ein Darlehen von 600 Gulden nachsucht. Er führt darin die vornehmsten Stücke auf, welche er neben seinem „Dienst und Aufwarten“ für den Kurfürsten in's Werk gerichtet, und nennt neben dem, was er alle Jahre zum heil. Christ verfertigt u. a. auch „die große Wag in's Zeughaus.“ In einem Copialbuche, Fol. 90 Loc. 492 findet sich sodann ein Schreiben des Kurfürsten August, ohne Nennung des Adressaten, doch ohne Zweifel an P. Buchner gerichtet, worin es heißt:

„Lieber getreuer, Wir haben Dein schreiben und bericht sammt beiliegenden Anschlag was ungefehrlich eine große Schnellwage, die man in ein Zeughaus oder auch zu felde gebrauchen, und bis 150 Centner darauff wegen kan, kosten und sich uff 350 fl. erstrecken wirdt, empfangen und verlesen. Begehren darauff und bevelhen dir hiermit gnedigst du wollest eine solche Schnellwage alsbald andingen und mit vleis uffs bestendigste, künstlichste und über ebeste als es möglich machen auch auff einer seiten mit dem Sächsischen Churwappen und auf der anderen seiten mit den landgreffischen Hessischen wappen ziehren und die wage sambt dem gewichte nach dem Nürrenberger Centner und gewicht richten lasen, was darauff gehen wirdt das soll dir aus unser Cammer entrichtet werden. Daran u. s. w. Dato Siegenwerda den 15. Augusti Ann. 84.
Dresden. Dr. v. Eye.

Die Sammlung von Handzeichnungen in der Breslauer Stadtbibliothek.

Vor mehr als hundertfünfzig Jahren lebte in Breslan ein Mann, der zwar wenig Geschmack und Kunstverständniß besaß, dagegen vom Sammeleifer beseelt war, und der in seine Albums Gutes und Schlechtes, meistentheils aber von der letzteren Sorte, zusammenklebte. Drei solche Bände in groß Folio sind noch erhalten und im Besitz der Breslauer Stadtbibliothek. In dem einen, betitelt „Handzeichnungen“, fand ich sieben Blätter Studien zur Schule von Athen und zur Disputa, einen Fund, über den ich an andrem Orte noch berichten werde; hier will ich mich allein mit dem Inhalt der beiden andren Bände, die „dessins originaux“ bezeichnet sind, beschäftigen.

In der Bibliothek sind diese beiden Sammelbände als Willmann'sche Handzeichnungen bekannt. Dafs die Skizzen nicht von dem schlesischen Raphael herrühren, ergibt sich sofort daraus, dafs ein großer Theil derselben mit dem Künstlernamen versehen ist. Ich glaubte daher zuerst die Sammlung sei von Willmann wenigstens angelegt, habe ihm gehört; aber auch diese Annahme ist unhaltbar, da mitten in dem Album ein Blatt, datirt 1718, eingeklebt ist, Willmann aber schon 1706 gestorben war.

Die Mehrzahl der Handzeichnungen ist unter jeder Kritik schlecht; einige sollten aber doch näher von Kennern untersucht werden. So sind einige schöne Rothstiftzeichnungen zu oder nach den Psychegemälden des Rafael vorhanden, eine mit Bister getuschte Federzeichnung, bezeichnet Guido Reni, darstellend eine Studie zu einem nackten Weibe, eine mit Reifblei gezeichnete Gewandstudie, einen sitzenden Jüngling darstellend, bezeichnet Baccio Bandinelli, (auf der Rückseite des Blattes einige Köpfe, mit der Feder trefflich gezeichnet). Von Giacomo del Po († 1726) eine mit Bister getuschte Federzeichnung, ein nackter Mann in Landschaft.

In der Rembrandt'schen Art sind im ersten Bande drei, im zweiten zwei Skizzen. Bezeichnet mit dem Namen P. Rubens eine Skizze, Feder und Bister, darstellend eine Frauengestalt. Von Martin de Vos eine schöne getuschte Federzeichnung nach einer Tizian'schen Idylle. Zwei Landschaften von Egidius Sadeler. Ein Nymphenreigen, sehr schön mit Rothstift und der Feder gezeichnet von Joh. Waltz, eine Rothstiftzeichnung von Cordon, darstellend eine Opferscene etc. Es wäre immerhin der Mühe werth, diese Blätter eingehender zu prüfen.

Ich will hier die datirten und mit den Namen der Künstler bezeichneten Skizzen aufzählen, bemerke jedoch, dafs viele Namen unleserlich waren und deshalb von mir nicht aufgeführt sind.

1574. Crispino IV. Ausgießung des hl. Geistes, blau getuscht.
1593. „Philip Ziegler in Clagenfurt“ Auferstehung Christi nach Tintoretto auf grüngrauem Papier weiß gehöht.
1602. Georg Schablandt (?) Satyr und Nympe, getuschte Federzeichnung.

1604. „K. fecit. Zu S. Benno gemacht“; der todte Heiland, von Engeln umgeben, und Maria.“
1604. „Jeh. Petter Schleich Maller Von Nürnberg macht diß mein Vetter Jan Dreckter meiner in bestem zu gedenken. gesehen den 20 October Anno 1604.“ Schlecht gezeichnete Seegottheiten, Stammbuchblatt.
1616. Venus u. Amor „Henrich Eberhart zu gedechtnus gescheln in Prespurck 1616. Federzeichnung, Stammbuchblatt.
1620. George Genuer in Elwing. Jünger zu Emmaus, getuscht. Schauerhaft schlecht.
- 1620, den 2 Juny. Poseidon, Federzeichnung. „Das maht Vnd schreibt zu freundlicher gedechtnus Johann baumgartner Maller in Ybbs“. Stammbuchblatt.
1621. „Adam Wolsky Elbingk 21 January 1621.“ Ein Mann geißelt einen andren, den er über einen Kasten gebeugt hat:
„So sindt im streytt
Kunst vnd der neydt.“
Getuschte schlechte Federzeichnung, Stammbuchblatt.
1623. „Kiliann Fabritius, Churfürstl. Hofmaler in Dresten den 10 Sbr. Anno 1623 . . . inspector mp.“ Frauengestalt, Rothstiftzeichnung des bekannten Dresdener Hofmalers.
1624. M. Miller. Madonna zwischen zwei Engeln; sie trägt das Kreuz, der eine Engel die Dornenkrone, der andre eine Lilie. Grün getuscht und mit Weiß geöhlt.
1642. J. d. H. (Herdt) Studie zu einem Mönche; blaues Papier, weiß geöhlt. Von demselben:
der ewige Jude, Rothstiftzeichnung, J. d. H. undatiert.
Thomas und der Heiland, getuschte Federzeichnung, desgl. desgl. von demselben, mit dem vollen Namen J. D. Herdt bezeichnet, Christus am Kreuz, Federzeichnung, mit Bister getuscht.
Geißelung desgl.
Maria, Anna und das Jesuskind, desgl.
Alle diese Skizzen sind liederlich, aber effectvoll hingeworfen.
1648. Johannes Spizmacher in Augspurg. Landschaft mit zwei Figuren Bleistiftzeichnung.
1650. Friedrich Schenck (oder Schanck) d. 27 April. Landschaft, Staffage zwei schlafende Männer.
1651. Jacob Lindnitz. Israel ringt mit dem Engel, sorgfältig gearbeitete, aber durchaus unbedeutende getuschte Federzeichnung. „Zu Immer wehrendem Andenken. Gesehen in Breßlaw den 3 Febr. 1651. — Von Jacob Lindnitz derzeit Mahler Alda.“ Stammbuchblatt.
1653. „Wilhelm Frommer Maler und Kupferstecher in Augspurg 1653 d. 29 Martij.“ Vater und Sohn, Federzeichnung, Stammbuchblatt.
1654. „Franz Schöffhueber Illuminist Wien den 3 Aprilli 1654.“ „Apollo und Phaëton. Tuschzeichnung, Stammbuchblatt.
1656. C. M. Haberkorn Maler in Camenz. Frauenkopf, Studie mit Rothstift.
1657. „Bartolomeus Schröder Maller gesel gesehen im Anno 1657“. Landschaftsstudien.
1657. Jo. Melch. Otto in Grätz. Ein schlafender Jäger mit zwei Hunden.
1667. „(Si)bylla Sandrartin, November“. Frauenkopf. Rothstift.
1681. Wilhelm von Bammel. Getuschte Landschaft.
1696. Bothschildt. Kopf. Rothstiftzeichnung.
„ . . . desgl. desgl. undatiert.
1696. Felsting (?) Junor. Kinderstudie, Rothstift.
1698. Fehling (Heinr. Christoph. geb. 1653 † 1725 als sächsischer Hofmaler). Studienkopf, getuscht.
- o. J. „Fehling Ober Hofmaler.“ Männlicher Act, getuscht.
1703. „H. C. Fehlingk del. Ober Hofmaler“. Baumstudie. Erle. Undatierte Blätter finden sich vor von
A. . . . Vogl, Meleager und Atalante.
Sebastian Geötz, Bildhauer; knieender Edelmann und knieende Dame, gute Studien zu einem Epitaph.
A. C. Moxin, zwei Köpfe. Rothstift.
Stella, drei italienische Landschaften. Getuschte Bleistiftzeichnungen.
Moog, Studie nach einer Fichte.
F. P. Roos, Vordergrundstudie. Tusche.
„Hans Melcher Widem?“ Zwei Engel, die das Sacrament tragen. In rothbrauner Tusche ausgeführt.
„Zinek, Dresten.“ Männerkopf. Rothstiftzeichnung.
Ders., ein getuschter Studienkopf, sehr sauber ausgeführt.
„J. Jochemuß Maller.“ Männerkopf. Rothstiftzeichnung.
„Sandrart fec.“ zwei Römer, Brustbild. Rothstift.
- Viel Bedeutendes ist unter den vorgenannten Zeichnungen nicht zu finden, indessen erfahren wir von einigen bisher wenig oder gar nicht bekannten Malern, die allerdings ihren hier vorliegenden Leistungen nach kaum verdienen, daß man sich weiter mit ihnen beschäftigt. Besonders schlecht sind die Zeichnungen in dem Stammbuche, von dem sechs datierte Blätter (1614—54) schon erwähnt sind. Es gehörte einem Jan Dreckter, der wol auch Maler war. Auf einer undatierten Zeichnung, darstellend den Erzengel Michael, lesen wir „mein Bruder Hansen Debr gemacht Abraham mache (od. muche)“. In dasselbe Stammbuch gehört auch eine Tuschzeichnung von Hans Wilhelm Kurmann in Stuttgart, darstellend allegorische Figuren, und eine aquarellierte Federzeichnung, die Hoffnung vorstellend, von Johannes Gorb1, „Maller Jung“. Für den Archäologen interessant sind zwei mit der Feder gezeichnete Ansichten des Farnesischen Hercules mit der Unterschrift „Cavate av palais de Fer“, sowie eine Ansicht des Mausoleums des Theodorich in Ravenna, wo dies Gebäude noch durch Anbauten aller Art verunziert ist.

Breslau.

Alwin Schultz.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Mai 1877.

Im Anschlusse an frühere Mittheilungen über Stiftungen fränkischer Adelsgeschlechter können wir jetzt melden, daß Herr Obristlieutenant Freiherr Ulrich von Hutten in München sich bereit erklärt hat, zur entsprechenden Ausstattung des von fränkischen Adelsgeschlechtern gestifteten Bautheiles zehn Jahre lang jährlich 360 m. beizutragen. Mehr und mehr schließt sich somit der Kreis der heute noch blühenden Familien, welche diesen Stiftungen beitragen, und das Gesamtergebnis wird eine glänzende Bereicherung unserer Lokale ergeben.

Die kgl. bayer. Regierung hat den früheren Ueberlassungen von Gemälden zur Bildung einer würdigen Galerie einen neuen Akt des Wohlwollens folgen lassen, indem sie ein Gemälde Albrecht Dürers, Hercules die Harpyen bekämpfend, dem Museum überlassen hat.

Für unsere zweite Verloosung ist nunmehr von der Mehrzahl der deutschen Regierungen die Genehmigung zum Loosverkaufe in den betreffenden Staaten erfolgt, und es soll demnächst mit der Ausgabe der Loose begonnen werden. Wir haben Herrn Großhändler und Generalagenten Alb. Rösl in München den Gesamtverkauf ausschließlichs übertragen, bitten also, in allen diesbezüglichen Geschäften sich an denselben zu wenden.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **deutschen Standesherrn**: Carl Egon Fürst von Fürstenberg, Durchlaucht, (auf 5 Jahre) 50 m.

Von **politischen Corporationen**: Stralsund, Bürgermeister und Rath (auf 5 Jahre) 30 m.

Von **Privaten**: **Kronstadt**. Joseph Fabritius, Dr. med., 1 m.; Heinrich Fink, Gymnasialkonrektor, 1 m.; Dr. Franz Linz, Notar, 1 m. **Meissen**. A. Steiger, Oekonomierath, 3 m. **Nürnberg**. Hartmann, kgl. Advokat, 12 m.; Friedrich Keiner, Kaufmann, 2 m.; Wilhelm Richter, Opersänger, 5 m.; Ernst Spitzner, Buchhalter, 2 m.; Christ. Stadler, Chromograph, 2 m. **Oppeln**. Sigbert Schmulder, Kreisgerichtsrath, 2 m.; Dr. Carl Uschner, Kreisgerichtsrath, (st. fr. 2 m.) 3 m. **St. Petersburg**. Ed. Fremann, Kaufmann, 9 m. 72 pf.; H. Knatz, Kaufmann, 9 m. 72 pf.; C. Kolbe, Zahnarzt, 9 m. 72 pf.

Einmalige Beiträge wurden gegeben:

Von **Privaten**: **St. Petersburg**. Ad. Fabricius, kais. Staatsrath, 9 m. 72 pf.

Für den **Augustinerklosterbau**: Freiherren von Haussen in Sachsen 300 m.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7772—7782.)

Aldorf. J. Zahn, Seminarinspektor: „Eine schöne Dancksagung zu Gott dem Allmächtigen.“ Druck von Paul Donat zu Magdeburg, 1599. — **Berlin**. Lüderitz'scher Kunstverlag: „La discesa della croce“ nach Daniello Ricciarelli da Volterra. „Lo spasmio di Sicilia“ nach Raphael. 2 große Kupferstiche von P. Toschi. — **Dresden**. Frhr. von Eberstein: Porträt des Generals

von Tottleben. Lichtdruck. — **Fürth**. Röder, k. Pfarrer: 3 neuere Silbermünzen. — **Germersheim**. Wündisch, Decan: Eine Anzahl französ. Assignaten. Eine Anzahl Kupfermünzen. — **Mailand**. Cavaliere Reichmann: Etruskische Grabbkiste aus gebranntem Thon, mit Skulpturen geschmückt. — **Münchaurach**. Georg Helmreich: Dachziegel von 1587. Silberpfennig, 15. Jhd. — **Nürnberg**. Ernst Frhr. von Bibra, Dr. phil. & med.: Auszug vom Nürnberger Stückschiefsen. 1614. Anton Glötzner, Magistratsofficiant: Römische Bronzemünze. Sigm. Pickert, Hofantiquar: 2 byzantin. Bronzemünzen, 2 antike Thronenfläschchen, einige Mosaikreste, 2 Schleudersteine aus den Ruinen von Karthago. 1 Tisch zu einem Puppenhause. Weckwerth, Medailleur: Medaille auf den 80. Geburtstag des Kaisers Wilhelm; Kupfer. — **Rudolstadt**. Se. Durchl. Georg, Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt: 2 marmorartig glasierte Thonfiese aus Schloß Leutenberg, 17.—18. Jhd.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 36,777—36,893.)

Aachen. Frhr. v. Scheibler, k. Landrath a. D.: Geneal. Notizen über das Geschlecht der Edlen und Freiherren von Scheibler. 8. — **Amsterdam**. Académie royale des sciences: Dies., Verhandlungen etc.; Afd. Letterkunde, X. Deel. 1876. 4. Verslagen en Mededeelingen etc.; Afd. Letterk., II. R., 5. Deel. 1876. 8. Pavesi, Hollandia, 1876. 8. — **Basel**. Ludw. Sieber, Bibliothekar: Zwei Reliquien aus Isaac Iselins Studienzeit. 1877. 8. — **Bayreuth**. Histor. Verein für Oberfranken: Ders., Archiv etc.; Bd. XIII, 2. H. 1876. 8. — **Berlin**. Kais. statist. Amt: Dass., Monatshefte etc. f. d. J. 1877, Februar-Heft; März-Heft. 4. Besser'sche Buchh. (W. Hertz): Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter; 2. Bd. 1877. 8. Dr. v. Cuny, Univers.-Prof.: Kraus, Kunst und Alterthum in Elsass-Lothringen: I. Bd. 2. Abth. 1877. 8. Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie u. Urgeschichte: Zeitschrift für Ethnologie; 8. Jahrg., 1876, Heft VI. 8. Verein „Herold“: Ders., Vierteljahrsschrift etc.; Jahrg. 1876. IV. Heft. 8. Dr. Fr. Oetker, Univ.-Professor: Halek, Prognosticon astrologicum etc. auf d. J. 1720. 12. Christ-u. Türcen Almanach auf d. 1718. Jahr. 12. Dr. Stephan, General-Postmeister: Poststammbuch: 3. Ausg. 1877. 8. Universität: Brunner, die Rechtseinheit, 1877. 4. Hirsch, Untersuchungen über die Quellen und das Verhältniß der provencal. u. der latin. Lebensbeschreibung des h. Honoratus. 1877. 8. u. 12 weitere akadem. Gelegenheitschriften. — **Bonn**. F. Sönneken: Ders., die Rundschrift; X. Aufl. 1877, qu. 4. — **Brünn**. K. k. mähr.-schles. Gesellschaft z. Beförderung des Ackerbaues, der Natur- u. Landeskunde: Dies., Mittheilungen etc. 56. Jhg., 1876. 4. Mähr. Landes-Ausschuß: Ders., Rechenschaftsbericht f. d. J. 1876. 1877. 8. — **Brüssel**. Louis Albin, Ober-Conservator d. k. Bibliothek: Ders., la plus ancienne gravure en taille-douce exécutée aux Pays-Bas. 1876. 8. Sonderabdr. Ders., les grandes armoiries du duc Charles de Bourgogne gravées vers 1467. 1859. 8. — **Dorpat**. Gelehrte estnische Gesellschaft: Dies., Sitzungsberichte etc., 1876. 1877. 8. — **Dresden**. Kunstgewerbeverein: Ders., Statuten, 1877. 8. Richard Steche, Architekt: Ders., Führer durch die Ausstellung kunstgewerbli. Arbeiten vom Mittelalter bis zur Mitte des 18. Jahrh. in Dresden, 1875. 8. — **Frankfurt a. M.** F. Kreyffsig, Direktor u. Prof. d. Realschule: Rohrich, Kaiser u. Reich. 1871. 8. Pr. Veith, Biographie Wohler's. 1871. 8. Pr. E. F. A. Münzenberger, Stadtpfarrer: Ders., zur Restauration des Frankfurter Domes. 1877. 8. — **Freiberg**. Dr. M. Rachel, Gymnasialoberlehrer: Rachel, Reimbrechung und

Dreireim im Drama des H. Sachs. 1870. 4. Pr. — **Glarus.** Histor. Verein d. Cantons Glarus: Ders., Jahrbuch etc. 14. H. 1877. 8. — **Göttingen.** Dieterich'sche Buchh.: Forschungen zur deutschen Geschichte; Bd. XVII, 2. 1877. 8. — **Halle.** G. Schwetschke'scher Verlag: Die Natur etc.; 26. Jahrg., 1877. 1. Viertelj. 4. — **Hanau.** Realschule II. O.: Ehlers, geschichtl. Entwicklung d. französ. Sprache; II. Thl. 1877. 4. Pr. — **Hannover.** Hahn'sche Buchh.: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde; Bnd. II, 3. 1877. 8. — **Histor. Verein für Niedersachsen:** Ders., Zeitschrift etc.; Jahrg. 1876. 8. — **Heidelberg.** Universität: Erdmannsdörffer, Friedr. Chr. Schlosser. 1876. 4. Becker, zur Geschichte der medicin. Facultät in Heidelberg. 1876. 4. Behaghel, die modi im Heliand. 1876. 8. Cohn, d. Justizverweigerung im altdutschen Recht. 1876. 8. Elkan, die Gesta Innocentii III. im Verhältniß zu den Regesten desselben Papstes. 1876. 8. Meyer, d. Leben d. Trobadors Gauselm Faidit. 1876. 8. Neumann, d. german. elemente i. d. provenzal. u. französ. sprache; I. 1876. 8. n. II weitere akadem. Gelegenheitschriften. — **Karlsruhe.** Braun'sche Hofbuchh.: Zeitschrift f. d. Geschichte d. Oberrheins; Bd. 29, 2. 1877. 8. — **Klagenfurt.** Kärntnerischer Geschichts-Verein: Ders., Archiv etc.; XIII. Jahrg. 1876. 8. Carinthia etc.; Jahrg. 57—62 u. 65. 1867—72 u. 75. 8. — **Koburg.** A. Freih. v. Üxküll: Ders., Bericht an den Coburger Localverein d. deutschen anthropolog. Gesellschaft pro 1875. 1876. 8. — **Krakau.** K. k. Akademie: Dies., Rozprawy etc., filolog. tom II—IV. 1875—76. 8. Rozprawy etc.; histor.-filozof., tom. IV. V. 1875—76. 8. — **Kupferzell.** F. K. Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Durchl.: Cronica de Tutti li Dosi Venetiani. Pap. IIs. 16. Jahrb. kl. 4. — **Leeuwarden.** Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde: Dies., 48. Verslag etc. 1875—76. 8. De vrije Fries etc. XIII. Deel. 2. 1876. 8. — **Leiden.** Maatschappij der nederlandsche Letterkunde: Dies., Handelingen etc.; 1876. 8. Levensberichten etc. 1876. 8. Alphabetische Lijst der Leden. 1876. 8. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagsh.: Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts; 10. u. 11. Bd. 1877. 8. Wander, deutsches Sprichwörter-Lexicon; 61. Lief. 1877. 8. Statistisches Bureau der Stadt Leipzig: Dass., Mittheilungen etc.; XI. Heft. 1877. 4. Museum für Völkerkunde: Dass., vierter Bericht etc. 1876. 8. O. Spamer, Verlagsh.: Müller u. Mothes, illustr. archäolog. Wörterbuch, Lief. 16—22. 8. — **Lübeck.** Verein f. Lübeckische Geschichte u. Alterthumsk.: Ders., Bericht etc. über das Jahr 1874. 4. — **Luxemburg.** Section historique de l'institut royal grand-ducal: Dies., Publications etc.; année 1876. vol. XXXI. 1877. 8. Dies., chartes de la famille de Reinach, déposées aux archives du grand-duché de Luxembourg; I. fasc. 1877. 8. — **Mainz.** Friedr. Schneider: Ders., die Katharinenkirche zu Oppenheim u. ihre Denkmäler. 1877. 4. — **Montauban.** Société archéologique de Tarn et Garonne: Dies., Bulletin archéologique et historique; tome IV, 1—4. 1876. 8. — **München.** K. Akademie der

Wissenschaften: Dies., Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl. 1876; II. 5. 1876. 8. Monumenta Boica; vol. XLIII. (XVI.) 1876. 4. Abhandlungen der mathem.-physikal. Cl.: Bd. XII, 2. 3. 1876. 4. Sitzungsberichte der mathem.-physikal. Cl., 1876, II. III. 8. v. Liliencron, über den Inhalt d. allgem. Bildung in der Zeit der Scholastik. 1876. 4. Trumpp, Nanak, der Stifter der Sikh-Religion. 1876. 4. Dr. v. Löher, k. b. geh. Rath, Reichsarchivdir. u. Univ.-Prof.: Archivalische Zeitschrift; hgg. von v. Löher; I. Bd. 1876. 8. — **Neuburg.** Histor. Filial-Verein: Ders., Collectaneen-Blatt; 40. Jhg. 1876. 8. — **Nürnberg.** Bayr. Gewerbemuseum: Dass., Jahresbericht etc. 1876. 4. Hilfs-Comité f. Einrichtung und Ausschmückung d. ev. Friedenskirche zu Fröschweiler: Schöniger, d. evangel. Friedenskirche zu Fröschweiler im Elsaß. 1877. 8. Mit 2 bildl. Beil. Maximilians-Heilungs-Anstalt: Dies., 63. Jahres-Bericht etc. auf das Jahr 1876. 1877. 4. Ungenannter: Wappen der löbl. Bürgerschaft der Stadt Sct. Gallen; 1.—3. Lief. 1855. 8. Wappenbuch der löbl. Bürgerschaft v. Rapperswil. 1855. 8. Wappen d. löbl. Bürgersch. Baden. 1855. 8. Wappen d. löbl. Bürgersch. von Winterthur. 1855. 8. Jenni, Wappen der Anno 1857 lebenden Geschlechter der Stadt Solothurn. 8. Sprecher, Wappen der Anno 1854 lebenden Geschlechter der Stadt Chur. 1855. 8. Wappen-Tafel der löbl. Bürgerschaft der Stadt Zürich. 1854. 8. Wappenbuch der Stadt Schaffhausen. 1819. 2. v. Nordenskjöld, Genealogie des deutschen Kaiserpaars Wilhelm I. u. Augusta, zurückgeführt auf den Kaiser Sigismund. 1871. 8. — **Prag.** Verein f. Geschichte der Deutschen in Böhmen: Ders., Mittheilungen etc.; Jahrg. XV, 4. Heft. 1877. 8. — **Salzweidel.** K. Gymnasium: Walter, die Politik der Hohenzollern bei den deutschen Kaiserwahlen. 1877. 4. Pr. — **St. Gallen.** Histor. Verein des Kantons St. Gallen: Wartmann, Urkundenbuch etc. T. III, Lief. 2. 3. 1876. 4. St. Gallen Antheil an den Burgunderkriegen. 1876. 4. Der Kanton St. Gallen in der Mediationszeit. 1877. 4. Mittheilungen etc.; neue Folge, 5. u. 6. Heft: St. Gallische Geschichtsquellen, hsg. durch Meyer von Knonau, III: Ekkehardi (IV.) casus seti. Galli. 1877. 8. — **Schwerin.** Verein f. mecklenburg. Geschichte und Alterthumskunde: Ders., Quartalbericht etc.; XLII. 2. 3. 1877. 8. Ders., mecklenburgisches Urkundenbuch; X. Bd. 1877. 4. — **Sigmaringen.** Eug. Schnell, f. hohenzoll. Archivar: Ders., Dr. Marcus Roy. 1877. 8. — **Stuttgart.** K. Ministerium des Innern: Staats-Anzeiger f. Württemberg; Jahrg. 1875. 2. — **Terlan.** K. Atz, Benefiziat: Ders., die christl. Kunst; 6. Lief. 8. — **Upsala.** Albert Wallis: Ders., Evangelium der Gotteskindschaft. 1873. 8. — **Utrecht.** Provinciaal-Utrechtsch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen: Dies., Verslag etc.; 1875. 1876. 8. Aanteekeningen etc.; 1875. 1876. 8. Pleyte, la construction de l'église par. St. Jacques à Utrecht. 1876. Imp. 2. — **Wien.** K. k. Central-Commission zur Erforsch. u. Erhaltung der Kunst- u. histor. Denkmale: Dies., Mittheilungen etc.; n. F. III. Bd., 1. Heft. 1877. 4.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Mährisch-Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde. 1876. 56. Jahrg. 1876. Brünn. 4.

Notizenblatt der histor. statist. Section der genannten Gesellschaft. Jahrgang 1876. Brünn 1876. 4.

Zur mährisch-schles. Biographie. Von d'Elvert. (Forts.) — Zur mährisch-schles. Adelsgeschichte. Von dems. (Forts.) — Die Einführung der Erdäpfel in Mähren und Oesterr.-Schlesien. Von dems. — Die Sparkassen in Mähren und Oesterr.-Schlesien. Von dems. — Zur mährisch-schles. Balneographie, der Besuch der vorzüglicheren Kurorte Mährens und Oesterr.-Schlesiens. Von dems.

— Aufzeichnungen aus dem vorigen Jahrhunderte. Von Koller. — Der Verkauf der Studien- und Religionsfonds-Güter, der Studien-, Religions- und Schulfond in Mähren und Oesterr.-Schlesien. Von d'Elvert. — Hebung und Vorziehung des Soldaten-Standes, Recruirung, Desertion, Anhebung des lebenslänglichen Militärdienstes. Von dems. — Zur Geschichte der Industrie und des Handels in Mähren und Oesterr.-Schlesien. Von dems. — Die Burgen in Mähren. Von Koller. — Das Maß und Gewicht in Mähren, insbesondere in Olmütz. Von Peyscha. — Mähr. Zwölfkrenzer-Stücke 1619—21. Von Czikan. — Die Buch- und Steindruckereien in Mähren und Oesterr.-Schlesien. Von d'Elvert. — Der Streit zwi-

schen dem Collegiat-Capitel St. Peter und der Pfarrkirche St. Jacob in Brünn. Von Koller. — Zur Geschichte des Gemeindegewesens, insbesondere der Gemeinde-Gebahrung in Mähren und Oesterr.-Schlesien. Von d'Elvert. — Ueber die alten Künstler in Olmütz oder die Olmützer. Von dems. — Die Volkserhebung in Mähren und Schlesien zur Zeit des Preußen-Einfalls 1741—1742. Von dems. — Zur Geschichte des Gauner- und Räuber-Wesens in Mähren und Oesterr.-Schlesien. Von dems. — Mährisch-schles. Brand-Chronik. Von dems.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XV. Jhg. Nr. IV. Redigirt von Dr. Ludwig Schlesinger. Nebst der literarischen Beilage, redigirt von Dr. Mathias Pangerl. Prag. 1877. 8.

Künstler der Neuzeit Böhmens. VI. Joseph von Furich. Biographische Studien von Prof. Rud. Müller. — Die Wahl Ferdinand's I. zum König von Böhmen 1526. Urkundlich dargestellt von Oscar Giuth. (Schluss.) — Der Bergbau auf dem Dominium Ossegg und in seiner nächsten Umgebung. Quellenmäsig bearbeitet von Prof. B. Scheinpflug. — Sagen aus dem südlichen Böhmen. 12—17. Von Fr. Hüller. — Vereinsangelegenheiten. Literarische Beilage.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung u. Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Neue Folge. III. Band, Erstes Heft. Mit 4 Tafeln und 68 in den Text gedruckten Holzschnitten. Wien. 1877. 4.

Ein Wiener Sculpturwerk des XVI. Jahrhunderts und eine Wiederholung in Nürnberg. Von Alb. Hg. (m. Abb.) — Die Kirche zu Pylra in Niederösterreich. Von Ed. Freih. v. Sacken. (m. Abb.) — Ein mittelalterliches Vortragekreuz im Dome zu Triest. Besprochen von Dr. K. Lind. (m. Abb.) — Grabdenkmale in Oberösterreich. Von A. Winkler. (m. Abb.) — Kirche und Schloßruine zu Gars. (m. Abb.) — Commissionsbericht. Notizen.

Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie. Herausg. von dem Geschichtsverein für Kärnten. Dreizehnter Jahrgang. Klagenfurt. 1876. 8.

Die Baugeschichte des Domes zu Gurk. Von G. Frhr. v. Ankershofen. — Regesten aus Lehen-Urkunden des Benedictiner-Stiftes St. Paul vom XVI. bis XVIII. Jahrh. Mitgetheilt v. Beda Schroll. — Der Helenenberg bei Ottmanach als Fundstätte römischer Alterthümer. Von A. R. v. Gallenstein. — Die Hügelgräber bei Tscherberg im Jaunthale. Besprochen von A. R. v. Gallenstein.

Carinthia. Zeitschrift für Vaterlandskunde, Bekehrung und Unterhaltung. Herausgegeben vom Geschichtsverein u. naturhistor. Landesmuseum in Kärnten. Redigirt von Marcus Freiherr von Jabornegg. Fünfundsechzigster Jahrgang. 1875. Klagenfurt. 8.

Das Herzogthum Kärnten in der Zeit von 1269—1335. Ein Auszug aus Dr. C. Tangl's theils gedruckter, theils ungedruckter Periode des Handbuchs der Geschichte von Kärnten. Forts. Bearbeitet v. Beda Schroll. — Cultur-Zustände. — Zur Geschichte des oberen Drauthales. Von P. Kohlmayer. (VI.) — Museumsvortrag über das römische Bad. Von Prof. Bäumer. — Kleine Chronik. — Die Farben der kärntnerischen Landesfahne. Von G. Frhr. von Ankershofen. — Zum Leiflinger Münzfunde. Von G. — Auszug aus dem Zeitbuche des kärntnerischen Geschichtsvereines (begonnen mit dem Jahre 1800.) — Die höchste Menschenwohnung in Europa. (Goldzeche.) Aus dem Nachlasse Joh. Prettners. — Die Funde in Maria Rast und Folgerungen daraus. Von J. C. Hofrich-

ter. — Eingesendet. (Ein Nachtrag zum Artikel über die Maria Raster Funde.) Von J. C. H. — Nachträge zu dem Werke: „Kärntens Adel bis zum Jahre 1300.“ Von Alois Weifs. — Neu entdeckter antiker Inschriftstein. — Verzeichnis der Jahresdurchschnittspreise der Hauptgetreidegattungen von 1834 bis 1874 in Klagenfurt. — Bilder aus dem kärntnerischen Volksleben. Von Rud. Waizer. — Die Alpenwirthschaft in Kärnten. Von G. A. Zwanziger. — Mittheilungen aus dem Geschichtsvereine. — Kärntnerische Volksagen. Nekrologe.

Monumenta Boica. Volumen quadragiesimum tertium. Editio Academiae scientiarum Boica. (Collectio nova. Volumen XVI.) Monumenta episcopatus Wirceburgensis 1372—1385. Monachii, MDCCCLXXVI. 4. 4. Bl. 554 Stn.

Forschungen zur deutschen Geschichte. Herausg. von der historischen Commission bei der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften. Siebzehnten Bandes zweites Heft. Göttingen. Dieterich. 1877. 8.

Vicelin und seine Biographen. Von Dr. K. Höhlbaum. — Ueber den Primat des Erzstifts Magdeburg. Von Archivsecretär Dr. K. Palm. — Die ersten Versuche zu einer römischen Königswahl unter Friedrich III. Von Dr. Ad. Bachmann. — Kleinere Mittheilungen.

Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. Jahrg. 1876. 8.

Gesellschaftsangelegenheiten. Ueber die Originale von Melanchthon's Briefen an Camerarius und Melanchthon's Brief über Luther's Heirath. Von Wilh. Meyer. Vorgelegt von v. Halm. Ueber eine angebliche Rede des Kaisers Otto IV. Von Winkelmann.

Abhandlungen der mathematisch-physikalischen Classe ders. Akademie. Zwölften Bandes zweite und dritte Abtheilung. In der Reihe der Denkschriften der XLIV. Band. München, 1876. 4.

Sitzungsberichte der mathematisch-physikalischen Classe ders. Akademie. Jahrg. 1876. Heft III. München, 1876. 8.

Zeitschrift des Kunst-Gewerbe-Vereins in München. Jahrgang 1877. 1. u. 2. Heft. München. 1877. 2.

Die Kunst im Zusammenhange mit dem Volkswohlstand. Von Dr. Max Haushofer. — Unsere kunstgewerblichen Muster-Blätter. (m. Abbild.) — Vereinsangelegenheiten. — Abbildungen: Stühle aus dem Bayerischen Nationalmuseum, deutsche Spätrenaissance. Thürklopfer, nach einer Originalzeichnung von Peter Candid, 16. Jahrh.

Collectaneen-Blatt für die Geschichte Bayerns, insbesondere für die Geschichte der Stadt Neuburg a. d. D. und des ehemaligen Herzogthums Neuburg, bearbeitet von Mitgliedern des historischen Filial-Vereins zu Neuburg. Vierzigster Jahrgang, 1876. Neuburg, 1876. 8.

Pfalzgraf Philipp des Streitbaren Vertheidigung Wiens gegen die Türken unter dem Sultan Suleiman I. 1529. Von J. Würdinger. — Ueber Romerbauten. Eingesandt von H. Voeke. — Bayern in den ersten Jahrhunderten seines historischen Daseins. Von Grandauer. — Flucht der Klosterfrauen zu St. Agnes in Lauingen und deren Aufnahme in das Kloster Mariahof bei Nei-

dingen durch den Grafen Heinrich VIII. zu Fürstenberg i. J. 1562—1578. Von Koberle. — Nekrologe. Vereinsangelegenheiten.

Kunst und Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Herausgegeben vom Bayerischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Redigirt von Dr. O. von Schorn. Elfter Jahrg. Nr. 18 u. 19. Nürnberg, 1877. 8.

Der Reformator der dänischen Kunstindustrie. Von Dr. J. Stockbauer. — Ueber Elfenbeinschnitzerei. Von Prof. Dr. Kuhn. — Kleine Nachrichten. Abbildungen: Vase mit Deckel aus altem Meißener Porzellan, Ofenkacheln (16. Jahrh.) Thürbeschlag (15. Jahrh.) Laibung eines Pokals v. J. Silmacher (1590).

Mittheilungen des Bayrischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: Kunst und Gewerbe. Redigirt von Dr. O. von Schorn. IV. Jahrg. Nr. 10. 8.

Bekanntmachung. Feuilleton. Museums-Angelegenheiten. Anzeigen.

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. Dreizehnter Band. Zweites Heft. (Als Fortsetzung des Archivs für Bayreuthische Geschichte und Alterthumskunde XVII. Bd.) Hsg. vom historischen Verein von Oberfranken zu Bayreuth. Bayreuth. 1876. 8.

Zur älteren Geschichte Creusens. Von Dr. Fikenscher. (m. Abb.) — Der Name Creusen. Von Dekan Stobaeus. — Die ethnographische Dreitheilung des bayerischen Voigtlandes. Von Ludwig Zapf. — Berichtigungen und Zusätze zu der Abhandlung in Bd. XII. Heft 2 des Archivs: Das Reichs-Erzämteramt der Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg von E. Schnell . . .“ nebst einigen Bemerkungen über die burggräflichen Erbämter. Von H. Frhrn. von Reitzenstein. — Regesten bisher ungedruckter Urkunden zur bayreuthischen Landes-, Orts- und Familiengeschichte. Gesammelt u. hrsg. von H. Frhrn. von Reitzenstein. — Jahresbericht.

Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine. Herausg. von dem Verwaltungsausschusse des Gesamtvereins in Darmstadt. Fünf- und zwanzigster Jahrgang. 1877. Nr. 2 u. 3. Februar u. März. 4. Nebst Beilage, zusammengestellt von Architect R. Redtenbacher.

Marken an Baumaterialien. Von Friedr. Schneider. — Beiträge zur Würdigung der unter den Namen Hinkelstein, Spindelstein, Golenstein, Lange Stein u. s. w. vorkommenden monolithischen Denkmale. Die Hinkelsteine am Mittelrhein auf hessischem Gebiet. Von Ernst Wörner. (m. Abbild.) — Alanen in China. Von L. Diefenbach. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. Literarische Anzeigen. Notizen etc.

Vierter Bericht des Museums für Völkerkunde in Leipzig 1876. 1877. 8.

Der Deutsche Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins „Herold“ in Berlin. VIII. Jahrgang. Nr. 1—3. 1877. 4. Mit 3 Kunstbeilagen.

Vereinsangelegenheiten. — Hartheim. Von v. Oidtmann. — Erkunde Karls V. an die Reichs-Freihohmittlere Ritterschaft im Unter-Elsass d. d. Augsburg 8. Oktober 1550; erneuert von Ferdinand II. d. d. Wien 28. August 1637. Mitgeth. von Frhrn. H. v. Müllenheim. — Die zwölf Tugenden des Edelmanns. Von Eufemia von Kudriatſky. — Die Wappen der serbischen Lande

und Dynastien. Zusammengestellt und gezeichnet von Milan A. Simitsch. Eingesandt und übersetzt von Dr. Reiter, blas. von L. C. — Die Schongauer'schen Wappen, von K. v. Kn. — Recensionen. — Die Herren Barone. Von v. Prittwitz und Gaffron. — Die Familie von Wenzky. Von L. Clericus. — Nachrichten über gröfsere Sammlungen. 2. Die Wappensammlung des Barons von Linstow. Von dems. — Une fleur de lis. — Die Rodenberge. — Ueber den Ursprung der Familie Langwerth von Simmern. Von J. Gf. O. — Une fleur de lis. (Frts.) — Ein maurisches Wappen. Von L. Clericus. — Sphragistisches Curiosum. Von v. Oppen. — Kleine Mittheilungen. Sphragist. Anfrage. Vermischtes. Literatur. etc.

Vierteljahrsschrift für Heraldik Sphragistik und Genealogie. Herausg. vom Verein „Herold“ zu Berlin. Redigirt von Ludw. A. Clericus. 1876. IV. Heft. Berlin. 1876. 8.

Adelsbuch des Königreichs Bayern (1820—1875.) Bearbeitet von Gustav Adalb. Seyler, Redacteur. (Schluss.) — Genealogie der Familie von Sydow. Von Hans von Sydow. (Schluss.)

Zeitschrift für Ethnologie. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Unter Mitwirkung des Vertreters derselben herausg. von A. Bastian und R. Hartmann. Achter Jahrgang 1876. VIII. Heft. Mit Tafel XXI—XXVI. Berlin. 1876. 8.

Die Mikorzyner Runensteine. Von Albin Kohn.

Meklenburgisches Urkundenbuch, herausg. von dem Vereine für Meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde. X. Band. 1346—1350. Nachträge Bd. I—X. Schwerin 1877. 4. 2 Bl. u. 662. Seiten. (M. Abb.)

Quartalbericht desselben Vereines. XLII. 2. u. 3. 8.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg. 12. Jahrgang. 1877. I. Heft. Mit drei lithogr. Tafeln. Magdeburg, 1877. 8.

Ein Formellbuch des dreizehnten Jahrhunderts aus der Magdeburger Kirchenprovinz. Mitgeth. von Pastor Winter. — Beiträge zur Baugeschichte des Domkreuzganges. Vom Oberlehrer O. Müller. — Zur Fehde des Fürsten Bernhard VI. zu Anhalt mit der Stadt Magdeburg 1426. Vom Archivrath Prof. F. Kind. scher. — Der Streit um die Abtei Ammensleben im J. 1579. Vom Archivsecretair Dr. Palm. — Miscellen von F. Kindscher und Oberprediger Meyer. Literatur. Vereins-Chronik.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters. Zweiter Band. Drittes Heft. Hannover. Hahn'sche Hofbuchhandlung. 1877. 8.

Georg Heinrich Pertz und die Monumenta Germaniae historica. Von G. Watz. — Beiträge zur Kritik der Karolingischen Annalen. Von E. Dünzelmann. — Beiträge zur Kritik deutscher Geschichtsquellen des 11. Jahrh. Von Harry Bresslau. (m. Taf.) — Miscellen. — Nachrichten. — Nachträge etc.

Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Herausgeb. unter Leitung des Vereins-Ausschusses. Jahrg. 1876 und 38. Nachricht über dens. Verein. Hannover. Hahn'sche Hofbuchhandlung. 1876. 8.

Mittheilungen aus dem alten Bürgerbuche und dem alten Stadtbuche der Stadt Hannover. Vom Ober-Amtsrichter G. F.

Fiedeler. — Zur ältesten Geschichte des Klosters Loccum. (Frts.) Von H. L. Ahrens. — Die Homburg. Vom Dir. H. Dürre. — Beiträge zur Geschichte der Cistercienserabtei Amelungsborn. Von dems. — Der bremensche Zweig der Familie Königsmark. Von W. H. Jobelmann. — Nachrichten über die früheren Münzstätten im Fürstenthume Lüneburg. — Miscellen. 1. Eine Fehde Braunschweigischer Edelleute. Von Joh. Graf v. Oeynhausen. — 2. Joh. Jeep, aus Dransfeld, ein niedersächsischer Musiker des 17. Jahrh. Vom Postsecr. A. Quantz. — 3. Kosten einer Lüneburger Gesandtschaft zum Hansetage nach Lübeck im Jahre 1540. Mitgeth. von Ed. Bodemann. — 4. Bestallung eines Hofpredigers im 16. Jahrh. Mitgeth. von dems. — 5. Die Salzburger in Rethmar. Vom Pastor Nolte. — Nachträge.

Jahrbuch der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Alterthümer zu Emden. Zweiter Band. Zweites Heft. Emden. Verlag von W. Haynel. 1877. 8.

Ostfriesland in der Römerzeit. Von General-Superintendent Bartels. — Güterverzeichniß des Klosters Langen in Ostfriesland. Mitgeth. von Dr. Ernst Friedländer. — Das Leben des Arnold Creveld, Priors zu Marienkamp bei Esens. Nach der Originalhandschrift herausgegeben von Dr. Sauer. — Zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges in Ostfriesland. Von Dr. A. Pannenberg. — Einiges über die Authentie und Entstehungszeit von Ernst Friedrich von Wichts Chronik. Vom General-Superintendent Bartels. — Miscellanea. Von dems. — Vereinsangelegenheiten.

Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde. Herausgeg. von dem Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens durch dessen Directoren. Vierte Folge, vierter Band. Mit 1 photolithogr. Tafel. Münster, 1876. 8.

Heft I. Die Urkundenfälschungen des Klosters Abdinghof und die Vita Meinweri, von Dr. R. Wilmans, Geh. Archiv-Rath. — Beziehungen Westfalens zu den Ostseeländern, besonders Livland, von Caspar Geisberg, Archivar und Kanzleirath. Nach dem Tode des Verfassers revidirt von Dr. Carl Tücking, Gymnasial-Direktor. — Aus der Correspondenz des Münsterischen Stadtsyndikus Joh. von der Wieck mit dem Herzoge Ernst von Braunschweig-Lüneburg. — Altmünsterische Drucke, von J. B. Nordhoff. — Vereinsangelegenheiten etc. Heft II. Beschreibung des Bisthums Minden, von L. A. Th. Holscher. — Ueber den Ursprung des Ortsnamens „Paderborn“ von Prof. Dr. Jul. Evelt.

Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiocese Köln. 30. Heft. Köln, 1876. 8.

Die Buchhandlungen und Buchdruckereien zum Einhorn in der StraÙe Unter-Fettenhennen zu Köln, vom sechzehnten Jahrh. bis zur Gegeuwart. Von J. J. Merlo. — Alphabetisches Namens-Verzeichniß der Buchhändler und Drucker. — Das Kloster Frauweiler bei Bedburg. Von Pfr. Müller. — Aebte, Pröpste und Mönche der Abtei Siegburg (1156—1771). Mitgetheilt von Dr. J. B. Dornbusch. — Aus dem Leben und Treiben einer alten Siegstadt im 15., 16. und 17. Jahrh. Von dems. — Kölnische Chronik. Mitgeth. v. Prof. Dr. G. Eckertz. — Legende von St. Reinold. Von Prof. Flofs. — Miscellen. — Vereinsangelegenheiten.

Zwei Reliquien aus Isaac Iselins Studienzeit. Fest-

gruß zur Säcularfeier der gemeinnützigen Gesellschaft in Basel, Ostern 1877. Basel. 1877. 8.

Anzeiger für schweizerische Geschichte. Herausgeg. von der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Achter Jahrgang. (Neue Folge). Nr. 1. 1877. 8.

Das Meieramt Glarus. Von Dr. G. v. Wyß. — Der letzte Zähringer. Von Dr. J. Bächtold. — Lienhard Kenmetter und Pfalzgraf Friedrich bei Rheine. Von Th. von Liebenau. — Zur Entstehungsgeschichte von S. Münster's Cosmographie. Von Dr. S. Vögelin j.

Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen. Teil III. Lieferung II und III. 1241—1296. Herausg. vom historischen Verein des Kantons St. Gallen. Bearbeitet von Hermann Wartmann. Sct. Gallen. 1876. 4.

St. Gallens Antheil an den Burgunderkriegen. Herausgegeben von dems. Vereine. Sct. Gallen. 1876. 4. (M. Abb.) 2 Bl. u. 24. Stn.

Der Kanton Sct. Gallen in der Mediationszeit. Neu-jahrsblatt für die Sct. Gallische Jugend; hrsg. von dems. Vereine. Sct. Gallen 1877. 4. (M. Abb.) 2 Bl. u. 23 Stn.

Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte. Hrsg. von dems. Verine. Neue Folge. 5. u. 6. Heft. (Der ganzen Folge XV. u. XVI.) Sct. Gallische Geschichtsquellen. Neu herausg. durch G. Meyer von Knonau. III. Ekkeharti (IV.) Casus sancti Galli. Sct. Gallen. 1877. 8. (m. 1 Plänchen). XC. u. 487 Stn.

Jahrbuch des historischen Vereins des Kantons Glarus. Vierzehntes Heft. Zürich und Glarus. Meyer und Zeller. 1877. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Dr. J. J. Blumer. Sein Leben und Wirken, dargestellt nach seinen eigenen Aufzeichnungen. Von Dr. J. Heer. — General von Bachmann, sein Biograph Emanuel Friedrich von Fischer und das „Cordonsystem“ in seinen Beziehungen zum Gebirgskrieg. — Mit besonderer Berücksichtigung des Feldzuges von 1815. Von Dr. jur. F. Dinner.

Bulletin archéologique et historique publié sous la direction de la Société Archéologique de Tarn-et-Garonne. Tome IV. Premier—quatrième trimestre 1876. Montauban. 1876. 8.

Gesellschaftsangelegenheiten. — Les statuts des corporations professionnelles de Montauban. Par M. G. Bourbon. — Les armes des corporations de Montauban. Par M. l'abbé Pottier, président de la Société. — Le poinçon des orfèvres de Montauban. Par le même. — Tapisserie commandée à Aubusson par les consuls de Montauban, 1688. Par le même. — Extrait d'un inventaire municipal de Montauban. Par M. Ed. Forestié, secrétaire de la Société. — David Alexandre Aliés, ingénieur en chef pour Louis XIV. à Strasbourg. Par M. Guirondet. — Les débuts de l'imprimerie à Montauban. Par M. E. Forestié Neveu. — Testament de Pierre de Bertier. Par M. l'abbé Pottier. — Pierre Textoris, Le Tessier, Cardinal. Par M. L. Guirondet. — Monuments historiques du Tarn-et-Garonne. Par M. l'abbé Pottier (M. Abb.) — L'Ostal de l'Avescat. Par M. Henri De France. — Ancien hotel-de-ville de Saint Antonin. Par M. Trutat. (M. Abb.) — Notices et documents extraits des archives départementales. Par M. Bourbon. — Notice historique sur le collège de Montauban, depuis sa fonda-

tion jusqu'en 1792. Par M. G. Bourbon. — La faïencerie d'Ardus (Manufactur royale), Notes et additions. Par M. E. Forestié. — Inventaire du mobilier de Pierre de Bertier, évêque de Montauban. Par M. l'abbé Pottier. — Le colombier du Tourel à Beaumont-de Lomagne. Par M. Jules Frayssinet. Bibliographie. — Procès-verbaux des séances. — Chronique.

Société Belge de géographie. Bulletin. Première année. — 1877 — Nr. 1. (Mit Karten.) Bruxelles. 1877. 8.

Publication de la Section historique de l'Institut Royal-Grand-Ducal de Luxembourg. Année 1876. — XXXI (IX). Luxembourg. 1877. 8.

Chartes de la famille de Reinach. Déposées aux archives du grand-duché de Luxembourg. Années 1221 à 1455. — Nos 1 à 1673. Première fascicule. Luxembourg. 1877. 8.

Gesellschaftsangelegenheiten. — Table chronologique des Chartes et Diplômes relatifs à l'histoire de l'ancien pays de Luxembourg . . . Du 23 novembre 1457 à la fin de l'année 1462. Par M. F. H. Wurth-Paquet. — Supplément à ma dernière Notice sur les travaux de transformation de la forteresse de Luxembourg, insérée dans le volume XXX des Publications de la Section historique . . . p. 166. Par M. J. Ulveling. — Invasions dans le Luxembourg de la part de Valéran, comte de St.-Pol, de la maison de Luxembourg-Ligny, en 1392 et respectivement en 1395. Par le même. — Histoire des seigneurs et du bourg d'Esch sur Lûre dans le canton de Wiltz, Grand-Duché de Luxembourg. Par M. le docteur Aug. Neyen. — Blason des comtes et ducs de Luxembourg. Par M. Ch. Munchen. (M. Abb.) — État du Duché de Luxembourg et du Comté de Chiny depuis le Traité des Pyrénées jusqu'au Traité de paix d'Aix-la-Chapelle (7 novembre 1659 — 2 mai 1668). Par M. J. Schoetter. — Trois pains antiques conservés au Musée historique de Luxembourg. Par M. J. Engling. — Nachtrag zu dem in der Nr. XII der „Luxemb. histor. Publie. u. s. w.“, S. 16 — 23 erschienenen Aufsätze: Das Römerbegräbnis bei Heffingen. Von J. Engling. — 1762, 13 décembre Bruxelles. Avis du Conseil de finances de S. M. au sujet des droits dus au domaine du duché de Luxembourg par la ville de Trèves, à titre de droit de protection . . . Par M. F.-X. Wurth-Paquet.

Verlagen en Mededeelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen. Afdeling Letterkunde. Tweede Reeks. Vijfde Deel. Amsterdam, C. G. van der Post. 1876. 8.

Numismatische mededeeling. Von J. Dirks. — Bijdrage tot de geschiedenis der Zigeuners. Von M. J. de Goeje. — Eene gissing omtrent de oudste verhuizing der volken. Mededeeling van W. G. Brill. Over den Zwaardeultus. Von M. J. de Goeje. — *ΑΕΙΦΑΡ*. Bijdrage van M. de Vries.

Verhandelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen. Afdeling Letterkunde. Tiende Deel. Amsterdam, C. G. van der Post. 1876. 4.

Het dijks- en molenbestuur in Holland's Norderkwartier onder de grafelijke regeering en gedurende de Republiek. Door Mr. G. de Vries. Az. IV. u. 638 Stn.

Verlag van het Verhandelde in de Algemeene Vergadering van het Provinciaal Utrechtsch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen, gehouden den 29. Juni 1875 und den 20. Juni 1876. Utrecht, Gebr. van der Post. 1875 und 1876. 8.

Aanteekeningen van het Verhandelde in de Sectie-Vergaderingen van het Provinciaal Utrechtsch Genootschap etc., ter gelegenheid van de algemeene vergadering, gehouden in het jaar 1875 und 1876. Utrecht, Gebr. van der Post. 1875 und 1876. 8.

La construction de l'église paroissiale de St. Jacques à Utrecht. Plan et coupes architectoniques avec indication des agrandissements successifs, précédés d'une note explicative par W. Pleytte. Sous les auspices de la société „Het Provinciaal Utrechtsch genootschap van Kunsten“ etc. Leide, E. J. Brill. 1876. Imp. 2.

Handelingen en Mededeelingen van de Maatschappij der Nederlandse Letterkunde te Leiden, over het Jaar. 1876. Leiden E. J. Brill 1876. 8.

Levensberichten der afgestorvene Medeleden van de Maatschappij etc. Bijlage tot de Handelingen van 1876. Leiden, E. J. Brill. 1876. 8.

Alphabetische Lijst der Leden van de Maatschappij etc. Opge maakt 15. Juni 1876.

Acht-en-veertigste Verslag der Handelingen van het Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde te Leeuwarden, over het Jaar 1875—1876. 8.

De Vrije Fries. Mengelingen, uitgegeven door het Friesch Genootschap etc. Dertiende Deel. Derde Reeks. Eerste deel. Tweede stuk. Leeuwarden, H. Kuipers. 1876. 8.

Johannes Hesener en Balthasar Cohlerus. Een episode uit den tijd der Labadisten in Friesland. Door Dr. J. Reitsma. — Een en ander over Friesche Eigennamen. Door Joh. Winkler. — Inscription van verscheidene edelen in het album van Hessel van Ostheim. Medegeeld van J. Holtmans. — De Muntenvond van Beets in Friesland, Afgebeeld en opgehelderd door Mr. J. Dirks en Hr. J. E. Hooft van Iddekinge. — De Geldersche en Friesche stad Stavoren, Stavoren, Steveren. Door W. E. — Nog iets tot lof van Caspar van Robles. Door W. E.

Sitzungsberichte der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat. 1876. Dorpat. 1877.

Beiträge zur Kunde Ehst-, Liv- und Kurlands, herausgegeben von der Estländischen Literarischen Gesellschaft. Band II. Heft 2. Reval, 1876. Verlag von Lindfors' Erben. 8.

Zeitungen über Livland im 16. Jahrhundert. Von Dr. Konst. Hölhbaum. — Anhang (Regesten und eine Urkunde). Ueber den letzten Urkundenfund im Revalschen Reichsarchiv. Von Gotthard von Hansen. — Regesten der im Jahre 1875 im Rathhause zu Reval wieder aufgefundenen Documente. Angefertigt von Eduard Pabst und Gotthard von Hansen. — Etwas über Renner's Littauer-schlacht beim Dorfe Kauren in Kurland. Von Eduard Pabst. — Jahresbericht.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 3) Kloster Heilsbronn. Ein Beitrag zu den hohenzollerschen Forschungen, von Dr. R. G. Stillfried. Berlin. 1877. Carl Heymann's Verlag. 8. XX u. 398 Stn. u. 92 Tafeln.

Das Kloster Heilsbronn hat von jeher durch seine Beziehun-

gen zum hohenzollerischen Herrscherhause das Interesse der Geschichtsforscher eben so sehr in Anspruch genommen, als durch seine Architektur und die Alterthümer, die es noch in sich schließt, jenes der Kunstforscher. Seit 40 Jahren hat sich darum der Verfasser des vorliegenden Buches eingehend mit der Geschichte wie mit den Alterthümern Heilsbronn beschäftigt, insbesondere zur Zeit der Restauration des Bauwerkes, auf deren Vornahme er so wesentlich eingewirkt hatte. Zwar läßt sich der Besitz der vogteilichen Rechte über Heilsbronn sammt dem Besitze der Herrschaft Abenberg, ebenso die Stiftungen und Gräber der Hohenzollern in Heilsbronn nicht über 1246 hinauf verfolgen; aber da beim Verkaufe der Burg und Stadt Abenberg im Jahre 1296 die vogteilichen Rechte als ein von den Vorfahren ererbter Besitz bezeichnet werden, so wendet der Verfasser den Abenbergischen Stiftungen und Gräbern als solchen der Vorfahren des Hauses Hohenzollern dieselbe eingehende Aufmerksamkeit zu, wie den der letzteren. Er betrachtet zunächst den Namen, der urkundlich zuerst Haholdesbrunnen gelautet, später in Halesbrunnen zusammengezogen ist, woraus nach Vergessen der Abstammung Hailsbrunnen, Heilsbrunnen und lateinisch schon im 15. Jahrh. fons salutis geworden. Das Kloster ist 1132 vom heiligen Otto gestiftet, 1141 vom Papst bestätigt und dem Cisterzienserorden einverleibt. Die Grafen von Abenberg statteten die Stiftung reichlich mit Gütern aus, deren die Insassen immer mehr dazu erwarben, so daß die ausgedehnte Bewirthschaftung und die Seelsorge der umliegenden Orte die Hauptthätigkeit der Mönche bildete und die Beschäftigung mit der Wissenschaft ihr gegenüber fast zurücktrat, obwohl auch diese gepflegt wurde und befähigte Mitglieder auf den berühmtesten Universitäten studierten. Nachdem der Verfasser die äußere Geschichte bis zur vollständigen Auflösung des Klosters im 30jährigen Kriege verfolgt, gibt er im zweiten Abschnitte die Beschreibung und Baugeschichte der Kirche und der übrigen Klostergebäude. Bekanntlich ist die Kirche, eine romanische Säulenbasilika, noch der ursprüngliche Bau, nur später vielfach erweitert; doch läßt sie noch jetzt den gesammten alten Kern erkennen. Das wichtigste Gebäude nächst der Kirche, welches heute noch erhalten, wenn auch jetzt zu einer Bierbrauerei umgestaltet, ist das Refektorium, unter dem Namen „Primizkapelle“ bekannt, dem Beginn des 13. Jahrhunderts entstammend. Auch eine ziemliche Anzahl anderer Gebäude ist mehr oder weniger gut erhalten auf unsere Zeit gekommen.

Der dritte Abschnitt ist den Grab- und sonstigen Denkmälern der Burggrafen von Nürnberg, sowie der Kurfürsten und Markgrafen von Brandenburg gewidmet. Es werden nicht nur die interessanten Denkmale beschrieben, sondern auch genealogische Probleme erörtert, zu denen die älteste Geschichte der Burggrafen von Nürnberg Anlaß gibt. Auch die Siegel der Burggrafen und ihrer Gemahlinnen finden entsprechende Behandlung. Die Resultate der im Jahre 1853 vorgenommenen Untersuchungen der Grabstätten und Erhebung der Gebeine werden in diesem Abschnitte dargelegt und mannigfaltige Nachrichten über das Leben und Ableben, sowie die Begräbnisse und sonstige Denkmäler der Hohenzollern gegeben. Der vierte Abschnitt behandelt die Denkmäler anderer dynastischer und adelicher Personen. Der fünfte Abschnitt gibt die historischen Aufzeichnungen des Abtes Sebald Bamberger, der sechste die ehemaligen Kunst- und Reliquienschatze, der siebente die Nekrologien des Klosters.

Das Buch ist mit zahlreichen Holzschnitten im Texte, namentlich Siegelabbildungen, ausgestattet, zu denen nahe an 100 Tafeln kommen, die, meist photolithographisch hergestellt, die Architektur, die Altäre und sonstige Kunstdenkmale, vor allem aber die vielen Grabmäler darstellen und so für die Kunstgeschichte, für die Kostümggeschichte, wie für Heraldik von besonderer Wichtigkeit sind.

Wer es weiß, daß derartig ausgestattete Werke nur mit Opfern in's Leben treten können, wird dem Verfasser sehr dankbar sein, daß er solche in dem umfassenden Mafse gebracht hat, wie dies hier nöthig war, um ein wichtiges Baudenkmal und die vielen in demselben enthaltenen Kunst- und Geschichtsdenkmale so erschöpfend vorführen zu können.

A. E.

Vermischte Nachrichten.

56) Lüben 6. Mai. Seit voriger Woche sind bei Anlegung eines Grenzgrabens, sowie beim Riolen eines Grundstückes mehrere heidnische Begräbnisstätten in Tiefe von 1—2 Fufs aufgedeckt worden. Die hiebei vorgefundenen Urnen sollen auf dem hiesigen Rathhause aufbewahrt werden.

(D. R. Anzeiger, Nr. 109, a. d. Schles. Ztg.)

57) In Nr. 1 des Korrespondenzbl. d. d. Gesch.- u. Alterth.-Vereine berichtete der württemb. Landesconservator Prof. Paulus über merkwürdige Funde in zwei Grabhügeln bei Hunderingen. Im Laufe des Januar d. J. nun liess er diese Hügel durchgraben, der eine hatte bei 210 Fufs Durchmesser eine Höhe von 24, der andere bei 175 Fufs Durchmesser eine solche von 14 Fufs. Unter den Hunderten von Grabhügeln, die schon in Württemberg eröffnet wurden, zeigte noch keiner die Bestattungsart dieser beiden: daß nämlich eine wohlverwahrte Grabkammer, die mehrere Skelette enthielt, unter der Sohle des Hügels in den gewachsenen Boden eingetieft ist, während der Hügel selbst in seiner Masse allenthalben interessante Gegenstände aller Art in Verbindung mit Asche zeigte. Schon der grössere gehört zu den reichsten bisher aufgedeckten, aber der kleinere steht bis jetzt hinsichtlich der Menge, Kostbarkeit und Schönheit der Inlagen ganz einzig da. Das Vorkommen von Goldschmuck, eines golddurchwirkten Gewandes, die Menge des kostbaren Bernsteins lassen auf eine fürstliche Begräbnisstätte schliessen. Leider ist der Raum unseres Blattes zu enge bemessen, um den Bericht über diese interessanteste Ausgrabung, die seit vielen Jahren gemacht ist, vollständig zum Abdrucke zu bringen.

58) Regensburg, 9. Mai. In den letzten Wochen wurde dahier ein Stück Boden von neuem aufgegraben, welcher eine Geschichte von ungefähr anderthalbtausend Jahren hat. Auf demselben stand nämlich, wol seit dem dritten Jahrhundert n. Chr., ein mächtiges Thor des mit kolossalen Quadern ummauerten römischen Palatiums, von welchem schon wiederholt erhebliche Reste aufgefunden wurden. Neuerdings kamen von demselben wohlerhaltene Wärmeleitungsrohren und viele gebrannte Steine mit dem Stempel der dritten Legion zum Vorschein. Ferner fand sich in einer Tiefe von ungefähr 5 Meter eine römische Handmühle von röthlichem Granit in gutem Stande. Eine kleine Büste von Bronze und mehrere stark mit der bläulich-grünen aerugo nobilis versehene Messingplättchen, welche in der tiefsten Schuttschichte lagen, schienen zur Zierde eines Schmuckkästchens gedient zu

haben. Auch römische Hufeisen und ein Zügel, sowie zahlreiche Knochen von Thieren, namentlich auch Eberzähne und Hirschgeweihe, wurden ausgegraben. Besonderes Interesse verdient eine im römischen Bauschutt gefundene mittelalterliche Münze, welche höchst wahrscheinlich mit den Fundamenten des auf ehemals römischen Grund gebauten „Bamberger Hofes“ in die Tiefe kam, aus welcher sie eben hervorgehoben wurde. Auf den Trümmern des Bamberger, später Guttensteiner Hofes erbauten die Karmeliten in der Mitte des 17. Jahrhunderts einen Theil ihrer noch heute bestehenden Niederlassung, so daß bei den Kellerausgrabungen des jetzigen Neubaus die gewaltigen Grundmauern von drei früheren Gebäuden zu gleicher Zeit zum Vorschein kamen und zum Theil so lange freigestellt wurden, bis das Steinmaterial derselben zur Aufführung der neuen Fundamente in Verwendung kam.

(Korresp. v. u. f. D. Nr. 243.)

59) An der Pfalz, 11. Mai. Auf der Höhe zwischen Worms und Kaiserslautern, südlich vom Eisbach und südwestlich vom alten Römerorte Eisenberg, entdeckte man jüngst eine Reihe mächtiger Tumuli, die theilweise mit Steinen bedeckt sind, theilweise aus bloßer Erde bestehen. Dieselben werden demnächst auf Kosten des historischen Vereines der Pfalz und der Pollichia aufgedeckt werden. Das Merkwürdige ist hiebei, daß in der nächsten Nähe der Tumuli sich, unter dichtem Moos versteckt, riesige Haufen von Eisenschlacken vorfinden, die bis 400 Wagenladungen Material ergeben. Es läßt dieser Umstand auf eine ausgedehnte Eisenfabrikation in prähistorischer Zeit in dieser Gegend schließen. — Bei Aufräumungen innerhalb des Regierungsgebäudes zu Speyer, das sich auf den Grundmauern des Römerkastelles zu Noviomagus-Nemetes erhebt, entdeckte man eine etwa $\frac{1}{2}$ M. hohe Bronzestatue von vollendeten Formen und reinem Gusse. Dieselbe stellt einen Knaben dar, der in der Linken einen Fisch hält, in der Rechten vielleicht eine Angel hatte. Die ganze Situation macht es wahrscheinlich, daß er die Zierde eines Brunnens bildete. Die Augen sind von Silber und dieser Umstand, sowie andere deuten darauf hin, daß die Statue aus der besten Kaiserzeit herrührt, etwa dem 2. Jahrhundert n. Chr. Das Kunstobjekt wird, auf einem Piedestal erhöht, einen hervorragenden Schmuck des Speyrer Museums bilden, das an Kunstwerken aus der Römerzeit wol das reichste und werthvollste am Rheine ist und durch seine sachgemäße Anordnung vielen ähnlichen Museen als Muster dienen kann.

(Korresp. v. u. f. D., Nr. 247.)

60) In Heidelberg, auf dem Terrain des akadem. Krankenhauses hat man beim Umgraben einen wohl erhaltenen, runden, römischen Brennofen für Töpfergeschirr gefunden. Für seine Echtheit sprechen die vielen Scherben antiken Geschirres, welche man daselbst nebst Thierknochen und alten Münzen gefunden hat.

(D. Reichsanzeiger, Nr. 87.)

61) In den Mittheilungen der k. k. Centr.-Comm. f. K. u. hist. Denkmale theilt Dr. E. Frhr. v. Sacken einen römischen Goldschmuck durch Beschreibung und Abbildung mit, welcher bei Gelegenheit des Salzkammergut-Bahnbaues gefunden und vom k. k. Münz- und Antikenkabinete zu Wien erworben wurde.

62) Die archäologischen Ausgrabungen im Gebiete der Römerstädte Flavium, Salvense, Celeia, Poetovia, Virunum und Teurnia, zu deren Vornahme der Kaiser von Oesterreich dem Universitätsprofessor Dr. Fritz Pichler in Graz eine Dotation bewilligte, sind erfolgreich eröffnet worden. Man hat auf den Feldern von Pumpersdorf die Trümmer eines römischen Landhauses bloß-

gelegt. Unweit der Bahnstation Leibnitz zu Wagna sind ferner auf einer Fläche von ca. 600 Quadratmetern die weitläufigen Ruinen eines besseren römischen Landhauses ausgegraben worden. Beide Funde bieten wissenschaftliches Interesse, und bei dem letzteren wurde auch ein fast vollständig erhaltener Mosaikboden aufgedeckt. Derselbe ist 7,20 Meter lang, 6 Meter breit, enthält also über 42 Quadratmeter. Dieser Mosaikfußboden, mit Thierdarstellungen und Arabesken reich und farbenbunt geschmückt, ist von großem Werth und jedenfalls der schönste, der bis jetzt in Steiermark aufgefunden wurde.

(D. Reichsanzeiger, Nr. 113.)

63) Mainz, 20. April. Gestern wurde eine größere Anzahl Skulpturfragmente in das Museum verbracht, welche auf dem Boden des karolingischen Kaiserpalastes zu Nieder-Ingelheim bei Gelegenheit des Umbaus der auf den Trümmern des alten Kaiserhauses stehenden Gebäude vor einiger Zeit erhoben worden. Der Antrag auf Ueberlassung dieser merkwürdigen Reste war von dem Vorstande des Alterthumsvereins an den Besitzer Herrn de Bary gestellt und von Herrn Architekt Ph. Strigler in freundlichster Weise unterstützt worden. Die Stücke begreifen zwei interessante römische Skulpturen, dabei das Bruchstück eines Frieses mit einer Frauengestalt, die ein Pferd am Zügel hält, konische Kämpfer und Kapitäle, zum Theil aus weißem Marmor, die nebst einem großen Blätterkapitäl der nachklassischen Kunstrichtung angehören. Die Reste bestätigen in ihrer ganz verschiedenartigen Beschaffenheit und Herkunft, daß man in Ingelheim, wie an den Karolingerbauten zumeist, aus Mangel an kunstgeübten Kräften Materialien allerorts zusammenraffte und sie in willkürlicher Weise zusammenstellte. Die erhaltenen Bautheile des Palatiums zeigen ganz dasselbe Verfahren, indem auch hier sonst bereits verwendete Werkstücke von mächtigen Maßverhältnissen mit ganz geringen Materialien z. B. zu Pfeilern einer grobsartigen Bogenstellung verwendet waren. Die letzten Banarbeiten haben werthvolle Ergebnisse in dieser Beziehung geliefert, so daß in Verbindung mit den nun hier befindlichen Resten die Kenntniß von dem Kaiserhause zu Ingelheim nicht unwichtige Erweiterungen erfährt. Bei dem Umbau fand sich auch noch ein auf Pergament geschriebenes Brevier in Oktav aus dem 15. Jahrhundert; es wurde von dem Besitzer dem Frankfurter Geschichtsverein überwiesen, während ein hübscher gothischer Siegelstempel mit der Inschrift S. JOHANNIS, CANONICI, REGULARIS, der hiesigen Sammlung erworben ward. Beide Gegenstände stammen aus der Zeit des durch Karl IV. erneuerten Stiftes zu Nieder-Ingelheim.

(Mainzer Journal. Nr. 92.)

64) Wenn auch als Entdeckung im eigentlichen Sinne nur die erste Erkenntniß von Thatsachen betrachtet werden darf, die früher niemand beobachtet hat, so ist doch vielleicht manche als neu geltende Entdeckung schon vorher von Andern gemacht worden, die nur eben dieselbe nicht veröffentlichten, so daß die Thatsache auch ferner unbekannt blieb. Deshalb hat für die Wissenschaft das Verdienst einer Entdeckung nur der in Anspruch zu nehmen, der seine gewonnenen Resultate auch bekannt gibt. Dies thut in Nr. 98 der Darmstädter Zeitg. F. Schneider bezüglich einer von ihm entdeckten unterirdischen, frühromanischen Kapelle im Landpfeiler der alten Nahebrücke zu Bingen, die 1011 von Erzbischof Willigis zu Mainz erbaut ist. Mitunter finden sich auch in Deutschland auf der Höhe mittelalterlicher Brücken Kapellen. Eine solche unterhalb des Hochwasserspiegels im Landpfeiler befindliche Kapelle ist aber bis jetzt kaum irgendwo be-

kannt geworden. Sie besteht aus einem mit einem Kreuzgewölbe bedeckten quadratischen Raum von 3,75 m. mit einem schmalen Fensterschlitz an der Nordseite und einer halbrunden Abside gegen Osten. Die ganze Technik zeigt, daß sie dem Beginn des 11. Jahrh., also der ersten Bauzeit der Brücke angehört. Jetzt vom Keller eines benachbarten Hauses aus zugänglich, wurde sie wol ehemals vom Unterraum eines Vertheidigungsthurmes aus betreten.

Es mögen wol bei andern Brücken aus jener Zeit ähnliche, bis jetzt nicht untersuchte Anlagen sich befinden, weil ja die großen Widerlager, die der Landpfeiler einer Brücke bieten muß, keineswegs an allen Stellen gleichmäßig in Anspruch genommen sind, so daß ein Durchbruch an richtiger Stelle schon des Materialersparnisses wegen angelegt werden kann. Da bekanntlich der Bau einer Brücke als frommes Werk galt, lag es ja doppelt nahe, an jener Stelle durch einen Ort zur Aufbewahrung von Reliquien ihr noch eine Weihstätte zu geben. Jedenfalls ist die Schneider'sche Entdeckung hochinteressant.

65) Der Nationalzeitung wird aus Rudolstadt geschrieben, daß der Zustand der Ruine der Klosterkirche zu Paulinzelle ein höchst gefahrdrohender sei. Baurath Brecht hat daher im Auftrage Sr. Durchl. des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt ein Sicherungsprojekt ausgearbeitet, das allerdings bei dem Zustande des Mauerwerks auf theilweises Abtragen und Erneuerung des Schadhafte hinauslaufen mußte. Auf seine Anregung hat der Berliner Architekten-Verein sich mit der Frage beschäftigt und gleichfalls sorgfältige Abtragung und Wiederaufbau mit dem alten Materiale vorgeschlagen. Die dazu nöthigen Gerüstarbeiten sind bereits begonnen. Wesentlichen Antheil an der Zerstörung hat auch hier der Pflanzenwuchs genommen, der theilweise mächtige Wurzeln in die Fugen und Ritzen getrieben und so das Mauerwerk gesprengt hatte. Daß doch leider der so unendlich malerisch wirkende Anblick des Pflanzenwuchses auf Ruinen stets deren weitere Zerstörung bedingt!

66) Vor einiger Zeit hatte der Architekt R. Redtenbacher auf den gefahrdrohenden Bauzustand des Helmes auf dem Freiburger Münsterthurm aufmerksam gemacht. Eine durch mehrere Karlsruher Baumeister in Verbindung mit dem Kirchenbauinspektor und dem Münstermaurer vorgenommene Untersuchung bestätigt glücklicherweise, wie ein mit Zeichnungen ausgestatteter Bericht in der Zeitschr. f. b. Kunst darthut, die Befürchtungen nicht.

67) Durch alle Zeitungen geht die Nachricht, daß am 7. Mai Morgens 4 Uhr Feuer aus der Dachung des Doms zu Metz schlug, welches das Dach verzehrte und das Innere des Baues wesentlich beschädigte. Die Thurmuhre blieb unversehrt, ebenso die auf der Thurmspitze wehende deutsche Fahne. Einzelne Zeitungen gaben einer Illumination und einem Feuerwerk Schuld, die Abends vorher zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Kaisers stattgefunden. Nach Mittheilung des Reichsanzeigers ist jedoch die Ursache bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen. Die Wiederherstellungskosten sind derselben Quelle nach auf 180,000 m. berechnet, die sich, wenn ein eiserner Dachstuhl ausgeführt wird, auf 320,000 m. erhöhen.

68) Nach einer Mittheilung des Correspondenzblattes d. d. Gesch.- u. Alterth.-Vereine hatte die Stadtgemeinde Bensheim beabsichtigt, das alte Rinnenthor, einen interessanten Theil der ehemaligen Stadtbefestigung, den befestigten Ausfluß des Winkelbaches, als den Verkehr hemmend zu beseitigen. Der Kreisrath

des Kreises Bensheim hat jedoch von seinem Widerspruchsrechte Gebrauch gemacht, und der Kreisausschuß sowohl, als der Provinzialausschuß, nicht bureaukratische Behörden, sondern aus freier Wahl hervorgegangene Bürgercorporationen, haben den Widerspruch des Kreisrathes bestätigt und so das Bauwerk gerettet.

69) Die Kirche zu Mühlfrauen in Mähren wurde anlässlich größerer Baugebrechen einer eingehenden Restauration unterzogen. Es mußte eine gründliche Dachreparatur vorgenommen werden, um die Gurten und Kuppeln zu entlasten und den Seitenschub auf die Mauern zu beseitigen; auch war sorgfältiges Verzwicken und Vergießen der in Folge der fehlerhaften Dachconstruktion und durch muthmaßliche Setzungen entstandenen Sprünge der mit werthvollen Fresken geschmückten Gewölbe nöthig. Durch diese Arbeiten wurde den Intentionen der Centralcommission nach Möglichkeit entsprochen, indem nicht nur die Gefahr einer weiteren Bewegung des Mauerwerkes beseitigt, sondern auch die Erhaltung der Fresken sicher gestellt ist.

(Mittheilungen des k. k. Centr.-Comm. f. K. u. hist. Denkmale, Seite XLIII.)

70) Die k. k. n. ö. Statthaltereie hat, wie die Mittheilungen des k. k. Centr.-Comm. f. K. u. hist. Denkmale melden, dem Andrängen der Gemeinde Kornenburg nachgegeben und trotz der Schritte des k. k. Conservators und der k. k. Centralcommission die Niederreißung des Schiffttores in jener Stadt genehmigt.

71) Mit den demnächst stattfindenden Abbruch des versteinerten Stufenportales am k. Staatsschuldentilgungsgebäude in München, welches der Stralsenerweiterung in jener Stadtgegend weichen muß, verschwindet ein Baudeukmal aus der Regierungszeit Herzog Wilhelm's (1576—97). Er baute das, ursprünglich „Wilhelm'sche Feste“, später Herzog-Max-Burg benannte Schloß, das später noch verschiedene Umgestaltungen erfuhr.

(Versch. Ztgn.)

72) Nach Mittheilung des deutschen Reichsanzeigers soll in den neurestaurierten Lutherhause zu Wittenberg eine Reformationshalle begründet werden, um historisch denkwürdige Gegenstände aus der Reformationzeit in geordneter Aufstellung aufzunehmen. Das mit dem Unternehmen beschäftigte Comité fordert alle Besitzer von Gegenständen gedachter Art auf, dieselben als Geschenk oder kaufweise zu überlassen, oder auch unter Eigenthumsvorbehalt zur Aufstellung zu übergeben.

73) Das märkische Provinzialmuseum in Berlin wendet sich an das Publikum mit der Bitte, die Autographensammlung zu unterstützen, welche die Schriftzüge solcher berühmter oder bekannter Persönlichkeiten sammeln soll, die in Berlin und der Mark als Staatsmänner, Diplomaten, Abgeordnete, Beamte, Gelehrte, Schulmänner, Dichter, Schriftsteller, Künstler, Industrielle, Kaufleute u. s. w. gewirkt haben, oder noch thätig sind.

74) Einen interessanten literarischen Fund hat Prof. Daac bei der Ordnung einer Sammlung von alten Bibeln der Universitätsbibliothek zu Christiania dadurch gemacht, daß er dabei auf ein Original Exemplar von Luther's Bibelübersetzung gestoßen ist, welches mit einer Menge Marginalbemerkungen, die von Johannes Agricola niedergeschrieben sind, versehen ist. Diese Aufzeichnungen sind theils exegetischen Inhalts, theils geben sie Auskunft über Personen und Verhältnisse der Reformationzeit. Agricola soll hier sehr rückhaltslos seine Gedanken niedergeschrieben ha-

ben. Daae beabsichtigt, die erwähnten Marginalbemerkungen zu veröffentlichen.

(Korresp. v. u. f. D., Nr. 228.)

75) Ein Theil des Manuscripts der Bibelübersetzung Luther's wurde in dem Archiv zu Zerbst kürzlich wieder aufgefunden. Es ist genau der andere Theil seiner handschriftlichen Uebersetzung des alten Testaments aus dem Jahr 1523. Der erste Theil von Luther's Uebersetzung des A. T. erschien 1523 und umfaßt die Bücher Moses. Der zweite Theil war schon am 4. December 1523 übersetzt, erschien in Hochquart wie der erste zu Wittenberg 1524 mit vielen Bildern und umfaßt Josua bis Esther auf 216 Blättern. Fast zu dieser ganzen Abtheilung ist nun durch Archivrath Prof. Kindscher in Zerbst, wie dieser im Anl. Staats-Anz. mittheilt, in dem herzoglichen Haus- und Staats-Archiv zu Zerbst Luther's eigenhändige Uebersetzung, die eben dem Druck von 1524 zu Grunde gelegen hat, wieder aufgefunden worden. Das Ganze liegt in Quartformat vor. Gewöhnlich sind 3 Bogen zu einer Lage zusammengeknickt, oft noch geheftet. Die 26 Lagen bestehen aus halben Bogen und Quartblättern. Die Handschrift ist in den mannigfachsten Beziehungen werthvoll und vorzüglich für die Erforschung des Standes von Luther's damaliger Kenntniß der hebräischen Sprache, sowie für die Beurtheilung seiner Auswahl des treffendsten deutschen Ausdrucks von hoher Wichtigkeit. Ueberall schmiegt sich die Uebersetzung unmittelbar der hebräischen Urschrift an. Wo eine Vokabel nicht gleich bekannt ist, oder schwer übersetzbar scheint, wird das hebräische Wort mit hebräischen oder lateinischen Buchstaben vorläufig eingesetzt und erst nachher übertragen, oder es wird auch statt der Vokabel nur ein Strich gemacht und diese auf den Rand oder Bundsteg geschrieben. Wie eine von Kindscher für viele Stellen durchgeführte Vergleichung mit dem Druck ergibt, ist hier und da auch im Satz korrigiert worden. Eine Verszählung kennt das Manuscript von 1523 nicht. Die Korrektur ward nicht überall ganz streng gelesen oder ausgeführt.

76) Der König von Ungarn Matthias Corvinus hatte eine beträchtliche Bibliothek angelegt, deren Verzeichniß zwar erhalten ist, die selbst aber, von den Türken 1526 von Ofen weggeführt, in der Folge zersplittert wurde, zu großem Theile aber noch in Konstantinopel sich befand. Wiederholte Versuche, diese Corvina zurückzuerhalten, blieben erfolglos; da entschlols sich jüngst der Sultan, dieselben der ungarischen Nation zurückzugeben, und in einer mit rothem Samme ausgelegener Kiste gelangten am 28. April 35 Codices nach Pesth zurück. Die Titel derselben sind von Kertbény in Nr. 17 des Magazins f. d. Lit. des Auslandes verzeichnet. Nach einer Mittheilung der Augsburger Postzeitung ist die Kiste, worin der Sultan das Geschenk hatte verpacken lassen, sehr kostbar ausgestattet. Leider hatte dessen Sorgfalt sich auch den einzelnen Bänden zugewendet, die freilich wohl während ihrer Gefangenschaft nicht stets sehr sorgfältig mögen gehalten worden sein. Aber nun sind die interessanten Einbände, denen bekanntlich König Mathias große Aufmerksamkeit geschenkt hatte, durch kostbare neue ersetzt, die einerseits das corvinsche, andererseits das türkische Wappen tragen. Aber noch eine andere Enttauschung soll bei der Durchsicht sich ergeben haben, indem nach Pulszki noch circa 30 meist werthvollere Codices in Konstantinopel zurückgeblieben seien. Die übrigen Bände, soweit sie erhalten befinden sich in Wien (k. k. Hofbibliothek), Rom (Vatican) und Wolfenbüttel. Doch sollen unter den jetzt zurückgegebenen Bänden sich einige bisher ganzlich unbekannte Bücher befinden.

77) Der Allgemeinen Zeitung wird aus Paris, 14. Mai geschrieben: Seit drei Wochen wird im Hôtel Drouot die berühmte Kupferstich- und Handzeichnungen-Sammlung des unlängst verstorbenen Buchhändlers Ambroise Firmin Didot versteigert. Die letzten vierzehn Tage allein erzielten ein Erträgniß von 261,738 Fr. 50 Cent. Im Folgenden seien einige der bedeutendsten Stücke mit ihren Preisen erwähnt: Kupferstiche von Albrecht Dürer: der heilige Hieronymus, 4500 Fr.; der heilige Eustachius, 1700; der heilige Antonius, 1110; die Versammlung der Kriegsleute, 500; die Wirthin und der Koch, 600; die Melancholie, 1000; die heilige Familie, 600; das große Vermögen, 515; Erasmus von Rotterdam, 810; Joachim Patenier, Maler von Dinant, 800; die Wappenbilder mit dem Todtenkopf, 920; das Roß des Todes, 560; das Leben der heiligen Jungfrau (in zwanzig Holzschnitten), 2020; die Offenbarung Johannis, 900; Triumph-Bogen des Kaisers Maximilian I. (vollständiges Exemplar der zweiten Auflage von Bartsch), 3000; Triumph-Wagen des Kaisers Maximilian I. (Serie von acht Tafeln), 4050 Fr. Von Martin Schongauer: die Geburt Christi, 18,000 Fr.; die Verkündigung, 820; die Anbetung der Weisen aus dem Morgenland, 1700; der Engel der Verkündigung, 950; der Heiland, 1055; der Tod der Jungfrau Maria, 2000 Fr. Von Marc Anton Raimond: Adam und Eva (nach Raphael), 1900 Fr.; Lucretia (nach demselben), 1250; das Urtheil des Paris (nach demselben), 800; Venus, Amor und Pallas (nach demselben), 920; das Martyrium des heil. Lorenz (nach Baccio Bandinelli), 1000 Fr. Jesus empfiehlt seine Mutter dem Apostel Johannes, von Bolswert (nach Van Dyck) 2050; Jesus am Kreuze, von Wenzel von Olmütz, 1200; Descartes (nach Hals) von Gerhard Edelinck, 1020; Gallius de Bouma, von Vischer, 305; Winius, bekannt unter dem Namen: der Mann mit der Pistole, von demselben, 1510; Henriette de Balzac d'Eutragues, von Wierix, 1160; die Marquise von Pompadour als Gärtnerin gekleidet, von Anselin (nach Vanloo), 510; J.-B. Rousseau, von Daullé (nach Aved), 590; Jakob III. von England (nach Largillière), von P. Drevet, 695; Christine Caroline von Württemberg, Gemahlin des Landgrafen von Brandenburg-Onoltzbach, von demselben, 880; der Cardinal Dubois (nach H. Rigaud), von P. Imbert-Drevet, 1000; Adrienne Lecouvreur (nach Coypel), von demselben, 1010; ein Todtenkopf, von Wechtlin, genannt Pilgrim, 1480; Ludwig XIV, von Robert Nanteuil, 1810; der Philosoph La Mothe Le Vayer, von demselben, 1100; Maria Magdalena in weltlicher Lust, von Lucas von Leyden, 2400; die Anbetung der Weisen aus dem Morgenlande, von demselben, 690; die Heimkehr des verlorenen Sohnes, von demselben, 700; Virgil in einem Korbe, von demselben, 600 Fr.

Nach einer andern Zeitungsnachricht wurden für einzelne Blätter von Rembrandt bis zu 18,000 Francs bezahlt. Das Gesammtergebniß war 626,575 Fr.

78) Nachdem im vergangenen Herbste einer der eifrigsten, vielleicht der glücklichsten der deutschen Kunstsammler, Hugo Garthe in Köln, mit Tod abgegangen, kommt jetzt seine großartige Kunstsammlung, wol die umfassendste aller Privatsammlungen unseres Vaterlandes, zum Verkaufe. Zwar soll dem Wunsch des Verstorbenen zu Folge der Versuch gemacht werden, die einzelnen Abtheilungen im Ganzen zu verkaufen, doch ohne Aussicht auf Erfolg, und so wird die Sammlung unter den Hammer kommen.

Die erste Abtheilung, welche am 28. Mai und den folgenden

Tagen versteigert wird, enthält die kunstgewerblichen Denkmäler des Mittelalters und der Renaissance, ferner Manuscripte, theilweise mit Miniaturen, und Urkunden. Der Catalog enthält nahe an 5000 Nummern. Es würde schwer halten, das Wichtigste daraus zu bezeichnen. Es sei auf die Kirchengewerthe der romanischen Periode, auf die mittelalterlichen Elfenbeinschnittwerke, auf die Sammlung von ungefähr 600 Siegelstempeln, auf prächtvolle Manuscripte des 10. (vielleicht 9.?) Jahrh. bis zum 15. hingewiesen.

Die zweite Abtheilung, die Gemälde umfassend, wird im Juli zur Versteigerung kommen; die dritte, welche die römischen und griechischen Alterthümer umfaßt, die vierte, den wichtigsten und hervorragendsten Theil, die Münzsammlung enthaltend, sollen im Herbst folgen. Mit der Leitung der Versteigerung ist die bekannte Handlung S. M. Heberle (H. Lempertz Söhne) in Cöln betraut.

79) Die Centraldirection der Monumenta Germaniae hat ihre jährliche Plenarversammlung in den Tagen vom 9.—11. April abgehalten. Mit Ausnahme des Prof. Wattenbach, der sich auf einer Reise in Italien befindet, waren sämmtliche Mitglieder anwesend: Prof. Dümmler aus Halle, Justizrath Euler aus Frankfurt a. M., Geh. Rath. Prof. v. Giesebrecht aus München, Prof. Hegel aus Erlangen, Prof. Mommsen und Nitzsch von Berlin, Hofrath Prof. Sickel aus Wien, Prof. Stumpf-Erentano aus Innsbruck und der Vorsitzende, Geh. Reg.-Rath Waitz.

Die Centraldirection hat im Laufe des verflossenen Jahres den Geh. Reg.-Rath Pertz durch den Tod verloren, der eine lange Reihe von Jahren hindurch die Leitung der Monumenta mit großer Einsicht und Energie geführt und sich um das vom Minister v. Stein begründete Unternehmen einer neuen Ausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichte des Mittelalters die größten Verdienste erworben hat. Ein Aufsatz von Waitz im letzten Heft des neuen Archivs der Gesellschaft für ältere Deutsche Geschichtskunde hat diese in gebührender Weise zu würdigen gesucht. Besser aber, als ein solcher Nachruf es kann, werden die 25 Foliobände Monumenta, welche er herausgegeben und zum Theil bearbeitet hat, sein Andenken bewahren.

In dem verflossenen Jahre sind neu erschienen:

1) Die zweite Hälfte des Bandes deutscher Chroniken und anderer Geschichtsbücher des Mittelalters, enthaltend die Reimchronik des Eberhard von Gandersheim, die Braunschweiger Reimchronik, eine Goslarer Chronik und die erhaltenen Fragmente einer holsteinschen Reimchronik, alle bearbeitet von Prof. Weiland, jetzt in Gießen. Ein ausführliches Wörterbuch, das namentlich auch den Sprachschatz der sächsischen Weltchronik zuerst vollständig darlegt, ist von Dr. Strach angefertigt, das Register von Dr. Holder-Egger.

2) Neue Octavausgaben der Vita Heinrici IV. und der Werke Liudprands, jene von Wattenbach, diese von Dümmler besorgt unter Benutzung der Handschriften in München.

3) Von dem neuen Archiv Heft 3 des ersten Bandes, und der zweite ebenfalls in 3 Heften, mit Reiseberichten von Arndt, Heller, Waitz, Wattenbach und aus den Briefen des früh verstorbenen Papst, größercn Abhandlungen von Breitenbach, Breislau, Dünzelmann, Frensdorff, Holder-Egger, Kaltenbrunner, Pflüger, Rieger, Sickel, Waitz und einer Reihe von kleineren Mittheilungen aus dem Nachlaß L. Beth-

manns und J. Merkels, sowie von Dümmler, Ewald, Pauli, Wattenbach, Zarneke u. a.

Weitere Veröffentlichungen stehen in nächster Zeit bevor.

In der Abtheilung der Auctores antiquissimi, unter der Leitung von Prof. Mommsen, hat der Druck des Eutrop mit den Zusätzen und der Fortsetzung des Paulus Diaconus und der griechischen Uebersetzung des Paianios, bearbeitet von H. Droysen, begonnen. Daran werden sich zunächst die Ausgaben der Vita Severini des Eugippius von Sauppe und die des Salvian von Halm schließen. Auch die übrigen Arbeiten sind wesentlich gefördert, von den DDr. Leo, Meyer, Partsch, Seeck, Colationen in Rom, Florenz, Mailand, Paris für die von ihnen übernommenen Autoren Venantius, Cassiodor, Corippus und Symmachus ausgeführt, von DDr. Lütjohann, Peiper die ihnen zugänglich gemachten Handschriften an Ort und Stelle benutzt: für den Merobaudes hat Prof. Bächeler in Sangallen gearbeitet; den Ausonius Prof. Schenkl in Wien übernommen. Die Bearbeitung des Jordanis ist durch Vergleichen in Rom, Florenz und Cheltenham so gefördert, daß Prof. Mommsen dieselbe im Lauf des Jahres druckfertig herstellen zu können hofft. — Den Verlag dieser Abtheilung hat die Weidmannsche Buchhandlung in Berlin übernommen.

Für die Abtheilung der Scriptorum wurde von dem Leiter derselben, Geh. Reg.-Rath Waitz, und dem Dr. Heller eine Reise nach Italien unternommen, über die im Archiv nähere Nachricht gegeben ist. Galt es besonders, eine Anzahl größerer Arbeiten in der vaticanischen Bibliothek zu Rom auszuführen, so wurden außerdem Mailand, Venedig, Modena, Monte Cassino und Neapel besucht, ohne daß es freilich gelungen wäre, das reiche Material, namentlich in Rom, auch nur für die nächsten Bände vollständig auszubeuten. Einiges, was zurückbleiben mußte, hat später Dr. Ewald besorgt. Geh. Reg.-Rath Waitz hat selber auch in Wien, München, Gotha, Sangallen und Zürich eine Anzahl Handschriften untersucht und entweder gleich benutzt oder die Uebersendung derselben nach Berlin veranlaßt. Einzelne Vergleichen übernahmen Prof. Pauli in der reichen Bibliothek des verstorbenen Sir Thomas Philipps in Cheltenham, Dr. Baist in Madrid, Dr. Rosenstein in Petersburg, A. Molinier und Dr. Schweizer in Paris, Dr. Meyer in Florenz, Dr. Partsch in Mailand. Die auf verschiedenen Gebieten sich bewegenden Arbeiten wurden wesentlich unterstützt durch die Mittheilung von Handschriften, deren sich die Abtheilung, wo es nöthig war, unter geneigter Vermittelung des auswärtigen Amtes oder des Reichskanzleramts, zu erfreuen hatte, aus Bamberg, Brieg, Darmstadt, Gotha, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Leipzig, Metz, München, der fürstlich Thurn- und Taxisschen Bibliothek in Regensburg; Prag, Wien und dem Stift Vorau; Bern und Sangallen; Kopenhagen; Paris und als besondere Ausnahme Troyes. An der Benutzung dieser Handschriften betheiligte sich, neben den regelmäßigen Mitarbeitern Dr. Heller und Dr. Holder-Egger oder den Herausgebern einzelner Autoren, Dr. Kohl aus Chemnitz.

Die Arbeiten bezogen sich einmal auf den Band der Scriptorum rerum Langobardicarum et Italicarum s. VI—IX, von dem 26 Bogen gesetzt sind, das weitere Manuscript druckfertig vorliegt und dessen Erscheinen im Lauf des Jahres erwartet werden kann. Daneben ward für die Supplemente in Band

XIII—XV gesorgt, die hier zu gebende neue Ausgabe von Floboards *Historia Remensis* vorbereitet, der *Codex der Annales necrologici Fuldenses* in Rom neu verglichen, einiges für die Sammlung der Streitschriften des 11. und 12. Jahrhunderts gethan. — Eine neue Octavausgabe des Richer ist im Druck begonnen, welche die ursprüngliche Fassung des Autors vollständiger mittheilt, als das früher nöthig erachtet war, auch die inzwischen über den Autor und die Geschichte der Zeit erschienenen Untersuchungen zu verwerthen bemüht ist. — Für die Staufische Zeit sind ungedruckte Annalen und Chroniken von Köln und Metz gefunden; beabsichtigt wird sodann eine Sammlung kleiner Chroniken aus dem 13. Jahrhundert, die zum Theil bisher auch nicht veröffentlicht waren; worauf mit der Sammlung localer Chroniken: Lambertus Ghisnensis, Fortsetzung der *Gesta Trevirorum*, den älteren Kölner Bischofschroniken, Aegidius von Lüttich, einer ungedruckten Fortsetzung der *Cambrayer Bisthums-geschichte* u. s. w. fortgefahren werden soll. Was aus französischen Geschichtswerken aufzunehmen ist, aus Suger, den *Gesta* und der *Historia Ludovici VII.*, dem Rigord, Guillelmus *Armoricus* und Guillelmus de Nangiaco, ist von A. Molinier mit den Pariser Handschriften verglichen und zur Herausgabe vorbereitet. Für die noch ungleich wichtigeren englischen Autoren hat Prof. Pauli in Göttingen, in Verbindung mit Prof. Stubbs in Oxford und unter Zuziehung von Dr. Liebermann, die Bearbeitung in Angriff genommen. — In der Serie der deutschen Chroniken ist für die Ausgabe der Kaiserchronik und des Enekel von Dr. Rödiger und Dr. Strauch rüstig gearbeitet. Eine neue Ausgabe der Limburger Chronik auf Grund einer vollständigeren Handschrift, als bisher bekannt war, ist vom Staatsarchivar Götzte in Idstein übernommen.

In der Abtheilung der *Leges* sind unter Aufsicht des Prof. Krüger vom Referendar London in Königsberg für die Ausgabe der *Lex Wisigothorum* Vorarbeiten gemacht; mehrere Handschriften in Madrid und im Escorial hat Dr. Baist näher untersucht, eine neu gefundene der historischen Akademie in Madrid, soweit sie erhalten, vollständig verglichen. Für die Capitularien haben sich in Rom eine Anzahl wichtiger, Pertz unbekannt gebliebener Handschriften gefunden, die Geh. Reg.-Rath Waitz bei seinem dortigen Aufenthalt zu benutzen anfing, deren vollständige Ausbeutung aber durch den Herausgeber Prof. Boretius selbst dringend wünschenswerth war; dieselbe hat in letzter Zeit stattgefunden, und die neue Bearbeitung wird nun rüstig fortgeführt werden. Auch Prof. Lörtsch ist mit der neuen Sammlung der Reichsgesetze eifrig beschäftigt. Prof. Frensdorff hat die Vorarbeiten für einen ersten Band deutscher Stadtrechte gemacht, der Belgien, die Niederlande und das Rheingebiet umfassen wird. Für die Sammlung der Formeln ist die von Merkel zuerst benutzte Handschrift der vaticanischen Bibliothek neu verglichen.

Hofrath Prof. Sickel hat für die von ihm geleitete Abtheilung der *Diplomata* selbst Reisen nach Mittel- und Unter-Italien,

nach der Schweiz, Frankreich und Belgien gemacht, auch in Deutschland mehrere Archive besucht, über die Ausbeute in der Schweiz auch in einer eigenen Schrift: *Ueber Kaiserurkunden in der Schweiz*, Zürich 1877, Nachricht gegeben, während anderswo seine Mitarbeiter Dr. Foltz und Laschitzer, außerdem für einzelne Orte oder Stücke die *DDR. Bayer*, *Kaltenbrunner*, *Mühlbacher* und *Rieger* thätig waren, und durch Uebersendung von Chartularien, in einzelnen Fällen auch von Originalen, nach Wien den Arbeiten wesentliche Erleichterung zu Theil ward. So sind Abschriften von 850 Diplomen angefertigt, und zwar von 670 aus den Jahren 911—1002 und von 180 aus der vorhergegangenen oder der nachfolgenden Zeit, welche in die Sammlung und Bearbeitung der sächsischen Zeit mit hineingezogen werden müssen, um die Entwicklung des Urkundenwesens im 10. Jahrhundert genau feststellen zu können. — Ein mannigfach interessantes, auf das Königreich Sicilien bezügliches *Registrum Friderici II.*, das Prof. Arndt aufgefunden, soll möglichst bald im Neuen Archiv zum Druck gelangen.

Die Arbeiten in der Abtheilung *Epistolae* unter Prof. Wattenbachs Leitung haben sich zunächst hauptsächlich auf die Briefe Gregor's d. Gr. bezogen, für welche Dr. Ewald, der als regelmäßiger Mitarbeiter eingetreten, Handschriften von Trier, Wolfenbüttel, Sangallen und Paris hier benutzen konnte, während zur Vergleichung der in Monte Cassino und Rom befindlichen derselbe sich später nach Italien begab und über einige andere sonst die nöthige Auskunft erlangt wurde, freilich auch die wenig erfreuliche, das eine früher in Paris befindliche, die als Autograph des Paulus Diaconus galt, dort im J. 1791 gestohlen und bisher nicht aufzufinden sei. In Rom ward auch eine wichtige Handschrift merovingischer Briefe nachvergleichen. — Außerdem hat Prof. Wattenbach eine Ausgabe der von Pertz gefertigten Abschriften von päpstlichen Briefen aus den Regesten des vaticanischen Archivs in nächste Aussicht genommen. — Auch dieser Abtheilung kam, wie früher anderen, ein Geschenk des Buchhändlers Hans Reimer von Sammlungen in dem Nachlaß Jaffé's zu Gute.

Für die Sammlung der karolingischen Gedichte in der Abtheilung *Antiquitates* wurden von dem Leiter derselben, Prof. Dümmler, Handschriften aus Bremen, Gent, Leiden, Einsiedeln, Sangallen benutzt, andere Arbeiten in München und Rom ausgeführt; Abschriften oder Vergleichen lieferten Dr. Ewald aus Rom, Molinier in Paris, Bibliothekar Bradshaw in Cambridge. Manche einzelne Stücke sind vorläufig im Neuen Archiv oder anderswo zur Veröffentlichung gebracht. — Wegen einer Sammlung von *Necrologien* sind Verhandlungen mit Archivar Grotefend in Frankfurt a. M. angeknüpft.

Die Sammlungen der *Monumenta* sind im verfloßenen Jahre von Stiftspropst Dr. Döllinger in München, Hofrath Prof. Ficker in Innsbruck, Archivar Dr. Posse in Dresden, Dr. Scheidts in Berlin, Hofrath Prof. Winkelmann in Heidelberg benutzt.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreiche 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 6 M.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1877.

N^o 6.

Juni.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Eine Reliquie dramatischer Dichtkunst aus dem Mittelalter.

Je seltener die Erzeugnisse der geistlichen dramatischen Poesie sind, welche über das 14. Jahrh. zurückreichen, um so freudiger müssen derartige Fundstücke selbst dann noch begrüßt werden, wenn sie sich uns nur mehr in fragmentarer Gestalt präsentieren. Eine solche Reliquie barg der Voraner Codex Nr. 223, Fol. Pap. (mit Predigten des M. Johannes Geuss de Teining a. d. 15. Jahrh.). Das Pergamentblatt, welches dieselbe überliefert, war auf der Innenseite des Vorderdeckels angeklebt und gehörte, wie der Falz in der Mitte zeigt, ursprünglich einem Grosoctav-Bande an. Nach sorgsamer Ablösung ergaben sich demgemäß 4 Blattseiten, von denen die letzte unbeschrieben ist. Die ersten beiden sind mit dem zu besprechenden Bruchstücke bedeckt, die dritte enthält den Schluß einer lateinischen Homilie. Der Schriftcharakter des ersten gehört dem Ausgange des 12. Jahrh. an, die letztere, mit blässer Tinte angefertigt, weist eine etwas jüngere Hand.

Die dramatische Handlung, deren Eingang uns das vorliegende Fragment bietet, spielt in der alttestamentlichen Zeit und bringt die im Buche Genesis, Cap. XXVII erzählte Begebenheit zur Anschauung mit stetem Hinweis auf ihre typischen Beziehungen zu der in der Erlösungsgeschichte an den Tag getretenen göttlichen Heilsökonomie. Ein Knabenchor vermittelt die Erklärung der einzelnen vorbildlichen Stellen. Der Text war offenbar größtentheils zum gesanglichen Vortrage bestimmt, doch nur das erste Drittel desselben ungefähr ist mit neumatischen Tonzeichen überschrieben. Stellt man

unsere Handschrift der ältesten in Deutschland bisher aufgefundenen, welche ein geistliches Drama im engeren Sinne enthält, dem bekannten Tegernseeer Osterspiele: *De adventu et interitu Antichristi*¹⁾ aus dem 12. Jahrh. gegenüber, so läßt sich unschwer eine innige geistige Verwandtschaft der beiden poetischen Schöpfungen nachweisen — eine Verwandtschaft, welche in den technischen Dispositionen der Scenerie ebenso, wie in der dramatischen Anlage, in der Unterbrechung der Dialoge durch das Auftreten verschiedener Chöre und in der Versifizierung des Textes oft recht frappante Parallelen bietet.

Zum Glücke wurde unserem Fragmente bei seiner Verwendung zum Einbände weder durch das Beschneiden, noch durch die Beklebung erheblicher Schaden zugefügt. Die Reintegrierung des Abgängigen — derlei Ergänzungen sind im Abdrucke zwischen Klammern eingeschlossen — ließen sich in den meisten Fällen mühelos zu Stande bringen; nur wenige Stellen mußten durch Punkte angezeigt werden, weil sie entweder gänzlich oder in dem Grade unleserlich sind, daß sie nur durch vage Conjecturen ausgefüllt werden könnten.

Ordo de Isaac et Rebecca et filii eorum
recitandus.²⁾

Tria tabernacula disparatim disponenda sunt cum lectis et aliis hornatibus prout facultas erit, vnum Ysaac, secundum

¹⁾ Abgedr. bei B. Pez: Thesaur. anecdot. Tom. II. Pars III. Col. 187 u. ff.

²⁾ Eine grobe Hand des 15. Jahrh. schrieb am uatern Pergamentrande: Ordo seu ludus.

Jacob et Rebecce, terciū Esau. Coquine Esau et Jacob, vbi delicate dapes cum pane et uino promte sint. Capreolus, si esse potest. Duo hedi. Tece manuum pilose. Pellis, que tegat collum, pilosa. Pilea³⁾ iudaica Ysaac et filiis coloribus uariata, cetera simplicia aptentur. Vestes prout decentiores pronideantur. Arcus cum pharetris. Cuique predictorum plurimi clare uestiti assistant cum cantoribus suis, qui in singulis loeis historie allegorias dulciter canant.

Hoc cantu produueendus est Ysaac⁴⁾ usque ad lectum honorifice dispositum:

Ecce rugis exaratus	Ecce quanta clientela
Ysaac uisu priuatus,	tibi defert obsequela, ⁵⁾
sedulo reficiendus,	fessos artus placet quies,
cibus lectoque fouendu(s).	senem grauat nox et dies.

Ysaac in lecto recepto, pueri abientes lectum clare uestiti allegoriam cantent:

Ysaac uite senectus	preostendunt conuertendum
mundi designat defectus.	uobis, quod est precauendum.
sed oculi ⁶⁾ caligantes	Ysaac fert formam patris,
fidem Christi exsufflantes ⁷⁾	Rebecca graciae matris,
lumenque religionis	gentis Esau timentis
in noua superstitionis	legem, Jacob diligentis.

Tunc elenatus Ysaac manibus astantium⁸⁾ repetensque exerecutiones et suspiria ut senes ad quosdam de astantibus sibi eantet:

Pro Esau properate,	nulla restet occasio,
ut ueniat indicate,	que uos tardet cum filio.

Abeuntibus missis pueri allegoriam cantent:

Quod natus maior uocatur	Ysaac Seyr amauit(t),
synagoga designatur	se uenatu cuius pauit,
prior pressa sub onere	sic deus primo Iudexum,
non spiritus sed littere.	hostiis dum eolit eum.
Maior lege praecedentem,	Rebecce Jac(ob) placebat,
minor fide subsequentem	nam gratia preuidebat
populum notat uocatum	de gentibus adoptandos
et in Christo adunatum.	et Iudeos confutandos.

Missi intrantes ad Esau cantent:

Ysaac cuuigilauit	uult uertere colloquia
et ut uenias rogauit,	rerum, nescimus qualia.

Procedens Esau multis comitatus⁹⁾ et ueste clara in itinere cantet:

Letvs ad patrem (ambulo)	et mutua colloquia,
(eius) me fouet uisio	sic res pelletur auxia.

Esau ueniente ad patrem Rebecca interesse(t) uerbis illorum relatura omnia Jacob, et ipse stans cantet:

En tuus presto sum natus	que iubes. licet grauia,
ad parendum paratus,	feram pro patris gratia.

Ad hoc Ysaac:

Esau (mi filii parentis	cui primogeniture
preces ne spernas petentis,	decus dedit ius (na)ture.

Lustra saltus et nemora
cinctvs arcu eum pharetra,
et quod uenatu capies,
(hoc) in cibos facies.

Pastus senum sunt mollia
mixta dulci cibaria,

Allegoriam pueri cantent:

Venatores misit (deus),	Promis(sa) benedictio
per quos captus homo reus	est sacri uerbi fusio
armis uerbi iaculatus,	soliique spes futuri,
cibus factus deo gratus.	quo sunt sabbatizaturi.

Mox (abe)at Esau et more uenantium arcu et pharetra eum comitibus accinctus, buccina perstre(pente), hinc inde dum ad horam discurrerint edum uel aliud animal sagittis occis(um) (fe)rat et inde quod placet faciat, sed ante prefatos cibos ad manus habean(tur), quos post exitum Jacob a patre in uasis argenteis ad Ysaac cum pane et uino deferat. At Rebecca egressa post Esau ab eo loeo, vbi uerba Ysaac de uenatu cum filio audierat, Jacob sic narrans cantet:

Tuo clam astabam patri,	prius quam cedat (hora grata)
cum mandasset (tuo fratri),	matris ergo fac mandata.
ut quot feret uenatio	Duos hedos fer electos,
sibi foret refectio	quos instaurem ut porrectos.
. ¹¹⁾	Ysaac te benedicat,
felicem semper uiuere,	mors quem sibi uendicat.

Allegoriam pueri cantent:

*Quod Jacob aduexit bedos	duple(x): gratiarum sumptio
homines designat fedos,	et earum correctio.
quorum Christus incarnatus	Teneri quod assumuntur
(amans) soluerat reatus.	doeibiles delectabuntur
At in binis designatur	et innocentes anime
esus, deus quo letatur,	se tollentes in sublime.

Ad hoc quasi ualde stupefactus

Muliebri consilio	Jacob respondeat:
torqueri uis supplicio	Nosti lenis quod sim mater
mater quem amas filium	et pilosus natus frater?
ut illusorem maximum.	timens pater (v)ji me tractet,
	maledictum in me iacet.

Ad hoc Rebecca:

Quos gessere mei artys	in me sint hec maledicta,
numquid prodam tales partus?	tantum aller, que sunt dicta.

Jacob respondeat:

Inter spem et timorem	exitus sit auxius,
licet sic et sic laborem,	matri parebo filius.

Tunc abeunte Jacob et reportante hedos cantet:

Ecce tuli, que iussisti,	grata si fit refectio,
adaptentur ut dixisti,	cessabit indignatio.

Interim, dum mater protegit manus et collum Jacob pelibus

³⁾ Hs. Pillea. ⁴⁾ Hs. Ysac. ⁵⁾ Hs. obsequia. ⁶⁾ Hs. occuli.
⁷⁾ Hs. exsufflantes. ⁸⁾ Hs. assantium. ⁹⁾ Hs. comitatus.

¹⁰⁾ Bis hieher reicht die Notenschrift. ¹¹⁾ Dieser erste Theil der Reden Rebekkas ist nur mühsam entzifferbar, die oben mit Punkten bezeichnete Zeile gänzlich verlöschet.

pilosis (et ves)tibus optimis domi Esau relictis aromatizantibus
 uestit eum, pueri allegoriam cantent :

Seyr (v)estes preciose	offert deo cum panibus
relicte domi ociose	uerbum (de)signantibus.
decalogus est (!) tabularum	Bene cibatur ille deum,
a Judeis relictarum.	qui per dicta, facta reum
. . . ata plebs gentium,	mactat, ut . . . (pe)reat
pii actus edulium	et esus Christo placeat.

Tunc assumptis Jacob fereulis cum panibus et uino cum se-
 quentibus (mini)stris intrans ad Ysaac sic eum cantans salutatur:

Pater mi, pater mi, pater	Pietas hoc nult (filior)um,
tu, frater et (sor)or et mater,	parentum iussa suorum
tot gradus in te nescio,	explicari uiriliter,
quo colam beneficio.	nec inmorari segniter.

Post hoc explorans quis sit Ysaac respondeat :

Quis es, fili, quem audio,	ut mentem turbes senis
quo urgeris negotio,	carne, nernis lassum, uenis?

Jacob quasi matre in(structus) respondeat :

Tuus sum primogenitus	cibos tuli, quos (iussi)sti,
pater uenatu concitus,	. . . me, ut nouisti.

Ammirans de uelocitate uenationis Ysaac respondeat :

(O mir)anda prosperitas,	tam festine se ingessit
quod siluestris captiuitas	(et in part)es has digessit.

Jacob respondeat :

Dei fuit uoluntate,	. . . occurreret placitum
quod tanta celeritate	et propter tuum meritum.

Allegoriam pueri cantent :

. . . quod tam concitum	expeditam . . . ium
miratur nati reditum	fidem demonstrat gentium.

Ad haec Ysaac :

.

Vorau. O t a k a r K e r n s t o c k .

Urkundliche Beiträge zur Künstlergeschichte Schlesiens.

II. Görlitz. 5. Goldschmiede und Münzmeister. (Schluß.)

Schließlich noch ein Auszug aus einer Gerichtsverhandlung, betreffend einen Execufs zwischen Goldschmieden, der uns mit einer Anzahl solcher bekannt macht und wegen seiner mitunter originellen Darstellung Platz finden möge. Er findet sich in den „Confessaten“ oder Bekenntnissbuch des G. Rösler. (Milich. Bibl. L. III. 432.)

1593, den 26. Aug. Martin Gropf, einem Goldschmiedgesellen aus Hainau in Schlesien, welcher bei Caspar Eckartt gearbeitet und hat wandern wollen, ist von Conrad Lamb, seinem Werkgesellen, welcher ihn ausgefordert haben soll, mit einer Wehre auf die rechte Hand auswendig über den Daumen die Hauptader und Pulsadern entzwei, dafs man ihm drei Verbände hat anlegen müssen, zum andern auf der rechten Seite

an der Stirne eine Wunde 1/2 Fingers lang bis auf die Hirnschale, welche doch auch versehret, zum dritten hat er einen Schlag bekommen hinter den Ellbogen, die „Röhren“ erschellt und aufgelaufen. Geschehn ☿ Abends hora 6.

F. 79. 26. Aug. Conrad Lamb von Hildesheim, ein Goldschmiedgeselle, so bei Caspar Eckartt in Arbeit steht, ist „nächten“ hora 6 vor dem blauen Löwen auf dem Platze von Martin Gropf von Hain aus Schlesien etc. in obigem Balgen etc. verwundet worden. Sagt, er hätte die Wunden bekommen, ehe er ze seiner Wehr hätte kommen können; hätte auch mit der Wehre in der Scheide sich vor etlichen Streichen schützen müssen.

F. 81. 31. Aug. M. Gropf etc. neben seinem Vater, Apotheker zu Hainau, klagt und berichtet, dafs er mit Matz Scheffern, „dem Hoeken“, zum blauen Löwen wäre kommen, da ihm Marx Fieritzes ¹⁾ Geselle Mates Ganselt von Augsburg ein Spitzgröschel auf ein Ringlein geliehen, damit er die „Orten“ ²⁾ zahlen könnte. Der hätte hernach solches Ringlein einem andern Goldschmiedgesellen Joachim Meistern geschenkt, und als er ihm darum zur Rede gestellt, hätte ihm Georg von Reichenbach ein Spitzgröschel geliehen, dagegen er ihm zwei Ringlein zum Pfande gegeben. Als er das erste Ringlein wieder auslösen wollte, hätte ihm C. Lamb das Geld unter den Tisch geworfen, worüber sie miteinander zur Sprache kommen, so weit, dafs ihn der Conrad herausgefordert hätte. Darauf wäre er erstlich hinausgesprungen, ihn geschlagen, ehe er „vom Leder kommen“, hernach wäre er von einem andern mit einer „Cordelasse“ ³⁾ in der Scheide auf den rechten Arm hinter den Ellbogen geschlagen worden, dafs er weiter des Arms nicht mächtig sein konnte. — Erbeut sich auch, solches mit Matz Scheffern und andern zu beweisen. Und nachdem sein Vater dem Bürgermeister vorgestellt, wie sein Sohn sehr schwach und gefährlich (krank), hat dieser auf eigne Hand den Conrad den 29. Aug. gefänglich einziehen lassen, und haben am folgenden Tage Caspar Eckartt und Wolf Jost mit „des Alten“ Willen für ihn Bürgschaft geleistet.

Conrad L. stellt Zeugen: Caspar Eckartt hat in dessen Namen 3 Goldschmiedgesellen summarisch zu verhören geheten, was ihnen um den Hader und die Verwundung erinnerlich.

1. Joachim Meister von Görlitz, der Geselle des Onuphrius Rosenhain, gibt an, dafs er beim blauen Löwen zum Biere gewesen, wo denn der Verwundete mit Matz Scheffer auch hingekommen, in ihre Zeche eingedrungen und den Conrad herausgefordert, und wie er zu ihm hinausgegangen, wäre der Martin „schon blank“ gewesen und hätte den Conrad verwundet, ehe er seine Wehr herausgezogen. Da hätte Georg v. Reichenbach seine Wehre dazwischen geworfen, bis

¹⁾ wol der Goldschmied M. P. von Crossen, der 1578 Bürger wird. ²⁾ Orte, Erte, Ürte, Jrte, Zeche, Auflage der Handwerksge-
 sellen in der Herberge. Schmeller P. 152 f. Dr. Fr. ³⁾ eine Art
 Degen. Schm. P. 1671. Grimm, Wbch. V. 244. 1807. 2800f. Dr. Fr.

Conrad auch vom Leder gezogen: hernach waren sie zusammen gegangen, und hätte der Martin seine Beschädigungen empfangen: wufste aber nicht, ob in einem oder zwei Streichen geschehen wäre: hätten auch den Martin ernstlich ermahnt, er sollte nicht stechen.

2. Georg Fick, Marx Fieritz' Geselle, sagt, er wäre wohl in der Zeche mitgewesen, wufste aber nicht, weshalb sie zusammengekommen wären: das Schlagen hätte er gesehen und daß Martin etc. den Conrad auf den Kopf gehauen, ehe er etc., worauf Georg v. R. den Martin mit der Wehre in der Scheide auf den Arm geschlagen und ermahnt, er sollte innehalten, bis dieser auch vom Leder gezogen haben würde u. s. w. Hernach hätten sie einander um die Wagen gefügt, wobei der Martin seine Schäden bekommen.

3. Matz Ganselt von Augsburg, der auch bei M. Fieritz arbeitet, sagt aus, daß er bei ihnen über Tisch gesessen, als Martin hereingekommen und über Tisch viel Unaterei getrieben und den Conrad herausgefördert — es geht ungefähr weiter wie vorherin —, da hatte ihn G. v. R. ermahnt, er sollte innehalten (wiewohl die andern sagten, er hätte ihn mit der Scheide auf den Arm geschlagen): indefs wäre der Conrad auch verteidigungsfähig geworden und der Martin beschädigt, was er jedoch auch nicht gesehen. Es wäre ihnen der Conrad überallhin nachgelaufen.

Am 4. Oct. 1593 sind in der Handelsstube die Streitenden verglichen worden, und zwar soll der Conrad dem Martin 2r. für den Barbier zu Hülfe geben: auch Caspar Eckardt hat sich erboten 1r. seinem Gesellen zu geben, weil er sein Unvermögen so sehr vorschützt, so daß also der Barbier von C. F. wegen seines Gesellen 3r. und M. Groß 4r. empfangen soll: denn man hat auf 7r. heruntergehandelt, obwohl er 12 forderte. Und sind darauf mit Handschlag ausgesöhnt: „und ein nder behalden, wasz er ehe bekommen.“

6. Glockengießser und Büchsenmeister.

1377. f. 2. p. P. et P. 30. Juni. Für Speise zu der Glocke xxxvij Centner lxxij sext. mit der Fuhre v. u. Prag und Breslau. Es werden weiter die übrigen Ansraben, welche zum Glockenguß, Erbauung der hierzu nöthigen Schmelzhütte gebraucht, an Materialien, Gräber, welche die Grube um die Glocke machten, nach dem Gusse ausgraben, Handlanger namhaft gemacht. Der Meister hieß Lucas, erhielt 8 M. Lohn und seine Gesellen 16 Gr. Trinkgeld. Der Klöppel wurde mit 1 M. bezahlt. (Rr.)

1390. Meister Polster renoviert mit seinen Gesellen die Glocke auf dem Rathhause. (das.)

1453. Der Kannengießser Andres erhält für ein Seiger-glockchen 50 Gr. (das.)

1424. Nickel Meissener, dem Buchsenmeister, für Büchsengießen und Arbeit über sein Waschengedinge 1 Sch.

3 Gr. — 1439 erhält derselbe, als er der Stadt Büchsen gegossen, 1 Sch. 10 Gr. (das.)

1442. In diesem Jahre sind die zwei größten Büchsen gegossen worden. Der Meister war Paul Neisser von Breslau. Es kamen dazu 17 Ct. Freiburger Kupfer, ferner 20 ß (?) Lanensteinisches Eisen. Der Meister gab dazu auch 7 C. Kupfer, die ihm besonders bezahlt wurden. Er bekam für den Centner zu gießen 1 M. Gr. Alle Unkosten auf beide Büchsen betragen 206 Sch. 20 Gr. 2 Pf. (das.)

Paul Neisser gehörte wahrscheinlich zu der Breslauer Goldschmiedsfamilie dieses Namens, von der von A. Schultz in d. Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. u. Alterth. Schlesiens Bd. V. 345 ff. erwähnt werden: 1373 Hannus Nyser; 1375, 1390 Nic. Nyser; 1422 Barth. Neysser.

1474 erwähnt das Schuldnerbuch dieses Jahres einen Büchsenmeister Vecenus Roszintrytt.

1502. „mittw. am abend nativ. Mar. (7. Sept.) Kuntschaft des abscheydes meister Heinrichs Bolbyser rotzießers. — — — als meister H. B. gegenwertigen brives czeiger eczliche iar biszher vnser dyner vnd bochsensmeister gewest, er sich an demselben seinem dinst erlich, fromlich vnd gehorszämlich gehalten hat, vnd wo esz im füglich gewest, in gerne lenger bey vns wolden erlyden haben. Dieweil er aber etc. (Lib. miss. 1502—1505.)

7. Glaser und Permynter.

1413. Endrlin glaser (A. Stb. S. 297). — 1414 bekommt „Herr Johannes in dem Spital“ 2 Sch. für Glasfenster auf dem Rathhause. (Rr.) — Ich lasse es vorläufig unentschieden, ob diese und die nachfolgenden Glaser zugleich auch Glasmaler gewesen sind, werde aber bei Behandlung der Liegnitzer Künstler auf diese Frage zurückkommen. — 1431 setzt der Glaser die Fenster in der oberen Rathsstube für 1 Sch. (das.) In demselben Jahre empfängt J. Koff., der Glaser von Zittau, 2 Sch. Gr. für ein großes Glasfenster bei dem Ofen und für das über dem Ofen in der oberen Rathsstube zu setzen. (das.) Derselbe kauft 1445 von Meister Paul dem Maler ein Haus (lib. res. 1432—50. f. 117 b.) und erhält 1448 von dem Feuster über der Herren Gestühle 6 Sch. Gr. (Rr., wo er damals Glassetzer genannt wird.)

1399 wird ein Bote geschickt nach Bernsdorf zu Nik. Dypoldiswald wegen neuen Pergaments zu dem Buche, das Herr Benesch schrieb. Item war Herr Benesch der Priester allhier nach dem Pergamente zu dem Meßbuche: dem gab man zu vertrinken und lösete ihn aus der Herberge 10 Gr. (Rr.) Erwähnt werden: 1404 Thomas permynter (A. Stb. S. 267); 1414 Niclos p. (Aechtsbuch L. III. 433. f. 26 b.); 1417 Hannus p. (Lib. act. 1413—22. f. 86 a.)

Brieg.

Dr. E. Wernicke.

mals oft genug; wegen Herman Ebners und seiner Frau Kumi-
 gund s. den Stammbaum auf S. 55 der „Christina Ebnerin“.
 Die Verkäuferin mufs, da ihr Sohn Georg Ebner gar nicht
 genannt ist, in ganz ungetheiltem Besitz des Hauses gewesen
 sein. Georg Ebner, der sich z. B. 1425 urkundlich noch fin-
 det, starb 1426, Freitag vor Aegidi (30. Aug.) Mit seinem
 Sohn Lienhard scheint diese Linie ausgegangen zu sein. Von
 dem als Käufer genannten Meister Herman Steub ist vorher
 noch nichts bekannt gewesen; doch dürfte, dafs er gerade
 im Jahr der obenerwähnten Seuche erscheint, lediglich ein Zu-
 fall sein; denn gewifs hatte die Stadt eben so gut schon da-
 mals Aerzte und ärztliche Ordnungen. Schon im 13. Jahrh.
 kommt in einem Bürgerverzeichnifs ein Otto medicus vor; in
 einer Urkunde von 1360, Freitag vor Thomä (18. Dec.), be-
 fiehlt Kaiser Karl, dafs Meister Meingos (magnus), Arzte zu
 Nürnberg, seinem lieben Getreuen und Hofgesind, erforderlicher
 Beistand, um 500 fl. von den flüchtig gewordenen Ulrich und
 Conrad den Pottensteinern, Bürgern zu Nürnberg, zu erwirken,
 geleistet werde; die 1394 begonnene Austheilung des Sonder-
 siechen-Almosens erheischte ärztliche Besichtigung; auch ein
 paar andere Namen, wie Paul Rieter (gest. 1410), Herman
 Lürer oder Lurz (in Wien, dana Erfurt) fallen, obgleich nur
 ganz unbestimmt, in das 14. Jahrh. Aus dem Jahr 1403 wird
 ein Meister Raimundus medicus angeführt. Gewifs ist ferner,
 dafs schon in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. die Aerzte,
 welche in Nürnberg ihre Kunst ausüben durften, verpflichtet
 wurden, wie schon ein aus jener Zeit vorliegendes Gesetz
 sagt: „Es ist auch gesetzt, dafs alle Aerzte, wie die genannt
 seien, die Arznei hie pflegen wollen, alle schwören sollen, dafs
 sie alle Siechen bewahren sollen, so gut ihnen möglich, und
 sie sollen auch bescheidenlich Lohn nehmen von den Bürgern,
 sollen auch selbst kein Rezept machen, sondern alle Recepte
 von den Apothekern nehmen, auch sollen sie es nicht höher
 anrechnen, als sie es von den Apothekern nehmen“ (so dafs
 nicht der Patient die Apotheke in unmittelbaren Anspruch
 nahm, sondern der Arzt auch die Uebermittlung der vom
 Apotheker gefertigten Arznei besorgte). Auf Praktizieren,
 ohne vereidigt zu sein, war eine Buße von 5 Pfd. Heller ge-
 setzt (wahrscheinlich für jeden einzelnen Fall, da auferdem die
 Strafe zu geringfügig sein würde). Endlich läfst sich auch
 annehmen, dafs die später (1424) im Konzil zu Basel festge-
 setzte Besoldung des Meisterarztes oder Stadtarztes von jähr-
 lichen 100 fl. schon in jener Zeit bestand. Freie Wohnung,
 wie ein Aufsatz im Aerztl. Intellig.-Blatt v. 1870 meint, hatte
 nie ein Arzt. Ein solcher Stadtarzt, Physicus publicus, war
 der oben genannte Meister Herman Steube, wobei noch zu
 beachten, dafs er nicht Bürger war, aber dennoch so berück-
 sichtigt wurde, als ob er es wäre. Das von ihm gekaufte
 Haus ist das nachher in Löffelholz'schen Besitz gekommene
 und in demselben, wenn auch mit Unterbrechungen, verbliebene,
 jetzt mit S. 402 gezeichnete.

Nürnberg.

Lochner.

Zur Geschichte der Ritterakademie in Ettal.

Mit den meisten unserer ehemaligen Benediktinerklöster
 waren Studienanstalten verbunden, in welchen die Söhne des
 Landes Aufnahme fanden und eine wissenschaftliche Ausbildung
 erhielten, die sie für den Dienst der Kirche oder des Staates
 vorbereitete. Die Aufnahme war in den meisten Fällen unent-
 geltlich. Bei dem Benediktinerkloster Ettal, einer Stiftung
 des Kaisers Ludwig des Bayern, bestand aufer einer solchen
 Anstalt auch noch eine Ritterakademie oder das sog. Collegium
 Illustrium, in welchem die Söhne des katholischen Adels eine
 standesgemäße Erziehung erhielten und in allen wissenschaftli-
 chen Disciplinen, ja selbst in der Kriegskunst ausgebildet wur-
 den. Neben den geistlichen waren auch weltliche Lehrer thä-
 tig. Ein solcher Cursus dauerte für die jungen Herren in der
 Regel 5 Jahre, manchmal aber auch länger oder kürzer. Das
 Vertrauen, das diese Anstalt bei dem katholischen Adel genofs,
 war sehr grofs; aus allen Ländern Europa's finden wir dort
 junge Leute vom Adel, die nach Ettal zu ihrer Ausbildung
 geschickt wurden. Vielleicht bin ich im Stande, über die Ein-
 richtung und Verfassung dieser Anstalt ein ander Mal zu be-
 richten: für heute will ich an dem Beispiele des jungen Herrn
 von Pockstain aus Oesterreich nur ein Verzeichnifs der Kosten
 mittheilen, die auf ein Studienjahr ergingen.

Anzeig

der Verpflegungskosten, welche auf den im allhiesigen Collegio
 Illustrium stehenden wohlgebornen Herrn Franz Xaveri von
 Pockstein für das verflossene Studierjahr 1741 sowohl in Or-
 dinario als Extraordinario erlaufen:

Ordinari-Unkosten

Für Kost, Trunk, Exercitien — die Reitschul und Ingenieurkunst ausgenommen — dann Bedienung, Zimmer, Holz, Licht, Wäsche etc.	350 fl. — x.
Absonderlich, weil selber die heurige Vacanz- zeit abermals allhier passirt	25 fl. — x.
Dem eigens für allhiesiges adeliches Colle- gium aufgestellten Medico das gewöhnliche jährliche Wartgeld mit einem Ducaten. . .	4 fl. 10 x.
Ingleichen dem Chirurgo und Apothekers Bedienten	1 fl. 30 x.
Summa der Ordinariunkosten	380 fl. 40 x.

Extraordinari-Unkosten:

Den 8. Dez. 1740 erhielt Herr von Pockstain zu einem Opfer in die allhiesige Maria- nische Congregation	6 fl. — x.
Und für eine Kerze dahin	— fl. 30 x.
Recreationsgeld empfing derselbe monatlich 2 fl., thut für 12 Monate	24 fl. — x.
Dann zu einem Extra-Recreationgeld in vorig- jähriger Vacanz	5 fl. — x.
Zu einer mit andern Herrn Cavaliers gehal- tenen Schlittenfahrt	4 fl. 45 x.

Zur Fastnachtzeit	4 fl. 30 x.
Item bei der Aderlässe zu einer Extradiversion	6 fl. — x.
Dieses Jahr an verschiedenen Kleinigkeiten,	
als: 3 Ellen Zopfband à 18 x.	— fl. 54 x.
Ein Paar Fecht-Handschuhe	— fl. 40 x.
Ein sammtner Schliefer-Stutzen	5 fl. — x.
2 Paar baumwollene Unterstrümpfe	1 fl. 56 x.
Ein Haarbentel	1 fl. 24 x.
6½ Ellen breite Band à 18 x.	1 fl. 57 x.
Ein Paar seidene Strümpfe	5 fl. — x.
2 Paar weiße Handschuhe	1 fl. — x.
Ein Haarbentel	1 fl. 24 x.
2 Paar baumwollene Unterstrümpfe	1 fl. 56 x.
3½ Ellen Zopfband à 18 x.	1 fl. 3 x.
Weisse Handschuhe	— fl. 30 x.
7 Ellen Zopfband à 18 x.	2 fl. 6 x.
4 Ellen rosenfarbige Band à 20 x.	1 fl. 20 x.
Weisse Handschuhe	— fl. 30 x.
Ein Paar seidene Strümpfe.	5 fl. — x.
Ein feiner Hut	2 fl. 15 x.
Ein Rappier	1 fl. — x.
Für erkaufte Haarpuder und Pomade	4 fl. — x.
Für Briefporto und Zeitungen ausgelegt	10 fl. 45 x.
Aus der Ettalischen Buchbinderei erhielt er	
Palmetum coeleste.	1 fl. 30 x.
Item aus der Ettalischen Buchbinderei erhielt	
er Heinecii antiquitates Rom.	3 fl. — x.
Der Apothekers-Conto betrifft mit Nr. 1	5 fl. 53 x.
Dem Kaufmann kommt zu bezahlen laut Conto	
mit Nr. 2	221 fl. 1 x. 2 S ₁
Und dem Schneider laut Conto mit Nr. 3	24 fl. 49 x.
Dem Schuhmacher für 11 Paar neue Schuhe	
à 1 fl. 24 x.	15 fl. 24 x.
In die Nätherei für 25¾ Ellen feine Leinwand	
zu 7 Hemden à 50 x.	21 fl. 27 x. 2 S ₁
Für 1¾ Ellen Battist zu Manschetten und	
Falbela à 2 fl. 40 x.	4 fl. 40 x.
Für ¾ Ellen Musselin zu 6 Bündeln	— fl. 53 x. 2 S ₁
Fürs Macherlohn	2 fl. 25 x.
Für verschiedene kleine und nützlich befundene	
Nothwendigkeiten	9 fl. 12 x.
11 Monate die Reitschule frequentirt à 4 fl. 10 x.	45 fl. 50 x.
Dem Bereiter das gewöhnliche Sporgeld bezahlt	
mit 1 Ducaten.	4 fl. 10 x.
Dem Reitknecht wegen Aufwartens und Beschaffung	
der Spitzgerten monatlich 15 x.	2 fl. 45 x.
Summa der Extraordinari-Unkosten 463 fl. 25 x. 2 S ₁	
Summarum der in Ordinario und Extraordinario erlaufenen	
Verpflegungs-Unkosten 844 fl. 5 x. 2 S ₁	

Hier bemerke ich nur nebenbei, daß jeder Eleve des Collegiums bei seiner Aufnahme der Marianischen Congregation des Klosters beirat. Dies geschah also, daß der Neueintre-

tende eine schriftliche, lateinische Widmung auf den Altar der Gottesmutter, als der Patronin Ettals, niederlegte und dabei zugleich einige Gulden opferte. In deutscher Uebersetzung lautet die Widmung also:

„Heilige Maria, Mutter Gottes und Jungfrau! Ich N. N. verdanke dir alles und weihe mich von dieser Stunde an deinem Dienste. Ich liebe dich als meine Patronin und Beschützerin (hospitatricem, Gastfreundin). Deine Ehre und Verehrung sollen mir ewig am Herzen liegen; ich werde dieselbe niemals aufgeben und auch nicht dulden, daß dieselbe von meinen Untergebenen mit Worten oder Thaten verletzt werde. Sieh, ich werfe mich dir zu Füßen; nimm mich auf, beschütze mich im Leben und vertheidige mich in der Stunde des Todes. Amen.“

Diese Widmung wurde alle Studienjahre erneuert; man hiefs dieses die „Renovatio.“

München.

Baader.

Lateinisch-deutsche Sprichwörter des Mittelalters.

In der Münchener Handschrift Clm. 4408 (saec. XV.) finden sich f. 150 b sq. nach dem Spruch Tu ne cede malis sed contra audeantior ito (Aen. 6,95) folgende Sprichwörter:

1. Wol angerent ist halb gefochten
sprach ein Igel der hat ain peren erstochen.
Ericius fatur: super omnia sors dominatur.
per celerem cursum confestim tendit in ursum.
2. Nach dem vnd der wind gedt soll man den mantel keren.
Ad flatum venti debetur pallium verti.
(Metrisch richtiger: debentur pallia)
3. A malo solvente sumatur stramen avene.
Von ainem posan gelter soll man haber stro nemen.
4. Hic cito cantavit quem pauca scientia pavit.
Der lutzel kan, der hat pall aufgesungen.
5. Rustico curvatur collum dum sepe rogatur.
Wan man den pauren bit so geschwid ym der hals.
6. Hinc vicium crescit plus dum nimius honor extat.
(Der metrische Fehler in nimius läßt sich nicht bessern.)
Vbrige er ist halb laster.
7. Ire cathenatus non vult canis inveteratus.
Alt hund send pofs zu bannen.
8. Fit inter bina subsellia sepe ruina.
Es kompt oft das ainer zwischen zwain stülen auf den blossen sitzt.
9. Dum (l. Tunc) capra stertit, dum mollior est locus eius.
So diu gayß wol stet so scharrot sy.
10. A quo procedit fraus sepe reverberat ipsum.
Vntrw trifft oft aygen herrn.
11. Non est officium quin valeat precium.
Es ist kain emptlin an¹⁾ ain nutzlin.

¹⁾ an, âne, ohne. Dr. Fr.

12. Non sunt equales in parte lupi sodales.
Dy wolff sendt nit ainß pellens.
(Man wäre versucht zu emendieren: lupuli in parte, wenn der Vers nicht auch sonst, wie oben, in Hss. vorkäme.)
13. Rumpitur antiquos damnis amor inter amicos.
Schad schaidet mengen²⁾
14. Non extat mundus bovis oculus que rotundus³⁾
Das land ist nit ain ochsenaug. (bōvis!)
15. Vir vehemens lentum debet (l. debes) equitare iumentum.
Gaher man soll esel reyten.
16. Quod dominus cognoseit velle canis bene noscit.
(Zu bessern: poscit, id velle)
Der hundert waifst seines hern willen wol.
17. (f. 151) Quidam balneator dixit:
Qualis persona tale datur huic perizoma. (talē!)
Dar nach vnd der man ist, gibt man ym ain kost.⁴⁾
18. Respondit alter iocando:
Qualis quastus⁴⁾ talis datur tibi pastus.⁵⁾
(Wol: Qualis erit — dabitur.)
19. Ex (l. Est) mala vox rechen⁶⁾, pejor bezalen (l. bzal),
pessima pfandt her.
20. Quo sathane sepe presencia non valet esse
Illuc nempe suum conatur ducere servum.
Wa der thufel nit hyn kan, da schick er sein knecht hyn.
21. Ante suas edes semper canis est animosus.
Der hund ist alweg frodig⁷⁾ vor seinem haufs,
22. Forcior in saccum detrudit debiliorem.
Wer stercker ist, der schubt den andern in sack.
23. (f. 152) Gaudia sunt stomachi super omnia gaudia mundi.
Magen frod uber all frod.
24. Mercede plenus non existit vir egenus.
- — — — —
²⁾ mengen, manchen. Dr. Fr. ³⁾ Mir unverständlich. Dr. W. — Ochsenaug steht wohl hier in dem Sinne von: eine Saehc von geringem Umfang, eine Kleinigkeit, in welchem es auch von Sigm. Meisterlin in seiner nürnbergischen Chronik (s. Chroniken der deutschen Städte III, 116,21) gebraucht ist, wenn er sagt: „Nach Christi gepurt tausent und dreihundert berüefet Albertus einen hoff gen Nurenberg; zu dem kam der konig von Dacia, Tennemark und der konig von Behaim und alle fürsten der kur, herzogen, marggrafen, grafen und funfzig edel freiherrn und ander treffentlich edel dreihundert und fünftausent treffentlicher reiter oder edel knecht, an (ohne) bischoff und ander prelaten. Nun merk, ob Nürnberg auf diese zeit sei ein ochsenaug gewesen“, und dies im lateinischen Texte (das. S. 220,31) ausdrückt: „num tu stolidè bicornate estimas, opidulum parvum hos conclusisse?“ Dr. Fr. ⁴⁾ quastus, latinisierte Form des deutschen Quast, Kost (s. Nr. 17) für Badewedel, perizoma. Lexer mhd. Wbch. II, 324: queste. Grimm, Wbch. V, 1861 f. Pfeiffers Germania XVII, 48 ff. Diefenbach, glossar. lat. germ. p. 427 c. Schmeller I, 2 S. 1307, wo obige Nr. 17 aus der nämlichen Hs. citirt ist. Dr. Fr. ⁵⁾ Lohn. Dr. Fr. ⁶⁾ rechnen. Dr. Fr. ⁷⁾ frodig, d. i. freidig, kühn, keck, später mit freudig vermengt. Vgl. Nr. 23: frod = Freude. Schmeller I, 806 f. Dr. Fr.
- (Statt mercede ist wohl mercatu zu lesen.)
Armer man hat arme kaufschatz.
25. In gremium missa post rana sinum petit ipsa.
So der frosch in die schofs kompt, so wolt er gern in den pusen.
26. Unum claudis oves plures in ovile volentes.
Man thut vil guter schaf in ain stal.
27. Non est obliqua via (circuiens bona) si qua.
(Das Compendium ist mir nicht verständlich: circumducta? circuiens bona ist Conjectur.)
Guter weg umb ward nie krom.
28. Crista completur quod gallo (l. gallo quod) abesse videtur.
Das an dem han nit ist, ist in dem han kammern.
29. Monti sublino vallis manet alior imo.
Ye höher berg ye tiefer tal.
30. A corince (l. cornice) lupus equitabitur inveteratus.
So der wolf altet so reiten ihn die kreen.
31. Non sumes vulpes si gliscis prendere wlpes.
Es ist nit möglich fuchfs mit fuchfs fahen.
32. Copia pastorum male custos extat hedorum. (hedorum!)
Wa vil hirten sind da wird vbel gehalten⁸⁾.
33. Murilegi proles bene discit prendere mures.
Katzen kind lernen wol mausen.
34. In propriis domibus extat dominus canis omnis.
Der hund ist da haym ain herr.
- 35⁹⁾ Dum canis agassit¹⁰⁾ vir pro tribus inde recessit.
Biß der hund beschisfs ist der man um trey kommen.
In einer St. Galler Handschrift Cod. 841 lautet der Spruch:
So der hund geschist, so ist der man umb in komen.
Dum canis egeseit¹⁰⁾ pro tribus vir inde recessit.
36. Curia crebra (l. crebro) putes debet donare salutes.
Er sol von hoff gan.
37. Non omnis mundus tristatur si dolet unus.
Ains laid ist nit menklich¹¹⁾ laid.
38. Dure quesitis non sit responsio mitis.
Vurecht frag vurecht antwürt.
39. Vix lapides duri duo parvis sint molituri
Zwen eben hert stain malent selten clain.
40. Presto tibi baculum cum ego (l. ego quando) profero saltum.
So ich spring gib ich dir den stecken.
41. Quod longe coquitur minus assatis sociatur.
Ye lenger gesüt ye mynder gebratt.
42. (f. 149^b) Wan man den wolf nent so kumpt er gerendt.
Advenit ecce lupus cum mencio sepe fit eius.
Köln. Dr. F. Weinkauff.
- — — — —
⁸⁾ halten, hüten (das Vieh). Schmeller I, 1100, 2, wo auch obige Stelle aus der nämlichen Hs. angeführt ist. Dr. Fr. ⁹⁾ Auch dieser Spruch ist mir unverständlich. W. ¹⁰⁾ Lies: egessit. Dr. Fr. ¹¹⁾ menklich, männiglich, jedermann. Dr. Fr.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Juni 1877.

Unsere Reihe von Grabsteinabgüssen wird noch vor dem Jubiläumstage des Museums eine neue Bereicherung erhalten, die wir jetzt schon dankend hier einzutragen haben. Unser Pfleger in Frankfurt, Herr Justizrath Euler, hat die Güte, in Verbindung mit Dombanmeister Denzinger Sorge zu tragen, daß Abgüsse der zwei bekanntesten Grabmäler der Holzhausen und Sachsenhausen im dortigen Dome angefertigt werden und dem Museum als Geschenk der Böhmer'schen Stiftung zugehen.

Der im vergangenen Herbste veröffentlichte Katalog der Cimetien, welche Herr T. O. Weigel in Leipzig zum Verkaufe bietet, enthält auch einige xylographische Bücher: die erste Ausgabe der Biblia pauperum, sowie die Historia beatae Mariae virginis, für welche die Summe von 16500 m. gefordert wurde. Um diese kostbaren Werke Deutschland erhalten zu können, fanden sofort Besprechungen von Seiten mehrerer Freunde der Geschichte der Xylographie und Typographie statt, welche nunmehr zu dem Resultate führten, eine Subscription einzuleiten, um die Stücke zu erwerben und sie, wenn möglich noch mit anderen Incunabeln der Druckkunst, dem germanischen Museum als Jubiläumsgeschenk zu überreichen. Herr T. O. Weigel erklärte sich bereit, zunächst fremde Käufer abzuweisen, aber auch einen Nachlaß von 2500 m. als seinen Beitrag zu gewähren, wenn die Erwerbung für das Museum möglich würde. Das scheint sich nun zu verwirklichen. In jüngster Zeit wurde eine Subscriptionsliste in einem engeren Kreise begonnen und bereits sind einige Gaben dazu angemeldet worden, und zwar, da sich der Aufruf an die Fachgenossen, die geistigen und geschäftlichen Enkel der ältesten Buchdrucker, an die heutigen Buchdrucker und Buchhändler gewandt hat, von Herrn J. A. Barth in Leipzig 30 m., A. Cohn in Berlin 100 m., H. Costenoble in Jena 30 m., Fr. Lipperheide in Berlin 500 m., F. A. Perthes in Gotha 100 m., Velhagen u. Klasing in Leipzig 100 m. und von einem Ungenannten 125 m. Wir hoffen, bald Mittheilung machen zu können, daß die im Aufrufe erbetene Summe von 20000 m. gesichert und damit die Möglichkeit gegeben ist, unserer nationalen Anstalt ein solch glänzendes Jubiläumsgeschenk zu machen.

In unserem Verwaltungsausschusse ist durch den Tod des Geh. Rathes Dr. Baur in Darmstadt eine Stelle frei geworden. Auch in unseren Gelehrtenausschuss hat der Tod jüngst eine bedauerliche Lücke gerissen, indem er den Oberbibliothekar Dr. Merzdorf in Oldenburg aus dessen Mitte nahm.

Im Anschlusse an die in Nr. 12 des Jahrgangs 1876 unserer Zeitschrift gebrachten Pflugschaftsnachrichten haben wir folgende nachzutragen:

Neubegründet wurden folgende Pflugschaften: Deggendorf. Pfleger: Dr. med. Carl Elspeger, I. Assistenzarzt an der niederbayerischen Kreisirrenanstalt, am 9. April 1877. Tüchel. Pfleger: Köhler, kgl. Landrath, am 27. Februar 1877. Nachstehende Pflugschaften wurden neu besetzt: Aurich. Pfleger: Dr. Sauer, Archiv-Vorstand, am 16. Februar 1877. Bergzabern. Pfleger:

Theodor Späth, kgl. Bezirksamtman, am 5. April 1877. Cadolzburg. Pfleger: Franz Kreppel, kgl. Pfarrer, am 11. Mai 1877. Frankenberg. Dr. A. Mating-Sammler, Realschul-Oberlehrer, am 16. Mai 1877. Hohenstein (früher Callenberg). Pfleger: Arnold Weidauer, Pfarrer, am 1. Juni 1877. Metz. Pfleger: F. Moller, ord. Lehrer am kaiserl. Lyceum, am 12. Juni 1877. St. Petersburg. Pfleger: Eduard von Lemm, wirkl. Staatsrath, am 11. Juni 1877. Salzburg. Pfleger: Jobst Schiffmann, Museumsdirektor, am 2. März 1877. Speier. Pfleger: Ludwig Heydenreich, Rentner, am 16. Juni 1877. Stettin. Pfleger: H. Lemcke, Oberlehrer am Marienstifts-Gymnasium und Sekretär der Gesellschaft für pommerische Geschichte und Alterthumskunde, am 3. April 1877.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **Privaten**: **Altensittenbach**. Leonhard Wild, Oekonom, 1 m. **Artelshofen**. Oberster, Pfarrer, (st. fr. 2 m.) 3 m. **Burgbernheim**. E. A. Steck, Pfarrer, 3 m. **Castell**. W. Holzinger, Postexpeditor, 2 m. **Dresden**. Dr. Bähr, Advocat, 6 m.; Dr. Stübel, Oberbürgermeister, 10 m. **Erlangen**. Dr. Hilger, kgl. Professor, (st. fr. 1 fl.) 5 m. **Fleisnitz**. Lauterbach, Bürgermeister, 2 m. **Fronhofen**. Aloys Schlund, Pfarrer, 3 m. **Fürth**. Brügel, kgl. Bezgerath, 2 m.; F. Ehrenberg, Schriftsteller, 2 m.; Silberschmidt, Prof. a. d. Handels- u. Gewerbschule, 2 m. **Gerresheim**. Dr. Pelman, Direktor, 3 m. **Giessen**. Dr. Clemm, Prof., 3 m.; Dr. Gareis, Prof., 3 m.; Dr. Perls, Prof., 6 m.; Dr. Hermann Seuffert 5 m.; Soldan, Realschuldirektor, 3 m. **Grafenberg**. Dr. med. Sock, Assistenzarzt, (st. fr. 2 m.) 3 m. — **Hanau**. Dr. Duncker, Gymnasiallehrer, 3 m. **Heilsbrunn**. W. Scharf, Pfarrer, 2 m. **Helmbrechts**. J. G. Jahreis, Kaufmann, 2 m.; Joh. Schmidt jun., Backermeister, 2 m.; Louis Seyferth, Kaufmann, 2 m. **Hersbruck**. H. Lindner, Bezirksamtsfunctionär, 2 m.; Dr. Roth, Bezirksarzt, 3 m. **Höchstädt a. Aisch**. Dauth, Gerichtsvollzieher, 1 m.; Kärte, Bezirksamtsfunctionär, 1 m.; Mayer, Bezirksamtsassessor, 1 m.; Merkl, Landrichter, 3 m.; Dr. Scheiding, prakt. Arzt, 1 m.; Schnupp, Bezirksthierarzt, 1 m. **München**. Albert Fleisner, Färbereibesitzer, 2 m.; Oscar Fleisner, Fabrikant, 2 m.; Erhard Flessa, Maurermeister, 2 m.; Gustav Groß, Kaufmann, 2 m.; Hofmann, Gasthofsbes., 2 m.; Friedrich Hofmann, Malzereibesitzer, 2 m.; Eduard Jahreis, Privatier, 2 m.; Karl Jahreis, Fabrikant, 3 m.; Friedrich Kirchhof, Bürgermeister, 2 m.; Heinrich Knab, Fabrikant, 3 m.; C. E. Ludwig, Kaufmann, 2 m.; C. Oberhäuser, Fabrikant, 2 m.; S. Richter, Müllermeister, 2 m.; Heinrich Schlenk, k. Notar, 2 m.; J. Seeberger, Fabrikant, 3 m.; Joh. Tümpner jun., Kaufmann, 2 m. **Nürnberg**. Joh. Peter Beck, Tabakfabrikant, (st. fr. 3 m.) 10 m.; Christ. Wilh. Fleischmann, 3 m.; C. Grübler, Dr. jur., 3 m.; Heinrich Scharrer, Grofs Händler, 20 m.; Soldan, Kaufmann, 3 m.; J. B. Staub, Kaufmann, 10 m.; Jacob Werder, Fabrikbesitzer, 5 m. **Passau**. Eduard Wimmer, kgl. Premierlieutn., 2 m. **Pfäfflingen**. Wilh. Frh. Löffelholz v. Colberg 2 m. **Pommelsbrunn**. Kayser, Pfarrer, 1 m. **Sparneck**. Slevogt, k. Oberforster, 2 m. **Stuttgart**. P. Stotz, Bronzwaarenfabrikant, 4 m. **Tauberbischofsheim**. Lohle, Prof., 2 m.; Zürn, Prof., 2 m. **Wien**. Dr. jur. Max Buniau, Hof- u. Gerichtsadvokat, 4 m.; Dr. jur. Leopold Pfaff, k. k. ord. Prof. des röm. Rechts, 10 m. **Wüstenselbitz**. Andreas Burkel, Fabrikant, 3 m.

Einmalige Beiträge wurden gegeben:

Von **Privaten**: **Erlangen**. Arnold Rüegg, stud. theol., 2 m.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7783—7801.)

Eisenach. Heim, Finanzconsulent: Astrologische Medaille aus Bronze, 16. Jahrh. — **Gibitzenhof.** Joh. Dietsch: Großer Steinhammer aus geschliffenem Serpentin, gefunden zu Rasch. — **Greifswald.** Dr. Th. Pyl, Univers.-Professor: 4 Blatt Abbildungen der Klosterruinen zu Eldena (je 2 Ex.). — **München.** Jos. Würdinger, k. Major a. D.: Einige Proben Buntpapiere: 2 Standtabellen aus den Jahren 1692 u. 1744. F. X. Zettler, Glasmalereianstaltsbesitzer: Christus am Kreuz, figurenreiches Relief aus gebranntem Thon, 15. Jahrh. — **Nürnberg.** S. Benda, Antiquar: Alabastercylinder mit eingegrabenen Figuren, 18. Jahrh. Friedrich, Büttnermeister: Eiserner Zirkel, 17. Jahrh. Carl Frommann, Agent: 5 Porträte u. Flugblätter, 19. Jahrh. Kgl. Industrieschule: Großes verziertes messingenes Einsatzgewicht, 18. Jahrh. Fräulein Reck, Lehrerin: Tabakspfeife in Gestalt eines Totenkopfs: 2 Puppen (Klosterfrauen), 18. Jahrh.; Reliefmedaillon aus Metall, 18. Jahrh. Schuh. Billeteur: Pfennig v. 17. Jahrh. M. Schüßler, Polizeioffiziant: Scherzhafte Landkarte, Handzeichnung, 18. Jahrh. Wilh. Tümmel, Buchdruckereibesitzer: „Sackcalenderlein“ auf das 1751. Jahr. Ungenannter: ca. 500 moderne Porträte. Wolf, Fabrikbesitzer: Silberne Medaille, Schulprämie, 18. Jahrh. — **Salzburg.** Pollack, Antiquar: 2 Goldhäubchen: 4 silberne Haarnadeln. — **Schillingfürst.** Dr. Schwarz: Schlüssel aus dem 14. Jahrh. — **Stuttgart.** G. Siegle, Fabrikbesitzer: Große astronomische Uhr, 18. Jahrh.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 36,894—36,980.)

Berlin. Kais. statist. Amt: Das., Statistik d. deutschen Reichs, Bd. XXI, 2. 4. Dass., Monatshefte etc.: April 1877, 4. K. preuß. statistisches Bureau: Zeitschrift etc.; XVII. Jahrg. 1877, H. 1. 4. Albert Cohn: Ders., Shakespeare-Bibliographie für d. Jahre 1875 u. 1876 1877, 8. Sonderabdr. Arnold Ewald: Ders., die Farbenbewegung, I. Abth.: Gelb, I. Hälfte, 1876, 8. v. Cuny, Univers.-Professor: Revue d'Alsace etc.: VI. année, Avr.—Juni, 1877, 8. A. von Heyden: Blätter für Kostümkunde, hg. von A. v. Heyden: n. F. III. Heft, 1877, 8. Verein „Herold“: Ders., Vierteljahrsschrift etc.: Jahrg. 1877, 1. Heft, 8. — **Bonn.** Dr. Hugo Lorsch, Univ.-Prof.: Ders., Aachener Rechtsdenkmäler aus dem 13., 14. u. 15. Jahrh. 1871, 8. Ders. u. Schroder: Urkunden zur Geschichte des deutschen Rechtes; I. Privatrecht, 1874, 8. Kolnische Blätter: Jahrg. 1862 (Apr.—Debr.) 1863, 1864 u. 1865 (Jan.—Juni), 2. Belletristische Beilage zu den Köln. Blättern: Jahrg. 1862, Apr.—1868, 2. Stenographische Berichte über d. Verhandlungen der beiden Häuser des preuß. Landtages in den Jahren 1862—65. Nebst Anlagen und Staatshaushalts-Etat f. d. J. 1876, 4. — **Brüssel.** Société Belge de géographie: Dies., Bulletin etc.: I. année, 1877, no. 2, 8. — **Dessau.** Verein für Anhaltische Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Mittheilungen etc. I. Bd., 7. Heft, 1877, 8. — **Dorpat.** Universität: Hrehorowicz, das Verbrechen der Abtreibung der Leibesfrucht, 1876, 8. v. Keulsler, zur Geschichte und Kritik des bäuerlichen Gemeindebesitzes in Rußland: I. Thl. 1876, 8., und 16 andere akademische Schriften. — **Dresden.** Statist. Bureau der Stadt Dresden: Dass., Mittheilungen etc.: Heft IV, B. 1877, 8. — **Freiburg i. Br.** Herder'sche Verlagshandl.: Janssen, Friedrich Leopold, Graf zu Stolberg: I. Bd. 1877, 8. — **Greifswald.** Rügisch Pommer'sche Abtheilung d. Gesellsch. f. Pommer'sche Geschichte u. Alterthumskunde: Dies., 38. u. 39. Jahresbericht 1877, 8. Pommer'sche Genealogien: III. Bd. 1878, 8. Dr. Th. Pyl, Univers.-Prof.: Ders., die geheimnißvolle Begegnung, 4. — **Halle.** Buchhandlg. d. Waisenhauses: Die deutschen Mundarten, Zeitschr. etc. hg. v. Frommann, VII. Bd. (n. F.) I. Bd. 3. u. 4. Heft, 1877, 8. — **Hannover.** Wilh. von Knobelsdorff, Oberst z. D.: Ders., das v. Knobelsdorff'sche Geschlecht in Stammtafeln, 1876, 8. — **Helsingfors.** Prof. Wilh. Bolin, Bibliothekar der Univers.: Ders., über Ludw. Feuerbach's Briefwechsel u. Nach-

laßs. 8. — **Kesselstadt.** J. Rullmann, Pfarrer: Ders., urkundliche Geschichte des Klosters Schlüchtern, 1877, 8. Sonderabdr. — **Königsberg.** Dr. W. Hensche: Ders. Wappen u. Siegel d. k. Haupt- u. Residenzstadt Königsberg, 1877, 4. Dr. P. Wagner: Ders., Eberhard II., Bischof von Bamberg, 1876, 8. — **Kopenhagen.** F. R. Friis: Ders., Frederiksborg Slot i det 17de Aarhundrede, 1877, 8. — **Merseburg.** Landes-Director d. Provinz Sachsen: v. Mülverstedt, regesta archiepiscopatus Magdeburgensis I. Thl. 1876, 8. — **Montauban.** Société archéologique de Tarn-et-Garonne: Dies., Bulletin etc.; t. V, 1. trim. 1877, 8. — **München.** Dr. C. Förster, S. Meiningen'scher Rath: Uebersicht d. Gemälde Raphael's 1825, 8. Ziegler, deutsche Nationalunternehmungen, 1862, 8. Verzeichniß des Museums schlesischer Alterthümer zu Breslau, 1863, 8. Marggraff, Georg Kaspar Nagler, 1868, 8. Brunn, Denkschrift über die Gründung eines Museums von Gypsabgüssen klassischer Bildwerke in München, 1867, 8. Kyburg, die Stammburg mütterlicher Seite Rudolfs von Habsburg, 1868, 8. Waagen, über die Aufgabe des bevorstehenden ökumen. Concils in Rom: I. u. 2. Aufl. 1869, 70, 8. v. Hoverden, zur Wappen-Symbolik: über die Bedeutung der Herold-Stücke, 1870, 8. Curtius, Kunstmuseen, ihre Geschichte und ihre Bestimmung, 1870, 8. Holland, Peter von Hefs, 1871, 8. Sonderabdr., und 10 weitere Schriften verschiedenen Inhalts, nebst 95 Kunst-Auctions-Katalogen aus den J. 1856—76, 8. Jos. Würdinger, k. Major a. D.: Kriegs-Ordnung New gemacht, 2. — **Nürnberg.** Erdel, Lehrer: Zunft Ordnung der Maurer und Steinmetzen zu Vürnsperg, 1693, 2. Pgm.-Hs. Zunft Ordnung des Müller Handwerks zu Vürnsperg, 1693, 2. Pgm.-Hs. Zunft Ordnung eines Ersamen Handwerks der Leinenweber zu Vürnsperg, 1693, 2. Pgm.-Hs. Zunft Ordnung der Schreiner, Schlosser, Glaser und Trexler zu Vürnsperg, 1693, 2. Pgm.-Hs. Zunft Ordnung der Zimmermeister zu Vürnsperg, 1693, 2. Pgm.-Hs. — Sigm. Soldan's Hof-Buch- u. Kunsthandl.: Frisch u. Wolmann, Hans Holbeins d. Ä. Silberstift-Zeichnungen im königl. Museum zu Berlin: IV, u. V. Abth. Imp. 2. Unbekannter: Instruction für die Viertelmeister zu Nürnberg v. J. 1658, 4. Pgm.-Hs. Ungenannter: Gothaischer Hof-Kalender: 1789, 1801—1805, 1811, 1818, 16. Almanach de la cour impériale, 1803, 16. — **Pest.** Dr. Jos. Hampel, Conserv.-Adjunkt am ungar. Nat. Museum: Ders., catalogue de l'exposition préhistorique des musées de province etc. à Budapest, 1876, 8. Romer, illustr. Führer in der Münz- und Alterthumsabtheilung des ungar. National-Museums, 2. Ausg. 1873, 8. — **Sonneberg.** A. Fleischmann, Commerzienrath: Ders., aus d. Geschichte der Gewerbe, der Industrie und des Handels des Meininger Oberlandes, Vorwort zu Heft III, 1877, 8. — **Tübingen.** Dr. L. Schmid, Univers.-Professor: Ders., die längst ausgestorbenen Freiherren von Werstein und Isenburg, 1877, 8. Sonderabdr. — **Washington.** Smithsonian Institution: Dass., annual Report etc. for the year 1875, 1876, 8. — **Wien.** Wissenschaftlicher Club: Ders., Jahresbericht: 1876—77, 1877, 8. Dr. Julius Glaser, k. k. Staatsminister d. Justiz, Exc.: Ders., die geschichtl. Grundlagen des neuen deutschen Strafproceßrechts, 8. Sonderabdr. Dr. F. Leithe, Vorstand der Univers.-Bibliothek: Ders., die k. k. Universitäts-Bibliothek in Wien, 1877, 8. — **Zürich.** Dr. J. H. Hotz-Osterwald: Ders., das Volto santo und Sct. Kumerus, 2. Sonderabz.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4516—4518.)

München. Jos. Würdinger, k. Major a. D.: Brief der Gräfin Anna Elisabeth von Pappenheim an ihren Gemahl, zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, über häusliche Angelegenheiten; vielleicht um 1626, Pap. Abschr. — Memorial Georg Sebastian Plingansers an den Kaiser, worin er um Entlassung aus seinem Verhaft bittet, 1706, Pap. Abschr. — **Nürnberg.** A. F. Schmid, Kaufmann: Kaufbrief der Frau Barbara, Stefan Brunnens, Burgers, Rothbräuers und Genannten des größeren Rathes, Wittve, zu Nürnberg an ihren Sohn Johann Brunner und dessen Ehwirthin Rosina Katharina über ihre in S. Laurenzer Pfarr am Häfnersplätzlein gelegene Behausung, 1728, Perg. Abschr.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. VII. Band, Nr. 1—5. 1877. 8. Mit Abbild.

Gleichzeitigkeit des Menschen mit dem Höhlenbären in Mähren. Von Dr. H. Wankel. — Ueber einige auf den Gebrauch von Steinwaffen weisende Ausdrücke der deutschen Sprache. Von Dr. M. Much. — Zweiter Bericht über die Pulkauer Fundstätte. Von Dr. J. N. Woldrich. — Die Terremare in Ungarn, von Sr. — Ueber einen neuen Haushund der Bronzezeit (*Canis familiaris intermedius*) aus den Aschenlagen von Weikersdorf, Pulkau und Ploscha. Von J. N. Woldrich. — Ein prähistorischer Schädel mit einer halbgeheilten Wunde auf der Stirne, höchst wahrscheinlich durch Trepanation entstanden. Von Dr. Wankel. — Aufklärungen (Entgegnung auf Bemerkungen in Betreff der Bohrung von Steingeräthen und in Betreff thönerner Lampen und Löffel). Von Gundaker Graf Wurmbrand. — Die Forschungen der kaiserlichen archäologischen Commission zu St. Petersburg. Von Joh. Hawelka in Moskau. — Vereinsangelegenheiten. — Kleinere Mittheilungen. — Literaturbericht etc.

Der Kirchenschmuck. Blätter des christlichen Kunstvereins der Diöcese Seckau. VIII. Jahrg. 1877. Nr. 4 und 5. Graz. 8.

Die Renaissance und der Altaraufbau (Schluß.) (Mit Abbild.) — Der König der Instrumente. (Zur Geschichte der Orgel. Forts.). — Die Glocke von Palästina. — Symbolik in der christlichen Kunst. — Vereinsangelegenheiten. — Correspondenz etc.

Die Wartburg. Organ des Münchener Alterthumsvereins. IV. Jahrg. Zeitschrift für Kunst und Kunstgewerbe mit Berücksichtigung der Neuzeit. Nr. 8—10. 1877. 8. (Mit Abbild.)

Ueber die Goldgläser. Von C. Friedrich. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen. — Nekrologisches etc. —

Kunst und Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Herausgegeben vom Bayrischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Redigirt von Dr. O. von Schorn. Elfter Jahrgang. Nr. 20—23. Nürnberg, 1877. 8.

Ueber Elfenbeinschnitzerei. Forts. und Schluß. Von Prof. Dr. Kuhn. — Kleine Nachrichten. — Literatur. — Abbildungen: Steinzeugkrug aus dem 16. Jahrh. Säulenverzierung vom 17. Jahrh. Gravirungen auf Bronze-Epitaphien. vom 17. Jahrh. (1632). Leinwandstickerei vom 17. Jahrh. (1666). Rahmen vom 16. Jahrh. Laibung einer Kanne von J. Sibmacher, von 1590.

Mittheilungen des Bayrischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: Kunst und Gewerbe. Redigirt von Dr. O. von Schorn. IV. Jahrg. Nr. 11 und 12.

Feuilleton. Museums-Angelegenheiten. Notizen. Anzeigen.

Korrespondenzblatt des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Zweiter Jahrgang 1877. Nr. 3 und 4. Ulm, 1877. 8.

Zum Münsterjubiläum. III. Von J. Hartmann. — Der Minnesinger Schenk Ulrich von Winterstetten. Von Baumann. — Was sind Ausschüsse und Wallensimse in den alten ulmischen Bauordnungen? Von G. v. Bezold. — Ausgehobene Sätze aus den alten Aulendorfer Strafprotokollen. Forts. — Wo lag der Schreckenstein? Von H. Roth von Schreckenstein. — Ueber symmetrische Stellung der Steinmetzzeichen. Von Diaconus Klemm. —

Ulmische Häuser. III. — Anfänge eines oberschwäbischen Idiokons. Von Justizassessor Beck. — Vereinschronik. — Programm zu der in Ulm stattfindenden Ausstellung von Werken der Ulmer Malerschule.

Pommersche Genealogieen. Nach den urkundlichen Forschungen von Dr. Th. Pyl . . . herausg. von Eug. Richard Schöppelberg. . . Dritter Band. Die Patricierfamilie Schöppelberg in Greifswald. . . Vereinschrift der Rügisch-Pommerschen Abtheilung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde. Berlin und Greifswald. 1878. 8. (Mit Abbild. und Stammbäumen.) Acht- und Neundreißigster Jahresbericht der Gesellschaft.

Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Herausg. vom Verein „Herald“ zu Berlin. Redig. von Ludw. A. Clericus. Berlin. 1876. 8. Beilage zum IV. Heft der Vierteljahrsschrift des „Herald“ von 1876. Zur Geschichte der Herren von Pallant. Von W. Creelius. — 1877. I. Heft.

Versuch einer Heraldik der Minnesinger. Von H. Gr. Hoyerden. — Regesten der Familie von Sterbfritz. — Beiträge zur Adelsgeschichte der ehemaligen kaiserlich freien Reichsabtei Cornelimünster und des dazu gehörigen Ländchens. Von E. Pauls. — Studien an den Grabstätten alter Geschlechter der Steiermark und Kärnthens.

Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte u. Alterthumskunde. I. Band. 7. Heft. Dessau. 1877. 8.

Ueber die Helmzier des Anhaltischen Stammwappens. Von G. A. von Mülverstedt. (Mit Abb.) — Anhaltisches aus dem k. k. Archive zu Wien. Von A. Formey. — Briefe des Königs Friedr. Wilhelm I. von Preußen an den Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau. Von A. von Witzleben. Thomas de Mahy, Marquis de Favras, und seine Gemahlin. II. Von Ed. Frhr. von Stillfried-Ratonič. — Ein Theil von Luthers Handschrift seiner Bibelübersetzung. Von F. Kindscher. — Bibliographia-Anhaltina. Von A. Reifner. — Vermischtes. — Vereins-Nachrichten.

Bulletin archéologique et historique publié sous la direction de la société archéologique de Tarn-et-Garonne. Tome V. Premier trimestre 1877. Montauban. 1877. 8.

Gesellschaftsangelegenheiten. — Documents historiques sur le Tarn-et-Garonne. Par M. François Moulenq. — Notes et documents extraits des archives départementales. Par M. G. Bourbon. — Autographes des saints français, conservés à Rome. Par Mgr. Barbier de Montault. — Une chasse des saints innocents. Par M. l'abbé Pottier. — Bibliographie. — Chronique. — Procès-verbaux des séances. —

Vermischte Nachrichten.

80) Kaum ist jener bedeutende Fund in Hundersingen gemacht, von welchem wir unter Nr. 57 in voriger Nummer dieses Blattes Erwähnung gethan, so hat sich schon wieder ein ganz ähnlicher, damit verwandter in Ludwigsburg ergeben. Auch hier befindet sich unter der Ausbeute ein goldener Stirnreif aus dünnem Goldbleche, wol über einen Kern getrieben, bei welchem offenbar

mehr der Glanz des Materials als die Formgebung wirken sollte, wol alteinheimische Arbeit, daneben Bronzen, unter denen ein Dolch, wol etruskischen Ursprungs, von vollendeter Schönheit, gleichfalls fast identisch mit einem bei Hundersingen gefundenen. Beide verwandte Funde sind sofort in der Sammlung vaterländischer Alterthümer in Stuttgart ausgestellt worden.

81) Aus Heidelberg wurde neuerdings die Auffindung römischer Denkmäler gemeldet. Aus dem Neckarbette wurde ein Altar des Neptun ans Land gebracht, welchen Prof. Christ in der Heidelberger Zeitung ausführlich bespricht und die Ansicht aufstellt, daß derselbe einst auf der römischen Brücke, deren Stellung durch die Straße nach Speier und die 1812 gefundenen Widerlager bestimmt ist, gestanden habe. Von da herabgestürzt, hatte er im Wasser die Jahrhunderte überdauert, bis man ihn im Beginn der sechziger Jahre entdeckte, ohne ihn jedoch damals bergen zu können. Christ schlägt daher vor, den Stein auf der neuen, an jenem Orte im Bau begriffenen Brücke aufzustellen.

Auch in der Thibautstrasse sind interessante Gegenstände gefunden. Man hat dortselbst die Mauern mehrerer Häuser aufgedeckt und Funde an Münzen und anderen Gegenständen gemacht, die, soweit dies möglich war, auf dem Rathhause aufgestellt worden sind.

82) Der Reichsanzeiger bringt in Nr. 115 eine Mittheilung über die Generalversammlung des Central-Dombau-Vereins zu Köln, in welcher der Dombaumeister den Baubericht erstattete, aus welchem hervorgeht, daß die milde Witterung des letzten Winters den Fortbau der Thürme über das Hauptgesimse des vierten Stockwerkes hinaus gestattet hat, so daß am 3. Februar die Sockelschichte des Steinhelmes des einen Thurmes versetzt werden konnte. Die großen Fialenaufsätze um die Thürme sind beendet. Der weitere Aufbau der Helme hängt von der Fertigstellung der Sternengewölbe der Octogone ab, von denen bereits das südliche nahezu vollendet ist, so daß im laufenden Monate mit Aufschlagen des Gerüstes für den Helm begonnen werden kann. Der alte Glockenstuhl ist theilweise abgetragen worden, um dem Aufbau eines Mittelpfeilers im Thurme Raum zu geben. Gleichzeitig begann die Erneuerung der verwitterten Ornamente an der Außenseite des Südthurmes, und bald wird nach Beendigung des inneren Ausbaues auch dieses alten, vom Zahne der Zeit stark mitgenommenen Thurmes, der unvollendet Jahrhunderte lang den Unbilden der Witterung zu trotzen hatte, die Scheidewand fallen, welche die Thurmhallen vom Innern des mächtigen Domes trennt. Auch

die Herstellung des reichen plastischen Schmuckes des gesammten Bauwerkes hat große Fortschritte gemacht.

83) Das Frankfurter Journal berichtet aus Gelnhausen, daß der schiefe Thurm demnächst abgetragen werde. Schon haben die Zimmerleute begonnen, das Gerüste auf den Kranz des Thurmes zu setzen.

84) Metz, 15. Mai. Seit einigen Tagen ist man bereits mit dem Abräumen des Schuttes von den Gewölben der Kathedrale beschäftigt. Das Gewölbe scheint unbeschädigt zu sein; die Stichtbalkenträger sind gut erhalten. Der Einsturz des Gewölbes ist daher nicht zu befürchten. Vor Beschädigung durch das Wetter soll dasselbe sogleich durch eine Deckung mit asphaltierter Pappe geschützt werden. (Korresp. v. u. f. D. Nr. 257.)

85) Als ein erfreulicher Beweis, wie tief die durch historische Studien angeregte kunstgewerbliche Bewegung unserer Zeit ins praktische Leben eindringt, mag die Thatsache gelten, daß sogar die Modezeitingen sich bemühen, jenen Stoff für sich nutzbar zu machen. So erscheint jetzt als Extrabeilage der „illustrierten Frauenzeitung“ eine Sammlung von Mustern altdeutscher Linnestickerei, mit Ausschluß jeder modernen Komposition, von Dr. Lessing nach vorhandenen Originalen, sowie nach alten Gemälden zusammengestellt und die Zeit vom 15.—17. Jhd. umfassend.

86) Die neue Züricher Zeitung bringt in ihren Nummern 250—54 Nachrichten von Schweizer Glasgemälden des 16.—18. Jahrh. anläßlich einer Ausstellung, welche im Künstlergute zu Zürich stattfand, wobei für den fremden Leser zu bedauern ist, daß nicht gesagt wird, welche der besprochenen Glasgemälde auf der Ausstellung zu treffen waren, die bei dem Reichthum der vorhandenen Materialien sicher interessant genug sein konnte.

87) Siegen, 16. Mai. Nachdem der Archivar Dr. Ennen in Köln den Nachweis geliefert hat, daß P. P. Rubens in Siegen geboren ist, und die Stadt Köln auf die Ehre, der Geburtsort des großen Malerfürsten zu sein, verzichtet hat, wird am 29. Juni d. J., als dem 300. Geburtstage desselben, im Rathhause zu Siegen eine bronzene Gedenktafel enthüllt werden, welche die Geburt Rubens' in der westfälischen Bergstadt constatirt.

(Versch. Ztgn.)

88) Für die Festchronik des Jahres, die diesmal sehr reichhaltig ausfällt, haben wir die Feier des 400. Geburtstages des Historikers und Humanisten Johannes Thurmayer (Aventinus) zu nennen, welche am 4. Juli dessen Vaterstadt Abensberg festlich begeht.

B e k a n n t m a c h u n g .

Am 15. August beginnen die diesjährigen Sitzungen des Verwaltungsausschusses, am 16. August wird das Fest des 25jährigen Bestehens der Anstalt gefeiert, wozu alle Freunde des germanischen Nationalmuseums ergebenst eingeladen sind.

Das Direktorium.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.

Bamberger Bücherkatalog.

Isti sunt libri qui magistro Richardo commissi sunt.

Expositio Bede in euang. Origenis periarchon lib. I. Item Origenis liber omeliarum. Expositio sancti euangelii secundum Marcum. Beda super Osee propheta. Ieronimi super Matheum. Item Ieronimus super parabolas Salomonis. Ieronimus super Ezechielem. Ieronimus contra Iouinianum. Beda super Isaiam. Expositio Bede in actus apostolorum. Vita sancti Remigii. Vita sancti Willebrordi. Actus atque obitus beati Remigii. Vita Augustini. Vita Magni confessoris. Vita sanctorum Donati et Hilariani. Passio Philippi apostoli. Vita sancti Martini. Vita sancti Nicolai. Vita sancti Siluestri. Quatuor moralium libri. Epistolę Gregorii. Gregorius Nazanzenus. Gregorius super Ezechielem. Augustinus de ciuitate dei. Augustinus super epistolas Pauli. Augustinus super epistolas beati Iohannis. Excerptum ex libro sancti Augustini encheridion. Augustinus de doctrina christiana. Item Augustinus de agone christiano. In eodem uolumine altercacio eius contra V hereses et de decem cordis et de uita christiana et de anima Cassiodori et diuerse epistolę Gregorii . . dem Augustini II partes super psalterium. Item dialogus Augustini. Expositio super Ezechielem. Tullius de oratore. Augustinus super Iohannem. Item Tullius de oratore. Philippica Tullii. Tullius Tusculanarum. Tull(ius) de officiis. Tullius ad Herennium. Vita diuersorum pr(incipum) a diuo Adriano usque ad Numerianum. Titi Liuii ab urbe condita . . . libri. Iosephi III. Plinius. Marci Fabii Quintilianii . . . uolumine incipit. Marciani Memii Felieis Capelle. Historia Romana Eutrep̄ii gentilis. Historia Romana (a) Paulo digesta. Isidorus de diuersis operibus. Liber grece scriptus et latine. Fricolfus. Aulularia Plauti . . . Epitome Eusebii. Solinus de situ orbis terrarum et de singulis mirabilibus. Vegetius Renatus in eodem uolumine. Caleidius. Geometria. Boetius de sancta trinitate. Aritmetice VIII. Ars Donati de partibus orationis. Liber de signis. Liber Iulii Firmi mateseos. Liber de fide. De Formosiana calamitate. Liber regum. Auctoritas Alarici regis. Commentum Boetii in Porphyrio. Musica Eueriadis. Ecclesiastica historia. De topicis differentiis. Historia persecutionis Africane. Vegetius Renatus. Liber de architectura. Virgilius Eneidos. Libri numero VII Pauli Orosii. Marcianus Felix Capella. Victorinus. Liber omeliarum Origenis. Epistolę Pauli. Libri IIo medicinales. Liber epistolarum Seneca. Liber questionum hebraicarum. Libri III periphision. Liber uirorum illustrium. Oetoteneus. Liber de institutione legum. Liber de uirtutibus. Liber eorum que gesta sunt inter Liberium et Felicem episcopos. Canones. Liber historiarum Eusebii. Liber Marci Fabii Quintilianii institutionum oratoriarum. Liber Frigi Daretis. Titus Liuius ab urbe condita libri X. Gellius. Prefatio Isidori iunioris testimoniorum Christi. Isidorus de astris cęli. Isidorus de uirtutibus. Ysidori

directa ad Braulionem episcopum. Tractatus Ysidori, ubi continentur permultorum patrum opuscula. Liber rethoricorum. Liber de fide bonorum et malorum. Liber legum. Rabanus. Gaius Plinius. Iulius Solinus. Commentum Grillii de rethoricis. Epistole Hincmari episcopi. Translacio Virgillii de greco in latinum. Constructiones Priseiani. Pars Oratii. Musica Boetii. Claudianus in Eutropium. Statii Thebaidos II. Item pars Oratii. Item Statius et commentum Persii in eodem uolumine. Commentum in Porphyrium. Categoriaę Augustini cum Porphyrio. Prima edicio in Porphyrium. Secunda edicio in categorias. Item categoriaę cum expositione. Item musica . . . tem secunda edicio in categorias. Liber periermenias cum sua expositione. Topice differentię et liber diuisionum et communis speculatio de rethorica cognitione. Item editio super Porphyrium. Item secunda editio perierminias . . . edicio in categorias. Item perierminias. Eugratius in Terentium. Expositiunc(ula) beati Augustini de musica. Prefatio Cassiodori Senatoris.

Aus der Handschrift der Bamberger Bibliothek B III 36, f. 187 v, von einer Hand des 13. Jahrhunderts. Dieser Katalog des Bamberger Domcapitels, den Jäck 1829 in Okens Isis XXII, 1237 bereits ziemlich fehlerhaft herausgegeben hat (vgl. seine Beschreibung der Bamberger Biblioth. II, p. XLIII) ist ganz verschieden von dem älteren Kataloge des Klosters Michelsberg in Bamberg unter dem Abte Wolfram (1112—1123), den Schannat (Vindemiae literar. I, 50—53) aus einer jetzt verschollenen Handschrift mitgetheilt hat. Eine Anzahl von Büchertiteln kehren allerdings in beiden wieder. Zur Ergänzung des letzteren dienen die Mittheilungen aus der Chronik des Abtes Andreas von Michelsberg bei (Jäck und Heller) Beiträge zur Kunst- und Litteraturgeschichte I, S. XIX—LII.

Halle.

E. Dümmler.

Toiletten-Anweisungen des 14. Jahrhunderts.

In allen größeren Bibliotheken findet man zahlreiche Handschriften des 14. und 15. Jahrhunderts, welche bald größere Abhandlungen über Krankheiten und deren Heilung enthalten, bald mit einer Menge von Recepten zu allerlei Hausmitteln, zur Bereitung von Tinten, Farben u. s. w. angefüllt sind. Diese Recepte, zumal die, welche von Farben, Pergament etc. handeln, sind heute noch nicht ohne Bedeutung; aber auch die medicinischen Anweisungen, so unbrauchbar dieselben für uns immer sein mögen, entbehren des Interesses nicht, da in ihnen mancherlei Sympthiemittel, ja Besprechungen und Zaubereien mitgetheilt werden. Häufig trifft mau in solchen Sammelwerken dann auch kosmetische Recepte an, Anweisungen zur Anfertigung von Waschwassern, Pomaden, Zahnpulvern etc.; eine vollständige Anleitung zur Pflege und Verschönerung des Körpers habe ich jedoch nur einmal und zwar in der Münchener Handschrift Cod. lat. 444 gefunden.

Die Handschrift ist um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts auf Papier geschrieben und enthält eine Sammlung von allerlei Recepten. Am Schlusse des Buches sind 46 Pergamentblätter eingehftet (Fol. 184 — 230), die etwa Anfangs des vierzehnten Jahrhunderts geschrieben sein mögen. Der Tractat, über den ich hier berichten will, steht Fol. 208^a — 210^a und ist betitelt:

Liber de ornatu mulierum secundum totum corpus.

Der ungenannte Verfasser erinnert in der Vorrede an die Bemerkung des Hippocrates, ein tüchtiger Arzt müsse vorbereitet sein, alle Anfragen zu beantworten; er habe, fährt er fort, die Mittel studiert, durch welche eine Frau, sei sie von edlem Stande oder nicht, ihre Schönheit erhalten und erhöhen könne, und wolle nun seine Erfahrungen bekannt machen; denn schon Persius sagt:

Scire meum nil est nisi scire meum sciat alter.

Zur Pflege des Körpers und zur Erhaltung einer glatten Haut ist besonders förderlich ein Schwitzbad. Sollte ein solches Bad nicht zu erlangen sein, so kann man auch auf eine andere Weise (stuphis) denselben Zweck erreichen, indem man das Verfahren der Frauen jenseits der Alpen nachahmt (sicut faciunt ultramoutanee mulieres). Man macht nämlich Ziegel oder schwarze Steine (Schieferplatten?) glühend heifs, wirft sie in eine Tonne (tina), gießt kaltes Wasser darauf und setzt sich nun, wohlverpackt mit Tüchern, über den aufsteigenden Dampf und schwitzt tüchtig. Dann wäscht man sich mit warmem Wasser, trocknet sich mit einem recht weissen Tuche ab und salbt sich am ganzen Körper und reibt sich am ganzen Körper mit folgendem Enthaarungsmittel ein (sylotrum = *ψιλοθρον*): 2 ℥ ungelöschter Kalk wird mit kaltem Wasser gemischt und bis zum Sieden erhitzt, dann setzt man 3 Drachmen Auripigment hinzu. Um die Kraft der Mischung zu erproben, taucht man eine Feder in dieselbe; verliert sie die Fabne, so ist die Einreibung gut, ist sie dagegen zu schwach, so setzt man mehr Auripigment hinzu. Der Verfasser gibt noch ein anderes Recept zu solchem Enthaarungsmittel (depilatorium). Ist dasselbe zu stark (spissum), so soll die Frau von ihrem eigenen Urin zusetzen, da eine Beimischung von Wasser schadet. Dies Waschwasser muß frisch gebraucht werden. Zu Pulver eingekocht, ist es vielfach zu verwenden, z. B. zum Fortbeizen des wilden Fleisches und auch zur Beförderung des Haarwuchses; ehe jedoch das Pulver auf den Kopf gestrent wird, muß derselbe mit Honig oder Oel gesalbt werden. Ein anderes Enthaarungsmittel, welches die Saracenenfrauen anwenden, übergeht der Verfasser.

Nach dem Bade muß die Frau ihr Haar pflegen. Das Haarwasser (die Lange, *lexivia*) wird aus der Asche von Weinreben, den Knötchen von Ruchgras (*pallea odorata*). Stülholz und Panis porcinius gekocht und durch Ruchgras durchgeseiht. Ich denke, daß unter Panis porcinius die Knollen der Alpenveilchen — Cyclamen — zu verstehen sind, welches in alten Naturgeschichten ja mit dem Namen Saubrod bezeichnet wird.

Mit diesem Wasser benetzt man das Haar und läßt es dann aufgelöst trocknen; es erhält dadurch Glanz und blonde Farbe. Wenn dann die Haare wohl gekämmt sind, werden sie parfümiert. In Rosenwasser weicht man Rosenblätter, Gewürznelken, Cardamom, Galgant, alles wohl gepulvert, ein, netzt damit das Haar, taucht auch beim Frisieren den Kamm darin ein. Die Saracenen pflegen ihr Haar auf folgende Weise schwarz zu färben. Die Schaale von Granatäpfeln und grünen Nüssen wird klein gerieben, gekocht, Galläpfelpulver und Alaun zugesetzt und so ein Brei erzeugt, mit dem man das Haar bestreicht. Darauf netzt man es mit einer Mischung aus Oel und Schwefel, die man zusammenkocht, bis sie schwarz werden. Dann wird die erste Salbe noch einmal aufgetragen, dann das Haar einen Tag und eine Nacht aufgelöst getrocknet und endlich mit warmem Wasser ausgewaschen.

Das Wachstum der Haare kann man befördern, wenn man einen ausgehöhlten Coloquintenapfel mit Lorbeeröl füllt, etwas Bilsenkrautsamen (*iusquiomi semen*) und Auripigment zusetzt und mit diesem Oel die Haare oft salbt. Fein und weich werden sie durch Waschungen mit warmem Wasser, in dem Pulver von Salpeter und Kichererbsen (*orobi*) aufgelöst ist.

Das Gesicht wasche eine Frau mit warmem Wasser und französischer Seife (*sapone gallico*), dann mit Kleienwasser und nach dem Abtrocknen reibe sie es mit Weinsteinöl (*oleo tartari*) ein. Dieses Oel wird folgendermaßen gemacht. Kleinstoffener Weinstein wird in ein neues Tuch gebunden, in starkem Essig eingeweicht, dann gebrannt, in eine irdene Schüssel gethan, zwischen den Fingern zerkleinert und vier bis fünf Nächte an die Luft gestellt. Die Schüssel muß schief stehen, damit sich das Oel sammeln kann. Damit salbt sich eine Frau acht bis zehn Tage und Nächte das Gesicht, auch länger, wenn es runzlig ist und Sommersprossen hat (*lentiginosa*). Des Morgens wasche sie sich mit warmem Mandelwasser, in dem Hühnerfett aufgelöst ist, dann gehe sie ins Bad, oder branche das obenbeschriebene Dampfbad, salbe sich mit Weinsteinöl und nach dem Schwitzen und der Einreibung mit dem Enthaarungsmittel spüle sie das Gesicht mit dem vorerwähnten Waschwasser ab. Nachdem sie dann das Bad verlassen und das Gesicht wohl abgetrocknet hat, brauche sie folgendes Schönheitsmittel. Man schmilzt Colophonium und Wachs zusammen, setzt einen Tropfen Galban zu, kocht das lange, mischt Pulver von Mastix, Olibanum, Gummi und Auripigment bei und reibt mit dieser Salbe, so lange sie noch warm ist, das Gesicht mit Ausnahme der Augenbrauen ein und läßt sie eine Stunde auf dem Gesicht, so nimmt sie alle Härchen und Unreinigkeiten fort und macht das Gesicht glänzend und wohlfarben.

Ist die Toilette soweit beendet, so wird das Gesicht geschminkt. Rothe Schminke macht man aus geschabtem Rothholz (*brasiliun*), das man in eine Eierschaale thut, setzt etwas Rosenwasser (*aqua ro.*) und ein bißchen Alaun hinzu und taucht in diese Mischung das Baumwollenbäuschchen, mit dem

man die Schminke aufträgt. Weiße Schminke bereitet man aus getrocknetem und pulverisirten „panis porcino“.

Malvensaft (succus mat'erre) mit Rindermark, pulverisirter Aloë und Os Sepiae gerieben, gibt eine gute Salbe für das Gesicht. Aufgesprungene Haut (facies excoriata) wird beseitigt durch Einreiben mit dem Saft einer gewissen Schwertlilie (yreas); doch darf man den Augen nicht zu nahe kommen. Zur Enthaarung des Gesichtes und zur Verbesserung des Teints empfiehlt der Verfasser, ungelöschten Kalk vier Wochen lang in Wasser einzuweichen, dann zu trocknen, mit Eibisch oder Butter zu mischen und als Einreibung zu brauchen; nur darf nichts an die Augen kommen. Ein anderes, schneller herzustellendes Mittel bereitet man aus Boraxpulver, Firnis (vernix), Traganth, etwas Kampfer und Bleiweiß; alles wird pulverisirt und mit Hühnerfett vermischt.

Für die Lippen bereitet man eine Salbe aus wohlabschäumtem Honig, den man mit verschiedenen Substanzen mischt (de succo bionie, parum cicut. agrestis, vitelle et tantundem aqua ro.) und dann kocht; damit bestreicht man Abends die Lippen und spült sie Morgens mit warmem Wasser ab; dadurch wird die Haut weich und fein, und alle Rauheit verschwindet. — Gefärbt werden die Lippen folgendermaßen: Man nimmt Rinde vom Stamm oder der Wurzel des Nussbaumes und reibt damit Lippen, Zähne und Zahnfleisch (gingiva), und trägt dann mit Baumwolle die Farbe auf Lippen und Zahnfleisch auf. Die Farbe wird aus einem Seekraut (herba marina) bereitet, mit welchem die Saracenen Haare violett färben. Das Kraut wird in weißem Wein gekocht, durchgeseiht, klein geschnittenes Brasilienholz zugesetzt, wieder gekocht, und dann, während es noch lau ist, wird Alaunpulver zugesetzt. Mit diesem Absud färben die Frauen der Saracenen ihre Gesichter. Zur Verschönerung der Hautfarbe aber haben dieselben eine Wachssalbe (cerotum). Man nimmt dazu Rosen- oder Veilchen-Oel oder Hühnerfett, läßt das in einem irdenen Gefäß kochen, löst darin weißes Wachs auf, setzt Bleiweiß hinzu, kocht es wieder und seilt es schließlich durch. Zuletzt mischt man noch etwas Kampher, 3 — 4 Drachmen „nucis mus“ (muscatae) und Nelkengewürz darunter und reibt damit das Gesicht ein.

Als Zahnpulver empfiehlt unser Autor gebrannten Marmor, gebrannte Dattelkerne (ossa dactylorum), weißes Glas (!) rothe Ziegel, Bimstein, alles das zusammen zu pulverisieren, das Pulver in frisch geschorene Wolle (lana succida) oder in ein Leintuch zu wickeln und damit die Zähne zu reiben (also ein Ersatz unserer Zahnbürsten). Nach dem Essen soll man immer den Mund mit Wein ausspülen und die Zähne putzen, den Mund mit einem wollenen oder leinenen Tuche abtrocknen und Fenchel- oder Ligustersamen oder Mastix kauen, denn das parfümiert den Athem, reinigt das Zahnfleisch und befördert die Weiße der Zähne.

Zum Schluß theilt er noch einige Recepte mit, den üblen Geruch aus dem Munde zu beseitigen, und fährt dann fort:

wenn eine Frau etwas Lorbeerblätter oder ein Stückchen Muskat (paxillum de muscato) unter der Zunge hat, wird man nie üblen Geruch verspüren, so sehr sie auch daran leidet. Auch lobe ich es, daß eine Frau Tag und Nacht und besonders, wenn sie mit einem, ihrem Freunde, schlafen soll, das unter der Zunge behält, denn der beschwerliche Geruch wird dadurch gemindert, der gute verstärkt. — In dieser mäßigen Abhandlung ist über einiges, „was zum Schmucke der Frauen gehört, wie sie sich angemessen helfen können, ziemlich kurz gehandelt worden. Möge für jetzt das gegenwärtige Werkchen genügen, da der Grund für die gedrängte Darstellung schon (?) angegeben ist. Damit mögen sich die Frauen schön putzen und passend conservieren.“

Für die Kenntniß des mittelalterlichen Lebens ist dieser Tractat doch nicht ohne Bedeutung. Wußten wir auch, daß die römischen Damen in der Toilettenkunst wohl erfahren waren, daß schon im 12. und 13. Jahrhundert die deutschen und französischen Damen weiße und rothe Schminke brauchten, so war meines Wissens es doch nicht bekannt, daß schon im 14. Jahrhundert so eingehende Sorgfalt auf die Pflege der Schönheit verwendet worden ist. Ungefährlich sind übrigens gewiß die Mittel nicht; die Anwendung von Auro-pigment, von Bleiweiß etc. ist gewiß der Gesundheit keineswegs zuträglich gewesen. Recht charakteristisch ist, daß auch der Urin bei der Composition der kosmetischen Mittel verwendet wird; braucht man ihn doch im ganzen Mittelalter ganz unbedenklich zu allerlei Compositionen. Ich erinnere bloß an die von Barbazan und Méon publicierte Geschichte „des trois meschines“ (Fabliaux III, 416. — Par. 1808). Da kaufen drei Mädchen sich Schminke, und da dieselbe zu trocken ist, soll sie mit etwas Urin angefeuchtet werden. Die Operation mißlingt, da ein Bombulus das Pulver verstäubt etc. — Verfaßt ist unser Tractat sicher nicht in Deutschland. Die Anwendung von Colloquinten, Mandelkleie, Cyclamenknollen, Dattelkernen weist auf ein südlicheres Land hin; die zahlreichen Hinweisungen auf die Saracenenfrauen lassen es wahrscheinlich erscheinen, daß die Schrift in Italien abgefaßt ist. Dafür spricht auch die Erwähnung der Dampfbäder der „ultramontane mulieres.“ Diese Form des Dampfbades kennt schon Seifried Helbling, und sie scheint in Deutschland ganz gebräuchlich gewesen zu sein. Auch das Blondbeizen der Haare weist auf Italien hin; interessant ist es, daß schon so früh die Italienerinnen diese Kunst geübt haben. Allerdings hatten ja die Römerinnen dieselbe schon tausend Jahre früher trefflich verstanden. Vielleicht ist damals schon der kopflose Hut in Gebrauch gewesen, vermittelst dessen, wie Cesare Vecellio darstellt, die Venetianerinnen am Ende des 16. Jahrhunderts ihr gebeitztes Haar an der Sonne trockneten.

Breslau.

A. Schultz.

Raspuhel, Rasspüchler.

In Nr. 1 dieses Anzeigers vom Jahre 1875, Sp. 16 theilte Herr Hofrath Professor Winkelmann in Heidelberg mit, dafs in Selva (Prov. Treviso, Distr. Montebelluuo) ein metalenes Petschaft des 12. oder 13. Jahrhunderts ausgepflügt worden sei, welches innerhalb der Umschrift: † S. FRIDRICI . D' . RASPVBEL im Siegelfelde einen dreieckigen Wappenschild zeige, dessen Bild zwei mit der Spitze senkrecht gegeneinander gestellte Rechtwinkel seien; er erbittet sich für den Finder dieses Petschaftes, Herru Alessandro Saccardo in Selva Auskunft über das Geschlecht Raspuhel, weist auf die in den österreichischen Alpenländern vorkommenden Ortsnamen Raschbüchel, Rastbüchel, Rofsbüchel hin und fügt bei, dafs er aber ein ritterliches Geschlecht dieses Namens nicht nachweisen könne. Auf eine schon früher an mich gestellte Anfrage konnte ich keine andere Auskunft geben, als dafs im Mittelalter in Friaul nicht wenige altangesessene Geschlechter deutscher Herkunft sich finden und dafs im J. 1300 unter den Lehensleuten von Aquileja ein Gebardus de Raspruh vorkommt, ein Name, der allenfalls aus Raspuhel verstümmelt sein könnte.

Vor Kurzem bin ich nun bei Gelegenheit anderer Forschungen auf ein im 14. Jahrhundert in Obersteiermark ansässiges Geschlecht „Raspuchler“ gestossen, welches möglicher Weise mit dem Träger des obenerwähnten Siegelstockes zusammenhängen dürfte. — In einer Urkunde vom 4. Oktober 1382 (ohne Ortsdatum) verkauft Gerloch der Metschacher seinem Bruder, dem Prior Ott dem Metschacher zu Admont, seine Antheile an dem Hofe zu Talarn bei Pöls (ein Seitenthal des Murthales in Obersteier, unfern Judenburg) und ein Gut in dem Moslein um 49 Pfund gute Wiener Pfennige; es heifst daselbst: „Ich Gerloch der Metschacher, mein hausvraw vnd all vnser erben, wier vergehen öffentlich mit dem prief vnd tueu chunt, dafs wir veraintlich recht vnd redleich verkauft haben meinem lieben prueder herrn Otten dem Metschacher, die zeit prior in dem chloster ze Admund, vnsern tail an dem hof ze Talarn bey der Pels, der mein vetterlich erb gewesen ist, da man ierlich von dient zehen schilling gueter Wiener phening vnd fyvmf phening, auch haben wir in verchauft den tail an dem selbigen obgenanten hof, den wir von Pawlen dem Erlspekchen gechauft haben, da man anch ierlich von dient drey markch gueter Wiener oder Gretzer phening vnd ist zu den zeiten darauf gessen Perchtholt der Rasspüchler.

Und in einer Urkunde vom 1. November 1394 (auch ohne Ortsdatum), in welcher Abt Hartneid und der Convent von Admont gegen ihren Mitbruder Ott den Metschacher in Betreff eines Jahrtages und dreier Wochenmessen reversieren, die sich dieser mit Gütern zu Thalern bei der Pöls, in dem

Tauern, in der Finsterpöls u. s. w. in der Klosterkirche zu Admont gestiftet hatte, wird das erste dieser Güter „ain hof ze Talarn pey der Pels gelegen, da yecznd die Raspuchler auf gessen sind“ genannt. — Beide Urkunden befinden sich im Archiv des Stiftes Admont, Abschriften im steiermärkischen Landesarchiv in Graz sub Nr. 3440 d und 3829 b. Es ergibt sich aus ihnen, dafs in Obersteiermark im Pölstale Ende des 14. Jahrhunderts ein Geschlecht „Raspüchler“ sefshaft war; ob dasselbe mit dem auf dem bei Treviso ausgepflügten Siegelstock erscheinenden Friedrich von Raspuhel zusammenhängt, müfsten erst weitere Funde, namentlich an Siegeln, ergeben.

Graz.

Franz Ilwof.

Drei Gebete der Reformationszeit.

In dem Briefkasten der Kreuzzeitung Nr. 62 d. J. findet sich die Mittheilung, dafs Luther, Melanchthon und Bugenhagen mit einander wetteifernd je ein Tischgebet verabfaßt hätten, und dafs Luther dem lateinischen Gebete Melanchthons den Preis zuerkannt habe. Die drei Gebete lauteten:

Luther: Komm', Herr Jesu, sei unser Gast, gesegne, was du bescheret hast.

Melanchthon: Benedictus benedicat.

Bugenhagen: Dit unde dat, troecken unde nat, gesegen uns Got.

Es wäre der Mühe werth, dafs, was jener Mittheilung in der Kreuzzeitung gebricht, aus dem weiten Leserkreise des Anzeigers ergänzt wurde, dafs nämlich die Erzählung durch Nachweis der Quelle auch eine authentische Gewähr erhielt.

Aus inneren Gründen spricht nichts gegen eine solche Ueberlieferung. Natürlich liegt es auf der Hand, dafs Bugenhagen für trocken unde nat — droge resp. dröge gesagt hat. Die Verbindung droge unde nat weist das mitteln. Wbch. nur mit Bezug auf Grund und Boden nach. In dem heutigen Leben ist die Verbindung, wie bei Bugenhagen, von Speise und Trank weit üblicher. Unwirthliche Gastfreunde werden z. B. mit den Worten getadelt: Se hebbn mir nich nat odder drög baden (geboden = angeboten).

Schwerin i. M.

Friedr. Latendorf.

Zum Itinerar Kaiser Karl's IV.

„Anno domini M.CCC.LXVIII., die Sabbati XXVIII. Julii serenissimus domini Carolus Romanorum imperator, rex Boemie, applicuit Ciuitatem hanc *) per portam Pontis cum paucis gentibus et non honorabiliter sicut decet. Cum quo fuit etiam dominus noster patriarcha Marquardus, et in crastinum fuerunt sub domo comunis conzaciones (!) et tripudia intuentes. Hoc autem fuit tempore quo Veneti obsidebant ciuitatem Tergesti.“

Graz.

Zahn.

*) Nämlich Austrian, heute Cividale bei Udine. Notiz aus dem Protokolle des Notars Odorico von Cividale, Notariatsarchiv zu Udine.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreiche 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuße oder 6 M.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissar der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befordert.

FÜR KUNDE DER

Nene Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1877.

N^o 7.

Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Zur Blasonierung.

„Es gibt auch eine heraldische Logik.“

Die Beschreibung, die s. g. Blasonierung der Wappen muß möglichst einfach und bestimmt sein, so daß nach derselben jedes Wappen richtig gezeichnet und tingiert werden kann. In den meisten Ländern hat man von jeher an diesem Grundsatz festgehalten; nur bei uns, in Deutschland, beachtet man denselben nicht genug, indem unsere Heraldiker immer wieder neue Benennungen erfinden, wodurch die Blasonierung unendlich und zweifelhaft wird und zu Mißverständnissen Veranlassung bietet. Es wäre doch wahrlich an der Zeit, sich endlich darüber zu verständigen!

Ich will hier nur eines der auffallendsten Beispiele anführen.

Um den ohne Noth selbst herbeigeführten „Mißverständnissen vorzubeugen“ mußte u. A. Dr. O. T. von Hefner in seinem bekannten und in mancher Hinsicht trefflichen Handbuch der theoretischen und praktischen Heraldik (I, S. 58, Note 1) „ausdrücklich erwähnen“: daß er bei einem getheilten, gespaltenen oder irgendwie durch Linien in mehrere gleichgroße Plätze¹⁾ zerlegten Schilde nicht die Plätze,²⁾ sondern die theilenden Linien zähle. Er halte diese Auffassung für die unzweideutigste und deshalb richtigste; denn, wenn man einen Schild z. B. siebenmal theile, so müßten dadurch acht Plätze entstehen, eben jene, welche die sieben Theilungslinien zwischen sich und innerhalb der Schildes-

grenzen haben. — Dieser naturgemäßen Auffassung entgegen finde man in den meisten Lehrbüchern der Heraldik und in vielen Blasonierungen die Sache so, daß man z. B. unter „dreimal getheilt“ einen in drei Plätze, also nach seiner Definition einen zweimal getheilten Schild verstehe. Den französischen heraldischen Ausdruck *tiercé en bande* müsse man also nach seiner Blasonierungsart mit „zweimal getheilt“ oder vielleicht besser „in drei Plätze getheilt“, aber nie „dreimal getheilt“ übersetzen.

Schon durch diese nothwendige, ausführliche Erklärung widerlegt Hefner selbst seine Behauptung von der unbedingten Zweckmäßigkeit seiner Blasonierungsart auf das Schlagendste!

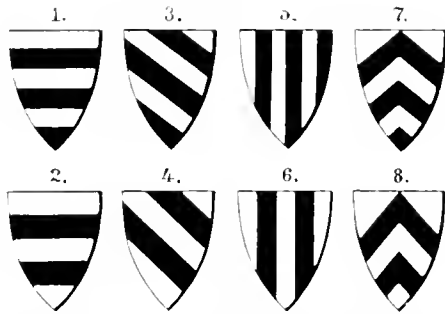
Da die Theilungslinien, als die *Conturen*³⁾ der verschiedenen Streifen, nur die Nebensache, dagegen die Streifen selbst die Hauptsache sind, so muß auch auf letztere bei der Blasonierung der betreffenden Wappen das Hauptgewicht gelegt werden. v. Hefner und andere hätten es aber einfach bei der Blasonierung der „meisten (guten) Lehrbücher der Heraldik“ belassen sollen! Wenn z. B. Trier das Wappen von Ungarn als achtmal von Roth und Silber quer gestreift blasoniert, so wird dies gewiß niemand mißverstehen. Wenn man aber jetzt

³⁾ Wollte man auf die *Conturen* ein besonderes Gewicht legen, so müßte man bei senkrecht gestreiften Wappen folgerichtig auch die „Schildesgrenzen“ mitzählen und würde bei einem sechs- mal gestreiften Wappen (Fig. 5) eher 7 abgrenzende Linien (*Conturen*) blasonieren müssen, statt nur 5 nach Hefner's Theorie.

¹⁾ Unrichtig! Es sollte heißen gleichbreite Streifen.

²⁾ resp. Streifen.

von einem fünfmal getheilten Wappen spricht, so werden die einen darunter das Wappen Fig. 1 des hier stehenden

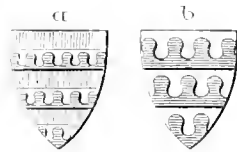


Holzschnittes verstehen, die andern das Fig. 2; ebenso, wenn man von einem fünfmal gespaltenen Wappen spricht, werden die ersteren darunter das Wappen Fig. 5, die letzteren aber das Fig. 6 verstehen; manche werden zweifelhaft sein.

Blasoniert man aber ganz einfach Fig. 1 als von w. und sch. 6mal quer gestreift; Fig. 3 von w. und sch. 6mal schräg gestreift,⁴⁾ Fig. 5 von w. und sch. 6mal senkrecht gestreift und Fig. 7 von w. und sch. 6mal gespartt, so wird es sicher niemand mißverstehen.

Bei zweifarbig gestreiften Wappen muß die Zahl aller Streifen immer eine gerade sein; denn bei einer ungeraden Zahl derselben bildet die ungerade Zahl das Feld, die gerade die Figur oder die Figuren: Balken Fig. 2, Schrägbalken Fig. 4, Pfähle Fig. 6. Sparren Fig. 8.

Bei dreifarbig gestreiften Streifen, wie z. B. im Wappen der Bart (en Bourbonnois) von g., b. und w. dreimal quer gestreift (tiercé et tiercé en fasce d'or d'azur et d'argent), kann die Zahl der Streifen dagegen auch eine ungerade sein. Hierbei ist aber ausdrücklich zu bemerken, daß in den gestreiften Wappen die zusammengesetzten heraldischen Tinkturen⁵⁾ (dessins), und namentlich alles zweifarbig Pelzwerk, wenn sie mit einer andern (einfachen) Tinktur abwechseln, nur als eine Tinktur gelten und also in derartigen, im Mittelalter häufig vorkommenden gestreiften Wappen die Zahl aller Streifen auch eine gerade sein muß (Fig. a), mit einziger Ausnahme der nur vom gleichen Pelzwerk gestreiften Wappen (Fig. b).



Die oben angeführte Uebersetzung v. Hefner's des französischen technischen Ausdruckes: „tiercé⁶⁾ en bande“ heißt einfach dreifarbig schrägrechts gestreift; (wie *tierré en barre* dreifarbig schräglings gestreift).

Solche dreifarbig gestreifte Wappen sind in Deutsch-

⁴⁾ Warum nicht „schräg-rechts“? s. unten.

⁵⁾ Z. B. gewürfelte, besaete, belegte etc. Streifen.

⁶⁾ „Tiercé se dit de l'écu divisé en trois parties en long. en large, diagonalement. ou en mantel.“

land sehr häufig, namentlich von sch., w. und r.⁷⁾; aber auch von b., w. und r., von w., sch. und g., von sch., g. und r. von b., g. und r. und von g., r. und w., in verschiedener Reihenfolge und Richtung. Auch das Wappen der Freiherren von Ulm möchte ich als von b., w. und r. im Zickzack quer gestreift blasonieren, (*tiercé en fasce vivrée d'azur, d'argent et de gueules*⁸⁾).

Bei diesen dreifarbig gestreiften Wappen wird nur die Reihenfolge der verschiedenen Tinkturen angegeben, die Zahl der Streifen (weil selbstverständlich) aber nicht besonders blasoniert; es wäre denn, daß sich die dreifarbig gestreiften wiederholten, wovon mir aber im Augenblick, aufser dem oben angeführten Wappen der Bart, kein weiteres Beispiel bekannt ist.

Gestreifte Wappen mit mehr als drei verschiedenen Tinkturen sind äußerst seltene Ausnahmen; Trier bezweifelt sogar, „daß hievon ein Exempel anzutreffen sein werde.“ Auch in der französischen Heraldik findet sich kein technischer Ausdruck dafür.

Das einzige mir bekannte Beispiel findet sich im Wappen der Stadt Pforzheim: im gespaltenen Schilde rechts das badische Wappen, links von r., w., b. und g. quergestreift⁹⁾. Da die Geschichte dieses, wie so vieler Städtewappen, bis jetzt unbekannt ist, so läßt sich über den Ursprung und die Bedeutung desselben und namentlich seiner Tinkturen nichts Bestimmtes behaupten. Nimmt man die beiden oberen und die beiden unteren Streifen zusammen (wodurch aber aus der vierfarbig gestreiften Hälfte dieses Wappens ein je in zwei Farben quer getheiltes Feld entstehen würde), so ließe sich, wie mir mein gelehrter Freund Bader mittheilt, das Roth-Weiß auf die kalwisch-ebersteimische Farben beziehen; aber das Blau-Gelb (burgundisch) läßt hier keine Deutung zu. Vielleicht wäre diese vierfarbig gestreifte Hälfte des Wappens „auf die Fahnen der pforzheimischen Singer- und Schützengesellschaften zurückzuführen, da es Vereine waren, welche in der Stadtgeschichte eine namhafte Rolle gespielt.“

Nach Dorst's Abbildung¹⁰⁾ könnte allerdings auch das 2. u. 3. Feld des quadrierten Wappens der Freiherren Forstner von Dambenoy als vierfarbig von g., r., b. und w. schräglings gestreift blasoniert werden; Dorst's Blasonierung stimmt aber damit durchaus nicht überein; auch seine Zeichnung harmoniert mit derselben insofern nicht, als sie den von g. und w. ge-

⁷⁾ Das Wappen von Osterhausen blasoniert Sibmacher I, 144: von r., „schwarz“ (wol auch sch.) und w. quer gestreift.

⁸⁾ Manderscheid führt im g. Felde einen r. solchen Zickzack-Querbalcken.

⁹⁾ Sibmacher I, 225 gibt diese Streifen fälschlich und ganz unheraldisch als: gr., r., g und w. an. Das mittelalterliche Pforzheimer Stadtsiegel enthält aber einfach den badischen Schild mit dem Schrägbalken.

¹⁰⁾ Württembergisches Wappenbuch etc. Halle a. d. S. 1846, Nr. 90.

spaltenen Schild, über welchen der r. und b. linke Schrägbalken geführt sein soll, nicht erkennen läßt, wie es bei richtiger Eintheilung resp. Zeichnung dieser beiden Felder des Wappens der Fall sein sollte.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß bei gestreiften Wappen die Zahl der Streifen oft Nebensache ist und ohne Alterierung des Charakters des betreffenden Wappens durch den Stil, den Geschmack und die Form und Gröfse des Schildes bestimmt wird.

Ein weiterer mißlicher Umstand bei der Blasonierung ist die noch so häufig vorkommende Verwechslung von Rechts und Links bei heraldischen Darstellungen mit der entgegengesetzten rechten und linken Hand des Beschauers, wodurch es immer nothwendig ist, die selbstverständliche Bezeichnung „heraldisch“ beizufügen. Uebrigens wird auch immer noch auf die Richtung der heraldischen Figuren nach rechts oder links ein Gewicht gelegt, welches sie, mit sehr wenigen Ausnahmen, gar nicht verdient.

Die Richtung der Querbalken und der Quertheilungen haben zwar in manchen Fällen allerdings eine charakteristische Bedeutung, weshalb die Franzosen den rechten Querbalken als „bande“ und den linken als „barre“, die schrägrechte Theilung als „tranché“, die linke als „taillé“ blasonieren. Im Uebrigen aber geben die Franzosen die Richtung der heraldischen Figuren nicht besonders an, aufser wenn deren ungewöhnliche Stellung es durchaus erheischt: so z. B. im Wappen der alten Grafen von Charolois der Löwe mit rückwärts gekehrtem Kopfe: „au lion d'or, la tête contournée,“ und im Wappen der Le Duc in der Normandie der nach links gewendeten durch zwei rechtsschräge Zwillingstreifen (jumelles) durchgesteckte Delphine: „au dauphin contourné d'argent entravillé dans une jumelle d'azur en bande.“

Nicht nur bei den Alliance-Wappen (von Mann und Frau) sollen die Wappenbilder gegen einander gekehrt sein, wenn die Wappen paarweise stehen, wie in vielen Wappenbüchern¹¹⁾ und bei symmetrischer Anbringung der Wappen als Decoration in der Architektur, der Plastik und der Malerei; sondern auch bei Anbringung einzelner Wappen empfiehlt es sich bisweilen, den Schild nach links zu kehren. Die Hauptregel bleibt immer, daß das Bild die Richtung seines Schildes anzunehmen hat; es wird nur äußerst wenige historisch nachweisbare Ausnahmen von dieser Regel geben.

Die Pseudo-Regel, daß alle heraldischen Bilder durchaus nach rechts gekehrt sein müssen, und daß alle vorkommenden Ausnahmen charakteristisch sind, ist falsch. Sie kommt mir fast vor, als ob man durchaus immer nach der rechten Seite hin grüßen müfste, wenn auch die zu grüßende

¹¹⁾ Dieser Umstand war und ist häufig die Veranlassung zu dem Mißverständniß, als ob diese Stellung den betreffenden Wappen eigenthümlich wäre.

Person nach links steht, was, wie Figura zeigt, der ritterlichen



Courtoisie, mit welcher stets die edle Herlodskunst ausgeübt werden sollte, keineswegs entsprechen würde.

Kupferz. H.

F.-K.

Urkundliche Beiträge zur Künstlergeschichte Schlesiens.

III. Liegnitz.

Während meiner Thätigkeit am Liegnitzer Gymnasium fand ich Muse, das mir durch anerkennenswerthe Liberalität der Behörde zugänglich gemachte städtische Archiv, welches in dem alten Landschaftsgebäude untergebracht ist, für kunstgeschichtliche Zwecke auszubenten. Schon früher war Einzelnes aus dem mittelalterlichen Künstlerleben dieser Stadt von Luchs: „Bildende Künstler“ in der Zeitschrift f. Gesch. u. Alth. Schlesiens, V. Bd. nach den Liegnitzer Jahrbüchern des Thebesius publiciert worden.

Ueber das Archiv selbst gibt das Liegnitzer Urkundenbuch von Schirmacher (Liegnitz, 1866) genügende Auskunft; es hat mir dieses Werk auch für manche Untersuchungen recht erwünschte Unterstützung geboten.

Benützt sind von mir fast ausschließlich die Stadtbücher von 1372 an, welche früher unter dem unpassenden, von späterer Hand auf den Einbanddeckeln verzeichneten Titel „libri contractuum“ citiert zu werden pflegten; — ich citiere sie mit Stb. I. etc. — und die vielfach in der Reihenfolge der Jahre unterbrochenen Schöppenbücher von 1383 an, welche ich nach der bezüglichen Archivnummer, die übrigen Quellen dagegen mit den bestimmten Bezeichnungen anführen werde. Die Reihe der Liegnitzer bildenden Künstler mögen, wie bei Görlitz, eröffnen die

1. Maler.

Von einer Innung im Mittelalter liefs sich keine Spur entdecken, wie überhaupt in den schlesischen Provinzialstädten keine Malerzünfte bestanden haben mögen. Vielmehr lassen sich auch hier, wie in Schweidnitz, Beziehungen zu der Breslauer Innung nachweisen, welche ja nach einer in der Zeitschr. etc. XII, S. 490 angeführten Urkunde von 1504 auch für Maler des übrigen Deutschlands nicht ohne Bedeutung geblieben war. Erst 1613 supplicieren die damaligen Liegnitzer Maler Sigmund Gornig, Sohn des Hans G., Georg Süsse, Lorenz Müller, Heinrich Rehor, Georg Hantschke, und Samuel Goldthain um eine Ordnung, derzufolge u. A. der Lehrling einen Geburtsbrief bringen und 5 Jahre lernen sollte. (Acta, Nr. 1237.)

1. Nicolaus Buttner und 2. Cunzelinus (Cunadus). 1345. „Hensil nepos seu cognatus Nicolay pictoris, qui

dicitur Buthner eodem die (iud. p. Barth.) proscriptus pro vulnere commisso in Cunzolino pictore, Henslino fratre eius agente. — Nicolaus doliatur dietus (also = Büttner) scilicet pictor proscriptus est f. 2. prox. p. festum Mart. (14. Nov.) pro homicidio commisso in Cun(r)ado pictore, fratre eiusdem agente s. Henslino. (Buch der Verfestungen, Mss. Lig. Nr. 3, p. 157 u. 168.)

Zwei Maler desselben Namens erwähnt Stb. I, f. 32 b. in einer Rechnung über einen Bau in der Oberkirche:

3. „Nicola o dem moler von ezweyen venstirn 12 Marc vnd eyn firdung“ (vorher steht „zu molen dem moler 2 sch. 3 gr.“) — „Nicolao vnd

4. Cunzein 10 M. vor eyn venstir¹⁾ vnd den knechtin 6 gr. ezu vortrinken. 1390.“ — A. Schultz in seiner Gesch. der Breslauer Malerinnung thut des Konrad von Liegnitz Erwähnung 1374—94 als „Conradus Glaser alias moler de Legnicz“ S. 44. 45. 46. (1403) S. 50. Der 1412 S. 51 erwähnte „Cunze der moler von Legnicz“ ist mit ihm gewifs eine Person. Er wurde 1374 in Breslau Bürger und gelobte 1394 den Mönchen in Brieg 12 Tafeln „glaserwerkes“ fertig bis zum 10. August zu überantworten.

5. Nic. Lawbros (Lobris).²⁾ 1397, f. 4. an. Agn. (17. Jan.) kauft er mit seiner Frau Katharina ein Haus auf der Hainauerstrasse. (Nr. 890). 1416 wird eines Mertin, Sohns des N. L., gedacht, ohne dafs die Identität dieses mit dem Maler klar wäre. (Nr. 893.)

6. Hannus Ludwig. 1415—1451. Er kommt vor in Acten freiwilliger Gerichtsbarkeit 1415, wo er das zweite Mal „Johannes moler“ heifst. (Nr. 892.) In den Schöppenbüchern 1416—1425 begegnet man hin und wieder einem Hans Ludwig ohne nähere Bezeichnung, der auch kaum nach Inhalt der Signaturen mit dem Maler identisch sein dürfte. Wahrscheinlicher ist dieser gemeint mit einem H. L., welcher nach dem Geschofs-Buche des Stadtschreibers Ambrosius Bitschen von 1451 ein Haus auf dem Ringe besafs.

7. Andres moler. 1431, f. 4. p. Lucie (19. Dec.) klagt er wegen zwei Geldposten gegen Barth. Tschepan und den Goldschmied Joh. Dresler. (Nr. 902.)

8. Matis moler, erwähnt 1451 bei Bitschen, a. a. O.

¹⁾ Glasgemälde sind in dieser Kirche nicht mehr vorhanden; von Bezahlung der Maler ist mir aufer in einem noch anzuführenden Contract nur noch begegnet: „1483. item 14 gr. dedimus dem mollir vor eyn erueifix zu der newen pastey.“ (Bauamt. Nr. 129.)

²⁾ Ein gleichnamiges Dorf zwischen Liegnitz und Jauer. — Ueber dieses Wort, das heute noch als Familienname, sowie rüchlich in den alten Formen Laubreis, Laubreuß, Laubbroß, Laubbrust u. a. (= Laubfall, Laubbruch) begegnet, also sowohl dem verlorenen Verbum reisen, fallen (mhd. risen; vgl. nhd. rieseln), als dem Substantiv Brust, Bruch (von bresten = bersten) zuneigt und in der alten Sprache bald die Monate October und November, bald das Laubhüttenfest (scenopegia; vgl. nhd. Laubfüst) bezeichnet, s. Schmeller P², 367. 1404. H², 143 f. Dr. Fr.

sub v. aliud latus plateae militum (Rittergasse, wo sich auch sonst Wohnungen der Maler befanden).

9. Mertin der moler. 1460. „Gregor Seidel hat beclaget meister M. d. m. vmb obilhandlung“ und hat Bürgen gestellt, worauf der Maler das Gleiche thut und u. A. als Bürgen den Caspar Lindner aufstellt, der für ihn gelobt hat. (Nr. 913.)

10. Nickel moler. 1467, f. 4. an. Palm. (18. März) kauft er ein Haus an der neuen Pforte; am 2. Dec. verkauft er eins in der Jauerstrasse (Nr. 920).

Anm. Ich darf bei dieser Gelegenheit nicht unerörtert lassen, dafs man nicht vorsichtig genug verfahren kann, wenn einem ein Vorname mit dem blofsen folgenden Wort „moler“ begegnet. So findet sich 1435 ein Peter moler, der aber ein Fischer ist.

11. Christoph, ein Glasmaler. 1469—1502(?). 1469, f. 4. in die Lucie (13. Dec.) wird Erwähnung gethan eines Cristoff moler in einer Pfandangelegenheit, die schliefslich den Charakter eines Hausverkaufs annimmt. (Nr. 922.) Sie betrifft eine gew. Profan, mit der dasselbe Schöppenbuch einen Christoph Glaser streitig anführt. Die Vergleichung der Signaturen beweist die Identität mit aller Evidenz. Der Maler wohnte nach Nr. 924 1471 an der Ecke der Rittergasse. Möglicherweise ist mit ihm auch gemeint Cristoff moller, von dem meister Hans der Goldschmied 1502 d. 2. Dec. bekennt, dafs er ihm seine Besitzung in der Petersgasse vollkommen bezahlt habe.³⁾

12. Hans der Schnitzer, angeführt 1502, f. 4. an. Mart. (9. Nov.) in einer Gerichtssache gegen H. Matzke von Lefswitz. (Nr. 938.)

13. Felix der Maler (1504—1512) bekennt 1510, f. 4. an. Palm. (20. März.), dafs er Balth. Güttel sein Haus auf der Frauengasse um 112 ungr. Gld. verkauft habe. Unter den Zeugen findet sich Jacobus moler,⁴⁾ sein Bruder, der die Urkunden (zwei ausgeschnittene Zettel) geschrieben hat. (Stb. III, f. 170 b.) — 1512. sabb. an. Kath. (20. Nov.) gelobt er der Marg. Tyle 9 Sch. Gr. in zwei Raten zurückzuerstatten. — Nr. 939 (1504) enthält eine weitläufige Procefssache in einer Erbschaftsangelegenheit, worin die Brüder auch fungieren.

14. Wolfgang der Maler (1508—1510) besitzt 1508 ein Haus auf der Burggasse. (Nr. 940 a.) In Stb. III, f. 176 a. ist eine Art von Vergleich zwischen ihm und seinem

³⁾ Ich erwähne hierbei, dafs in Nr. 912, 1459, f. 4. p. Quasim. (4. April), erwähnt wird Meister Hannos der Glassetzer. Ich bin versucht, auch in ihm einen Glasmaler zu finden; vgl. dazu Schultz, a. a. O., S. 83, wo 1496 „Wilhelm von Oehe moler oder glassetzer“ genannt wird, was mich auch veranlassen könnte, die bei Gorlitz vermerkten Glaser für solche Maler zu halten.

⁴⁾ Wie aus mehreren Urkunden hervorgeht, die seinen Namen enthalten, war er selbst kaum Maler; ich vermuthe, dafs sein Vater einer gewesen und er mit seinem Bruder die Standesbezeichnung jenes gemeinsam geführt.

Lehrlinge vermerkt, der als Seitenstück zu dem bei Meister Paul von Görlitz abgedruckten im Wortlaut wiedergegeben werden möge:

„Meister Wolfgang der moler an eynem vnd

15. Bartel Bithman am andern teyle haben sich freuntlich gescheiden, also das m. W. sal heben iii mrg. zw Khwnitz (Kunitz bei Liegn.) von B. B.'s veterlichem erbe vnd . . . sal ehm geben ein bekenthnis, das ehr drey fyertel iaer bey ehm in leheriaern gestanden vnd gelernet hatt vnd das er ehn nicht will hyndern, bey weme er wil, sich zu vordingen vnd zu lernen. Solehen entscheydt beyde parth lobten, libten vnd gelobten stete, feste vnd vnvorbrechlich zu halden. Actum 1510, freitag am abenth Bartholomey“ (23. Aug.).

Ueber die Lehrzeit bei der Breslauer Innung handelt Schultz, a. a. O. S. 19 u. 28.

16. Michel. 1517, f. 5. an. Invoe. (26. Febr.) Markus Kretschmer als Seelwärtel der verst. Margareta, Wittwe Meister Michels des Malers, tritt ab das nachgelassene Haus ihres Mannes auf der Burgstrasse. (Nr. 946.)

17. Caspar, Maler von Liegnitz, wird bei Schultz, a. a. O. S. 89, 1511 und 1512 erwähnt; mir ist er in den Urkundenbüchern nicht vorgekommen. —

Zum Schlufs bemerke ich, dafs Stb. I, f. 63 b. 1411 ein „Bartholomaeus tofilmecher“ erwähnt wird, der wol für einen Bildschmitzer gelten könnte.

2. Architekten und Bildhauer.

1. Meister Wilandus. 1284?—1333. Anno dni M^oCCC^o tercio . . . facta est talis convencio cum magistro Wilando de fabrica ecclesie S. Petri construenda, quod murum ecclesie versus curiam plebani exteriorem totam cum hostio magno et turri debet ducere in altum sue mensure usque ad tecti superpositionem cum omnibus ad murum pertinentibus, scilicet fenestris, lapidibus secundis et alio ornatu muri, quod de inre ad ipsum pertinet. Preterea pilarios intra ecclesiam predicto muro correspondentes debet similiter ducere in altum muro similem cum omni ad ipsos pertinente. Preterea rotam (*das groÿse, runde Fenster*) debet facere inter turres magnam. Et dabunt sibi in (*Schirmm.* pro) mercede centum marcas (*Hdschr.* marchas) et quinquaginta marcas pecunie vsualis. Testudinem et lapides ad ipsam pertinentes, qui dicuntur crucerstein (*Sch. unv.* esuezstein) non tenentur facere“. Folgen die Zeugen des Contractes, der bei Schirmmacher, a. a. O. S. 71, zuletzt abgedruckt ist aus einem Pergamentbüchlein für die Einkünfte der Peters-(Ober-)kirche; es ist unter ihnen zu verbessern: Petro Heccardi st. Chardi. Ueber den Meister selbst vergl. Luchs, a. a. O. S. 3, wo er zusammengestellt wird mit einem Baumeister desselben Namens in Breslau (1284), dem vermeintlichen Erbauer der dortigen Kreuzkirche.

2. Meister Heinrich Lammeshaupt der Maurer. Anno dni M^oCCC^oXL primo est completum tectum chori ad S. Johannem (*dem ehemaligen Dom in L.*) et est murata ec-

clesia anterior ibidem per magistrum Hinricum Lammeshewbt muratorem.“ (Geschofs. S. 47.)

3. Meister Conrad von Krakau. 1378—1390. 1378, 12. Febr. Meister Conrad der mowerer bekennt, dafs ihm der Kirchenvater zu St. Peter, Paul Ziegelstreicher, seinen Bau an dieser Kirche contractmäfsig bezahlt habe. (Stb. I, S. 14, abgedruckt b. Schirmm. S. 201.)

1383, 8. Dec. „Wir burgermeister etc. bekennen, daz etc. meister Cunrad von Cracow der mouwerer hat sich vorlobit, ab her ymande mowern wurde vnd daz der dan den ratmannen obir in elagete, daz her der stat vir mark groschen wolde syn bestanden, it were denne, daz her redelichen bewysen mochte, daz her die elage czu vnrechte vff in tete. Actum fer. 3a in die concepc. aō dni M^oCCC^oLXXXIII^o.“ (Stb. I, f. 22 a.) 1389, 5. Jan. bekennt er, dafs ihm Peter von der Heyde alles, was er ihm gearbeitet, gebaut oder gemauert, richtig bezahlt habe. (das, f. 31 a.) Angaben weniger interessanter Art über ihn finden sich im ältesten Schöppenbuech 1383, 1387 (Stb. I, f. 28 b.) — Seine Frau hiefs Agnes: 1390. „Agneth Conrad mouwreris howsfrauwe“. (das. f. 33 a.) Krakauer Bürger in Liegnitz finden sich auferdem bei Schirmm. S. 208 1357 und 1382.

4. Meister Clawis der parlirer. 1380—1390. 1380, f. 3. prox. p. Franc. (9. Oct.) einigt er sich mit seinem Lehrling Nielos Czelder folgendermaßen: „daz N. Cz. demselben meister Clauwis dinen sol 6 iar, so sol in m. Cl. syn bantwerk leren. Vnd di ersten 2 iar sol her im dynen vnd erbeiten by syner eygenen koste, doch also, wen her im mouwert yn dem somer, so sol her im iczliche woche geben 5 groschen, vnd weune her im yn dem wynter steyne heuwet, so sol her iczlichen tag geben 6 heller. Wenne abir di 2 iar owskomen, so sol in meister Clawis vorbas di 4 iar czu im nemen vnd sol im geben kost vnd gewand vnd schue vnd sol in by im halden als synen dyner vnd sol im iczlichen suntag geben 2 heller czu trankgelde.“ (Stb. I, f. 18 a.)⁵⁾ — 1383 wird er im Schöppenbuche dreimal erwähnt. — 1386, 10. Januar bekennt er als Parlirer mit den Maurern

5. Heinrich Berynger und

6. Nic. Becker und den Zimmerleuten Hensil Rosenig⁶⁾ und Petsche Pfaffendorf, dafs ihnen der oben genannte Kirchenvater von dem Bau sowohl der Frauen-(Nieder-)kirche, als auch der Peterskirche nichts schuldig wäre, worauf dieser bekennt, dafs sie ihm auch nichts schuldig seien. Und dankten einander freundlich. (Stbch. I, p. 26, bei Schirmm. S. 214.)

⁵⁾ Nach den Statuten der Breslauer Maurer- und Steinmetz-zunft v. 1475, deren Abschrift aus der dortigen Lade ich der Güte des Hrn. Prof. A. Schultz verdanke, mußte der Lehrling, der beiderlei Handwerk lernen wollte, vier Jahre dienen, der Maurer nur drei Jahre.

⁶⁾ Nach Schirmm. S. 250 wohnte der Zimmermann 1400 auf dem Kohlenmarkte.

1390 ist Meister Claus wieder an der Peterskirche thätig gewesen nach der bei den Malern bereits erwähnten Rechnung (Stb. I, 32 b), welche jetzt mit Ausnahme des Früheren hier in Vollständigkeit folgen möge: Peter Hertel (1374—1423 bei Schirm. häufig als Rathsmittglied vorkommend) bekennt, „das her hette gehabit von der brudirschaft wegin 70 m. gr. vnd hette gegeben 10 m. ezu dem steynwege keyn Haynow vnd . . ezu dem gewelbe ezu sente Petir meister Clawis 6 m. — — Hannus Melezer 22 gr. vor eysin vnd den ruschtusehern 18 gr. vor ysen vnd — meistir Regil (*einem Schmiede*) ezu lone $\frac{1}{2}$ sch. gr. vnd Mertin Meysener vnd Tschaslawn 32 gr. vor bley vnd — Cranch 9 m. vor eyn messebuch — vnd 18 gr. vor $\frac{1}{2}$ ezentener bleyes vnd meistir Regil vor ysiuweg 4 firdung:

7. meistir Vilkunst 1 mr. von den pfusten ezu hawen vnd 5 gr. ezu scherfen dy ysen vnd Stephan Melezer 1 fertonem vor steyne vnd aber 1 firdung vor steyne etc. Actum f. 5. in die S. Egidii (1. Sept.) M^oCCC^oXC^o.“ Mit Meister Hans Vilkunst einigt sich 1418 in die Prise. (18. Jan.) Franz Schobir, dafs er ein Schock Gr. geben will um Steine zu dem Rinnstein, den jener hauen soll „vnd is legen, daz Fr. Sch's wassir weggee.“ (Stb. I. Zettel bei f. 70.)

8. Hannus parlirer. 1397—1426? 1397, f. 4. p. Invoe. (14. März). Nr. 890. Vielleicht bezieht sich auf ihn eine Notiz 1426 (Nr. 899, f. 40), wonach er einen Entscheid des Herzogs Ludwig zwischen ihm und den Geschwornen der Wollenweber annimmt; die Bezeichnung ist „Hannus mewerer.“

9. Matthis Enderlin Maurer. 1404—1419. 1404 (Stb. I, 54 a). 1413, vig. Kath. (24. Nov.) vermachet er seinem Stiefsohne

10. Nic. Mewrer all sein Gut. (Nr. 891.) In den Schöp-penb. Nr. 842, 893, 894, 895 erscheint er 1415—1419.

11. Nic. Gultberg Maurer. 1413. Dinst. n. Cant. (23. Mai) werden erwähnt seine Söhne Caspar und Alexius (Stb. I, 68 a.), zu denen noch 1423 ein Nickel Gultberg kommt (Nr. 896). Nr. 895 u. 901 erwähnen 1420 und 1429 einen Nickel mewerer, von dem ich es unentschieden lassen mufs, ob er mit N. G. oder dem Stiefsohne des Enderlin identisch ist.

12. Bartusch der Steinssetzer. 1426. Nr. 899, f. 32 a.

13. Gregor Steinmetz. 1427, vig. corp. Chr. (18. Juni), Nr. 900.

14. Peter parlirer. 1435—1441. 1435, f. 6. an. nativ. Mar. (2. Sept.) — 1439, f. 1. an. purif. (28 Jan.). (Nr. 904 und 906). —

15. Ludwig parlirer bekennt 1451 Freitag Vincent. (22. Jan.) die Bezahlung von 2 Mk. jährlichen Zinses von der Scholtisei zu Maltsh (3 Meilen von Liegnitz).

16. Stenzel Maurer. 1417—1451. 1417 über ihn Schirm., S. 431 ff. — 1451 im Geschobsbuch S. 65, s. v. platea Judeorum.

17. Jacob Bloeschuh. Maurer. 1451—1454. In derselben Quelle. S. 67 u. 100, werden zwei Häuser eines Maurer-

meisters Jacob auf dem Kohlenmarke und eines an der Ecke der Gerbergasse angeführt; die eine Angabe ist wol auf den später zu erwähnenden J. Weifshentschel zu beziehen.

1454, f. 4. an. Clement. (20. Nov.) bekennt Hannos Bloeschuh, dafs ihm Meister Jacob der Maurer, sein Stiefvater vollkommene Auszahlung seines väterlichen und mütterlichen Erbtheils geleistet habe, ausgenommen 4 Mrk. Heller, die ihm der Meister noch geben soll, wenn er sich „vorweibin“ wird. (Nr. 908). Am 11. Dec. des Jahres bekennt Meister J. Bloeschuh der Mewerer, dafs ihn sein Nachbar Th. Rymberg vollkommen bezahlt habe wegen einer Mauer, die er von der Katzbach an bis auf die Gasse zwischen ihren beiden Häusern gebaut. (das. S. 78.)

18. Bartusch Bloeschuh erscheint 1469, über welchen bei Gelegenheit des Baues auf dem Görlitzberge 1473 zu reden sein wird.

19. Michel Doryng parlirer. 1458, f. 4. an. Mart. verklagt ihn eine Breslauer Kaufmannsrau, weil er sie eine „abgerethene mere“ geschimpft habe. (Nr. 911.)

20. Jacob Weifshentschel Maurer. 1458 (Stb. II, f. 102 b.) seine Wittwe Brigida angeführt. — Ein Audris W. war 1462 Lehrling des Breslauer Malers Nicol. Obilmann (Schultz, a. a. O. S. 66.)

21. Meister Michel Reynszberg, der Stadtmaurer. 1460—1468. 1460, f. 6. p. concepe. (12. Dec. Nr. 913). 1465 errichtete er eine Maner in der Frauenstrasse, die mit 28 Mk. 1 Vierd. taxiert wurde. (Nr. 918.) Er wohnte selbst (nach Nr. 922) an der Frauenkirche. 1468 (Nr. 921., f. 4 a) bekennt er, von seinem Nachbar für eine Maner zwischen ihnen 14 Mk. erhalten zu haben.

22. Christoph Leidermann und

23. Nic. Reichel, die Maurer, bekennen 1461 (Nr. 915, f. 51 a.), dafs ihnen Mat. Worsager für Arbeit an 2 Oefen und an dem Brunnen 3 $\frac{1}{2}$ Mk. 3 Gr. bezahlt habe.

24. Hans Heusler, Maurer. 1465, f. 4. p. conc. (11. Dec.) Der Rath bekennt, dafs vor ihm die in der Stadt wohnenden Maurer erschienen wären, um eine von H. H. in der Gerbergasse errichtete Mauer zu taxieren: sie hätten sie berechnet auf 21 Mk. 1 Vierdg.; worauf erkannt wird, es solle niemand auf solche Mauer bauen, er bezahle ihm denn die Hälfte der genannten Summe. (Nr. 918.)

25. Sparndinst der mewerer. 1469. (Stb. II, f. 179 b.)

26. Jorge Kottener bekennt 1479, f. 6. an. Math. (17. Sept.), dafs er Meister Jorge dem Schellenschmied einen Keller um $\frac{1}{2}$ Ellen weiter gemacht und dafür 6 Vierd. zu beanspruchen habe. (Nr. 928.)

27. Meister Urban, Stadtmaurer. „1483. item VI. mr. dedimus meister Urban von den pasteyen zu decken.“ (In den Rechnungen, die in Nr. 129, Bauamt betreffend, eingehftet sind.)

28. Bernhard Maurer besafs 1505 ein Haus auf dem Steinwege. (Nr. 940.)

29. Wilhelm von Lüneburg, Baumeister. Das Stadtrechnungsbuch v. 1533—44, Nr. 627 führt ihn an 1537, s. v. auf der stadtbefestigung: dem bawmeister Willhelmen von Lünenburgk 7 Mark. Es ist möglich, daß er einer der bis jetzt noch unbekannt gebliebenen Baumeister des herzoglichen Schlosses gewesen, dessen Bau nach Luchs, „schlesische Fürstenbilder“, Bog. 19 a. u. b. 1527 von Friedrich II. begonnen und nach seinem 1547 erfolgten Tode durch die Nachfolger fortgesetzt wurde.⁷⁾

30. Andreas Fiebig, Steinmetz.⁸⁾ 1543, s. v. Mewer, in derselben Quelle, werden 8 Gr. gezahlt „Andres Fibigen dem neuen steinmetzen“.

31. Balthasar Jentzsch (1585), „ein kunstreicher Maurer und Tischler“, baute den südlichen Kapellenanbau der Pfarrkirche zu Reichenbach in Schlesien, wo auch sein Werkzeichen. (Schlesiens Vorzeit, 24 Ber. 1875 bei Galle, 10 Kirchen der Uebergangszeit.)

Ueber die Liegnitzer Maurer- und Steinmetzenzunft findet sich im städtischen Archive ein Actenfasikel, dessen erstes Document die Abschrift der 1563 von Kaiser Ferdinand I. confirmierten Strafsburger Ordnung enthält. Die Collation derselben mit den entsprechenden Abdrücken bei Heideloff und Janner, über die Bauhütten, ergab eine Anzahl wichtiger und interessanter Varianten, die an einer andern Stelle publiciert werden sollen. An das Document selbst schließt sich eine Mittheilung der Hauptzeche des Landes Schlesien, unterzeichnet von den vier Aeltesten derselben: Jacob Grofs, Paul Krause, Georg Kennerer, David Grundtmann, in Betreff des Bächsenpfennigs für erkrankte Zunftmitglieder. Die Zugehörigkeit Schlesiens zur Strafsburger Haupthütte ist dadurch wol erwiesen.

Von Wichtigkeit ist aus demselben Actenstück eine Eingabe der Liegnitzer Zunft an den Magistrat daselbst (praes. am 23. Sept. 1595), worin gegen das Treiben der italienischen Baukünstler Klage erhoben wird. Es heißt u. A.: „Dazumal die Welschen Meurer in der Steinmetzen und Meurer Zusammenkunft ohne Grund und Schein, ob sie ehelicher Geburt und Herkommens wären, und daß sie auch ihr Handwerk von ehrlichen Meistern gelehret, dasselbe aufrecht bekommen und sich redlich und fromm gegen Männiglich wohl verhalten hätten, sich mit einmischen wollten, also hat man dieselben nicht auf- und annehmen können.“ Um sie also

⁷⁾ Ueber den Schloßbau sind zu vergl. zwei Briefe des Herzogs Ludwig d. d. St. Denis, 25. März 1416, abgedr. b. Schirrm., S. 305. 306. Von dort schickte er nach Liegnitz einen Steinmetzen, um den Sims (ezemys) zu dem großen Schloßthurme zu machen, dessen Bau ein Jahr vorher in der Hauptsache beendet war (S. 306. cf. Schirrm., Ambrosius Bitschen, der Stadtschreiber v. L., Programm der Ritterakademie, 1866, S. 7.)

⁸⁾ Ein Verwandter des Breslauer Steinmetzen u. Architekten Adam Fiebig? † 1605 (bei Luchs, S. 35). Sein Monogramm in d. Schles. Prov. Blättern, 1871, S. 632.

noch weiter fernzuhalten, sollen die Statuten der Innung erneuert und verschärft werden.

Von Briefen des 16. Jahrh. findet sich ebendort eine Eingabe des Steinmetzen Christoph Tscheche (praes. d. 27. Jan. 1596).

Ich nehme hierbei Gelegenheit, einige zufällig aufgefundene Notizen über Architekten der Städte Bunzlau und Löwenberg einen Platz finden zu lassen.

An der Bunzlauer Pfarrkirche, deren heutige Gestalt nach den Inschriften aus der Zeit von 1482—1521 stammt, lassen sich gegen 30 Arten von Steinmetzzeichen nachweisen. Eine vereinigte Zunft der Maurer und Steinmetzen mag bereits im 16. Jahrhundert bestanden haben, deren Documente bei einer Feuersbrunst verloren giengen. Diesen Verlust zu ersetzen, wandten sich die Bunzlauer am 3. Jan. 1653 an die Hauptzeche nach Breslau, welche ihnen 11 Tage später 25 Artikel, wie es bei ihnen gehalten werde, übersandte. (Der pergamentene Brief in der Lade der Bauhandwerker.)

Auch von der späteren Renaissance finden sich in Bunzlau Ueberreste. Der Name eines italienischen Baumeisters ist uns erhalten in der Grabschrift der Ursula Mariana, Tochter des Julii Simonetti, Baumeister allhier, und der gleichnamigen Mutter, † 1692, d. 16. Nov. (Denkmal im Innern der kath. Kirche auf der Nordseite.)

In Löwenberg finden sich an der k. Pfarrkirche (z. Th. 15. u. 16. Jahrh.) und am Rathhause (1546) gegen 50 verschiedene Werkzeichen. — Die hist. topogr. Beschreibung der Stadt von Bergemann (Hirschberg, 1824) Bd I, S. 555 bemerkt: „1551 waren 11 Steinmetzen in der Stadt. In diesem Jahre hatten die beiden Steinmetzen Caspar Maywald und Urban Clauss einen Streit wegen einiger Arbeitsstücke, zu denen sich keiner als Verfertiger bekennen wollte. Um dergl. Streitigkeiten zuvorzukommen, befahl der Rath, daß von nun an jeder Steinmetz ein gewisses Zeichen in jedes Stück Arbeit hauen sollte, um den Verfertiger sogleich kenntlich zu machen.“ Die hiesigen, mit Führung solcher Zeichen beauftragten waren außer den genannten: Wolf von der Weydt, Hans Lindner, Gregor von der Schweidnitz, Hans Fiebig, Hans Claus, Michel Lindner, Georg Claus, Michel Lachmann, Barth. Royn. — 1657 kamen die beiden Gewerke beim Rathe um die Genehmigung ein, besserer Ordnung wegen eine eigene Zunft zu errichten, deren Artikel der Schweidnitzer Zeche mit einigen örtlich nöthigen Abänderungen entlehnt wurden. (Das.; über die Zunft wird weiter bis S. 564 gehandelt.)

Am Rathhause hat sich in den Zügen des 16. Jahrh. mit Röthel verewigt ein Paul Schneyder von Lauban; an der Kirche auf dem Begräbnisplatz 1574 ein Casparus Lange mit einem Werkzeichen und 1574 Caspar Herman. Erste-

⁹⁾ Ueber diesen Gegenstand vgl. Homeyer, die Haus- und Hofmarken: Berlin, 1870, S. 277.

rer war nach der vorigen Quelle ein Tischler und 1596 Schützenkönig (S. 800; dort auch erwähnt 1581—1606 Balth. Wurfel, Baumeister.)

Ann. Bergemann bringt noch folgende zerstreute kunstgeschichtliche Nachrichten: 1364 lebte in L. der Goldschmied Zacharias Klemm (S. 567); 1494 Meister Hans der Goldschmied (S. 469); 1510 stiftete die Bruderschaft der Bürger einen Schnitzaltar zu Ehre der h. Anna, wofür der Bildschnitzer 40 Mark Angeld erhielt (S. 495); 1584 arbeitete in Liegnitz ein Maler Andreas Conrad, der von Kaiser Rudolf II. die Genehmigung erhielt, da er von der Malerei mit Weib und Kind nicht leben könne, allerlei Naschwerk backen zu dürfen (S. 471 ff.); 1617 erbat sich der Magistrat wegen des Bildhauers Balth. Becker in Betreff der Lehrzeit seines angenommenen Lehrlings Auskunft von Görlitz, woher geantwortet wurde, daß, wer sich der freien Kunst der Bildhauerei widmen wolle, 6 Jahre lernen und das 7. Jahr bei seinem Lehrmeister als Geselle gegen ein zu vereinbarendes Wochenlohn arbeiten solle. (S. 568.)



Brieg.

Dr. E. Wernicke.





Eine Glocke zu Genin bei Lübeck.

In der Kirche des Dorfes Genin bei Lübeck findet sich unter den Glocken auch eine, welche durch ihren Gieser sowohl, als durch den Inhalt ihrer Aufschrift Beachtung zu verdienen scheint. Diese Glocke hat eine äußere (schräggemessene) Höhe von 0,87 m., einen unteren Durchmesser von 1,04 m. bei 0,60 m. oberem Durchmesser. Die Henkel der Krone sind einfach; interessant die obere Randverzierung: zwischen Neptun mit dem Dreizaak und einer in einen Fischschwanz endenden, in der linken Hand einen Spiegel haltenden weiblichen Figur steht eine Art von Blumenvase, welche Darstellung sich 9 oder 10 mal neben einander wiederholt.


Darunter folgen drei schlichte Reifen und zwischen zwei weiteren Reifen die Umschrift:

H * HERMANNVS PIXCIER SENIOR VND GROßFOGT •
IOCHIM GRUBE • SCHWORIES NAGEL • IOCHIM
ROTGERT •   *

Es folgt wieder ein schlichter Reifen, dann wieder zwischen zwei Reifen die Fortsetzung der Umschrift:

  * KIRCHGESCHWORENE ANNO 1661 •
  * M • STEFFEN WOLLO VND NICLAVS
GAGE • AVS LOTRAIN HABEN MICH GEGOSSEN •

Es folgt eine ca. 6 cm. breite Verzierung, abwechselnd zwei einander zugekehrte Pehkane auf dem Neste und zwei

ebenfalls einander zugewandte greifartige Thiere darstellend. Darunter auf der vordern Seite ist ein großes Domkreuz  mit der Unterschrift: DES DOMCAPITTELS WAPEN •

Diese Gloeke hat zwei Merkwürdigkeiten. Die eine liegt in dem eigenthümlich unangenehmen, unreinen Ton; sie hat nämlich, an den verschiedensten Stellen ihrer Höhe angeschlagen, nur zwei Töne, und zwar stehen diese in dem Verhältniß einer kleinen Sekunde zu einander, woraus der widrige Klang sich einigermaßen erklärt.

Die zweite Merkwürdigkeit ist eine Bereicherung der deutschen Sprache, welche die Gieser vorgenommen haben in dem Namen Schwories Nagel. In jener Gegend wenigstens, wie überhaupt in Niedersachsen, ist dieser Taufname sonst nicht bekannt; und angenommen auch, was höchst wahrscheinlich ist, es liege darin die entstellte Form eines andern Taufnamens vor, so hat sich doch bis jetzt keinerlei Anhaltspunkt für den eigentlichen Namen finden wollen.

Ebenso habe ich bisher über die beiden Giesermeister Steffen Wollo und Nielaus Gage, die sich als aus Lothrain, also als Lothringer, bezeichnen, nichts Näheres erfahren können. Jede Mittheilung über sie, sowie über das Wort Schwories wäre sicher höchst erwünscht. In der Hoffnung auf solche Auskunft von kundiger Seite habe ich diese Mittheilung hier machen zu sollen geglaubt.

München.

Dr. jur. Th. Hack.

Der Taufname Schwories klingt allerdings seltsam und ist, wie mir scheint, ein Hapaxlegomenon; doch nicht ohne Analogie. Ich erinnere nur an die zahlreichen Kürzungen lateinischer Namen auf — ius in den niederdeutschen Mundarten, wie z. B. Bories für Liborins, Gillies, Gilles für Aegidius, Gories (vgl. Görres) für Gregorius und Georgius, Knellies, Nellies für Cornelius, Laries, Aries, für Hilarius, Tönnies Tünnies (vgl. Dönniges) für Antonius u. a. m. und an die ähnlichen derer auf — us, wie: Dores für Theodorus, Mewes für Bartholomäus, Niles für Nicolaus, Neres für Wernerus, Tewes für Matthäus u. a. m. So wäre dem auch wol für Schwories zunächst ein lateinischer Kalendernamen auf — orius mit vorangehendem S im An- oder Inlaute zu suchen. Entfernter schon läge es, an Severus, Severinus oder Abasverus zu denken, obwohl bei letzterem Namen das holländische Zuerius (niederd. Swärdt; s. Strodtmann, idioticon Osnabrugense 238) zu Hülfe käme.

Dr. Frommann,

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Juli 1877.

Je näher der Tag des Jubiläums unserer Nationalanstalt heranrückt, um so mehr nehmen die Vorbereitungen dazu, für welche sich mehrere Comités gebildet haben, bestimmte Gestalt an. Die Verwaltung des Museums hat die Festfeier diesen Comités vollständig überlassen. Von ihrer Seite werden nur die Vorbereitungen mit Eifer betrieben, um zum Neubau des Ostflügels, welcher aus den vom deutschen Reiche uns gebotenen Geldmitteln bestritten werden soll, den Grundstein legen zu können. Ebenso wünschen wir die noch im Gange befindlichen Arbeiten zum Abschlusse zu bringen.

Die in der letzten Nummer erwähnte Abformung zweier Grabdenkmale im Dom zu Frankfurt a. M. ist beendet, und wird soeben die Aufstellung der Abgüsse vorbereitet, welche hoffentlich so rasch austrocknen werden, daß sie noch vor dem Jubiläum gleich den Originalen polychrom hergestellt werden können. Jedenfalls sind wir unsern Freunden in Frankfurt zu großem Danke für diese Förderung verpflichtet.

Auch jene zunächst in den Kreisen der Buchhändler und Buchdrucker angeregte Sammlung zu einer Jubiläumsgabe nimmt guten Fortgang. Es sind seit der letzten Mittheilung folgende Gaben angemeldet worden: von Herrn J. Bachem in Köln 20 m.; von der F. A. Brockhaus'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig 300 m.; von der J. G. Cotta'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart 100 m.; von Herrn W. Drugulin in Leipzig 75 m.; von der F. Enke'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart 50 m.; von Herrn E. Frommann in Jena 20 m.; von der Grote'schen Verlagsbuchhandlung in Hamm (Berlin) 50 m.; von Herrn Geh. Commerzienrath Ed. v. Hallberger in Stuttgart 200 m.; Herrn Casp. Haugg in Augsburg 100 m.; von der Herder'schen Verlagsbuchhandlung in Freiberg i. B. 200 m.; von Herrn Ernst Keil in Leipzig 300 m.; Herrn Dr. M. Huttler in München 50 m.; Herrn Arnold Kuezinski in Augsburg 20 m.; Herrn Fr. Pustet in Regensburg 50 m.; Herrn E. Rohmer in Nördlingen 20 m.; Herrn Ludwig Rosenthal in München 100 m.; Herrn A. S. in Leipzig 30 m.; Herrn W. Spemann in Stuttgart 50 m.; von der Merkel'schen Familienstiftung in Nürnberg 100 m.

Von einigen Mitgliedern des Berliner Domechores wurde, bei Gelegenheit eines in Nürnberg gegebenen Concertes, dem Museum der Betrag von 85 m. für die musikalische Abtheilung übergeben.

Einen großen Verlust hat unser Verwaltungs- und Lokalausschuss durch den Tod eines der ältesten Mitglieder, des schon seit der Gründung der Anstalt denselben angehörenden kgl. Hofrathes und Professors Dr. v. Dietz erlitten. Auch unserem Gelehrtenausschusse wurde ein thätiges Mitglied in Geh. Hofrath Dr. II. Zopf in Heidelberg entrissen.

Neue Jahressbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **politischen Corporationen**: **Ansbach** Landrath von Mittelfranken (statt früher 515 m.) 600 m.

Von **Vereinen**: **Altenburg**. Kunstverein 6 m.
 Von **Privaten**: **Altenburg**. Dolitzsch. Advokat, 3 m.; Kamp-rad, Rittergutsbesitzer auf Poderschau, 3 m.; Karl Pitschel, Kaufmann, 3 m. **Cannstatt**. Eduard Scharrer, Kaufmann, 3 m. **Fürth**. Julius Braun, Kaufmann, 2 m.; Dr. Mayer, prakt. Arzt, 2 m.; Franz Mojs, k. Bahnverwalter, 2 m. **Innsbruck**. Dr. A. Jele, Direktor d. Tiroler Glasmalerei-Anstalt, (statt früher 2 m.) 5 m. **Kassel**. Albrecht, Polizeidirektor, 3 m.; v. Brauchitsch, Regierungspräsident, 3 m.; Freiherr Hugo von Dörnberg 3 m.; Freiherr v. Ende, Oberpräsident d. Prov. Hessen-Nassau, 3 m.; Freyschmidt, Buchhändler, 3 m.; Fröhlich u. Wolff, Kaufleute, 3 m.; von Gilsa, Intendant der kgl. Schauspiele, 3 m.; Goehde, Regierungsrath, 3 m.; Herm. Kloffler, H. Bürgermeister, 3 m.; Lindstedt, Geh. Justizrath, 3 m.; Quineke, Kaufmann, 3 m.; Karl Rupert, Partikulier, 3 m.; Karl Scheel, Fabrikant, 3 m.; Dr. med. Reichard Scheffer 3 m.; Schmidt, Konsistorialpräsident, 3 m.; Schulz, Kreisgerichtsdirektor, 3 m.; Vierhaus, Kreisrichter, 3 m.; Freifrau v. Wintzingerode, Excellenz, 3 m. **München**. Gabriel Seidl, Architekt, 3 m. **Nürnberg**. Frau Hofrath Feuerbach, (statt früher 1 m. 75 pf.) 3 m.; Moriz Friedl, Kaufmann, 3 m. Th. Heinrichmeyer, Kaufmann, 3 m.; Heincr. Meusel, Patentstiftfabrikant, 5 m.; Carl Schuh, Kaufmann, 3 m.; Heincr. Schuh, Kaufmann, 3 m.; Gustav Seiler, Pfarrer, 2 m.; W. Freih. v. Tröltzsch, Stiftungsconsulent, 5 m. **Roth a. S.** Christoph Esslinger, Lehrer, 2 m.; Christian Pfister, Lehrer, 2 m. **Schmalkalden**. Großheim. Amtsgerichtssekretär, 3 m.

Einmalige Beiträge wurden gegeben:

Von **Privaten**: **Soest**. Bettmann, 3 m.; Dörrenberg, Rathmann, 3 m.; Fix, Seminarlehrer, 3 m.; Fritsch, Landrath, 3 m.; Josephson, Pastor, 3 m.; W. von Köppen, 3 m.; Lentze, Rechtsanwalt, 3 m.; von Michels, Geh. Justizrath, 3 m.; Rademacher, Gerichtsath, 3 m.; Vorwerk, Oberlehrer, 3 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7802—7811.)

Berlin. Dr. W. Wattenbach, Univ.-Professor: 3 Photographieen aus Stralsund; 6 Bl. Lithographieen über Kloster Eldena. — **Frankfurt a. M.** Böhmer'sche Stiftung: Gypsabgüsse des Sachsenhausen'schen und des Holzhausen'schen Grabdenkmales im Dome zu Frankfurt a. M. — **Haunsheim**. Frhr. v. Hauch: Wappen der Hauch, Aquarelle; 3 Siegelabdrücke. — **Münchaurach**. Sperl, Dekan: Schlüssel vom 14. Jahrh., Silberner Niederhacken, 17. Jahrh. — **München**. Geyer, Kupferstecher: 9 Blätter (Abdrücke vor der Schrift), Stiche des Herrn Geschenkgebers. — **Nürnberg**. Frau Braun: Roccopuppe, Lamprecht, Bankbuchhalter: 8 mittelalterliche Silbermünzen, Tümmel, Buchdruckereibesitzer: Eine größere Sammlung alter Holzstöcke, 17. u. 18. Jahrh. — **Prag**. K. Renner, Buchhandlungsgeselle: 7 Holzstöcke des 17. u. 17. Jahrhunderts; 1 Karte von Asien in Gestalt des Pegasus, Holzsehn des 16. Jahrh., neuer Abdruck.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 36,981—37,055.)

Berlin. Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte: Dies., Zeitschrift etc.: Jahrg. IX, 2. H. 1877.

8. F. A. Herbig, Verlagsh.: Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft etc.; Jahrg. 14, 1. Bd. 1877. 8. — Dr. W. Wattenbach, Univers.-Professor: 6. Jahresbericht des hansischen Geschichtsvereins. 1877. 8. — Den Theilnehmern an der Versammlung des hans. Geschichtsvereins, 22. u. 23. Mai 1877 zu Stralsund. 8. — **Breslau**. Verein für Geschichte u. Alterthum Schlesiens: Ders., Zeitschrift etc.; Bd. 13, 2. 1877. 8. — **Scriptores rerum Silesiacarum**; 10. Bd. 1877. 4. — **Christiania**. Foreningen til Norske Fortidsmindesmerkens Bevaring: Ders., Aarsberetning for 1875. 1876. 8. — Nicolaysen, Register til Selskabets Skrifter. 1876. 8. — K. norweg. Universitat: Unger, Postola Sögur. 1874. 8. — **Hertzberg**, Grundtraekene i den aeldste Norske Proces. 1874. 8. — **Coblenz**. Dr. Jul. Wegeler: Ders., philosophia patrum. 1877. 8. — **Darmstadt**. Verein für Erdkunde etc.; Ders., Notizblatt etc.; III. Folge, 15. H. 1876. 8. — **Freiburg**. Société d'histoire du canton de Fribourg: Dies., recueil diplomatique; vol. VIII. 1877. 8. — **Görlitz**. Oberlausitz. Gesellschaft d. Wissenschaften: Dies., neues Lausitz. Magazin; Bd. 53, 1. 1877. 8. — C. A. Starke, Verlagsh.: Gritzner, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte deutscher Landesfürsten während der letzten drei Jahrhunderte; Lief. 1. 1877. 8. — **Grünenberg**, Wappenbuch, hg. von v. Stillfried u. Hildebrandt; 8. u. 9. Lfg. 1875. Imp. 2. — **Göttingen**. Vandenhoeck u. Ruprecht, Verlagshandlung: Müldener, bibliotheca historica; 1876, 2. H. 8. — **Halle**. Buchhandlung des Waisenhauses: Die deutschen Mundarten, hrsg. v. Frommann; Bd. VII, 1. 2. 1875. 76. 8. — **Hannover**. Architekten- u. Ingenieur-Verein: Ders., Zeitschrift; Bd. XXIII, 2. H. 1877. 2. Die Kunst im Gewerbe; Bd. VI, 1. H. 1877. 2. Katalog der gebundenen Werke der Bibliothek etc. 1877. 8. — **Schloss Haunheim**. Franz Karl Freih. v. Hauch: Haunheim bei Launing a. d. Donau. 1877. 2. — **Heidelberg**. Dr. K. Wassmannsdorff: Ders., zur Belehrung über die Bedeutung u. das Geschlecht des Turnwortes der Hantel. 1877. 8. — **Jena**. Hermann Dufft, Verlagsh.: Häser, Lehrbuch der Geschichte der Medicin; Bd. II, 2. III, 1. 2. 1876–77. 8. — **Ingolstadt**. Histor. Verein in u. für Ingolstadt: Ders., Sammel-Blatt etc.; II. Heft. 1877. 8. — **Kiel**. Ernst Homann, Verlagsh.: Jensen u. Michelsen. schlesw.-holstein. Kirchengeschichte; III. Bd. 1877. 8. — **Lausanne**. Société d'histoire de la Suisse romande: Dies., mémoires et

documents etc.; t. XXXIV, 1. 1877. 8. — **Leipzig**. F. A. Brockhaus, Verlagshdlg.: Deutsche Dichter des 17. Jahrh.; 9. Bd. 1876. 8. — E. A. Seemann, Verlagshandlg.: Thausing, Charles Ephrussi, étude sur le triptyque d'Albert Durer, dit le tableau d'autel de Heller. 1877. 4. Sonderabdr. — **Mainz**. Friedr. Schneider: Ders., über die Architektur Rhein-Hessens. 2. — **München**. K. b. Akademie der Wissensch.: Dies., Abhandlungen der philos.-philol. Classe; Bd. 14, 1. 1877. 4. Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Classe; 1877. Heft 1. 8. Gümbel, d. geogn. Durchforschung Bayerns. 1877. 4. v. Prantl. Verstehen und Beurtheilen. 1877. 4. Histor. Verein von u. für Oberbayern: Ders., Archiv etc.; Bd. 30, 3. H. u. 35, 2. u. 3. H. 1875–76. 8. Fr. Otto Schulze Architekt: Ders., Kunstschmiedearbeiten; II. 1. 2. 1877. 2. Ders., Tischlerarbeiten im Charakter der Renaissance; H. 1. 1877. 2. — **Nürnberg**. H. Ballhorn. Verlagshdlg.: Nürnberg: 4. Aufl. 1877. 8. — **Prag**. Handels- u. Gewerbekammer: Dies., I. u. II. Bericht. 1877. 8. — **Schwarzenberg**. Anton Mörath, frstl. Archivassessor: Ders., Beiträge zur Geschichte der rhein. Linie des Fürstenhauses Schwarzenberg. 1877. 8. Sonderabdr. — **Stettin**. Gesellschaft für pommersche Geschichte u. Alterthumskunde: Baltische Studien; 27. Jahrgang. 1877. 8. — **Tübingen**. H. Laupp'sche Buchhdlg.: Theolog. Quartalschrift; Jahrg. 59, 2. 1877. 8. — **Turin**. R. Deputazione di storia patria: Dies., Miscellanea di storia italiana; t. XVI (II. ser. t. I). 1877. 8. — **Wernigerode**. Harz-Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Zeitschrift etc.; Ergänzungsheft zum 9. Jahrg. 1877. 4. — **Wien**. Dr. M. Thausing, Univers.-Professor u. Direktor der Albertina: Ders., Charles Ephrussi, étude sur le triptyque d'Albert Durer, dit le tableau d'autel de Heller. 1877. 4. — **Würzburg**. Stahel'sche Buchh.: Chilianum etc.; Bd. VII, 5. H. 1865. 8. — **Zittau**. G. Korschelt, Oberlehrer: Baldeweg, das Zeitalter der Richter etc. 1877. 4. Pr. Nachrichten über die allgemeine Stadtschule zu Zittau. 64. Stck. 1877. 8. — **Zürich**. Antiquar. Gesellschaft: Dies., Mittheilungen etc.; XL (XVIII, 3. Schl.) u. XLI (XIX, 4). 1876. 77. 4. Universität: Nägeli, d. german. Selbstpfandungsrecht in seiner histor. Entwicklung. 1876. 8., u. 26 weitere akadem. Schriften. — **Zwickau**. Otto Coith, Vice-Präsident des k. sächs. Appellations-Gerichtes: Ders., Kunz von Kauffungen; II. Abth. (Schluß). 1877. 8.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine.

Abhandlungen der philosophisch-philologischen Classe der k. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. Vierzehnten Bandes I. Abtheilung. In der Reihe der Denkschriften der XLIX. Band. München, 1877. 4.

Register zum Capitular des Deutschen Hauses in Venedig nach der Handschrift im venetianischen Archiv „Capitolare dell' officio del fontego dei Todeschi.“ Eingeleitet und herausgegeben von Dr. Gg. Martin Thomas. — Commission des Dogen Andreas Dandolo für die Insel Creta v. J. 1350. Eingel. u. herausg. von dems.

Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen u. historischen Classe ders. Akademie. Jahrg. 1877. Heft I. München, 1877. 8.

Oberbayrisches Archiv für vaterländische Geschichte, herausg. von dem histor. Vereine von Oberbayern. Fünfunddreißigster Band. Zweites und drittes Heft. München, 1875–76. 8. Mit Abbild.

Zur Hochackerfrage. Von Aug. Hartmann. — Aus dem kur-bayer. Hof-Leben und Treiben unter Karl Albrecht. Von Dr. Chr. Hautle. — Sitten und Gebrauche in den Landgerichtsbezirken

Dachau und Bruck bei der Geburt, der Hochzeit und dem Tode. Von Fr. H. Hartmann. — Römische Stralsenzüge bei Tölz. Von Dr. Wilh. Schmidt. — Ein bayer. Reiterstück aus dem Jahre 1805. Von J. Würdinger. — Das Hofgesinde der Fürstbischöfe in Mitte des XIII. und im XIV. Jahrhunderte. Von Fr. H. Grafen Hundt. — Regesten ungedruckter Urkunden zur bayerischen Orts-, Familien- und Landesgeschichte. Von Aug. Klafner. — Burgstellen und alte Befestigungen in Oberbayern. Von Aug. Hartmann.

Die Wartburg. Organ des Münchener Alterthumsverein. IV. Jahrgang. Zeitschrift für Kunst und Kunstgewerbe mit Berücksichtigung der Neuzeit. Redakteur: Rath Dr. C. Förster. Nr. 11 u. 12. München. 1877. 8.

Die Catacomben von San Gennaro dei Poveri in Neapel. Eine culturhistor. Studie v. V. Schultze. — Studien zur Kunstgeschichte Nürnbergs. XXVII. Verlorne Werke von Peter Vischer. Von R. Bergau. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen. — Literatur etc.

Sammel-Blatt des historischen Vereines in und für Ingolstadt. II. Heft. Ingolstadt, 1877. 8.

Alphabetisches mit genealogischen, biographischen u. historischen Notizen versehenes Namensverzeichnis von Einwohnern Ingolstadts aus früheren Jahrhunderten. Von Fr. X. Ostermair.

Kunst und Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Herausgegeben vom Bayerischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Redigirt von Dr. O. von Schorn. Elfter Jahrgang. Nr. 24—27. Nürnberg, 1877. 8.

Die Ausstellung der Sammlungen des deutschen Buchhändler-Börsen-Vereins zu Leipzig. Von R. Steche. — Die äußere Ausstattung der Bücher. Von O. von Schorn. — Kleine Nachrichten. — Abbildungen: Kännchen für Essig und Oel. Altfranzös. Fayence. — Leibung eines Pokals von H. Sibmacher. 1590. — Alte französ. Seiden-Spitze. (Blonde). — Buchdeckelverzierung vom 16. Jahrh. — Schmiedeseisen-Gitter. 17. Jahrh. — Italien. Weihwasser-Becken. 16. Jahrh.

Mittheilungen des Bayrischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: Kunst und Gewerbe. Redigirt von Dr. O. von Schorn. IV. Jahrg. Nr. 13 und 14. 8.

Korrespondenzblatt des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Zweiter Jahrgang 1877. Nr. 5. Ulm, 1877. 8.

Zum Münsterjubiläum. IV. Von E. Paulus. — Ein Münzfund in Schussenried. Von A. Winterlin. — Das Siebenkirchlein unterhalb Altenstadt. Von Hierlemann. — Ausgehobene Sätze aus den alten Aulendorfer Strafprotokollen. Von Buck (Forts. u. Schluß). — Vereins-Chronik.

Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausg. v. Prof. Dr. Schönwälder, Sekretär d. Gesellsch. Dreiundfünfzigster Band. Erstes Heft. Görlitz 1877. 8.

Johann Franck von Guben. Ein Beitrag zur Geschichte seines Lebens und seiner Dichtungen. Von Dr. H. Jeutsch. — Monographie über den Meistersänger Adam Puschman von Görlitz. Nebst Beiträgen zur Geschichte des deutschen Meistergesanges. Von Dr. Edm. Goetze.

Scriptores rerum Silesiacarum. Herausgeg. von dem Vereine für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Zehnter Band. Annales Glogovienses bis z. J. 1493. Nebst urkundl. Beilagen. Namens des Vereins herausgeg. v. Dr. Herm. Markgraf. Breslau, J. Max & Comp. 1877. 4. XV u. 166 Seiten.

Zeitschrift des Vereines für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Namens des Vereins herausgegeben von Dr. Colmar Grünhagen. Dreizehnter Band. Zweites Heft. Breslau, 1877. 8.

Mittel- und Niederschlesien während der königlosen Zeit, 1440—1452. (Schluß.) Von Dr. H. Ermisch. — Ueber Schlesiens auswärtige Beziehungen vom Tode Herzog Heinrich IV. bis zum Aussterben der Přemysliden in Böhmen (1290—1306). Von Dr. Rich. Doebner. — Die Belagerung Brieg's durch Torstensohn (1642). Von Dr. Julius Krebs. (M. e. Plane v. Brieg). — Ueber schlesische Klosterarchive. Von Dr. R. Doebner. — Wiener Berichte des hannoverschen Residenten von Lenthe aus dem Beginne des ersten schlesischen Krieges. Mitgetheilt von C. Grünhagen. — Beiträge zur Geschichte der Grafschaft Glatz in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Von A. Nürnberger. — Archivalische Miscellen. — Bemerkungen etc. zu neueren Schriften auf dem Gebiete der schlesischen Geschichte. — Nekrologe. — Vereinsangelegenheiten.

Baltische Studien. Herausgegeben von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde. Siebenundzwanzigster Jahrgang. Doppelheft. Stettin, 1877. 8.

Manuscripta Pomeranica. Von Dr. H. Müller. — Ueber Brandgräber. Von Major a. D. Kasiski. (Mit Abb.) — Die in Pommern gemachten römischen, arabischen, und christlich-wendischen Münzfunde. Von Dr. Kühne. — Mittel gegen das Fieber. — Zwei pommersche Münzfunde aus dem XI. Jahrhundert. Von Dannenberg. (Mit 1 Karte.) — Kirehenglocken. Von Kypke und Klawonn. — Beiträge zur Geschichte der Stadt Bahn. — Vermischtes. — 38. u. 39. Jahresbericht.

Monatshefte für Musik-Geschichte herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. IX. Jahrg., 1877, Nr. 3—6. Berlin. 1877. 8. (Mit 4 Musikbeilagen.)

Nicolaus Wollick aus Serovilla. Von P. Bohn. — Joachim vanden Hove's Lautenbuch von 1601. Von Eitner. — Ueber den Gebrauch der Diesis im 13. u. 15. Jahrhundert. Von R. Schlecht. — Die polyphone Musik auf dem Concile von Trent sess. XXII. Von Wilh. Bäumker. — Sixt Dietrich in Wittenberg. Von O. Kade. — Wolfgang Figulus. Von Eitner. — Recension. — Nachrichten zum Verzeichniß neuer Ausgaben alter Musikwerke. Von Eitner. — Mittheilungen.

Zeitschrift für Ethnologie. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Unter Mitwirkung des Vertreters derselben *) herausgeg. von A. Bastian u. R. Hartmann. Neunter Jahrgang. 1877. Heft II.**) Mit Tafel V. Berlin. 1877. 8.

Ergänzungsheft zum neunten Jahrgange der Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde Herausg. i. Namen des Vereins von . . . Dr. Ed. Jacobs. Wernigerode, Selbstverlag. Quedlinburg in Comm. b. H. C. Huch. 1877. 4. VI u. 50 Seiten.

Ueber das Kaiser-Heinrichs-Grab. Vom Baurath Hase. (Mit Abb.). — Die Gräber der Aebtissinen in der Schloßkirche zu Quedlinburg. Von Fr. v. Quast. (Mit Abb.). — Abbildung und Beschreibung dreier Paramente aus der St. Silvesterkirche zu Wernigerode. Von Sanitätsrath Dr. A. Friederich. — Ilsenburger Siegel. Von Dr. Jacobs. (Mit 1 Taf.). — Neue Schriften zur Harzischen Geschichte. — Das von Wolfenbüttel-Asseburgische Wapen. Von K. E. H. Kreulise. — Vereinsangelegenheiten.

Vermischte Nachrichten.

89) Ein eigenthümlicher Fund wurde in der Winkelmann'schen Braunkohlengrube bei Altenburg in diesen Tagen beim Abbau unmittelbar über der Kohle gemacht. In einer ungefähren Tiefe von 6 Meter fand man unmittelbar über dem Kohlenflötz zwei übereinanderliegende, 2 Meter lange Balken, welche fast auch zu Braunkohlen geworden waren. Auf denselben lagen drei tischförmige, ziemlich einen Meter im Durchmesser haltende Steine, eine Art Quarz, und zwischen diesen Steinen befand sich eine Axt ohne Stiel. Das Ganze machte dem Deckgebirge nach den Eindruck, als wenn früher eine Hohle hier gewesen sei, die als menschliche Wohnung oder Opferstätte oder sonst dergleichen gedient haben mag.
(Fränk. Kurier, Nr. 337.)

*) R. Virchow. **) Heft I. ist uns nicht zugekommen.

90. Hohenwestedt, 30. Juni. Vor einigen Tagen wurde am hiesigen Bahnhote beim Wegschaffen der Erde ein Fund gemacht, bestehend in drei Urnen mit Knochen und Knochenresten. Leider waren die Urnen so mürbe, daß sie beim Herausnehmen zerbrachen. Dieselben hatten am Boden einen Durchmesser von 45 Cm., nach der Mitte zu verminderte sich derselbe bis auf 22 Cm., oben hatten sie eine Weite von 28 Cm., die Höhe betrug ca. 35 Cm. Die Farbe war grau-braun, das zur Bereitung benutzte Material war anscheinend schlecht. Die in demselben liegenden Knochenstücke hatten alle eine Länge von 4–6 Cm., eine Urne enthielt zugleich einen Metallstift von der Größe eines großen Nagels. Auch dieser war leider abgebrochen: die Bruchfläche deutete auf ein edleres Metall. Die Urnen lagen kaum 80 Cm. tief in der Erde zwischen großen Massen von Steinen.

(D. Reichs-Anz. n. d. Kieler Ztg.)

91) Bei der Stadt Nassau, etwa eine Meile auferhalb des Pfahlgrabens, der Gränze des römischen Reiches, sind Gräber gefunden worden, über welche der Reichsanzeiger mittheilt, daß sie nach der Untersuchung des Obersten v. Cohausen trotz ihrer Lage entweder von Römern oder von Leuten herrühren müssen, die durch die Berührung mit denselben vollständig romanisiert waren, da die Gräber sich ganz in römischer Art und mit römischen Thongeschirren ausgestattet fanden.

92) In der Comitésitzung vom 7. Mai der Gesellschaft für Erhaltung der historischen Denkmäler des Elsass wurde über einen jüngst auf einem Felde zu Heiðolshelm gemachten Goldfund berichtet. Etwa 700 Meter von der alten römischen Strafse, 40 Meter von der sie kreuzenden Strafse nach Markolsheim, wurde ein massiver goldener Armring gefunden, der etwa 1200–1250 Fres. Gold repräsentiert, nebst 10 spiralförmigen Armringen aus demselben Metalle von verschiedener Größe. Dem Anscheine nach gehören die Stücke der fränkischen Periode an.

93) In der Aprilnummer (2) des Anzeigers für schweizerische Alterthumskunde gibt A. Quiquerez Nachrichten über jüngst gefundene burgundionische Grabstätten in Bassecourt, wo deren auch schon im vergangenen Jahre gefunden wurden, und in Courfaivre.

94) Am 24. Juni d. J. fand in Gegenwart des Kronprinzen des deutschen Reichs und seiner Familie die feierliche Einweihung der wieder aufgebauten Kirche des ehemaligen Cisterzienserklösters Lehnin in der Mark Brandenburg statt.

95) Die altherühmte Abtei Eberbach im Rheingau ist vor kurzem durch Restauration des ehemaligen Kapitelsaales, der lange Zeit als Holzremise diente, um einen köstlichen Schatz bereichert worden.

96) Die Arbeiten am Pfarrthurne zu Frankfurt a. M. schreiten rüstig vorwärts, so daß im Beginne des Oktobers voraussichtlich die Kreuzblume der Laterne auf die Kuppel gesetzt werden wird.

97) Das alte Rathhaus zu Hannover, ein Bauwerk des 15. Jahrh., mit dessen Abbruch vor Jahrzehnten bereits begonnen und dessen Erhaltung lange Zeit fraglich war, wird jetzt einer durchgreifenden sachgemäßen Restauration unter Hase's Leitung unterzogen, welche am 9. d. M. begonnen wurde.

99) Das Austerlitzer Thor, einer der Reste des alten Straßburg, vom Jahre 1543, ein Thurm in Bossenquadern, mit schöner Gliederung, soll abgerissen werden, worüber das Comité der Gesellschaft für Erhaltung der histor. Denkmale des Elsass in seiner Sitzung vom 4. Juni sein Bedauern aussprach.

100) Zu Krosigk am Fusse des Petersberges, unweit der Preussisch-Anhaltischen Gränze, wurden jüngst wohl an 300 Bracteaten und einige Denare gefunden. Leider sind nur 100 Stück etwa gerettet worden. Dieselben liegen mir durch die Güte des Vorstandes des Thür.-Sachs. Geschichts-Vereins, sowie eines eifrigen Sammlers in Halle vor. Nach vorläufiger Sichtung vertheilen sich die ea. 50 div. Stempel aus der Zeit von 1240–1270 etwa so: 1) Fürstenthum Anhalt 16 Stempel, 2) Kaiserbracteaten und Goslar (?) 10 St., 3) Erzbisthum Magdeburg (Wilbr. und Rud.) 8 St., 4) Bisthum Naumburg (Dietr. II.) 5 St., 5) Abtei Pegau (Heinr. III.) 2 St., 6) Grafschaft Mansfeld 1 St., 7) Grafschaft Schwarzburg (?) 1 St., 8) Stadt Erfurt (?) 1 St., 9) Bisthum Halberstadt (?) 1 St., 10) Abtei St. Gallen 1 St., 11) Mark Brandenburg (1 Denar = Wdh. V.) 9) 1 St., 12) Erzbisth. Köln (?) 1 Denar 1 St.

Außerdem einige undeutliche, für jetzt nicht näher zu bestimmende. Viele Exemplare haben leider sehr gelitten. Nur einige Stempel von Magdeburg, Naumburg und Pegau haben Umschriften. Etliche Stempel erscheinen mir — bis jetzt — inediert.
St. (Blätter f. Münzfr.)

101) Bei Baasdorf, 1 Stunde südlich von Cöthen, wurden vor einigen Wochen an derselben Stelle, wie im October vor. J., wiederum etwa 100 Bracteaten und Denare gefunden. Außer einigen der in Nr. 59 der Blätter f. Münzfreunde beschriebenen Stempel, finden sich etwa 19 andere Stempel, worunter mir bis jetzt mehrere inediert erscheinen. Den Hauptbestandtheil bilden wieder Anhaltische Bracteaten aus dem 3. Viertel des 13. Jahrh. Zwei Stempel gehören nach Magdeburg; ein Stempel ist nach Umschrift vom Erzbischofe Willbrand. Interessant sind zwei gewifs seltene Mansfelder, darunter ein kleiner Reiter-Bracteate. Als das älteste Stück dürfte der in 1 Exemplare vorkommende markgräfl. Brandenburgische Denar, Weidhas II. 21., zu betrachten sein, welcher begleitet war von W. III., 7 und 14, und IV., 4. Die Denare III, 7 u. IV, 4 waren schon im früheren Funde. Wdh. VI. I fand sich diesmal leider nicht wieder vor.
St. (Dies.)

102) In der Umgebung von Bischheim am Berg (Elsass) wurden gegen 400 Silbermünzen gefunden, deren jüngste das Datum 1523 trägt. Sie gehören der Stadt und den Bischöfen von Straßburg, jenen von Constanz und Salzburg, ferner Oesterreich, Baden und der Stadt St. Gallen an.

103) Aus Veranlassung der 300jährigen Geburtstagsfeier P. P. Rubens fand in Cassel, wo sich eine beträchtliche Zahl hervorragender Arbeiten des Meisters befindet, eine interessante Rubensausstellung statt.

104) Nach einer Mittheilung der fränkischen Zeitung sind die werthvollen Sammlungen des historischen Vereins für Mittelfranken in einem Flügel des Schlosses zu Ansbach, neu geordnet, übersichtlich aufgestellt.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreiche 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 6 M.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1877.

N^o 8.

August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

DE QUODAM LUGGONE MERIBIBULO.

Inter florigeras lenti dum sedimus herbas,
Nostros se Bachus protulit ante oculos.
Huic quidam nimium verbis affatur amicis
Lurgo ait et: „Noster sis quoque nunc sotius.
5 Exsomnes pariter maneamus, quaeso, hodieque,
Ac libeat gremio sic cubitare meo,
Quo valeam cantare satur, te Bache iuuante.
Inflatis buccis carmina Pieria.“
Talia cui cessit necnon affatur iachus:
10 „Pulticulis senas sume tibi cotilas,
Ut sic distentus valeas sorbere gulose
Innumeros ciatos, ludere post satius.“
Quo dicto subito somno Bachoque repressus,
Tum podex carmen extulit horridulum.
15 Nulla fuit requies illique in tempore noctis,
Douce digerere sumpta nimis ualuit.
Nec quantum uoluit, fateor tamen ipse remouit
Incoctas propter pulticulas nimium.
Unum sed factum uerecundor nempe referre
20 Quod magis oculere quam reserare decet.
Pro pudor! hoc stratus patefecit nam quoque eiusdem,
Quod plectro linguae comprimere uolui.
Hoc quicumque legis noli tu credulus esse

Consiliis Bachi, sed memor esto tui.
25 Paruus amator enim sis illius omne per aeuum,
Ne te diuersa subripiantque mala.

Das vorstehende moralische Mönchsgedicht steht in der großen, aus St. Ricquier an der Somme stammenden Sammlung der Brüsseler Handschrift 10470—10473 von einer Hand des zehnten Jahrhunderts. Ueber diese von Bethmann für die Monumenta Germaniae längst abgeschriebenen Dichtungen der carolingischen Zeit berichtete eingehender Reiffenberg in dem Annuaire de la bibliothèque roy. de Belgique IV, 104—122. Die Anfangsworte unseres Gedichtes klingen an Beda's „versus de die iudicii“ an: „Inter florigeras fecundi cespitis herbas.“

Halle.

E. Dümmler.

Ein „Exultet.“

(Mit einer Tafel.)

Der Antiquar S. Pickert in Nürnberg hat kürzlich ein merkwürdiges Manuscript erworben von einer Gattung, welche in deutschen Sammlungen wol noch nicht vertreten ist, nämlich ein Exultet. In der Ostervigilie wurde nämlich die Osterkerze, der cerens paschalis, eine Kerze von ungeheurer Größe auf einem säulenförmigen Leuchter, feierlich geweiht; die Anfangsworte der Liturgie lauten: Exultet jam angelica turba caelorum. Der ganze, mit Neumen versehene Text stand auf einer sehr langen schmalen Pergamentrolle, von welcher ihn der auf dem Ambo stehende Diaconus absang; je weiter er im Texte kam, desto länger wurde der Theil der Rolle, welchen

v. 2. oculos optutibus *Hs.* 3. amicis *am Rande* amicalibus *Hs.*

4. Lurgo (*in der Ueberschrift* Luggone) *Hs.* 17. Ne quantum *Hs.*

21. patefacit *Hs.*

er über den Ambo herabhängend liefs, um ihn dem Volke zu zeigen. Hier befinden sich nämlich zwischen dem Texte regelmäßig farbige Bilder, welche gewöhnlich in umgekehrter Stellung gegen den Text sind, damit das Volk sie in richtiger Lage sehen konnte. Auf der hier besprochenen Rolle dagegen ist es nicht der Fall, und der Diaconus mußte also die Rolle umgewendet dem Volke zeigen. Nur aus Unteritalien ist diese Sitte bekannt, und die erhaltenen Exemplare scheinen alle dem elften und zwölften Jahrhundert anzugehören. Die ausführlichste Nachricht davon mit zahlreichen Abbildungen gibt Seroux d'Agincourt in seiner *Histoire de l'Art par les Monuments*, Tome II, Peinture p. 66—70 und Tome V, pl. 53—56. Eine damals bei den Theatinern in Capua befindliche Rolle der Art beschreibt Natale in seiner *Lettera intorno ad una colonna del duomo di Capua* (es ist der Leuchter der Osterkerze) 1776, p. 49—66. Raimondo Guarini in den *Ricerche sull' antica città di Eclano* (2. ed. Napoli 1814, 4.) gibt am Ende, in den *Osservazioni sopra un rotolo Eclanese*, den ganzen Text nebst Abbildung der Gemälde.

Ueber die Herkunft und zuweilen auch über die Entstehungszeit geben die Fürbitten am Ende Auskunft; aber dem hier vorliegenden Exemplar fehlt leider der Schluss. Es ist 1,85 m. lang und 0,23 m. breit, von feinem, auf der Vorderseite sehr weißem Pergament und besteht aus drei an einander genähten Häuten. Die Schrift ist, wie auf allen diesen Rollen, longobardisch oder beneventanisch, mit Neumen versehen und mag vielleicht dem elften Jahrhundert angehören. Die ersten Buchstaben sind reich verziert. Die Bilder sind von roher Ausführung: zuerst Christus, thronend zwischen zwei Engeln, ein Buch in der Hand; dann die Kreuzigung, oben Sonne und Mond als Brustbilder mit Fackeln; dann die Ueberwindung des Teufels und die Befreiung der Seelen aus der Hölle.

Weiterhin stellt ein kleineres Bild in höchst origineller Weise die Geburt Christi dar. Der weitere Text lautet: „Totus ac plenus in te es. qui dum per virginea viscera mundo illaveris (d. i. illaberis). virginitatem etiam creature commendas. Apes siquidem dum ore concipiunt, ore parturiunt. casto corpore non fedo desiderio copulantur. Denique virginitatem servantes. posteritatem generant. sobole gaudent. matres dicuntur. Intacte perdurant. filios generant. et viros non norunt.“

Diese fabelhafte Naturgeschichte der Bienen, mit welcher unsere Rolle leider endigt, bildet regelmäßig den Uebergang zu der Wachskerze und ist mit Bildern aus dem Bienenleben versehen.

Um den Charakter dieser eigenthümlichen Denkmäler zu zeigen, die bei uns seltene beneventanische Schrift, und die noch sehr kindliche Malerei, genügt das Bruchstück vollkommen.

Berlin.

W. Wattenbach.

Ein „Hedwigsbecher“ im germanischen Museum.

Es befinden sich in Breslau einige gläserne Becher, die als ehemaliges Besitzthum der heil. Hedwig angesehen werden. Einen derselben hat Luchs abgebildet und beschrieben.¹⁾ Er ist aus schwerem, gelblichem, blasenreichem Bleiglas etwa 7“ hoch, unten mit silbernem Rande versehen, welcher auf den Schultern von drei Engelchen aus demselben Metalle ruht. Diese Fassung zeigt den ausgesprochenen gothischen Goldschmiedestil des 14.—15. Jahrhunderts.

Der ganze Körper des Glases ist jedoch durch Schleiferei verziert. Es sind einzelne Flächen, sehr srag nach innen geschliffen, so daß die Gestalten von zwei Löwen in strengster Stilisierung von der ursprünglichen Oberfläche stehen geblieben sind. Einzelne eingeschliffene Strichgruppen zeigen eine Art von Modellierung an. Nach der Beschreibung von Luchs ist einerseits zwischen den zwei Löwen ein steifes, romantisches Blattornament, andererseits ein unten abgerundetes, schildartiges Viereck, darüber ein Stern in einer querliegenden Mondichel. Der Becher war seit uralten Zeiten im Ratharchive aufbewahrt und befindet sich jetzt im Museum zu Breslau. Ein zweiter, gleichfalls im Museum, war ehemals im Matthiasstifte dieser Stadt. Ihn hatte der Meister desselben, Bartholomäus Mandel (1567—82), neu fassen lassen.

Von einem dritten gibt Grünhagen Kunde²⁾, indem er einen Brief des Breslauer Bischofs, Erzherzogs Karl (1608—24) an den Herzog von Brieg (1609—39) vom 2. Februar 1614 mittheilt, worin er vom Herzoge nachträgliche Bewilligung einholt, weil er ein aus dem Besitze der heiligen Hedwig stammendes Glas aus dessen Schlofs Ohlau mitgenommen habe. Da er nach Ansicht des Verfassers mit keinem der beiden genannten identisch ist, so haben wir den folgenden als vierten zu bezeichnen.

Er befindet sich im Domschatze zu Krakau.³⁾ Auf demselben sind durch Schliff drei Thierfiguren dargestellt: ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln und zwei von beiden Seiten sich ihm nähernde Löwen (Fig. 1 und 2). Er ist auf einen silbernen Fuß aufgesetzt, so daß er offenbar die Bestimmung hatte, als Mefskelch zu dienen. Darauf deuten auch die Darstellungen am Fufse. Auf zweien der sechs Flächen sind plastische Medaillons aufgelegt, deren eines das Veronikatuch, das andere einen männlichen bärtigen Kopf (Johannes d. T.?) zeigt. Die übrigen vier Flächen haben eingravierte Verzierungen: Samson mit dem Löwen und den Pelikan, der für

¹⁾ Romanische und gothische Stilproben aus Breslau und Trebnitz, Seite 12. 13 und Fig. 16.

²⁾ Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift. 16. Bericht des . . . Vereins f. d. Museum schlesischer Alterthümer, S. 92.

³⁾ Abgebildet in *Monuments du moyen-âge et de la Renaissance dans l'ancienne Pologne* par A. Przewdzicki et A. Rastawiecki, sowie in des Verfassers Buch: *Die mittelalterl. Kunstdenkmale der Stadt Krakau*, woher die Abbildungen Fig. 1 u. 2 genommen sind.

seine Jungen sein Blut gibt einerseits, anderseits eine Heilige, vor welcher ein Abt kniet. Ueber die früheren Schicksale des Kelches ist nichts bekannt; 1641 schenkte ihn Sigismund Porembski der Kirche der heiligen Hedwig zu Krakau, und als diese um die Wende des vergangenen Jahrhunderts aufgehoben wurde, kam der Kelch an den Domschatz.

Fig. 1.



Ein fünfter solcher Glasbecher fand sich jüngst im Handel vor und wurde für das germanische Museum erworben. Nachrichten über die Schicksale dieses Bechers sind, wie bei fast allen durch Händlerhände gegangenen Stücken, unbekannt, da der Handel alle früheren Spuren, wo er sie nicht vernichten kann, verschweigt, oder durch absichtlich falsche Nachrichten entstellt. Wir wissen nur, daß vor einigen Jahren ein Privater aus Stuttgart den Becher in der Schweiz gekauft hat, ihn, weil er ihm nicht glänzend genug für die Ausstattung seiner Zimmer wirkte, an einen Händler in München gab, der

ihn mehrere Jahre nicht los werden konnte, weil ihn niemand, selbst der Sage nach verschiedene Museumsdirektoren nicht, seinem Werthe nach erkannte. Als jedoch die vorjährige Münchener Ausstellung einen der Breslauer Hedwigsbecher zur Schau brachte, wurde auch der fragliche rasch gewürdigt, gieng von Besitz zu Besitz, bis ihn ein bekannter, hervorragender dortiger Künstler erwarb, der ihn unserem Museum abtrat, nachdem er ein weit höheres Offert eines ausländischen Privaten abgelehnt hatte.

Auch dieser Becher hat eine gothische Fassung, freilich höchst einfach und nur von vergoldetem Kupfer. Er sollte offenbar als Reliquienbehälter oder etwa als Ciborium dienen und hatte deshalb die fragliche Fassung erhalten. Ob auch ihn ehemals die Tradition mit der heiligen Hedwig in Verbindung gebracht, ist nicht bekannt. Wenn Verfasser die übrigen Hedwigsbecher genügend in Erinnerung hat, so ist das Glas etwas gelber als die übrigen, (es spielt mehr in's Braune, als in Grüne) und etwas reiner. Es gleicht beinahe einem Glasflusse, welcher einen Halbedelstein imitieren sollte. Er hat mit der Fassung eine Höhe von 29,2 cm. (Fig. 3); das Glas selbst hat 9,5 cm. Höhe und einen oberen Durchmesser von 9,2 cm. Es sind darauf drei Thiere dargestellt, die, nach der gleichen Richtung gehend, einander folgen: zwei Löwen, fast identisch mit jenen des Breslauer und des Krakauer Bechers und ein Greif (Fig. 4). Der Fuß zeigt drei Ausschnitte,

Fig. 2.



die wol von vornherein für eine Metallfassung gemacht, bei der jetzigen aber überflüssig sind.

Die große Uebereinstimmung der Becher unter sich zeigt, daß wir es mit Erzeugnissen einer schwunghaft betriebenen Industrie zu thun haben. Die Hedwigstradition war bis jetzt stets unangezweifelt geblieben, und es kann auch nicht gerade auffallen, daß eine Fürstin des 13. Jahrhunderts (die Heilige starb 1243) eine Reihe ähnlicher Gläser besessen, obwohl eine Mahnung zur Vorsicht in Aufnahme der Tradition darin liegt. Absolut identisch sind sie jedoch nicht und so der Gedanke

ausgeschlossen, dafs, wie bei den bekannten Lutherringen, später Nachahmungen eines Originals gefertigt worden seien. Offenbar aber haben wir es mit einer Industrie zu thun, die in Verbindung mit der Krystall- und Gemmenschneiderei stand. Schon das klassische Alterthum hatte Gefäße, welche aus einem Stein herausgeschliffen und geschnitten waren. Es hatte aber auch Glas als Surrogat für Stein verwendet. Die klassische Formvollendung schwand, die Technik rettete sich in das Mittelalter. Wie man im Mittelalter Edelsteine für Ringe schliß und in sie einschritt, wovon Proben allerdings unendlich seltener als aus der klassischen Epoche, so sind auch Geräthe und Gefäße, aus Bergkrystall geschliffen, bekannt, die dem Mittelalter angehören. Wir erinnern u. A. an jene kostbaren Stücke zu Quedlinburg, an die Mefskännchen in Privatbesitz zu Köln⁴⁾ und in der Marcuskirche zu Venedig⁵⁾, an das Kännchen, jetzt Reliquiar der Kirche St. Georges les Landes⁶⁾ (Haute Vienne), den Knauf des ungarischen Königscepters u. s. w. Man schreibt allen diesen Werken orientalischen Ursprung zu. Sicher ist auch die Thierwelt des romanischen Stiles aus dem

Nr. 4.



Orient zu uns gekommen. Springer hat darauf hingewiesen.

⁴⁾ Abgebildet in den Mittheilungen der k. k. Central-Commission für Baudenkmale. IX. Jahrg., Seite 10, Fig. 6.

⁵⁾ Dasselbst Seite 15. 16. Fig. 9—11.

⁶⁾ Dasselbst Seite 17, Fig. 13.

dafs es wol die Gewebe waren, an welchen unsere abendlän-

Fig.



dischen Meister ihre Phantasie belebten. Aber man hatte die Thierwelt bei uns heimisch gemacht, und wir haben deshalb nicht nöthig, allen Gegenständen, die mit Thieren geziert sind, orientalischen Ursprung zuzuschreiben. Dafs der Stil unserer Gläser ein etwas anderer ist, namentlich ein härterer, als bei

den genannten Arbeiten aus Bergkrystall, ist freilich kein genügender Grund, sie für abendländisch zu halten, da ja mehrere hundert Jahre inzwischen liegen, während welcher die Kunst auch im Oriente sich änderte.

Für die Beurtheilung wichtig scheinen mir die Schilde über dem Körper des Löwen. Ob die Dreiecke auf denselben heraldische Bedeutung haben, ob also nicht bloß die gemeinsame Industrie, sondern auch gemeinsame Bestimmung alle jene Becher vereinigt, mag dahingestellt sein. Die Gestalt der Schilde verweist uns auf das 13. Jahrhundert, wo die Bezeichnung der Gegenstände durch Wappen bei uns noch sehr selten war. Ob die Becher etwa arabisch sein und die Schilde der muselmännischen Heraldik angehören können, ist uns nicht klar. Die Thiere selbst haben sicher, wie alle der romanischen Periode, soweit nicht symbolische Bedeutung in ihnen liegt, keine heraldische, sondern nur ornamentale.

So lange als etwa nicht Orientalisten jene Schilde und damit die Thierfiguren und Becher für sich mit Gründen in Anspruch nehmen, bleiben wir dabei, jenen Hedwigsbechern abendländischen Ursprung zuzuschreiben.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Beiträge zur Geschichte Jamitzers.

Die Veröffentlichung des noch ungedruckten Testaments Wenzel Jamitzers, sowie der aus den Rathsverlässen der Reichsstadt Nürnberg geschöpften Nachrichten über diesen hervorragenden Künstler wird dem Kunsthistoriker nicht unwillkommen sein. Es ergeben sich daraus über sein Leben und Wirken als Mensch und Künstler neue Aufschlüsse, die um so zuverlässiger, als sie gleichzeitig und amtlicher Natur sind.

Bei den verhältnißmäßig spärlichen Nachrichten über Jamitzer und dem hohen Interesse, das er beanspruchen darf, ist auch dem Unbedeutenderen die Aufnahme nicht versagt worden.

Bezüglich des Namens dürften einige vorläufige Bemerkungen am Platze sein.

Die Familie Jamitzer stammt höchst wahrscheinlich aus dem Städtchen Jamnitz in Mähren, nach dem sie in der neuen Heimat ihren Namen empfing. Auf Mähren weisen auch die nahen Beziehungen Wenzels zu dem aus der Iglau in Mähren gebürtigen Valentin Maler¹⁾, den er nach Nürnberg herüberzog und seiner Tochter Marie vermählte²⁾.

Hienach müßte Jamnitzer geschrieben werden, wie auf einigen Medaillen³⁾, wo aber auch Jamitzer vorkommt, und auf dem Epitaph steht⁴⁾.

Die Form „Jamnitzer“ indefs, welche ohne Zweifel die

¹⁾ Rathsverlaß vom 12. Febr. 1569.

²⁾ Ebendas. und vom 14. April 1579, dann Testament.

³⁾ S. den Aufsatz von R. Bergau im Anzeiger, 1874, 177 ff.

⁴⁾ R. Bergau im Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst, 1874, Nr. 11.

ursprüngliche, ist schon zur Zeit unseres Künstlers dem leichter auszusprechenden „Jamitzer“ gewichen, zum wenigsten in den amtlichen Anzeichnungen. So schreiben die Rathsverlässe (49 mal) Gamitzer oder Jamitzer, zweimal auch Ganitzer; letztere Schreibweise, welche nur in den ersten Jamitzer berührenden Rathsverlässen vorkommt, ist eben deshalb eher auf Rechnung eines unrichtigen Auffassens durch das Gehör, als der Neigung, dem Dialekt widerstrebende Laute umzumodeln, zu setzen. Aus diesem Bedürfnisse gieng vielmehr die Form Gamitzer oder Jamitzer hervor. Das G, welches anfangs in den Rathsverlässen vorwaltet, später aber durch das richtigere J verdrängt wird, findet in der Vorliebe der älteren Nürnberger Mundart für diesen Konsonanten an Stelle des verwandten J seine Erklärung.

Im Bürgerbuch der Stadt Nürnberg (20. Mai 1534) steht Wenzel Gammitzer, im Meisterbuch (29. Juli 1534) Wenzel Jamitzer, ebenso im Todtenbuch der Pfarrei St. Sebaldi (19. December 1585).

Schwerer wiegend, ja entscheidend unseres Erachtens, ist das Testament, welches ebenfalls die Form Jamitzer hat. Denn das Testament wurde unter seiner innigsten Betheiligung und Aufsicht abgefaßt; und so ist wohl anzunehmen, daß er selbst sich dieser Form bediente.

I. Testament Wenzel Jamitzers.

12. August 1584.

Ich Wenzel Jamitzer goltshmidt, auch burger vnd des kleinen raths der statt Nurnberg bekenn vnd thue kunnt öffentlich in craft dits briefs das ich in betrachtung dises zergenglichen lebens bey guether wesentlichen vernunft vnd der zeit noch gott lob gesundten leibs gannz frey willkührlich vnd auß selbst aigner bewegnuß rechts wissens mir furgenomen hab mein testament vnd entlichen lezten willen zu machen vnd aufzurichten, ich seze vnd ordne auch das alles also wie mir die recht vnd diser ehrloblichen statt Nurnberg reformation zulest vnd will das soles zum getrealichsten volzogen vnd exequirt werden soll daruber ich außstrucklich bezeuge Vnd erstlichen so beuible ich meinen leib vnd seel in gottes gnedige erbarmung, ich tröste mich auch des verdiennsts vnd gneugtbung meines herrn vnd seligmachers Christi Jhesu. Wann ich dann in Christo meinem Herrn entschlafen bin das mein todter leichnam andern christen menschen meines standts gemeß ehrlich zur erden bestattet vnd begraben werde alda hoffe ich neben andern christglaubigen der herrlichen vnd frölichen auferstehung zum ewigen leben zu erwarten.

Darauf schieke vnd schaffe ich in den gemeinen allmußcasten alhie zu Nurnberg zehen gulden in muantz.

Item dem wurdigen herrn magister Hainrich Schmidel der zeit predigern in S. Sebaldts pfarrkirehen alhie schaffe ich zu guether christlichen gedechtnuß zehen gulden.

Item Agnesen meiner mumen welche bey mir nunmehr vber funnf vnd zwaintzig jahr lang gedient hat vnd noch

schaffe ich vmb irer chrlichen diennst willen funnfzig gulden vnnnd will das ir ir ausstendiger lidlohn was sich in rechnung erfinden wirt auch erbarlich zugestellt vnnnd souernn sie vf die zeit meines todlichen abgangs noch bey mir diennet, so will ich, das ir vber obberuertes legat vnnnd lidlohn noch funnfzig gulden von meiner verlassenschaft geraicht vnd gegeben werden sollen.

Ferrner erstgedachter meiner mumen Agnesen Schwestern souil derselben meinen todtsfahl erleben werden schaffe ich jeder sonderlich vier gulden.

Item meines lieben bruedern Albrechten Jamitzers seligen hinterlaßenen kindern souil meinen todtsfahl erleben schaffe ich jedem sonderlich funnf gulden mein im besten darbey zu gedenecken.

Vnnnd dann gedachts meines bruedern seligen wittib schaffe ich mein zu guether gedechtnuß acht gulden.

Mer Ursula weilumdt Simon Aufdieners goldschmidts vnd burgern allie seligen wittib meiner lieben geschweyen schaffe ich zehen gulden mein zu guether gedechtnuß.

Item Ursula Holweckin jetzt Sebastian Wurstin alhie schaffe ich zehen gulden vnnnd ihren mit gedachtem Holwecken erzeugten kindern jedem mein contrafect von Silber mein zu guether gedechtnuß.

Vnnnd nach dem ich vnnnd Anna mein liebe Ehewurthin selige vnns im verschinen der wenigern zal 63. jahr bede eines testaments also verglichen das vnnsere zuuor ao. 1534 aufgerichte heirathsbrief vnnnd heirathsgedinng cassiert vnnnd aufgehbdt vnnnd also zwischen vnns (da sich ein fahl an vnnsere einem begibdt) ein versampte heirath sein vnnnd pleiben soll in welchem testament wir geordnet das das pleibendt ehegenoff in vnnsere beder haab souerr es seinen wittibstanndt nicht verruckt mit erziehung vnd hinbringung der vnuerheirathen kinder sitzen pleiben soll dieweila ich aber seit gedachter meiner lieben Ehewurthin seligen absterben vnuerheirath gepleiben vnnnd wie sich geburth bißhero also gehauset das ich gott lob mehr erobert dann eingepuest vnnnd aber vf gedachter meiner lieben ehewurthin seligen absterben irem letzten willen gemeß vnnnd meiner kinder vorwissen des inventims erlassen dessen sie auß gehörten vrsachen wol ergötzt werden sollen vnd so innen dann kein muetherlich gueth an gewiser Suma (weiln nicht inuentirt worden) gerechnet werden kann, so pleiben sie vnnnd jedes was ich ime vergönne billich mit jetziger erbschaft zufriden.

Vnnnd ob ich wol vrsach hette meinem sohn Hannsen Jamitzer das jhenige so er mir schuldig pleben vnnnd ich für ine bezalt habe alles in künfftiger thailung einzuwerffen zu uerordnen, dieweilen er sich aber diser zeit widerumb in ein burgerlich leben eingestelt vnnnd also ich mit ime seines jetzigen verhaltens wol zufriden der hoffnung er soll sich in künfftig wenigern nicht alls ime wol billich zusteet vnnnd geburth erzeigen, derhalben ist mein will vnd mainung das ime in künfftiger erbschaft für alles das jhenige so ich ime gelihen vnd für ihne bezalt mehrers nicht dann nur einhundert gulden abgezogen vnnnd zugerechnet werden soll. Das vbrige aber will ich ime auß freyem vätterlichen guethen willen verschafft,

geschenkt vnd nachgelassen haben des versehens er werde sich vortlin noch mehr henßlich vnnnd eingezogen verhalten vnnnd solches zu sonderm danck von mir annemen vnnnd erkennen.

Was ich nun vber solches alles weiteres oder mehrers hinter mir verlassen es sey an ligenden oder vahrennden haab vnnnd guethern, kunnststucken vorrath vnnnd allem andern wie das namen haben mag nichts außgenomneu vnnnd hindan gesetzt vnnnd in suma was ich vber obberuerte legat hinterlassen werde dasselbige alles vnnnd jedes schicke vnnnd schaf ich erstlich Hannsen vnd Abraham meinen beden söhuen dann Anna Hannsen Strauben vnnnd Maria Valenthin Malers beder burgern alhie ehelichen hausfrauen, meinen beden döchtern, deßgleichen meiner dochter Susanna Marthin Holweckin seligen hinterlaßenen kindern meinen eniglein welche anstatt irer muether seligen für ein persohn gerechnet werden sollen Vnnnd will also bemelte meine liebe kiuder vnnnd eniglein in der vbermaß meiner vnverschafften haab vnnnd guether für meine rechte vnnnd wahre erben ernannth, erwölt, instituirt vnnnd eingesetzt haben, mein darbey alls ires getreuen lieben vatters vnd anherrn jeder zeit im besten zu gedenecken.

Welches aber nun vnter meinen kindern von zeit Anna meiner lieben Ehewurthin seligen absterben biß vf meinen tödtlichen abgang etwas beweißlichs an gelt oder fahrenden haab empfangen hat, ist mein will vnnnd mainung das ein jedes das jhenige so es albereith eingenomen in gemeine erbschaft wider einwerfen oder so lang still stehn soll, biß der andern eins auch souil bekomet was ich aber für meinen sohn Hannsen hievor betzalt soll es bey obstehendem seinem gesetzten puncten der einwerfung halber genztlich pleiben.

Vnnnd ist hiemit an meine liebe sohn, döchter vnnnd eniglein vnnnd in sonnderheit an ein jede persohn samptlich mein vatterlich begern vnnnd mainung dessen ich mich zu inen genztlich versehen haben will das sie mit dancksagung solches was innen durch den segen gottes (welches mir zu erobern wol saur worden) von mir erblich werden mag in fridlicher ainigkeit thailn vnnnd das je eins dem andern in aller gottes forecht (dartzu ich sie jeder zeit genztlich gehalten) gehorsam vnnnd getreuw sein soll welches ich von inen mir zu ehrn zu beschehen verhoffe. Vnnnd souernn aber meiner kiuder vnnnd erben eins oder mehr dises mein testament anfechten oder sich sonnst widerwertig oder strittig erfinden vnnnd erweisen wurdet, dem oder denselben vngehorsamen vnnnd zännekischen will ich hiemit eben mehrers nicht dann nur die plose legittima vnnnd notherbschaft verordnet vnnnd verschafft das vbrige aber will ich den dannekbaren vnnnd benuegigen meinen erben in ire thailung geordnet vnnnd verschafft haben.

Darauf setze vnnnd benenne ich zu executorn vnnnd außrichtern dises meines testaments vnnnd letzten willens die erbarn Mathes Hartmann vnnnd Georgen Kinsecker notarium bede meine liebe schwäger burgeren alhie gib inen hierauf vollen gewaldt dises mein testament alles seines inhalts zum getreulichsten zu volziehen vnnnd außzurichten dessen ich inen vnnnd

alles guethen genntzlich wol vertraw vnd glaube schaff derhalben ir jedem für seine muhe vnd zu meiner gedechtnuß ein silber vergult trinckgeschirr von einer marek silber.

Ob aber dises mein geschafft an ichten was zu einem zierlichen testament gehörig gebrechlich were, so will ich doch, das es zum wenigsten alls ein codizill mundtlich letzter will oder alls ein vbergab auf den todtsfahl gestelt gegen menighs anspruch vnd verbinterung creftig sein vltzogen vnd gehalten werden soll daruber ich bezeuge.

Yedoch bedingge vnd behalte ich mir hiemit außtrucklich beuor dises mein testament zu endern zu mindern, zu mehren, gar ab, vnd ein anders von neuen zu thun wann vnd wie oft ich will, dieweiln ich lebe.

Actum 12. Augusty ao. 1584.

Aufschrift: Testament des erbarn vnd weißen hern Wenzel Jamitzers burgern vnd des cleinen rathis diser statt Nurnberg alhie ertzeugt vnd auffgerichtet den 12. Augusty ao. Christy 1584.

Testes { Leonhardt Dilher
Hannß Waltter
geschriben.

R ecc

Nürnberg.

Ernst Mummenhoff.

Buntglasierte Thonwaren des 15.—18. Jahrhunderts im germanischen Museum.

XX.

Die seither betrachteten Arbeiten zeigen zwar verschiedene Härtegrade des gebrannten Thones. Im Allgemeinen kann man sie aber sämmtlich als weiche Masse bezeichnen. An verschiedenen Orten Deutschlands hatte sich jedoch auch eine ständige Industrie ausgebildet, welcher Thonwaren aus harter Masse, sog. Steinzeug, zu verdanken sind, welche von ihren Sitzen aus auf Handelswegen ganz Deutschland ihre Erzeugnisse zugeführt und weit über dessen Grenzen hinaus ihren Markt hatte. Eine Reihe solcher Sitze fand sich in einer Anzahl kleiner Städtchen des Rheingebietes zerstreut. Man hat in jüngster Zeit in erfolgreichster Weise die Herkunft der einzelnen Gruppen in sich gleicher, von andern verschiedener Thonwaren festgestellt, indem einerseits die Archive Notizen geliefert, andererseits die Töpferstätten untersucht wurden, wo Trümmer sowie Ansschufswaaren, weggeworfen, Berge und Halden gebildet hatten, die Generation über Generation aufgehäuft. Da naturgemäfs die höheren Schichten jüngere Waare, die tiefern ältere zeigen, da sich einzelne Jahreszahlen fanden, da jede Schichte in sich Verwandtes enthielt, so gelang es sorgfältiger Untersuchung, für mehrere einzelne Orte festzustellen, welche Formen nach und nach in Gebrauch gekommen, und wie sich stufenweise Fabrikat, Formenbildung und Glasur der Arbeiten änderte. Im Wesentlichen zeigt sich bei allen, im Gegensatz zu den von uns betrachteten Arbeiten, dafs neben der Güte des Zeugs die plastische Verzierung für sie charakteristisch ist. Ori-

nelle Formen, meist von grossem Adel der Ersebeimung, trefflich berechnete, echt künstlerisch angelegte Gliederung, feiner Wechsel einfach gehaltener und ornamentbedeckter Theile zeigen uns die Meister, welche jene Formen erfunden als bedeutende Künstler, auch wo etwa die Modellierung einzelner Figuren zu wünschen übrig läfst. Die Arbeiten sind zwar glasiert, meist jedoch einfarbig, und fallen daher zunächst nicht in den Bereich unserer Abhandlung. Die schönen, gelblichen Ar-

Fig. 1.



beiten von Siegburg, die braunen von Frechen und Rären sind so charakteristisch, dafs wir das thatsächliche Vorkommen wirklich bunter Arbeiten aus diesen Fabrikationsstätten als vereinzelte, sehr interessante Ausnahmen anzusehen haben. Dagegen verpflichtet uns die Ueberschrift, allerdings von jenen Gefäfsen Notiz zunehmen, die, meist in Grenzhausen, aber auch an einigen andern Orten der Gegend von Koblenz gefertigt, graue Farbe zeigen, die durch blaue (bei spätern Werken auch durch violette) Färbung im Einzelnen wirklich bunt zur Ersebeimung kommen. Wir bilden daher in Fig. 1 und 2 zwei solche Krüge ab, von denen der erste, die Jahreszahl 1588 tragend, 27 cm., der zweite 20,5 cm. hoch ist. Wie jedoch aus den Abbildungen ersichtlich, liegt die Bedeutung auch dieser Krüge in der Plastik und nicht in der Färbung, um so mehr, als das dankle Blau derart flüssig und flüchtig aufgetragen ist, dafs es sich eben auf jene Füllungen, die es

ursprünglich durch dunklere Färbung noch mehr hervorheben sollte, nicht beschränkt, sondern auch oft die erhöht stehenden Ornamente überdeckt hat.

Es findet sich jedoch noch eine andere Gruppe von harten Steinzeugarbeiten, bei denen die Farbe eine hervorragende Rolle spielt und wesentlich die künstlerische Erscheinung bedingt. Zwar sind auch diese Arbeiten plastisch und aus Formen gepreßt; sie haben jedoch wenig künstlerische Gesamtform. Bei vie-

Fig. 2.



ches Aussehen geben. Die Farben haben eine glänzende Frische, welche die aller Faiencen weit übertrifft, oft aber, wo die Sorgfalt des Malers keine große war, die Arbeiten grell und roh erscheinen läßt.

Am häufigsten finden sich die Figuren der Apostel einzeln zwischen architektonisch oder anders getheilten Feldern, oder auch in einer Reihe neben einander. Es sind die unter dem Namen „Apostelkrüge“ bekannten Werke. Die Darstellung der Apostel ist geradezu vorherrschend, so daß mitunter auch jene

Fig. 3.



len sieht man, daß geradezu verschiedene kleine, in sich unzusammenhängende Einzelformen dem Töpfer zur Verfügung gestanden, aus denen er einzelne Figuren und Ornamente prägte, die er dann, oft roh, auf den Körper des Kruges auflegte und die sodann beim Brennen angeschmolzen wurden. Häufig genug ist beim Aufsetzen der Dinge auf das Gefäß unter den Händen des Töpfers die Form derselben wieder fast unkenntlich geworden. Die Farbe dieser Gefäße ist dunkelbraunroth, und manche sind einfach in dieser Gestalt in den Handel gekommen. Bei anderen jedoch ist durch bunte Emailfarben eine förmliche Polychromie eingetreten; die Farben sind Weiß, Gelb, Roth, Violett, Blau, Grün, Braun und Schwarz, Fleischfarbe u. s. w. Dazu kommt noch Vergoldung, sowie schwarze Konturzeichnung, welche derartig bunten Krügen ein sehr rei-

Krüge dieser Fabrikation, welche Darstellungen enthalten, die allen erdenklichen andern Gebieten entnommen sind, „Apostelkrüge“ genannt werden, weil unter diesem technischen Ausdrucke jedermann sofort das Fabrikat kennt.

So viel verbreitet diese Arbeiten sind, so sehr gerade sie das Interesse der Sammler, der Liebhaber, der Händler erwecken, so wenig ist doch für die wissenschaftliche Feststellung derselben bis jetzt gethan. Sogar der Ausdruck „Apostelkrüge“ ist ein von Händlern und Sammlern unserer Zeit gefertigter neuer. Man nimmt an und verbreitet, daß sie in dem ehemals markgräfllich brandenburgischen Städtchen Creußen in Franken gefertigt seien. Es liegt kein Grund vor, an dieser Tradition zu zweifeln; aber eine wissenschaftliche Untersuchung und Feststellung ist bis jetzt nicht erfolgt.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 10. Juli 1877.

Wir geben diesmal unsere Mittheilungen einige Tage früher als gewöhnlich in die Presse, damit sie die zum Jubiläum des Museums kommenden Gäste begrüßen können, denen wir ein herzliches Willkommen zurufen. Mögen sie an der Anstalt Freude empfinden, die durch ihre Theilnahme gehoben worden ist! Möge das Fest aber allen ein Sporn sein zu neuem Eifer, zu neuen gemeinsamen Anstrengungen, die uns zum gedeihlichen Ziele führen!

Wir sind in der erfreulichen Lage, melden zu können, daß das bevorstehende Fest bereits zu neuen Gaben und Stiftungen Anregung gegeben. So hat Herr Buchdruckereibesitzer W. Tümmel sich bereit erklärt, im Neubau, dessen Grundstein beim Feste gelegt werden soll, ein Fenster für den Betrag von 500 m. herstellen zu lassen.

Von Herrn Freiherrn v. Hauch in Haunshelm bei Lauingen sind uns als Geschenk 300 m. zugegangen, ebensoviel von Herrn Banquier Cnopf, der Firma Heim und Heller und einem Ungenannten dahier, je 100 m. von Herrn Kaufmann M. L. Gutmann Sohn, sowie der Firma Seckendorf, le Vino u. Comp. beide in Nürnberg.

In den Kreisen der Buchdrucker und Buchhändler macht die Subscription für unsere Incunabelsammlung beträchtliche Fortschritte. In einigen Städten bemühen sich einflussreiche Männer bei ihren Collegen. Leider liegen uns die Listen im einzelnen z. Z. nicht vor, und wir müssen die Veröffentlichung für nächste Nummer zurückstellen. Heute schon können wir indessen melden, daß die Herren Jos. Bär in Frankfurt a.M. 100 m., W. Ritter v. Braumüller in Wien 100 m., A. Enslin in Berlin 30 m., F. Göbel in Stuttgart 20 m., E. Manz in Regensburg 50 m., Just. Perthes in Gotha 300 m., V. E. Sebald in Nürnberg 50 m., W. Tümmel in Nürnberg 50 m. gespendet haben. Die Summe von 300 m. verdanken wir dem Frhrl. v. Tucher'schen Gesamtgeschlechte, ebensoviel Herrn Th. Frhrn. v. Tucher in Nürnberg.

Das Verzeichniß der übrigen Beiträge folgt in nächster Nummer.

Unsere Sammlungen giengen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7812—7822.)

Amberg. Georg Freiherr Lochner v. Hüttenbach, Gutsbesitzer: Wappen der Pfünzing und Gugel, Glasgemälde des 16. Jahrhunderts. — **Augsburg.** Caspar Haugg, Antiquar: 9 Blätter Photographieen von Druckproben. — **München.** A. Hochl, Kunstmaler und Gutsbesitzer: 8 Blätter Photographieen nach Grabdenkmälern und sonstigen Skulpturen, 12.—17. Jahrh. Lindner, Kupferstecher: 8 Blätter Stiche des Herrn Geschenkgebers. — **Nürnberg.** S. Benda, Antiquar: Sackkalender v. 1797 u. Taschenkalender v. 1795. Distel, Fabrikbesitzer: Messingenes Astrolabium von Georg Hartmann 1532. Domeyer, Privatier: Goldwage u.

Gewichte vom Jahre 1704. S. Pickert, Hofantiquar: Venetianer Glasflasche, 16. Jahrh. L. Ritter, Maler u. Kupferstecher: 4 Blätter Entwürfe zu Gartenanlagen, 18. Jahrh. W. Tümmel, Buchdruckereibesitzer: Thonfigürchen vom 14. Jahrh., bei Ausgrabung eines Kellers in Nürnberg gefunden.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 37,056—37,090.)

Amsterdam. Kon. oudheidkundige Genootschap: Dies. Jaarverslag etc. 1877. 8. — **Berlin.** Kais. statist. Amt: Dass., Monatshefte etc.; 1877, Maiheft 4. Verein „Herold“: Ders., Vierteljahrsschrift etc.; 1877, 2. Heft 8. — **Brüx.** Comm. Real-u. Obergymnasium: Löffler, kurze Darstellung der wichtigsten Bestrebungen zur Sicherstellung der Nilquellen. 1877. 8. Pr. — **Düsseldorf.** Dr. J. Schneider, Professor: Ders., neue Beiträge zur alten Geschichte und Geographie der Rheinlande; 10. Folge 1877. 8. — **Erfurt.** Kön. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften, Dies., Jahrbücher etc.: neue Folge, II. VII—IX. 1873. u. 77. 8. — **Frankfurt a. O.** Histor. statist. Verein: Ders., Mittheilungen etc.; 9.—12. Heft. 1873. 8. — **Freiburg.** Société d'histoire du canton de Fribourg: Dies., recueil diplomatique etc., 7^{me} année. 1863. 8. — **Genf.** Société d'histoire et d'archéologie de Genève: Dies., mémoires et documents, etc; t. XIX, 2 livr. 1877. 8. — **Halle.** Buchhandlung des Waisenhauses: Zeitschrift für deutsche Philologie; Bd. VIII. 3. 1877. 8. — **Hermannstadt.** Heinr. Herbert, Gymnas.-Prof.: Ders., Beiträge zur Geschichte von Schule u. Kirche in Hermannstadt zur Zeit Carl's VI. 1877. 8. — **Kopenhagen.** Kong. nordiske Oldskrift-Selskab: Dies., Aarboger etc. 1875. 8. Mémoires etc.; nouv. sér., 1875—76. 8. — **Köthen.** Dr. R. Allihn, Hofrath: Catalogus oder Verzeichniß der Bücher, welche Samuel Selisch verlegt und drucken lassen, 1608. 4. — **Kreuznach.** Antiquar. histor. Verein f. Nahe und Hunsrück: Engelmann, die Sammlung des antiquar.-histor. Vereins zu Kreuznach. 1877. 4. — **Leipzig.** Otto Spamer, Verlagshdlg.: Müller und Mothes, archaolog. Wörterbuch; 23.—25. Lief. (Schluß) 1877. 78. 8. — **Magdeburg.** Verein f. Geschichte u. Alterthumsk. des Herzogth. u. Erzstifts Magdeburg: Ders., Geschichts-Blätter etc., 12. Jahrg. 1877, 2. Heft. 1877. 8. — **Montauban.** Société archéologique de Tarn-et-Garonne: Dies., bulletin archéologique etc.; t. V, 2. trim. 1877. 8. — **München.** Histor. Commission bei der k. b. Akademie d. Wissenschaften: Allgem. deutsche Biographie; 21—25. Lief. (5. Bd.) 1877. 8. Briefe und Acten zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges; 3. Band: Ritter, der Jülicher Erbfolgekrieg. 1877. 8. — **St. Nicolaus.** Oudheidkundige Kring van het Land van Waas: Ders., Annalen etc.; VI. Deel. 1. Aflev. 1877. 8. — **Nürnberg.** Agentur der Gothaer Lebensversicherungsbank: Emminghaus, zur fünfzigjährigen Jubelfeier der Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha. 8. Dr. Gottl. Merkel, k. Bezirksarzt: Der entlarvte Bosewicht, oder die Geschichte Joh. Gabr. Legankers. 1782. 8. Buß- und Strafpredigt über das Leben und Ende eines Gottlosen. 1782. 8. Hystoria von einem stolzen Schalk. 1782. 8. Wöchentliche Frage- und Anzeige-Nachrichten, 4. Verschiedene Gedächtnisse auf die Betrügereyen eines verschmitzten Possewichts. 1782. 8. Mit 5 handschriftl. Beilagen. Gottfr. Lohé, Buchhdlg.: Wilh. Lohé's Leben; 2. Bd. 1. Hälfte 1877. 8. — **Paderborn.** Ferd. Schöningh, Verlagshdlg.: Weinhold, mittelhochdeutsche Grammatik. 1877. 8. v. Muth, Einleitung in das Nibelungenlied. 1877. 8. Meyer, Sprache und Sprachdenkmäler der Langobarden. 1877. 8.

— **Strassburg.** Dr. F. W. Bergmann, Univers.-Prof.: Des Hehren Sprüche (Iläva Mäl) u. altnord. Sprüche. Priameln und Runenlehren, krit. hergestellt, übersetzt und erklärt v. Bergmann. 1877.

8. — **Wien.** Heraldisch-genealog. Verein „Adler“: Ders., Jahrbuch; 3. Jahrg. 1876. 4. Dr. Th. Sichel, Univers.-Prof.: Ders., Beiträge zur Diplomatik VI. 1877. 8. Sonderabdr.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine.

Miscellanea di storia italiana. Edita per cura della regia deputazione di storia patria. Tomo XVI. Primo della seconda serie. Torino. 1877. 8. XXVIII u. 717 Stn.

Relazione del Piemonte del Segretario francese Saint-Croix. Von M. Antonio. — Tasse per rifiuto a diverse cariche nella Repubblica Fiorentina. Von P. Vincenzo. — La Ribellione di Filippo senza Terra narrata da un contemporaneo. Von E. Bollati. — Ambasciata di Francesco Manfredi di Luserna a Praga nel 1604. Von P. Vincenzo. — Dei primi conti di Savoia e della loro Signoria sulla Valle d'Aosta di Giandommaso Terraneo. Von E. Bollati.

Heraldisch-genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereines Adler in Wien. VI. Jahrg. 1876. XVII. u. 174 Stn.

Jahrbuch etc. III. Jahrg. Mit 10 Bildtafeln u. 43 i. d. Text gedruckten Illustrationen. Wien. 1876. 4.

Vereinsangelegenheiten. — Verzeichniß der an geistliche Würdenträger während der Regierung Sr. Maj. d. Kaisers Franz Josef I. bis Ende des Jahres 1875 verliehenen Wappenurkunden. — Verzeichniß derjen. Gemeinden (Städte u. Märkte etc.), welchen von Sr. Maj. d. Kaiser . . . Franz Josef I. . . bis . . . 1875 Wappen neu verliehen, oder bestätigt worden sind. — Blasonirung der 41 . . . angeführten Ortswappen. — Länderwappen, welche seit dem Regierungsantritte S. Maj. d. Kaisers Franz Josef I. bis . . . 1875 verliehen worden sind. — Oesterreichisches Reichswappen und Titel Sr. Maj. d. Kaisers Franz Josef I. — Die Wappen der Aebte von Seitenstetten in Nieder-Oesterreich. Von A. Grenser. (Mit Abb.) — Uebersicht sämmtlicher Aebte von Seitenstetten von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. — Die Wappen der Päpste. Von Dr. C. O. v. Querfurth. — Die Grafen von Clam-Gallas. Von Pusikan. — Grabdenkmäler der Stadtpfarrkirche zu Enns im Traunviertel Oberoesterreichs. Von A. Winkler. (Mit Abb.) — Die Ennsner Hartmann und die Augsburger Breyschuch. Eine Note zu den Ennsner Grabsteinen. Von Dr. E. v. Hartmann-Franzenshuld. — Ueber den Adel in Portugal. Von Fr. Altmann. — Schauplatz des niederösterreichischen landsässigen Adels vom Herren- und Ritterstande vom XI. bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts. Von Fr. K. Wissgrill. (Frs.) — Das Wappenbild von Basel. Von Dr. C. O. von Querfurth. (Mit Abb.) — Zwei Stammbücher von Siena. Beschrieben von Dr. E. v. Hartmann-Franzenshuld. (Mit Abb.) — Verkehrtstehende Inschriften auf mittelalterl. Siegeln, Münzen und Denkmälern. Von F. K. Fürsten v. Hohenlohe-Waldenburg. (Mit Abb.) — Die Wappen des Landes, der Städte, Märkte und Stifte von Oberoesterreich. Von A. Winkler. — Literatur etc.

Mittheilungen des k. k. Oesterreich. Museums für Kunst und Industrie. (Monatschrift für Kunst und Kunstgewerbe.) XII. Jahrg. 1877. Nr. 136—142. Wien. 1877. 8.

Katalog der Ornamentstich-Sammlung des Museums. (Frts.) — Die Tiroler Glasmalerei und Kathedralglashütte. 1876. — Italienische Renaissance-Spitzen- und Stickmusterblätter. Hrsg. v. dens.

Museum. — Die Anfänge der Manufactur- und Graveurschule (1758—1772). (Aus d. Gesch. d. kais. Akademie d. Künste i. Wien von K. v. Lützow.) — Aus den kleineren Mittheilungen glauben wir hervorheben zu sollen: Inventarisierung der Kunstschatze Frankreichs. Alte Stickereien, Zwei Wiener Goldschmiede. V. Dr. Hg. — Vereinsangelegenheiten. — Literatur etc. etc.

Jahresbericht dess. Museums für 1876.

Der Kirchenschmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diözese Seckau. VIII. Jahrg. 1877. Nr. 6 u. 7. Graz. 8.

Die Glocken der St. Peterskirche in Rom. Von P. Gerard Bauraxler. — Das mittelalterliche Ciborium von St. Oswald ob Landsberg. (Mit Abb.) — Der König der Instrumente. Forts. — Das Mefsgewand und seine Form. — Vereinsangelegenheiten. etc.

Zeitschrift des Kunst-Gewerbe-Vereins in München. Jahrgang 1877. 3. u. 4. Heft. München 1877. 2.

Die Kunst im Zusammenhange mit dem Volkswohlstand. Von Dr. M. Haushofer. (Schluß). — Unsere kunstgewerblichen Musterblätter. (Mit Abbild.) — Vereinsangelegenheiten. — Abbildungen: Brauner Steinkrug aus der Fabrik Frechen bei Kolu. (1604). — Helme aus der k. Kupferstich- und Handzeichnungen-Sammlung zu München. (2. H. d. 16. Jahrh.)

Kunst und Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Herausgegeben vom Bayerischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Redigirt von Dr. O. von Schorn. Elfter Jahrgang. Nr. 28—31. Nürnberg, 1877. 8.

Die äußere Ausstattung der Bücher. Von O. v. Schorn. (Schluß). — Die Bedeutung der arabischen Schrift für Kunst und Gewerbe des Orients. Von Prof. Dr. Karabacek. — Literatur. — Kleine Nachrichten. — Abbildungen: Laibung eines Pokals von H. Sibmacher (1590.) Wappen (von Oelhafen) aus dem Anfange des 17. Jahrh., Abdruck eines alten Holzschnittes. Dolch vom 17. Jahrh. Blasbalg; italien. Holzschnittarbeit a. d. 16. Jahrh.

Mittheilungen des Bayerischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: Kunst u. Gewerbe. Redigirt von Dr. O. von Schorn. IV. Jahrg. Nr. 15. u. 16.

Notizblatt des Vereins für Erdkunde und verwandte Wissenschaften zu Darmstadt und des mittelhessischen geologischen Vereines. Nebst Mittheilungen aus der Grossh. Hessischen Centralstelle für die Landesstatistik. Herausgegeben von L. Ewald. Des Notizblattes des Vereins für Erdkunde III. Folge. XIV. und XV. Heft 157—180. Mit 4 lithographirten Tafeln. Darmstadt. 1875 u. 76. Hofbuchhandlung von G. Jonghaus. 8.

Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift. 35. Bericht des Vereines für das Museum schlesischer Alterthümer. Breslau, im Mai 1877. 8.

Geschichte der Gemälde-Galerie im Ständehause. Von B. v. Prittwitz. — Neue Ansicht von den Inschriften auf den bekann-

ten messingenen Schüsseln aus dem Ende des Mittelalters. Von Dr. A. Schultz. — Ueber den Zusammenhang einiger mittelalterlichen Gemälde des Museums mit der Richtung Wohlgemuths, Von dems. — Ueber ein Gemälde, wahrscheinlich von Georg Preu (polnische Schlacht aus dem Anfange des 16. Jahrh.) Von dems. — Ueber die in den letzten Jahren gemachten schlesisch-heidnischen Funde. Von Dr. Biefel. (Mit Abb.) — Ueber slavische Schläfenringe. Von S. Müller. (Mit Abb.) — Ueber den Dahsauer Münzfund (13. Jahrh.) Von F. Friedensburg. (Mit Abb.)

Der deutsche Herold, Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins „Herold“ in Berlin. VIII. Jahrg., Nr. 4, 5. u. 6. 1877. 4. Mit 1 Kunstbeilage.

Die Rodenborge. Von Dr. A. Leesenberg. — Une fleur de lis. Fs. — Zwei von Lüderitz'sche Leichensteine. Von L. Clericus. (Mit Abbild.) — Das Geschlecht der von Moerder. Von G. v. Bülow. — Die Familie von Daum. Von W. v. Holtzendorff. (Mit Abb.) — Heraldisches. Von L. C. (M. Abb.) — Die Wappen der Lehensleute des Hochstifts Würzburg im Jahre 1588. Von F. W. — Die Hohenlohe'schen Schilde in der Herrgottskirche bei Creglingen a. d. Tauber. Von Dr. v. Weisenbach. — Zum Artikel Langwerth von Simmern. Von v. Oidtmann. — Vereinsangelegenheiten, Recensionen, Literatur, Anfrage etc.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

4) Ulm und sein Münster. Festschrift zur Erinnerung an den 30. Juni 1377 von Friedrich Prefsel. Ulm. J. Ebner. 1877. 8. 136 Stn. mit Holzschnitten und 1 Radierung.

Die 500. Wiederkehr des Tages der Grundsteinlegung zum Ulmer Münster hat der alten Reichsstadt große Feste gebracht. Damit aber auch ein dauerndes Denkmal des Tages errichtet werde, hat Prof. Prefsel, der Chronist Ulms, eine Festschrift gegeben, welche die Geschichte des Münsters und dessen Beziehungen zur Stadt urkundlich feststellt, und der v. Egle eine kritische Würdigung des Bauwerkes im Vergleiche zu andern gothischen Kirchen beigelegt hat. Es ist eine ziemliche Anzahl neu aufgeschlossener oder seither übersehener historischer Nachrichten, eine Prüfung des Werthes alter Aufzeichnungen, Untersuchungen über die beim Bau thätigen Personen, die Baumeister und Pfleger und deren Antheil am Werke, dann Untersuchungen über die Kunstwerke, welche den Münster schmücken, die uns der Verfasser bietet. Wohl ist sorgfältiges Suchen, noch sorgfältigeres Untersuchen des Gefundenen nöthig; denn die Quellen zur Geschichte des Münsters fließen nur sehr spärlich, theilweise sind sie dichterisch ausgestattet, wie Felix Fabri's Erzählung, so daß die trockenen urkundlichen Nachrichten widersprechen. Der Verfasser hat nun mit Eifer und Sorgfalt beides gethan, und so ist wol für immer die Geschichte des Münsters erschöpft, so viele Lücken sie noch bieten mag, wenn nicht noch einmal ein Zufall neues Material entdecken läßt. Zum Glück ist sie aber auch trotz der Lücken klar genug gestellt und auch die allgemeine Kunstgeschichte deshalb um einen wichtigen Baustein reicher. Eine Reihe trefflicher Holzschnitte erläutern theilweise den Text, wie die von Prof. Baldinger und Riefls gegebenen, und theilweise schmücken sie ihn, wie die Initialen und Randleisten von Maler Dirr, welche nach Motiven aus der Orna-

mentik des Münsters selbst, der Chorstühle, Glasmalereien, Altäre u. s. w. gebildet sind. Dieser Schmuck, sowie überhaupt die gesammte typographische Ausstattung geben der Festschrift, deren innerer Gehalt sie zu einem würdigen Denkmal macht, auch äußerlich ein passendes Festgewand. A. E.

Vermischte Nachrichten.

105) Ausgrabungen bei Eisenberg. Südlich von der Eisen (Isa), dem Flüßchen, das vom Schorlenberge nach Worms zu Fette Triften durchfließt, auf der alten Straße zwischen dem Vangionensitze im Nibelungenlande Borbetomagus-Worms und der Hauptstadt der Mediomatrici Divodurum-Metz breitet sich ein ausge dehntes Gräberhügelfeld aus. Im sogenannten Stumpfwalde gelegen, dehnt es sich wol 2 Stunden in die Länge, $\frac{1}{2}$ Stunde in die Breite aus und reicht bis an das Gebiet der Isenach. Eine alte Straße, die von Ramsen nach Wattenheim führt, theilt das Terrain in zwei Abschnitte, einen östlichen und einen westlichen. Dieser, der ausgedehntere, enthält Gräberhügel, die aus Steinaufhäufungen bestehen, unter denen in förmlichen Gewölben die Leichen der Vorzeit gebettet liegen. Schwierig sind diese Reste der Vorzeit zu heben. Der Umfang dieser ovalen Gräberhügel mißt 40—100 m., und sie besitzen eine durchschnittliche Höhe von $\frac{1}{2}$ —2 m. Zwei Hügel sind nach langer Arbeit durchgegraben. In beiden waren von den Skeletten nur die Theile erhalten, die vom naheliegenden Metalle imprägniert waren. Das Ergebniß bestand bis jetzt aus Halsringen und Armringen aus Bronze, Resten eines Panzers aus dünnem Bronzblech, Fragmenten eines Leder gürtels, der mit Bronzeperlen gestickt ist. Trümmern von Urnen und Ueberbleibseln von Knochen. Die Bronzeartefakte nähern sich sehr denen, die Troyon aus Hügelgräbern der Schweiz entnahm, und ihre Technik läßt schließen, daß sie einem bereits hochgebildeten Volke angehörten, womit noch nicht gesagt sein soll, daß diese Hügelgräbermenschen die Bronzen selbst herstellten. Die östliche Abtheilung enthält nur Gräber, die aus Sandanhäufungen bestehen. Zwei davon wurden aufgedeckt. Das erste ergab nichts als ein gebogenes, eisernes Schwert von $\frac{1}{2}$ M. Länge mit bronzenem Griffbeschlage. Das zweite, das bedeutendste dieser Art, mit 42 M. Umfang, 13 M. Durchmesser, 3 M. Höhe, ergab in seinem Innern zwei Steinplatteusetzungen nach Westen. Die eine enthielt eine regelmäßig gedrehte Urne mit hübschen Formen, daneben eine Bronzeibel, aussehend wie unsere Schwannadeln, verziert mit Koralle und echter Perle oberhalb der Falze. Der zweite Plattenverschluss enthielt eine größere Urne und einen Knöchelring aus Bronze. Sollten alle diese östlichen Sandgruben nur Kenotaphien, d. h. Erinnerungshügel an fern Verstorbenen sein? Oder repräsentieren sie ein jüngeres Geschlecht, das die Todten schon, wie wir, fakultativ dem Verbrennungsofen auslieferte? — Weitere Nachgrabungen müssen hierin Klarheit bringen. Sehr interessant ist noch der Umstand, daß meistens zwischen den westlichen Steinhügelgräbern mächtige Eisenschlackenhäufen liegen: ihr Material bessert Wege und Straßen aus; ein kleinerer lieferte hiezu 400 Wagenladungen. (Korresp. v. u. f. D. Nr. 386).

106) Kopenhagen, 29. Juli. Ein interessanter Fund, aus dem älteren „eisernen Zeitalter“ stammend, ist dieser Tage unweit des Stadtchens Storehedinge auf Seeland gemacht worden. Bei

einer von den Professoren Engelhardt und M. Petersen vorgenommenen Untersuchung stiefs man auf eine Grabkammer in Form eines länglichen Vierecks, eine weibliche Leiche enthaltend. Oben beim Kopf des Leichnams fand man eine ganze Sammlung von Gefäßen, darunter eine blaue Glasschale mit einer prächtigen silbernen Einfassung von durchbrochener Arbeit mit der Inschrift: *εὐτυχία*: Glück auf! Dies ist das erste Mal, daß man im Norden eine griechische Inschrift aus der Vorzeit gefunden hat. Ferner enthielt die Sammlung ein kleines Gefäß aus rubinrothem Glase, eine große Vase aus grünem Glase u. s. w. Neben dem Leichnam lag eine Goldmünze aus der Zeit des römischen Kaisers Probus, also während des Zeitraums von 276–282 n. Chr. geprägt. Die Leiche war mit zahlreichen Hals- und Fingerringen aus Gold sowie mehreren Silberschmucksachen geziert. Das Grab enthielt ferner einige Thierknochen, einen hölzernen Eimer mit Bronzebeschlag, 42 knocherne Spielbrücken, sowie ein großes römisches Bronzegefäß. (D. Reichsanz., Nr. 178.)

107) Der Dom in Minden wird einer weiteren größeren Ausbesserung unterworfen, deren Kosten sich auf etwa 100,000 m belaufen sollen. Schon seit Jahren geschieht alles Mögliche, um den Dom würdig zu erneuern und zu erhalten.

(D. Reichsanz., Nr. 174.)

108) Leipzig, im Juli. Der Börsenverein der deutschen Buchhändler hat unter dem 29. April die Herausgabe einer „Geschichte des deutschen Buchhandels von Erfindung der Buchdruckerkunst an bis zur neuesten Zeit“ beschlossen. Das Werk soll auf wissenschaftlicher Forschung beruhen und die Ergebnisse derselben gemeinverständlich und übersichtlich darstellen. Das Druckereigewerbe soll nur insoweit berücksichtigt werden, als es ursprünglich die Grundlage des buchhändlerischen Geschäfts bildete, und als es später durch Blüthe oder Verfall irgend einen wesentlichen Einfluß auf den deutschen Buchhandel ausgeübt hat. In ähnlicher Weise sollen Literatur- und Kulturgeschichte in den Rahmen der Darstellung hineingezogen werden unter steter Rücksicht darauf, inwieweit sie Einfluß auf das buchhändlerische Gewerbe ausgeübt haben und wie der Buchhandel auf die Literatur fördernd oder schädigend zurückgewirkt hat. Die Hauptaufgabe des Werks bleibt, den Charakter des Buchmarkts historisch zu verfolgen und die Geschichte des Geschäftsbetriebes in ihrer allmählichen Entwicklung festzustellen. Eine Einleitung soll die Geschichte des Buchhandels bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst geben und eine übersichtliche Darstellung des buchhändlerischen Geschäftsbetriebes aller der Länder enthalten, welche ein hervorragenderes Schriftenthum aufzuweisen haben. Namentlich soll der Buchhandel in Ägypten, in Griechenland und Rom, sowie der Handschriftenhandel des Mittelalters kurz geschildert werden. Die Lösung der hier gestellten Aufgabe ist mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft und kann nur gelingen durch ausdauernde Hingabe an das so beschränkt erscheinende, thatsächlich aber tief in das gesammte Kulturleben unseres Volkes eingreifende Thema. Zur leichteren Erreichung des Zieles hat die mit der Aufgabe betraute historische Kommission des genannten Börsenvereins jetzt an alle deutschen Gelehrten und

Schriftsteller, deren Studienrichtung die gestellte Aufgabe nahe liegt, die Bitte gerichtet, sich wegen Uebernahme des Werkes oder Bethheiligung daran mit ihr in Verbindung zu setzen. Zugleich soll für die Vorstudien, und um zu der unbedingt nothwendigen Mitarbeit weiterer Kreise kräftig anzuregen, ein Archiv für die Geschichte des deutschen Buchhandels begründet werden, das, in zwanglosen Bänden oder Heften erscheinend, einen wesentlichen Theil der „Publikationen des Börsenvereins der deutschen Buchhändler“ bilden soll. (D. Reichsanz., Nr. 81.)

109) Kiel, 12. Juli. Seit Anfang des Maimonats ist der innere Umbau des alten Universitätsgebäudes Behufs Aufnahme der Sammlung schleswig-holsteinischer Alterthümer in Angriff genommen worden und soll contractlich im nächsten Monat vollendet sein. In dem Museum soll auch das große sogenannte Nydamer Boot, das bis jetzt sich noch in Flensburg befindet, aufgestellt werden. Dasselbe wurde in dem Nydamer Moor im Sundewitt, einer ehemaligen Bucht des Alsensundes, im Jahre 1863 aufgefunden, mißt 75 dänische Fufs und war für 28 Ruder bestimmt. Es ist aus Eichenholz gebaut und stammt aus dem früheren Eisenalter, dem zweiten oder dritten Jahrhundert nach Christo. Für die Uebersiedelung wird das Boot, wie bereits die Provinzialblätter berichtet haben, wieder auseinander genommen werden müssen. Verschiedene Ergänzungen werden nothwendig sein. Im Uebrigen enthält die Kieler Alterthumssammlung einestheils alles, was seit 1834 von der früheren, jetzt aufgelosten, Gesellschaft für Sammlung und Erhaltung schleswig-holsteinischer Alterthümer erworben worden ist, andernteils die umfangreiche ehemalige Flensburger Sammlung, (D. Reichsanz., Nr. 166.)

110) Die St. Ulrichskirche in Augsburg, deren Restauration schon früher in diesen Blättern erwähnt wurde, in der sich mehrere, von den Fuggern gestiftete Kapellen mit der Gruft dieser alten Familie befinden, erhielt dieser Tage dadurch einen neuen künstlerischen Schmuck, daß der jetzige Fürst Fuggger-Babenhause das Denkmal seines Ahnherrn Hans vom Schloß Kirchheim im Mindelthale in Schwaben in die Kapelle, unter welcher letzterer ruht, versetzen ließ. Dieses Denkmal ist 1598 von Alexander Colini, dem berühmten Meister der Erzstatue des Kaisers Maximilian I., sowie auch der vier personifizierten Kardinaltugenden und der meisten Marmorreliefs am Maximilianenkual in der Stiftskirche zu Innsbruck, gefertigt und stellt, aus Schlanders-Marmor gearbeitet, Hans Fuggger auf einem Teppich schlummernd dar. Das edelgeformte Haupt mit dem Ausdruck ergreifender Ruhe, die fein modellirten Hände, die ungezwungene, elegante Haltung des mit einer reich verzierten Rüstung umgebenen Körpers auf dem schon gegliederten Sarkophage von rothem Marmor verdienen die größte Bewunderung. Die Kapelle, in der dieses Denkmal nun steht, erhielt einen Altar mit einer altdeutschen plastischen Gruppe, „die Abnahme Christi vom Kreuz“, welche sich von einer Predella erhebt, an der drei Steinreliefs, „die Kreuzabnahme“, „Grablegung“ und „wie Christus in die Vorhölle steigt“ angebracht sind. Die Umfassung der Kapelle bildet ein werthvolles, eisernes Gitterwerk, von welchem ein einzelner Thürhalter allein auf 200 Mark geschätzt werden darf. (Zeitschr. f. b. Kunst.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.



Allerdings ist nachweisbar, daß die Töpferei in Creußen stets eine Rolle gespielt und daß sie, wenn die Stadt durch Krieg gelitten, ihr zu raschem Aufschwunge wieder verholfen. Das Stadtwappen zeigt einen Topf. Das Münzzeichen der dort geschlagenen Münzen ist ein Topf. Aber daß die in Creußen fabricierten Töpfe gerade unsere Apostelkrüge seien, ist bis jetzt zwar unbezweifelt, aber nicht bewiesen. So lange nicht auch dort die Stätte untersucht wird, wo die Töpfer ihre Oefen hatten, wo die zerschlagene oder mangelhaft ausgefallene Ware, weggeworfen, aufgehäuft wurde, so lange nicht festgestellt ist, daß jener in dortiger Gegend sich findende Geschirrthon identisch ist mit dem der Apostelkrüge, fehlt jeder wissenschaftliche Beweis; denn die wenigen Stücke, die sich dort gefunden haben, könnten ebensogut durch den Handel dorthin gebracht sein, als sie an jeden andern Ort gebracht sind, wenn wir auch wissen, daß die Gefäße von Creußen einen weiten Markt hatten. Sehr natürlich ist es, insbesondere wenn, wie wir ruhig annehmen, diese Krüge in Creußen entstanden sind, daß die Nürnberger, welche in Italien Geschirre mit ihren Wappen fertigen ließen, auch Geschirre mit solchen an dieser Fabrikationsstätte fertigen ließen.

Nürnberg hatte direkte Beziehungen zu Creußen und seinen Hafnern. Ortwein hat in seiner deutschen Renaissance einen in Nürnberg gefundenen, leider inzwischen nach Paris gewanderten Ofen veröffentlicht, der von einem Hafner Vest aus Creußen gefertigt war und dessen Namen trug. Aber der Thon und die grüne Glasur desselben stimmen derart mit den hiesigen Fabrikaten überein, daß wol jener Hafner aus Creußen den Ofen in Nürnberg selbst gefertigt hatte.

Das germanische Museum besitzt einige kleine gebrannte Thonplättchen. Eines derselben mit dem trefflich modellierten Wappen der Nürnberger Familie der Derrer trägt auf der Rückseite die Inschrift: Den 26 7ber Georgius Vest Possirer vnd Hafner zu Creußen Anno 1608. Der Thon ist nicht jener der Apostelkrüge: er stimmt jedoch auch nicht mit dem gewöhnlichen Nürnberger. Wohl aber sind aus Nürnberger Thon zwei schöne Plättchen, Planetenpersonifikationen in der Weise des Virgil Solis darstellend, von denen Mars als Arbeit des Caspar Vest, Venus als solche des Christoph Vest 1610 bezeichnet ist. Beide haben das gleiche Monogramm.

Wir können deshalb nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, wie nothwendig sorgfältige Untersuchungen der Scherbenberge in Creußen wären.

Es gibt jedoch noch verwandte Waren, welche nicht braune, sondern schwarze Glasur als Grund der Malerei zeigen, offenbar später, jedenfalls entschieden roher sind als jene. Auch ihr Ursprung ist nicht festgesetzt; eben so wenig jener einer dritten Gruppe, deren Grund grau und mit weiß und schwarz ausgeführten Ornamenten aus Zirkelschlägen bedeckt ist. Mitunter kommen noch andere Emailfarben dazu. Ihre Farbstimmung ist aber durch Weiß, Grau und Schwarz eine ernste, und unsere Sammler und Händler haben sie deshalb „Tranerkrüge“

genannt. Auch was über deren Ursprungsort gesagt wird, beruht auf bloßer Annahme, ohne jeden positiven Grund

Wir schließen hiermit die Spaziergänge auf diesem Gebiete ab, indem wir uns vorbehalten, einige interessante Einzelwerke noch gelegentlich in diesen Blättern zu besprechen. Wir dürfen nicht schließen, ohne das Porzellan ebenfalls betrachtet zu haben. Unsere Sammlung ist jedoch zu ungenügend, um an ihrer Hand den Versuch zu machen.

Wir hatten eine Anzahl Hypothesen aufzustellen, wir hatten da und dort anzudeuten, daß für die Betrachtungen noch der sichere wissenschaftliche Boden fehlt. Und gerade darauf sei zum Schluß der Hauptnachdruck gelegt, daß aus dem Nachweise des Mangels an zuverlässigen Quellen die Anregung zu genaueren Untersuchungen gegeben werde. Die Handwerksgegeschichte ist nicht zu unbedeutend. Mögen auch unsere Archivare zu Aufspürung zuverlässiger Anhaltspunkte behülflich sein, und mögen jene, welche aus der Erde wissenschaftliche Resultate hervorgegraben, auch die Töpferansiedelungen des 16.—18. Jahrhunderts nicht übersehen.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Eine Hochzeit zu Nürnberg zu Anfang des 16. Jahrhunderts.

Anno 1501 hat Sixt Oelhafen, Kaiserlicher Majestät Secretarius und des Reichs-Regiments Secretarius und Bürger zu Nürnberg (geboren 1466), zu heirathen beschlossen und seine Verlobung und Hochzeit in seinem Buche „Bleibender Handel“ genannt, wie folgt, selbst beschrieben.

Anno domini funffzehnhundert und im ersten Jar, am sonntag vor unserer lieben frawen tag Purifikationis, hab ich, Sixt Oelhafen, Secretarj, meiner hertz lieben Gemahl, Jungk-fraw Anna, Seytzen Pfintzings zu Nüremberg eeliche Tochter, mit Barbara, Ulrichen Grundherrn tochter, erzeugt, das Sacrament der heyiligen Ehe gelobet, in des hochwirdigsten hochgeborenen Fürsten und Herren Dr. Bertholden, Ertzbischoffen zu Meintz, des heyiligen römischen Reichs durch Germanien Erzkantzlers und Churfürsten, meines gnedigen Herren, und des genannten Pfintzings, meines swehers, handen. Dabey ist gewesen auf meiner Seiten der bemelt mein gnedigster Herr von Meintz, und Friedrich Bischoff zu Augsburg, und Paulus Volkamer und Herr Antoni Tucher, bede Elter herren des Raths zu Nüremberg, Doctor Johann Löffelholz, herr Leonhardt Oelhafen, mein Bruder, and auf der Jungkfrawen Seiten Ir Vater auch des Raths zu Nüremberg, Jeeronimus und Sebald, die Schürstab, Leonhard Grundherr, Sebald Pfintzing, Emdres Stromer und vil andere mehr auff beden seyten. Auch daneben mein gnediger Herr Graf Georg von Henneberg, Commenthur teutsch Ordens zu Mergentheim und Georg von Freyberg, Ritter, und viel Hofgesinds, Ritter und Knecht. Die

lauttmernung ist nach gewohnheit der Stat gehalten den fünften tag februarj, da vil Grafen, herrn, Ritter und knecht bey waren.

Danach im 1501 Jar obbemeldt, den sechtzehenden tag februarj, bin ich mit gedachter meiner Vermehelten in der besten stund zu morgens zu Sanct Sebalt yn Kirchen. Und mir zu ehren in eygen personen, mein genedigist und genedig herren, die Churfürsten und Fürsten, nemblichen, Bertholdt zu meintz, Hermann zu Cöln, Ernst zu Magdenburg, Ertzbischoffen, Friedrich herzog zu Sachsen und Churfürst, und Ericus, herzog zu Braunschweig, Graf Georg von Henneberg, Adolff Grafe zu Nassau; auch sonst vil merrklicher und trefflicher Grafen herrn Ritter und Knecht, Und die Regenten und Reth des Reichsregiments die dazumal zu Nürnberg waren, gegangen. Da dann Sy und Ir Jeder von Fürsten und Pottschaften nach Ordnung des Reichs seinen vorstandt und vorgang hatte, wie Ine des Reichs marschall, einer von Pappenheim geordnet hatte. Erstlichen ist der Brewtigam neben beden Churfürsten Meintz und Cöln gegangen, und hat ihn der von Meintz bei der handt geführt und in der Kirchen oben Jme stehen lassen. . . .

Zu Oberst im Chor in mitten vor dem Altar war ein gepew von Prettern gemacht, darauff kniet die Braut mit Jren neehsten Frewndin und anderen Erbarne frawen.

In den Stülen des Chors stunden zu der rechten handt zu Oberst der Brewtigam.

Darnach mein genedigst und genedig herren

Meintz } obbestimpt Churfürsten.
Cöln }

hertzog friedrich zu Sachsen, dazumal kayserl. Mjst. Statthalter des Regiments, Churfürst.

Ertzbischoff zu Magdenburg und halberstat, was auch ein geborner hertzog von Sachsen.

darnach Ericus, hertzog von Braunschweig.

Nach diesem Graf Georg von Henneberg, Teutsch Ordens Commenthur zu Mergentheim.

Graff Adolff von Nassau.

h. Heinrich von Bunaw, Ritter, sechsischer Rath.

Doctor Lamparter, Ritter, kayserl. maistät gesandter Rath;

Meer ein Teutscher Herr.

Meer herr Johann Huestat, Thumsherr, des Bischoffs von Wurmbes gesandter Rath.

Auf der Linckhen seyten im Chor stunden:

h. Hanns von Helmstat, Pfalzgraß Philipps Churfürsten Rath.

h. Caspar Weltsch, hertzog Friedrichs von Sachsen obbemelt Rath.

Doctor Disca, marggraß Joachims Churf. Rath.

Doctor von Neydeek, Kays. Mjst. Rath, gesandter als von wegen eines Ertzhertzen von Oestereich.

h. Wolfgang von Aheym, Ritter, gesandter von dem Bezirkh oder Kreiß Beyrn.

h. Günter von Bunaw, Ritter, von wegen des Kreißs Thüringen und Meyssen.

h. Johann Schrenckh, von wegen des Kreißs Hessen.

Der Abt von Schufsenried von wegen aller Prelaten.

Graß von Oettingen von wegen der Grafen.

Graß Wilhelm von Honstein.

Der Canntzler von Cöln.

herr Walter von Stadion, Ritter.

Sonst geladener waren vil und außserhalb des chors.

Die Hochtzeyt hielt mein gnedigster Herr von Meintz obgemeldt hochfürstlich in seiner Gnaden und genediglich obn aller meiner Kosten aus. Unnd hat die obberürten Fürsten und Herren Auch des Reichs Regiment zu Nürnberg mit sammt der Brawt, Iren Junckhfrawen, frawen und anderen zu dem Mahl gebetten, die dann all zu Morgens und Nachts, mit denselben seiner fürstlichen Gnaden, afsen, das vast reichlich und zierlich mit esen und trincken zugericht war. — Nach ende des Mahls fürrt der oftgemelt, mein genedigster herr von Meintz die Brawt selbst persönlich zu morgens und nachts auff das Rathhauß zu dem Tanntz und gungen die anderen fürsten und herrn mit den übrigen frawen und Junckhfrawen auch mit.

Tischseßs in des obgemeldten herrn von Meintz herberg und hofhaltung am den ersten tag solcher hochzeit.

Der Erste Tisch.

Ist gesessen die Brawt die recht handt frei, an dem ort.

Darnach der Ertzbischoff zu Cöln neben Ir.

Dann ein fraw, der Brawt Muter.

dann hertzog friderich von Sachssen.

Ein fraw

Mein herr Ertzbischoff zu Meintz.

Der Annder Tisch.

hertzog von Braunschweig.

Ein Junckhfraw.

Graß Jörg von Henneberg.

Ein Junckhfraw.

Graf Adolff von Nassau.

Ein Junckhfraw.

Der Dritt Tisch.

Johann von Helmenstett.

Ein fraw.

herr Caspar Weltsch.

Ein fraw.

Doctor Diesca.

Ein fraw.

Neydecker.

Ein fraw.

Der Vierte Tisch

h. Wolfgang von Aheim.

Ein fraw.

h. Günter von Bunaw.

Ein fraw.

h. Schenckh von Hessen.
Ein fraw.
Graff Wolff von Oettingen.
Ein fraw.

Der fünfte Tisch.

Graff Wilhelm von Honstein.
Ein fraw.
Doctor Lamparter, Ritter.
Ein fraw.
Camtzler von Cöln.
Ein fraw.
h. Walther von Stadion, ein Ritter.
Ein fraw.

Der sechste Tisch.

Graff von Kirchberg.
Ein fraw.
Graff von Gleichen.
Ein fraw.
h. von Kunigstein.
Ein fraw.
Der von Schechingen, Thumsherr.

Folgen noch mehrere Tische.

Der annder Hochzeittag wurd in des Swehers haus gehalten, darzu Graffen, herrn, hoffgesindt und Bürger etc. geladen, unnd nach enndunge des frumals von meinem genedigsten und genedigen herren und anderen guten Freunden geschenkt wie folgt:

Zum Ersten, mein genedigster herr von Meintz und Churfürst, Ein vergulden Pecher mit einer Deckh und ein schönes Hefflein.

Stat Nördlingen, ein silbrin verdeckthen Pecher.
Stat Dünkelspübel, ein silbrin verdeckthen Pecher.

Stat Nüremberg, ein vergulden Pecher mit einer deckh.
mein genedigster herr von Worms ein vergulden Pecher mit einer deckh.

Stat Worms vierzigk guldin.
von der Stat Coln wegen irer pottschaft geschenkt vj fl.
von der Stat Reutlingen wegen iiij fl.

Stat Ysen (*Isny*) wegen vj fl.
Stat schwebischen Hall ein Imen und aufsen vergulden Pecher ohne deckh.

die Stat Augsburg x fl.
Stat Weyfsenburg am Norrkhaw ein pecher.
Mein genedigster herr von Cöln u. Churfürst ein vergulden pecher mit einer deckh.

mein genedigster herr hertzog friedrich von Sachsen Churfürst ein guldene Ketten.

mein genediger herr von Bamberg, ein Rینگ.

Graff Adolff von Nassaw, ein Rینگ.

mein genedigster herr von Magdeburg ein vergulden pecherlein mit einer deckh.

Item mein genedigster herr bischoff friedrich zu Augspurg

hat mich mitsampt meiner und vil andern erbarn Frawen und Jungkfrauen und Mennern am Sontag Inuocaut zu Gafst geladen, herrlich erbotten und Tantz gehalten, und nach dem malh meiner hausfrawen ein guldene Ketten, daran ein Kleinodlein mit edelen gesteynen Jhesus geschrieben hienge, geschenkt. was das Kleinod allein 24 fl. werth.

Graff Wilhelm von Honstein ein Rینگlein.

Graff Jörg von Hennenberg ein Rینگlein.

Mein herr von Kirchberg ein Rینگlein.

Mein herr von Kunigstein ein Rینگlein.

Abt zu Salenweiler ein Sillbrin pecher mit einer dekeh.
der Abt von Weyngarten x fl. Rh.

Abt zu Schussenried, ein silbrin pecherlein.

Mein muter ein pecher und zwen guldin.

h. Lienhart Oelhafen mein Bruder ein vergulden pecher mit einer deckh.

Statamman von Ulm ein Rینگlein unnd 3 fl.

Gabriel Kramer ein Silbrin pecherlein mit einer deckh.

Ulrich Straufs vj fl.

Fuchshart von Dinkhelspübel, mein Vetter, ein silbrin pecherlein mit einer deckh.

Sixt Bruderlein, mein Schwager, drei guldin.

Michel Hertfeldt, kaiserlicher Secretarius vier guldin.

Worm, Richter zu Weissenburg drey guldin.

Heinrich von Smalkalden ein Rینگlein.

Hertzog von Braunschweig ein Rینگlein, mit einem Rubin und Diemant.

Johann Wenckh meins gnedigsten h. von Meintz Camerschreiber ein guldin Rینگlein.

Doctor Lamparter Sr. Mjst. gesandter Rath drei guldin.

Johann Grym v fl.

Wilhelm Lang 2 fl.

Martin Forner von Nördlingen ij fl.

Statschreiber zu Nördlingen ij fl.

Heinrich Stiber, Ritter, ein Rینگlein.

Schecheninger Thumsherr zu Meintz ein Rینگlein.

Meins gnedigsten herrn von Meintz Marschall Osswald Groschlag ein Rینگlein

Doctor Kuchenmeister, ein Rینگlein.

Doctor Camberger ein Rینگlein.

Ambrosj Dietrich ein Rینگlein.

Graff Wolfgang von Oettingen ein Rینگlein.

Doctor Kilian Munich ein Rینگlein.

Meister Leonhard Testel ein pecher.

Vitzthumb von Amberg

Caspar Weltsch

Doctor Neydecker

Heinrich } von Bunaw,

Gunther }

Johann Schrenckh, hessisch

Doctor Lettscher ein Rینگlein.

Elnbogen ein guldin.

Alle in gemeyn ein vergulden verdeckthen pecherlein.

Die drey Ebner gebrüder ein silbrin pater noster.

h. Peter Voltsch, Fiscal ein guldin Kettlein mit einem anhangenden Creutzlein.

Johann Tuchscherer, GerichtsSchreyber zwen guldin.

Stauber, Cramer, ein stücklein weyfs leinwat.

Benedictus Ballof (alle zween ein kleines guldins Kettlein.
Johannes Rudolfs)

Michel Lotter, ein schwarzen gamtzen Arras.

Leonhard Grutherr hausfraw ein Steuchlein.

Sigmundt Fürer ein silbrin pecher.

Antonj Koburger ein vergultes pecherlein mit einem decklein

Ulrich Ereckel ein silbrne Schaln unnd drey hungrisch gulden.

Leonhard Odheimer unnd sein Hausfraw ein silbrin pecher.

h. hams von Halstat Thumsherr zu Basel und wurms ein seyden zu einen Unterrockh.

Veyt heinlein, marggrafischer secretarj ein kleines Ringlein mit etlichen Beerlein.

hams Eberhart sein hausfraw ein Wasserkandel unnd einen Lenchter.

Bartholme Til und Ludwig Steuffler sammentlich meiner haw-frawen ein schiller seyden zu einer Schauben.

Statschreiber von Hall ein Elln schwarz Sammt.

hainrich Pauer ein vergulten Bissen Apffel (*Bisamapffel*) an einem pater noster.

Doctor Pewtinger ein silbrin pecher.

Rosentalerin ein silbrin pecher.

Johann Meyssgin ein schöne silbrin Innwendig vergulte Schaln.

Allein Got sey gehret. Amen.

Dinkelsbühl. Carl von Oelhafen.

Geschwänzte Engländer.

Im Jahrgang 1874 des Anzeigers. Sp. 214 habe ich in einem Gedicht über die Eigenschaften der verschiedenen Völker aus dem späteren Mittelalter auch den Vers mitgetheilt:

Anglicus a tergo candam gerit: est pecus ergo.

Diesen Vers wufste ich damals nicht zu deuten. Jetzt hat mich Herr Prof. Ulmann auf eine Stelle in den Geschichten Wilwolts von Schaumburg (Bibl. d. Lit. Vereins L, 1859) S. 98 aufmerksam gemacht, wo von dem h. Thomas von Canterbury berichtet wird, er sei einmal auf seinem Eselein nach einem Dorfe geritten, wo die Bauern ihn verspotteten und seinem Esel den Schwanz abschnitten. „Darumb beklagt sich der lib heilig, das noch auf den heutigen tag alle die knaben, die in dem dorf geboren werden, schwenzlein, das sie zegelein

nennen, ob dem hindern an der wurzln an die welt bringen. Daraus ist das sprichwort entsprungen, das die Englosen hoch vertraut: Engelman, den stertz her! Und ich wollt den fraidigen gern sehen, der in demselben dorf Englsterz! schreien dörf. Er müst sich kurz austreen, wolt er mit erschlagen werden. Wölicher Frauen aber der luft oder zeit in irer geberung wirdet, das si mit mer, dan uber das waßer, in das ander dorfflein kumbt, gebürt ir kint an (*ohne*) schwanz.“*)

Berlin.

W. Wattenbach.

*) Einige Belege für den Spottnamen „caudati“, welchen man im Mittelalter den Engländern beilegte, sowie verschiedene Ableitungen desselben finden sich auch bei Ducange (ed. Henschel) II. 252. Dr. Fr.

Bestrafung des Kanzelmissbrauchs in Nürnberg.

Item nachdem herr Jobst custos und prediger im neuen spital an samnt Michels tag vergangen auff offner cantzel unter der predig auts ainem sonndern neid und widerwillen, so er zu den amptleuten im selben spital unverursacht tregt, etliche ungepurliche red und wort denselben amptleuten zu schmach unnd verunglimpfung anßgesagt, die den amptlent unnd zuvorderst dem spital nicht zu clainer nachrede und knufftig schaden raichen mögen, dergleichen er vor mer geprauch unnd das er sich auch sunst an seinem standt ains unfrentlichen und unleidlichen wesens bißher gehalten hat, ist in ain wolgesametten rat mit ainem statlichen mer ertailt dem gedachten hern Jobsten das predigampt noch heut diß tags abzukünden unnd das er des zustundan abstee und nicht mehr des orts predig. Per herrn Anthonien Tucher spitalpfeger actum sabato omnium animarum (1510).

Nürnberg. Kreisarchiv, Rathsbuch H, Bl. 184.

Döbeln.

W. Loose.

Zählspiel.

Von den juden czum czelen, die in einem schiff saßen und uber mer faren. warn 15 kristen und 15 juden, dafs man albeg den zeheten hinauß werffen soll. Die strichlein sen kristen und die 0 juden. stell sie bie (*wie*) hernach stet.

6	11	13	9	1	4	15	7	2	5	12	10
0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
						14	8	3			
						0	0	0			

Aus Sebald Tucher's Gült- und Zinsbuch 1497 im freiherrl. Tucherischen Geschlechtsarchiv.

Döbeln.

W. Loose.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuße oder 6 M.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1877.

N^o 9.

September.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge zur Geschichte Jamitzer's.

H. Den Rathsverlässen der Stadt Nürnberg entnommene Mittheilungen.

1) Samstag 1. Junij 1538. Wentzeln Gamitzer sein fatale¹⁾ zu einbringung der appellation handlung gegen Juliana Spenglerin noch 14 tag erstrecken.

2) Donnerstag 12. Junii 1539. Wentzeln Gamitzer den goldschmit mit seim ansuchen vmb einnehmung²⁾ Clausen von Bamberg in spital an eomenthur im teutschen hof weisen, daselbst soleh begern zu thun.

3) Freitag 18. Martij 1541. Zu dem pawhamdel zwischen Juliana Spengler vnd Wenzeln Gamitzer ist an h. Sebolden Hella stat neben h. Jobsten Tetzal beschieden.

4) Freitag 7. Julij 1542. Wenzeln Gamitzer dem goldschmid in seiner appellationsachen(?) contra Juliana Spenglerin noch 4 wochen zeit setzen, doch ansagen, das man sich kein aduocaten entschuldigung mer werd lassen anfechten.

5) Freitag 18. Maij 1543. Wenzel Gamitzer der kunstreich goldschmid ist zu eim Eisengraber³⁾ meiner h. gepregs erwilt vnd sol zur pflicht geferdert werden. W. Tetzal.

6) Montags 4. Maij. Wenzel Jamitzer hat wider pflicht zu seinem ampt gethan zum schneiden.

7) Montag 10. Maij 1546. Auf Wentzeln Gamitzers Supplicirn sol vleifs gethan werden, ob er des geschwornen ampts mit gutem willen der goldschmit möcht erlassen vnd ein ander

dazu geprauchet werden; in ansehung seiner angezeigten ehafften⁴⁾ ver hinderung.

8) Mittwoch 12. Mai 1546. Wentzeln Gamitzer zusprechen noch das jar beim goldschmidgeschworen ampt zu pleiben dweil die vrsach vorhanden das ondas zwen danon kommen, mit der verwehnung das er bifs jar⁵⁾ dessen erlassen werdeu soll.

9) Donnerstag 19. Decembris 1549. Petern Kuster dem Goldschmid auflegen, dj warheit anzuzeigen, woher ime des Wentzels Gamitzers mödel vnd kunsteisen komen vnd wers ime geben hab. Im fal dan das ers sich widersetzen wirt, sol er ins loch geschafft werden.

10) Freytags 11. Aprilis 1550. Nach dem man Wentzeln Gamitzers als ains eysenschneiders zum münzten yetzo nit bedarff sol man ine mit offner handt eichen lassen vnd nit zu der pflicht eruodern.

11) Erichtags⁶⁾ 11. Aprilis 1553. Dieweyl man yetzo wider gemünzt hat, vnd villeicht noch mer münzten würdet, sol man Christoffen Diethern als münztmaister vnd Wentzel Gamitzer den eysenschneyder auch wider zu der pflicht vordern lassen.

12) Erichtag⁶⁾ Marie schidung⁷⁾ 15. Augusti 1553. Nach dem hertzog Hainrich von Praunschweigks gesandter Johann Prochmann Secretarj oder Cammermeister bericht gethan, das er bey dem goldschmid Wentzeln Gamitzer souil in erfahrung befunden das die erdentz vund sylbergeschirr so im hertzog Philips Magnus hochlöblicher gedechtnus angedingt⁸⁾, bifs in

¹⁾ Nothfrist. ²⁾ Aufnahme. ³⁾ Stempelschneider: vgl. Nr. 10. 19. 25. Lexer, mittelhochd. Wbch. I, 1456.

⁴⁾ gesetzlich, rechtsgültig. ⁵⁾ bis über das Jahr. ⁶⁾ Dienstag: Schmeller I², 127. ⁷⁾ Mariä Himmelfahrt. Schmeller II², 374. ⁸⁾ auftragen, bestellen. Schm. I², 517.

4800 fl. kosten wurde, wiewol er nur die 4000 fl. auf abzug an seiner fl. gn. erdienter besoldung so derselbe auf sein person vnd stat noch aussen stünde, daran zu erstatten begert wolt haben. Sol man sich zuvor ehe man sich etwas gegen ime bewilligt gelegenheit aller sachen bey ime auch dem Theowaldt Rotscheib als dem Steffian Schmid derhalben zuvor auch geschryben wie teurs ime am ersten angedingt worden wie⁹⁾ . . . vnd wie lang er zu verfertigung desselben zeit haben muess, erkundigen vnd alles widerpringen den gesandten aber mitlerweil mit guten worten aufhalten.

Auff den bericht das sich bey Wenzel Gamitzer goldtschmid erfindet, wie man ime die credentz von wegen herzog Philips Magnsen von Praunschweig hochloblicher gedechtnus auff 440 marck sylbers angedingt. Darauf man ime 500 fl. alsaldt zugestellt, damit er dann der sachen ainen anfang gemacht, aber gleichwol als er gehört das herzog Philips in der schlacht vmbkumen, mit weitter arbeit still gestanden mit vernern anzaigen das er sollich werck ungeuerlich in ainem viertl jars zuuerfertigen vermainet. Ist darauff bey meinen herrn den eltern verlassen das man dem Praunschweigkischen gesandten Johann Prachman mit begert erlegung der 4000 fl. zu verfertigung sollicher credentz auf ain obligation vnd sein erpieten vnd bewilligten abzug an der besoldung so man herzog Philipsen auf sein stat vnd person schuldig pleyben wilfaren, ime sollich ansagen vnd sol dasselb bemelten goldtschmid doch erst wann der gesandt hinwegk vnd dabey anzeigt werden, das er sollich credenz auf kain höhere Summa machen wöll.

So sol mans herrn Erafsmusen Ebner auch also hineinschreyben mit beuelch solliche 4000 fl. an herzog Philipsen ausstandt wider abzuziehen vnd wanns nit souil treffen wurde herzog Hainrichen von Praunschweig das vberig an seiner schuld der 41^m taler abzuschlagen.

13) Sambstags 19. Augusti 1553. — Eodem die post pranndium. Nachdem Johann Prachmann herzog Hainrich von Praunschweigs gesandter auff sein vbergeben handtschryfft die 4000 fl. zu seinen handden zu empfahen begert, mit anzaig das er von seinen gnedigen herrn beuelch hab mit allain dem goldtschmid zu verfertigung der angedingten credentz, sonnder auch dem Ochsenfelder, Rosentaler vnd andern etlich gelt dauon zu geben vnd ander ding auch machen zu lassen etc. sol man ime wider erymern das meine herrn nit anderst mit ime, dann auf den goldtschmid vnd bezalung der credenz wie er auch kain anders begert, gehandelt, darauf sy auch dem goldtschmid die 4000 fl. zu verfertigung sollicher credentz zu geben bewilligt, dabey sy es dann noch wolten pleyben lassen, weren aber zum vberflus vrpütig¹⁰⁾, ime dem goldtschmid Wenzel Gamitzer yetzo alsaldt ains oder zway tausendt gnlden zu zustellen damits werck dester ehe möcht verfertigt

werden vnd im fahl das der goldtschmid verrer gelts nottarftig sein würdet vnd meinen heren desselben bericht geschicht, wollen sy ime dasselb nit ehe zustellen, dann es werde inen sonnderlich von sein des gesandten wegen durch den Ochsenfelder oder Rosentaler oder wem ers beuehlen mag, anzezaigen etc. wo er nun sollichs auch nit wil annemen sol mans herzog Hainrichen von Braunschweig wie es gehandelt worden wider zuschreyben, vnd den gesandten damit wie er begert hat abfertigen.

14) Sontags 3. Decembris 1553. Auff herzog Hainrichs von Braunschweigs schreyben vnd begern sol man seinen fürstlichen gnaden mit darleihung der 2000 taler zu verfertigung deß beym Wenzel Gamitzer angedingten sylbergeschirrs weils sein fl. gn. an der schuldt zu Leiptzigk wider will abziehen lassen, wilfaren vnd sollichs Joachim Ochsenfeld dem mans zustellen sol anzaigen auch dem fürsten also zuschreyben.

15) Sontags 10. Decembris 1553. Hertzog Heinrich v. Praunschweigs widerschryfft vnd anntwurt, der zu wissen gemachter acht erklerung, auch herr Haugen¹¹⁾ von Parfspergs ritters vnd Wenzel Gamitzers angedingten Sylbergeschirrs halben also ruhen lassen, doch sein fl. gn. wenn man sonst schreybt, vermelden daz mans empfangen hab. Daneben bemelten goldtschmid zu zeiten manen das ers fürderlich aufsmach.

16) Erichtags 18. Decembris 1554. Endrosen Albrechten pildhauer sol man noch ain jar vnaufgesagt seines burgerrechters in Franckreich wonen lassen vnd sollichs Wenzel Gamitzer der von seintwegen angesucht also ansagen.

17) Montag 1. Aprilis 1555. Vnangesehen das Wenzel Gamitzers bruder schulden halben von hymen gewichen ist sol man ime damocht im leerbrief den der goldtschmids jung der bey im gelernt nemen wil noch burger setzen vnd sollichs in der caantzley ansagen.

18) Mitwochs 8. Aprilis 1556. Zu Gnannten des grössern Rats seyen bey meinen herren ainem erbarn rate ertheilt hernachfolgende personen die sol mann eruordern inen die pflicht in der caantzley vorlesen vnd im rathe gehorsam thun lassen: (Auser 14 anderen wird dabei auch „Wenzel Gamitzer goldtschmidt“ aufgeführt.)

19) Montags 8. Junij 1556. Auf der Bambergischen rethe deseleichen meins gnedigen herrn von Würtzburg vnderschiedliche schreiben vnd anntwurt des gemeinen Secrets halben soll Kiliau Thein inn beisein Wenzel Gamitzers vernemen vnd gehort wie das new gemein Secret gemacht vnd alfdann darauf demselben Gamitzer beuolhen werden derselbigen viere zu machen daneben aber das jhenig secret so man bisshero gebraucht zerschlagen werden.

20) Sambstags 2. Martij 1560. Auf der herren hochgelerten verlesenen ratschlag die gefangne im loch betreffend soll mann erstlich Caspar Heufsnern vff die so stattlich für

⁹⁾ Das Wort ist wegen eines Tintenfleckens unleserlich. ¹⁰⁾ erbötig. Schm. I. 307 f.

¹¹⁾ Hugo.

ine beschehene fürbit des lebens frissen vnd ime aus gnaden diese stat neun meil wegs bindan¹²⁾ sein lebenlang verpieten vnd soferenn Wentzl Gamitzer goldtschmidt sein gewesener maister vmb sein empfangnen schaden abtrog¹³⁾ von ime begert soll man den Heufsnr darumb hanudthaben¹⁴⁾.

Aber ine Gamitzer dergleichen auch die amndern goldtschmidt durch die geschwornen maister des goldschmidt handtwerckhs ernstlich warnen, dermassen ien iren werckstatten vnd mit irrem gesind zutzesehen das dergleichen schalckhung¹⁵⁾ mit der muntz noch inn annder weg bej inen nit geuebt werden khönne.

Wolffen Leickham aber soll mann als ainen dieb vff schie-risten¹⁶⁾ donnerstag einen ernstlichen peinlichen rechtstag ansetzen vnd ime dan der ordnung nach vff den Erichtag¹⁶⁾ verkunden.

21) Montags 16. Martij 1562. Wentzel Gamitzern vnd D. Johann Neupoldten sol man des Henflein Rofsners sag¹⁷⁾ im loch¹⁸⁾ furhalten deren ein wissen zu haben.

22) Erichtags 1. Augustij 1564. An Franzen Spenglers stat sol man Wentzel Gamitzern zu einem hauptman aufnehmen.

23) Erichtags 25. Maij 1568. Wentzel Gamitzern sol man vmb seine kunstbücher 40 fl. verehren vnd ine damit in die losungstuben wissen.

24) Sambstags 12. Februarij 1569. Woferr der suppli- cirendt künstler Valtin Maler von der Yglau sich zu Wenzel Gamitzern tochter verheirat sol man ine ungeacht der geschwornen goldschmidt widerfechten¹⁹⁾ zum maister rechten klumen lassen. Da er dann maister alfdann auch zu burger annehmen vnd in acht haben weil meine herrn ein ofne²⁰⁾ hand wann dann solche kunstliche gesellen hieher klumen wangleich die geschwornen sie nicht einklumen lassen wollen das man mit demselben ein vmbsehen der zeit halben thue damit wider kunstler zu gemeiner stadt gezogen.

25) Erichtags 26. Julij 1569. Dieweil sich befindet das der alt Wentzel Gamitzer meiner herren stempfeissen²¹⁾ zu sein handen genumen vnd dieselben seinem aiden²²⁾ zu fertigen geben soll man im sagen wann die gefertigt mein herrn dieselben zugestellen.

H. Welfser.

26) Montags 13. Octobris 1572. Dem supplicirenden Wentzel Gamitzer die gepeten fürschrift in lateinischer sprach an den konig in Franckreich seins hinein geschickten schonen tisch vnd kleinatn mittheiln.

27) Erichtags 24. Martij 1573. Dieweil Mercuci Herdegen der elter durch herrn Gabriel Nutzl seines alters schwachheit vnd kummerus halben vmb erlassung des rats gepeten ist

¹²⁾ hinweg, entfernt. ¹³⁾ Entschädigung, Ersatz. Schm. I², 654. ¹⁴⁾ festnehmen, verhaften, Schm. I², 1123. ¹⁵⁾ Hintergehung, Betrug. Schm. II², 411. ¹⁶⁾ nächsten. Schm. II², 458. ¹⁷⁾ Aussage. ¹⁸⁾ Lochgefängnis. ¹⁹⁾ Einsprache, Widerstand. Vgl. Nr. 38. ²⁰⁾ frei, ungebunden. ²¹⁾ Stempel. ²²⁾ Eidam, Schwiegersohn. Schm. I², 37.

ime wilfart vnd Wentzel Gamitzer goldschmidt an sein stat zum genanten des klainen rats ertheilt.

28) Freitags 11. Martij 1575. Auf Wentzel Gamitzers ansag was grosen hochmuts vnd gotslesterns zwen peckenknecht der eine der stoltz Paulus vnd Jorg in seiner gassen geübt sol man den knechten ein trinckgelt verheissen sie einzuziehen.

29) Montags 24. Octobris 1575. Herrn Wentzel Gamitzer sol man gein Regenspurgk erlauben vnd inmittelst ein andern hauptman an sein stat ordnen.

30) Montags 7. Januarii 1577. Auf herren Wratifslau herren zu Bernstein vnd auf Toeratschan defs Königreich Behems obristen cantzlers schreiben vnd dancksagung der furgestreckten 1700 fl. halben zu verfertigung seiner gnaden alhie verdingten silbergeschirrs soll man zu Wentzl Jamitzer beschaiden. vmb befurderung der arbeit anhalten, vnd befelhen wanns gefertigt solches meinen herren anzuzeigen damit man neben vberschickung defs silbergeschirrs auch vmb widerbetzalung der angetzogenen 1700 fl. bei dem von Bernstein anmanen mus.

31) Mittwochs 27. Februar 1577. Dieweil defs herren Wradislaw von Bernstein bei Wentzl Gamitzern goldschmid alhie bestellt vnd angedingt silbergeschirr nun mehr fertig worden ist, soll man bei seinen gnaden der 1700 fl. halben, so man seinen gnaden dartzu furgeliehen vmb bezalung anmanung thun.

32) Mittwochs 3. Aprilis 1577. Wenzeln Jamitzer ver- gönnen mit seinem gemachten schreibzeug zu der Key. M. gein Prag zu uerreissen vnd daneben anzaigen es were von vnnot sie denselben schreibzeug zuor sehen zu lassen.

33) Sambstags 24. Maij 1578. Herrn Wentzel Jamitzern rathsfrennd soll angezaigt werden die herren eltern heten an- gehört was Erasms Horneck burger vnd goldschmid zu Augspurg allerley new erfundner kunst halben zum geschütz vnd kriegsrüstung gehorig an ine geschrieben vnd meinen herren defswegen für anpietung gethan das nemen Ir Erparn zu sonderm gefallen an weil aber gemaine stat got lob yetzo nit vrsach het nach solehen vnd dergleichen kriegsrustungen zu trachten so wurde er sein gelegenheit an andern orten zu suchen vnd seinen nutz damit zu schaffen wol wissen das möchte er gedachtem Horneck also zuschreiben.

34) Donnerstags den 31. Julij 1578. Den supplicirenden Jorgen Reuter von Straubing Rechenmaister vnd schreiber soll mau dem alten herren Wentzl Jamitzer zu ehren weil er sich zu seiner freundin²³⁾ ainer verheurat zum burgerrechten kommen lassen.

35) Donnerstags den 7. Augusti 1578. Herren Wentzl Jamitzern goldschmid soll man mit seinem gemachten prunnen- werk zu der Rö. kay. Mat. gen Prag erlauben vnd zu solcher raifs gluck wunseln.

36) Samstags 1. Novemb. 1578. Herren Wentzl Jamitzern

²³⁾ Verwandte.

dem rathsfreund soll man auf sein ansuchen 1½ cl. (Centner) vnd Herman Hehern ½ cl. inßlits²⁴⁾ von meiner herren vorrath vmb die bezalung volgen lassen.

37) Erichtags 14. Aprilis 1579. Auf das mundtlich be-
sehen fürpringen das sich Valtin Maler defs herren Wentzl
Jamitzers dochterman vber alle bißher mit ime gepflogne
handlung ein mehrers vmb Michel Chanlers behausung dann
zwoßhundert vnd funffzig gulden zu geben nicht erpieten
will. Dagegen es den laut hat das Elias Bauer vnd sein
bruder Conrad der bißher im haus gewohnt den messinghan-
del anzurichten vnd zu treiben vorhabens vnd villeicht ange-
regte behausung dieweil bißher derselbig handel daryn ge-
wesen vnd desselben gerechtigkeit hat selbst kauffen möchten
ist befolhen sich desselben bei inen zu erkundigen vnd ein
versuchen zu thun da sie darumb kauffen wolten ob ein meh-
rers bei inen daraus zu pringen da sie aber nicht zu kauffen
lust haben alsdann mit obgedachtem Valtin Maler in dem
namen gottes vmb die dreizehenthalbhundert gulden abzu-
drucken²⁵⁾.

Mitwochs den 22. Aprilis 1579. Da Valtin Maler sich
bezügl. Kaufes des Chanler'schen Hauses nur auf die 1250 fl.
Kaufsumme, wovon er 650 fl. sofort abzahlen und 600 fl. zu
5 % auf dem Hause als ein gatterschaft²⁶⁾ stehen lassen will
wird verlassen zuzuschlagen und den Kauf aufzurichten.

38) Montags 4. May 1579. Auf herren Wentzl Jamitzers
goldschmids vnd rathsfreunds ansuchen soll man seinem son
Abraham Jamitzer zu verfertigung seines Meisterstück weil
ime die ordentlich zeit zu kurtz sein will vnd die geschwor-
nen defs goldschmidhandtwereks dasselbig nicht widerfechten²⁷⁾
noch drei wochen zeit geben.

39) Donnerstags 8. Septemb. 1580. Herren Wentzl
Jamitzern dem rathsfreund soll man auf sein ansuchen zwen
centner vnßchlits volgen lassen.

40) Erichtags 25. Octobris 1580. In dem strit zwischen
Michel Kneutzel hendlern vnd herren Wentzel Jamitzern gold-
schmit vnd rathsfreund den vorhengelein²⁷⁾ betreffend den ein
jeder morgen zur hochzeit haben will soll man dem Kneutzel
sagen weil der herr Jamitzer den vorhengelein ehe dann er
bestellt, so wifs man ime denselben nicht zu nemen vnd ime
Kneutzel zuzesprechen vngeacht ob schon defs herren Jamitzers
sons hochzeit allain ein wirtshaus hochzeit dagegen aber sein
defs Kneutzels oder seiner freundin hochzeit ein verleg hoch-
zeit were.

41) Mitwochs 11. Januar 1581. Auf der geschwor-
nen vnd aines gantzen handtwereks der platschlosser beschwerung

²⁴⁾ Unßchlitt. Talg. Schm. P. 113. ²⁵⁾ abschließen. ²⁶⁾ Ei-
genschaft eines Grundstücks, nach welcher von demselben Gatter-
zins (Gattergült), d. h. eine Abgabe, welche nicht als Grundgült
oder Landemium darauf haftet, zu entrichten ist. Schm. P. 957 f.
²⁷⁾ Hegelein, auch Hegelein. Hengelein. Vorhengelein.
der Vortänzer (Tanzorden) bei Hochzeiten. Schm. P. 1069, 1130.
Grimm. Wbch. IV, II, 439, 777. Lexer I. 1205.

wider Martin Sporer klainen vhrmacher, welcher weder burger
noch maister sei vnd sich doch vnderstehe vnder dem schein
als ob er für die Romische kay. Mat. etliche vhrwerek zu
machen hab, aigne werckstat zu halten, maisterrecht zu treiben
gesellen zu furdern, ist verlassen, den gesellen zu erfordern
vnd zured zu halten, was er für arbeit vnder handen hab, für
wen dieselbig gehörig, vnd da er antzaigen würde, das solche
für die kay. Mat. gehört verrier zu fragen, wann er vermaint
gar damit fertig zu werden vnd ob er bedacht were, nach
volprachter soleher arbeit in die maisterstück zu sitzen vnd
sich alhie under zu thun den herren Wentzl Jamitzer seinet-
halben auch zu hören vnd alles wider pringen.

42) Donnerstags 12. Octob. 1581. Herren Wentzl Ja-
mitzern vnd Johan Neudorffern soll man auf ir suppliciren
daryn sie pitten dem Lucas Fölle zu begünstigen das er
seinen erkaufften garten zum Gostenhof der Helena Rugßge-
wandtin als verkaufferin one bezalung einichs verrern²⁸⁾ handt-
lons wider haimbschlagen vnd dadurch dem langwirigen zwi-
schen inen geschwebten stritt ausser weitleunffigkeit abgeholfen
werden mug, der benannten Rugßgewandtin darauf gegebenen
bericht widerumb hören lassen vnd sagen das meine herren
der frauen wider ir gute gelegenheit defs wider annemens hal-
ben defs garten nichts auferlegen köndten, da sie ime aber ye
wider annemen, so wolten sich meine herren bewilligt haben
inen zu gefallen das halbe handtlou schwinden zu lassen.

43) Mitwochs 24. Julij 1583. Esaias Preisensyn gold-
schmidgesellen der sich zu Hansen Lenckers goldschmids doch-
ter verheurat soll man auf seines Schwebers²⁹⁾ vnd defs alten
herren Wentzl Jamitzers fürpit dieweil sonderlich sein schwe-
her so ein kranker pettriser³⁰⁾ man ist das er seiner arbeit
nicht mehr vorstehen kan vnuergrifflich³¹⁾ der gesetz vnd ord-
nung in die maisterstück einsitzen lassen solches auch mit den
geschworren defs goldschmidhandtwereks also in der gute handeln.

44) Sambstags 13. Februarii 1585. Auf herrn Wentzl
Jamitzers anrufen soll man in gericht befehl geben in der
zwischen Valtin Maler seinem aiden³²⁾ vnd Hansen Chauler da-
selbst rechthengigen sachen fürderlich zu prozediren.

45) An Stelle des verstorbenen Jamitzer wird am 13. Dec.
1585 Paulus Furenberger zum Hauptmann ernannt.

Nürnberg.

Mummenhoff.

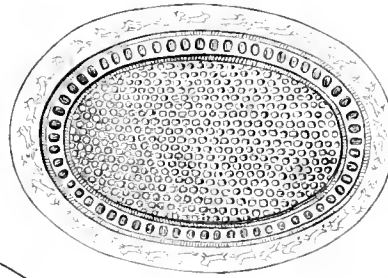
²⁸⁾ ferneren, weiteren. ²⁹⁾ Schwiegervater. ³⁰⁾ bettfägerig.
Schm. P. 302. II², 146. ³¹⁾ unvorgreiflich. Schm. P. 990.

Dr. Frommann.

Oblateneisen des 16. Jahrh. im germanischen Museum.

Die äußere Form der Speisen sollte von Alters her dem
Auge ähnlichen Genufs gewähren, wie der Inhalt dem Gaumen;
sie sollte gleichzeitig, indem sie das Auge anzog, den Sinn
für den Genufs vorbereiten, die Lust an denselben mehren.

Unsere Altvordern giengen darin viel weiter, als wir heute gewohnt sind. Bei Speisen, welche erst in einem Model Consistenz gewinnen müssen, liegt natürlich der Gedanke am nächsten, den Model in irgend welcher Form künstlerisch zu gestalten, so daß die darin festgewordene Speise dann jene Form trägt. Dahin gehört eine Reihe von Backwerken und insbesondere die stets so beliebten Zuckeroblaten. Es hat sich manches Eisen, das zu ihrer Herstellung benützt wurde, erhalten. Es sind stets zwei gleichgroße eiserne Platten, in welche Muster eingegraben sind, mit langen Stielen, die sich um Scharniere drehen, so wie scherenartig öffnen und schließen. Zwischen diese zwei gemusterten Eisenplatten wird der Teig gegossen, dieselben geschlossen und auf's Feuer gelegt. Das dünne Backwerk zeigt sodann beiderseits die Muster, welche in's Eisen gegraben sind. Eine Anzahl solcher Eisen befindet sich auch im german. Museum, und wir geben in nebenstehender Abbildung je die beiden Seiten von fünf derselben wieder. Der Leser wird die zusammengehörigen erken-



nen. Daß die Heraldik auch hier eine Rolle spielt, geht aus den Abbildungen hervor. Die Schriften sind natürlich verkehrt, so daß sie auf dem Backwerke richtig erscheinen.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Aldteutsche Ortsnamen in Wälsch-Lothringen.

II.

Meiner Abhandlung in Nr. 3 u. 4 des diesjährigen Anzeigers habe ich noch einen kleinen Nachtrag anzufügen, indem ich versäumte, unter den Ortsnamen deutschen Ursprungs bei Metz die jetzige Zollstelle *La Lobe* (Gem. Arry) zu erwähnen. Ich halte diesen Namen für das ahd. *louba*, mhd. *loube*, lobe, nhd. *Laube*.

La Lobe, aus wenigen Häusern bestehend, liegt 18 Klm. südwestlich von Metz, am rechten Moselufer, der französischen Grenzstation *Pagny* (Eisenbahn Metz-Nancy) gegenüber. Ganz nahe, noch auf deutschem Boden, ist ein Gehöft *Voisage*, in Metzger Chroniken als einer der Orte genannt, wo im 14. u. 15. Jahrh. sogenannte „journées amiables“, d. h. freundschaftliche Gerichtstage zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen den Angehörigen der Stadt Metz und der angrenzenden Länder und Herrschaften abgehalten wurden; hier z. B. zwischen der Stadt Metz, Grafschaft (dann Herzogthum) *Bar* und den romanisch sprechenden Unterthanen von Lothringen. Ein solches Grenzgericht hieß im Metzger Patois „marche d'estault“ (wie ich glaube durch wörtliche Uebertragung des deutschen „march-stuol“, d. h. Grenz-Richterstuhl¹⁾ entstanden). In den Metzger Chroniken von *Huguémin* kann man unter den J. 1324 und 1325 das Nähere über diese „marches d'estault“ finden. Zur Vermeidung von sprachlichen Schwierigkeiten waren für die deutsch redenden Unterthanen andere Gerichtsorte bestimmt als für die romanisch redenden („les Allemans“ — „les Romans“).

La Lobe nun verdankt seine Entstehung wahrscheinlich dem eben genannten Grenzgerichte; denn das alte *loube*, lobe bedeutet so viel als „offene Halle“, namentlich Gerichtshalle. So verleiht eine Urkunde Kaiser *Ludwig's des Bayern* vom J. 1330 den Einwohnern von *Oberehnheim* (Elsafs) das Recht, nur vom kaiserlichen Schultheissen abgeurtheilt zu werden, und zwar die Adelligen am „*Seelhof*“ (Kirchhof), die Bürgerlichen dagegen „unter der *Laube*“. In Berlin hat sich die alte „*Gerichtslaube*“ bekanntlich bis in die jüngste Zeit erhalten. (S. auch *Ducange*, glossar. med. latinit. ed. Henschel IV, 138 s. v. *lobia*). Ferner gehört noch hieher:

¹⁾ Zu dieser Bedeutung von *stuol* vgl. *Schmeller*: bayer. Wbch. II², Sp. 752 f. (Königs-Stuhl, Kaiser-Stuhl, Dingstuel, Stuelsäfs etc.), sowie die „*Stühle*“ in Siebenburgen und Ortsnamen wie *Stuhl-weißenburg* u. a.

*La Maxe*²⁾, en patois „*lai Mache*“, Dorfgemeinde, 5 Kilom. nördl. von Metz; im 14. Jahrh. *Marax*; 15. *La Mairs*.

Diese urkundlichen Formen werden erst verständlich, wenn man weiß, daß das lothringisch-romanische Patois den deutschen *eh*-Laut besitzt, welcher in den französischen Urkunden des Mittelalters gewöhnlich durch *x* (griechisches χ ?) wiedergegeben wird, ferner daß die Verbindung *rs* im Patois ebenfalls häufig wie deutsches *eh* lautet (*personne* spr. *pachonne* oder auch *pachône*, *moreceau* spr. *moché*³⁾). In neuerer Zeit geht dieser Laut, welchen französische Patois-Schriftsteller mit *hh* oder *c'h* bezeichnen, mehr und mehr in das französische *ch* (deutsches *sch*) über (vgl. *Lorrain*: Glossaire du Patois Messin. Nancy 1876, S. 2).

Ich führe daher *La Maxe* unbedenklich auf ahd. *marea*, *marcha* (in manchen Urkunden auch *maracha*; s. Förstem. II, 1058) = *Grenzwald*, *Grenze*, *Gemarkung zurück* (oder mhd. *mare*, *march*, *marche*⁴⁾). Diese Ansicht wird bestätigt durch den Ort *Maixe* (Dép. de la Meurthe), welcher in Urkunden des 12. — 14. Jahrh. „*Marches*“ heißt, im 17. *Maxe*, *Maixe*. Weitere Beispiele für *x* (*ch*) aus *re* in lothringischen Ortsnamen sind:

Maxei sur *Voise*, urkundlich *Marceium supra Vesiam*;
Maxei sur *Meuse*, urkundlich *Marceium ad Mosam*;
Maxéville bei *Nancy*, urkundlich *Marchainville*, *Marchéville*;
Méchy, Kr. Metz, 12. — 15. *Mareey*; 15. *Maixey*, *Marchey*,
Merchey, *Mercey*, *Merxeié*, *Marxy*, *Marey*, *Merxy*; 17. *Mechi*,
Meschy; 18. *Mexy*.

Hiermit dürfte das Verzeichniß der Ortsnamen fränkischen Ursprungs im Kreise Metz im Wesentlichen erschöpft sein, wenn auch bei näherer Betrachtung der eine oder andere hinzukommen mag. Ich bemerke noch, daß ich, um die Arbeit nicht zu sehr auszudehnen, die unbewohnten Orte (*Berg*-, *Wald*-, *Bach*-*Namen*) ganz bei Seite gelassen habe.

In welchem Zahlenverhältnisse stehen nun die fränkischen Ortsnamen zur Summe der übrigen (keltischen, römischen und französischen)? Dasselbe wird immer nur annähernd festzustellen sein, da es bei einer Anzahl von Ortsnamen stets ungewiß bleiben wird, in welche Periode sie gehören. Im Kreise Metz bilden die fränkischen Ortsnamen etwa 1/4 der Gesamtsumme, in den angrenzenden, meist bei Frankreich verbliebenen Theilen von Wälsch-Lothringen aber einen weit größeren

²⁾ Bei *Bégin* (*Hist. des rues de Metz*, 1843 — 44) heißt der Ort „*La Marche*“.

³⁾ Der Ortsname *Rombach* (20 Kilom. nordwestlich von Metz) heißt in mittelalterlichen französischen Urkunden und heute noch im Patois *Romebar*, *Rombair*, weil das französische *r* dem deutschen *eh* lautlich am nächsten kommt. Der Franzose bildet das *r* am hinteren Theile des Gaumens, der Deutsche ganz vorn, nahe den Zähnen.

⁴⁾ Der Ortsname *La Marche* ist in Frankreich und Belgien nicht selten. *La Marche en Famine* (*Luxemburg*) heißt urkundlich *Marca* in *Falemannia*.

Bruchtheil. Diese unerwartete Thatsache bedarf der Erläuterung.

Ich habe schon in meinem ersten Artikel erwähnt, daß Metz mit seiner nächsten Umgebung ein romanisches Bollwerk gegen das andringende Germanenthum bildete. Wegen seiner wichtigen und festen Lage auf einem von zwei bedeutenden Flüssen (Mosel und Seille) umflossenen Hügel hatten die Römer eine starke Festung daraus gemacht, und in der fruchtbaren, lieblichen Gegend entstand rasch eine Menge blühender, größtentheils durch Warthürme geschützter Dörfer. So kommt es, daß wir hier trotz der austrasischen Residenz⁵⁾ verhältnißmäßig weniger fränkische Ansiedelungen finden, als in den weiter südlich und westlich gelegenen Strichen gegen Chateau-Salins, Luneville, Nancy, Toul und Verdun zu, wo es von fränkischen Ortsnamen auf -court und -ville förmlich wimmelt. Man darf daraus schließen, daß letztere Gegenden zur Römerzeit noch wenig kultiviert und bevölkert waren.

Die zahlreichen Ortsnamen auf -court können übrigens leicht zu einem Trugschluss verführen. Man könnte daraus eine besondere Vorliebe der alten Franken für die (dativische) Benennung -hovum (-hofen) entnehmen wollen. Nun findet man aber in den unmittelbar angrenzenden deutsch sprechenden Bezirken, wo doch der gleiche mittelhochfränkische Volksstamm sitzt, nur wenige Ortsnamen auf -hofen. Vielmehr weisen die an der Sprachgrenze gelegenen Orte mit Doppel-(deutschen und französischen) Namen darauf hin, daß die Romanen mit ihren -court deutsches -inga, -ingas oder auch -dorf wiedergaben. Als Beispiele führe ich an:

Gélu-court, deutsch. Giselfingen, im Kr. Chateau-Salins (Personenname Gisulf, umgestellt Gislut);

Plappecourt, deutsch. Peplingen, Kr. Metz (P. N. Papilo);

Réhicourt, deutsch. Rixingen, Kr. Saarburg (P. N. Richis);

Semécourt, deutsch. Sesmeringas, Kr. Metz (P. N. Sigismar);

Aboncourt, deutsch. Ebendorf, Kr. Diedenhofen (P. N. Abo);

Arraincourt, deutsch. Armesdorf, Kr. Bolehen (P. N. Arin, Ariman oder Armin);

Assenoncourt, deutsch. Essersdorf, Kr. Saarburg (P. N. wahrseh. Azzilo);

Thicourt, deutsch. Diedersdorf, Kr. Bolehen (P. N. Tiether, Diether.)

Die Ortsnamen auf -ville lauten im deutschen Munde meist -dorf;

Bettlainville, deutsch. Bettendorf, Kr. Diedenhofen (P. N. Bettelin);

⁵⁾ Die berühmte und heute noch in unserer Gegend im Volksmunde lebende Königin Brunhild (Brunehaut), aus dem westgothischen Königshause in Spanien, begünstigte übrigens romanische Sitte und Kultur.

⁶⁾ Es ist leicht möglich, daß dieser Ort seinen Namen dem Vater Karls des Großen verdankt; denn Pipin sowohl, wie letzterer verweilten öfters in Diedenhofen, und fürstliche Persönlichkeiten sind es ja vorzugsweise, nach denen Orte neu benannt oder umgetauft werden.

Bouzonville, deutsch. Busendorf, Kr. Diedenhofen (P. N. Buoso);
Pepinville, deutsch. Pipensdorf, Kr. Diedenhofen (P. N. Pipin⁶⁾);
Vergaville, deutsch. Wirdorf, Kr. Chateau-Salins (P. N. ?);

seltener entspricht -ville dem deutschen -ingen, wie in Raville — Rollingen (P. N. Radolt, Rodalt), oder -hofen, wie in Thionville — (Diedenhofen, P. N. Theodo, Thiodo), oder -weiler, wie in Torcheville — Dorsweiler, Kr. Chateau-Salins (P. N. Dor oder Torolf.)

Metz.

Dr. Uebeleisen.

Theilziffern in Datierungen.

Einen interessanten Fall der Anwendung von Theilungszeichen in der Datierung bietet eine Pergamenturkunde Ludwigs II., Provinzials von Thüringen, von 1182 Sept. 16 im Hauptstaatsarchiv zu Dresden. (Orig. Nr. 85. Regest bei Beyer, das Cistercienser-Stift Alzelle, S. 517.) Die Zeitangabe lautet vollständig: acta sunt hec anno ab incarnatione

domini m^oc^oLxxxij. xvi k. octob. — inditione xv. regnante Friderico gloriosissimo Romanorum imperatore anno regni eius xxxi. imp^orii xxviiiij. Statt der letzten Zahl würde man xxviii erwarten; das 28. Kaiserjahr Friedrichs I. reichte von 1182 Juni 18 bis 1183 Juni 18. Es kann xxviii schwerlich etwas anders als 28½ sein, und ich wüßte dies nicht anders auszulegen als: in der ersten Hälfte des 28. Kaiserjahrs. Aehnliche Fälle dürften außerst selten sein.

Dr. H. Ermisch.

Mittelalterliche Augenärzte.

Das hiesige Staatsarchiv erhielt vor einiger Zeit von einem Privatmann eine Pergamenturkunde zum Geschenk, die sich früher ebenfalls in Privathänden befunden hat und aller Wahrscheinlichkeit nach aus Sachsen stammt, wo „Zeiger dieses Briefs“ sich später aufgehoben zu haben scheint. Sie lautet wörtlich:

„Ich Hederich von Dornbach edelknecht thun kunt allenmenelich das uff hüt datum diß briefs vor mich komen ist der erber meister Hanns Rose von Boedelin us Zipsenn zaiger diß briefs hat, fordert unnd begerte in kundschafft der warheit sovil mir nach volgennder sachen halben wissent sie zugeben, darin ich angeschin sin vlissig bitt unnd die billicheit das man kuntschafft der warheyt nymant versagen sol unnd sage auch wissentlich in crafft des briefes das was mir auch kunt unnd wissent ist, auch warhafttelich von den jenen gesehenn unnd vernommen habe an den er solich sin kunst unnd meisterschaft bewert hat, das der obgenannt meister Hanns Rose in deme dryundtzyhntzigsten jare in der stat Marpurg eintzitlang gewesen ist unnd deßmals einer frawen von Slrbach, die min undersas unnd gots-

leben ist, an jren ouge trulichen geholfen hat, die do viertzehenn jare an deme rechten ouge starnblindt und an deme linken ouge ein jar blindt gewesin ist. derselbenn frawen er mit der hilf des almechtigen gotis auch siner kunst und meysterschafft truwlichen geholfenn hat, des sie jme hochin lob und dannek sagen ist. Und das solehis ungevärlich war und also sie, han ich obgnanter Hederich vom Dernbach edelknecht zu waren urchunt und bekenntnisse min eigen ingesigell an disem brieft thun henngen. der gegeben ist als man zalte nach Christus geburt tusint virhundert unnd in dem dryeundsybenntzigisten jaren an Sannte Symonis et Jude abennt der beiligen apostelnr (27. Oct. 1473). Das angezeigte Siegel ist abgefallen.

Augenärzte kommen in Mitteldeutschland schon in den Jahren 1366 und 1372 vor; die vorliegende, unseres Wissens bis jetzt noch ungedruckte Urkunde ist aber um dessentwillen von besonderer Bedeutung, weil hier das Augenleiden näher bezeichnet wird. Die Heimat des betreffenden Arztes ist Pudlein (Podolin) in der Zipser Gespannschaft. Wie der Name zeigt, ist er von deutscher Nationalität. Der Aussteller gehört dem bekannten Buehisch-Fränkischen, in der Person des Freiherrn Ludwig von Dernbach, Regierungsrathes zu Posen, heute noch blühenden Geschlecht dieses Namens an, aus dem Peter Philipp v. D. Bischof von Würzburg (1675 — 1683) und Baltasar v. D. Fürstabt von Fulda (1570 — 1606) stammten. Die Heimat der Patientin wird das Dorf Schlierbach im Kreise Biedenkopf bei Marburg sein. Doch gibt es auch noch ein Dorf dieses Namens im Kreise Fritzlar.

Breslau.

K. Herquet.

Zur Geschichte der Privatschulen.

Ich Joachim Schierner burger alhie zu Kempnitz bekenne hie mit dieser meiner handschriefft, nachdem ein erbar und wolweiser rath meinem weibe uff ein jharlang zu versuchen gunstig nachgelassen, das sie vier und zwantzig meidlein und daruber nicht, darunder uffs wenigst acht sein sollen, die das a b c lernen, halten mag, als gelobe diesem nach ich ihnenthalben treulich, das ich und mein weib diesem also nachkommen und verhalten wollen und sollen. do aber welhs nicht sein soll kunfftig befunden, das wier mehr dann ob ernennede meidlein aufnehmen und halten würden, so soll wolgeachter radt fug und macht haben meinem weibe solhe erzeugte guthat alsbelldt gar abzustricken¹⁾. Urkundlich hab ich disen revers mit meinem gewonlichen beetschaft beisiegellet. geschehen zu Kempnitz den 27. october anno [15]92.

Chemnitzer Stadtarchiv IV, 4, nr. 1.

Dübeln.

W. Loose.

¹⁾ vorenthalten. entziehen, z. B. ein Recht. eine Freiheit. Schneller II³, 809.

Schlofs Eberburg.

In gegenwärtiger Zeitschrift, Jahrg. 1874, Sp. 370, ist unter Anderem auch eine Initial-Inschrift erwähnt, welche an dem Gemäuer der Ruine des Schlosses Eberburg angebracht ist und also lautet:

H. S. V. S B. V. S G. V. L
1592

Dies heißt offenbar nichts anderes als: Hans Schweikard von Sickingen — Beatrix von Sickingen — geb. von Lützelburg (1592). Ist doch unter der Inschrift auch das Sicking'sche Wappen mit den Kugeln und das Lützelburg'sche mit dem Löwen im Schilde angebracht.

Hans Schweikard von Sickingen, ein Enkel des berühmten Franz von Sickingen, war nämlich mit Beatrix, Tochter des Bernhard von Lützelburg, Herrn auf Saareck, herzogl. lothringischem Statthalter zu Sarburg, vermählt.

Störend ist hier nur die Jahreszahl 1592, wenn es richtig wäre, wie es bei Hartard, Höheit des deutschen Reichsadels I, 538 heißt, das nämlich Hans Schweikard von Sickingen schon anno 1589 mit Tod abgegangen ist. Denn nach gedachter Inschrift muß man doch nothwendig annehmen, das i. J. 1592 Hans Schweikard von Sickingen und seine Gemahlin noch gelebt haben, das sie damals Schloß Eberburg bewohnt, das sie vielleicht gerade zu jener Zeit an dem Schlosse in baulicher Beziehung etwas vorgenommen haben, — ja, indem Hans Schweikard von Sickingen speciell als Herr von Eberburg und Gründer der Eberburger Linie vorkommt, hat man allen Grund, anzunehmen, das er wesentlich zum Wiederaufbaue des zerstörten Schlosses beigetragen haben wird. Leider enthalten die Lützelburg'schen Familienpapiere nichts über das Todesjahr des Hans Schweikard von Sickingen und seiner Gemahlin. Auch der mir durch das außerordentliche Wohlwollen des Herrn Oberbibliothekars Dr. Laubmann in Würzburg zugekommene Auszug aus der Würzburger Handschrift der Flersheimer Chronik, quoad pass. concern., gibt nichts weiter zu entnehmen, als das Hans Schweikard ursprünglich am lotbringischen Hofe sich befunden, das er dann später an den Hof Kaiser Maximilian's II. gekommen und unter Lazarus von Schwendi mit nach Ungarn gezogen ist, auch das er sich im Jahre 76 (also 1576) mit einer von Lützelburg vermählt hat.

Einstweilen muß ich nach dem oben Beregten annehmen, das i. J. 1592 Hans Schweikard von Sickingen und auch seine Gemahlin sich noch am Leben befunden, das also die Annahme Hartard's, als wäre ersterer bereits i. J. 1589 mit Tod abgegangen, auf einem Irrthum beruhe.

Wörth a/D.

Willh. Freih. von Lützelburg.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. September 1877.

Zwischen unserer jüngsten und der heutigen Mittheilung liegt das 25 jährige Jubelfest des germanischen Museums, die Versammlung des Gesamtvereins deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher, sowie jene unseres Verwaltungsausschusses. Unsere Mittheilungen an dieser Stelle nehmen also selbstverständlich einen größern Umfang in Anspruch, als gewöhnlich.

Die Versammlung des Gesamt-Geschichts- und Alterthumsvereins hatte bereits am 13. v. M. begonnen. Auch dieser Verein und, als drittes Glied im Bunde, das röm.-germ. Museum in Mainz hatten ihr 25 jähriges Jubiläum zu feiern. Neben ernster Arbeit, welche die Versammlung des Vereins sich zur Aufgabe gemacht hatte, fanden festliche und gesellige Zusammenkünfte statt. Das erste Fest gab am 14. Abends die Gesellschaft Colleg in ihrem prachtvollen Garten.

Am 15. Abends, an welchem Tage der Riedel'sche Oratorienverein aus Leipzig hier eintraf, fand im Saale und Garten der „Harmonie“ ein Abendfest statt, dessen Haupttheil ein vom Renner'schen Madrigalquartett aus Regensburg vorgetragenes historisches Concert bildete, in welchem nach Minneliedern des 13.—15. Jahrhunderts die in der Originalmelodie vorgetragen wurden, jene das Ohr so sehr ergötzenden Madrigale und Liedlein des 16. Jahrhunderts, gleichfalls in ihren vierstimmigen Originalmelodien, vorgetragen wurden.

Am Vormittag des 16. fand die feierliche Grundsteinlegung, verbunden mit dem eigentlichen Festakte, auf dem Bauplatze hinter dem Ostflügel des Kreuzganges statt. Auf Musik und Gesangsvorträge folgte eine Ansprache des I. Direktors, welche wir nach ihrem Wortlaut hier wiedergeben.

„Wir feiern heute die fünfundzwanzigste Wiederkehr jenes Tages, an welchem Frhr. v. Aufsefs zu Dresden der dort tagenden Versammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher den Plan vorlegte, das germanische Nationalmuseum, für welches er alle Vorbereitungen getroffen, zu begründen, und an welchem diese Versammlung ein Comité einsetzte, um die Vorlagen zu prüfen, und damit thatsächlich unter Anerkennung des Prinzipes die Begründung aussprach, indem sie untersuchen liefs, ob die vorgeschlagene Art zweckmäfsig sei. Die Versammlung stimmte nach dem Vorschlag des Comité's auch dem Plane bei, eine grofsartige Anstalt zu gründen, welche allen verwandten Bestrebungen als Anhaltspunkt und Stütze dienen und so für das Kulturleben der Nation von mächtigem Einflusse sein sollte. So wichtig jener Beschlufs war, so gab er doch nur eine schwache Stütze; denn die Versammlung konnte keine Mittel zur Ausführung bieten; doch gab ihre Autorität den Frhrn. von Aufsefs die nöthige Kraft, alle Schwierigkeiten zu besiegen. In der That bedurfte es auch ungewöhnlicher Energie von Seite des Gründers, um sein Werk lebensfähig zu machen. Neid und Mißgunst hemmten seine Schritte; Mißtrauen konnte in damaliger Zeit einer Anstalt nicht fehlen,

welche sich eine nationale nannte, und die Schwierigkeit, Mittel in dem Umfange, wie sie hier nöthig waren, zu schaffen, war eine anferordentliche. Mit eiserner Energie aber verfolgte der Gründer seinen Zweck. Einen wohlwollenden Gönner nach dem andern erwarb er durch eifrige Correspondenz; er setzte die gesammte deutsche Presse in Bewegung, um durch ihre Hilfe das Volk für die Idee zu erwärmen. Eine Reihe von Eingaben beseitigte das Mißtrauen mancher Regierungen und stimmte sie zur Theilnahme und wohlwollenden Unterstützung. Der Bundestag sprach sein Interesse an der nationalen Anstalt aus und empfahl sie den Regierungen. Die bayrische Regierung verlieh ihr die Rechte einer Stiftung. Beitrag um Beitrag wurde angemeldet. Es war eine Zeit dornenvoller Arbeit und dennoch inniger Freude, wenn ein kleiner Erfolg sich an den andern schlofs, wenn ein Beitrag dem andern folgte, wenn die junge Anstalt nach mühseligem Ringen Schritt um Schritt in ihrer Entwicklung sich bewegen konnte. Sie glich der Freude der Eltern an der Entwicklung eines Kindes, das unter Sorgen aller Art und mit der gröfsten Aufopferung gepflegt werden mufs. Dem Fernestehenden freilich war das Bild der Sorge verhüllt; er sah nur die Resultate und die reine Freude, welche dieselben hervorriefen; deshalb ist es Ehrenpflicht, jener Bemühungen zu gedenken und die zähe Energie zu preisen, welche nicht vor der Sisyphusarbeit erschreckte, der die Beseitigung der Schwierigkeiten glich. Dieser Energie war zunächst die Organisation der Anstalt selbst zu danken, die Gewinnung tüchtiger Beamtenkräfte, die Organisation der Ausschüsse und durch sie die Mitwirkung bewährter und gelehrter Kräfte, die Organisation des Pflugschaftswesens, um der Anstalt regelmäfsige Zuflüsse zu sichern. So konnte sie denn eine rege Thätigkeit entwickeln. Bald war es möglich, ein entsprechendes Lokal zu erwerben, das, wenn es auch nur eine Ruine war, doch für den Anfang nothdürftige Räume bot, für die weitere Entwicklung aber freie Hand gewährte. Nach 10jähriger Thätigkeit legte Frhr. von Aufsefs die Leitung der Anstalt nieder, nachdem sie, wie er sagte, in der Zwischenzeit mündig geworden und nun ihren eigenen Weg gehen könne. Schritt für Schritt entwickelte sie sich, wenn auch die Nachfolger des Gründers gleich ihm vor Schwierigkeiten nicht erschrecken durften. Aber, wenn wir heute zurückblicken, so dürfen wir sagen: es ist viel geschehen; ja, es ist sehr viel geschehen, wenn die unendlichen Schwierigkeiten in Rechnung gezogen werden. Wir danken dies dem Umstande, dafs Tausende und aber Tausende aus allen deutschen Gauen, aus allen Schichten des Volkes, vom Fürsten bis zum Bürger, sich verbunden haben, weil die Anstalt nicht aus der Initiative der Regierungen, nicht aus dem Willen eines einzigen mächtigen oder eines reichen Mannes hervorgegangen ist, sondern weil im Aufrufe des Frhrn. von Aufsefs sich alle begegneten, weil das ganze Volk die Anstalt geschaffen. Wenn wir daher heute dankbar aller jener gedenken wollen, welche das grofse Werk gefördert,

so können wir nicht die Namen der Tausende aufzählen, nicht einmal jener, welche das Hervorragendste gethan haben; sie sind alle in einem Ausdrücke begriffen: das ganze deutsche Volk und seine Fürsten; jenem und diesen daher unsern Dank; daher der Wunsch, daß die Anstalt, welche durch gemeinsames Zusammenwirken entstanden, auch allen Freude bereiten möge; allen die Bitte, daß sie der Anstalt ihr Wohlwollen erhalten mögen. Und wenn wir nicht allen besonders danken können, so sei doch unser Dank dargebracht dem greisen Kaiser des deutschen Reiches, seinem erhabenen Verbündeten, Bayerns Könige, allen deutschen Fürsten und dem Kaiser von Oesterreich, denen ein dreifaches, donnerndes Hoch dargebracht sei.

Wir haben rückwärts geblickt zu den bescheidenen Anfängen unserer Anstalt, als sie auf ein Mannes Kraft beruhte und diese Kraft ihr Schatz war. Wir blicken heute um uns und sehen ein großes Werk, das uns mit Freude erfüllt. Aber wir sehen, daß es nicht vollendet ist, und wenn wir vor uns blicken, sehen wir das Ziel noch in weiter Ferne. Noch ist Vieles zu thun, um das germanische Museum dahin zu führen, wohin es strebt: es zum Stolze und zur Freude der Nation, zum sichern Horte der Wissenschaft zu machen, und wenn wir in jene Ferne blicken, so fühlen wir uns zu neuer Thätigkeit angespornt. Jeder Abschnitt in der Entwicklung ist ein Stück für sich, und so stehen wir auch heute wieder an einem Abschnitte, bereiten wir heute wieder ein Werk vor, zu welchem, wie zu einem Neubau, der Grundstein zu legen ist. Wir thun das in der That für den Bau, welcher sich auf diesem Platze erheben soll, wir thun es bildlich für die ganze Thätigkeit der Anstalt in den nächsten Jahrzehnten, für welche das heutige Fest den Grund legen soll durch die Mahnungen, welche es uns gibt, und die Kraft, welche wir in dem Rückblicke schöpfen.

Ich habe vorhin daran erinnert, daß die Karthause eine Ruine war, als sie erworben wurde. Nach und nach haben wir Stück um Stück hergestellt oder zugefügt, weil freundliche Beihilfe es ermöglichte. Der Flügel, welcher sich hier erheben soll, ist ermöglicht durch die Mittel, welche das deutsche Reich und dessen Regierung uns bietet. Wenn da und dort in der Karthause Inschriften und Wappen erinnern, daß der und jener die Mittel zu einem Bautheile gespendet, so wird des Kaisers und des Reiches Adler an diesem Baue prangen zum Zeichen, daß Kaiser und Reich hier Bauherr sind. Wir legen Münzen mit des Kaisers Bilde in den Stein. Wir fügen eine Urkunde bei, die unserm Danke Ausdruck gibt. Wenn wir diese Urkunde in den Stein senken, damit sie nie wieder erhoben werde, aber doch vorhanden sei im Innern des Baues, wie der Dank in unserer Brust, so können wir die Freude nicht in unserm Herzen verschließen, sie drängt hervor und äufert sich im lauten Jubelrufe, welcher abermals dem Kaiser gilt, dem Kaiser und dem Reiche, der Regierung des Kaisers und dem Kanzler, welcher des Reiches Geschicke lenkt. So festige sich der Stein unter Ihren Hammerschlägen und unter dem lauten Ruf: Es lebe der Bauherr, Deutschlands Kaiser und sein Kanzler!

In den Grundstein selbst wurde eine Urkunde, unterschrieben von den anwesenden Ehrengästen, eingelegt folgenden Inhaltes:
Nürnberg, den 16. August 1877.

„Im siebenten Jahre der Regierung des Kaisers Wilhelm, im vierzehnten der Regierung des Königs Ludwigs II. von Bayern wird heute am 25. Jahrestage der Gründung dieser Anstalt vor

einer zahlreichen Zuschauermenge, die sich aus ganz Deutschland versammelt hat, dieser Stein gelegt. Möge er nie wieder das Licht des Tages erblicken! Möge fest und dauernd der Bau auf ihm ruhen, welchen die Verwaltung des germanischen Nationalmuseums aus den Geldmitteln bestreitet, welche die Regierung des deutschen Reiches zu diesem Zwecke bietet.

Das deutsche Reich aber möge als Reich des Friedens dauern bis ans Ende der Tage!

Im Namen der Versammelten unterzeichnet diese Urkunde:“

Die ersten Hammerschläge that der erste Bürgermeister der Stadt Nürnberg und brachte während derselben ein Hoch auf das germanische Museum aus.

Nach einem fernern Hoch auf den Gesamtverein, auf das röm. germ. Museum, als Mitjubilare, und auf die Stadt Nürnberg, endlich nach einem Dank an die Sänger und alle, welche das Fest mit gefeiert, wurde der Platz der Grundsteinlegung verlassen, und es begann ein buntes Leben und Treiben in den Höfen des Museums, wo die Festgäste ein Frühstück nahmen, unterbrochen durch Toaste auf die Direktoren des Museums und durch allerlei Privatvorträge von Musikstücken an einzelnen Orten.

Große Freude erregten eine Anzahl während des Festes eingetroffener Beglückwünschungs-Zuschriften und Telegramme, die der großen Zahl wegen nicht alle hatten verlesen werden können, und welche theilweise von Festgaben begleitet waren, wie denn eine große Zahl der Gaben, welche unsere heutigen Geschenkeverzeichnisse aufführen, als Jubiläumsgaben bezeichnet wurden.

Unter lautem Jubel wurde das folgende Telegramm Sr. Majestät des Königs Ludwig II. von Bayern verlesen, allerhöchst-welcher der Anstalt und ihrer Feier gedacht hatte:

Herrn Direktor Essenwein Nürnberg.

Seine Majestät der König nehmen an dem Feste der Stiftung des germanischen Museums freudigen Antheil und senden unter vollster Anerkennung der trefflichen Leitung dieser großartigen Unternehmung den Wunsch, daß das Museum den deutschen Ländern zur Ehre stets blühen und gedeihen möge.

Im allerh. Auftrage: Legationsrath v. Ziegler.

Aehnlichen Jubel rief folgendes Telegramm Ihrer Kaiserl. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches hervor, die zur Zeit in Ostende verweilend im Geiste am Feste Theil genommen.

Direktor Essenwein Nürnberg.

Wir senden Ihnen und allen Festtheilnehmern unsern Gruß und herzliche Wünsche für das fernere Gedeihen des Museums.

Friedrich Wilhelm. Victoria.

Unter den Beglückwünschungsschreiben können wir es uns nicht versagen, das einer verwandten nationalen Anstalt, des freien deutschen Hochstiftes zu Frankfurt am Main hier folgen zu lassen.

Das Freie deutsche Hochstift für Wissenschaften, Künste und allgemeine Bildung in Goethe's Vaterhause zu Frankfurt am Main, gestiftet am 10. Wintermonates 1859 im Namen der geistigen Einheit des deutschen Volkes zur Jahrhundertfeier der Geburt Schiller's, auf Grund seiner genehmigten Satzungen mit den Rechten einer Körperschaft bekleidet durch Beschluß hohen Rathes der Freien Stadt Frankfurt vom 30. des Weinmonates 1863, beehrt sich, das Germanische National-Museum zu Nürnberg, die ruhmvolle Pflegstätte deutscher Geschichte und deutscher Eigenart zur Jubelfeier der Vollendung des 25. Jahres Seines unter Bayerns

erhabenem Königsbause gegründeten und von allen Fürsten und Völkern Deutschlands gepflegten Bestehens mit wärmster Theilnahme verehrungsvoll zu begrüßen und zu beglückwünschen.

Als wiederum ein stürmischer Versuch, den deutschen Landen eine neue staatliche Gestaltung zu geben, hoffnungslos mißlungen war, da rief der edle Freiherr Hans von Aufseß das trostreiche Wort:

Wir haben eine gemeinsame Geschichte und Entwicklung, sie sei unser Hort und das Pfand unserer Hoffnungen! und er gründete, unter froher Zustimmung der deutschen Geschichtsforscher-Vereine, ermuthigt durch Sachsens gelehrten König Johann und vertrauend auf Bayerns begeisterten König Ludwig I., in Nürnberg, der ehrenreichen Stadt, das Germanische National-Museum, welches nunmehr nach 25 Jahren unter stets gewachsener Anerkennung und Förderung zu einer Herrlichkeit und Bedeutung gediehen ist, deren Größe die kühnsten Hoffnungen überstiegen und die letzten Zweifel der Zaghaftigkeit überwunden hat. Solehem Erfolge müthigen Wagens und treuen Wirkens ruft ihren freudigsten Glückwunsch eine Stiftung zu, welche einst, als Schiller's Jahrhundertfeier die deutschen Geister auf dem ganzen Erdenrunde in reinster Weihe einigte, die zeitgemäße Lösung auszugeben wagte:

Wir haben eine gemeinsame Wissenschaft, Kunst und allgemeine Bildung, einigen wir uns um das Haus unseres größten Dichters und Denkers zum Dienste des deutschen Geistes.

Und so lasset uns wirken aller Orten, wo deutsche Herzen schlagen, für und für!

Verehrungsvoll

die Verwaltung des Freien deutschen Hochstiftes.

L. S.

Dr. G. H. Otto Volger gen. Maler Hermann Junker MFDH.
Senckenberg MFDH. d. Z. Ob- d. Z. Obmann-Stellvertreter.
mann.

Gegeben in Goethebause zu Dr. Adolf Petermann MFDH.
Frankfurt a. M. zum 16. Ernte- d. Z. Verwaltungsschreiber.
monats 1877.

Der Nachmittag des 16. gehörte dem Riedel'schen Vereine aus Leipzig, welcher in der gefüllten St. Lorenzkirche ein kirchliches Concert zur Aufführung brachte, das historisch angeordnet die Geschichte der Kirchenmusik von Palestrina bis Bach in wohlgewählten Stücken zum Vortrage brachte und dessen herrliche Ausführung alle Zuhörer entzückte.

Im Saale des „goldenen Adler“ fand Abends ein Festmahl statt, das wieder durch eine Reihe von Toasten belebt wurde. Dr. E. Förster versetzte die Gäste im Geiste um 25 Jahre weiter vorwärts, indem er in Versen die Feier des 50jährigen Jubiläums im Jahre 1902 schilderte.

Freitag den 17. fand abermals ein Concert des Riedel'schen Vereines in der Katharinenkirche zu Nürnberg statt, in welcher seiner Zeit die Meistersinger ihre Singschulen gehalten und die, lange dem Gottesdienst entfremdet und den verschiedensten profanen Zwecken dienend, zuletzt von der Stadt zu einem Concertraum eingerichtet und nun durch unser Concert eingeweiht worden ist. Auch dieses trug historischen Charakter. Nach einigen Stücken von Nürnberger Musikern des 15.—17. Jahrhunderts, unter denen, dem Orte entsprechend, Hans Sachs' 121. Psalm von Herrn Renner vorgetragen wurde, folgten Compositionen moderner Meister, und das Ende bildeten, wieder dem Orte entsprechend, mehrere Abtheilungen aus R. Wagners Meistersingern: zum Schlusse

erscholl: „Nürnberg Heil!“ Durch plötzliches Gewitter wurde leider das für den Abend bereitete Schlusfest gestört, das in dem Garten der Rosenau stattfinden sollte, theilweise auch stattfand: denn es konnte noch mindestens ein Sehwerk von Hans Sachs „der fahrende Schüler“ aufgeführt werden.

Wie würde es möglich sein, allen, die das Fest verschönert, zu danken? Herrn Professor Riedel und seinem Vereine aber sei aufs innigste gedankt für die unvergeßlichen Genüsse, welche sie bereitet, nicht minder Herrn Renner und seinem Quartette, Herrn Kammermusikus De Munk aus Weimar, welcher alle 3 Concerte durch seine Cellovorträge unterstützte, Herrn Kapellmeister Kogel, dem Singverein und Männergesangverein Nürnbergs und ihrem Dirigenten Herrn Musikdirektor Beyerlein, sowie der Künstlerklausen, endlich dem Lokalecomité, welches das ganze Fest vorbereitet und geleitet hat, wobei sich insbesondere Herr Hofbuchhändler S. Solan die wesentlichsten Verdienste erworben.

Der Verwaltungsausschuß trat am 15. zusammen und hielt seine Sitzungen bis zum 17. Es hatten sich persönlich betheiligte die Herren: Dr. Baierlaeher von Nürnberg, Dr. Beckh von Rathsberg, Hofrath Dr. Ernst Förster aus München, Professor Dr. Gengler von Erlangen, Direktor Gnauth, Großhändler v. Grundherr und Direktor Herzer aus Nürnberg, Historienmaler A. von Heyden aus Berlin, Direktor Dr. Lindenschmit von Mainz, Dr. Freiherr v. Löffelholz, fürstl. Domänenkanzleirath und Archivar, von Wallerstein, k. Advokat Nidermaier aus Nürnberg, Geh. Baurath Dr. von Ritgen aus Gießen, Senator und Reichstagsabgeordneter Römer von Hildesheim, k. k. Reg.-Rath Freiherr von Sacken, Direktor des k. k. Antikenkabinetts, aus Wien, Professor Dr. Schultz von Breslau, Geh. Rath Dr. Waitz und Professor Dr. Wattenbach aus Berlin, Dr. Zehler und Fabrikbesitzer Zeltner von Nürnberg.

Es wurde der Bericht über die Thätigkeit im abgelaufenen Jahre zur Kenntniß genommen, der Zustand sämmtlicher Sammlungen untersucht, die Rechnung für 1876 erledigt, die Anträge für die Fortsetzung der Thätigkeit im Jahre 1878, theilweise auch für die spätere Zeit, berathen und genehmigt, der Etat für 1878 festgestellt: endlich an Stelle der jüngst gestorbenen Mitglieder, neue gewählt, welche inzwischen die Annahme der Wahl erklärt haben, nämlich die Herren Univ.-Prof. Dr. Hegel von Erlangen, kgl. Advokat Frhr. v. Kreis in Nürnberg, Prof. Dr. Reber, kgl. Centralgemäldegaleriedirektor in München, k. k. Universitäts-Professor Dr. Stumpf-Brentano in Innsbruck und Gutsbesitzer Frhr. v. Tucher in Nürnberg.

Nachdem vor Kurzem auch der Direktor der hiesigen Kunstgewerbschule Herr A. Gnauth in Folge schriftlicher Wahl in denselben getreten, ist nunmehr der Verwaltungs-, wie der Lokalausschuß, wieder vollzählig.

Im Anschlusse an das Jubiläum sind dem Museum auch neue Geldgaben zu besondern Zwecken zugeflossen. S. Erlaucht Graf Botho zu Stolberg-Wernigerode hat 300 m. als Beitrag zum Baufond gegeben, zum selben Zwecke die Schlüsselfelder'sche Stiftung in Nürnberg 350 m. Zum Ankauf des Jubiläumsgeschenkes sind uns zugegangen 200 m. von Sr. Exc. Herrn Grafen v. Dörnberg in Regensburg, 300 m. von Herrn Großhändler und kgl. niederl. Consul Karl Meyer in Nürnberg, 20 m. von Herrn Hermann Blanke in Berlin, 20 m. von Herrn Buchhändler Emmerling in Heidelberg, 50 m. von Herrn Fleming in Glogau, 20 m. von Herrn Dr. Hein-

rich Meyer in Braunschweig, 50 m. von E. R. in G., 50 m. von Herrn J. G. Pfingsten in Itzehoe, 100 m. von Herrn Wilh. Wöllmer in Berlin, 14 m. von den Mitgliedern der Wittich'schen Buchdruckerei in Darmstadt, 10 m. von Herrn Archivar Zimmermann in Hermannstadt.

Als Beitrag zum Ankauf anderer als der zunächst in Aussicht genommenen Incunabeln hat Herr Stadtrath und Buchdruckereibesitzer Korn in Breslau 300 m. gespendet.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **politischen Corporationen**. Würzburg. Distriktsgemeinde Würzburg l. d. M. (statt früher 17 m. 14 pf.) 20 m.

Von **Vereinen**. Eger. Gewerbeverein 4 m. Plauen. Alterthumsforschender Verein 2 m.

Von **Privaten**. Amsterdam. Rudolf Redtenbacher, Architekt, 10 m. Berlin. K. E. O. Fritsch, Architekt und Redakteur der deutschen Bauzeitung, 10 m. Breslau. Dr. phil. Herquet, k. Archivsekretär, 3 m. Dutzendteich b. Nürnberg. Wilh. Hammerbacher, Kaufmann, 5 m.; J. Külb, Fabrikant, 5 m. Eger. W. F. Gruls, rechtl. Stadtsekretär, 2 m. Fürth. Julius Böhm, Kaufmann, 3 m.; Donle, k. Bezirksgerichtsdirektor, 2 m.; Jean Farnbacher, Privatier, 2 m.; Phil. Farnbacher sen., Privatier, 2 m.; Georg Meerwald, Privatier, 2 m.; Martin Neumeister, Privatier, 2 m.; Justus Offenbacher, Sensal, 2 m.; Gottlieb Pfeifer, Privatier, 2 m.; Franz Schmidt, Stadtkirchner, 2 m.; Friedr. Wening, Gasthausbesitzer, 2 m.; Karl Wöllner, k. Bezirksgerichtsrath, 2 m. Grimma. Dr. med. Clarus 1 m.; Eckardt, Bezirksschulinspektor, 3 m.; Heise, Diakon, 1 m.; Höhne, Pfarrer, in Burkartshain, 1 m.; Dr. med. Kindt 2 m.; Kühn, Pfarrer, in Doben, (statt früher 1 m.) 2 m.; Posern, Oberlehrer, 2 m.; Dr. Weinhold, Professor, 2 m. Hermannstadt. Zimmermann, Archivar, 3 m. Innsbruck. Hochwürdig. Prälat von Wilten 10 m.; Schwarzenberger, Zeichner, 2 m. Michelstadt. Gg. Dichtl, Lehrer, 1 m.; Fuldner, Postsekretär, 1 m.; Friedr. Hartmann, Elfenbeinschnitzer, 1 m.; J. L. Kredel, Lehrer, 1 m. Nürnberg. G. Bock jun., Zahnarzt, 10 m.; Frhr. v. Ebner, k. Oberst u. Commandeur des k. 14. Inf.-Regiments, 10 m.; August von Grundherr, k. b. Oberstlieutenant a. D., 5 m.; Gg. M. Gundel, Hopfenkommissionär, 3 m.; Heinr. Günther, Tapezier, 3 m.; George Jung, Weinwirth, 2 m.; Kaiser, k. Hauptzollamtsverwalter, 3 m.; Dr. med. Ludw. Marr, prakt. Arzt, 3 m.; Karl Schrankenmüller, Garnisons-Verwaltungs-Oberinspektor, 5 m.; Weckwerth, Medailleur, 5 m.; Alexander Zadow, Kaufmann, 5 m. Oschatz. v. Boxberg, Regierungsassessor, 5 m.; Böttger, Diakon, 1 m.; Facilides, Gerichtsrath, 2 m.; Krause, Vicedirektor, 1 m.; Pernitzsch, Rechtsanwalt, 3 m.; Valz, Advokat, 3 m.; Walter, Bürgermeister, 1 m.; Dr. Winkler, k. Bezirksschulinspektor, 3 m. Pforzheim. Phil. Fees, Schuldirektor, 2 m.; C. Rob. Gerwig, Fabrikant, 2 m.; C. F. Gschwindt, Fabrikant, 3 m.; L. Kuppenheim, Stadtrath, 3 m.; E. Landenberger, Fabrikant, 2 m.; Joh. Müller, Fabrikant, 2 m.; Arth. Reimann, Chemiker, 3 m.; Carl Rupp, Fabrikant, 2 m.; Theod. Schober, Fabrikant, 2 m.; Gust. Siegle, Fabrikant, 3 m.; Gust. Straufs, Fabrikant, 2 m.; Alb. Witum, Stadtrath, 2 m. Plauen. Schmiedel, Amtshauptmann, 3 m.; Dr. Wirth, Oberlehrer, 2 m. Rudolstadt. Dr. med. Hartung, Hofzahnarzt, 2 m.; Hauthal, geb. Regierungsrath, 3 m.; v. Holleben, Landrath, 3 m.; Schäfer, Assessor, 2 m.; H. Sempert, Instrumenten-Fabrikbesitzer, 2 m. Schmalkalden. Koppen, k. Kreisbaumeister, 3 m. Schwabach. Georg Adler, k. Bezirksgeometer, 3 m. Staffelsein. Heinr. Deuber, k. Notar, 3 m. Wien. Firma: Leopold Kábdebo 4 m.; Dr. Anton Mayer, 10 m. Zahna. Voigt, Superintendent, 3 m. Einmalige Beiträge zu allgemeinen Zwecken wurden nachstehende gegeben:

St. Gallen. E. Faller, Architekt, 3 m. London. Miss Turck, Künstlerin, 5 m. Oschatz. Dr. Frommhold, Arzt, 2 m.; Schönce, Superintendent, 2 m.; Seyferth, Gerichtsamtman, 2 m.; Dr. Winkler, k. Bezirksschulinspektor, 3 m. Wurzach. A. Schabet, fürstl. Kanzleirath, 2 m. Würzburg. Dr. Reinhold, k. Bez.-Ger.-Arzt, 3 m. Berichtigung. Der Spender eines in Nr. 7 der Beilage angemeldeten neuen Jahresbeitrages von 3 m. in Kassel ist nicht Dr. Reichard Scheffer, sondern Dr. Reinhard Schäffer.

Unseren Sammlungen gingen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7823—7839.)

Amsterdam. P. J. H. Cuypers, Architekt: 4 Blätter neue Abdrücke alter Kupferplatten mit Ansichten und Baurissen der Kirche zu Zierikzee. — Ansbach. Schnizlein, k. Bezirksgerichtsrath: 2 mittelalterl. Silbermünzen. Zinnmedaille auf Erd. Neumeister, Pastor und Scholarch, in Hamburg. — Bückeberg. F. W. Mosebach: Eine Anzahl Kupfermünzen. Drei ältere Karten. — Erlangen. Frau N. Fischer: Gedrehtes Spinnrad mit Einlagen und Zinnschlüsselchen. — Forchheim. F. Streit, Buchhändler: Photogr. Ansicht des Nürnberger Thores zu Forchheim. — Giessen. Dr. Otto Buchner, Reallehrer: Bleiabgüsse der Medaillen des Laux Kreller und der Elisabeth Krellerin, 1520. — Kempten. Gareis, Bauamtmann: Königsegg'sches Wachssiegel, 16. Jahrh. Karte von Polen, 18. Jahrh. — Leipzig. Albert Anders: Zwei Flugblätter, 2 Porträte, 1 Kupfer- und 2 Zinnmedaillen. Dr. Wachsmuth, Direktor des Kreditvereins: Goldener Abschlag des Friedenthalers der Stadt Nürnberg, 1698. — München. Reichardt, Maler: 2 bemalte Thonfigurchen, 17. Jahrh. Bruchstück eines buntglasierten thönernen Weibbrunnkessels, 17. Jahrh. 2 Stiekereien auf Papier, 18. Jahrh. — Nürnberg. Glötzner, Officiant: 2 buntgestickte Mustertüchlein, 18. Jahrh. Halstuch von feinstem Seidenbattist mit durchbrochenem Rande und gemalten Guirlanden, 18. Jahrh. Gestickte leinene Tischdecke, 18. Jahrh. Ungarisches 10 Kreuzerstück, 1743. Gutt knecht, Kaufmann: Einige Ziegel- und Gefäßbruchstücke aus der Saalburg bei Homburg. Schröder, Kaufmann: 12 Aquarelle, Blumen, Buchzeichen. Dr. H. Frhr. v. Weissenbach: Einige Handzeichnungen eines Dilettanten, 18. Jahrh. 3 bayerische Stammtafeln, 18. Jahrh. — Passau. H. A. W. Strafsner, Reichsrgrfl. Bentinck'scher Verwaltungsdirektor: Fibula, Haarnadel, 3 Armringe von Bronze, kleines Ringeben von Gold, Bernsteinperle, eisernes Messer mit Bronzebeschlag, Wetzstein, Gefäßbruchstücke, Knochen, vor längerer Zeit in der Oberpfalz gefunden. — Schwabach. Adler, Bezirksgeometer: Die 6 Hauptstücke der christlichen Lehr; Schreibkunststück, 1775. — Wien. Radnizki, k. k. Professor: Medaille des Herrn Geschenkgebers auf die Eröffnung des neuen Gebäudes der k. k. Akademie der bildenden Künste zu Wien.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 37,091—37,237.)

Ansbach. Schnizlein, Bez.-Ger.-Rath.: Christmannus, epistola chronologica ad cl. v. Justum Lipsium. 1593. 4. Christmannus, de anno, mense et die passionis dominicae. 1593. 4. Düntzius, disputatio physica de mundo. 1649. 4. Heideggerus, de origine animae humanae. 1677. 4. Waserus, isagoge in philosophiae sacrarum. 1657. 4. Ortlob, Würtemb.-Oelsnische Himmelfahrt. 1661. 4. Seidel, Davidischer Hertzens-Wunsch etc. 1670. 4. Lehmann, die geistliche Müllerin etc. 1671. 4. Wölflin, diatribe metaphys. de causis. 1678. 4. Trombsdorff, de calore nivis. 1678. 4. Lombardius, religionis papisticae cum judaismo, paganismo atque haeresibus variis consensus. 1685. 4. Pretten, göttliche Christen- und Widwen-Versuchung. 1685. 4. Thill, memoriale quotidie morientis Christiani. 1709. 2. Bußmann, die durch Christum gesehene Erlösung etc. 1691. 2. Metzger, Freude und Wonne eines alten und auf den Trost Israelis wartenden Dieners Jesu Christi. 1708. 2. Strölin, Leichenpredigt für Joh. Joach. Mülberger, Prediger zu Regensburg. 1706. 2. Marcenay de Ghny, l'idée de la gravure. 1764. 4. — Berlin. K. pr. statist. Bureau: Dass., Zeitschrift etc.; XVII. Jhg. 1877, Heft 2 u. 3. 2. — Dr. v. Cuny, Univers.-Prof.: Revue d'Alsace: VI. année, 1877, Juillet—Sept. 8. A. v. Heyden, Historienmaler: Blätter für Kostümkunde; n. F. I. H. IV. 1876 u. 77. 8. — K. Obereceremonienmeisteramt: Ceremonielle, Reglements etc. bei verschiedenen Hofesten von 1850—1877. 2. (54 St.) Verein „Herold“: Ders., Vierteljahrsschrift etc. 1877. 3. H. 8. — Bonn. Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande: Ders., Jahrbücher etc., Heft LIX, LX. 1876. 77. 8. — Braunschweig. Nitsche, geb. Rath:

Braunschweigische Anzeigen, Jahrg. 1876: Nr. 193—195. 238. 240. 242. 259. 267. 300. 305. Jahrg. 1877. Nr. 75. 157. 175. 4. — **Brüssel.** Societé Belge de géographie: Dies., bulletin etc.; I. année, 1877, Nr. 3. 4. 8. — **Budapest.** Emerich Henszlmann: Ders., l'âge du fer. Etude sur l'art gothique. 1877. 8. — **Chur.** Franz Gsell, Buchhandl.: Jeeklin, Volksthümliches aus Graubünden. 1874. 8. — **Dessau.** Verein f. Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde: Ders., Mittheilungen etc.; Bd. I, 8. Hft. 1877. 8. — **Dinkelsbühl.** K. Gewerbschule: Dies., Jahresbericht; 1876—77. 4. — **Dresden.** K. sächs. Alterthumsverein: Ders., Mittheilungen etc.; 25. Heft. 1875; 26. u. 27. Heft. 1877. 8. K. sächs. statist. Bureau: Kalender und statist. Jahrbuch f. d. Königr. Sachsen auf d. J. 1878. 8. Folz, Geschichte der Salzburger Bibliotheken. 1877. 8. Statist. Bureau der Stadt Dresden: Dass., Mittheilungen etc.; Heft V. 1877. 8. Dr. Edm. Götz, Professor: Ders., das Spruchbuch des Haus Sachs. 8. Sonderabdr. — **Edenkoben.** K. Lateinschule: Dies., Jahresbericht; 1876—77. 4. — **Frankfurt a./M.** Freies deutsches Hochstift: Berichte üb. die Verhandlungen des freien deutschen Hochstiftes etc.; 1. Jahrg. 1861. 8. Volger, Göthe's Vaterhaus; 2. Aufl. 1863. 8. Des Markgrafen Karl Friedrich von Baden, des Herzogs Karl August v. Sachsen-Weimar und Herders Entwurf zu einer Vereinigung der geistigen Volkskraft Deutschlands etc. 1864. 8. Satzungen des freien deutschen Hochstiftes; 3. Ausg. 1865. 8. Beyer, Leben und Geist Ludwig Feuerbach's. 1873. 8. v. Stein-Kochberg, Dido, ein Trauerspiel, hg. v. Düntzer. 1867. 8. Röder, der entscheidende Einfluss richtiger Begriffe von Recht, Staat und Gesellschaft auf die Lösung der wichtigsten Zeitfragen. 1869. 8. Herzfeld, zur Erinnerung an Friedr. Schiller. 1877. 8. Fulda, die dram. Kunst auf der deutschen Bühne. 1877. 8. Berichte des freien deutschen Hochstiftes; n. F. 1876. 8. Volger, Vorbemerkungen zu einer neuen Würdigung der Quellenlehre des Aristoteles. 1877. 4. — **Fürstenwalde.** Dr. Paul Mitzelke, Gymnasiallehrer: Ders., Naumburger Inschriften; Lief. 3. 1877. 12. — **Germersheim.** Karl Th. von Sauer, Oberst: Ders., Grundriss der Waffenlehre; 2. Aufl. 1876. 8. — **Greifswald.** Universität: Dies., index scholarum etc.; 1877—78. 4.; Verzeichniß der Vorlesungen etc. 1877—78. 4. — **Halle.** G. Schwetschke's Verlag: Die Natur etc.; Jahrg. 1877, Nr. 14—26. 4. — **Hamm.** M. F. Essellen, Hofrath: Ders., Geschichte der Grafschaft Tecklenburg. 1877. 8. — **Havre.** Arthur Engel: Ders., documents pour servir à la numismatique d'Alsace. 1877. 8. — **Stift Heiligenkreuz bei Baden** (Oesterreich). Dr. Leop. Janauschek, Prof. d. Theol. etc.: originum Cisterciensium tom. I. 1877. 4. — **Hermannstadt.** Verein für siebenbürg. Landeskunde: Ders., Archiv etc., n. F. 14. Bd., 1. Hft. 1877. 8. Jahresbericht f. 1876—77. 8. — **Hildburghausen.** M. Werner, Lehrer: Ders., wilde Blüten. 1877. 8. — **Hof.** K. Studienanstalt: Netzle, psychologische Betrachtungen. 1877. 8. Pr. — **Jena.** H. Dufft, Verlagshdlg.: Illäser, Lehrbuch der Geschichte der Medizin; Bd. III, 4. 1877. 8. — **Karlsruhe.** G. Braunsche Hofbuchhdlg.: Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins; Bnd. 29, 3. II. 1877. 8. — **Kempten.** Gareis, k. Bauamtmann: Penher, praxis geometriae. 1732. 2. Walter, architectura hydraulica. 1765. 2. — **Krems.** Niederösterr. Landes-Oberrealschule: Ehrenberger, die Gammfunktion und deren Anwendung. 1877. 8. Pr. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Verlagshdlg.: Fefslar, Geschichte von Ungarn; 19. Lief. 1877. 8. Wander, deutsches Sprichwörter-Lexikon; 62. Lief. 1877. 8. Satistisches Bureau d. Stadt Leipzig: Dass., Mittheilungen etc.; XII. Hft. 1877. 4. Hasse, die Waisenpflege in Leipzig etc., 1865—1876. 1877. 8. Realschule I. Ordn.: Opitz, die Germanen im röm. Imperium vor d. Völkerwanderung. 1867. 8. Pr. Schuster, d. deutsche Ritterorden bis zum Tode Hermanns von Salza. 1868. 8. Pr. Zimmermann, Leipzigs Vorzeit bis zum 15. Jahrh. 1870. 8. Pr. Pfalz, ein Wort über den Urkundenschatz der Handwerksladen. 1872. 8. Pr. Walsh, Lord Bacon. 1875. 8. Pr. Störl, Wolfg. Ratke (Raticinus) 1876. 4. Pr., u. 4 weitere Gelegenheitschriften. — **Leipzig-Reudnitz.** Richard Schmidt: Simiç, zide Ott. Drag. Alfr. Moschkan. 1877. 12. — **Leisnig.** Geschichts- und Alterthums-Verein: Ders., Mittheilungen etc.; 4. Heft. 1876. 8. — **Leutkirch.** Rud. Roth, Buchhändler: Ders., Geschichte der ehemaligen Reichstadt Leutkirch; Th. I u. II.

1870 u. 72. 8. — **Lin.** K. K. Staats-Oberrealschule: Groag, Lord Byron als Dramatiker. 1877. 8. Pr. — **Mainz.** A. Freih. v. Hoyningen-Huene: Ders., Berichtigung und Nachtrag zu den Bemerkungen über gleichnamige Geschlechter Hoyningen und Huene. 8. Sonderabdr. F. Schneider, Dompräbendat: Zum frommen Andenken an Wilh. Emmanuel Freih. v. Ketteler, Bischof v. Mainz. Imp. 2. — **Marburg.** Osear Ehrhardt's Univers.-Buchh.: Fulda und Hoffmeister, hessische Zeiten und Persönlichkeiten von 1751—1831. 1876. 8. Lic. Dr. Th. Kolde Dozent an d. Univ.: Ders., der Kanzler Brück und seine Bedeutung für die Entwicklung der Reformation. 1874. 8. Ders., Luthers Stellung zu Council und Kirche bis zum Wormser Reichstag, 1521. 1876. 8. Ders., Walther v. d. Vogelweide in seiner Stellung zu Kaisertum und Hierarchie. 1877. 8. — **Moskau.** P. de Daschkow, directeur des musées: Comptes rendus des Musées public et Roumiantzow, 1864. 65. 67—69. 70—73. 73—75. 8. Catalogue du Musée ethnographique Daschkow. 1877. 8. Catalogue des manuscrits fonds Omdolsuy. 1870. 8. Catalogue des manuscrits fonds Piskarev. 1871. 8. Catalogue des antiquités préhistoriques etc. 1873. 8. — **Müncheberg.** Verein für Heimathshunde: Ders., Sitzungsberichte. 1869—77. 4. u. 8. (56. Stück). — **München.** K. b. Akademie der Wissenschaft.: Dies., Sitzungsberichte der philos.-philol. u. histor. Cl., 1877. II. H. 8. Histor. Commission bei der k. b. Akademie der Wissenschaft.: Deutsche Reichstagsakten; III. Bd. 1877. 8. Dr. H. Holland: Ders., Franz Graf Pöcchi als Dichter und Künstler. 1877. 8. Carl Merhoff, Verlagshdlg.: v. Lützw, Münchener Antiken. 1870. 2. — **Münnerstadt.** K. b. Studienanstalt: Dies., Jahresbericht; 1876—77. 8. Palladius, de insitione liber, ed. Schmitt. 1877. Pr. — **Münster.** K. Akademie: Diekamp; Widukind, der Sachsenführer, nach Geschichte und Sage. 1877. 8. — **Neckarsulm.** W. Ganzhorn, Oberamtsrichter: Ders., Löwenwirth Peter Heinrich Merckle von Neckarsulm und Kaufmann Gottlieb Link von Heilbronn. 1871. 8. — **Neuburg a. D.** Max Eichheim: Ders., die Kämpfe der Helvetier und Sueben gegen Cäsar. 1876. 8. — **Nürnberg.** G. Guttknecht: v. Hefner, die Saalburg bei Homburg. 8. Wilh. Kohlmann, Handlungslehrling: Das Merkwürdigste von der löblichen Nürnberger Universitäts-Stadt Altdorf, 1723. qu. 8. Georg Freih. v. Krefz, königl. Advokat: Ders., Briefe des Sixt Tucher, Propsts bei St. Lorenz in Nürnberg, an seinen Nachfolger Anton Krefz, 1502—1504. 8. Wilhelm Tümmel, Buchdruckereibesitzer: Ganz Nürnberg um 25 Pfg. 1877. 32. Dr. H. Freih. v. Weissenbach: v. Ledebur, Adelslexicon der preuß. Monarchie. I.—III. Bd. 8. — **Offenburg.** Großh. bad. Progymnasium: Dass., Programm etc. 1877. 4. — **Prag.** Handels- u. Gewerbekammer: Dies., IV. Bericht etc. 1877. 8. Deutsches Staats-Realgymnasium: Bachmann, Bemerkungen zu Johann's von Rabenstein „Dialogus“, 1877. 8. Pr. — **Rastatt.** Großh. Gymnasium: Rivola, über das Verhältnis der Vorstellungen und Begriffe zum Sein. 1877. 4. Pr. — **Regensburg.** Dr. Wilh. Vogt, Studienlehrer: Ders., Bayerns Stimmung u. Stellung im Bauernkrieg von 1525. 1877. 8. Pr. — **Saaz.** K. k. Staats-Obergymnasium: Schwarz, Herzog Friedrich II, der Streitbare, v. Oesterreich in s. polit. Stellung zu den Hohenstaufen u. Pänysliden; II. Th. 1877. 8. Pr. — **Salzburg.** K. k. Staats-Gymnasium: Richter, d. histor. Geographie als Unterrichtsgegenstand. 1877. 8. Pr. II. F. Wagner, Professor: Ders., der Pädagog Jos. Wismayr in Salzburg. 1876. 8. Pinićianus, brevis institutio de octo partibus orationis. 1531. 4. Ex promptuario vocabulorum Pinićiani varior. rerum vocabula collecta. 1532. 4. Praecepta ac doctrinae domini nostri Jesu Christi parvis in ludis literariis tradendae. 1532. 4. Ex Erasmi colloquii dialogi decem. 1531. 4. — **Schässburg.** Evang. Gymnasium: Illner, volksthüml. Glaube u. Brauch bei Geburt und Taufe im Siebenb. Sachsenlande. 1877. 4. Pr. — **Sonneberg.** Fleischmann, Commerzienrath: Gewerbe, Industrie und Handel des Meininger Oberlandes; 3. Lief. 1877. 8. — **Speier.** K. Studienanstalt: Harster, Walther von Speier, ein Dichter des X. Jahrh. 1877. 8. Pr. — **Strassburg.** Universität: Baumgarten, Jacob Sturm. 1876. 8. Faust zur indogerm. Augmentbildung. 1877. 8. Franck, über das mittelniederländ. Gedicht Flandrijs. 1876. 8. Lichtenstein, Eilhart von Oberge; I. Ueberlieferung. 1877. 8. Schmar-

sow. Justus-Georgius Schottelius: I. Leibnitz u. Schottelius. 1877. 8. Stieda, zur Entstehung des deutschen Zunftwesens. 1876. 8. Wilsmann, Studien zu King Horn. 1876. 8. — **Stuttgart.** Württemberg. Alterthumsverein: Ders., Schriften etc.: Bd. II, 2. Heft. 1875. 8. Paulus, die Cisterzienser-Abtei Maulbronn, Bd. II, 2. 1875. Imp. 2. K. öffentliche Bibliothek: Festschrift zur vierten Saecular-Feier der Eberhard-Karls-Universität zu Tübingen. 1877. 4. H. G. Gutekunst, Kunsthandlung: Weiser, die Kunst für Alle: Lief. 1—4, gr. 2. — **Tertan.** K. Atz, Benefiziat: Ders., die christl. Kunst in Wort u. Bild. 7. u. 8. Lief. 8. — **Tübingen.** Dr. Adolph von Keller, Univers.-Prof.: Ders., altdeutsche Gedichte Nr. 6. 1877. 8. — **Ulm.** P. Beck, Justizassessor: Ders., Beiträge zur Geschichte des Gesindels in Oberschwaben; (besond. Beilage des Staats-Anzeigers für Württemberg; 1877. Nr. 4 u. 6). 8. Friedr. Pressel, Ders., Ulm u. sein Münster. 1877. 8. Verein f. Kunst u. Alterthum in Oberschwaben. Pressel, Ulm u. sein Münster. 1877. 8. — **Wien.** K. k. akadem. Gymnasium: Hintner, Beiträge zur tirol. Dialectforschung: II, 1877. 8. Pr. Heine, Kabellebo: Ders., Katalog der histor. Kunst-Ausstellung 1877. 1877. 8. Dr. Jos. Karabacek, Univers.-Professor: Ders., die Bedeutung der arab. Schrift für Kunst und Gewerbe des Orients. 1877. 8. Dr. M. Thausing, Univer.-Professor u. Director der Albertina: Ders., Charles Ephrussi, étude sur le triptyque d'Albert Durer, dit le tableau d'auel de Heller. 1877. 4. — **Würzburg.** Polytechn. Central-Verein für Unterfranken und Aschaffenburg: Ders., Jahres-Bericht etc., 1876—77. 1877. 4. — **Wurzen.** Georg Bötticher, Zeichner: Ders., Original-Compositionen zu Flachmustern: 1. u. 2. Lief. gr. 2. — **Zug.** Kon- tional-Industrieschule: Utiger, der Kampf auf dem Gabel, 1831. 1877. 8. Pr. — **Zwickau.** Verein für Naturkunde: Ders., Jahresbericht etc., 1876. 1877. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4519—4530.)

Bückerburg. Friedrich Wilhelm Mosebach: Kaufbrief zwischen Jobst Herman de Malaspina, Schaumburg-Lippischem Landhauptmann, und Anton Vogelsang, Rektor der Stadtschulen zu Bückerburg, über ein adeliges freies Wohnhaus das, Bruchstück, s. d. 17. Jahrh. Perg. — **Giessen.** Dr. Otto Buchner: Kaufbrief Henkel Schenks zu Schweysberg an Heinrich Grebe, Bürger zu

Marpurg, über ein Haus und Hofreite, bei der St. Kilianskirche daselbst gelegen. 1446. Perg. — Kaufbriefe des Henchin Doms, Burgers zu Marpur, an Valtin von Laupach, Bürger daselbst, über ein Haus sammt Garten, zu Bilchenstein unter Marpur, gelegen. 1551. Perg. — **Marktbreit.** Ploehmann, Pfarrer: Vermächtnisbrief Wolframs, des Küsters der Kirche von Feuchtwangen, an den Konvent der Schwestern vom Predigerorden in Rotenburg über seine Güter in Ampfrach. 1276. Perg. — Uebereinkommnis zwischen Bürgermeister, Rath und Bürgern der Stadt Rotenburg und dem Abte Erekingen sammt dem Konvente zu Comburg über eine von dem dem Gotteshause gehörigen Dorfe Gabsattel an Rotenburg zu entrichtenden Abgabe und den dafür zu leistenden Schirm. 1414. Pap.-Orig. — Schreiben Krafts von Rupingen, Dechanten, und des Stifts zu Comburg an Bürgermeister und Rath zu Rotenburg, worin sie den letzteren das Dorf Gabsattel zu milder Behandlung empfehlen. 1525. Pap.-Orig. — **Nürnberg.** Dr. G. Merkel, Bezirksarzt: Zeugniss Wolfig. Sebast. Frohlichs, Burgers und Handelsmanns in Frankfurt a. M., für Joh. Nik. Bassy von Sulzbach über die bei ihm verbrachte Lehrzeit. 1684. Perg. — Zeugniss Joh. Münchs, Burgers und Handelsmanns in Frankfurt a. M., für Joh. Nik. Bassy aus Sulzbach, über dessen Aufführung und Leistung als Handelsdiener in seinem Hause. 1685. Perg. — Zeugniss Joh. Adam Spoor, Handelsmanns und Burgers in der königl. freien Stadt Stralsburg, für Johann Nikolaus Bassy aus Sulzbach, über dessen Aufführung und Leistung als Handelsdiener in seinem Hause. 1687. Perg. — Zeugniss Wolff Magns Schweyers, Genannten des Größeren Raths und Handelsmanns in Nürnberg, für Joh. Nik. Bassy, Sohn des verstorbenen Herrn Ernst Kasimir Bassy, gewählten Oberschultheißen zu Eehzell, über dessen Verhalten als Handelsdiener in seinem Hause. 1696. Perg. — **Staffelstein.** Erhard Kraus, Assessor: Echtbriefe Joachim Leonard Mulzers, hochf. lamberg. wirkl. Geheimraths und kais. Pfalzgrafen, für Friedrich Griebel aus dem Kloster Banzischen Ort Schönsreut, wodurch die Schmach der unehelichen Geburt des letzteren ausgelöscht und derselbe in den Stand aller ehelich Gebornen eingesetzt wird. 1796. Pap.-Orig. — **Wörth a. D.** Wilhelm Freih. v. Lützelburg, k. Landgerichtsassessor: Belehnungsurkunde der Gebrüder Ernst Christof, Philipp Eglaf u. s. w. von Lützelburg an Heinrich Dietrich, Jakob Nielaus und andere Einwohner von Erschweiler, vor dem Stadtschreiber zu Sarburg, über verschiedene Aecker zur Gründung eines Dorfs. 1616. Pap.-Abschr.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine.

Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Neue Folge. Vierzehnter Band. I. Heft. Herausgeg. vom Vereins-Ausschuß. Hermannstadt. 1877. 8.

Ueber einen Fund römischer Consularmedaie. Von Carl Werner. — Skizzen zur vorrömischen Culturgeschichte der mittlern Donaugegenden, (Forts. u. Schlufs.) Von Carl Goofs. — Aus dem sächsischen Leben, vornehmlich Hermannstadts, am Ende des funfzehnten Jahrhunderts. Von Dr. Fritz Teutsch. — Michael Conrad von Heidendorf. Eine Selbstbiographie. Von Dr. Rud. Theil. — Vereinsangelegenheit.

Jahresbericht des Vereines für das Jahr 1876/7. Redig. vom Vereins-Secretar. Hermannstadt. 8.

Originum Cisterciensium tomus I. in quo . . . veterum abbatiarum a monachis habitatarum fundationes ad fidem antiquissimorum fontium primus descripsit P. Leopoldus Janauschek, . . . monasterii . . . de Claravalle-Austriacae (vulgo Zwettel), ord. Cisterciensis presbyter, s. s. theologiae doctor etc. etc. Opus caes. reg. academia literarum Vindobonensi subsi-

dium ferente editum. Vindobonae . . . apud A. Hoelder . . . MDCCCLXXVII. LXXXII und 394 Stn.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Neue Folge. III. Band, zweites Heft. Mit 4 Tafeln und 68 in den Text gedruckten Holzschnitten. Wien, 1877. 4.

Zwei Krummstabe aus dem Domschatze zu Görz. Besprochen von Dr. Lind. (Mit Abbild.) — Die eisengetriebenen Tabernakelthüren von Seefeld in Tirol. Von Fr. Schneider. (Mit Abbild.) — Die Gemaldesammlung in der kaiserlichen Burg zu Prag. Von A. Woltmann. — Der Romerstein von Pichelhofen und die Strafe Noreia-Viscellae. Von Fritz Piehler. — Römische Tuchwalkerei in Pola. Von Alois Hauser. (Mit Abbild.) — Schlosserarbeiten des XVII. und XVIII. Jahrhunderts an Grätzer Profanbauten. Von H. Kabellebo. (Mit Abbild.) Grabdenkmale in Ober-Oesterreich. Von Adolf Winkler. (Mit Abbild.) — Die Burgruine Kunetic bei Pardubie. (Mit Abbild.) — Mittelalterliche Städtebe-

festigung. Von Dr. K. Lind. (Mit Abbild.) Vereinsangelegenheiten. — Notizen.

Allgemeine deutsche Biographie. Einundzwanzigste bis fünfundzwanzigste Lieferung. Herausgegeben durch die historische Commission bei der k. Akademie d. Wissensch. zu München. Leipzig. Duncker und Humblot. 1876 u. 77. 8.

Decken, Claus van der — Ekkehart.

Briefe und Acten zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges in den Zeiten des vorwaltenden Einflusses der Wittelsbacher. Herausg. d. d. histor. Commission bei d. kön. Akademie der Wissenschaften. Dritter Band. Der Jülicher Erbfolgekrieg. Bearbeitet von Moriz Ritter. München M. Rieger'sche Universit.-Buchhdlg. (G. Himmer). 561 Stn. 8.

Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. Jahrg. 1877. Heft II. München. 1877. 8.

Die Wartburg. Organ des Münchener Alterthumsvereins. V. Jahrgang. Zeitschrift für Kunst und Kunstgewerbe mit Berücksichtigung der Neuzeit. Redakteur: Rath Dr. C. Förster. Nr. 1. 1877/78. München. 1877. 8.

Byzantinische Kunst. I. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen etc.

Zeitschrift des Kunst-Gewerbe-Vereins in München. Jahrgang 1877. 5. u. 6. Heft. München. 1877. 2.

Ueber die Kunstweberei der Alten. Von Prof. Dr. Kuhn. — Der Königsmantel Salomon's und die Lilien darin. Von Prof. Dr. Sepp. — Vereinsangelegenheiten. — Abbildungen: Genueser Sammt. (16. Jahrh.)

Kunst und Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Herausgegeben vom Bayerischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Redigirt von Dr. O. v. Schorn. FIFTER Jahrgang. Nr. 32—37. Nürnberg, 1877. 8.

Die Bedeutung der arabischen Schrift für Kunst und Gewerbe des Orients. Von Prof. Dr. Karabacek. (Forts. u. Schluss.) — Die Teppichwirkerei und Sammlung des Hauses Este. — Der antike Schmuck und seine Wiedergeburt. Von Alessandro Castellani. — Abbildungen: Chorgestühle von Wettingen. (16. Jahrh.) — Thürklopper aus dem Palais Moro in Venedig. — Italienischer Rahmen. (16. Jahrh.) — Laibung zweier Pokale v. J. Siebmacher. (1590.) — Ornamente vom 16. Jahrh. aus dem Hofe der Plassenburg bei Kulmbach. — Venetian. Medaille: Der Doge Memmo. — Altitalien. Majolik-Schüssel. — Pulverhorn vom 16. Jahrh.

Mittheilungen des Bayerischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: Kunst und Gewerbe Redig. von Dr. O. von Schorn. IV. Jahrg. Nr. 17—19.

Feuilleton. Museumsangelegenheiten. Notizen. Anzeigen etc. Schriften d. Württemb. Alterthumsvereins. II. Bd. Zweites Heft. 1875. 8.

Einige Hohenstaufensiegel. Von Archivrath P. Fr. Stälin. — Württembergische Baumeister bis ums Jahr 1600, ihre Werke und Zeichen. Gesammelt von Diaconus A. Klenm. (Mit Abbild.) — Die Inschriften und Heiligenbilder am Hochaltar und im Chor der Klosterkirche zu Blaubeuren. Von C. Eichler. (Mit Abbild.) — Eine württemberg. Lohntax-Ordnung vom Jahr 1425. Mitgeth. v. Archivrath P. Fr. Stälin. — Verzeichniß des Aufwandes für den Bebenhauser Glockenthurm. Mitgeth. v. dems. — Sprüche etc.

an Alterthumsgegenständen i. d. Lettenmayer'schen Sammlung in Stuttgart. — Ueber vorrömische Alterthümer in Württemberg. Von Finanzrath v. Paulus. (Mit Abbild.) — Ausgrabungen, Entdeckungen und Restaurationen in Württemberg in den Jahren 1873, 1874, 1875.

Korrespondenzblatt des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Zweiter Jahrgang. 1877. Nr. 6. Ulm, 1877. 8.

Der Vortritt der Schwaben in den Reichskriegen. Von Stälin. — Ein Gedicht von C. M. Wieland aus seiner Knabenzeit. Von Ofterdinger. — Zum württembergischen Urkundenbuch. Von Caspart. — Lesefrucht. Mitgeth. von J. H. — Beutenmüller, Beutenmühle. Von Buck.

Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgeg. vom Verwaltungsausschusse des Gesamtvereins in Darmstadt. Fünfundzwanzigster Jahrgang. 1877. Nr. 2—5. Februar—Mai.

Marken an Baumaterialien. Von Fr. Schneider. (Mit 1 lithogr. Beil.) — Beiträge zur Würdigung der unter dem Namen Hinkelstein, Spindelstein u. s. w. vorkommenden monolithischen Denkmale. Die Hinkelsteine am Mittelrhein auf hessischem Gebiet. Von Ernst Wörner. (Mit Abbild.) — Die Alanen in China. Von Lorenz Diefenbach. — Historisch topographische Beiträge. Rara. Breitingen. Von Frh. Schenk zu Schweinsberg. — Terra sigillata-Gefäße im Grossh. Museum zu Darmstadt. Von R. Hofmann. — Die Gelterfer Goldbracteaten. Von H. Handelmann. — Figuren-Urne von Borgstedtfeld. Von ebendems. (Mit Abbild.) — Eine neue Runenschrift. Von M. Riegcr. (Mit Abbild.) — Die Ausgrabungen auf dem Petersberg bei Gau-Odernheim in Rheinhessen. Von Fr. Schneider und Ernst Wörner. (Mit Abbild.) — Die Kapelle unter der Nahebrücke bei Bingen. Von Fr. Schneider. — Der Elenstein bei der Kirche zu Ersheim (bei Hirschhorn a. N.) Von Fr. Ritsert. (Mit Abbild.) — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Notizen etc. etc.

Mittheilungen des Geschichts- und Alterthumsvereins zu Leisnig im Königreiche Sachsen. IV. Heft. Zusammengestellt und im Auftrage des Vereins herausg. von Wilh. Haan. Leisnig. 1876. 8.

Regesten, die Burggrafen von Leisnig betreffend. Vom verstorb. Geh. Rath von der Gabelentz. — Abschriften a.) einiger Leisnig betreffenden noch ungedruckten Urkunden; b.) historische Miscellen. Von Cantor Hingst. — Ueber Leichenbestattung, insbesondere der alten Völker. Von Dr. med. Müller. — Leisnigs Schicksale in den letzten Jahren des dreißigjähr. Krieges. Von Cantor Hingst. — Der alte Wartthurm im Schlofshofe zu Leisnig und seine Restauration und Ueberbauung. Von Dr. Haan. (Mit Abbild.) — Der Kirchen-Collaturbezirk des ehemaligen Klosters Buch. Von Cantor Hingst. — Der sogen. Kamin im Schlosse zu Schweta bei Döbeln. Von Dr. Mirus. (Mit Abbild.) — Eine Urkunde vom Jahre 1442 über die Schankgerechtigkeit in dem Gasthofe zu Fischendorf. Mitgeth. von v. der Gabelentz. — Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen des Königl. Sächsischen Alterthumsvereins. Fünfundzwanzigstes bis siebenundzwanzigstes Heft. Dresden. 1875 und 1877. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Aus dem chursächsischen Marstall. Von Freih. ö Byrn. — Die Theater in Dresden 1763 bis 1777.

Von Moritz Fürstenau. — Die Steuerverhandlungen des Kurfürsten Johann Georgs II. mit den Landständen 1656 bis 1660. Von Dr. Joh. Falke. — Der braunschweigische Krieg im Jahr 1545. Von Dr. S. Ifsleib. — Die Schlacht bei Sievershausen am 9. Juli 1553. Von Dr. W. Glafey. — Dietrich, der Bedrängte, Markgraf von Meissen und der Ostmark. Von Dr. O. Sigismund. — Die Beziehungen des Benedictiner-Klosters zu Chemnitz zur Pfarrei Penig. Von Dr. H. Ermisch.

Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Herausg. vom Verein „Herold“ zu Berlin. Redig. von Ludw. A. Clericus. 1877. 2. Heft. Berlin, 1877. 8.

Regesten der Familie von Sterbfritz. Frts. und Schlufs. — Beiträge zur Adelsgeschichte der ehemaligen kaiserlich freyen Reichsabtei Cornelimünster und des dazu gehörenden Ländchens. Von E. Pauls. (Frts.) — Studien an den Grabstätten alter Geschlechter der Steiermark und Kärnthens. (Forts.) — Berichtigung und Nachtrag zu den Bemerkungen über gleichnamige Geschlechter Hoyningen und Huene.

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. IX. Jahrg., 1877, Nr. 7 u. 8. Berlin, 1877. 8. (Mit 2 Musikbeil.)

Die polyphone Musik auf dem Concile von Trient, sess. XXIV. Von Wilh. Baumker. (Schlufs.) — Briefe von Jorg Neuschel in Nürnberg, nebst einigen anderen. (Im Besitze des k. geh. Archivs in Königsberg i. Pr.) — Nachträge zum Verzeichniß neuer Ausgaben alter Musikwerke. Von Eitner. — Die k. k. Universitäts-Bibliothek in Prag. Von Eitner. — Catalogue de la bibliothèque de F. J. Fetis acquise par l'état Belge. — Mittheilungen.

Zeitschrift für Ethnologie. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Unter Mitwirkung des Vertreters derselben R. Virchow herausgeg. von A. Bastian u. R. Hartmann. Neunter Jahrgang, 1877. Heft III. Mit Tafel VI—IX. Berlin, 1877. 8.

Aus den Verhandlungen der Gesellschaft glauben wir folgende hervorheben zu müssen: Heidnische Grabstätten von Schlieben. Von Schlesier und Vofs. — Eisernes Geräth von der Inwa. Von Tepluchoff und Friedel. (Mit Abbild.) — Inschriften mittelalterlicher Schwertklingen. Von H. Weiss. (Mit Abbild.)

Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Band IV, N. 2, 3 u. 4. Berlin, 1877. 8. Vereinsangelegenheiten.

Zeitschrift des Deutschen Graveur-Vereins zu Berlin. II. Jahrg. Nr. 1. Berlin, 1877. 4.

Heraldische Fingerzeige. (Frts.) Von R. Otto. — Erläuterungen zu den 4 Kunstbeilagen. — Statut und Geschäfts-Ordnung des Deutschen Graveur-Vereins. Anhang: Mitglieder-Liste. Berlin 1877. 8.

Jahrbücher der Königlichen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Neue Folge. — Heft VII u. IX. Erfurt, 1877. 8.

Kaiser Heinrich V. und Papst Paschalis II. im Jahre 1112. Ein Beitrag zur Geschichte des Investitur-Streites auf Grund ungedruckten Materiales. Von Dr. W. Schum. Vereinsangelegenheiten.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Mag-

deburg. 12. Jahrg. 1877. 2. Heft. Mit 2 lithogr. Tafeln. Magdeburg, 1877. 8.

Die Erwerbung des Schlosses und der Stadt Egelu durch das Erzstift Magdeburg, 1417. Von Pastor F. Winter. — Geschichte und jetzige Beschaffenheit des alten Doms und der Pfarrkirche zu Walbeek. Von Pastor Dannenberg. — Die Französische Colonie zu Magdeburg im Jahre 1721. Von Dr. L. Götze. — Wanderungen durch das Sülzetal. Von Pastor F. Winter. — Miscellen. Literatur. Vereins-Chronik.

Mittheilungen des Vereins für anhaltische Geschichte und Alterthumskunde. I. Band, 8. Heft. Dessau, 1877. 8.

Anhaltisches aus dem k. k. Archiv zu Wien. Mitgeth. von Prediger A. Forney. — Die Schlacht an der Elbbrücke bei Dessau (im April 1626.) Von Georg Irmer. — Der Rathmannsdorfer Gesundbrunnen. Von F. Siebigk. — Briefe des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen an den Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau. Von A. von Witzleben. — Thomas de Mahy Marquis de Favras u. s. Genahlin. IV. Von E. von Stillfried-Ratonič. — Vermischtes. Von B. von Foek. — Vereinsnachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 4) Stammtafeln. Mit Anhang: Calendarium medii aevi. Von H. Grote. Leipzig, Hahn. 1877. XIV, 556 u. 24 Stn. gr. 8.

Der etwas unbestimmt gehaltene Titel läßt den reichen Inhalt dieses Buches kaum errathen. Der als Autorität im Gebiete der Numismatik und der Heraldik bekannte Verf. beschenkt uns hier mit einem Werke, für das ihm in der That jeder Geschichtsfreund dankbar sein muß. Auf mehr als 400 Tafeln gibt er uns in übersichtlichster Weise die Genealogie nicht nur der Herrscherfamilien der civilisierten Staaten aller Zeiten, sondern auch einer großen Reihe von ausgestorbenen und noch blühenden Dynastengeschlechtern des Mittelalters und der Neuzeit, namentlich solcher, welche durch Heiraten ihre Wappen auf die noch souveränen Häuser vererbt haben, oder deren Besitzungen anderweit auf diese übergegangen sind. Mit dem orientalischen Alterthume beginnend, führen uns die Tafeln weiter durch die Herrscherhäuser der Römer, Gothen, Longobarden, Franken etc. aus dem Mittelalter bis in die neueste Zeit. Es hat außerhalb des Planes des Verf. gelegen, seinen Stammtafeln eine Vollständigkeit zu geben, wie sie der noch immer durch kein neueres Werk ersetzte Hübner enthält und wie sie für die souveränen Häuser Camill Behr's und Voigtel-Cohn's Tabellen liefern. Er will eben nur zu den Specialtafeln dieser Werke die Generaltafeln liefern, die den genealogischen Zusammenhang und die Verzweigung der Linien auf den ersten Blick anschaulich machen, und das hat er natürlich nur erreichen können, indem er auf die Angabe derjenigen Mitglieder der Geschlechter, welche jenen Zusammenhang vermitteln, sich beschränkt, also auch in der Regel die weiblichen Mitglieder, mit Ausnahme der Erbtochter, wegläßt. Dadurch und außerdem vor allem durch den consequent durchgeführten Grundsatz, daß in den Tafeln wagrecht, d. h. neben einander, nur diejenigen Personen, welche in gleichem Grade, lothrecht,

d. h. unter einander, nur diejenigen stehen, welche in gleicher Linie mit einander verwandt sind, ist es dem Verf. gelungen, auch bei dem gewählten handlichen Formate seinen Tabellen (dieses da, wo es noth thut, über zwei Seiten laufen lassend) eine Uebersichtlichkeit zu geben, wie sie kein anderes genealogisches Werk erreicht. Selbst die von Cohn bei einzelnen starkverzweigten Fürstenhäusern bearbeiteten Uebersichtstabellen dürfen sich, eben weil sie den obigen Grundsatz nicht festhalten, mit den hier vorliegenden an Anschaulichkeit gar nicht vergleichen. Besondere Sorgfalt ist auf den für die Historiker so wichtigen Uebergang der Besitzungen von einem Geschlechte auf das andere, sowie auf die Vererbung der Wappen verwandt. Der freie Raum der Tafeln enthält hinsichtlich jener genaue sprachliche Angaben und geographische Nachweise, hinsichtlich der letzteren kleine heraldische Tableaux und außerdem die Blasonierung der einzelnen Wappen in so sorgfältiger Weise, wie sie nur ein Heraldiker von Fach geben kann. Durch diese weise Benutzung des Raumes haben die Tafeln auch in jenem ihrem Beiwerke einen Reichthum von Notizen erhalten, der den Besitzer des Buches eines Nachschlagens in vielen andern Werken überhebt.

Neben diesen äußern, von besonderm Redactionstaleute des Verf. zeugenden Vorzügen ergibt sich aber auch auf jeder Seite der innere Werth des Werkes durch die große Zuverlässigkeit seiner Daten, welche beweist, daß der Verf. stets die besten Quellen für seine Genealogieen zu Rathe gezogen hat. Ueberall, wo wir ihm nachzugehen im Stande gewesen sind, haben wir seine Angaben bewährt gefunden. Eine sehr angenehme Zugabe bilden noch die die Hierarchie behandelnden Tafeln. Es finden sich Verzeichnisse der Päpste, der reichsständischen Bischöfe, der Großmeister des Johanniterordens, der Hoch- und Deutschmeister, auch der Dogen von Venedig und Genua. Den Schluß bildet ein compendiöses, sehr praktisch eingerichtetes „Calendarium medii aevi“ nebst Anweisung zu dessen Gebrauche behufs Reduction der Daten mittelalterlicher Urkunden. Eine große Reihe von Nachträgen und Berichtigungen bekundet die Gewissenhaftigkeit und Akribie des Verfassers. Dafür, daß diese Zusätze zu ihrem Rechte kommen, sorgt der neben dem Inhaltsverzeichnis vorhandene, auch auf sie sich erstreckende dankenswerthe Blattweiser.

Was die Auswahl der Tafeln anlangt, so bleibt dabei auch innerhalb der vom Verf. in der Vorrede für die Aufnahme festgestellten Kriterien natürlich immer viel Spielraum für das subjective Ermessen. Unseres Bedünkens hat der Verf. die niederländischen und französischen Geschlechter mit einer gewissen Vorliebe bedacht, gegenüber z. B. den Dynastenfamilien Niedersachsens, von denen die freilich früh erloschenen Grafen von Wölpe, Wunstorf, Dassel und, neben ihren ausführlich berücksichtigten schwäbischen Stammesgenossen, auch wol die niedersächsischen Grafen von Eberstein Aufnahme verdient hätten, letztere, in dem Seitenzweige Naugart bis in's 17. Jahrh. fortblühend und in zwei Herforder Aebtissinen vertreten, auch schon deshalb, weil ihr Wappen, wenn auch nicht als ein wirklich ererbtes, doch als ein sogen. Besitzeswappen in das von Braunschweig-Lüneburg übergegangen ist. Doch wir wollen mit dem Verf. nicht rechten wegen dessen, was wir gern noch von ihm gehabt hätten, sondern dankbar sein für das, was er uns gegeben, und für die Art, wie er es uns gegeben hat. Einzelne seiner Tafeln, wie z. B. die der Häuser Pfalz, Braunschweig-Lüneburg, Holstein-Schauenburg sind in ihrer, die complicierten Linien-

verzweigungen sofort klar machenden Anschaulichkeit wahre Musterstücke, an denen man, zumal bei der Sauberkeit des Druckes und Papieres, wie an einer hübschen Landkarte seine Augenweide haben kann.

Es ist erfreulich, daß uns der Verf. in der Vorrede noch einen Supplementband in Aussicht stellt, in den er verschiedene interessante Anhänge verwiesen hat. Einen derselben, den Nachweis der seinen Tafeln zu Grunde liegenden Literatur, hätte er billig schon diesem Bande beifügen sollen. Der versprochene erste Anhang, worin wir von den noch blühenden Geschlechtern seit Anfang dieses Jahrh. eine vollständige Genealogie nach Einrichtung der vorliegenden Tafeln erhalten sollen, wird, selbst bei Beschränkung des Planes auf die souverainen Häuser, sicher geeignet sein, dem Werke eine auch über den Kreis der eigentlichen Geschichtsfreunde hinaus sich ausdehnende Verbreitung zu geben.

Der Raum dieses Blattes verbietet uns, noch näher auf Einzelnes einzugehen. Wir können aus voller Ueberzeugung das vorliegende Werk allen Freunden der Geschichte aufs wärmste empfehlen. Keiner derselben wird, wenn er die Tafeln erst einmal in Händen gehabt, glauben, sie entbehren zu können.

D.

O. Pr.

Vermischte Nachrichten.

111) Der sog. Druiden- oder Trudenstein bei Cadolzburg, ein 4 Meter hoher, elliptischer, 4 und 7 M. im Durchmesser haltender, oben flacher Steinfelsen, von dessen Platte eine herrliche Aussicht sich darbietet, steht auf dem Grunde eines Privatmannes, welcher ihn, da er den Grund als Steinbruch benützt, zu entfernen und zu zerstören beabsichtigt. Auf Veranlassung des kgl. Bezirksamtes Fürth wurde daher der jüngsten Generalversammlung des Gesamtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine die Frage vorgelegt, ob es im öffentlichen Interesse wünschenswerth sei, etwa durch Ankauf des Grundstückes, den Stein auch weiter zu erhalten. Die Literatur hatte sich mit dem Steine zwar vielseitig beschäftigt *); allein sowohl die gegebenen Abbildungen, als die Mittheilungen ließen ein sicheres Urtheil nicht zu. Auf Veranlassung der Versammlung machten daher Dr. Ohlenschläger aus München und Dr. Mehlis aus Dürkheim, denen sich noch Dr. v. Weisenbach anschloß, einen Ausflug dahin, um Bericht zu erstatten. Diese Commission sprach sich für Erhaltung des Steines aus, und es schloß sich diesem Antrage auch die Versammlung an, weil, wenn auch nachweisbare Spuren von Menschenhand nicht sichtbar, doch einerseits die ganze Umgebung und Lage derart seien, daß der Gebrauch als Opferstein angenommen werden könne, andererseits die Tradition dafür spreche, endlich aber sich an den Stein Sage und Volksglaube angegeschlossen hätten, so daß er schon um der Sage willen zu erhalten sei, selbst wenn er bloßes Naturgebilde wäre.

Daran anknüpfend, hat Dr. Mehlis einen zweiten, in der Nähe Nürnberg's befindlichen, ganz ähnlichen Stein, den sog. Schlüsselstein, ostlich vom Schmaufsenbuck, besucht, der bei 3,70 M. Höhe eine ebenfalls elliptische Grundform von 7 M. Länge, 4 M. Breite hat und an der ehemaligen Heerstraße steht, die noch zu Zeiten der Karolinger südlich von der Pegnitz von dem Ringwall der

*; Zuletzt: Frommüller, Chronik der Stadt Fürth, 1872, S. 5 f. 323 f.

Homburg bei Hersbruck über Cadolzburg und Rostall (Horsedal) nach Westen fuhrte, wovon Spuren in der Nähe des Schlüsselsteines noch deutlich erkennbar sind.

112) Im Correspondenzblatte des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine Nr. 6 berichtet Fr. Schneider über neue Erwerbungen des Mainzer Museums. Darunter befindet sich ein schon vor längerer Zeit gefundener Bronzehelm der jetzt erst seinen Weg dahin genommen. Als neugefunden wird eine kleine römische Steinsculptur aus dem Lützelbacher Schloßchen, dann der Inhalt eines zwischen Nieder-Olm und Zornheim gefundenen fränkischen Frauengrabes genannt. Ein Stück ganz einziger Art ist ein bei Bechtolsheim in Rheinhessen gefundenes Bronze-Messer. Griff und Klinge sind aus einem Stück gegossen, letztere leider etwa nur in einem Drittheil ihrer ursprünglichen Grösse erhalten. Der Griff ist über einen Kern hohl gegossen und von kleinen dreiseitigen Oeffnungen durchbrochen. Der gleichfalls durchbrochene Schlußknäuf hat fünf Ringe mit theilweise anhängenden Kettengliedern. Den Uebergang des Griffes zur Klinge bildet ein weitgeöffneter Haifisch (oder Wolf?)-Rachen, gut modelliert und in seiner ornamentalen Anordnung verständlich behandelt. Die Klinge ist einschneidig, — der Rücken mit Perlschnüren abgesäumt und die Fläche derselben von Kreuzen und schüsselförmigen Oeffnungen durchbrochen. Im Character des Ornaments erinnert das seltsame Stück an die Thiergestalten des merkwürdigen Reliquiars im Dom zu Kammin. Im Ganzen bezeichnet dasselbe eine bei uns fast nicht vertretene Gattung von Kunstformen, so daß es nicht leicht ist, es einer bestimmten Klasse zuzuweisen. Fränkisch im gewöhnlichen Sinn kann es nicht genannt werden; ob es einer späteren, frühmittelalterigen Zeit zuzuweisen sei, mag dahingestellt bleiben.

113) Kiel, 19. August. (II. N.) In der verfloßenen Woche sind auf Sylt die amtlichen Ausgrabungen wieder aufgenommen worden, welche seit dem Jahre 1870 daselbst im Auftrage der königlichen Staatsregierung stattfinden und dem Kieler Museum eine Reihe interessanter Funde von hervorragendem wissenschaftlichen Interesse zugeführt haben. Von der Gruppe auf dem Morsum Kliff, wo im August 1875 ein Eisenalterhügel eine ungewöhnlich große Todtenurne mit Eisen-, Bronze- und Glasresten ergab, hat zunächst Hr. Professor Handemann vier weitere Hügel untersucht. In dem kleinsten wurde eine ähnliche große Urne mit verbranntem Gebein und Eisenresten gefunden; in dem zweiten ein lufenförmiges, unten ganz abgerundetes Thongefäß, in welchem außer verbranntem Gebein ein eisernes Messer etc. und ein schön verzierter knöcherner Kamm lagen. In dem dritten, größeren Hügel waren auf gleicher Höhe vier Steinsetzungen, von denen die erste ein Urnenbegräbniß mit einem zur Hälfte messer-, zur anderen Hälfte sägenförmigen Bronzegeräth, zwei andere nur je ein mit Sand gefülltes Thongefäß, und die vierte nur geringfügige Bronzegegenstände enthielt. Der vierte Hügel erwies sich als ganz leer. Gegenwärtig wird ein mächtiger Steinbau auf Middelmarsch bei Arhusum bloßgelegt, der an Grösse kaum hinter dem bekannten Wenningstedter Gangbau zurücksteht dürfte. Während solche Steindenkmäler fast immer auf der hohen Geest liegen, ist der Arhusumer Keller in einer Wiese am Ufer des südlichen Hafts auf der friesischen Urmarsch erbaut und liegt so niedrig, daß er bei der großen Ueberschwemmung von 1825 mit unter Wasser gesetzt wurde. Die Arbeiter sind gegenwärtig be-

schäftigt, das Wasser eimerweise auszuschöpfen und den Obertheil des Kellers vollends freizulegen. — Es mag hier noch erwähnt werden, daß jene verhängnißvolle Sturmfluth von 1825 einen ähnlichen Steinbau, der nur wenig weiter nach Südost am Strande des Süderhafts belegen ist, den sogenannten Kolkingehoog, ausgewaschen und eine spätere Eisfluth denselben vollends zerstört hat. Ein drittes großes Steindenkmal auf Arhusumer Feld ist vor Jahren zu wirthschaftlichen Zwecken abgetragen worden.

(Deutscher Reichsanzeiger, Nr. 197.)

114) Die seit einem halben Jahrzelnt begonnene Restauration des Straßburger Münsters schreitet rüstig vorwärts. Die zahlreichen Reparaturen, welche die Ereignisse von 1870 nothwendig gemacht haben, erstrecken sich auf alle Theile dieses erhabenen Monuments gothischer Baukunst, von den untern Strebebögen bis zur Spitze. Allüberall sieht man neue Erker, Thürmchen und Steinleisten, die durch ihre röthlich-graue Farbe sofort in's Auge fallen und einigermaßen abstechen von dem zum Theil verwitterten Gestein des Domes. Augenblicklich befindet sich in schwindelnder Höhe, in der Nähe der „Schnecken“, ein fliegendes Gerüst behufs Restaurierung der verdorbenen Theile auf der Nordseite der Kathedrale. Ende voriger Woche wurde über der Mitte des großen Portals, dessen schwere Thüren ebenfalls erneuert werden sollen, eine lebensgroße Statue der Madonna mit dem Christuskinde unter einer reich verzierten Königskrone errichtet. Daneben soll St. Peter ein Piedestal und gleichfalls eine Königskrone erhalten. Auch die vierzehn Kaiser- und Königsstatuen, welche Chlodwig, Dagobert, Rudolf von Habsburg und Ludwig XIV. Gesellschaft leisten sollen, sind schon längst fertig und harren in den Werkstätten des Frauenstiftes ihrer Aufstellung. Es sind, zu je vier an den verschiedenen Facaden gruppiert, die folgenden: Pipin der Kleine, Karl der Große, Otto der Große und Heinrich der Vogelsteller; Heinrich II., Heinrich III., Philipp von Schwaben und Friedrich Barbarossa; Ludwig II., Friedrich II., Karl Martell und Lothar II.; endlich Karl von Provence (Carolus junior) und Kaiser Heinrich IV., alles kolossale Reiterstatuen, mit Ausnahme der beiden letzten. Im Chor und Transepte des Münsters sollen prächtige Freskogemälde angebracht werden, deren Vollendung aber erst in vier Jahren in Aussicht gestellt wird. Bis dahin verunziert ein kolossales Holzgerüst das Innere des prächtigen Gotteshauses. Mit dem Bau der Krönung der Kuppel endlich hat man noch nicht angefangen.

(Nürnberg. Presse, Nr. 225.)

115) Verschiedene Zeitungen bringen die Mittheilung, daß in München in der ehemaligen Augustinerkirche Nachgrabungen stattfanden, um das Grab Kaiser Ludwig's des Bayern zu entdecken. Man verspricht sich jedoch in wissenschaftlichen Kreisen nicht viel Erfolg und die am 1. Sept. stattgehabte Plenarversammlung des hist. Vereines für Oberbayern sprach sogar ihr Bedauern über ein solch unnöthiges Unternehmen aus.

116) Maxen bei Dohna. Beim Ausgraben des Grundes zum Neubau der hiesigen Kirche stieß man auf viele, dem Mittelalter entstammende Gräber, in denen mancherlei Kostbarkeiten vorgefunden wurden, u. a. kleine silberne Crucifixe, goldene Ringe, ein sehr schönes Armband etc.

(Saxonia, Nr. 4.)

117) Die Schloßruine Hohenburg am Waldessaune bei Iglis in Tirol, gegenwärtig im Besitze des Herrn Othmar v. Riccabona, wird, wie das „Innsbrucker Tagblatt“ mittheilt, nunmehr voll-

kommen restauriert und in bewohnbaren Zustand gesetzt. Schloß Hohenburg war im Jahre 1358 im Besitze des Heinrich Berchtinger. (Mittheilungen des k. k. österr. Mus. f. K. u. Ind., Nr. 144.)

118) In der Agramer Kathedrale wurden, wie „Ell.“ meldet, schöne alte Fresken entdeckt. Der croatische Archäologe Iwan Tkalesies forschte nach Daten zur Geschichte der Kathedrale und stiefs hiebei auf Aufzeichnungen, denen zufolge sich in der Sacristei der genannten Kirche vor Zeiten Fresken befunden haben sollten. Er liefs den Maueranwurf vorsichtig abkratzen und fand dahinter in der That ein Bild, das einen ganzen Bogenabschnitt bedeckt. An der oberen Seite ist der Heiland mit einem Strahlenkranz gemalt, in der Linken ein geöffnetes Buch haltend. Auf der einen Seite desselben ist in gothischer Schrift der Satz „Ait dominus, qui verbum dei audit etc.“ und auf der anderen Seite „Credit et habet vitam aeternam“ zu lesen. An der unteren Seite des Bogens befindet sich ein Heiliger, in einen Mantel gehüllt. Die Farben des Bildes sind lebhaft, und weist das Gemälde auf die byzantinische Schule des 12. und 13. Jahrh. hin.

(Mittheilungen des k. k. österr. Mus. f. Kunst u. Ind., Nr. 144.)

119) Flensburg, 1. Sept. In der vergangenen Nacht hatten wir ein starkes Gewitter; ein Blitz fuhr in den Thurm der St. Nicolai-Kirche, zündete und legte den Thurm in Asche. Die Kirche soll im Jahr 1390 erbaut sein, der Thurm ward 1516 errichtet. Die Kirche, im Innern ein schönes, großartiges, von zwölf Säulen getragenes Bauwerk, hat keinen Schaden erlitten, wiewohl nicht verhindert werden konnte, daß die Flammen durch zwei vom Thurme aus auf die Orgel führende hölzerne Thüren einen Theil der Orgel ergriffen; dieselbe ist biederum, mehr aber wahrscheinlich noch durch Wasser, nicht unerheblich beschädigt worden.

(Fränk. Kurier, Nr. 456.)

120) Leipzig. Beim Grundgraben zu einem Neubau auf dem Grundstück Nr. 34 in der Ritterstraße wurde in den ersten Tagen des Juni ein werthvolles silbernes Trinkgefäß gefunden. Es hat die Form eines krugartigen Humpens, ist ganz von getriebenem Silber gearbeitet und der Deckel mit vielen Zierrathen versehen, während ihn eine sich auf ein Schwert stützende Gestalt krönt. Im Innern des Deckels befinden sich einige Inschriften mit den Jahreszahlen 1588 und 1592.

(Saxonia, Nr. 4.)

121) Kleinhartmannsdorf bei Freiberg. Bei Abtragung einer Mauer auf dem Kempe'schen Gute hier fand man innerhalb derselben in einem vorgerichteten Fache einen großen Beutel, in dem eine Anzahl kleinere Beutel mit Münzen im Gewichte von circa 6 Pfund befindlich waren. Es waren Gold-, Silber- und Kupfermünzen, vom Schlusse des 17. Jahrhunderts und Begiune des 18. Dabei lag ein Zettel mit der Aufschrift: „1705 den 16. April wegen Kriegszeiten versteckt worden.“

122) In der Sitzung der k. Akad. der Wiss. zu Wien am 6. Juni legte Herr Hofrath Tomaschek ein Manuscript des Prof. G. E. Friels in Seitenstetten über die Papierhandschrift I. 27 des Cistercienserstiftes Schlierbach (Ober-Oesterr.) vor. Sie war einst im Besitze des Freiherrn Job Hartmann Enekl, Herrn zu Albrechtsberg, Hohenegg u. s. w. (gest. zu Wien 1627), enthält von Seite 434 an, vermuthlich von Enekl selbst abgeschrieben, das „Heldenbuch oder Beschreibung XX Oesterreichischer vmb die 1300. 1330. 1350. 1380 berühmter Helden Ritterlichen Thatten“ u. s. w. Dieses „Heldenbuch“ befaßt 21 Gedichte, von denen 6—21 mit den Ehrenreden Peter Suchenwirts vollständig über-

einstimmen, welche A. Primisser nach der gegenwärtig verschollenen Sinzendorf-Thurnschen Handschrift herausgegeben hat (Peter Suchenwirts Werke von A. Primisser, Wien 1827). Die Gedichte 1—5 führen die Ueberschriften: 1. Bruchstück eines Lobgedichtes auf Moriz von Hawnfeld. 2. Von Herrn Hansen von Cappel. 3. Von Herzog Albrechten von Oesterreich. 4. Von Herrn Albrechten von Rawchenstein. 5. Von Herrn Sumolf Cappen von Erwich. Es erweist sich, daß auch diese Gedichte von Suchenwirt herrühren. Der Abdruck derselben ist als Ergänzung unserer Kunde von Suchenwirt willkommen und hat für einzelnes Detail zur oesterreichischen Geschichte quellenmäßige Bedeutung.

123) In den jüngsten Sitzungen der k. Akad. d. Wissenschaften zu Wien (phil. hist. Classe) legte Herr E. Kittel die „Korrespondenz der von der Stadt Eger 1742 an das Hoflager Karls VII. nach Frankfurt Abgeordneten: Johann Christoph von Brusck und Johann Trampeli, mit dem Rathe der Stadt vor; der Ausschafs des Vereins für siebenbürgische Landeskunde das von Herrn Dr. Albert Amalacher zusammengestellte „Urkundenbuch zur Geschichte der Stadt und des Stuhles Broos bis zum Uebergange Siebenbürgens unter Erbfürsten aus dem Hause Oesterreich 1690.“ Herr Alb. Czerny das älteste Todtenbuch des Stiftes St. Florian, Prof. Zahn in Graz eine Abhandlung „Zur Gesch. Herzog Rudolf's IV.“, worin die Gefangennehmung und fast zweijährige Festhaltung der venetianischen Gesandten M. Corner und Giov. Gradenigo auf österreichischem Boden durch die Schenken von Osterwitz, die Unterwerfung des bis dahin freien Geschlechtes der Schenken unter die Dienstbarkeit des Landesherrn und die Heimgeleitung der andern Venetianer in ihre Stadt durch den Herzog dokumentarisch behandelt ist. Eine zweite Arbeit Zahn's, welche vorgelegt wurde führt den Titel: Austro-Friulana und behandelt den Conflict Rudolf's mit dem Patriarchen Ludwig de la Torre von Aquileja 1361—65, d. h. die Absicht des Herzogs das Patriarchat zu mediatisieren und dadurch seinem Lande freien Zugang zum Meere zu eröffnen. Dr. Michael Ring in Prefsburg übersandte eine Abhandlung: das Wenden'sche Fragment der Historia Apollonii Regis Tyri; Prof. Conze legte ein neues Heft (das 3.) seiner Schrift „Römische Bildwerke einheimischen Fundorts in Oesterreich“, welches Funde aus Cilli behandelt, Prof. Dr. Heinzel eine Abhandlung über die Endsilben der altnordischen Sprache vor; Dr. Ferd. Kaltenbrunner besprach in einem Vortrag die Polemik über die Gregorianische Kalenderreform.

124) Die vom k. k. Museum für Kunst und Industrie zu Wien herausgegebenen Quellenschriften für Kunstgeschichte bringen als XIII. Band das Buch der Prager Malerzeche von Math. Pangerl mit Beiträgen von Martin und Wolmann. Der Band ist bereits unter der Presse.

125) Im Monate August d. J. feiert das Benediktinerstift Kremsmünster sein 1100jähriges Bestehen. Anlässlich dieses Jubiläums ist eine Anzahl von Schriften aus der Feder der Stiftsgeistlichen, meist im Verlage des Stiftes, erschienen. Joh. Nordmann's neue illustrierte Zeitung zählt folgende auf: 1. Chronik des Benedictinerstiftes Kremsmünster, von P. Wolfgang Dannerbauer, Pfarrer zu Rohr; 2. Verzeichniß der Kremsmünsterer Studenten in diesem Jahrhunderte, vom Gymnasialdirector P. Amad Baumgarten; 3. „Gunther und Irmgard“, ein Epos, von P. Lambert Guppenberger, Professor; 4. der Jubiläumskatalog der gegenwärtigen Stiftscapitularen und der seit dem 1000jährigen Jubiläum

Verstorbenen mit kurzen Biographien, von P. Leonhard Achleuthner, Kanzleidirector, Professor und Archivar; 5. von eben demselben das älteste (1290) Urbar des Stiftes; 6. die Stiftskirche Kremsmünster und die Schatzkammer, beschrieben von P. Raphael Stinger, Novizenmeister und Sakristan; 7. die Pflege der Musik in Kremsmünster, von P. Georg Huemer, Regens chori; 8. ausgewählte Dichtungen des seligen P. Marcus Holter, herausgegeben von P. Sebastian Mair, Professor; 9. die Manuscripte der Stiftsbibliothek, heftweise, von P. Hugo Schmidt, zweitem Stiftsbibliothekar; 10. die Predigten des seinerzeit berühmten Homileten P. Rudolf Graser, Benedictiners von Kremsmünster, zeitgemäß umgearbeitet und heftweise herausgegeben von P. Wisintho Hartlauer, und mehrere andere kleine Schriften.

126) Ans Anlaß des 400jährigen Jubiläums der Universität Tübingen sind folgende Schriften erschienen. Die „Urkunden zur Geschichte der Universität Tübingen aus den Jahren 1476 bis 1550“ sind von der Hand des Prof. Dr. Rudolf von Roth zu einem stattlichen Bande gesammelt und gesichtet, und dadurch, insbesondere durch den Abdruck der alten Matrikel von 1477—1545 neues Licht in die noch vielfach dunklen ersten Zeiten gebracht worden. Vier Festprogramme zur Geschichte der Universität wurden ferner von vier Vertretern verschiedener Facultäten verfaßt: I. „Lehre und Unterricht an der evang.-theologischen Facultät der Universität Tübingen, von der Reformation bis zur Gegenwart,“ Festprogramm der evang.-theologischen Facultät, von Prof. Dr. Carl von Weizsäcker; II. „Konrad Summenhart, ein Culturbild aus den Anfängen der Universität Tübingen,“ Festprogramm der kathol.-theologischen Facultät, von Prof. Dr. Franz X. Linsenmann; III. „Die strafrechtlichen Consilia Tubingensia von der Gründung der Universität bis zum Jahre 1600,“ Festprogramm der juristischen Facultät, von Prof. Dr. Hermann Seeger und IV. „Die Jubiläen der Universität Tübingen nach handschriftlichen Quellen,“ Festprogramm der philosophischen Facultät, von Prof. Dr. Bernhart Kugler. Eine Festmedaille endlich, von Schwänzer in Stuttgart entworfen, und in der kgl. Münze geprägt, soll das Andenken dieser Feier in ferne Zukunft tragen. Aber auch von auswärts kamen Festschriften herbei. J. G. Fischer bringt einen Liedercyclus „Merlin“; Christian Kind, ehemals akademischer Bürger in Tübingen, widmet der Universität in ihrem Jubeljahre als Zeichen des Dankes die von ihm zuerst herausgegebene „Chronik des Hans Fründ, Landschreibers zu Schwytz.“ Dr. Klüpfel, Universitätsbibliothekar in Tübingen, schildert in gedrängter Uebersicht „die Universität Tübingen in ihrer Vergangenheit und Gegenwart“ (Leipzig, Fues 1877) und Dr. R. V. v. Rieke, Director des k. stat.-top. Bureau's, veröffentlicht als Festgabe eine „Statistik der Universität Tübingen,“ herausgeg. v. k. stat.-top. Bureau. Stuttgart, 1877. (Neue Illustr. Zeitung, Nr. 34.)

127) In Amsterdam findet z. Z. bei Gelegenheit einer modernen kunstgewerblichen Ausstellung eine solche älterer Arbeiten statt. Es sind kostbare und interessante Besitzthümer der Stadtgemeinde, so das prachtvolle Trinkhorn, welches auf van der

Helst's berühmten Gemälde des Schützenbankettes zur Feier des westfälischen Friedens zu sehen ist, mancherlei aus dem Museum des Alterthumsvereines und aus Privatsammlungen: vorzügl. Goldarbeiten, Hängeleuchter von Bronze, Möbel, Gläser, Fayencen, figurale Stickerien ersten Ranges. Doch hätte dieser Abtheilung Umfang und Bedeutung verzehnfacht werden können, wenn auch nur die nächstgelegenen Städte sich in ähnlicher Weise betheiligt hätten, wie ein Sammler in Roermond im Limburgischen.

(Mittheilungen des k. k. Mus. f. Kunst u. Ind.)

128) Am 3. September d. J. wurde im bayerischen Gewerbemuseum zu Nürnberg eine große Anstellung eröffnet, welche die Geschichte und den Entwicklungsgang sämtlicher vervielfältigenden Künste vom Jahre 1500 bis zur Gegenwart darstellt und in letzterer eine Uebersicht über den heutigen Stand gibt. Sie zerfällt in mehrere Abtheilungen. Die erste umfaßt den Buchdruck, die zweite den Holzschnitt, die dritte den Kupferstich und sonstigen Metalldruck, die vierte den Steindruck, die fünfte die Photographie in allen Zweigen, die sechste die mechanischen Apparate und Hilfsmittel. Wir dürfen mit Gennugthuung sagen, daß den weitaus größten Theil für die Geschichte der drei ersten Abtheilungen das germanische Museum und die seiner Verwaltung unterstellten städtischen Kunstsammlungen geliefert haben und daß, wenn nicht die Betheiligung anderer Aussteller erwünscht gewesen wäre, das Museum noch weit mehr, fast alles Nöthige, hätte liefern können. Wir haben aber auch auf Veranlassung des Gewerbemuseums, welches in seiner Ranmbeschränkung nicht auch das 15. Jahrhundert hatte aufnehmen können, eine eigene Uebersicht über die Geschichte der vervielfältigenden Künste im 15. Jahrhundert, nebst einem Nachtrage zu der dortigen Ausstellung des 16. Jahrhunderts im Saale 55 unseres Museums veranstaltet. Wenn wir eine Besprechung der drei ersten Abtheilungen jener Ausstellung, weil sie pro domo geschrieben gelten müßte, zu unterlassen haben, so haben wir uns zu freuen, daß bereits die Lithographie ihre Geschichte besitzt, und daß diese vor allem durch das Material der kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München in solch vollständiger und schöner Weise von den allerersten Versuchen von 1796 an vorgeführt ist, daß wir nur Anerkennung und Freude aussprechen können. Aber auch die Photographie hat bereits ihre Geschichte, und wenn diese auch nicht so vollständig dargestellt werden kann, so ist es gewiß für die Nachwelt wichtig, daß auch ihr Material bereits aufbewahrt wird.

Wenn der geschichtliche Entwicklungsgang zeigt, daß auf den drei alten Gebieten der vervielfältigenden Kunst die besten Leistungen dem Schlusse des 15., theilweise der ersten Hälfte des 16. angehören, so zeigen die Arbeiten der allerneuesten Zeit, daß die historischen Studien hier wiederum die Grundlage für neuen Aufschwung gegeben haben, daß insbesondere auf dem Gebiete des Buchdruckes, dessen früheste Erzeugnisse von solch unerreichter Schönheit sind, sich die neuesten Arbeiten wieder würdig neben die alten stellen können. Der Ausstellungskatalog selbst steht in dieser Beziehung als glänzendes Muster da. A. E.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuße oder 6 M.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1877.

N^o 10.

October.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Venetianer Gläser im germanischen Museum.

I.

Die Römer hatten das Glas auch in Deutschland eingeführt. Ob sie solches hier auch verfertigten, ist nicht nachgewiesen. In der altgermanischen Sage spielt das Glas eine hervorragende Rolle. Es ist indessen kaum anzunehmen, daß die bunten Glasperlen, die Glasbecher, welche in Gräbern gefunden werden, germanisches Fabrikat sind. Die Kirche, welche so manche antike Tradition rettete und in ihren klösterlichen Anstalten einbürgerte, nahm auch die Glasfabrikation auf, und wir haben während des Mittelalters, anfangs in den Klöstern, später aus ihnen in den Kreis der bürgerlichen Industrie übergegangen, die Glasfabrikation unter die bei uns geübten Gewerbe zu zählen. Theophilus beschreibt als Werke der Griechen Gläser, die mit Vergoldung und Emailfarben geschmückt waren. Die klösterlichen Werkstätten nahmen also wol auch diese, wie die andern Künste des Orients auf. Als sich das Gewerbe später in Laienhände gezogen, scheint es sich stets auf das Einfachste in seinen Erzeugnissen beschränkt zu haben. Jene massiven, grünen Gläser mit Batzen und Buckeln sind als deutsche Erzeugnisse bekannt genug. Sie erhielten sich, wie uns die Gemälde belehren, bis ins 17. Jahrhundert ebenso, wie sie in den Miniaturen des 13. und 14. Jhdts. uns entgegentreten. Die Rohheit derselben genügte jedoch dem feineren Sinne nicht stets, und seit Venedig Besseres producierte, wurden die Erzeugnisse der Glasindustrie jener Stadt bei uns eingeführt. Schon im 14. Jhd. ist in Krakau von venetianischem Glase die Rede, welches dem gewöhnlichen Feldglase gegenüberge-

stellt wird. In Wien¹⁾ bestimmen Verordnungen von 1354 und 1360, daß alles nach Wien eingeführte Glas, es sei venetianisch oder sonstigen Ursprunges, nur auf dem hohen Markte feilgehalten werden dürfe, während das Waldglas (vom Wiener Walde) an jedem beliebigen Orte verkauft werden durfte. Die Wiener Verordnung bezieht sich dabei auf alte Gewohnheit; es war also venetianisches Glas schon seit lange einer jener Artikel, die für den Welthandel gefertigt und in der ganzen gebildeten Welt, sowie in Deutschland, gebraucht wurden.

Es ist bekannt, daß die Regierung Venedigs mit Sorgfalt über die Glasfabrikation wachte, um einerseits den Erzeugnissen ihren Ruf zu erhalten und anderseits der Concurrenz jede Nahrung zu entziehen, indem sie die Ausfuhr des Materials verbot und den Schleier des Geheimnisses über die Fabrikation zu halten suchte. So blieb bis ins 18. Jhd. das venetianische Glas ein in Deutschland vielbegehrter Einfuhrartikel; Venetianer Gläser bildeten regelmäsig einen Bestandtheil jeder Haus-einrichtung in Deutschland, und es haben sich bei uns deshalb solche auch in großer Zahl erhalten. Ihre elegante Form, ihre reine Masse, verschiedene Färbung, geringes Gewicht machen sie auf den ersten Blick kenntlich und lassen sie leicht von den deutschen Gläsern unterscheiden. Sind aber auch alle diese Venetianer wirklich venetianisch?

Es würde merkwürdig sein, wenn nicht auch in Deutschland Versuche zur Nachahmung gemacht worden wären. Wir

¹⁾ Lobmeyer, die Glasindustrie; I. Theil: Geschichte des Glases von II, Seite 82.

finden in Wien²⁾ 1428 einen Glaser Onofrius v. Blondio aus Murano, welcher dem Herzoge sein Haus versetzte, der ihm wol Geld zur Glasfabrikation vorgeschossen; 1486 findet sich daselbst Nicolaus Walch (der Walsche), welcher sich erbietet, bei der Stadt eine Glashütte zu errichten und allerlei Glaswerk, wie solches zu Venedig gefertigt werde, der Stadt zu Ehre und Nutzen anzufertigen, ein Anerbieten, das die Stadt annahm und ihm dafür auf 10 Jahre die Steuer erließ. In der jetzigen Pratergegend, der Venedigerau, erhob sich die Glashütte, die 1563 noch vorhanden war. Auch später noch errichtete Pithy, der Wildmeister Ferdinands I., eine italienische Glashütte in Weidlingen bei Wien. Noch 1754 fiel in Wien Pietro de Vettor nach dem venetianischen Gesetze von der Hand eines ihm vom Staate nachgesandten Mörders, weil er Fabrikationsgeheimnisse kannte und nicht nach Venedig zurückkehren wollte.

Wie in Wien, so wurden sicher auch anderswo in Deutschland manche ähnliche Versuche gemacht. Noch sind die urkundlichen Forschungen nicht mit Ernst auf das Gebiet der Handwerks Geschichte eingegangen. Sicher ruht deshalb noch reichliches Material für dieses Gebiet in den Archiven. Vom bayerischen Hofe sind aus dem 16. Jahrh. Nachrichten über Verträge mit Venetianern bekannt³⁾. Aber auch anderwärts werden uns Versuche der Fabrikation venetianischer Gläser begegnen, wenn nur einmal unsere Herren Forscher auch solchen Gebieten, die ihnen untergeordnet erscheinen, ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Dafs auch in Nürnberg solche Versuche gemacht worden sind, liegt bei den Beziehungen zu Venedig nahe. Demmin⁴⁾ hat bereits auf Grund einer Mittheilung Lochner's darauf hingewiesen. Wir verdanken der Güte des Letzteren die Abschrift der darauf bezüglichen Schriftstücke.

Am 1. März 1531 bekennen die Hafner Hans Nickel und Oswald Reinhardt, dafs ihnen der Rath der Stadt 50 fl. geliehen hat, die sie in zwei Jahren heimzuzahlen versprechen, ohne dafs angegeben wäre, zu welchem Zwecke; doch bekennt gleichzeitig Hieronymus Reich, dafs er die 25 Gulden, welche er seiner Zeit jenen beiden zu Venedig geliehen, zurückerhalten habe. Dafs es sich um Fabrikation venetianischer Gläser handelt, geht aus folgendem Vertrage vom 27. December 1531 hervor.

„Hanns Nickel vnd Oßwald Reinhardt bede haffner bekennen, Nachdem Inen verganngner Zeit ein Erber Rath vnser herrn zu treybung vnd machung Irer kunst der Venedischen arbeit mit dem Schmelzen vnd Glaßwerck funffzig guldin fürgestreckt vnd auff pürgschafft geliehen haben, In zweien Jaren widerumb zu bezalen, laut der bekanntnus Im Conservatorio

²⁾ Hg, a. a. O., Seite 83 f.

³⁾ Stockbauer, die Kunstbestrebungen am bayer. Hof unter Herzog Albrecht V. und seinem Nachfolger Wilhelm V.

⁴⁾ Demmin, guide de l'amateur de faiences et porcelaines etc. (1867) I, 183 f.

Nr. 33 folio 65 eingeschrieben, vnd aber Ime dem Oßwald Reinhardt nit fügsam oder gelegen sein will soliche kunst vnd arbeit mit benanntem Nickel weitter zutreyben, das er demnach Augstin hirschnogel an sein stat steen lassen vnd Ine sampt dem Hanns Nickel berürte arbeit gethrewlich vnd mit allem vleis lernen vnd vnderweisen, derhalben vnd dar Innen generlich nichtzit verhalten, Ine fürdern vnd nit hindern, auch mitler Zeit er Reinhardt keinen andern, ausserhalb seiner kynnder, berürte arbeit lernen, vnnnd er derselben arbeit auff offen marck nit feyl haben oder ausser seins hauss nicht verkauffen soll noch woll weder wenig oder vil, wo er aber das nit thet vnd hirschnogel des (*dadurch*) schaden erleiden würd, soll er Ime denselben schaden zuwiderkeren (*ersetzen*) schuldig sein, Dergleichen sollen vnd wollen Nickel vnnnd hirschnogel bey solicher peen keinen andern on des Reinharts willen vnd wissen gedachte kunst auch nit lernen oder vnderweisen.

Darauff verspricht genannter Augustin hirschnogel gemelten Oßwald Reinhardt seiner schulden vnd pürgschafft als fünffvndzwaintzig guldein gegen einem Erbern Rathe, wann die Zeit der Zalung kompt zu entheben vnd genntzlich on schaden zuhalten bey verpfendung aller seiner güter vnd als In erlagtem eruolgttem vnd vnuerneutem rechten vnnnd setzt Ime derhalben zu einem pürgen vnd selbstschulden Jorgen penntzen maler alhie, welcher dieselben pürgschafft als bald gegenwürttighen auff sich genomen hat In egeschriebenem Rechten. Dagegen hat der erber Jeronimus holtshuer von wegen ains erbern Rats vnserer herren vnd derhalb gehapten beuelhs obenannten Reinhardt vnd seine pürgen vmb die verschrieben fünff vnd zwaintzig guldein ledig zelt (*losgesprochen*) Also das gedachte vnserere herren derwegen an sie nichtzit (*nichts*) mer fordern sonder solicher suma bey gemeltem Augustin hirschnogel vnd Jorgen penntzen seinem bürgen samptlich vnd vnerschaidenlich gewertig sein wollen, die auch soliche zalung bey verpfendung aller Irer güter zuthun versprochen haben, alles In pester form vnd als in erlagtem, eruolgttem vnd vnuerneutem rechten. Testes rogati von allen tailen. Hanns Tucher der Junger vnnnd Bonauentura furttenspach. Actum quarta post Natiuitatis Christi den 27 decembris 1532 (*also 1531*).“ Conserv. 43, fol. 27.

Am 30. März 1532 erhielt Augustin Hirschnogel, abermals ohne nähere Angabe des Zweckes, leihweise 10 Gulden. Am 15. Mai desselben Jahres schlossen Hans Nickel und Augustin Hirschnogel folgenden Gesellschaftsvertrag ab.

„Hanns Nickl ains vnd Augustin hirschnogel anders tails bekennen Nachdem sie sich der Venedischen arbeit mit dem schmelzen vnd glaßwerck miteinander vnnnderfangen vnd samentlich zutreiben mit sonndern gedingen gegen einander hievor verpflichtet haben, vnd sie aber solicher arbeit vnd handels dermassen bericht seien, das sie wissen was Ir Jedem Insonderheit mit seiner arbeit darauf gee, vnd darzulegen gepüre, Das sie sich demnach solicher verlegung haben dermassen mit einander verainigt haben, das hirschnogel zu solicher arbeit das gemele farb vnd das holz als für sein costen dargeben vnd

Nickel all anderen vncosten vnd zeug nichts ausgenommen zu seinem tail (doch vff gleichen genies) darlegen vnd geben solle, mit dem zusagen, das Ir keiner ainichen frembden soliche kunst, on des anndern vorwissen vnd verwilligung vnderrichten, desgleichen mit keinem andern solichs treiben vnd arbeiten, sonnder sie sollen vnd wollen sich hier Inn dermassen gegeneinander halten, das es Ir Jedem on nachteil vnd beschwerd sein soll, alles one geuerd Testes Augustin Gabißhaupt vnd Pangratz Altentaler actum in Iudicio 4 post Exaudi 15 May 1532.“ Cons. 43, fol. 100 b.

Wenn wir also ersehen, dafs Venetianer Gläser nicht blos aus Venedig eingeführt, sondern auch in Deutschland gefertigt wurden, so bleibt zu untersuchen, welche der uns erhaltenen Stücke echte Venetianer und welche deutsche Imitationen sind. So lange wir aber über den Verlauf des Handelsgeschäftes solcher deutscher Nachahmer gar keine zuverlässigen Mittheilungen besitzen, würde jede bezügliche Zuthellung rein willkürlich sein. Es ist von „Schmelzwerk“ die Rede, ebenso von Farbe. Es mögen also die farbig emaillierten Gläser darauf ihren Ursprung zurückführen; es mögen alle leichten, rein weissen Gläser hier imitiert worden sein; es mag die elegante Form, es mag die Verwendung verschiedenfarbigen Glases zu Gefäßen nachgeahmt worden sein.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Urkundliche Beiträge zur Künstlergeschichte Schlesiens.

III. Liegnitz.

3. Goldschmiede.

1. Paulus aurifaber proscriptus est (anno 1354) pro mutilacione perpetrata in Henrico cantellorum fusore. (Mss. Lign. Nr. 3, p. 15.)

2. meister Messchil der gultsmyd. 1383, f. 4. p. dominic. „factus est dominus“ etc. (27. Mai) vergleicht er sich wegen Baulichkeiten mit Nic. Ungeroten. (Schpb. I.)

3. Lorenz. 1405, 2. Aug. bei Schirmmacher, Programm etc., S. 46.

4. Bernhard. 1416—1427. 1416 (Nr. 893). 1417, f. 4. p. invent. cruc. (5. Mai) ermächtigt er seine Frau Nyse zur Einkassierung aller seiner Guthaben. (Nr. 894.) — 1420 wohnte er in einem Eckhause des Ringes. (Nr. 895.) — Nr. 898—900 erwähnen ihn noch dreimal 1425—27.

5. Franz Kreutel (Kreutil, Crewtil). 1419 — 1426. 1419, f. 4. an. Walpurg. (26. Apr.) heisst er einfach „meister Francze der gultsmyd“ (Nr. 895); auf der nächsten Seite des Buches wird sein vollständiger Name und der seiner Frau Ilse angeführt. Aufzeichnungen über ihn finden sich 1421 Stb. I, f. 80 b. und in den Schöppenbüchern Nr. 897, 899: 1424—1426.

6. Burghard Hoendorf. 1425—1461 (?). 1425, f. 6. an. Prisce (12. Jan.) und Nr. 899, f. 31 b, auch Nr. 911. Er

wohnte nach dem Geschofsbuch S. 106 auf dem Ringe (in circulo). — 1459, 11. Juni „Burghard Hoendorff hat abegerechnet mit Paul seynem dyner, also das her em obiral schuldig bleibet seynes verdinten lones aller rechnunge 12 mr. vnd 5 schillinge heller vnd Paul sal noch an dem selbin lones noch dynen bis uff vnsir libin frawen tag assumpcionis (15. Aug.). Geschen am montage vor Viti.“ Zeugen: meister Joh. Tempelfeld, Bartusch der Färber, die Goldschmiedsfrau mit ihrer Stieftochter Ursula und der Vogt, der das „geezchnit“ hat. — „Auch hat der obgen. Paul em gelegen (*geliehen*) 2 ungr. gld., dy hat her em auch becaut, das her sy em schuldig sey.“ (Nr. 912.)

Die Wittve dieses Goldschmieds heiratete nach Nr. 916 im J. 1462 einen Meister

7. Paul Marienburg, höchstwahrscheinlich den vorhin erwähnten Gesellen, der auf der letzten Seite von Nr. 912 als Zeuge einer später zu erwähnenden Urkunde vorkommt mit der Bezeichnung: Hoendorf's früherer Geselle, der jetzt bei seiner Wittve arbeitet. — 1462, f. 6. p. Egid. (3. Sept.) vergleicht sich Paul mit seinem Stiefsohne Vincenz. (Nr. 918). Weiter wird 1474, f. 6. p. Barth. (26. Aug.) bemerkt: Paul Mergenberch der goltsmed vergleicht sich mit seinem Stiefsohne Vecenez Burghard, der also von seinem Vater nur den Vornamen angenommen zu haben scheint. (Nr. 925)

8. Nielas Wechter. 1427—1440, 1427, f. 4. an. Cant. (14. Mai); Nr. 900. — 1440 wird bei Schirmm., Urkb. 402 u. 405 ein Rathmann dieses Namens erwähnt. Es ist nicht unwahrscheinlich, dafs es der Goldschmied gewesen, wir wir einen solchen später noch in gleicher Eigenschaft treffen werden.

9. Johannes Dresler. 1431—1442. 1434. meister Joh. goldsmed. (Stb. I, f. 103 b). — 1442. Joh. Dresler, aurifaber (das. f. 128 a). (1431 s. den Maler Andros.)

10. Meister Hannos, goldsmed von Lobin (Lüben). 1433—1437. 1433 (Nr. 903). — 1437. Sigmunt Busewoy (aus einer alten Adelsfamilie im Liegnitzischen) „in macht Barbaren siner swester clagte zu meister Hannus goldsmede vmb eyne silberynnen gortel, den her by en mit der stad gerichte begriffen vnd gesperret hette, den her em dobey (?) entwand hette, den her wirdigit off 50 marg. (Nr. 905, f. 22 a).

11. Matthias Frauenstadt. 1451—1459. 1451 wird im Geschofsb. S. 16 angeführt „Matis goldsmedis haws circa novam portam“. — 1454. „Mathis der gawtsmed“; Nr. 908, S. 74. 79—82. — 1459. „M. Frawenstat goldsmed.“ (Stb. II, f. 112 a).

12. Hans Stanewitz. 1459, 13. Febr. „Geschen am dinstage nach dem suutage Invocavit, das Hans Stanewicz der goldsmed vnd

13. Schone Lorenz seyn leherknecht sich mit enander geeynet vnd vortragen haben als vmb das iar, das der gen. Sch. L. noch sulde gelernet haben, hat der obgen. H. St. etc. der lerunge los vnd ledig gesaget vnd wil em des becaut seyn, wo her sal.“ Zeugen: Simon Eberliu, der alde bawe-

meister,¹⁾ Ludwig, der Stadtvogt, Meister Matis der Goldschmied, Paul, der frühere Gesell bei Hoendorf, der jetzt bei seiner Wittwe arbeitet, Vater und Bruder des Gesellen, Schone Lorenz und Schone Caspar. (letzte Seite v. Nr. 912.)

14. Vincenz Sachse. 1476—1502. 1476 (Stb. II, f. 228 b). — 1488, 17. Nov. wird ein Instrument aufgenommen „in domo aciali providi viri V. Sachse aurifabri et concivis Legnicensis ibidem in circulo“ als Testamentsvollstreckers einer Dorothea Brostel.

Auf dem Einbände von Nr. 938 de anno 1502 steht vermerkt, daß der Schöppe V. Sachse f. 2. an. (?) omn. sc. (31. Oct.) gestorben sei. — Der Name Sachse ist auch unter den Breslauer Goldschmieden des Mittelalters vertreten: 1422 ein Jacob S., 1428 Stephan S., 1454 Heinz S. bei Schultz, z. Gesch. d. Bresl. Goldschm.-Innung, Zeitschr. V, 345 ff.

15. Gregor Stragan von Schweidnitz klagt 1485, f. 4. an. Burgh. (12. Oct.) gegen seinen Gesellen

16. Lorenz Mewerer, „wie das her sich zu im 6 iore zu der lerunge vordinget had vnd had ag (schlesisch = nur) 4 ior gelernt vnd ist im dorobir entlawffen vnd had des schaden genomen dy 2 ior, das her nicht awsgelart hat, den her wirdiget als hoch als 10 marg vnd setzt das uff seyne eigene wort.“ — f. 4. p. Hedw. (19. Oct.) beschwört dies der Goldschmied, dessen Name hier in Strabau umgewandelt ist. Auf der nächsten Seite dagegen bestreitet der Geselle die Richtigkeit der 10 M. Schaden. (Nr. 934). — Ueber den Meister selbst vergleiche man, was bei Gelegenheit von Schweidnitz über ihn festzustellen war.

17. Meister Hans. 1488 ist er auf der Petersgasse wohnhaft. (Nr. 935: f. 4. an. Andr., 26. Nov.) Erwähnt wird er weiter 1502 (Nr. 938) und in den Signaturen von 1502, die in das Stb. von 1477 eingeffet. — 1506 (das. f. 117 b) ist er Testamentsvollstrecker einer Barb. Jenke. — Ob er eine Person ist mit Meister H. dem Goldschmied, der nach dem Stadtrechnungsbuche von 1533 für einen Ring auf den Wettlauf 1 Mk. 8 Gr. 1535 bekommt, muß, da sein Familienname unbekannt, dahingestellt bleiben.

4) Glockengiesser, Rothgiefser, Messingschläger, Büchsenmeister, Orgelsetzer, Permynter.

1441. „Magister Hannus kannengisser recognovit se obligari ecclesie in Lobdaw (Lobendau bei Liegn.) CCVIII centenar. gloekspeise; promisit quattuor cent. reponere in pensator. infra XIV dies; de residuo promisit sibi satisfacere.“ (Stb. I, f. 126 a.)

¹⁾ Hierzu einige Angaben aus Liegnitz über die Bedeutung des Titels Baumeister, der in dem Nachstehenden stets Bauherr oder aedilis ist: 1457 (Nr. 910) „der burgermeister, der idzund ist vnd bawmeister gewest ist;“ 1467 „Joh. Lamprecht vorwesir des bawes der kirchin vnsir liben frawen (920)“. 1472 ist an derselben Kirche Verweser und Baumeister Paul Hertil (Stb. II, f. 196 a.)

1438. Meister Paul rotgisser (Nr. 906, f. 35 a.)

1427. Stephan messigslower (Nr. 900).

1455. Benedictus messigsloer (Nr. 909, S. 81). (cf. Breslauer Messing- und Beckenschläger 1377—1501 in „Schlesiens Vorzeit“, 21. Bericht, S. 191 ff.)

1423. Langemann der buchsenmeister; (Nr. 896) f. 4. an. Let. (10. März.)

1453. Frederich buchsenmeister. (Nr. 904, S. 94.)

1459. Hans Richter B. (Nr. 912: f. 4. p. Quasim. [14. Apr.] u. öfter.)

1460. Sebald (Sebild). (Nr. 913.)²⁾

1487, f. 4. an. Valent. (31. Oct.?) bekennt Meister Conrad der Orgelsetzer von Breslau, daß ihn Nic. Hofeman, der Kirchenvater zu St. Johannes, für den Bau der Orgel daselbst vollkommen bezahlt habe. (Stb. II, Zettel zw. f. 43 u. 44.)

1504. Meister Ulrich der Orgelsetzer (Nr. 939: f. 4. p. Egid., 4. Sept.)

1455. Paul permynter (Nr. 909, S. 60), heißt 1467 (Nr. 920, p. 1) Paul der permyntirer, 1476 (Nr. 927) Paul Hennig der permynter.

1485. Dompnicus der permynter (Nr. 934).

5. Vier Künstler-Contracte.

I. Vertrag mit einem Breslauer Maler.

Der nachstehende Contract, welchen die Liegnitzer Rathmanne und der Kirchenvater zu U. L. Frauen mit dem Maler Nikolaus Schmied aus Breslau behufs der Anfertigung des früheren geschnitzten Hochaltars am 1. Mai 1481 geschlossen haben, ist wegen seiner localen Wichtigkeit und der Seltenheit gleichartiger Künstler-Urkunden in Schlesien überhaupt öfters abgedruckt worden, zuerst in Thebesius' Liegn. Jahrbüchern I, 19 (unvollständig und sehr ungenau), zuletzt bei A. Schultz, Breslauer Malerinnung, S. 57, jedoch auch nur nach einem früheren, fehlerhaften Abdrucke, da es dem Verfasser nicht möglich war, die als liber contractuum III. bezeichnete Quellenhandschrift in Liegnitz zu Gesicht zu bekommen. Unter diesem unpassenden Titel verbarg sich das Stadtbuch III, wo fol. 17 b. Folgendes zu lesen ist:

Das vordinge der hoen toffil³⁾ zcu vnsrer liben frawen.

Wir ratmann der stat Legnicz neben Niclas Cunczilm vnsrem gesaczten kirchenvater zu vnsrer l. fr. an eynem vnd ich

²⁾ 1416 wird einer großen Büchse Erwähnung gethan, welche die Herzogin Elisabeth den Bürgern für eine Schuld von mehr als 500 guten ungr. Gulden verkaufte. — Eine Hand des 16. Jhrh. hat unter der bezüglichen Urkunde vermerkt, die Büchse sei auf herzoglichen Befehl zweimal abgeschossen worden (1513) und von Menschen aus der Stadt auf die Spitalwiese und wieder zurück geführt, 1531 aber zersprungen und zersprengt. (Schirmmachers Programm, S. 33.)

³⁾ Gemälde, Schnitzaltar.

Nickil Smed eyn moler zcu Bresslow⁴⁾ am andern teile bekennen, das wir off beydin teilen eyne eynunge vnd gedinge (*ge*)traffin vnd gemacht habin, also das ich Nickil Smed yn dy Kirche v. l. fr. zu L. eyne toffil off das hoe altare machen vnd vorbringen⁵⁾ sal yn allir weise vnd mose⁶⁾, als hernach geschrebin stet.

Czum erstin, das dy selbe toffil yn der weyte volkomelech behaldin⁷⁾ sal czehn eln, vnd sal ynwen(*d*)ig yn dy toffil vnd yn dy fogil⁸⁾ machen gesnetene bilde, dy do alle mit gutem feynem golde sollen angetragen werdin, sunder⁹⁾ das ander teil der toffil sal seyn mit gemelde vnd angetragen werden mit schonem gefebetem golde. Awsswen(*d*)ig, als man dy toffil czu tut, sal das gemelde seyn gemacht vnd angetragen werden mit guter ölfarbe. — Der sarg¹⁰⁾, do dy toffil offe stehn sal, sal andritshalber elen hoch sein, mit fuuff halbin gesnetin bilde¹¹⁾, angetragen mit feynem golde.

Der awsezog¹²⁾ der toffil sal seyn mit eynem schonen awsezoge, mitten dorynn eyn Marienbilde mit eyner Coronacio¹³⁾ vnd daneben czwey bilde als Hedwigis vnd Barbara mit gutem gefebetem golde.

Davor sollin im vorsorgit vnd gegeben werden czweyhundirt vnd sibenzig vngrische goldin, als nämlich newnezig goldin, wenn her an der toffil begynnnet ezn erbeten, vnd achtzig goldin, wenn her dy toffil setzet, adir eyne koreze czeit danoch. Sundir¹⁴⁾ hundirt goldin davon sal man im off dy genante kirche v. l. fr. vorschreiben lossin, viij marg geldis jerlicher ezinse zu leibrenten, als off czwene leibe¹⁵⁾, off en¹⁶⁾ vnd sein weib,

⁴⁾ Ueber diesen Meister finden sich nähere Angaben bei Schultz, a. a. O. ⁵⁾ vollbringen. ⁶⁾ mhd. mæze, fem., Art, Weise.

⁷⁾ enthalten. ⁸⁾ Flügel. ⁹⁾ aber; Schultz' Gewährsmann liest sinnstörend „hinter.“

¹⁰⁾ Predella, Altarstaffel; cf. Mitth. d. Centralcommission z. Erforsch. d. Baudenkmale VII, S. 238 Anm. Dort wird bei Beschreibung eines Flügelaltars von dem Maler Michael Pacher erst „der Sarch“ angeführt, dann wird, ähnlich dem spätern Texte der Liegnitzer Urkunde fortgefahren: „Oben in der tavel unser liben frawen krönung — vnd an der seite S. Michel vnd S. Erasm,“ wie sie in der Pfarrkirche zu Botzen zu finden sei; in Liegnitz standen Hedwig und Barbara zur Seite.

¹¹⁾ Brustbilder, wie man sie beispielsweise in einem Schnitzaltar der Breslauer Magdalenenkirche (Südseite) und ähnlichen Denkmälern zu Schwanowitz und Schönfeld bei Brieg findet; am letztgenannten Orte waren ursprünglich auch im untersten Felde der geschnitzten Innenseiten der Flügel je 2 Halbfiguren angebracht gewesen.

¹²⁾ Altaraufsatz. Derselbe Ausdruck findet sich bei der „goldenen Marie“ in Görlitz. Script. rer. Lus. II, 360.

¹³⁾ Schultz schrieb nach seiner Quelle, „mit eym coronato“ und verstand darunter das gekrönte Jesuskind; cf. 10.

¹⁴⁾ Fehlt bei Schultz.

¹⁵⁾ cf. Schirmmacher, Liegn. Urkundenb. S. 337, wo in einer Urkunde von 1435 die Worte vorkommen: „Wenne wir denne diese — selegere the uff vns beyden vnvorscheytlichin, alzo uff czwene leybe gesaczt vnd gemacht haben.“ ¹⁶⁾ ihn.

vnd welchs vndir en¹⁷⁾ abestirbet, so sal seyne helffte desselben vorstorbenen komen an dy kirche vnd loss sterben, vnd so sy dann beide todis halben vorscheiden sein, so sollin dy genan. viij marg ezins gemachlich vnd vngehindert alle irer frunde an dy kirche sterbin vnd komen vngeferlich. Actum in die Philippi et Jacobi anno &c.lxxx primo.“

Es ist zu bedauern, dafs uns von diesem Flügelaltar nichts erhalten ist, obwohl Luchs: Bildende Künstler, a. a. O. S. 9 angibt, es hätten sich noch einige kostbare Reste in den neuen Hochaltar und die neue Kanzelbrüstung gerettet; nach Schultz, a. a. O. stammen diese vielmehr aus der Peter-Paulkirche. Wahrscheinlich ist das Kunstwerk, welches Büsehing auf seiner Geschäftsreise durch Schlesien (1813) noch sah, bei dem verderblichen Kirchenbrande von 1822 untergegangen. Von der Geschichte des Altars wissen wir, dafs er bis 1671 vor den Chorstufen gestanden habe (Pfungsten, Beschr. v. Liegnitz, S. 70). (Der Standort wird uns bereits 1467 durch einen Vermerk über einen andern Altar im Schöppenbuche dieses Jahres bezeichnet: „an den stufen, als man zu dem hoen altir (*Altar*) gehet, uff dy lyncke hand gelegen.“ Auch in der Pfarrkirche zu Schweidnitz befand sich ein um 1378 errichteter Marienaltar, „ad gradus chori, mitten in der kirchen an den stufen, als man vff den koer gelit.“) 1675 wurde er auf den hohen Chor selbst versetzt, wo er bis 1770 stand, um wegen Baufälleigkeit einem neuen im Zopfstil zu weichen.

II. Thurmbau auf dem Gröditzberge.

Auf dem 1255' hohen, mit Laubholz geschmückten Gröditzberge, einem abgestumpften Basaltkegel zwischen Goldberg und Bunzlau, dessen bereits 1089 in Urkunden gedacht sein soll, und der 1155 eine herzogliche Kastellanei trug (1175 Grodz genannt), liefs Herzog Friedrich I. von Liegnitz-Brieg († 1488) einen Neubau der Burg vornehmen, über den sich die Annales Glogovienses (Script. rer. Siles. X), S. 28 kurz ausdrücken: „a. d. 1473 . . . dux Fridericus incepit de novo reedificare castrum in districtu Golberg se. Gradisberg fuitque in eodem modo continue.“ Das Liegnitzer Stadtbuch I, fol. 201 b. hat uns aber einen ausführlichen Bancontract erhalten, der zwar öfters publiziert worden ist, aber durchgängig in so verderbten Lesarten, lauter Plagiate von Thebesius, dafs sich ein neuer Abdruck nach dem Originale wol lohnen dürfte. Auf die Varianten der älteren Texte soll aber erst nicht Bezug genommen werden.

Vusers gnedigen herren bawe vnd der mewrer off Sand Jorgen perg¹⁸⁾.

„Wir ratmann der stad Legnitz bekennen etc., das vns in sitzenden rat komen seind vnd gestanden haben dese nachgeschrebene meister der mewrer mit namen meister Blasius Rose, meister Bartusch Bloeschuch vnd Hannvs

¹⁷⁾ ihnen. ¹⁸⁾ anderer Name des Gröditz.

Trawernicht¹⁹⁾ vnd haben bekant, das sie mit dem hochgebornen fursten vnd herren herczoge Frederich vnserm gnedigen herren eyne worden seint, das sie seinen gnaden den thorm off S. Jorgenberge, etwan²⁰⁾ deme Gradesberge genand, bawen sullen in allir mosse⁶⁾, alsz her angehaben, vnd also hoch der kewlichte thorm²¹⁾ off seyner gnaden slos zeu Legnitz, als man in die stad gehet ist, vnd mit eyner sulcheu herrenwere²²⁾, als derselbige thorm had, vnd auch also hoch obir der herrenwehre, also der selbige thorm ist. Auch sullen sie den selbigen thorm decken, wenne her gesperret wird, vnd innwendig des thormes sal seyn eyn wendelsteyn²³⁾ bisz an die herrenwere, vnd sal haben fier gewelbe vnd die gewelbe iczlichs²⁴⁾, nach deme is bered²⁵⁾ ist. Auch sullen sy machen fewermawern, rawchlocher vnd anders, das dorezu gehoret, vnd an allen enden fenster, do is nod seyn wird, fensterkoppe vnd symmes czu machen, vnd in aller mosse⁶⁾, ap ichtis²⁶⁾ doran vngeferlich vorgessen were, als der obgenante thorm zeu Legnitz ist; vnd auch sunderlich ettliche almarien²⁷⁾, heymliche gemacht vnd sust verborgene gemacht. — Czu sulchem bawe had en der hochgeborne furste vuser gnediger herre geglobit²⁸⁾ zcu schicken kalk, steyne, hawlczwerg, strenge, eysen, vnd was dorezu gehören wird, vnd dorezu zeu irem lone vnd solde zeu geben, so sie sulcheu bawe vorbrenge⁵⁾, czwwehundert gutter vngarischer gulden, der sie denne alsobalde funffzig bereid²⁹⁾ wff sulchen bawe bezalt worden seind, vnd dornoch wff weynachten sich irfolgende abir etc., dornach wff Osteren etc. vnd wff S. Johannis tag des tewffers Christi abir funffzig gldn. vnd dorezu speise vnd trangk en vnd eren gesellen. — Vnd in sulcher czeit haben dy vorgeannten meister der mawer (folgen die Namen) geglobit²⁸⁾ etc. den genanten bawe czu vorbrenge⁵⁾ bey eren guten trawen, auch bey irem hantwerke vnd bey vorlust aller irer gutter, die sy haben, czu geczewniß. Actum ao. dni. .cc.lxxij^o 30).

Was die Baumeister selbst anbelangt, so ist der dritte Hans Trauernicht unzweifelhaft dieselbe Persönlichkeit, deren ich bereits unter Görlitz in den Streitigkeiten der

¹⁹⁾ über die Architekten unten Näheres.

²⁰⁾ ehemals, früher.

²¹⁾ wahrscheinlich ist der sog. Hedwigsturm gemeint; cf. Schlesiens Vorz. Bd. II, H. 7, S. 140. Die Bezeichnung „keulicht“, rund, für Thürme ist in Schlesien geläufig gewesen; so heißt es in Urkunden der Stadt Brieg (1870) S. 161: „1495 sint vorbrocht die fier kewlichen thormleyn mit der mawer“. Luther hat das Wort noch I. Könige 7, 41: „känliche Knäufe auf den Säulen“.

²²⁾ wahrscheinlich ist der „Wehgang“ hinter den Zinnen der Maner zu verstehen.

²³⁾ Wendeltreppe. ²⁴⁾ jegliches.

²⁵⁾ beredet, verabredet. Von den früheren Abdrücken kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man dort „bard“ findet.

²⁶⁾ ob etwas. ²⁷⁾ Almern, Wandschränke. ²⁸⁾ gelobt. ²⁹⁾ baar.

³⁰⁾ Als Datum geben die Annales Glogovienses an „circa festum S. Stanislai“, die ältern Abdrücke des Contracts den 4. November.

dortigen Steinmetzen Erwähnung gethan; in den Liegnitzer Urkundenbüchern ist mir sein Name sonst nicht begegnet. — Blasius Rose wurde 1480 Breslauer Bürger und hatte 1468 in Gemeinschaft mit dem Steinmetzmeister Jost Tauchen und dem Maler Paul für den Maurer Hans Brockener Bürgerschaft geleistet. cf. Schultz, de vita Jodoci T. diss. Bres. 1864, S. 9. — Bartholomäus Bloeschub (ders. Name Bl. in d. Urk. v. Brieg S. 147; 1471) stammte aus Liegnitz. cf. Julinumner, Sp. 211. Ob und wie er mit Meister Jakob Bl. verwandt gewesen, liefs sich nicht feststellen. Er bekennt 1469 als Bartil Bl. der Mewerer mit seiner Schwester Katharina, daß ihnen ihr Stiefvater Georg Brox den noch bei diesem stehenden Rest von 25 Mark bezahlt habe.

Die Beschreibungen der Bergveste hemerken, daß man nach dem Thurmbaue mit dem Baue des übrigen Schlosses fortgefahren habe. Ohne die Quelle genauer anzugeben, wird nur hinzugefügt, in den Goldberger Stadtbüchern sei die Notiz enthalten, daß der Ziegeldecker Hupuff und der Stadtmaurer Bartel Feige, welche bei den Gröditzberger Bauten Versehen begangen hätten, jener 1483, dieser 1485, unter Bürgerschaftsleistung geloben, dem Fürsten jederzeit, bei 10 Mark Strafe, zur Arbeit auf dem Berge gewärtig zu sein; und 1487, 20. Oct. sei mit einem Liegnitzer Baumeister ein weiterer Contract geschlossen worden, wobei des Unglücks Erwähnung geschehe, daß der eine Architekt sich vom grofsen Thurme herab zu Tode gefallen habe. Beide Nachrichten scheinen, wenn auch nicht in dieser Fassung, nicht unglauwürdig. — Nach einer Beschreibung von 1630 enthielt der 1473 gebaute, gevierte, jetzt ganz zerstörte Thurm unten zwei Gewölbe, darüber noch sechs andere, sowie Kammeru und Schüttboden. — Besser sind die unteren Räumlichkeiten des eigentlichen Burgebäudes im ursprünglichen Zustande erhalten. An den complicierten Sterngewölben aus dem Anfange der zwanziger Jahre des 16. Jahrh. liefsen sich 16 verschiedene Arten von Steinmetzzeichen, darunter zwei Baumeistermonogramme in Medaillons, feststellen; das eine trägt das Planetenzeichen des Saturn, eingeschlossen von den Buchstaben y (?) und s, das andere zeigt ein auf einem Querbalken aufrechtes Kreuz (cf. meine schlesischen Steinmetzzeichen im 34. Bericht von Schlesiens Vorzeit). Nach einer Handschrift des Schles. Prov.-Archivs von Baudis geschieht 1646 die demolitio der schönen und wohlgebauten Festung des Grödsberges, non sine laesione demolientium; Meister Albrecht Felsgiebel, Liegnitzer Stadt-Mäurer, wird mit einem Werkstück getroffen und stirbt inner wenig Stunden.

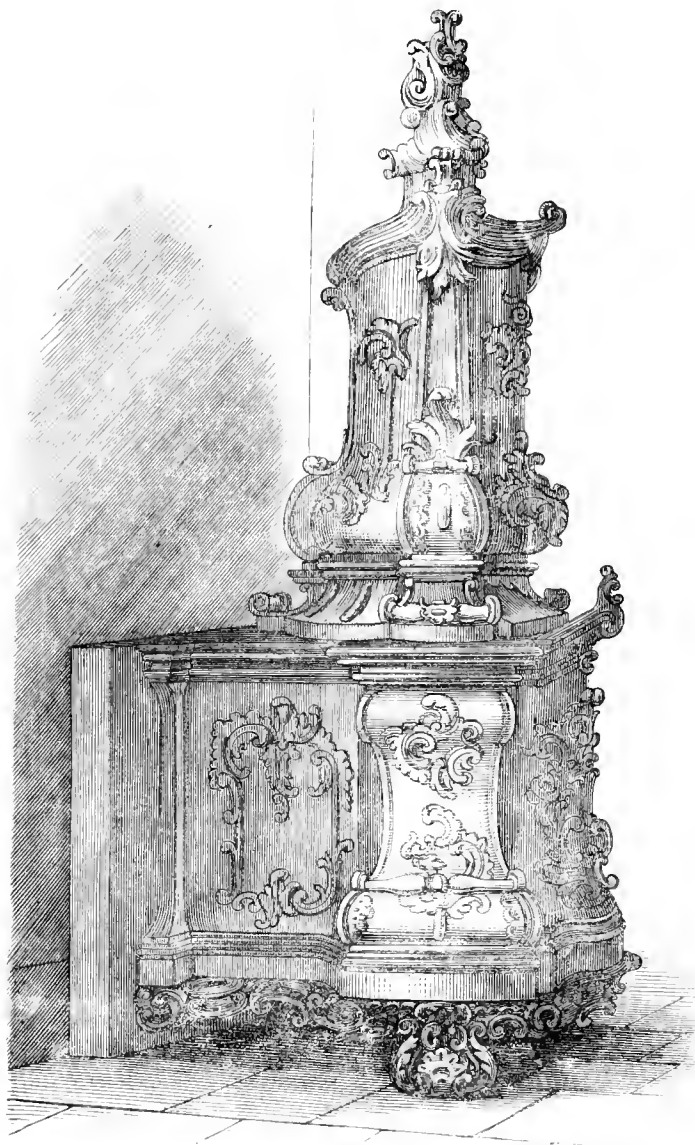
Brieg.

Dr. E. Wernicke.

Ein Ofen des 18. Jahrhunderts im german. Museum.

Nachdem wir eine Reihe von Ofenkacheln und Oefen des 14. bis 17. Jhdts. den Lesern dieses Blattes vorgeführt haben,

sei, um die geschichtliche Entwicklung weiter zu verfolgen, auch ein solcher vorgeführt, welcher der Rocoeoperiode angehört und zeigt, wie deren üppiges Formenspiel auch diesen Theil des Hauses umrankte. Die Einrichtung und damit die Hauptanlage war dieselbe geblieben, wie schon im 14. und 15. Jhd.; nur die äußere Form wechselte. Der fragliche Ofen wurde vor



einer Reihe von Jahren von Antiquar Pickert erworben, der ihn hier in Nürnberg gefunden hatte. Er ist einfarbig, glänzend, bläulich grau glasiert. Der Fuß ist von Holz in gleicher Formenfülle geschnitzt. Die Höhe beträgt 2,48 mtr.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Nikolaus Muffels Beschreibung der Stadt Rom¹⁾.

Herr A. von Reumont hat die Güte gehabt, im Nachstehenden zu meiner Schrift: „Nikolaus Muffels Beschreibung der Stadt Rom“ dem „Anzeiger“ mehrere Bemerkungen zu übersenden, unter denen sich auch einige Berichtigungen der von mir in den Anmerkungen gemachten Darlegungen befinden. Ich bin dafür sehr dankbar, da sie von einem Gelehrten herühren, der die Stadtgeschichte Roms und ihre lokalen Verhältnisse aus langjähriger Erfahrung kennt. Mir ist es bis heute noch nicht gegönnt gewesen, die ewige Stadt zu schauen, ein Umstand, der mir die Herausgabe der Aufzeichnungen des bekannten Nürnberger Losungers wesentlich erschwerte und mühevoll machte. Die Aufzeichnung gehört dem Jahr 1452 an; (S. 5, Anm. 1).

Regensburg.

Dr. Wilhelm Vogt.

Auf S. 18 hätte Anm. 5 wegbleiben können, da sie zu der irrtümlichen Annahme verleiten könnte, als wären die vom Papst Paul II. veränderten Stufen noch vorhanden. — S. 41 ist in Anm. 1 das „vermuthlich“ bei Nennung von S. Stefano rotondo wegzulassen, da es keine andere Stephanskirche auf dem Cälius gibt. — Bei Anm. 5, Palast Honorius' III., hätte bemerkt werden sollen, daß es der Palast der Savelli war, von dem man noch Reste sieht. — S. 42, Anm. 3 ist unstreitig zu viel gesagt, wenn es heißt, Papst Leo X. (richtiger Card. Giovanni de' Medici, denn sein Cardinalsappen ist hier angebracht) habe das jetzige Schiff von Sta. Maria in domnica „verfertigen“ lassen. — S. 44, Anm. 4 wird der „Schwipogen . . .“ heist Tripolis“ irrtümlich als Titusbogen oder areus septem lucernarum gedeutet, indem es sich um den unter Papst Alexander VII. abgetragenen Marc Aurels-Bogen am Corso bei Palast Fiano handelt, wie denn auch Muffel ihn richtig als „pey S. Lorenzen“, d. i. S. Lorenzo in Lucina, stehend bezeichnet. Der Titusbogen ist S. 57 genannt. — Zu S. 45, Anm. 1 ist zu bemerken, daß Muffel die Kirche auf dem Esquilin ganz richtig „Sand Silvester und Sand Mertein auf dem perg“ nennt, nicht aber, wie der Herausgeber meint, zuerst von S. Silvestro in capite redet, während die Verwechslung darin besteht, daß er das Haupt des Täufers in jene Kirche der Monti überträgt. Die Säulen von denen Muffel S. 48 (Anm. 1) berichtet, daß Papst Nicolaus V. sie während seiner Anwesenheit in Rom in St. Peter aufstellen liefs, müssen aus den Thermen Agrippa's entnommen worden sein, oder aber aus dem Iseum und Serapeum („die heidnischen briester“) neben dem Pantheon. Die Bemerkungen über den Zustand des Tabularium, S. 52, zeigen, wie die Wände um die Mitte des 15. Jahrhunderts durch das Salz bereits angefressen waren. Die „zwei

¹⁾ Bibliothek des litterar. Vereins in Stuttgart, CXXVIII. Publication: Nikolaus Muffels Beschreibung der Stadt Rom. Herausgegeben von Wilhelm Vogt. Tübingen, 1876. 64 Stn. 8.

abtgottes“ der rettenden Gans (S. 54, Anm. 1) haben schwerlich etwas mit dem Tempel der Venus und Roma zu thun, welcher wahrscheinlich unter dem „Tempel Castoris und Pollucis“ (S. 56, Anm. 1) hinter Sta. Maria nuova (Sta. Francesca romana) zu verstehen ist. Muffel hat richtig, dafs Francesca Bussa Ponziani im J. 1440 starb und ihre Kinder zu seiner Zeit in Rom lebten.

Der Vespasianische Tempel der Ewigkeit, S. 56, Anm. 4, ist der sogenannte Friedenstempel oder die Constantinische Basilika, wie denn Muffel auch erwähnt, dafs davon „nur drey pogen und ein seul“ stehen, welche letztere seit Papst Pauls V. Zeit, 1614, den Platz vor Sta. Maria maggiore schmückt. Unter dem „Studium darynn die sieben kunst gefunden sind, und sind sieben gaden von seulen“, S. 58, ist ohne Zweifel das Septizonium zwischen Cälius und Palatin gemeint, dessen Trümmer Papst Sixtus V. abtragen liess. Muffel nennt S. 60 (Anm. 5) den Quirinal richtig „Rofsberg“, wie er noch heute heisst. — Die Constantinsthermen, vor denen die Dioscuren-Colosse bis auf Sixtus V. standen, nahmen bekanntlich den vom Palast Rospigliosi und dessen Gartenanlagen occupierten Raum des Hügels ein, und es war nicht nöthig, dafs jener Name auf den heutigen, ganz in der Nähe liegenden Platz „mitwanderte“. Die S. 61 genannten „zwen gar grofs alt rysen“ werden die beiden, gegenwärtig oben an der Capitols-Rampe befindlichen Flufsgötter sein, die im Vicus Corneliarum zu sehen waren; die liegende Statue „vor sand Peters gefencknufs“ ist der allbekannte Marforio, der der Strasse den Namen (Salita di Marforio) gegeben hat. Wenn Muffel ebendas. von den alten „messen (messingenen) oder metallen pilden“ nur eins „vor sand Johans, das auf dem pfert rey“ nennt, und es dazu in Anm. 1 heisst: „der name dieser statue ist nicht zu eruieren“, so ist dies völlig unerklärlich, da bekanntlich die Marc Aurels-Statue vom J. 1186 bis zum J. 1538 vor dem Lateranischen Palaste stand, wo Muffel sie an der ursprünglichen, unter Papst Clemens III. ihr angewiesenen Stelle sah, welche sie unter Papst Sixtus IV. mit einer anderen vertauschte. — Der grofse „Weinkeller“ zwischen S. Pietro in vincoli und dem Lateran sind die Sette Sale. Dafs S. 62 die Trajans- und Antoninische Säule gemeint sind, braucht kaum gesagt zu werden. Das daselbst genannte angebliche Neros-Grab ist wahrscheinlich das des C. Publicius Bibulus am Eingang der Pedacchia. Die Schilderung des angeblichen Palastes des Herodes läfst auf ein Theater oder aber ein Mausoleum schliessen, während die Bemerkung, daselbst sei ein „Weingarten“ gewesen, an Augustus' Grabmal denken lassen könnte, welches noch im folgenden Jahrhundert, als es den florentinischen Soderini gehörte, in seinem innern Raum in eine Vigne umgewandelt war.

So viel einstweilen zur Erläuterung dieser interessanten Beschreibung aus dem J. 1450, deren Bekanntmachung wir dem litterarischen Verein in Stuttgart verdanken.

Bonn.

A. v. Reumont.

Zu E. Weller's „erste deutsche Zeitungen“ *).

In der „Bibliographie“ finden sich auf S. 96, 97 die beiden unter Nr. 35 aufgeführten Drucke der „Neue zeytung“ usw. aus Rom unrichtig in das J. 1527 gestellt und mit den Nachrichten von Bourbon's Erstürmung der Stadt aufgeführt. Sie beziehen sich auf den im September 1526 erfolgten Angriff auf den Vatican durch Ugo de Moncada und die Colonnesen, wie wir denn S. 65 ff. diese Schriftstücke mit richtigem Datum finden. Ob die vorkommenden Namenverstellungen, wie „Donagodimoncado“ für Don Ugo di Moncada, sich im ursprünglichen Druck finden, vermag ich nicht zu sagen; eine kurze Anmerkung wäre aber hier, wie in ähnlichen Fällen, willkommen gewesen.

Bonn.

A. v. R.

Moguntia.

Urbs Moguntina quam ditant flumina bina
Turribus et moenij (sic) corroborata nimis
Octobri mense urit ignibus et perit ense
perditur urbs tradita tubis, magna libertas
Simonis et Judae die Jovis festivitate
Cum pater Adolphus Archipraesul venerandus
De Nassau genitus mandato papae tenendus
vi Moguntinam cum Königstein tenet urbem
post M. bis duo C. semel l. bis sex numerate
Anno verbigenae dei haec facta fuere.

Dies vers stunden also inn einem alten
Mefsbuch in schmalkalden am Stifft.

Pons polonicus	Abstinencia Saxonica
Monachus bohemicus	Balnea Italica
Monialis Suaeveica	Hospicia Thuringica
Fides Ungarica	Humilitas Misnica
Castitas Australica	Glossa (<i>glossa</i>) Judaica
alias claustralica	Nihil valent omnia.
Largitas Bavarica	

Krieg wieder Hertzog Heinrichen zw Brannschweig-Wolfenbittel gewonnen.

Ein Ring an einer Taschen	SR
Funff öhr an einer Flaschen	CCCC
Vier creutz vnd zwene pfeile	XXXXII
Gewann Wolffebittel in eile.	(1512.)

Aus einem Sammelbände, Varia enthaltend; Manuscript im Rudolstädter Archive.

Rudolstadt.

B. Anemüller.

*) Bibliothek des litterar. Ver. in Stuttgart. CXI. Publ. 1872.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. October 1877.

Durften wir mit Freude eine Reihe von Förderungen aufzählen, welche unserer Anstalt bei Gelegenheit der Jubiläumsfeier zu Theil geworden. so zeigt auch der abgelaufene Monat, das das wohlwollende und freundlich opferwillige Interesse an derselben noch in stetiger Zunahme begriffen ist, und das wir somit hoffen dürfen, das unsere Chronik im zweiten Vierteljahrhundert des Bestehens nicht minder Erfreuliches zu berichten haben werde, als in den vergangenen 25 Jahren.

Es mag als erfreuliches Vorzeichen gelten, das wir in der glücklichen Lage sind, als erste Meldung jene zu bringen, das Ihre Majestät die Kaiserin Augusta, die langjährige allergnädigste Gönnerin unserer Anstalt, derselben abermals eine außerordentliche Gabe von 300 m. hat zukommen lassen.

Zum Ankauf von Incunabeln hat die Schriftgießerei Flinsch in Frankfurt a. M. 300 m., sowie Herr S. Kann in Nürnberg 100 m. gespendet; Herr Kaufmann Tuchmann in Nürnberg hat 500 m. zu einer Stiftung bestimmt, deren nähere Festsetzung er sich noch vorbehalten hat.

Von Seite des kgl. sächsischen Kriegsministeriums ist unserer Waffensammlung, im Anschlusse an die früheren Waffengeschenke der deutschen Regierungen, mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs Albert ein vollständig ausgerüstetes kgl. sächsisches Feldgeschütz, eine 12 cm. Grauat-Kanone mit eiserner Lafette, zum Geschenke gemacht worden.

Der kgl. bayer. Regierung sind wir auf's neue zum innigsten Danke verpflichtet worden durch Ueberlassung von 185 Blättern von Wenzel Hollar für unsere Kupferstichsammlung, welche als Doubletten im kgl. Kupferstichkabinete zu München sich befinden.

Die Stadtgemeinde Nürnberg hat dem Museum die Verwaltung der Kolmar'schen Münzsammlung übertragen und damit ein neues Zeichen wohlwollenden Vertrauens gegeben; ebenso Herr Apotheker C. S. Merkel, welcher uns unter Eigenthumsvorbehalt eine Reihe von interessanten Kostümen und häuslichen Geräthen aus älterer Zeit übergeben hat.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **Vereinen** **Meiningen**. Hennebergischer alterthumsforschender Verein 10 m.

Von **Privaten**. **Berlin**. Dr. G. Adelmann, Prof. emer. chir. Dorpat., Kais. russ. wirkl. Staatsrath, Excell., 3 m. **Czernowitz**. Dr. Schuler v. Libloy, Univers.-Professor, 4 m. **Detmold**. Hinrichs, Hofbuchhändler, 3 m. **Dresden**. Frhr. v. Kochtitzky, Oberst z. D., 5 m.; Lesky, Advokat, 15 m.; A. Osw. Zschille, Rentier, 5 m. **Eisenach**. Rud. Markscheffel jr. 3 m. **Ellwangen**. Gaiser, Præceptor, 2 m.; Dr. Kurz, Professor, 2 m.; Moser, Regierungssekretär, 3 m. **St. Georgen bei Bayreuth**. Friedr. Sattler, k. Zuchthausverwalter, 3 m. **Nürnberg**. Dr. Ad. Friedr. Hauck, Professor, (statt früher 1 m. 71 pf.) 3 m.; Fr. Nagel, k. Stadtpfarrer, 3 m.; Neureuther, Hauptmann, 3 m. **Pöfstein**. Franz Krapf, k. Notar, 2 m.

Einmalige Beiträge zu allgemeinen Zwecken wurden folgende gespendet:

Von **Privaten**. **Nürnberg**. G. von Hostrup, Einjährig-Freiwilliger, 6 m. **Regensburg**. Dr. Reinhold, Rechtsanwalt, 6 m. **Steffin**. Dr. Haag 1 m.; Dr. Kühne 1 m.; Küster, Kreisgerichtsrath, 3 m.; Lemcke, Professor, 1 m.; Dr. Schlegel 1 m.; Th. Schmidt, Oberlehrer, 3 m.

Unsere Sammlungen giengen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7840—7862.)

Dresden. Königl. sächs. Kriegsministerium: Vollständig ausgerüstetes kgl. sächs. Feldgeschütz mit eiserner Lafette. — **Hannover**. Klindworth, Buchdruckereibesitzer: Stammtafel der Welfen, von Bayer. — **Karlsruhe**. Velten, Kunsthändler: 3 Bl. Lithographien und 1 Kupferstich. — **Innsbruck**. Steiner, Antiquar: 2 Kartenspiele, 18. Jahrh. — **Kassel**. Dr. Kühne: 2 Flugblätter, 18. und 19. Jahrh. — **München**. Ferd. Rothbart, Conservator des kgl. Kupferstichkabinetts: Bärtiges Porträt, Stich von W. Hollar, B. 1547. — **Nürnberg**. W. Bayerlein, Musikdirektor: Kinderhäubchen, 18. Jahrh. Günther: Eiserner Sporn, 17. Jahrh., ausgegraben zu Pottenstein. Hirt, Kaufmann: Festhaube einer Bäuerin aus dem Walddorf Oppenheim in Thüringen. S. Kann, Kaufmann: Keltische Goldmünze; Sächsischer Thaler, 16. Jahrh. Lamprecht, Bankbuchhalter: 2 seidene Damennieder, 18. Jahrh. S. Merkel, Apotheker: Violetter Mantel eines nürnbergischen Marktvorstehers, 18. Jahrh.; Herren-Filzhut v. J. 1829. Medaille auf C. F. Ph. Martius, 1864, Kupfer. S. Piekert, Hofantiquar: Die Kreuzigung Christi, figurenreiches Relief in gebranntem Thone, vom Beginn des 16. Jahrh. F. Popp, Kaufmann: Zwei Kreuzerbrode aus Augsburg v. J. 1817. Frä. Elise von Praun: Mehrere Einrichtungsgegenstände für ein Puppenhaus, 17. Jahrh. Gesticktes Tüchlein, 18.—19. Jahrh. — **Rostock**. Frä. Anna Diemer: Verschiedene Kupferstiche und Holzselmitten: Lutherducaten, Gold, 1717; Luthermedaille, Silber, 1717; Copie des Trauringes Dr. Martin Luthers, 1817; verschiedene Reformationsmedaillen in Blei und Zinn; 4 Porträtbüsten, Wachsreliefs, 18. Jahrh.: Gypsabguss der Büste Kaspar Börners, † 1547, nach dessen Grabmal in der Paulinerkirche zu Leipzig; 2 Mustertüchlein 1772 und 1773; Frisierkamm, 1760; Brautgürtel, 1750—1760; Haarschmuck; 3 Miniaturbildchen auf Elfenbein, 18. Jahrh.; St. Nicolaikapelle zu Eisingen, Oelgemälde; Reliefstickerei in Wolle, 19. Jahrh.; verschiedene sonstige Kleinigkeiten. — **Uffenheim**. Karl Crugfelder: Schwabacher Goldgulden, 1507. Braunschweig'scher Thaler, 1662. Silbervergoldeter Fingerring vom 16. Jahrh. — **Wertheim**. Fürst Karl zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, Durchl.: Ansicht von Wertheim, neuer Abdruck einer Kupferplatte von Caspar Merian, 1673.

II. Für die Bibliothek. *)

(Nr. 37.238—37.381.)

Aeschach Frhr. L. von Borch: Ders., Regesta Frisingensia, 1877. 8. — **Altona**. Verlags-Bureau: Beck'sers Weltgeschichte, hg. v. Liegel: 32. Lfg. 8. — **Augsburg**. B. Schmid'sche Buchhandl.: Steichele, das Bisthum Augsburg; 26. Heft. 1877. 8. — **Berlin**.

*) Der Name des in voriger Nummer unter Braunschweig aufgeführten Geschenkgebers ist in: Aug. von Nitschke, Dr. phil. zu berichtigen.

- Kais. statist. Amt: Dass., Statistik des deutschen Reichs; Bd. XXVI, Abth. 1. 1877. 4. K. preufs. statist. Bureau: Dass., preufs. Statistik; XXXIX, XLIII, XLIV. 1877. 4. Jul. Friedländer, Direktor des k. Münzkabinetts: Ders., eine röm. mit Silberplatten bekleidete Bronzefigur. 1877. 4. Sonderabz. Ders., d. Münzfund von Schublin noch einmal. 8. Sonderabzug. K. E. O. Fritsch, Architekt: Deutsche Bauzeitung; Jahrg. 1867. 68. 69. 2—4. Qu., 70. 71. 72. 1. 3. 4. Qu. 73. 2. 3. 4. Qu. 74—77. 2. F. A. Herbig's Verlag: Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft, Politik und Kulturgeschichte; 54. Bd. 1877. 8. — **Brandenburg a. H.**, Historischer Verein: Wernicke, die St. Katharinenkirche zu Brandenburg a. d. H. 1876. 8. Schillmann, Grundsteinlegung zum brand.-preussischen Staate um die Mitte des 12. Jahrh. 1875. 8. — **Chur.** Antiquariats-Buchhandlung: Bündnerische Geschichtschreiber und Chronisten, hg. v. Conr. v. Moor. 10. Publ. 1877. 8. — **Danzig.** A. W. Kafemann, Verlagsb.: Schultz, Geschichte der Stadt und des Kreises Kulm; Lief. II. 1877. 8. — **Dorpat.** Gelehrte estnische Gesellschaft: Dies., Verhandlungen etc.; Bd. VIII, 4. Hft. 1877. 8. — **Elberfeld.** Bergischer Geschichtsverein: Ders., Zeitschrift etc.; XII. Bd. 1877. 8. — **Emden.** Naturforschende Gesellschaft: Dies., 62. Jahresbericht. 1877. 8. — **Frauenfeld.** Histor. Verein des Kantons Thurgau: Ders., Thurg. Beiträge etc.; 17. Heft. 1877. 8. — **Freiberg.** Freiburger Alterthumsverein: Ders., Mittheilungen etc.; 13. Heft. 1876. 8. — **Görlitz.** C. A. Starke, Verlagsbdlg.: Gritzer, Standes-Erhebungen und Gnaden-Acte deutscher Landesfürsten während der letzten drei Jahrhunderte; Liefg. II. 1877. 8. Des Conr. Grüenberg Wappenbuch, neu herausgeg. v. Gr. Stillfried u. Hildebrandt; 10. — 12. Liefg. 1875. Imp. 2. — **Gotha.** H. J. Schneider, Prof.: Ders., Gothaer Bilderbogen; Nr. 1—14. 2. — **Göttingen.** Dieterich'sche Buchh.: Forschungen zur deutschen Geschichte; Bd. XVII. 3. 1877. 8. — **Graz.** Dr. Rich. Peinlich, k. k. Reg.-Rath u. Gymn.-Direktor: Ders., Geschichte der Pest in Steiermark; I. Bd. 1877. 8. Hoffmann, üb. Tyrtaus u. seine Kriegsheder. 1877. 8. Pr. — Dr. Fritz Pichler, Professor: Ders., Studien üb. Teurnia. 2. Sonderabz. 65. Jahresbericht das Joanneums zu Graz, 1876. 1877. 4. Histor. Verein für Steiermark: Ders., Mittheilungen etc., XXV. II. 1877. 8. Beiträge etc.; 14. Jahrg. 1877. 8. — **Greifswald.** Rügisch-pommersche Abtheilung der Gesellschaft für pommersche Geschichte: Rubenow, oratio de conditionibus, nominibus, privilegiis et insigniis doctoris juris utriusque a. 1460 recitata, ed. Pyl. 1877. 8. — **Hamburg.** Stadtbibliothek: Hoche, Beiträge zur Geschichte der St. Johannis-Schule in Hamburg.; I. 1877. 4. Sillem, das alte Testament im Lichte der assyr. Forschungen und ihrer Ergebnisse. 1877. 4. u. 5 weitere Schriften. Dr. Joh. Voigt: Das hamburgische Museum für Kunst u. Gewerbe. 1877. 8. — **Hannover.** Hahn'sche Buchhandl.: Grote, Stammtafeln. 1877. 8. Heskamp, deutsche Mythologie u. Heldensage. 1877. 8. Scriptores rerum Germanicarum: Richeri historiarum libri III. ed. II. 1877. 8. Wittstein, Gedächtnisrede auf Carl Friedr. Gauß. 1867. 8. — **Heidelberg.** Fräulein Auguste Zöpfl: Kämmerer u. Zöpfl, zwei Rechtsgutachten, das Erbjungfernrecht im gräfl. v. Bothner'schen Fideicommiss betr. 1837. 8. Erklärung der fürstl. Schaumburg-Lippe'schen Regierung gegen die k. Hannover'sche Regierung, betr. das Steinbiter Meer. 1861. 2. v. Meyer n. Zöpfl, corpus juris confederationis Germanicae. 3. Aufl. III. Bd. und Register zum I. u. II. Bd. 1861—69. 8. Zöpfl, über Linde: über gemeinnützige Anordnungen nach Grundsätzen des deutschen Bundesrechts. 1863. 8. Sonderabzug. Zöpfl, die preufs. Anschauungen über die Berechtigung der deutschen Bundesversammlung zur Beschlussfassung über die vorgeschlagene Delegirtenversammlung. 1863. 8. Sonderabz. Zöpfl, Denkschrift, die Verpflichtung der deutschen Standesherrn zur Uebnahme der Functionen als Geschworene, Schöffen, Amträthe, Schulräthe u. dergl. betr. 1865. 2. Zöpfl, Glossen z. Entwurf der Verfassung d. norddeutschen Bundes. 1867. 8. Sonderabz. Zöpfl, krit. Bemerkungen zu dem Memorandum Sr. Durchlaucht des Fürsten Joh. Adolph zu Schwarzburg, die Familienstandesrechte der Herren Grafen von Seinsheim betr. 1868. 8. Zöpfl, Rechtsgutachten über die von der k. pr. Staatsregierung beabsichtigte neue gesetzl. Regulirung des standesherrlichen Rechtszustandes des Herzogs von Arenberg etc. 1872. 8. Zöpfl, rechtl. Gutachten, betr. die Befugnis Sr. Durchl. des Fürsten Leopold zu Löwenstein-Wertheim und Freudenberg, Namen, Titel und Wappen eines Freiherrn von Scharfeneck zu führen. 1873. 8. Zöpfl, rechtliches Gutachten über die Aufenthaltsbeschränkung des Grafen Hermann zu Fugger-Glott. S. J. 1873. 8. Zöpfl, rechtliches Gutachten, die Rechte der Agnaten des Kurhauses Hessen an dem Hausfideicommiss betr. 1875. 4. Zachariae n. Zöpfl, zwei Rechtsgutachten, die Ebenbürtigkeitsfrage im fürstl. u. gräfl. Hause Lippe betr. 1875. 8. Zöpfl, rechtl. Gutachten, die Lebens-Erneuerung des Erbmarschall-Amtes im Herzogthum Geldern. 1876. 8. Zöpfl, die peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karls V. etc. 2. Ausg. 1876. 8. u. 10 weitere Schriften juristischen Inhalts. — **Helsingfors.** Finska Vetenskaps Societeten: Dies., Bidrag etc.; 20. 25. 26. Häftet. 1876. 77. 8. Öfversigt af F. V. Societ. förhandlingar; XVIII, 1875—76. 8. Observations météorologiques; année 1874. S. — **Karlsruhe.** Badischer Frauenverein: Ders., 17. Jahresbericht etc. 1876. 1877. 8. **Kiel.** Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburg. Geschichte; Zeitschrift; VII. Band. 1877. 8. v. Buchwald, Register zum Diplomatarium des Klosters Arensbök. 1877. 4. Universität: Dies., Schriften etc. aus d. J. 1876; XXII. Bd. 1877. 4. Volbehr, die Einweihungsfeier des neuen Univers.-Gebäudes zu Kiel. 1876. 8. Naturwissenschaftl. Verein für Schleswig-Holstein: Ders., Schriften etc.; Bd. II., 2. 1877. 8. — **Kronach.** Friedr. Pfretzschner, Kaufmann: Catholische Bibel. 1763. 2. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus Verlagsbdlg.: Deutsche Dichtungen des Mittelalters, hg. v. Bartsch; V. Bd. 1877. 8. Deutsche Dichter des 17. Jahrh.; XII. Bd. 1877. 8. Redaction der Leipziger Zeitung: Wissenschaftliche Beilage zur Leipziger Zeitung; Jahrgang 1877. Nr. 1—51. 4. Karl Scholtze, Buchhdlg.: Schulze, Kunstschmiedearbeiten, 3. Heft. 1877. 2. Ders., Tischlerarbeiten im Charakter der Renaissance; 2. Heft. 1877. 2. — **Lübeck.** Verein f. hansische Geschichte: Ders., Geschichtsblätter; Jahrg. 1874 u. 1875. 1875—76. 8. Hansische Geschichtsquellen; Bnd. I. II. 1875. 8. — **Lüneburg.** Alterthumsverein: Volger, Urkundenbuch der Stadt Lüneburg; III. Band. 1877. 8. — **Marburg.** K. Gymnasium: Eberhard, über gewisse reflectirende Punkte sphärischer Spiegel. etc. 1877. 4. Pr. — **Mittenwald.** Jos. Baader k. Reichsarchivath: Ders., Streiflichter auf die Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands oder: Die Reichsstadt Nürnberg in den Jahren 1801—1806. 1878. 8. — **München.** Theod. Ackermann, Verlagsbuchh.: Wittmann, d. Pfalzgrafen von Bayern. 1877. 8. Actions-Comité für Pflege d. Kunst an den öffentlichen Bauwerken: Dass., Denkschrift üb. Pflege d. Kunst an d. öffentlichen Bauwerken. 1877. 4. K. bayer. Akademie d. Wissensch.: Dies., Abhandlungen d. histor. Classe; XIII. Bd. 2. Abth. 1877. 4. Sitzungsberichte d. phys.-mathem. Cl. 1877; II. 1. S. Georg Hirth: Ders., der Formenschatz der Renaissance; I. Heft. 4. Jos. Würdinger, Major a. D.: Ders., Beiträge zur Geschichte des Kampfrechtes in Bayern. 1877. 8. Sonderabzug. — **Nürnberg.** Bayer. Gewerbemuseum: Dass., Ausstellung von Arbeiten der vervielfältigenden Künste. 1877. 8. Friedr. Hertel, Kaufmann u. Magistratsrath: Die sanitären Verhältnisse u. Anstalten d. Stadt Nürnberg. 1877. 8. Unbekannter: Zur Frage der Flufs-Verunreinigung in Deutschland. 2. Sonderabzug. — **Paris.** H. Gaidoz, Prof.: Revue celtique etc. Vol. III, nr. 2. 1877. 8. — **St. Petersburg.** Commission impériale archéologique: Dies., compte rendu etc. pour 1872, 1873. 1874. 1875—77. 4. Avec un atlas p. 1872—74. Imp. 2. — **Potsdam.** Graf Eulenburg, Vice-Oberceremonienmeister u. Hofmarschall: v. Mülverstedt, diplomatarium Heburgense; I. Th. 1877. 8. Knaake, Cadettenprediger: Ordnung und Inhalt Teutscher Mefs . . . zu Straßburg. 1524. kl. 8. Schwanhauser, vom abentmal Christi. 1528. 4. Luther, von der kinder Tauff. 1529. 4. Luther, ein Sermon von dem hochwirdigen Sacrament des heiligen waren leichnams Christi. 1520. 4. Cocleus, ein Auszug des kaiserlichen Abschieds im nächsten Reichstag zu Augspurg etc. 1531. 4. Abdrucke der verfassungsschrift der Chur vnd Fürsten etc. 1546. 4. Mandat von aynem Ersamen weysen Rädt der stat Basel gegen des Bischofs Vicari, Rector, Regenten vnd Vniversiteten da-

selbs. 1524. 4. Osiander, was zu Marburgk in Hessen vom Abendmal, vnd andern strittigen artickeln gehandelt vnd vergleicht sey worden. 4. — **Prag.** Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen: Ders., Mittheilungen etc. Jahrg. XVI, Nr. 1. 1877. 8. — **Rockford** (Illinois). Dr. A. K. Andrus: Ders., the curiosity hunter; vol. IV, 12. 1877. 8. — **Rostock.** Universität: Compart, die Vorzüge der Tristanerzählung Gottfried's von Straßburg, gegenüber der Eilhartischen Sagentradition. 1876. 8. Kuhle, Geschichte des Bisthums Ratzeburg; Th. II. 1876. 8. Müffelmann, die Reimechronik des Marschalk Thurius u. ihre Quellen. 1876. 8.; u. 24 weitere akadem. Gelegenheitschriften. — **Speier.** Histor. Verein der Pfalz: Ders., Mittheilungen etc.; VI. 1877. 8. — **Sprottau.** Realchule I. Ordn: Hagemanu, Ursachen und Verlauf der ersten Empörung gegen Ludwig den Frommen. 1874. 4. — **Stuttgart.** K. württemb. statist.-topogr. Bureau: Dass., württemb. Jahrbücher etc.; Jahrg. 1876, I. — IV. u. 1877, III. 1877. 8. — **Tübingen.** H. Laupp'sche Buchhdlg.: Theol. Quartalschrift; 59. Jahrg. 3. H. 1877. 8. — **Utrecht.** St. Bernulphus-Gilde: Dies., het Gildeboek etc.; II. Deel, Afl. III en IV. 1876 u. 1877. 4. — **Venedig.** R. Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti: Dass., memorie etc.; vol. XX, parte I. 1877. 2. — **Wien.** Alterthums-Verein: Ders., Berichte und Mittheilungen; Bd. XV, XVI, 1875. 76. 4. Leseverein d. deutschen Studenten: Ders., Jahresbericht über das 6. Vereinsjahr 1876 — 77.

8. — **Wiesbaden.** Verein f. Nassauische Alterthumskunde u. Geschichtsforschung: Ders., Annalen etc.; Bd. XIV. H. 1 2. 1875. 1877. 8. — **Würzburg.** Histor. Verein v. Unterfranken u. Aschaffenburg: Ders., Archiv etc. Bd. XXIV, 1. H. 1877. 8. Fries, Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken; 1. Lfg. 1876. 8. — **Zittau.** G. Korschelt, Oberlehrer: Wittich, Notizen und Wegweiser zu der forstl. Excursion auf d. städt. Forstrevier Olbersdorf u. Oybin. 1877. 8.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4531—4533.)

Bamberg. Meyer, Bezirksamtsassessor: Adelsbrief Kaiser Ferdinand's II. für die Nachkommen, Brüder und Vettern des verstorbenen bayerischen Hofkanzlers Hans Georg Prucklacher, in Betracht der von diesem letzteren dem kaiserlichen Hof geleisteten großen Dienste. 1622. Perg. — **Nürnberg.** Friedrich Popp, Kaufmann: Lehenbrief Kaiser Leopolds I. für Hans Christoph Krabler, Burger und Haudelsmann auch des großen Raths zu Nürnberg, über das fließende Fischwasser der Pegnitz zwischen dem Dorfe „Schmiglin (Schmiegling) und der Mühle zum Dofs (Doos). 1660. Perg. — Lehenbrief Kaiser Josephs II. für Albrecht Serz, Burger zu Nürnberg, über das fließende Fischwasser der Pegnitz zwischen dem Dorfe Schmiegling und der Mühle zum Dofs. 1773. Perg.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine.

Memorie del reale istituto Veneto di scienze, lettere ed arti. Volume XX. Parte I. Venezia. 1877. 4.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XVI. Jahrg. Nr. I. Redigirt von Dr. Ludwig Schlesinger. Nebst der literarischen Beilage. Redig. von Dr. Matthias Pangerl. Prag 1877. 8.

Die deutsche Literatur Böhmens im Mittelalter. Von Prof. Dr. E. Martin. — Ueber Städtegründer und Städtegründungen in Böhmen und Mähren. Von Dr. M. Pangerl. — Zur Geschichte der Kunst in Böhmen. Nach einem Manuscripte aus d. J. 1793 mitgeth. von Dr. Edmund Schebek. — Abt Zlauer von Ossegg. Von Prof. B. Scheinpflug. — Miscellen. — Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. VII. Band, Nr. 6—8. 1877. 8. Mit Abbild.

Der Bronze-Stier aus der Byčiskála-Höhle. Von Dr. Heinrich Wankel. (Mit Abbild.) — Die Forschungen der kaiserlichen archäologischen Commission zu St. Petersburg. (II.) Von Joh. Havelka. — Ueber die Steinfiguren (Kamene babe) auf dem Tumulus des südlichen Ruflands. Von Dr. M. Much. — Kleinere Mittheilungen. — Literaturbericht. — Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark. Herausg. von dessen Ausschusse. XXV. Heft. Graz, 1877. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Zur Geschichte Herzog Ernsts des Eisernen (1406—1424). Von Emil Kümmel. — Beiträge zur Zeit- und Culturgeschichte der östlichen Steiermark. Von Ottokar Kernstock. — Die Gründung des katholischen Vicariates St. Ruprecht am Kulm in der evangelischen Ramsau. Von Franz Ilwof. — Das steirische Aufgebot von 1565 etc. Von Dr. H. v. Zwiedineck-Südenhorst. — Der Brotpreis zu Graz und in Steiermark im 17. Jahrhunderte. Von Dr. R. Peinlich. —

Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. Herausg. von dems. Vereine. 14. Jahrgang. Graz. 1877. 8.

Chronikalisches aus dem Stifte Vorau. Von Ottokar Kernstock. — Nachrichten über steiermärkische Archive. Von Dr. Ferd. Bischoff. — Die landsch. Ausgabenbücher als steiermärk. Geschichtsquellen. Von E. Kümmel. — Ueber Materialien zur inneren Geschichte der Zünfte in Steiermark. Von J. von Zahn. — Anhang.

Der Kirchenschmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diöcese Seckau. VIII. Jahrg. 1877. Nr. 8 und 9. Graz. 8.

Der König der Instrumente. (Forts.) — Die Glocke von Palästina. (Forts.) — Der Betstuhl Kaisers Friedrich IV. zu Rottenmann. (Mit Abbild.) — Die Kirche der Hauptpfarre Pols. — Symbolik in der christlichen Kunst. (Forts.) — Vereinsangelegenheiten etc.

Forschungen zur deutschen Geschichte. Herausg. von der historischen Commission bei der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Siebzehnten Bandes drittes Heft. Göttingen. Dieterich. 1877. 8.

Ueber Spuren deutscher Bevölkerung zur Zeit der slavischen Herrschaft in den östlich der Elbe und Saale gelegenen Ländern. Von Dr. C. Platner. — Die märkische Chronik des Engelbert Wusterwitz in der Ueberlieferung des Andreas Angelus und Peter Haftiz. Von Dr. Heidemann. — Die Süßenbach'schen Handschriften zur Geschichte des siebenjährigen Krieges. Von Prof. A. Schäfer. — Kleinere Mittheilungen.

Abhandlungen der historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. Dreizehnten Bandes zweite Abtheilung. In der Reihe der Denkschriften der XLVII. Baud. München. 1877. 4.

Beiträge zur Kirchengeschichte des 18. Jahrhunderts. Aus dem handschriftl. Nachlafs des regul. Chorherrn Eusebius Amort zusammengestellt von J. Friedrich. 276 Stn.

Archiv des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg. Vierundzwanzigster Band. Erstes Heft. Würzburg. 1877. 8.

Megingaud, zweiter Bischof von Würzburg, ein fränkischer Graf. Von Joh. Adolph Kraus. — Das älteste Lehenbuch des Hochstiftes Würzburg. Herausgeg., mit einer Einleitung, einem Register und Erläuterungen versehen von Dr. Aug. Schäffler, k. Kreis-Archivar, und J. E. Brandl, k. Archivs-Sekretär, in Würzburg. — Literatur. — Jahresbericht des Vereines für 1876. Mit Beilagen.

Die Geschichte des Bauernkrieges in Ostfranken von Magister Lorenz Fries. Herausgeg. . . . im Auftrage des . . . Vereines von Dr. A. Schäffler und Dr. Theod. Henner . . . Erste Liefg. 160 Stn. Würzburg. 1876. 8.

Korrespondenzblatt des Vereines für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Zweiter Jahrgang. 1877. Nr. 7 & 8. Ulm, 1877. 8.

Zum Münsterjubiläum; VI. Von Max Bach. — Die älteste Kircheninschrift unseres Landes. Von Diac. Klemm. — Wo lag der Lorscheer Ort Ginga? Von Baumann. — Friedensvertrag von 1391 zwischen Württemberg und der Stadt Ulm als Mitglied des schwäbischen Städtebundes. Von C. A. Kornbeck. — Kriegserinnerungen. Von Pfarrer Pfizenmaier. — Widegs geben. Von Buck. — Verzeichniss der Ulmer, welche in den Jahren 1386 — 1550 zu Heidelberg studirt haben. — Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen des historischen Vereines der Pfalz. Leipzig, 1877. 8.

Die prähistorischen Funde der Pfalz. Von Dr. C. Mehlis (Mit Abbild.). — Vereinsangelegenheiten.

Correspondenzblatt des Gesamtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgegeben von dem Verwaltungsausschusse des Gesamtvereines in Darmstadt. Fünfundzwanzigster Jahrgang. 1877. Nr. 6 — 9. Juni—September. 4.

Ein mittelalterlicher Helm. (Mit Abbild.). — Zur Bronzefrage. Von L. Lindenschmit. — Die Gamans-Severus'schen Papiere. Von Falk. — Würdtwein'sche Papiere. Von dems. — Ausgrabungen auf Sylt. Von Prof. H. Handelmann. (Mit Abbild.). — Ueber ein Wormser Manuscript in Paris. Von Falk. — Nachkommenschaft des Oppenheimer Druckers und Stadtschreibers J. Köbel (gest. 1533.) Von dems. — Die Brückenkapelle zu Fritzlar. Von dems. — Ueber die Eisentechnik der Römer. Von Dr. L. Beck. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine, literar. Anzeigen, Notizen, Angelegenheiten des Gesamtvereines etc. etc.

Annalen des Vereines für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. Vierzehnter Band. Heft 1 und 2. Wiesbaden, 1875 und 1877. 8.

Lebensnachrichten über den Regierungspräsidenten Karl von Ibell . . . Von Dr. Karl Schwarz. — Die St. Michaels-Kapelle zu Kiedrich im Rheingau. Von J. Zaun. — Ueber die Lage der Karthause im Petersthal. Von dems. — Der Aulofen im Seulberg und die Wölbtöpfe. Von A. v. Cohausen. — Der Ursprung des Dorfes Glashütten im Taunus. Von dems. — Sphragistisches auf Steinkrügen im Alterthums-Museum zu Wiesbaden. Von Graf

Maurin-Nahuy. — Die Hügelgräber östlich vom Goldenen Grund zwischen Camberg und Neu-Weilnau. — Von A. v. Cohausen. — Grabhügel im Schiersteiner-Wald, District Pfühl. Von dems. — Anatheme und Verwünschungen auf altchristlichen Monumenten. Von Dr. Münz. — Beitrag zur Controverse von „Frenz-Win“ und „Hunzig-Win“ . . . Von A. Wilhelmi. — Necrologium I. des Chorherrnstiftes St. Lubentius zu Dietkirchen. Mitgeth. v. Dr. Erich Joachim. — Zusammenstellung der bisher in Friedberg aufgefundenen röm. Inschriften. Von G. Dieffenbach. — Das vormalige Wilhelmitenkloster zu Limburg a. d. Lahn. Mitgeth. v. Dr. W. M. Becker. — Das Archiv der Stadt Limburg a. d. Lahn. Mitgeth. von dems. — Beiträge zur Geschichte der Eisenindustrie. Von Dr. Ludw. Beck. — Grabhügel zwischen der untern Nahe und dem Hundsrücken. Von A. von Cohausen. — Die röm. Inschriften der Altstadt bei Miltenberg. — Miscellen. — Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen von dem Freiburger Alterthumsverein. Herausg. von Heinrich Gerlach. 13. Heft. Freiberg, 1876. 8.

Das städtische Unterrichtswesen im Mittelalter. Von Cantor Hingst. — Der alte Thurmhofer Bergbau bei Freiberg. Von Berginsp. Richter. — Kunz von Kauffungen. Ein histor. Skizze v. O. Coith. (Forts. u. Schl.). — Urkundliche u. a. Beilagen hierzu.

Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift. 36. Bericht des . . . Vereines für das Museum schlesischer Alterthümer. Breslau im August 1877. 8.

Die Gemälde in der Ständehausgalerie, welche dem k. Kunst- und Antikencabinet angehören. Von B. v. Prittwitz. (Forts.) — Büschens Verdienste. Die Funde in den schlesischen Klöstern. Von dems. — Der Silberfund von Karowane, Münzen und Schmuckstücke des 10. Jahrh. Von F. Friedenburg. (Mit Abbild.) — Uebersicht der Ermittlungen auf dem Gebiete des schlesischen Heidenthums. Von Zimmermann. — Vereinsangelegenheiten.

Henrici Rubenow juris utriusque professoris . . . oratio de conditionibus . . . doctoris jur. utr. anno 1460 recitata, Edidit Dr. Theod. Pyl . . . Gryphiswaldae . . . MDCCCLXXVII. Festschrift zur Jubelfeier des . . . Dr. Friedr. Lisch, gewidmet von der Rügisch-Pommerschen Abtheilung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte. Stralsund u. Greifswald. 1877. 8. 24 Stn.

Der deutsche Herold, Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereines „Herold“ in Berlin. VIII. Jahrg., N. 7 u. 8. 1877. 4. Mit 1 Kunstbeilage.

Auszug aus einer Rangliste der französischen Armee vom Jahre 1789. Von H. v. Sydow-Dobberphul. — Das Geschlecht der von Moerder. (III.) Von G. von Bülow. — Die Hildesheimische Ritterschaft im Jahre 1803. Von J. Gr. v. Oeynhaus. — Die Zorn. Von Frhr. v. M. — Aus der III. Matrikel der Universität Köln. — Nachtrag über die adelichen Familien von Scheidungen und von Schiedungen. Von Hübner. — Zur Genealogie derer von Polenz. Aus dem Kirchbuch von Beesdau zusammengestellt von Dr. Gg. Schmidt. — Zur Genealogie der Freiherren von La Roche. — Armoiries des comtes de Genevois. — Kleine Mittheilungen. — Anzeigen. Vereinsangelegenheiten etc.

Monatshefte für Musik-Geschichte, herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. IX. Jahrg., 1877, N. 9. Berlin. 8. (Mit 1 Musikheil.)

Biographische Notizen. Von Eitner. — Einige Bemerkungen über bibliographische Arbeiten. Von dems. — Nachträge zum Verzeichniß neuer Ausgaben alter Musikwerke. Von Eitner. — Mittheilungen.

Hansische Geschichtsblätter. Herausgeg. vom Verein für Hansische Geschichte. Jahrgang 1874*) u. 1875. Leipzig 1875 u. 1876. 8.

Bremens Stellung in der Hansa. Von Dr. D. Schäfer. — Aus Bremischen Familienpapieren 1426—1445. Von Senator H. Smidt. — Die Haltung der Hansestädte in den Rosenkriegen. — Von Prof. R. Pauli. — Der Verkauf des kleinen öster'schen Hauses in Antwerpen. Von Staatsarchivar C. Wehrmann. — Der Kampf zwischen Lübeck und Dänemark vom Jahre 1234 in Sage und Geschichte. Von Dr. P. Hasse. — Hamburgs Stellung in der Hanse. Von Dr. K. Koppmann. — Zur Geschichte der deutschen Hanse in England. Von Dr. K. Höhlbaum. — Zur Frage nach der Einführung des Sundzolls. Von Dr. D. Schäfer. — Zur Geschichte der Archive der hansischen Comtore in Antwerpen und London. Von Archivar Dr. Ennen. — Kleinere Mittheilungen. — Recensionen. — Vereinsangelegenheiten.

Schriften des naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein. Zweiter Band. II. Heft. Kiel, 1877. 8.

Ueber hölzerne Grabgefäße und einige in Holstein gefundene Bronzegefäße. Von J. Mestorf. (Mit Abbild.) — Urnenfriedhöfe in Schleswig-Holstein. Von dems. (Mit Abbild.) — Archäologische Mittheilungen. — Vereinsangelegenheiten.

Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte. Siebenter Band. Kiel, 1877. 8.

Die Schlacht bei Bornhöved. Von Dr. P. Hasse. — Ueber die Chronistik des Lübecker Bisthums. Von dems. — Zwei Fragmente von Rendsburger Stadtbüchern. Von G. von Buchwald. — Zu Christian I. Reise i. J. 1474. Eine Studie. Von Dr. P. Hasse. — Nachricht von den Holsteinischen Aemtern und Amtmännern im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert. Mitgeth. von A. L. J. Michelsen. — Willkür der Bauerschaft von Mildstedt bei Husum. 1571, Mai 24. Mitgeth. von Dr. ph. Paul Pfothenhauer. — Jacob Mörs. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte von Schleswig-Holstein. Von dems. — Joh. Chrstn. Fabricius, Professor i. Kiel 1775—1808, u. Cäcilie geb. Ambrosius, die Freundin Klopstocks, verheirathete Fabricius 1771, verwittwet von 1808—1820. Von H. Ratjen. — Drei mittelniederdeutsche geistliche Gedichte. Von Dr. H. Jellinghaus. — Dithmarsische Märchen, i. dithmars. Mundart aufgezeichnet von Dr. R. Hansen. — Actenstücke aus dem Großfürstl. Archiv zur Geschichte von Holstein-Gottorp. Mitgeth. v. Staatsarchivar Dr. Gg. Hille. — Kleine Nachträge zur Kritik älterer Holsteinischer Geschichtsquellen. Von C. Schirren. — Notizen zu den Regesta Diplomatica Historiae Danicae. Von G. von Buchwald. — Wlfg. Ratichius, geb. in Wilster 1571, † 1635 in Erfurt. Von Propst C. E. Carstens. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur. — Gesellschaftsangelegenheiten etc. etc.

Register zum Diplomatarium des Klosters Arensbök. Im Auftrage der Gesellschaft bearbeitet von G. v. Buchwald. Kiel. 1877. 4.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Ver-

eins zu Hannover. Band XXII, Heft 2, 3 u. 4 und Band XXIII, Heft 1 und 2. Jahrg. 1876 u. 77. Hannover, 1876 u. 77. 2.

Die Kunst im Gewerbe. Darstellung ausgeführter Arbeiten . . . nebst Original-Aufnahmen kunstgewerblicher Erzeugnisse aus der Blüthezeit des Mittelalters, hrsg. von dems. Vereine, redig. v. Edwin Oppler. Band V, Heft 4—6, Bd. VI, Heft 1. Halle, 1876 u. 77. 2.

Thürklopfer und Schlüsselschild, XVI. Jahrh. Aufgenommen von Bubeck. — Fußboden in der Lanbe des Rathhauses zu Lüneburg, XIV. Jahrh. Aufgen. von A. Narton. — Kästchen aus dem Ende des XIV. Jahrh. Aufgen. von dems.

Blätter für Münzfreunde. Numismatische Zeitung. Organ des Münzforscher-Vereins. Herausg. v. H. Grote. Zwölfter Jahrgang. N. 55 u. 56. 1. October u. 15. Novbr. 1876. Dreizehnter Jahrgang. N. 57, 58, 59. u. 61. Vom 1. Januar, 15. Febr., 1. April u. 1. Juli 1877. 4.

Ein Goldstäl der Stadt Straßburg. Von H. G. — Münzfund bei Brandenburg a. H. V. J. Lange. — Die Münzen u. Medaillen der Stadt Sorau. (Schluß.) — Mittheilungen über den Zwickauer Bracteatenfund. Von Dr. B. Stübel. (Mit Abbild.) — Der Münzfund zu Bergwitz. Von Th. Stenzel. — Barren-Währung und Courant-Währung im Mittelalter. Von H. G. — Angebliche Münzen der Grafen von Orlamünde. Von ODr. J. u. A. Erbstein. — Der Münzfund von Baasdorf. Von Th. Stenzel. — Der Lastruper Münzfund. Von W. Hunkemöller. — Literatur.

Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins. Herausgegeben v. Prof. Dr. Will. Creelius in Elberfeld u. Archivrath Dr. Wold. Harlefs i. Düsseldorf. Zwölfter Band (der n. F. zweiter Bd.). Jahrg. 1876. Bonn, 1877. 8.

Der Ceremonienstreit in Lennep und die damit zusammenhängenden Zerwürfnisse in der Unterbergischen Lutherischen Synode. Von A. W. Erhrn. v. d. Goltz. I. Abschn. — Vier Spottgedichte auf den Erzbischof Gebhard Truchsefs von Waldburg. Mitgeth. v. Dr. R. Goeke. — Ein spanisches Bußfest in Wesel. Von dems. — Zwei undatierte Briefe, betr. Beziehungen des Herzogs Adolf von Jülich-Berg († 1437) zur Deutschen Hansa. Mitgeth. von dems. — Kleine Beiträge zur Niederrheinischen Adelsgeschichte. Von F. W. Oligschläger. — Miscelle. Von Fr. Woeste. — Zur Geschichte der Herrlichkeit Odenkirchen. Von W. Harlefs. — Höfe und Hofesrechte des ehemal. Stifts Essen. Von Fr. Gerfs. (Forts.) — Weihe und Grundsteinlegung der Rochus-Capelle zu Pempelfort. (1667.) — Beiträge zur Geschichte der rheinischen Linie des Fürstenhauses Schwarzenberg. Von Archiv-Assessor A. Morath zu Schwarzenberg. — Haus und Pfarre Düssel. — Urkunden über Volwinkel. Mitgeth. von W. Creelius. — Urkunde, betr. den Hof Ranzel bei Niederkassel im Siegburgkreise. — Märkische Urkunden. Mitgeth. v. Fr. Woeste. — Die Pfarre Obercassel bei Bonn (1550). Mitgeth. v. W. Creelius. — Bücher-Anzeigen.

Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. Heft LIX u. LX. Bonn, 1876 u. 77. 8.

Die prae-historischen Ueberreste im mittleren Mainthale. Von Prof. F. Sandberger. — Die Ausgrabungen bei Bonn vor dem Kölner Thore im Herbst 1876. A. Baureste. Von v. Veith. (Mit Abbild.) B. Bonner Inschriften. Von Prof. F. Bücheler. C. Münzen. Von F. van Vleuten. — Die römischen Niederlassungen auf württembergischen Boden. Von Prof. Herzog. Römische Gläser. ge-

*) Jahrg. 1873 ist uns nicht zugekommen.

funden in Hohen-Sülzen. Von Prof. E. aus'm Weerth und Prof. F. Wieseler. (Mit Abbild.) — Der kleine Apollotempel bei Neidenbach. Von Prof. E. aus'm Weerth. — Marmorstatuette von Dorf Wellen a. d. Mosel. Von Dr. Fläsch. (Mit Abbild.) — Alte Verschanzungen an der Lippe. Von Prof. J. Schneider. (Mit Abbild.) — Das Blei-Reliquiar in Limburg a. d. Lahn und der Erbauer des dortigen Domes. Von Rector Aldenkirchen. (Mit Abbild.) — Meister Godefrid Hagene. Von J. J. Merlo. — Die Nothwendigkeit einer stilgerechten Restauration der Pfarrkirche zu Andernach. Von Rector Aldenkirchen. — Gloucester, das römische Glevum. Von Prof. E. Hübnert. — Die römischen Militärstraßen des linken Rheinufer, a. Coln bis Neufs. Von Prof. Schneider. (Mit Abbild.) — Die römische Wasserleitung und Badeanstalt zu Aachen. Von Dr. Kessel. (Mit Abbild.) — Das alte Konstanz, seine Entstehung und Kunstschatze. Von Dr. Marmor. — Römische Inschriften in Miltenberg. Von Prof. Urlichs. — Inschriftliches vom Niederrhein. Von Prof. Bücheler. — Die Glasmalereien von 1508 und 1509 im Kölner Dome und ihre Meister. Von J. J. Merlo. — Terracotta einer Venus. Von Prof. Stark. — Antikes Elfenbeinrelief aus Trier. Von Dr. Bone. (Mit Abbild.) — Die römische Münzsammlung Hugo Garthe's in Köln. Von F. van Vleuten. (Mit Abbild.) — Der Doctor Ypoeras des deutschen Schauspiels in Wort und Bild. Von Gottfr. Kinkel. — Datirte Grabmaler des Mittelalters in den Rheinlanden. II. Johann Herr von Limburg a. d. Lahn † 1312. Siegfried von Schwalbach † 1497. Von L. von Eltester. (Mit Abbild.) — Litteratur. — Miscellen. — Vereinsangelegenheiten.

Die Sammlung des antiquarisch-historischen Vereins zu Kreuznach. Von P. Engelmann, 1877. 4. (Mit Abb.)

Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausg. vom historischen Vereine des Kantons Thurgau. Siebenzehntes Heft. Frauenfeld, 1877. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Zur ältern Geschichte von Burg Stein und Eschenz mit besond. Berücksichtigung der daselbst aufgefundenen römischen Inschriften. Von Jak. Christinger. — Öffnung von Adorf. 1469. — Öffnung der Herrschaft Griefenberg. 1461—1479. — Verhandlungen der Synode zu Frauenfeld. 1529. — Geschichte des thurgauischen Gemeindewesens in besonderer Beziehung auf die Zweckbestimmung der Gemeindegüter.

Anzeiger für schweizerische Geschichte. Herausgeg. von der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Achter Jahrgang. (Neue Folge.) Nr. 2.—4. Solothurn. 1877. 8.

Der Platz Honfridinga oder Onfridinga. Von Dr. G. Meyer von Knonau. — Das Todesjahr des Pfalzgrafen Otto von Burgund. Von Dr. G. v. Wyss. — Bruchstück der Vita s. Verena. Von Dr. F. L. Banmann. — Bemerkung in Sachen der Beurtheilung der Burgunderkriege. Von Dr. C. Dändliker. — Jacob Russ. Von C. Kind. — Zu Bruder Klaus's Biographie. Von Dr. J. Strickler. — Noch Etwas über den Antheil der Schweizer an Coligny's Tod. Von P. Vaucher. — Eine anekdotische Abwandlung der Tell- und der Stauffachergeschichte von 1666. Von Dr. G. Geilfus. — Thruvanteswilare, Haboneswilare, Achtstetten. Von Dr. F. L. Baumann. — Urkunde Graf Rudolf's von Habsburg v. 1251. Von Dr. J. Strickler. — Kundschaft, betreffend Umtriebe gegen ein Bündniß zwischen den Eidgenossen und Constanz. Von dems. — Bemerkungen über historische Lieder und schweizerische Lieder-

dichter. Von Th. von Liebenau. — Kleinere Mittheilungen, Litteratur etc. etc.

Das Missale von Müstail. Von C. Kind. — Das Jahr des Klingenthaler Todtentanzes in Klein-Basel. Von Dr. Th. Burkhardt-Biedermann. — Formular einer Indulgenz für Theilnehmer an einem Kreuzzuge gegen die Türken, 1481. Von Dr. J. Strickler. — Hauptmann Arnold Winkelried über die Luzerner Truppen. Von Th. v. Liebenau. — Kleinere Mittheilungen.

Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft (der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer) in Zürich.

Band XIX. Heft 2. Alamannische Denkmäler in der Schweiz. Zweite Abtheilung (Schluß zu „Mittheilungen“ Band XVIII., 3. II.) Von G. Meyer von Kuonau. Zürich. 1876. 4. 40 Stn. Mit 4 lithogr. Tafeln.

Band XIX. Heft 4. Lebensbild des heiligen Notker von St. Gallen. Von dem Obigen. Zürich. 1877. 4. 17 Seiten. Mit 1 Tafel u. Farbendruck.

Anzeiger für Schweizerische Alterthumskunde (Indicateur d'antiquités Suisses.) N. 2. *) Zürich. 1877. 8.

Oeffentliche Erklärung über die bei den Thäyuger Hohlenfunden vorgekommene Fälschung. Von Prof. J. J. Müller. — Sépultures burgondes à Bassecourt. Von A. Quinquerez. — Sépultures burgondes au Jura-Bernois. Von dems. (Mit Abb.) — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. Von Prof. R. Rahn.

Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande. Tome XXXIV. **) Lausanne, 1877. 8. 277 Stn.

Mélanges. Première livraison. Notice sur l'abbaye de Bellevaux près Lausanne. Par E. Chavannes. — La baronnie de Rolle et Mont-le-Vieux. Étude féodale. — De l'origine de la maison de Gmmons. — Supplément au mémoire intitulé: Les sires de la Tour, mayors de Sion, seigneurs de Chatillon, en Valais et leur maison. Par M. L. de Charrière. — Mémoires sur les associations de citoyens romains et sur les curatores civium romanorum conventus helvetici. Par Ch. Morel. — Procès-verbaux de 1867 à 1876 et catalogue des membres en 1876.

Société d'histoire du Canton de Fribourg.

Recueil diplomatique du Canton de Fribourg. Volume huitième. Fribourg. 1877. 8. XIII u. 244 Seiten.

Mémoires et documents publiés par la société d'histoire et d'archéologie de Genève. Tome XIX. Livraison 2. Genève et Paris, 1877. 8.

Documents diplomatiques sur l'escalade, tirés des archives d'état de Venise. Par M. V. Cérésolo. — Poème sur les événements de 1540. Par M. Galiffe. — Les poésies de Bonivard. Par M. Ph. Plan. — Lettre inédite d'Etienne Dumont sur quelques séances du tiers état. (Mai 1789.) — Notice bibliographique sur le cavalier de Savoie, le citadin de Genève et le fléau de l'aristocratie genevoise. Par M. Th. Dufour. — L'orfèvrerie genevoise en 1424. Par M. Ed. Mallet. — Bulletin, ouvrages regus, liste des membres de la société.

Bulletin archéologique et historique publié sous la direction de la société archéologique de Tarn-et-Garonne. Tome V. Deuxième trimestre 1877. Montauban. 1877. 8.

*) Nr. 1 ist uns nicht zugekommen.

**) t. XXXI—XXXIII sind uns nicht zugekommen.

Société Belge de géographie. Bulletin. Première année. 1877. Nr. 1—3. Bruxelles. 1877. 8. (M. Karten.)

Esquisse topographique du littoral de la Belgique pendant les premiers siècles de l'ère chrétienne. Par J. Joossens.

Annales du cercle archéologique du pays de Waes. Tome sixième. Quatrième livraison. Juin 1877. Sint Nikolaas. 8.

Bornhem, sa châtellenie, son château, ses seigneurs; notice historique. Par E. Best. (M. Abb.)

Koninklijk oudheidkundig Genootschap te Amsterdam, onder bescherming van Z. M. Koning Willem III. Jaarverslag in de negentiende algemeene Vergadering, op Maandag 14. Mei 1877, uitgebracht door den voorzitter. 8.

Het Gildeboek. Tydschrift voor kerkelijke Kunst en oudheidkunde uitgegeven door het St. Bernulphus-Gilde te Utrecht. Tweede deel, afl. I. — IV.*) Utrecht. 1876 u. 77. 4. (Mit Abbild.)

De albe, stool en manipel van St. Bernulphus. Von G. W. van Heukelum. — Getijdenboek van Koningin Catharina. Von Prof. J. W. L. Smit. — Albrecht Dürer, 1471 — 1528. Von Dr. J. A. M. Schaepman. — Tytinillus, eene hydrage tor daemologie. Von J. A. Wolff. — Schilderijen der Oud.-Italiaansche school op het aartsbischoppelijk Museum te Utrecht. Von Dr. H. J. A. M. Schaepman. — De koorafsluiting. Von G. W. van Heukelum. De Klokkengietersfamilie van Wouw. Von H. B. Poppe. — Studiebladen. Von G. W. van Heukelum. — Vereinsangelegenheiten.

Mémoires de la société royale des antiquaires du Nord. Nouvelle série. — 1875—76. Copenhague. 8.

Influence de l'industrie et de la civilisation classiques sur celles du nord dans l'antiquité. Par C. Engelhardt. Avec 4 planches.

Aarbøger for Nordisk Oldkyndighed og Historie, udgivne af det Kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab. 1876. Tredie og fjerde Hæfte. Kjöbenhavn. 8. Tillæg til Aarbøger etc. Aargang 1875. Kjöbenhavn. 1876. 8.

Foreningen til Norske Fortidsmindesmerkers Bevarening. Aarsberetning for 1875. Kristiania 1876. 8. (M. 6 lithog. Tafeln.)

Indberetning om antikvariske Undersøgelser i 1875. Af J. Undset. — Om Undersøgelsen af Stenviksholms Slots Ruiner i 1875. Af Premierlöjtnant Ziegler. — Runeskriften ved Framvarden. Af J. Undset. — Arkaeologiske Undersøgelser i Nordlands og Tromsø Amt i 1875. Af Th. Winther. — Oversigt over norske Funn fra Bronsealderen. Af N. Nicolaysen. — Fortsatte Udgravninger paa Gravpladsen ved Broten og Veien paa Ringerike. Af O. Rygh. Udgravninger i Fjaere 1875. Af N. Nicolaysen. — Antikvariske Notiser. Af N. Nicolaysen. — Register til Selskabets Skrifter etc. Af N. Nicolaysen.

Bidrag till kännedom af Finlands natur och folk, utgifna af Finska vetenskap-societen. Tjugonde, tjugondefemte, tjugondesjette Häftet. Helsingfors, 1876 u. 1877. 8.

Joh. Gadolin. Ett bidrag till de inductiva vetenskapernas historia i Finland. Af Robert Tigerstedt.

Öfversigt af Finska-vetenskaps-societetens förhandlingar. XVIII. 1875—1876. Helsingfors. 1876. 8.

Verhandlungen der gelehrten Estnischen Gesellschaft zu Dorpat. Achter Band. — 4. Heft. Dorpat. 1877. 8.

Bericht über die Ergebnisse einer Reise durch das Estenland im Sommer 1875. Von Dr. M. Weske. (Forts.) — Ueber einige ältere estnische Volkslieder und ein finnisches Lied bei Göthe. Von Leo Meyer. — Ueber die estnischen Ortsnamen auf —were (im Deutschen auf —fer). Von Dr. M. Weske.

Vermischte Nachrichten.

129) Kamenz. Am Morgen des Sedantages unternahmen von hier mehrere Beamte, Lehrer etc. eine Expedition nach dem preussischen Dorfe Wiednitz an der Bahn Kamenz-Lübbenau, um einer Urnenausgrabung beizuwohnen, resp. selbst nachzugraben. Der heidnische Begräbnisplatz lag nahe am Dorfe und bildet jetzt Häuslerfeld, auf dem sonst ein kleiner Hügel sich gezeigt. Durch Scherben, die beim Ackern zum Vorschein gekommen, war man auf das Urnenlager gerathen, und waren auch schon Ringe von Bronze gefunden worden. Bei der heutigen Nachgrabung an mehreren Stellen des Ackers wurden interessante Funde gemacht, und gab es auch Gelegenheit, ein größeres Gefäß, von mehreren kleinen umgeben, zu finden. Letzteres zeigte sich im Sandboden in einer Tiefe von $\frac{3}{4}$ met. Dabei kam auch eine größere Menge Asche zum Vorschein und viele weisse Knochenüberreste, die zum Theil noch ursprüngliche Form hatten. Die Masse zu den Urnen ist der hier übliche Thon mit Sand; die Verzierungen sind Linien, Punkte, Buckeln, Reifen. Die Bänchungen sind gefällig und die Henkel kurz, dick und feststehend. Die Schalenform scheint vorherrschend zu sein, sodann Becher- und Flaschenform, und wie der gewöhnliche Topf, so zeigt sich auch die Nachahmung der antiken Vase. Die Gefäße sind ohne Zweifel auf der Scheibe gedreht, und hat man mit stumpfen und scharfen Instrumenten nachgeholfen. Die wohl erhaltenen Exemplare sollen in Kamenz bewahrt werden. (Saxonia, Nr. 6.)

130) Bei Luttenheim unweit Philippsburg am Rhein ist in einem Waldchen des Vorlandes eine ganze Reihe von Keltengräbern entdeckt und untersucht worden. Die Funde, ein Halsring, zwei Fuhringe, ein großes Skelett mit Schädel, ein eisernes Schwert und Reste eines Aschenkruges, kamen nach Karlsruhe. (Fränk. Kurier, Nr. 529.)

131) Aus dem Innthal. Tirol, bekannt als eine Stätte vorrömischer Cultur und später wegen seiner strategisch-wichtigen Lage von römischen Straßenanlagen in verschiedenen Richtungen durchzogen, galt von jeher als eine reiche Fundgrube in archäologischer Hinsicht, obgleich Pfahlbauten bisher nicht entdeckt worden sind; ebenso das rhätische Vorarlberg mit seinen römischen Bauresten von Brigantium und Clunia bei Götzis. Für den Alterthumsforscher und Numismatiker lohnt es sich der Mühe die drei Landesmuseen, in Bregenz die gut geordnete römische Münzensammlung, in der Landeshauptstadt die Fundstücke aus der Stein-, Bronze- und Eisenzeit, ferner die reichhaltige, aber einer systematischen Ordnung bisher entbehrende Münzensammlung und in Trient die, theilweise noch von dem als Historiker und Archäologen bekannten Grafen Giovanelli stammenden, etruskischen und römischen Alterthümer zu besichtigen. Auch in jüngster Zeit wurden in Deutschtirol interessante Funde gemacht,

*) I. deel, aflev. 2 ist uns nicht zugekommen.

z. B. beim Schloß Sigmundskron (Bozen) Feuersteinwaffen, bei Ampas oberhalb des Amraser Schlosses prähistorische Gegenstände, u. a. Pfeilspitzen aus Bein, gefunden. In dem, auf dem südlich von Innsbruck sich erstreckenden Mittelgebirge gelegenen Dorfe Igels, wo schon vor vielen Jahren in den Ruinen des Schlosses Hohenburg eiserne Wurfspieße ausgegraben worden sind, entdeckte man eine, offenbar aus rhätischer Zeit herrührende Begräbnisstätte mit Knochen, Bronzewerkzeugen, primitiv geförmten Schmucksachen aus Glasschmelz und silbernen Ohringen. Hoffentlich werden die Nachforschungen an den genannten Stellen noch mehr zu Tage fördern. Vor kurzem wurde bei Anlegung des neuen Friedhofs im Dorfe Wilten, wo einstens Veldidena, urbs antiquissima, Augusti colonia et totius Rhaetiae princeps, stand, wo vor Jahrhunderten die von Rosemann in seinem gründlichen Werk über Veldidena (Ulm 1744) Cap. XXXII beschriebenen Mauer- und Thurm Fundamente und sonstige Alterthümer entdeckt worden waren, von denen der größte Theil verschwunden ist, einiges aber im Kloster Wilten und in der Amraser Sammlung sich befinden dürfte, eine größere Anzahl römischer Münzen ausgegraben, aber einer Privatsammlung einverleibt. Angeblich in der Nähe von Wilten, fand man bei einem Nebenbau dieser Tage einen großen, mit einer eigenthümlichen Ornamentik verzierten Helm von antiker Form, über dessen Provenienz jedoch sichere Data fehlen. Leider gelangen die wenigsten dieser Fundstücke in den Besitz des Landesmuseums, wohin sie doch vor allem gehören, und wandern mitunter sogar in das Ausland. Es wäre im Interesse der Landesanstalt und der Wissenschaft gelegen, wenn die zur Erwerbung der auf vaterländischem Boden gefundenen Alterthümer erforderliche Umsicht gebraucht und die nöthigen Geldmittel verfügbar gemacht würden. (A. Z.)

(Correspondenzbl. d. deutsch. Gesch.- u. Alterthumsv., Nr. 7.)

132) Den Mittheilungen der k. k. Centr.-Com. z. Erf. u. Erh. d. Kunst- u. hist. Denkmale, N. F. III. Bd. 3. Heft, entnehmen wir die Nachricht, daß das gothische Presbyterium der Kirche zu Kün in bei Neustadt an der Mettau unter Leitung des Conservators Hrasè restauriert worden ist, daß die Arbeiten im Kreuzgange zu Klosterneuburg guten Fortgang nehmen, daß Schritte für die Restauration des interessanten Sakramentshäuschens in der Kirche zu Polstrau (Steiermark), sowie für die Erhaltung der Schloßkapelle zu Petschau, eines noch mit vollständiger, ursprünglicher Bemalung versehenen gothischen Bauwerkes des 15. Jahrh., geschehen sind.

Leider mußte auch ein Bericht über die fortschreitende Zerstörung des so merkwürdigen Schlosses Hoheneck gegeben werden, eines Baues vom Schlusse des 16. Jahrhunderts, der, altes Eigenthum des Morteneuculi, bereits seit den 40er Jahren Stück für Stück des Materials wegen geplündert wird und zerfällt. Anderwärts baut man Burgen wieder auf; hier wird durch die Besitzer eine vor wenigen Jahrzehnten noch wohlerhaltene, so manche Familientradition umschließende systematisch vernichtet.

133) Aus Frankfurt a./M. wird gemeldet, daß am 6. d. M. die Kreuzblume auf dem Thurme des Domes aufgesetzt worden ist.

134) Nach Meldung des Staatsanz. f. Württemberg wurde in Ulm am 10. d. M. auf dem südlichen Chorthurme, dessen Bau somit beendet ist, die Kreuzblume aufgerichtet.

135) Die Nachgrabungen in der Augustinerkirche zu München haben Veranlassung gegeben, die Nachrichten über Tod und

Begräbnis des Kaisers Ludwig des Bayern neuerdings hervorzu- suchen und zusammenzustellen. Dieselben nennen deutlich die Frauenkirche als Grabstätte. Nichtsdestoweniger glaubt der Leiter der Ausgrabungen, eine dort gefundene Leiche als jene des Kaisers bezeichnen zu sollen; mit welchem Rechte, müßten spätere Erörterungen zeigen. Scheint somit die Erreichung des Hauptresultates vorläufig nicht glaubhaft, so ist doch die Nachgrabung nicht ganz ohne Erfolg geblieben, wie folgende Notiz in Nr. 484 des Korresp. v. u. f. Deutschland zeigt; Falsl ist im ehemaligen Augustinerkloster auf eine kleine, sehr niedrige Vorgruft unmittelbar vor der Stelle gestolzen, auf der vor Zeiten der Hochaltar gestanden hat. Durch Schutt gelangte er zu einem Grabgewölbe, dessen Decke sich vollständig eingestürzt zeigte. Vermuthlich hat man sie im J. 1830 oder um jene Zeit aus Ungeschick zerstört, wo die frühere Kirche in eine Mauthhalle umgestaltet wurde. Man fand dort jetzt 4 Männer- und 1 Frauengerippe in verhältnißmäßig feidlich erhaltenen Särgen. Die Frau hatte auf dem Kopf außer einer jetzt zerfallenen Bedeckung hübschen Schmuck an Brabanter Spitzen und war beschuht, die übrige Kleidung zerfiel alsbald. Eine der Männerleichen war sehr gut gehalten; sie gehörte wohl einem reichen Patrizier an, welcher, nach Kleidung und sonstiger Zuthat zu schliessen, aus dem Ende des 16. Jahrhunderts stammt. Was ihm in seine letzte Wohnung mitgegeben worden, entspricht dem Geschmack der besten Renaissance: Kleider von Seide und Plüsch, auch ein Degen. Dieser ist gänzlich zerstört, nur der Griff ist noch sehr gut. Außerdem fand man zu Füßen des Skelettes ein Paar Sporen in der Verbüllung eines seidenen Sackchens und einen artigen Fingerreif von blauer Email.

136) Die „Eisenbahn“ berichtet, daß in der Kirche zu Oberwinterthur ein Cyclus von Wandgemälden aus der Zeit des Mittelalters aufgedeckt ist. Die Gemälde, welche Heiligengestalten und Momente aus der Leidensgeschichte Christi und aus der Stiftung der Kirche darstellen, sollen aus dem 14. Jhd. stammen und nicht ohne Kunstwerth sein. (Kunst u. Gewerbe, Nr. 38.)

137) Von Seite des k. k. Conservators M. Trapp kam der Central-Commission f. Erforsch. u. Erhalt. der Kunst- u. histor. Denkmale zu Wien die Nachricht zu, daß am 8. Mai l. J. beim Umbau einer Scheune in Rippen ungefähr 47 cm. tief in der Erde ein irdener Topf gefunden wurde, darin sich acht Goldmünzen (1400, Ladislaus Hunyadi) befanden.

(Mittheil. d. k. k. Centr.-Com., n. F. III. Bd., 3. H.)

138) Auf dem Welfsholze bei Gerbstedt im Mansfeldischen wurden jüngst einige Bracteaten gefunden, unter denen einige Mansfelder hochst interessant sind. Außerdem wurde nebst einigen werthlosen neueren Münzen ein noch in edierter Mansfelder halber Groschen von 1511 gefunden.

(Blätter f. Münzfreunde, Nr. 63.)

139) Bekanntlich hat der belgische Musikgelehrte Fétis eine große Bibliothek hinterlassen, welche, wie der jetzt angefertigte Katalog besagt, aus 6,168 Nummern besteht und von der belg. Regierung für die Königl. Bibliothek mit 155000 Fres. angekauft worden ist. Darunter befinden sich äußerst seltene Werke aus dem Mittelalter, u. A. das Missale cum notis ad usum monasterii Sancti Huberti im Manuscript aus dem 10. Jahrh., geschrieben in primitiven deutschen Neumen. Die liturgischen Gesänge verschiedener Culte und Länder umfassen 1148 Nrn., darunter katholische, reforma-

torische, griechische, russische, syrische und sogar koptische; meistens Graduale, Missale, Rituale, Antiphonien, Psalmen, viele in Manuscript, andere gedruckt; von Luther eine deutsche Messe, von Lobwasser die Psalmen in Reimen, dieselben von Goudimel. Auch die späteren Jahrhunderte sind reich darin vertreten; sie repräsentiert also die Zeit der letzten 800 Jahre. Für Historiker eine unschätzbare Quelle. (Neue Zeitschrift f. Musik Nr. 26.)

140) Die historische Commission hielt in den Tagen vom 27. bis 29. September ihre diesjährige Plenarversammlung. An den Sitzungen nahmen Theil: der Vorstand der k. Akademie der Wissenschaften, Stiftspropst und Reichsrath von Döllinger, der Vicepräsident der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien und Direktor des geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchivs, Ritter von Arneth, der Direktor der preussischen Staatsarchive, Professor von Sybel, der Geheime Regierungsrath Waitz aus Berlin, der Reichsarchivdirektor Geheime Rath von Löher, der Klosterpropst Freiherr von Liliencron aus Schleswig, der Reichsarchivrat Muffat, der Geheime Haus- und Staatsarchivar Rockinger, der Hofrath Professor Sickel aus Wien, die Professoren Cornelius, Dümmler aus Halle, Hegel aus Erlangen, Kluckhohn, Wattenbach aus Berlin, Wegele aus Würzburg und Weizsäcker aus Göttingen. In Abwesenheit des Vorstandes, Geheimen Regierungsrathes von Ranke, leitete der ständige Sekretär der Commission, Geheimrath von Giesebrecht, die Verhandlungen.

Nach dem vom Sekretär erstatteten Bericht sind im abgelaufenen Geschäftsjahre die Arbeiten nach allen Seiten mit dem größten Eifer fortgeführt worden. Abermals mußte mit besonderem Danke die überaus bereitwillige Unterstützung anerkannt werden, mit welcher die Vorstände der Archive und Bibliotheken die Nachforschungen der Commission unterstützen. Seit der vorjährigen Plenarversammlung kamen folgende neue Publikationen der Commission in den Buchhandel:

- 1) Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Bd. XVI. — Geschichte der Astronomie von Rudolf Wolf.
- 2) Deutsche Reichstagsakten. Bd. III. — Deutsche Reichstagsakten unter König Wenzel. Dritte Abtheilung. 1397—1400. Herausgegeben von Julius Weizsäcker.
- 3) Die Recesses und andere Akten der Hansetage von 1256—1430. Bd. IV.
- 4) Briefe und Akten zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges in den Zeiten des vorwaltenden Einflusses der Wittelsbacher. Bd. III. Der Jülicher Erbfolgekrieg. Bearbeitet von Moriz Ritter.
- 5) Forschungen zur Deutschen Geschichte. Bd. XVII.
- 6) Allgemeine Deutsche Biographie. Lief. XIX—XXVII.

Aus den Berichten, welche in Fortgange der Verhandlungen die Leiter der einzelnen Unternehmungen erstatteten, ergab sich, daß eine größere Anzahl neuer Publikationen für die nächste Zeit zu erwarten steht.

Die Registerarbeiten für die neue Ausgabe des Schmeller'schen Wörterbuchs und für die von J. Grimm begonnene Sammlung der Weisthümer sind endlich so weit gediehen, daß die Vollendung dieser Unternehmungen nahe bevorsteht. Das von Dr. K. Frommann bearbeitete, sehr umfängliche Register zum Schmeller'schen Wörterbuche ist schon zum größeren Theile gedruckt und wird

bis Jahresschluss vollständig in den Buchhandel kommen. Das von Professor R. Schröder hergestellte Sachregister zu den Weisthümern ist so weit vollendet, daß es jetzt der Presse übergeben und mit dem bereits gedruckten Namensregister bald der Öffentlichkeit übergeben werden kann; das von Professor Birlinger in Bonn bearbeitete Wortregister wird sich dann hoffentlich unmittelbar anschließen.

Von der großen, durch Professor C. Hegel herausgegebenen Sammlung der deutschen Städtechroniken ist der vierzehnte Band im Druck nahezu vollendet; er bildet den dritten, abschließenden Band der Cölner Chroniken und enthält den Schluss der allgemeinen Einleitung über die Verfassungsgeschichte der Stadt Cöln vom Herausgeber, sodann den zweiten Theil der großen Koelhoff'schen Chronik bis 1499 (nebst vier Beilagen) in der Bearbeitung von Dr. H. Cardauns in Cöln, das Glossar für den zweiten und dritten Band von Professor Birlinger und zwei Register für dieselben Bände von Dr. Cardauns. Der fünfzehnte Band der Sammlung, welcher im Laufe des nächsten Jahres zum Druck kommen soll, wird die bayerischen Chroniken von München, Regensburg, Landshut und Mühldorf bringen.

Das von Professor J. Weizsäcker geleitete Unternehmen der Reichstagsakten schreitet nach verschiedenen Seiten rasch vorwärts. Der zuletzt publicierte dritte Band, vom Herausgeber selbst bearbeitet, umfaßt die letzten Jahre K. Wenzel's, seine Absetzung und die Erwählung K. Ruprecht's; binnen Kurzem hofft man den vierten Band veröffentlichen zu können, welcher die Regierungszeit Ruprecht's eröffnet, und bei dessen Bearbeitung auch Dr. E. Bernheim in Göttingen betheiligt ist. Inzwischen hat auch bereits der Druck des siebenten, vom Bibliothekar Dr. Kerler in Erlangen herausgegebenen Bandes begonnen, welcher sich auf die Anfänge der Periode Kaiser Sigismund's bezieht. Auch mit dem Druck der Akten Kaiser Friedrich's III. soll nicht gewartet werden, bis alle vorhergehenden Abtheilungen veröffentlicht sind; um die Arbeiten für diese Periode möglichst zu fördern, ist der frühere Mitarbeiter, Dr. Fr. Ebrard in Straßburg, wieder gewonnen worden; mit ihm ist auch Dr. H. Witte daselbst für diese Abtheilung thätig.

Von der Sammlung der Hanserecesse, bearbeitet von Dr. K. Koppmann, reicht der jüngst erschienene vierte Band bis zum Jahre 1400. Der fünfte Band, dessen Druck noch in diesem Jahre begonnen werden soll, wird die Recesses von 1400—1410 umfassen.

Als Fortsetzung der Jahrbücher des deutschen Reiches steht zunächst der zweite Band der von Professor E. Winkelmann in Heidelberg bearbeiteten Geschichte Philipp's und Otto's IV. in Aussicht; der Druck dieses Bandes wird in den nächsten Tagen seinen Anfang nehmen. Es ist zu hoffen, daß Professor Winkelmann nach Beendigung dieser Arbeit auch die Jahrbücher Kaiser Friedrich's II. abfassen wird. Herr Professor E. Steindorff in Göttingen stellt den Druck des zweiten, abschließenden Bandes der Jahrbücher Kaiser Heinrich's III. für das nächste Jahr in Aussicht. Von den Jahrbüchern Kaiser Lothar's, bearbeitet von Oberlehrer Dr. W. Bernhardt in Berlin, lag ein großer Theil in Manuscript vor, so daß der Druck auch dieser Abtheilung voraussichtlich bald wird unternommen werden können. Mit der Bearbeitung der Geschichte Kaiser Konrad's II. ist Professor H. Bresslau in Berlin unausgesetzt beschäftigt. Die Fortsetzung der von

S. Abel begonnenen Jahrbucher Karl's des Großen hat Professor B. Simson in Freiburg übernommen.

Von der Geschichte der Wissenschaften ist der siebzehnte Band, Geschichte der Mathematik von Direktor Gerhardt in Eisleben, im Druck weit vorgeschritten. Von der durch den verstorbenen Geb. Hofrath O. Peschel verfaßten Geschichte der Geographie ist eine zweite Auflage unter der Presse, welche Professor S. Ruge in Dresden bearbeitet hat. In den nächsten Tagen wird auch die Geschichte der Historiographie von Professor Wegele der Presse übergeben werden; die Geschichte der Geologie, der klassischen Philologie und der Medicin werden dann schnell folgen. Die Verhandlungen, um an Stelle des verstorbenen Generalleutenants Freiherrn von Troschke einen geeigneten Bearbeiter für die Geschichte der Kriegswissenschaften zu gewinnen, sind leider bisher erfolglos gewesen.

Die allgemeine deutsche Biographie wird unter der Redaktion des Freiherrn von Liliencron und des Professors Wegele ununterbrochen fortgeführt. Mit der 25. Lieferung ist der fünfte Band zum Abschluss gekommen; vom sechsten Bande ist die 26. und 27. Lieferung bereits erschienen, und eine neue Lieferung wird demnächst ausgegeben werden.

Die Zeitschrift: Forschungen zur Deutschen Geschichte wird in der bisherigen Weise unter Redaktion des Geh. Regierungsraths Waitz, der Professoren Wegele und Dümmler auch ferner fortgesetzt werden. Der Druck des achtzehnten Bandes hat bereits begonnen.

Die Arbeiten für das umfassende Unternehmen der Wittelsbach'schen Correspondenz im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert sind nach allen Seiten gefördert worden. Für die ältere pfälzische Abtheilung, namentlich für die Correspondenz des Pfalzgrafen Johann Casimir, hat Dr. Fr. von Bezold die Akten des Marburger Staatsarchivs und der hiesigen Archive weiter durchforscht; überdies ergab sich ihm ein sehr reiches Material bei einem längeren Aufenthalt in Paris. Nach einer abermaligen Reise nach Frankreich, die er in nächster Zeit auszuführen gedenkt, wird die Publikation der Correspondenz Johann Casimir's sofort in Angriff genommen werden. Für die unter der Leitung des Geheimraths von Löher stehende ältere bayerische Abtheilung hat Dr. von Druffel die Nachforschungen fortgesetzt. Der Druck des zweiten Bandes der „Briefe und Akten zur Geschichte des 16. Jahrhunderts“ hat bisher noch nicht begonnen werden können, da sich in den hiesigen Archiven noch ein unfängliches Material vorfindet, welches einer sorgfältigen Bearbeitung bedurfte. Auch sind noch einige kleinere Reisen erforderlich, nach deren Beendigung dann sogleich mit dem Druck begonnen werden wird. Für die jüngere pfälzische und die jüngere bayerische Abtheilung, beide von Professor Cornelius geleitet, waren Professor M. Ritter in Bonn und der hiesige Privatdocent Dr. F. Stieve thätig. Der Erstere hat mit den drei von ihm herausgegebenen Bänden der „Briefe und Akten zur Geschichte des dreißigjährigen Krieges“, welche die pfälzische Correspondenz von 1598—1610 umfassen,

seine Arbeiten vollendet. Der vierte Band des genannten Werks, bearbeitet von Dr. Stieve, befindet sich jetzt im Druck. Er gibt eine Darlegung der bayerischen Politik in den Jahren 1591—1607, begleitet von den wichtigsten Aktenstücken. Unmittelbar daran sollen sich dann zwei weitere Bände schließen, welche die Correspondenz vom Jahre 1607 an enthalten werden.

Noch sind nicht zwei Decennien verflossen, seit König Maximilian II. die historische Commission in das Leben rief, und schon sind mehr als hundert Bände von derselben der Oeffentlichkeit übergeben worden. Die Verhandlungen der diesjährigen Plenarversammlung zeigten, daß eine lange Reihe weiterer Publikationen in Vorbereitung steht. Wie viel Bayern und Deutschland der hochherzigen Fürsorge der bayerischen Könige für das Studium der nationalen Geschichte zu danken hat, wird schon jetzt aller Orten empfunden und wird sich in Zukunft noch klarer herausstellen.

141) Der unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ludwig Victor stehende heraldisch-genealogische Verein „Adler“ in Wien veranstaltet während der Monate April und Mai 1878 im k. k. österr. Museum für Kunst und Industrie in Wien eine heraldisch-genealogisch-sphragistische Ausstellung, zu welcher Fachgenossen, Sammler und Interessenten eingeladen werden. Die Ausstellung soll in umfassender Weise die geschichtliche Entwicklung der Wappen-, Geschlechter- und Siegelkunde in Europa, sowie deren Anwendung auf Kunst und Gewerbe zur Darstellung bringen.

Die im Programme streng gegliederte Eintheilung umfaßt in ihren Hauptabtheilungen: I. Streng Sachliches, II. Anwendung der Heraldik auf Kunst und Kunstgewerbe.

Uebrigens gibt über die ausstellungsfähigen Gegenstände ein Programm eingehenden Aufschluß, das auf Verlangen vom obigen Vereine, Wien, I., Singerstraße 7, deutsches Haus, 5. Stiege, 1. Stock, bezogen werden kann. Bei dem glänzenden Aufschwunge, den jene historischen Fachwissenschaften in den letzten Jahrzehnten genommen, sowie bei dem Vorhandensein so vieler reicher Schätze in öffentlichen wie Privat-Sammlungen, darf man erwarten, daß diese Ausstellung nicht nur eine sehr originelle sein, sondern auch auf das moderne Kunstgewerbe einen anregenden Einfluß üben wird. Besonders hervorragende Leistungen werden mit Ehren- und Anerkennungs-Diplomen prämiirt. Der Anmeldungstermin ist mit 1. Dezember 1877, Einsendungstermin mit 1. März 1878, Beginn der Ausstellung mit 1. April 1878 fixirt.

142) Das Archiv für kirchliche Baukunst und Kirchenschmuck (2. Jahrg., 2. u. 3. Doppelheft) meldet die jetzt wol beendete Niederreisung des sog. „Klosters“ zu Heilbronn, 1350 hierhin verlegt und bis 1811 den Klarissen gehörig. Das Gebäude selbst, nur historisch merkwürdig, bot kein künstlerisches Interesse; die etwas stattlichere Kirche bleibt zunächst stehen, wird aber auch dem Verkaufe ausgesetzt.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreiche 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuße oder 6 M.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1877.

N^o II.

November.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Urkundliche Beiträge zur Künstlergeschichte Schlesiens.

III. Liegnitz.

(Schluß).

III. 1481. 26 März. Baucontract für das Schloß Samnitz zwischen „her Otto von Czeditz, ritter³¹⁾ vnd Nickil Berisdorff eyn mawerer.“

„Nik. Berisdorff der mawerer hat becaut, wie her etliche arbeit von hern Otten von Parchwicz hätte vordinget genomen nach lawte eyner awsgesnetin czeditz“ folgenden Inhalts, der in's Liegnitzer Stadtbuch eingetragen werden soll (Stb. II, fol. 17 a):

„Is ist gescheen am montage nach Invocavit (21. Febr.) ao. dni. 1480, hat der herre Nic. Ber. dem mawerer vordinget ym thorne zu Samenez³²⁾ eyne qwerichte mawer von czigiln vnd follesteynen³³⁾ zu mawern, also dicke als dy ander mawer dorvnder ist in dem gewelbe; vnd yn dem eynen teile sal her welbin zu eyner stobin eyn vorczyrunge, gewelbe vnd mittene eynen bogen, czwey fenster mit trästeynen³⁴⁾, das is so ferre henawss steu, das yn iczlichem mag eyn tisch gesteen, vnd sal das ander gereite³⁵⁾ fenstir enhinder setzen vnd sal das heym-

liche gemach mit eynem selbwachs³⁶⁾ czigildacke deckin vnd yn dy stobe eyn steynen torgerichte³⁷⁾, das do viereckicht ist, vnd sal off der andern seyten den sal welbin mit crewczgewelbin vnd sal off dem zale setzin czwey newsteynyne crewce fenstir vnd yn iczlichem fenstir eyn gesesse vnd eynen steyn doruff hawen vnd dy fenstir vorgittern vnd auch yn der stobin, vnd sal stobe vnd sal besetzin mit czigiln vnd sal off dem sale machen eyne kammern³⁸⁾ (beidresit zwey³⁹⁾ vnd ene von gehawen steynen, also das das kamen henawss geleit sei, das der roch von der stoben vnd von dem camen beydresit zu eynem loche awsgehe, vnd sal machen off das gewelbe eyne gemawerte treppe vff eynen bogen, dy stufen von gehawen steynen, das ander von czigiln, vnd obir der treppe eyn gewelbe sam eyn kellrishals⁴⁰⁾, vnd sal dy stobe vnd den sal tünchen mit glatem tünche. Vnd von dem allen sal im der herre gebin 24 marc, 2 seiten fleisch vnd 4 scheffil korn vnd 2 firtil geringe byr⁴¹⁾ vnd 1 scheffil erbis⁴²⁾ vnd 1 firtil salez. 1481. montag nach Oculi.“

IV. Vertrag mit einem Paramentensticker.

Dñs. Sigismundus Ateze⁴³⁾ prepositus et magister Andres seydenhafftir⁴⁴⁾.

Der Seidenhefter verpflichtet sich gegen den Propst, 2 Paar

³¹⁾ Sein Grabstein von 1510 befindet sich in der ev. Kirche zu Parchwitz bei Liegnitz.

³²⁾ Samitz bei Hainau, wird 1359 erwähnt unter den Höfen, welche am Schwarzwasser liegen, bei Schirmmacher, a. a. O. 149.

³³⁾ Füllsteine. ³⁴⁾ Kragsteine. ³⁵⁾ fertige.

³⁶⁾ ungekünstelt, natürlich. ³⁷⁾ Thürgerüst? ³⁸⁾ Kamin.

³⁹⁾ ist im Original ausgestrichen. ⁴⁰⁾ wie ein Kellerhals.

⁴¹⁾ (Tisch-) Halbbier. ⁴²⁾ Erbsen.

⁴³⁾ Propst der Domkirche zum h. Grabe in Liegnitz (Schirmmacher: 1451, S. 451), decretorum licentiat, liefs nach einer alten Inschrift (bei Baudis, a. a. O.) das Pfarrhaus zu Peter und Paul 1471 bauen. ⁴⁴⁾ Möglicherweise eine Person mit „meister Andris

Leisten auf 2 Chorkappen⁴⁵⁾ mit 2 Schilden hinten angehängen zu heften, wie folgt:

1. Soll Meister Andres heften auf jegliche Leiste 4 Bilder mit Tabernakeln⁴⁶⁾ erhaben und an jeder Leiste am Ende ein noch anzugebendes Wappen.

2. Soll er heften 2 Schilde hinten auf die Kappen mit 2 erhabenen Bildern, Petrus und Paulus⁴⁷⁾, stehend unter Tabernakeln.

„Item meister Andres hat sich erboten vnd vorwilliget, wirt der herre probist perlin schaffin, die wil er auch em vorhaften vmb die dyademata⁴⁸⁾ vnd die sewme der cleider allis bildwerkis, wie das deme probiste ebin wirt seyn. — Item m. A. hat sich vorwilliget zu haften czwene engil vnde czwene gewopnete Juden⁴⁹⁾ off den schilt der gulden kappen, do eyne Resurreccio angehaftet ist.“

Dafür soll der Propst geben 30 Mark ganghafter Münze zu Liegnitz, nicht auf ein Mal, sondern, wenn Meister A. zwei Bilder geheftet hat mit ihren Tabernakeln, 2 Mark allewege und den Rest nach Abschluß der Arbeit. Der Propst stellt das Zeug, Gold, Seide etc.

„Item meister A. hat sich vormessen, meisterlicher bildewerk vnde thabernakeln zu erbetin adir also gut, als sie geerbit seyn off der gulden kappen. Off sulche vormessunge hat sich der probist begeben, wird das der erber⁵⁰⁾ rath zu Legnitz erkennen, das meister Andres hant meisterlicher seie adir also gutt die leisten off der gulden kappen seyn“, so will ihm der Propst ein Rockstück von 7 Ellen Landtuchs schenken von der Farbe, welche der Meister begehrt.

„Item meister A. hat vor der stat ratth gesagit, ab der probist misseglawben offen setzete, das er das gelt seyynn lonis vnnotzlich hynbrennen wurde, die weile er an den leisten erbitte⁵¹⁾ vnd dorvmb die erbitt geringe achtin mochte vnd weniger fleiss do beye thun, er seie nicht also benotiget, er vermöge noch czehen adir czwelf gulden seyynn baren geldis beye der erbitt zu vorzeren vnd meynet von dem lone mehr zu hebin, bas (bis) er die erbeit vorbringit, wenne alleyne, was em ganz notdorff seyn wirt“ etc. — Daneben gelobt er, von jeder andern Arbeit Abstand zu nehmen und der verlangten unverzüglich nachzugehen. 1479 die Apolloniae (9. Febr.) (Stadt- buch II, fol. 10 a).

In der Julinummer sind folgende Correcturen nachzubringen: S. 210, Z. 12 is st. it; S. 212, Z. 18 Gröditzberg st. Görlitzberg; S. 214, Z. 30 Maywald st. Maywaid. S. 215: die in der Anmerkung gebrachten Notizen beziehen sich sämt-

meiner frauen gnaden hofesneider“, Zeuge eines Entscheids zwischen einem Matis Helt und Clingisoer (1459 im Schppb. 912).

⁴⁵⁾ Chormäntel. ⁴⁶⁾ Baldachinen. ⁴⁷⁾ Die Patrone von Liegnitz. ⁴⁸⁾ vielleicht ist gemeint der Nimbus in Form eines Stirnreifs, ⁴⁹⁾ jüdische Grabeswächter. ⁵⁰⁾ ehrbare. ⁵¹⁾ arbeitete, wie erbitt, Arbeit.

lich auf Löwenberg, in welcher Stadt auch der angeführte Maler Andreas Conrad ansässig war.

Brieg.

Dr. E. Wernicke.

Kriegs- und Siegesberichte von der Schlacht zu Pavia, am 24. Februar 1525.

Obwohl zu der Zeit, als die Truppen Karl's V. und die des französischen Königs Franz I. auf der lombardischen Ebene sich gegenüber ständen, um ihre Kräfte zu messen und die Herrschaft über Italien einander streitig zu machen, Deutschland mit sich selbst beschäftigt war durch die gewaltsame Erhebung des Bauernstandes, so vergaßen doch die Fürsten über den Gefahren, die ihnen drohten, und dem Kriegslärm, der sie umgab, nicht den Streit, den die deutsch-spanische und französische Weltmacht in Norditalien ausfochten. Besonders war natürlich Karls Bruder, der Erzherzog Ferdinand, auf den Ausgang jenes Kampfes gespannt, nicht viel weniger die süddeutschen Reichsstände, die aus nationalem und wol auch eigenem Interesse*) den kaiserlichen Waffen Glück wünschten und durch die frohe Botschaft von dem Sieg zu Pavia freudigst gestimmt wurden. Wir theilen des zum Beweise einige solcher, an die bayrischen Herzoge gerichteten Siegesbotschaften mit, die sich im IV. Bande der „bayrischen Bauernkriegsacten“ im k. Reichsarchive zu München befinden.

I. Band IV, Blatt 90.

Hochgeborner furst, unser lieb und freundschaft zuvor. fruntlicher besonder. lieber veter. wir habn eur lieb schreiben uns ytzo bei derselben aigen reitenden poten getan verstanden und daz sich e. l. in rüstung stellt, nachdem dasselb die notturft zum tail erraischt¹⁾ des tragen wir sonnder fruntlich gefallen von e. l.

Zum andern ist uns anheut dato von unsern reten und commissarien auch unserm anbtman zu Stockach laut einglossner zettl mit A betzaichnet kundtschaft kemen, daraus wirdet e. l. vernemen hertzog Ulrich von Wirtembergs furnemen und sein versamlung.

Zum dritten dweil²⁾ uns nit zweifelt e. l. möcht wunden und gern wissen, wie es diser zeit in Mailannd stund. darauf fuegen wir e. l. zuvernemen, das uns auf vorgestern ze nacht vom viceroy von Neapels aus dem veldtleger in Maylannd brief zuekomen sein, der datum steet den achtzehenden tag ditz menets, der zaigt uns darinnen an, wie auf den tag als sich romischer kay. mt. und unser kriegsfolk mit dem hauffen an die statt Pavia gelegert hat mit funff fenlin teutsch und ain fenlin Spanier fuefsknecht hinansgefallen an das ort,

*) Besonders mit Rücksicht auf den Herzog Ulrich von Württemberg, der sich anschickte, sein Land zurückzuerobern und im Falle des Gelingens hauptsächlich an Bayern Rache zu nehmen gedachte (vgl. den Schluß des 2. Briefes).

¹⁾ erheischt. ²⁾ dieweil, weil.

da die Grauenpindter gelegen seind, bis in funffhundert derselben erstochen und vil gefangen und nit wenig darunter verwundet, auch vier gueter grosser stuhlpuchsen genomen und ander vil waar, auch ain wagen mit pulffer, welches auf zwelff tausent cronen werdt geschätzt, und on schaden widerumb in die satt Pavia komen und gefurt sein, und nachdem in ytzbemelter statt Pavia abgang sein hat welln an pulfer, hat bemelter viceroy mit geschiktem anslag fünffzig pberdt zuegericht, nemlich ain jedes derselbn mit ainem centner pulfer geladen und solich pberdt mitsamdt dem pulfer on schaden in die statt gebracht, die zu rofs auch wider on schaden in das leger komen und hiezwischn mit demselben pulfer dem Frantzosen schaden zuegefuegt, wie sy dann noch teglich und on unnderlafs thuen.

Es haben auch die unsern mit der hilf gotes den Frantzosen dahin pracht, daz die seinen nit mer durffen auf den scharmützel außserhalb des legers kemen, noch lauffen, dartzue die unsern ain passteyen nit weiter dann ain hamdtbichsen schutz von des Frantzosen leger aufgericht, aus welcher sy den feinden grossn schaden zuefügen.

Zum vierten schreibt uns gemelter viceroy, demnach der kunig von Frankreich sein profannt aus ainem stätl, Pelliso genannt, dem bapst zuegeherig gehabt, hat er viceroy etlich kriegsfolk dahin geschickt, dasselb stätl on allen schaden eingenomen, auch daselbs vil profannnd gefunnden und dem Frantzosen abgestellt³⁾. dergleichen als demselbn Frantzosen etlich profannt aus Mailandt zuekomen hat welln, sei ime dieselb auch niedergelegt worden und deshalb nit wol möglich, daz er die weil er nit profannt hat, die sach beharrn⁵⁾ mug.

Es schreibt uns auch gedachter viceroy, daz am funffzehenden tag ditz gegnwertign menets etlich lanndsknecht und Spanier von Pavia hinausgefallen in des Frantzosen leger und habn bei funffhundert mann erlegt, vier fenndt erobert und on schaden wider in die statt komen und auf denselbn tag seind die Grauenpindtner abgezogen, wenig der irn hinder inen verlassen, und auf denselben tag sein die ringn⁴⁾ pberdt an die übrigen Pundter komen, die plibn warn, und habn daraus vil erstochen und inen ain fenndt genomen.

Zum fünfften schreibt auch ain Spanier genannt Anthonius de Lina hauptman aus Pavia, daz der viceroy nit eilen, sonder wol gemach thun mug, bis der Franzofs aus seinem vertl ziehn muess. Dann zu Bavia habn sy kain not dann allain mit dem pulfer, welches aber wie vor steet gewenndt und furkomen ist.¹⁾

Item die gefangn aus der Frantzosen leger sagen, wie der kunig etlich sein profannt aus Lyon pringen muess lassen und daz nit möglich sei als vorgemelt ist, daz er die sach beharrn⁵⁾ mug.

Item auf den neuntzehenden tag ditz manets hat sich der

marggraf von Biskiera mit etlichen landfsknechten und Spaniern erhebt zwo stund vor tags und habn sich mit weissen hembden angelegt, damit sy einander erkennen habn mugen und seind dem Frantzosen in das leger gefallen, bei funffhundert darin erstochen, die übrign in die flucht bis und auf den raisigen zeug geslagn und wider on alln schadn in irn leger gezogen. bemelter marggraf ist auch in aigner person dabei gewesen und auf denselben neuntzehenden tag ist Johannin de Medices des bapst nepot, so Frantzosisch, von ainer hagkenpuchsen in ain knie geschossen und ist der stain über sich ganngen und meinen etlich, er werd oder mug mit dem lebn nit davon komen.

Item desselbn tags seind die von Pavia abermals herausgefallen in ain pastey auf welcher etlich und namlich stuhlpuchsen gestannden und habn die von der Gwadi⁶⁾ davon abgetribn, bei dreihundert erstochen und vier stuhlpuchsen verslagen. und als sy von wegn der gräbn die nit davon bringen mugn, habn sy die übrigen puchsen in die gräbn geworffn und darnach wider in Pavia gezogen. und in anderm Anthonien Lena briefn wirdt weiter anzeigt, daz die gefangn sagen daz nit möglich sei, daz der Frantzofs lang in dem veldt pleibn mug. aintweder er muess slagn oder weichen, so habn die unsern an nicht kain mangl. seind bisher wol betzalt, begern nichtz mer dann zu slagn und man mag sy kham enthalten, so lustig und begirig sein sy, habn hofnung zu got. der werdt uns beistandt thuen und sig geben. das wolten wir e. l. aus sonnder frundtschafft und lieb unangezeigt nit lassen. und ist unser freuntlichs begern, e. l. welle solchs derselben brueder herrn Ludwign hertzogn in Bairn unserm fruntlichn lieben veteren auch zu wissen thun. E. l. pott ist auch umb diser neuentzeitung willn bis auf dato von uns auffgehalten wordn.

Geben zu Insprugg am 24 tag februarj a^o.

eur lieb frontlicher vetter

Ferdinand p. m.

11. Band IV., Blatt 133.

Hochgeborne furssten! unser lieb und freundschaft zuvor. wir verkunden euer lieb, daz des hertzogs von Maillandt diener ainer in diser stund zu uns hieher komen und an gesstern aus dem leger in Maillandt geritten; der hat uns auf ain erdentz von bemeltem hertzogen von Maillandt mit eigener handt unterschriben fur gewifs und entlich⁷⁾ war antzaigt, wie unsers lieben heren und brueders kaiser Karls hör und der kunig von Franckreich mit seinem volckh in offnem veldt mit einander zu schlagen komen und das dor almechtig got den unsern den sig geben hat, daz desselben von Franckreichs volckh pifs in viertzeihen tausendt erschlagen, der kunig selbs gefangen⁸⁾ alles

⁶⁾ lies: Gwardi, Wacht. ⁷⁾ bis ans Ende, vollständig.

⁸⁾ Ein gleichzeitiger Brief (Blatt 130), von „Ciriaco freyherr von Polhaim“, ebenfalls aus Inspruck und an die bayerischen Herzoge gerichtet und aus der nämlichen Quelle geschöpft, detailliert

³⁾ beiseite geschafft, entzogen. ⁴⁾ gering, wenig.

⁵⁾ behaupten, fortsetzen. Grimm, Wbch. I, 1329, 2.

geschütz erobert und daz darzu dasselb kaiserlicher maiestat kriegsfolekh noch für und für in der arbeit sein, hemelts Frantzosen volkh so in aller flucht sein solle nachzueilm und die auch zuerlegen. das haben wir also eur lieb, als unsern lieben vettern, die on zweifel mit sonder begierd wellen und gern sehen, wo es hemeltem unserm lieben herrn und brueder kaiser Karln und uns glücklich und wol geet, in der eil unangezeigt mit lassen wellen, damit sich e. l. mitsamt unserm lieben herrn und brueder auch uns erfreuen in hoffnung zu got, es werde solche erliche tat und handlung allen unsern und e. l. widerwertigen und sonderlich gegen dem von Wirtenberg in allem furnemen und thun gantz wol dienst sein, geben zu Ynnsprugg am sechsundzwaintzigsten tag februari umb zehen ur nach mittag a^o. 25.

eur lieben frontlicher vetter

Ferdinand p. m.

III. Band IV, Blatt 134.

Durchleuchtig hochgebornen fürsten, gnedig herren, euren f. g. seyen mein undterthenig gantzwillig dienst altzeit zuvor bereit. E. f. g. fueg ich undtertheniglich zu vernemen, das sich der kunig von Frankhreich in seinem leger vor Pavia zu dem abzug geschikht gehebt, das haben nu kay. mt. kriegsleut gemergkht und sein am vergangen freitag sant Mathias tag in den tiergarten vor Pavia, da dann gemelter kunig mit seinem gewaltigen hauffen in aigner person gelegen ist, eingefallen und haben dermassen gegen den Franzosen und Sweitzern mit der tat gehandelt, das derselben ain merghkliche anzall umbkamen, auch gedachter kunig mit seiner person gefaungen worden; und ist also die slaecht von kay. mt. kriegsleuten mit hilf des almechtigen erlich und loblich erobert. Es hat auch sollich slaecht bei funf stunden geweert, darunder sein die aus Pavia herausgefallen und haben die brugkhen, so die Franzosen über das wasser den Tysin gehebt, abgeworffen, dardurch vill volekhs auf der Franzosen seyten nit abweichen hat kunnen und sein dardurch derselben vill ertrunckhen, erslagen und gefangen worden.

Man sagt von vierzehentausent man die auf der Franzosen seyten umbkamen sein sollen, davon und von allem andern, was und wie es sich in sollicher nacht zuegetragen hat, warttet man nu alle tag lautters wissens zuvernemen, dann aller anhang dieser tat in solicher eyl nit hat aigentlich herausgeschriben noch angezeigt mugen werden, was ich defshalben vernym, das wirdig zu schreiben ist, will ich e. f. g. hernach zu wissen thun.

Und wiewol ich acht, das e. f. g. dise eroberte nacht von andern orten angezeigt mocht sein, yedoch so hab ich e.

die Gefangennahme Franz I. also: „und der kunig selb durch ainen alten ritter, so mit dem herzogen von Borbon nagst hie gewest gefangen.“ Im übrigen sind beide Briefe ziemlich gleichlautend.

f. g. sollichs in undterthenigkait auch nit verhalten wellen. geben zu Augspurg am phintztag ³⁾ vor invocavit a^o 25. (2. März).

e. f. g. undtertheniger

Jacob Villinger von Schonenberg.

Regensburg.

Dr. Wilhelm Vogt.

¹⁾ Donnerstag. Schmeller P², 437 ff.

Zur Charakteristik des Geschäftsganges in der Kanzlei K. Karls V.

Das nachstehende Schreiben des tüchtigen Reichsvicehofkanzlers Dr. Georg Sigmund Seld, an seinen Freund, den Abt Gerwick (Blarer) von Weingarten und Ochsenhausen gerichtet, steht im 23. Bande der im königl. württembergischen Staatsarchive zu Stuttgart aufbewahrten Weingartner Missivbücher, Fol. 225, und wird als vertrauliche Mittheilung eines über den Zustand der kaiserlichen Kanzlei sicherlich sehr wohlunterrichteten Mannes nicht ohne Interesse sein. Dasselbe ist zwar von der Hand eines Schreibers, aber von Seld eigenhändig unterzeichnet. Der darin genannte Herr Hanns Philips dürfte Johann Philipp Schad von Mittelbibrach auf Warthausen, Ritter etc., ein am Hofe Ferdinands I. wohlgelittener und einflussreicher königlicher Rath, der Bruder des Dompropsts zu Constanz, Johann Schad's von Mittelbibrach, gewesen sein.

Brüssel 1555, März 14.

Erwirdiger jn gott. E. G. seyen mein ganntz willig dienst jeder zeit zuvor. Gnediger herr, E. G. schreybenn den 22 January jungst an mich ausgangen, hab ich vernommen vnd darauf verfuegt, das ich mich versich¹⁾ die commission des thumbprobsts von Costenntz halben, sol E. G. bey diser oder doch aufslennngst bey negster post zuekhommen. Das die sach sunst so langsam vnd vnrichtig zuegangen, das ist warlich mein schuld nit, dan so oft mir, nit allain vom herr Hanns Philipsen, sunder auch amndern meinen bekhennten gnedigen vnd günstigen herrn, schreyben zue khommen, mag ich mit der warhait bezeugen, das ich allzeit dieselben zu gantz fürderlichem decret hilf befürdern. Volgends²⁾ aber bedarff es jn der canntzley, wie E. G. wissen, gar vil sollicitierens vnd anhaltung; ob ich das selb schon auch gern thät, so khann ich zu zeitten, amnderer meiner geschafft halben, nit wol zuekhommen; zu zeitten so ich es schon in die canntzley mit allem fleifs beuilech³⁾ vnd volgends²⁾ nit beschiebt, so khumbt es mir jn vergessenhait vnd main anders nit, es sey schon also vorlengst verrichtet. Wer⁴⁾ derhalbenn etwa nur vmb ain khlaines trinckgelt zu thuen, das man ainem schreyber in der canntzley oder sunst ainem allhie schenckhenn mocht, der mocht nit allain jn der canntzley, sonder auch volgennds²⁾ bey der

¹⁾ gewiß, zuversichtlich erwarte. ²⁾ in der Folge, hernach. ³⁾ übergebe, auftrage. ⁴⁾ (Es) wäre.

post die sachen sollicitieren vñnd hinwegkhfertigen, so würd vil mue vñd vncostens erspart. Das schreyb ich E. G. vñnderthenig vñnd vertrewlich darumb, wa⁵⁾ etwa herr Hanns Philips mit E. G. deshalben zū red würde vñnd sich der lanngsamen expedition beschwerde, das E. G. jme die sach ain wenig entwerffen vñnd schertz weifs anzaigen, das er sich ain klains je zu zeitten nit lass an die finger pressen.

Dann warlich gnediger herr, was die khay. rhät, darunder ich gleich wol der wenigst, betrifft, da thuet man willig vñnd gern, was man thuen soll, aber sunst vñnder der andern pursch⁶⁾, die zu disen handlungen nit verpflicht, wil niemands gern des bayl. grabs vmbsunst huetten, vñnd thue mich E. G. hiemit vñndertheniglich beuelchen. Datum⁷⁾ Brussel den 14. Marty anno 1555.

E. G.
vñndertheniger

G S Seld. D.

Aufschrift: Dem Erwürdigen in Gott
herrn Gerwigen apt der gotshensser
Weingarten vñd Oxenhausen meinem
gnedigen herrn

Augsburg.

Karlsruhe.

Dr. K. H. Fhr. Roth v. Schreckenstein.

⁵⁾ wo, wofern, wenn. ⁶⁾ Gesellschaft. Schm. 1, 281.

Verkauf von Handwerkszeichen.

1.

Das Agnes weylannd Hannsen Betzensteiners burgers zu Nürnberg seligen verlasne wittib auff dato dits briffs vor offem sitzendem gericht für sich vñnd ir erbenn veriehen (*ausgesagt*) vñnd bekannt hat: Nachdem gedachter ir hawswirt (*Ehegatte*) seliger in zeit seins lebens vñnd nach seinem absterben sie sich des zeichens nemlich eins bischoffsstabs auff ire messer clingen zuschlagen gepflogen, wie sie dann solchs laut eins gerichtlichen briffs des datum stet am Montag nach sannt Dorotheen tag nach Crists vnsern lieben herrn geburd vierzehnhundert vñnd in dem fünf und achtzigstem jar zuthun fug vñnd recht gehabt haben, dweil (*diweil*) sie aber mit mercklichem alter beladen, derhalb sie verursacht werd dem hantwerk abzusten, hierumb hat sie in bedacht pessers irs nuz angezeigt zeichen eins auffrechten ewigen endlicheu vñwiderrufflichen kauffs recht vñd redlich verkaufft vñnd zu kauffen gegeben, verkaufft vñnd gabe auch zu kauffen Steffan Geiger auch burger zu Nürnberg vñnd allen seinen erbenn, solchs zeichen des bischoffsstabs hinfuro zu haben zunnutzen zunniesen zugebrauchen vñnd auff sein klingen zu schlagen, auch damit zuthun vñnd zulassen, wie vñnd was er will vñgebindert ir der verkaufferin iren erbenn vñnd menigklichs von iren wegen, wann (*da*) er ir ein summa nemlich siben gulden reinischer landswerung zu dannek par dafür aufgericht vñnd bezahlt hat, darumb sie ine vñnd sein erbenn für sich vñd alle ir erbenn

gar vñnd genczlich quit ledig vñd lofs gesagt hat. Dentur littere. Actum in iudicio 2 post Reminiscere den fünfften Marcy 1515.

Nürnberg Stadtarchiv: Lit. 30, Bl. 35.

2.

Caspar Schmid vñnd Jorg Bischoff als vormunder Cunraden Flaischers seligen kinder in der andern ehe gepornn am erstenn tail, Jorg Solfus vñnd Bartholmes Witzel vormunder bemelts Flaischers kinder in der dritten ehe am andern tail, Sebald Schirmer für sich vñd Ott Rauhen sein mituormundt bemelts Flaischers kinder in der vierten ehe am dritten tail vñnd Jheronimus Flaischer in beysein des erbern Albrechten Dnrers seins schwagers am vierten tail. bekennen samentlich vñd sunderlich für sich ire pflegkinder vñnd erben, als verschiner (*vergangener*) zeit des zeichens halb das hufeisen genannt so Cunrad Flaischer seliger in seinem leben auf die schermesser geschlagen vñd geprauht hat, spenn (*Streit*) vñnd irrung erwachsen, derhalb vor gericht erschienen vñd ein vrtl ergangen, so im Mannale nr. 14 fo. 104 eingeschribenn stet vñgeuerlich des verlauts das obgemelt zeichenn (das hufeisen) Jheronimus Flaischer als dem eltestenn sone soll pleibenn, dagegen er seinen geschwistrigittenn ein zimliche vererung vñnd schanck thun, alles nach laut der vrtl vñnd irs vatters seligen letzter will vñd mainung und das sie sich sollichem nach für sich ire pflegkinder vñd erben gutlich vñd freuntlich veraint vñd vertragenn haben, auch hinfuro sein vñd pleiben sollenn vñd wollen der gestalt, das obgemelt zeichen vil benanntem Jheronimo Flaischer soll pleiben vñd er sollich nach seiner notturfft geprauhtenn, dagegen er seinen geschwistrigittenn soll geben vñd raichen hundert guldin reinisch in dreien jarn nach dato den nechsten, ein jedes jar den dritten taill. solliche somma dann er Jheronimus Flaischer den bemelten seinen geschwistrigittenn in bestimbter zeit zubetzalen verspricht als erelagt eruolgt vñd vñuerneudt vñnd sonderlich mit dem geding: wo bemelter Jheronimus Flaischer one eelich leiblich menlich erben vber kurtz oder lanng mit todt abgeen wurd, so soll obemelt zeichenn seinen brudern one entgelt volgen vñnd widrumb haimfallen vñd werden. doch wo er von dato an innerhalb zwaien jarn mit todt verschid, so sollten sein Jheronimus Flaischers hausfrawen ein drittail von obbemelten hundert guldin auch verfallen sein vñnd werden. damit sollen sie vñd wollen sie obgemelts zeichens halben gericht veraint vñd vertragenn sein vñd pleibenn vñd ein tail gegen dem andern derwegen kein vordrung haben, wie sie dann sollich von allen tailen vor gericht angesagt vñnd bekannt habenn in pester form vñnd diser vertrag ist auf allertail bewilligung vñnd bitt ingericht angenomen vñnd mit dem richterlichenn decret (*lies Secret?*) becreffigt wordenn. Actum in iudicio 2^a post visitacionis Marie 3 July 1525.

Conserv. 33, Bl. 82^b—83^a.

Döbeln.

W. Loose.

Venetianer Gläser im germanischen Museum.

II.

Wie wir in der ersten Abtheilung angeführt haben, ist bis jetzt über die Produkte jener Glashütten, welche in Deutschland venetianische Gläser angefertigt haben, kein Nachweis zu geben. Ob unter „Glaswerk“ nur gefärbtes Glas für Glasmalerei, zu welcher nachweislich auch venetianisches Produkt verwendet wurde, ob Trink- und andere Gefäße gemeint sind, steht nicht fest. Bei dem großen Umfange, welchen die Verwendung solcher Gläser in deutschem Gebrauch stets

dem wir es daher späterer Entscheidung vorbehalten, ob unsere hier zu veröffentlichenden Abbildungen zu einer geschlossenen Abhandlung sich vereinigen sollen, beabsichtigen wir zunächst, nach Gruppen geordnet, eine Reihe von Abbildungen zu geben, um die Formenfülle zu zeigen, welche sich auf diesem Gebiete kundgibt, und so auch unsererseits Material zur Beurtheilung der Frage zu liefern, welche wol, wenn wir nicht in der Lage sein sollten, entscheidendes urkundliches Material zu finden, Andern Anlaß geben mag, die Frage weiter zu verfolgen und dem Abschlusse näher zu bringen, vielleicht ihm zuzuführen.

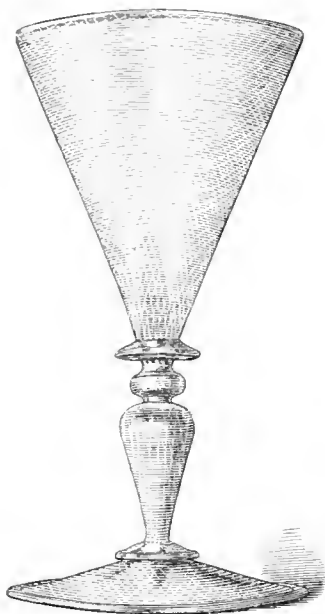


Fig. 1.



Fig. 2.

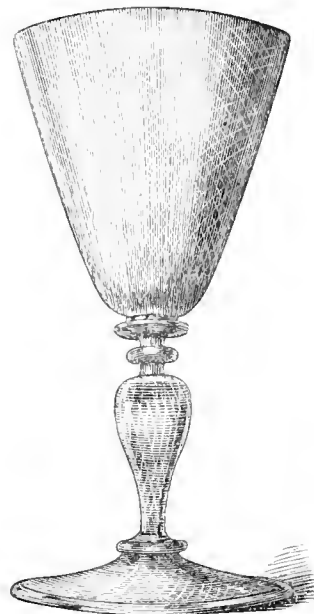


Fig. 3.

hatte, ist es höchst wahrscheinlich, daß auch letztere, vielleicht sie ausschließlich, gemeint sind.

Thatsächlich sind in Nürnberg, in Köln und anderen deutschen Städten, als das Interesse an diesen zerbrechlichen und doch kostbaren Denkmälern wieder erwacht war, große Mengen derselben in versteckten alten Hausrathes aufgefunden worden, und es ist nicht zu viel gesagt, daß die Mehrzahl jener Stücke, welche heute die Privat- und öffentlichen Sammlungen Europa's zieren, in Deutschland aufgefunden worden ist. Leider aber ist durch den Wandel von Hand zu Hand, durch die absichtliche Verdunkelung des Fundortes von Seite der Händler nur bei verhältnißmäßig wenigen die Möglichkeit mehr gegeben, den Fundort festzustellen. In-



Fig. 4.

Wir lassen heute in Figur 1—4 die Abbildung einiger Gefäße folgen, die netzartig von milchweißen Fäden durchzogen sind, von deren Farbe sich die Bezeichnung „Latticinio“ für diese Gläser gebildet hat. Wir können mittheilen, daß sie mit Ausnahme des Käunchens (Fig. 4), welches, nebst einem zugehörigen zweiten ein Paar bildend, doch vielleicht erst in den letzten Jahren aus Italien gekommen sein könnte, aus nürnbergischen Häusern stammen. Die Höhe beträgt bei Figur 1: 16,4 cm., Fig. 2: 26 cm., Fig. 3: 16,3 cm., Fig. 4: 10 cm. Das Farbenspiel des milchweißen Glases zwischen dem dunkel erscheinenden durchsichtigen wird bei Fig. 1 noch dadurch gehoben, daß in der Mitte jeder Masche des Netzes das Glas ein Luftbläschen einschließt, dessen Wände das Licht

in anderer Weise reflektieren und dadurch dem Aussehen des Glases etwas blühend Lebendiges geben.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Mittelalterlicher Siegelstempel von Schiefer.



Bei Besprechung des Siegelstempels aus weichem Metall, Nr. LXVIII meiner sphragistischen Aphorismen, im Anzeiger von 1873, Nr. 4, Sp. 94 u. 95., habe ich bereits erwähnt, daß, wenn es sich bei gewissen Gelegenheiten, in Ermanglung eines eigenen Siegelstempels oder in Abwesenheit des gewöhnlichen darum handelte, schnell zur Besiegelung einer wichtigen Urkunde einen Interimsstempel anfertigen zu lassen, irgend ein entsprechendes weiches Material um so mehr dazu gewählt werden konnte, als es sich ja doch nicht um eine grössere Dauerhaftigkeit desselben handelte. Dieser Umstand möchte auch die verschiedenen, oft nur in einem Exemplare bekannten Siegel eines und desselben Sieglers im 13. Jahrh. — also zur Zeit, als die Siegelstempel noch seltener und sehr kostbar waren — erklären.

Im Anzeiger von 1876, Nr. 5, Sp. 124, habe ich einige Siegelstempel von Elfenbein angeführt, welche J. Charvet¹⁾ erwähnt und als äußerst selten bezeichnet hat. Graf Maurin Nahays besitzt einen äußerst interessanten Siegelstempel aus Bein aus dem 13. Jahrh., von spitzovaler Form, mit einem sehr rohen, bärtigen Kopfe (St. Johannes ?) und der Legende ✱ S. Ezardi. ✱ c. d. st' (?) d. h. wol: Sigillum Ezardi commendatoris domus Stenvordē²⁾.

In dem „neuen Lehrgebäude der Diplomatie“ heisst es u. A.: die Metallen, Edelgesteine, das Glas, die Kreide und das Wachs waren bey nahe die einzigen Materien, worauf man die Siegel grub;“ und ferner: „die ältesten Siegel von Däne-

mark waren aus Helfenbein.“³⁾ Man sieht aber, daß die beiden gelehrten Benedictiner (wie es namentlich früher oft der Fall war und heute noch bisweilen vorkommt) die Bezeichnung Siegelstempel oder Petschafte mit der ihrer Abdrücke, den Siegeln in Wachs und den s. g. Bullen von Blei, Silber, oder Gold, mitunter verwechselt haben.

Einen sehr merkwürdigen Siegelstempel in Kieselstein (silex) beschreibt M. Renier Chalon, Präsident der k. Gesellschaft für Münzkunde, in der Revue de la numismatique belge t. III. 4. série, p. 448; derselbe gehört aber wegen der grossen Härte des Materials sicher nicht unter die Interimsstempel.

In neuerer Zeit sind mir nun noch weitere mittelalterliche Siegelstempel zu Gesicht gekommen aus Holz, Bein, Elfenbein und Schiefer, namentlich aus der Sammlung des Hr. Geheimen Sekretärs F. Warnecke in Berlin.

Namentlich die Stempel aus Schiefer, an deren Echtheit wol kaum zu zweifeln, scheinen mir ganz besonders für die Richtigkeit meiner Annahme zu sprechen.

Ich theile hier die Abbildung des Abdruckes eines solchen seltenen Siegelstempels aus Schiefer mit, von ca. 7 mm. Dicke, welche Herr Warnecke mir gütigst überlassen hat.

Die sehr mangelhafte Legende: ✱ S. Bartolomei dicti Swane, mit theilweise verkehrt gravierten Buchstaben, sowie die Stellung des Schwans nach der entgegengesetzten Richtung der gewöhnlichen Wappenbilder auf Siegeln bekunden ebenso die Flüchtigkeit der Arbeit, als die ungeübte Hand ihres Verfertigers.

Dieser Siegelstempel, wie die beiden andern gleichartigen in der Warneck'schen Sammlung, scheint spätestens aus dem 14. Jahrh. zu stammen; ob sich von dem einen oder anderen ein Original-Siegel noch erhalten hat, ist bis jetzt unbekannt.

Das Wappen ist dem von Swangow, Nr. 441 der Züricher Wappenrolle, ganz ähnlich.

F.-K.

Grösses Geschützrohr.

Anmerkung des grossen Türkischen den 10. December 1718 von Belgrad anhero nacher Wien gebrachten Metallenen Stucks, als dessen:

	Schuhe Zoll
Ganze Länge	22 7½
Pulversacks Länge	9 —
Von dar bis an die Mündung	13 7½
	so die obige Länge machet.
Diameter bey dem Zündloch sammt einig-erhobenem Gesimsung	2 2½
Der Caliber in der Mündung	— 10
Metall-Dicke mit wenig erhobenem Kopff	— 4½

Rückwärts 2 Schuhe vom Zündloch zwey kleine kaum 4 Zoll dicke viereckige Schilder-Zapfen und vorher 3 Schuhe

³⁾ Vergl. II. B. 5. Hauptst. 1. Abschnitt 2. Art. §§. 438 u. 440.

¹⁾ „Description des collections de Sceaux-Matrices de M. E. Dongé“ (Paris, 1872), ein jedem Sphragistiker sehr zu empfehlendes Werk mit vielen interessanten Holzschnitten.

²⁾ Beschrieben von Gf. Nahuys mit Abbildung: „matrice de sceau en os etc.“ in der Revue de la numismatique belge, t. VI. 5e. série.

von der Mündung beyderseits ein grofs-eiserner Ring, vermuthlich die Elevation und andere Bewegung dardurch zu gewinnen, zwischen welchen obenher in einem ablangen Quadrat-Schild eine in 4 Linien wohlherhebt-Türkische Schrift.

Die Mündung ist ziemlich verletzt und das Zündloch eines kleinen Fingers grofs, mit Holz verschlagen.

Sonsten ist das Stück rauh und ungepollirt gemacht.

(Aus dem Originalbericht im k. k. Reichs-Kriegsarchive).

Wien.

H. Kábdebo.

Brief des zehnjährigen Friedrich Behaim an seinen in Leipzig studierenden Bruder Paul.

Bruderliche lieb vnd ttrei vnd von gott ein gelikseliges neies jar wünsch ich dir lieber bruder Paulus. wis das ich frisch auff pin vnd geren frie in schul ghe mitt meinen prezbter Mattes Zoberer, welcher alle nacht bei mir in der kamer licht. wams zwei gettag¹⁾ schlöcht, so heb ich an zu singen vnd las den Mattesen kein rhu, er mns auch erfur²⁾. als den sehen (wir), wo ein ttrog mitt supen ist, den streigen³⁾ wir mit ein ander vnd lauffen mit ein ander in die schul. wan der Offel⁴⁾ vnd die anderen supen essen, so haben wir unsere verdeitt⁵⁾. darnach ttragen wir der mutter 4 bausedt packen wider heim. weitter lieber brutter las ich dich wisen, das (ich) in die öbe(r) stuben kumen bin, mit hinder den ofen wie der Offel, weitter dar von vnd hab den Donatt aus geleret vnd lern die gramatica vnd den syntax auswendig. wil mich flux fideren⁶⁾ vnd darnach nein⁷⁾ zu dir wichen⁸⁾ vnd deines prezbters prezbter werden. wils gott | iez nittmeer

¹⁾ zwei gettag, d. i. zwei gen (gegen) Tag, zwei Stunden vor Tagesanbruch, eine zu Nürnberg im Volksmunde noch nicht ganz verklungene Bezeichnung, welche wie der Garaus, an den ehemaligen Gebrauch der sogen. großen Uhr, d. h. der Zeiteintheilung nach dem wechselnden Sonnen-Aufgang und Untergang erinnert. Vgl. Wagenseil, de civitate Norimberg. p. 137. Schmeller, bayr. Wbch. I², 133. Weikert, ausgew. Ged. 102, 5. 108, 1 198, 2: ánsgetôg. Dr. Fr.

²⁾ hervor, heraus (aus dem Bette).

³⁾ etwa durch das Hinstreichen mit dem Löffel über die Oberfläche der Suppe sie nach und nach ausleeren; vgl. einstreichen.

⁴⁾ Christoph. ein dritter Bruder.

⁵⁾ verdauen. verdauen. Schmeller, I² 476.

⁶⁾ füttern. füttern, fördern. Schm. I². 753. ⁷⁾ hinein.

⁸⁾ volksthümlicher Ausdruck: sich wohin begeben; vgl. herumwischen, sich heruntreiben. Schm. II², 842.

den⁹⁾ spar dich gesundt, bis ein hafs fegt ein hund¹⁰⁾. Datum der Jener 1573.

Aufsen von anderer Hand:

3 Jener 73

Archiv des german. Museums: Briefe an Paulus (II) Behaim.

Döbeln.

D 1 b

Friderich Beham

W. Loose.

⁹⁾ als, aufser.

¹⁰⁾ „Spar' (bewahre, erhalte) dich gesund, bis ein Hase fährt (fängt) einen Hund“. — eine beliebte scherzhafte Schlußformel an Briefen. Vgl. Wander, Sprichwörter-Lexicon II, 375, Nr. 199.

Dr. Fr.

Geschwänzte Engländer.

Die Mittheilung Wattenbachs in Nr. 8 des Anzeigers erinnerte mich an eine Aufzeichnung, die ich vor Jahren auf einem Blatte der Göttinger Kämmerei-Rechnung von 1494/5 gefunden.

Dort stehen folgende Verse:

Hic clausi stamus, qui(d) profert? ergo bibamus.

Rebus pensatis reputatur vir lenitatis (levitatis?).

Anglicus angelus est, cui nunquam credere vas (lies: fas) est.

Anglicus a tergo me mordet ut canis, ergo } hibamus.
Anglicus a tergo caudam gerit ut pecus, ergo }

Halberstadt.

Dr. Gustav Schmidt.

Findling.

Devocio in Italia

Veritas in Ungaria

Humilitas in Austria

Castitas in Bavaria

Paupertas in Venecia

Formose mulieres in Ethiopia

Religiositas in Bohemia

Foelicitas in Bolonia

Panis in Colonia

Ebrietas in Saxonia

Fidelitas in Thoringia

Miliaria in Westphalia

Simplicitas in Suevia

Glosa judaica

Cerevisia in Erfordia

Nihil valent per omnia

Aus dem Cod. lat. Monac. 18910 (olim Tegerns.) saec. XV., fol. 102.

Berlin.

Wattenbach.

(Mit euer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Nov. 1877.

Wieder ist dem germanischen Museum eine Anzahl dankenswerther Förderungen zugegangen. Se. Erlaucht Graf Ludwig von Pappenheim hat eine 4% bayerische Obligation von 100 fl. zur Verwerthung für die Waffensammlung gespendet; für die Incunabelsammlung hat die Buchdruckerei von Knorr und Hirth in München 100 m. und Herr Kaufmann S. Gütermaun in Nürnberg 100 m. gespendet. Herr Kaufmann und Magistratsrath Wilh. Friedr. Lambrecht sowie Herr Kaufmann H. Lambrecht haben je 300 m. zu Fensterstiftungen bestimmt.

Herr Banquier G. K. Cnopf in Nürnberg hat den ersten deutschen Eisenbahnwaggon, welcher, 1835 gebaut, die erste Lokomotivfahrt in Deutschland, am 7. Dec. 1835, auf der Ludwigsbahn mitgemacht, und jüngst als Material veräußert worden war, um 258 m. angekauft und dem Museum zum Geschenke gemacht. Leider hatte sich, als die erste Lokomotive, jene, welche dieselbe Fahrt gemacht, vor einigen Jahren ebenfalls um den Materialwerth losgeschlagen wurde, kein solch aufmerksamer und pietätvoller Aktionär jener Bahn gefunden, der sie gleichfalls ausgelöst hätte!

Unser Gelehrtenausschuß hat abermals Verluste erlitten durch den Tod des Herrn Organisten C. F. Becker in Leipzig und des Pfarrers F. Leitzmann in Tunzenhausen.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **öffentlichen Kassen: Landshut.** Distriktsgemeinde, (statt früher 25 m. 71 pf.) 30 m.; Stadtgemeinde, (statt früher 17 m. 41 pf.) 20 m. **Roth.** Distriktsgemeinde 18 m. (für das Jahr 1876 wurde der Beitrag nachbezahlt).

Von **Privaten: Beilngries.** Aug. Hiltner, k. Bezirksamtman, 3 m. **Burgfarrnbach.** Zinck, Pfarrer, 6 m. **Cadolzburg.** Aug. Ortloph, Pfarrer, 1 m. 71 pf. **Crefeld.** Rudolph Fay, Pfarrer, 3 m. **Deggendorf.** Dr. Elspenger, I. Assistent a. d. Kreisirrenanstalt, 3 m. **Eichstätt.** Ferd. v. Juama, k. Bauamtsfunktionär, 3 m. **Ellwangen.** Mich. Ehl, Reallehrer, 3 m. **Eutin.** Rüder, Oberst z. D., 3 m. **Freiberg.** Fr. A. Lauer, Bergwardein, 3 m. **Greiding.** Eduard Bayer, Geometer, 3 m.; Heim, k. Rentbeamter, 3 m. **Hof.** Herold, Lehrer, 1 m.; Christian Langheinrich, Kaufmann, 3 m. **Kipfenberg.** Heinr. Altmaunsberger, Kaufmann, 2 m.; Friedr. Frech, k. Notar, 2 m.; Joseph Stieghmaier, Kaufmann, 2 m. **Landshut.** Heilmann, Professor, 2 m. **Nürnberg.** Fr. Tümmel, Expeditör des Fränk. Kuriers, 6 m.; Wolff, Fabrikbesitzer, 5 m. **Pegnitz.** Wirth, Pfarrer, 2 m. **St. Petersburg.** M. Arnd, Kaufmann, 3 m. 20 pf.; Dalton, Pastor u. Consistorialrath, 3 m. 20 pf.; v. Fabricius, Excellenz, 3 m. 20 pf.; Hasenjäger, Pastor, 3 m. 20 pf.; Alex. Schmidt, Makler, 3 m. 20 pf.; C. Schmidt, erbl. Ehrenbürger, 9 m. 60 pf.; H. v. Schulz, Staatsrath, 3 m. 20 pf.; Dr. th. Stieren, Pastor, 9 m. 60 pf.; Wold, Stoll, Commerzienrath, 3 m. 20 pf.; Dr. Walter, Pastor, 3 m. 20 pf. **Ravensburg.** Maier, Buchhändler, 2 m.; Metzger, Buchdrucker, 2 m.; Pfaunschmied, Controleur, 1 m. **Röthenbach b. St. Wolfgang.** Puchta, Pfarrer, 2 m. **Rudolstadt.** Rofs, Assessor, 2 M. **Schlüchtern.** Carl, Procurator u. Notar, 2 m. **Schorndorf.** Friedr. Gabler 2 m. **Speier.** v. Braun, Regierungspräsident, 10 M.; Heinr. Eekhard, Notar, (statt früher 1 m. 72 pf.) 3 m.; Dr. Martin, Bezirksarzt, (statt früher 1 m. 72 pf.) 3 m.; Meyer, Direktor, 2 m.; Dr. Mohr, Direktor, (statt früher 2 m. 5 pf.)

2 m. 50 pf.; Nössel 2 m.; Rubner, Professor, 1 m. 70 pf.; L. Schwarz, Regierungsrath, (statt früher 1 m. 72 pf.) 3 m.; Chr. Siek, Brauer, (statt früher 2 m. 57 pf.) 3 m.; Th. Wand 2 m.; Heinr. Weltz 3 m. **Stargard.** Criminalrath v. Podewils (statt früher 2 m. 50 pf.) 3 m.; Sauder, Gymnasiallehrer, 1 m. 75 pf. **Tetschen.** Anton Mahner 2 m.; Carl Alexander Ulbrich 2 m. **Wiesbaden.** v. Göckingk, Premierlieutenant, 5 m. **Zwickau.** Dr. med. C. Barth, Bezirksarzt, (statt früher 2 m.) 3 m.; Richard Dietzel, Regierungsassessor, 3 m.; Adolf Kramer, Ingenieur in Königin-Marienhütte, 3 m.

Einmalige Beiträge für allgemeine Zwecke wurden folgende gespendet:

St. Petersburg. M. Arnd, Kaufmann, 3 m. 20 pf.; Dalton, Pastor u. Consistorialrath, 4 m. 80 pf.; v. Fabricius, Excellenz, 6 m. 40 pf.; Hasenjäger, Pastor, 6 m. 40 pf.; Alex. Schmidt, Makler, 3 m. 20 pf.; H. v. Schultz, Staatsrath, 6 m. 40 pf.; Wold, Stoll, Commerzienrath, 6 m. 40 pf.; Dr. Walter, Pastor, 6 m. 40 pf. **Tetschen.** L. Lhotta 2 m. **Zwickau.** C. Fischer, Fabrikbesitzer u. Stadtrath, 10 m.; Hentzschel, Oberpostsekretär, 3 m.; Gustav Moser, Gymnasialprofessor, 3 m. 10 pf.; Magnus Rudel, Stadtrath u. Rentier, 3 m.

Unseren Sammlungen giengen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7863—7892.)

Ansbach. Gustav Meissner, pens. Oberförster: Gesticktes Taufhemdchen, 17. Jahrh. — **Darmstadt.** R. Hofmann, Großh. Gallerieinspektor: 6 Blätter Holzsnitte des 15. Jahrh. aus einem Druckwerke vom Beginne des 16. Jahrh. — **Elbogen.** Ritter v. Haidinger: Photographie einer Pistole aus der 1. Hälfte des 16. Jahrh. — **Fürth.** Heinr. Widder, k. Güterexpedit: Grauer Steinkrug mit Zinnbeschlag, 18. Jahrh., Daumeuschraube, 17—18. Jahrh. — **Köln.** J. C. Raschdorff, k. Baurath: Eine Anzahl Druckverzierungen, ausgeschnitten aus Büchern des 17. u. 18. Jahrh. — **Krakau.** Graf Stanislaus Mieroszwito: Photographieen zweier Sculpturen des Veit Stofs im Besitze des Herrn Geschenkgebers. — **Nürnberg.** G. K. Cnopf, Banquier: Der erste deutsche Eisenbahnwagen, welcher 1835 bei Eröffnung der Nürnberg-Fürther Bahn gebraucht wurde. Fräulein Fiedler: Antike Fibula aus Bronze, gefunden in der Krim. Haarlocke der Kaiserin Katharina d. Gr. Brettspiel aus dem 17. Jahrh. mit Steine. Frau Hofmann, Kaufmannswittve: Großes reichverziertes Kastenschloß v. 1739. v. Huber-Liebenau, Appellrath: Kleiner Plan von Memmingen, 1743. Frau Richter, Wwe., und Frau Eiselein, Wwe.: Die im Jahre 1806 durch den Architekten von Haller gemachten Originalaufnahmen von dem Gitter Peter Vischers im Rathhaussaale zu Nürnberg etc. Schultheißs, Mefner: Zinnplatte u. 4 Nägel von der Eindeckung des südlichen Thurmhelmes der S. Lorenzkirche. Schwabe, k. Professor: Sonnenuhr von geätztem Lithographiestein, 1725. — **Schloss Panker bei Lütjensburg.** Kammerherr H. v. Donop: Eine Anzahl auf das Herrmannsfest zu Detmold bezüglicher Plakate u. Flugblätter. — **Salzburg.** Internationale Mozartstiftung: „Mozartkrügel“ aus gebranntem Thon, 1877. — **Wiesbaden.** Hensel, Buchhändler: Frankfurter Gedenkthaler auf die Schillerfeier 11. Nov. 1859. — **Wismar.** Dr. F. Crull: 4 Photographieen von Sculpturen aus Wismar. — **Zeitz.** Fr. Alexandrine Engel, Wwe., geb. v. Harder: Aeltere chinesische Bronzefigur, auf dem Gute zu Memelhof in Curland mehrere Fuß tief unter der Erdoberfläche gefunden.

II. Für die Bibliothek. *)

(Nr. 37,382—37,489.)

Agram. Felix Lay; Ders., Ornamente südslaw. nationaler Haus- und Kunst-Industrie; Lief. 2—5. hoch 4. — **Ansbach.** C. Brügel u. Sohn, Buchdruckereibes.; Führer durch die Stadt Ansbach und deren Umgebung. 1878. 8. — **Berlin.** F. A. Herbig, Verlagshdlg.; Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft, Politik u. Kulturgeschichte; 14. Jahrg. 3. Bd. 1877. 8. — **Emil Jakobsen:** Ders., frische Liedlein von frumben Landsknechten. 4. Alfred Weile, Verlagshdlg.; Schwebel. kulturhistor. Bilder aus d. alten Mark Brandenburg. 1877. 8. — **Beuthen.** Dr. Edmund Franke, Gymnasiallehrer; Ders., über die geographische Lage u. Entwicklung der Stadt Beuthen. 1877. 4. Pr. — **Bonn.** Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande; Ders., Jahrbücher etc. Heft LV u. LVI. 1875. 8. — **Braunsberg.** Historischer Verein für Ermland; Ders., Zeitschrift etc.; Jahrg. 1875 u. 1876. (Bd. VI, 1. 2.) 1877. 8. — **Bremen.** Histor. Gesellschaft d. Künstlervereins; Dies., Bremisches Jahrbuch; 9. Bd. 1877. 8. — **Cassel.** Verein für Naturkunde; Ders., XIX—XXII. Bericht etc.; 1876. 8. — **Dresden.** K. sächs. statist. Bureau; Dass., Zeitschrift etc. XXIII. Jahrg. H. 1 u. 2. 1877. 4. — **Emden.** Gesellschaft für bildende Kunst u. vaterländ. Alterthümer; Dies., Katalog der Bibliothek etc. 1877. 8. Verzeichniß der Gemälde etc. 1877. 8. Verzeichniß der Alterthümer etc. 1877. 8. — **Florenz.** Carlo Pancrazi; Rivista Europaea, ed. da C. Pancrazi; vol. IV. fasc. II. 1877. 8. — **Freiburg.** Albert Ludwigs-Universität; Lexis, zur Theorie der Massenerscheinungen in d. menschlichen Gesellschaft. 1877. 8. Virneisel, deutsche Münzreform und die Edelmetallbewegung während der Jahre 1871—75. 1877. 8.; u. 35 weitere akadem. Gelegenheitschriften. — **Giessen.** Oberhessische Gesellschaft für Natur- u. Heilkunde; Dies., 16. Bericht etc. 1877. 8. Ludewigs-Universität; Zuwachs-Verzeichniß der großh. Univers.-Bibliothek v. J. 1876. 4. Hoffmann, Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft des deutschen Waldes. 1877. 4.; u. 5 weitere akadem. Schriften. — **Graz.** Steiermärk. Landes-Ausschufs; Jahresbericht des Joanneums zu Graz, 44—64.; 1855—1876. 4. — **Guben.** Ed. Berger, Buchhdl.; Armeebereich der preuß. Armee vom Niederrhein. 20. Juni 1815. 4. — **Halle.** Redaktion der Zeitschrift für deutsche Philologie; Zeitschrift für deutsche Philologie; Bd. VIII, 4. H. 1877. 8. G. Schwetschke'sche Verlagshdlg.; Die Natur; n. F. III. Jahrg., 3. Qu. 1877. 4. — **Hamburg.** Otto Meißner, Verlagshdlg.; Meistorf, die vaterländ. Alterthümer Schleswig-Holsteins. 1877. 8. Radenhausen, zum neuen Glauben. 1877. 8. — **Hannover.** Architekten- u. Ingenieur-Verein; Ders., Zeitschrift etc.; Bd. XXIII, II, 3. 1877. 4. Die Kunst im Gewerbe. Bd. VI, H. 2. 1877. 4. Hahn'sche Buchhdlg.; Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde; Bd. III, 1. 1877. 8. Histor. Verein für Niedersachsen; Ders., Urkundenbuch; Heft VIII, IX. 1872. 75. S. — **Karlsruhe.** G. Braun'sche Hofbuchh.; Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins; Bd. 29, 4. H. 1877. 8. — **Klausenburg.** Siebenbürgischer Museumsverein; Ders., Evkönyvek etc.; uj Folyam, I. Kötet; II. Kötet, 1.—III. Szam. 1874—77. 8. Erdélyi Muzem; Evfolyam 1—3 u. 4, 1—10 Szam. 1874—1877. 8. — **Köln.** Histor. Verein für den Niederrhein; Ders., Annalen etc.; 31. II. 1877. 8. — **Magdeburg.** Verein f. Gesch. u. Alterthumskunde des Herzogth. u. Erzstifts Magdeburg; Ders., Geschichts-Blätter etc.; 12. Jahrg., 3. Hft. 1877. 8. — **Mitau.** Kurländ. Gesellschaft für Literatur u. Kunst; Dies., Sitzungsberichte etc. aus dem J. 1876. 1877. 8. — **Nürnberg.** Fräulein Fiedler; Biblia, verdeutscht durch Dr. M. Luther. 2 Bde. 1755 u. 56. 2. Des Neu-Vollständigen Reifs Buchs Aenderer Theil. 1709. qu. 2. Johannes Zeltner, Fabrikbesitzer; Stenograph. Bericht über die Generalversammlung des deutschen Hopfenbauvereins zu Ilagenau, 1874. 1875. 8. — **Schloss Panker** (Holstein). v. Donop, Kammerherr; Riecke, Held Armin, deutsch Herrmann, und seine Familie in Lippe-Detmold. 1875. 8. — **Ro-**

tenburg a. N. Wilhelm Bader, Verlagshandlung; Schmid, das Schloß Alt-Rotenburg oder die Weilerburg von Einst und Jetzt. 1877. 8. — **Salzburg.** II. Wagner, Professor; Pogatscher, Th. v. Karajan's Index zu J. Grimm's deutschen Rechtsalterthümern. 1877. 8. — **Schleiz.** Dr. Jul. Alberti, Bürgermeister; Ders., Geschichte des deutschen Hauses in Schleiz. 1877. 8. — **Sigmaringen.** Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern; Ders., Mittheilungen etc.; X. Jahrg. 1876—77. 8. — **Stade.** Verein f. Gesch. u. Alterth. der Herzogthümer Bremen u. Verden etc.; Ders., Archiv etc.; VI. 1877. 8. — **Stuttgart.** Ebner u. Seubert, Verlagshdlg.; Bühlmann, die Architektur des class. Alterthums u. der Renaissance; Abth. II, II, 3. 1877. gr. 2. — **Tremessen.** K. Progymnasium; Sarg, Materialien zu einer Geschichte der Stadt Meseritz. II. 1877. 4. — **Trier.** Fr. Lintz'sche Buchhdlg.; Diel, Besuch bei den Gräbern der h. trierischen Märtyrer. 1872. 8. Freemann, Augusta Treverorum. 1876. 8. Marx, die Ringmauern u. die Thore der Stadt Trier. 1876. 8. v. Wilnowsky, d. archäolog. Prüfung des zur Verhüllung der Reliquie der Tunica des Erlösers verwendeten prächtigen liturg. Gewandes im Dome zu Trier. 1876. 8. v. Wilnowsky, die Schrift des A. Rhenanus; Eine Beleuchtung der „archäolog. Prüfung“ etc. 1877. 8. — **Tübingen.** Dr. Adalb. von Keller, Univers.-Prof.; Ders., Thesen über die Lautbezeichnung nicht schriftmäßiger Dialekte. 1877. 8. — **Wien.** K. k. Central-Commission zur Erforsch. u. Erhalt. der Kunst- u. hist. Denkmale; Dies., Mittheilungen etc.; n. F. III. Bd., 3. Hft. 1877. 4. Dr. H. Kábdebo; Vrsprung vnd Vrsach diser Aufrur Teutscher Nation 4. Quad, Chronica etc. 1594. 4. Funceius, vale Altenburgense. 1665. 4. Funceius, salve Gorlicense. 1666. 4. Funceius, tallophoria Gorlicensis. 1667. 4. Ziegler, de quaestione ethica: quousque violentum et ignorantia actiones hominum inuitas reddant et excusent? 1676. 4. Hocheisen, de nisy sev vltima motvs ratione. 1702. 4. Benemann, vtrvm admiratio recte a Cartesio inter affectus recensetur. 1675. 4. Westphalys, de occultatione veritatis licita. 1705. 4. Katalog der Gemälde alter Meister ausgestellt im k. k. österreich. Museum 1873; 2. Anfl. 8. Stinger, die Stifts-Kirche in Kremsmünster. 1877. 8. Akadem. Lesehalle; Dies., 7. Jahresbericht; 1876—77. 1877. 8. Verein für Landeskunde von Niederösterreich; Ders., Blätter etc.; n. F. X. Jahrg., Nr. 1—12. 1876. 8. Topographie von Niederösterreich; Bd. II, 1. 2. 1876. 4. — **Wismar.** F. Crull; Ders., Nachricht von einem Todtentanz zu Wismar. 1877. 4. — **Würzburg.** A. Stuber'sche Buchhdlg.; Friedrich d. Gr., ausgew. Werke, übers. v. Merken; IV. Bd. 1878. 8

III. Für das Archiv.

(Nr. 4534—4540.)

Kassel. Dr. Kühne; Schreiben von Vorständen u. Burgern der Gemeinde Sitterdorf in der alt St. Gallischen Landschaft an einen Bürgergeneral in Betreff der Annahme der neuen Konstitution für Helvetien. 10. Floréal. ohne Angabe des Jahres. Zwischen 1799 u. 1803. Pap. Orig. — **Schloss Panker in Holstein.** Hugo Freiherr von Donop, Kammerherr; Urkundl. Zusage Johannis „vp dem Kampe“ andres gen. Hüllenghorst, an Anneken, die Tochter Johannis „vp dem Kampe“ seligen und Ilsen Goltkülen, vor Bürgermeister und Rath der „Nienstadt Hervorde“ über einen Zins, den er für die von einem Gute bei der Stadt schuldig gewordenen fünfzig Thaler jährlich an die Vormünder des Mädchens zu entrichten verspricht. 1597. Perg. — Schreiben des Friedrich Born zu Fridenstein bei Gotha an den fürstlich sachsen-gothaischen Amtsschöffen Geörg Rumpel zu Reinhardtsbrunnen über das widrige Benehmen der dortigen Unterthanen. 1677. Pap. Orig. — Quittung des Johann Jacobs, fürstlich-sächsischen Kammerraths, an Hans Nicol. Mefings Erben zu Gotha über Rückzahlung einer bei der Milde Kassa aufgenommenen Schuldsomme. 1701. Pap. Orig. — Schreiben des F. P. von Metternich, im Namen der hochfürstlich-osnabrückischen, zur Regierung verordneten Statthalter, Geheim- und Kammerräthe, an den Rath von Osnabrück, worin demselben die beschleunigte Auszahlung einer dem Jacob Manarius aus einer Erbschaft zugefallenen Schuldforderung dringend empfohlen wird. 1702. Pap. Orig. — Anweisung des Heinrich Rudolf Heydenreich,

*) Im vorigen Verzeichnisse lese man unter Aeschach „Regesta Prisingensia“ statt Frisingensia.

Namens des fürstlich-sächsischen Oberconsistoriums zu Friedenstein bei Gotha, an den Stiftskassier Johann Heinrich Heine über die Auszahlung eines jährlichen Besoldungsbeitrages an den Pfarrgehilfen Johann Kaspar Buchner zu Ichttershausen 1718. Pap. Orig.

— Anweisung des fürstlich-sächsischen Oberconsistoriums an den Stiftungskassier Heine, dem Magister Georg Balthasar Reichardt, Lehrer an dem Gymnasium, die fälligen Besoldungsgelder regelmäßig auszuzahlen. 1724. Pap. Orig.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Dritter Band. Drittes Heft. Neue Folge . . . Mit 2 Tafeln u. 20 in den Text gedruckten Holzschnitten. Wien, 1877. 4.

Die Gemäldesammlung in der kaiserlichen Burg zu Prag. Von Albert Woltmann. II. — Archivalische Mittheilungen. — Ein Werk der österreichischen Miniaturmalerei und ein Bildruck aus dem XV. Jahrhunderte. Von H. Kábdebo. — Studien über Teurnia. Von Dr. F. Pichler. — Archäolog. Notizen aus Südtirol. Von P. F. Orgler. — Notizen.

Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien. Band XVI. Wien. 1876. 4. u. gr. 2.

Vereinsangelegenheiten. — Daniel Suttinger's literarische und artistische Thätigkeit. Von H. Kábdebo. Mit Abbildungen und einem facsimilirten Plane von Wien, nach dem Originale von D. Suttinger v. J. 1684.

Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. Neue Folge. X. Jahrg. Nr. 1—12. Wien. 1876. 8. Mit Abbild. Geschichte der Stadt Ips. Von Gottfr. Frieß. — Ueber die Herkunft der österr.-habenbergischen Fürsten. Von A. Heller. — Geschichte des aufgehobenen Cisterzienser-Stiftes Säusenstein. Von A. Erdinger. — German. Wohnsitze u. Baudenkmäler in Niederösterreich. Ergebnisse der archäologischen Forschungen im Jahre 1874. (Forts.) Von Dr. M. Much. — Das Schloß Schönbühl in Niederösterreich (Forts.) Von A. Heller. — Die lateinische Bürgerschule i. Wiener-Neustadt. (Schluß). Von Ign. Pölzl. — Zur Geschichte des Zunfswesens in Niederösterreich. I. St. Pölten. (Forts.) Von Dr. A. Horowitz. — Die alten Nussdorfer Wasser-Bauwerke. Von A. Prokesch. — Die Chronik der Familie Beck von Leopoldsdorf. (Forts.) Von Dr. K. Lind. — Das große Freischießen in Wien im Jahre 1563. Besungen durch den Augsburger Pritschenmeister Lienhart Flexel. (Forts.) Von A. Comesina R. v. Sanvitore. — Die Burg Greifenstein. Vortrag von Dr. A. Kerschbaumer. — Die Gefangenen in Greifenstein. Von — W—n. — Die Freiheiten der ehemaligen Pfarrherrschaft Vitis. — Zur Buchdruckergeschichte von Niederösterreich. Von Dr. A. Müller. — Zur Beantwortung der Frage, was die in der Urkunde des Herzogs Leopold des Glorreichen v. J. 1208 genannten „Flandrenses“ waren? Von Dr. J. Weißmann. — Carnuntum. Von Dr. E. Frhr. v. Sacken. — Die Anfänge der Ostmark. Von Dr. J. Bauer. — Zur Geschichte der Bürgerschule zu Wiener-Neustadt im XIV. Jahrh. Von Dr. G. Winter. — Ein Denkstein bei St. Andrä, vorm. Hagenthal. Von A. Mayer. — Notizen. — Besprechungen. Vereinsangelegenheiten.

Topographie von Niederösterreich. Herausg. von

dems. Vereine. Zweiter Band. Erstes und zweites Heft. (Bogen 1—32) Wien. 1876. 4.

Mittheilungen des k. k. Oesterreich. Museums für Kunst u. Industrie. (Monatschrift für Kunst u. Kunstgewerbe.) XII. Jahrg. 1877. Nr. 143—146. Wien, 1877. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Literatur etc. — Katalog der Bibliothek des k. k. Oesterr. Museums. (Forts.) 1877. 8.

Kunst u. Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Herausgegeben vom Bayrischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Redigirt von Dr. O. von Schorn. Elfte Jahrgang. Nr. 38—45. Nürnberg. 1877. 8.

Der antike Schmuck u. seine Wiedergeburt. Von A. Castellani. (Forts.) — Die Kreussener Töpfer-Industrie. Von Dr. Stockbauer. — Holzschnittindustrie im Grödner Thal. Von G. Dahlke. — Abbildungen: Laibung e. Pokals v. J. Sibmacher. (1590). — Pulverhorn. (16. Jhd.) Rückseite. — Majolica-Fußboden aus d. Kirche St. Oliveto in Neapel. — Schlosserarbeit. 18. Jhd. — Flaggenhalter auf dem Marcusplatze in Venedig. Bronzeguß a. d. 16. Jhd. — Kunstschrank. Anf. d. 17. Jhdts. — Karyatiden vom 16. u. 17. Jhd. —

Mittheilungen des Bayrischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: Kunst u. Gewerbe. Redigirt von Dr. Otto von Schorn. IV. Jahrg. Nr. 20—23.

Feuilleton. — Museumsangelegenheiten. — Notizen. — Anzeigen etc.

Neununddreißigster Bericht über Bestand und Wirken des historischen Vereins für Oberfranken zu Bamberg im Jahre 1876. Bamberg, 1877. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Fürstbischof Johann Gottfried auf dem Reichstage zu Regensburg. — Fürstbischof Johann Georg II. als Präsident der kaiserl. Commission 1629. Von Dr. Val. Loch. — Zur Geschichte der Holapothek in Bamberg. Von G. von Horn. Mit einer Abbild.

Korrespondenzblatt des Vereins für Kunst u. Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Zweiter Jahrgang. 1877. Nr. 9. Ulm, 1877. 8.

Zum Münsterjubiläum. VII. Von M. Bach. — Unsere Flussnamen. Von Dr. Buck. — Anfänge eines oberschwäbischen Idioticons. Von Beck. — Die Figur des Levitenstuhls in Blaubeuren. Von C. Eichler.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern. X. Jahrg. 1876/77. Sigmaringen. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Drei unedierte Hohenzollern'sche Urkunden aus dem Großherzogl. Bad. Landes-Archiv zu Carlsruhe. Mitgeth. v. Dr. K. H. Frhrn. Roth von Schreckenstein. — Die Baderann von Veringenstadt. Vortrag etc. v. S. Locher. —

Die ausgestorbenen freien Herren von Werstein und Isenburg. Von Dr. L. Schmid. — Ordnungen, gebott und verbott für das Kloster Habbthal. Von Dr. C. Zingeler. — Statuta und Ordnungen Klosters-Habbthal de anno 1521. Von dems. — Inhaltsverzeichnis zu den Hohenzollern'schen Ortsnamen, welche in Heft V, VI und VII der Mittheilungen besprochen wurden. Von Dr. Buck.

Neunzehnter Bericht der Philomathie in Neisse vom Mai 1874 bis zum Mai 1877. Mit einer Figurentafel. Neisse, Graveur'sche Buchhandlung. 1877. 8.

Vereinsangelegenheiten. Ueber das polnische Volkslied in Oberschlesien. Von Hellmann. — Die Entwicklung des deutschen Kaiserthums. Von Dr. Melzer. — Beiträge zur Entstehungsgeschichte der Magdeburger Centurien. Von Dr. Schulte. Ergänzungen hiezu. — Dichtende Leute von Sonst und Heute. Von Barchewitz.

Zeitschrift für die Geschichte und Alterthums-kunde Ermlands. Im Namen des historischen Vereins für Ermland herausg. von Dr. A. Thiel. Jahrg. 1875 u. 1876. Sechster Band, I. u. 2. Heft. Der ganzen Folge 17. u. 18. Heft, resp. Jahrg. Braunsberg u. Leipzig. 1877. 8.

Wulfstans Seekurs für die Fahrten von Schleswig nach Truso. Von Dr. Kolberg. — Nachtrag über die Damerauen. Von dems. — Christliche Lehre und Erziehung im Ermland und im preußischen Ordensstaate während des Mittelalters. Von Dr. Fr. Hüpler. — Wehrverfassung und Wehrverhältnisse des alten Ermland. Musterungs-Ordnung u. Musterzettel desselben v. J. 1587. Von Dr. A. Thiel. — Vereinschronik.

Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Bd. IV. Nr. 5, 6 u. 7. Berlin, 1877. 8.

Vereinsangelegenheiten.

Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg. 12. Jahrg. 1877. 3. Heft. Mit 2 lithogr. Tafeln. Magdeburg, 1877. 8.

Wanderungen durch Kirchen des Magdeburger Landes. Von F. Winter. — Die Entwässerung des Drömling. Von Oberlehrer Mänfs. — Beiträge zur Baugeschichte des Domkreuzganges. (Schluß.) Von Oberlehrer Müller. — Ist die Tuchmacherei in Burg auf niederländische Ansiedler zurückzuführen? Von Dr. Götze. — Miscellen von Th. Stenzel, F. Winter u. Dr. K. Palm. — Berichtungen.

Archiv des Vereins für Geschichte u. Alterthümer der Herzogthümer Bremen u. Verden u. des Landes Hadeln zu Stade. Herausgeg. i. Auftrage des Ausschusses von C. H. Plafs u. A. 6. Stade. 1877. 8. Mit 2 lithogr. Tafeln.

Vereinsangelegenheiten. — Dietrich von Stade's und Georg von Roth's Geographie der Herzogthümer Bremen und Verden aus den Handschriften heransgegeben. Mit einer geschichtlichen Uebersicht über die Topographie dieser Lande. Von K. E. H. Krause — M. Elardi von der Hude Verdensium episcoporum historia. Aus der Handschrift im Stadtarchiv zu Hannover herausgeg. von Prof. Dr. Holstein. — Ueber das staatsrechtliche Verhältniß des alten Amtes Blumenthal und des Gerichts Neuenkirchen. Von D. Sonne. — Urkunden-Register zur Stade'schen Geschichte. Von Wittpenning. — Beschreibung der alten Stadt-Kundebücher zu Stade. Von dems. — Historisch-topographische Nachrichten von Stade und

der Umgegend. Mitgeth. v. dems. — Esaias von Pufendorfs Bericht an den König von Schweden über die französischen Zustände. Mitgeth. von Dr. E. Schlüter. — Zu den Ganen im Bremischen. Von Krause. — Episode aus der französischen Occupationszeit. Mitgeth. von Wittpenning.

Bremisches Jahrbuch. Herausg. von der historischen Gesellschaft des Künstlervereins. Neunter Band. Bremen. 1877. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Die Wirksamkeit des Christoph Pezelins in Bremen 1580 bis 1604. Von J. Fr. Iken. — Nachtrag zur Bremischen Reformations-Geschichte von 1522—1529. Von dems. — Briefe von Carl von Villers an Joh. Smidt und andere Mittheilungen über Villers Beziehungen zu Bremen und den Hansestädten. Mitgeth. von Dr. W. von Bippen. — Biographie des Bremischen Bürgermeisters Heinr. Zobel 1539—1615. Mitgeth. von dems. — Besprechungen literarischer Publikationen zur Bremischen Geschichte. — Genealogie der älteren Grafen von Oldenburg, mit 3 Tafeln. Von Dr. W. von Bippen.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters. Dritter Band. Erstes Heft. Hannover. Hahn'sche Buchhandlung. 1877. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Die Siegel der deutschen Könige und Kaiser aus dem sächsischen Hause 911—1024. Von Karl Foltz. Mit einem Vorwort von Th. Siekel. — Ueber kleine Chroniken des dreizehnten Jahrhunderts. Von G. Waitz. — Reise nach Italien im Herbst 1876. Von H. Bresslau. — Reise nach Italien im Winter von 1876 auf 1877. Von P. Ewald. — Miscellen. — Berichtungen und Nachträge.

Urkundenbuch des historischen Vereins für Niedersachsen. Heft X. Urkundenbuch der Stadt Lüneburg, bearbeitet von Dr. W. F. Volger. . . . Dritter Band. Lüneburg. 1877. 8. 513 Stn.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover. Band XXIII. Heft 3. Jahrgang 1877. Hannover. 1877. 2.

Die Kunst im Gewerbe. Darstellung ausgeführter Arbeiten . . . nebst Original-Aufnahmen kunstgewerblicher Erzeugnisse aus der Blüthezeit des Mittelalters, heransg. von dems. Verein, redigirt von Edwin Oppler. Bd. VI, Heft 2. Leipzig. 1877. 2. Leinengewebe im Besitze S. D. des Fürsten Sohms-Braunfels.

Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiocese Köln. 31. Heft. Köln. 1877. 8.

Der Bischof von Raab und Domprobst zu Köln Christian August, Herzog zu Sachsen-Zeitz, und seine politische Thätigkeit am Niederrhein beim Ausbruche des spanischen Erbfolgekrieges. Von E. von Schaumburg. — Die Zievericher Burgen. Von Dr. J. B. Dornbush. — Die Frühmessentiftung in der Pfarrkirche zu Siegburg. Mitgeth. von dems. — Das Kloster und spätere adelige Damenstift an der Kirche der heil. 11,000 Jungfrauen zu Köln. Von G. A. Stein. — Heberregister der Einkünfte der Grafschaft Cleve aus dem Anfange des 14. Jahrhunderts. Mitgeth. von Dr. Mooren und Fr. Nettesheim. (Schluß.) — Ursprung, Name und Geschichte der Familie Sehevastes zu Vilich, nebst einem Seitenblicke auf den von dem Dortmunder Gelehrten Joh. Lambach im

16. Jahrh. geführten Nebennamen Schevastos. Von E. de Claer. — Miscellen. — Vereinsangelegenheiten.

Société Belge de géographie. Bulletin. Première année. 1877. Nr. 5. Bruxelles. 1877. 8. (M. Karte.)

Anzeiger für Schweizerische Geschichte. Herausg. von der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Achter Jahrgang. Neue Folge. Nr. 5. Solothurn. 1877. 8.

Codex Sangallensis. N. 359. Von G. R. Zimmermann. — Zum Prozesse des Bürgermeisters Hans Waldmann und des Junkers Jakob Grebel in Zürich. Von F. Fiala. — Problèmes d'histoire littéraire. Von P. Vaucher.

Schweizerisches Urkundenregister, herausgeg. von ders. Gesellschaft. Zweiter Band, fünftes Heft*). Bern, K. J. Wyss. 1877. 8. LXXXIV. und 149 Stn.

Bulletin archéologique et historique publié sous la direction de la société archéologique de Tarn-et-Garonne. Tome V. Troisième trimestre 1877. Montauban. 1877. 8.

Explication de quelques termes de l'inventaire de Montpezat (1436). Par Barbier de Montaut. — L'inventaire de Montpezat de 1436. Par M. l'abbé Pottier. — Les croisés de Saint-Antouin, par M. Guirondet. Procès verbaux des séances etc. —

Sitzungs-Berichte der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst aus dem Jahre 1876. Mitau. 1877. 8.

Die Schiffsetzung bei Musehing-Gesinde in Kurland. Von J. Döring. — Die Ausgrabung eines Kjökkenmödding in Livland durch Graf Sievers. Von J. Döring. — Ueber Wappen und Farben des deutschen Reichs. Von H. Diederichs. — Ein Wappenbild der Kurischen Könige. Von dem Geschäftsführer. — Münzfund in Schwedthof. Von dems. — Brief der kurl. Herzogin Karoline. Von dems. — Alterthümer aus einem heidnischen Begräbnisplatze am Topping-Bache bei Bauske und Beschreibung desselben. Von J. Döring. — Grabaltertümer vom Ehde-Gesinde bei Durben. Von dem Geschäftsführer. — Heidengräber am Topping-Bache bei Bauske. Von Pastor Seiler. — Der Pelajta-Kalnas in Littauen. Von Döring. — Der Pilskalm von Malung in Littauen. Von dems. — Ein Pilskalm bei Szymanee ohnweit Poswol. Von Pastor Kuratowski. — Der Pilskalm bei Bruniwizki. Von J. Döring. — Grabaltertümer von Kl. Driving-Gesinde bei Preekuln. Von dem Geschäftsführer. — Ein Runenkalender. Von Dr. Bluhm.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 5) Chronik von Andechs von P. Magnus Sattler O. S. B. aus dem Benedictinerstift St. Bonifaz in München, z. Z. Prior in Andechs. Mit 36 Holzschnitten. Im Selbstverlag des Verfassers. Donauwörth, Buchdruckerei der Buchhandlung des kath. Erziehungsvereins (L. Auer). 1877. 8. IV. 371 S. Sammt der Stammtafel der Grafen von Andechs, Dielsen, Wolfratshausen und Hohenwart.

Der Verfasser knüpft an die Eroberung Rhätians durch Drusus und Tiberius an, geht sodann zur Verbreitung des Christenthums in diesen Gegenden über, berührt die Geschichte des heiligen Rhomedius aus dem Geschlechte der Grafen von Thaur, welches mit den Grafen von Andechs in verwandtschaftlicher Verbind-

ung stand, und verweilt dann längere Zeit bei dem heiligen Rasso. Dieser ist der Enkel Kaiser Arnulfs durch dessen auferheliebten Sohn Rathold, und sein Bruder Friedrich I. darf als der Ahnherr der Grafen von Andechs, Dielsen, Wolfratshausen und Hohenwart betrachtet werden, obschon die Nachrichten über die weitere Fortführung des Geschlechtes sehr verworren lauten. Als das Wahrscheinlichere gibt der Verfasser die Vermuthung, daß Friedrich I., der keinen Sohn hinterließ, seine Tochter Adelheid mit Arbo, aus einer Familie im Housigau, vermählt habe. Da dieser dadurch in Besitz der Andechs'schen Güter gelangte, so wäre er zugleich der eigentliche Stammbalter der späteren Grafen von Andechs geworden. Mit Otto II., dem Sohne Ottos des Großen, Herzogs von Meran, dem letzten männlichen Sprossen, starben diese aus; die einstige Größe des Hauses erlosch; doch trat dasselbe durch seine weiblichen Nachkommen in verwandtschaftliche Verbindungen mit hochangesehenen fürstlichen Geschlechtern in Europa.

Die Erbauung der Burg Andechs auf dem gleichnamigen Berge zwischen Ammersee und Würmsee zieht sich in alte, unbekanntere Zeiten zurück. Eine daselbst von Rathard, dem Kanonikus von Augsburg, zu Anfang des neunten Jahrhunderts gegründete Kirche sammt einem Kloster für regulierte Chorherren gieng in der Mitte des zehnten Jahrhunderts in Folge der hunnischen Einbrüche wieder zu Grunde. Von da an wurden unablässig Versuche zu ihrer Wiederherstellung und Ausstattung gemacht. Auch erfolgten verschiedene Stiftungen, unter anderen diejenige des Grafen Berchtold I. vom Jahr 1132, deren Eehtheit der Verfasser gegen die in den Monum. Boic. erhobenen Zweifel in Schutz nimmt. Späterhin wurde ein Chorherrenstift gegründet, und dieses endlich, mit päpstlicher Genehmigung, von Herzog Albert III. dem Frommen in ein Benediktinerkloster umgewandelt. Die feierliche Einsetzung fand am 17. März 1455 in dem dazu hergestellten Refectorium statt. Schon früher war der heilige Schatz, welchen man in Andechs aufgefunden, aber von dort entfernt hatte, wieder dahin zurückgeführt worden. Zu demselben gehörten auch die heiligen Hostien, welche sich in Folge des machtvollen Gebetes des Papstes Gregorius des Großen in Fleisch verwandelt haben sollten.

Die Geschichte dieses Klosters bildet nun den hauptsächlichsten Inhalt des vorliegenden Buches. Sie beginnt mit der Verkündigung und Uebergabe der bestätigenden päpstlichen Bulle im Jahre 1458, in Gemäßheit welcher noch in dem gleichen Jahre der Pater Eberhard Stöckl zum Abte gewählt wurde. Die das Kloster betreffenden Ereignisse sind der Reihe nach der Geschichte der späterhin nachfolgenden Aebte beigefügt. Dahin gehören die Verhandlungen und Besprechungen mit anderen klösterlichen Congregationen, Getreidesammlungen für das Stift, Gütertausehe, Jahresstiftungen, Schenkungen und Vermächtnisse, fürstliche Gunsterweisungen und besonders auch die Verfügungen in Betreff der Verwaltung des klösterlichen Vermögens. Die finanziellen Verhältnisse, von Anfang an nicht besonders glanzend, waren eine Zeit lang sogar ziemlich zerrüttet und konnten durch die Einwirkung der Unruhen und Volksbewegungen zur Zeit der Reformation nicht gebessert werden. Erst mit der Theilnahme, welche Herzog Wilhelm von Bayern zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts dem Kloster zuwendete, trat sowohl durch die eigenen Schenkungen des Fürsten, als diejenigen seiner Zeitgenossen eine merkwürdige Besserung ein.

Auch auswärtige Angelegenheiten nahmen die Thätigkeit des Klosters zuweilen lebhaft in Anspruch. Außer den Verhandlungen über die Bildung und Erweiterung der Congregation, die nicht immer sehr glatt verliefen, war es die Gründung der Universität Salzburg, an welcher Andechs sich betheiligte, da diese Anstalt vorzüglich nur durch das Zusammenwirken des Benediktinerordens zu Stande gebracht werden konnte. Darauf folgten die Ereignisse des dreißigjährigen Krieges, welche auch Andechs in Mitleidenschaft zogen und daher für die Geschichte des Klosters, wie für so manche Ortsgeschichte jener Zeit, einen farbenreichen Hintergrund bilden. Das Stift bestand bis zum Jahre 1803. In Folge des im Jahre 1802 erfolgten Regensburger Reichsdeputations-schlusses wurde unter dem letzten Abte Gregorius Rauch durch den königlichen Commissär J. v. Göhl am 17. März 1803 der Convent aufgelöst, das Kloster geschlossen und die Aufstellung eines Inventars über die Vermögensstücke begonnen. Die Conventualen konnten noch bis 1806 ein gemeinschaftliches Leben in Andechs fortführen, waren dann aber genöthigt, sich nach allen Seiten hin zu zerstreuen. Die Klostergebäulichkeiten sammt den dazu gehörigen Grundstücken wurden verkauft und kamen zuletzt in den Besitz König Ludwigs I., der sie, neben noch anderen reichlichen Gaben zur Wiederherstellung des Klosters, im Jahre 1850 durch besondere Stiftungsurkunde dem Benediktinerorden zurückgab.

Ueber alle diese vielfach wechselnden Schicksale von Andechs hat der Verfasser mit großem Fleiße ein reichliches Material zusammengetragen. Kanu demselben auch größtentheils nur ein örtlicher Werth beigemessen werden, so ist doch außerdem die Geschichte von Andechs so enge mit derjenigen von Bayern verwoben, daß sie in ihren verschiedenen Epochen zur Aufhellung der kirchlichen und politischen Verhältnisse des Landes dient. Unter diesem Gesichtspunkte muß sich das Buch dem Geschichtsforscher zur Berücksichtigung empfehlen.

A. F.

- 6) Die vaterländischen Alterthümer Schleswig-Holsteins. Ansprache an unsere Landsleute von J. Meistorf. Veröffentlicht im Auftrage des kgl. Ministeriums für geistliche, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten. Hamburg. Otto Meißner. 1877. 8. 32 Stn. u. 15 Taf.

Der Zweck der Schrift ist, das Verständniß und Interesse für die Fundgegenstände aus der vorgeschichtlichen Zeit in die allerweitesten Kreise, namentlich auf dem Lande, zu tragen, um deren Mitwirkung für die Aufsuchung und Erhaltung zu gewinnen. Die Verfasserin gibt zu diesem Zwecke in knappem Umriss und doch farbenreicher Durchbildung einen Ueberblick über den Entwicklungsgang, welchen die Kultur von ihren ersten Versuchen bis zur Einführung des Christenthums in den nordischen Ländern genommen. Wenn auch das, was für ein Land sich ergibt, nicht allenthalben anderwärts im Einzelnen zutrifft, so kann doch der Laie auch anderwärts sich ein annäherndes Bild der früheren Vergangenheit seines Landes machen. Die Verfasserin zeigt, wie dies Bild nur aus jeuen an sich unscheinbaren Funden aufgebaut werden konnte, welche Lücken es aber noch hat, die erst durch neue Funde zu schließen sind, wie dazu oft gerade die unscheinbarsten Kleinigkeiten von höchster Wichtigkeit sind. Die Darstellung soll und wird jedem nicht ganz stumpfen Leser überzeugen, daß die Hinterlassenschaft unserer Vorfahren, oder richtiger die letzten Reste dersel-

ben, weder Raritäten sind, die man zu seinem Vergnügen bewahrt, noch werthlose Dinge, die man muthwillig zerstört, noch eine Waare, die man an den Meistbietenden verkauft, daß sie aber den Charakter eines wissenschaftlichen Materials und als solches ihre hohe Bedeutung für die Geschichte des Landes erhalten, wenn sie in einer großen Sammlung vereinigt sind, wie solche aus Liberalität der Regierung in dem archäologischen Institut der Universität Kiel entstanden, dessen Conservator die Verfasserin ist.

Wir wünschen, daß die kleine Schrift, deren reiches Abbildungsmaterial sie gemeinverständlich macht, auch außerhalb des Landes, für welches sie bestimmt ist, recht fleißig gelesen werde. Wir wünschen dies aber noch wegen einer anderen, sehr wichtigen Seite der Schrift. Wenn es auch nöthig ist, daß alle Kreise, daß in jedem Dorfe mindestens ein Mann sich lebhaft für die Funde interessire und Sorge trage, daß sie in die richtigen Hände durch sofortige Einsendung kommen, daß der Finder, auch wenn er ein Landmann ist, die Umstände, auf welche es ankommt, genau beobachte und melde, so soll doch auf das dringendste vor jeder selbständigen willkürlichen Nachgrabung gewarnt werden. Es wird ganz besonders betont, wie nur durch systematische und wissenschaftliche Behandlung der Ausgrabung selbst ihr Zweck erreicht und geschichtliches Material gewonnen werden kann, weil es sich eben nicht bloß um Ausbringung der Fundgegenstände, sondern um deren Studium handelt. Wer ohne die nöthige Vorsicht und Kenntniß, ohne die richtige Beobachtungsgabe einen Hügel umwühlt, begeht ein Verbrechen an der Wissenschaft. Dies mögen nicht bloß die Landleute Schleswig-Holsteins, sondern auch die Dilettanten anderer Länder sich gesagt sein lassen, die zu ihrem Vergnügen an irgend einem Festtage eine Urne aus der Erde wühlen und einen Hügel zerstören.

A. E.

Vermischte Nachrichten.

143) Die „Königsb. Hart. Ztg.“ schreibt: Auch während dieses Sommers haben sich die Bildhaner Eckart, Professor Heideck und Professor Dr. Schneider die Aufsuchung von Hünengräbern in unserm Samlande angelegen sein lassen. Die Herren waren besonders in der Umgegend von Crauz sehr glücklich; sie deckten im Ganzen 14 solcher Gräber auf, namentlich in der sogenannten Kaub. Schon im ersten Grabe fanden sie in einer Tiefe von 2 Fuß den Feuerherd und zwei wunderschöne Fibulae, ca. 3 Zoll lang, oval, von sauber eiselierter, durchbrochener Arbeit, eine große bronzene Perle und lange doppelgliedrige bronzene Ketten, ferner weiße und gelbe geschliffene Krystallperlen, sowie eine römische Thonperle, drei große Perlen von feiner durchbrochener Silberfiligranarbeit und zwei Stückchen geschmolzenen Silbers, jedenfalls auch von geschmolzenen Perlen herstammend. Im 2. und 3. Grabe wurden Urnen von untergeordnetem Werthe, im 4., 5. und 6. beinahe vollständig verrostetes Eisen gefunden. An dem zweiten Tage, den die Herren der Nachsuchung widmeten, öffneten sie ein ihnen lange schon bekanntes Grab im Kunterstrauch, das einzige im ganzen Wäldchen. Das Grab hatte ca. 30' im Durchmesser; es wurden zunächst aus ihm mehrere Centner schwere Steine herausgeholt, worauf in den oberen Schichten eine Lanzenspitze

*) Das vierte Heft ist uns nicht zugekommen.

und Urnentrümmern zerstreut vorgefunden wurden. In einer Tiefe von ca. 6 Fuß lagen in kistenartiger Steinumhüllung zwei Skelette, von denen aber nur das eine, im Kiesboden liegende, möglichst erhalten war. Zur Seite des Skeletts lag eine sehr gut erhaltene Lanzenspitze, am Handgeleik eine Armspange, in der Gürtelgegend eine braune Schnalle von Eisen; die anderen Waffen waren aus dem Klumpen Eisenoxyd vorläufig nicht zu erkennen. Die Kiefer hatten volle, gesunde 32 Zähne und hielten eine Silbermünze. Noch zwei andere Silbermünzen wurden im Grabe gefunden, und es ist möglich, daß sich aus diesen die Begräbniszeit feststellen läßt. Am dritten Tage des Nachsuchens wurde in einem der Gräber in der Kaub ein seltenes Exemplar einer Gürtelschnalle, 3 Zoll im Durchmesser, schön eiseliert, vorgefunden, deren aufgebogene Endstücke Hundeköpfe darstellen. Zwei andere Gräber bargen Schwerter in Massen. (D. Reichsanz. Nr. 245).

144) Bibliothekar Ambrosi gibt Nachricht, daß in den Torflagern bei Cles (Tirol) in einer Tiefe von circa 1½ Meter, theils im Torfe selbst, theils in der unterlagernden Mergelschichte zwanzig Bernsteinstücke aufgefunden wurden, unrein und von sehr dunkler Farbe; sie sind von rundlich gedrückter Form, mit 3½ Cm. im Umfang, durchlöchert. — Ein Stück davon jedoch ist ein ½ Cm. dickes, fast rechtwinkeliges Täfelchen, 4 Cm. lang, 3 Cm. an einer Seite und 4½ Cm. an der andern Seite breit, durch dessen Mitte der Länge nach eine Oeffnung geht, während 12 andere, unter sich in gleicher Entfernung parallele Bohrlöcher sich der Breite nach mit der in der Mitte vorfindlichen Oeffnung kreuzen.

Diese Stücke wurden alle einzeln aufgefunden, haben aber ohne Zweifel zu einer Halskette gehört, die aus mehreren Umgängen bestand, welche durch das viereckige Bernsteinstück, durch dessen Löcher die Fäden der Umgänge liefen, zusammengehalten wurden. (Bull. di Paleontolog. ital. disp. 3 de 33.) Sr.

(Mittheilungen der anthropolog. Gesellsch. in Wien, Nr. 9.)

145) Mainz, 15. October. Bei den Kanalbauten am Höfchen beim Eingang der Schöfferstraße wurden die Reste von römischen Baulichkeiten bloßgelegt. Es war zunächst eine etwa drei Meter unter die jetzige Pflasterhöhe hinreichende Mauer aus Bruchsteinen, die in drei Höhen von Schichten von drei, zwei und einer Ziegellage durchzogen war. Die westliche Ansicht der Mauer hatte eine rothe Putzschicht. In ziemlichen Abständen war die Mauer von schmalen, rundbogig überwölbten Fenstern aus Ziegelsteinen durchbrochen. Diese Fenster hatten die Höhe von 55 Centimeter. Ueber dem Mauerwerk zeigte sich Grundanschüttung und wenig unter dem heutigen Pflaster ein fester, mächtiger Estrich aus Kalk mit verkleinerten Ziegelstücken. Neben kleinen Ziegelplatten von etwa 20 Centimeter im Geviert kamen auch große Dachziegel mit umgebogener Kante, sowie quadratische Ziegelplatten mit den Stempeln der 22. Legion und einer verkleinerten Fußsohle vor. Von der Westseite her zogen gegen diese Baureste andere von ebenfalls römischem Ursprung, die jedoch die erste Bauanlage beeinträchtigen mußten, so daß für dieselben eine verschiedene Bauzeit angenommen werden muß. Sonstige Funde ergaben sich dabei bis jetzt nicht. (Mainzer Journal, Nr. 240.)

146) Trier, 24. October. Vor einigen Tagen ist hierselbst das Provinzial-Museum eröffnet worden. Die Alterthümer, welche bis jetzt in den römischen Bädern, der Porta Nigra und im Gymnasialgebäude aufbewahrt wurden, sind nun vereinigt und

übersichtlich aufgestellt. Erst jetzt gewahrt man, welche Fülle von interessanten und schönen Sculpturen wir besitzen, unter denen sich eine nicht geringe Anzahl von vorzüglichen Marmorwerken befindet. Von besonderem Werthe sind auch die Sammlungen römischer Glasarbeiten und Terracotten, sowie einzelne Bronzen. (D. Reichsanz., Nr. 256.)

147) In Trier ist ein reicher Fund von Alterthümern bei den Ausgrabungen am sog. römischen Kaiserpalaste gemacht worden. Aufser einer Anzahl von großen Marmorplatten ist ein Marmortorso, der einer lebensgroßen Gewandstatue angehörte, ausgegraben worden. Ebenso ist an der nördlichen Seite der dort laufenden Straße die Hälfte eines Frauenkopfes und ein Gewandbruchstück gefunden worden. Bruchstücke einer mit Freskomalereien gezierten Wand sind an der verlängerten Feldstraße aufgedeckt. Eine überraschende Ausbeute gewährte besonders der in der Nähe der dortigen Stadtmauer geschlagene Versuchgraben. Dort hat man nicht allein eine Anzahl von trefflichen Sculpturen, wie den Kopf eines Satyrs, sodann den ausdrucksvollen Kopf eines Schlafgottes (mit Flügeln und geschlossenen Augen), einen Frauen- und einen Jünglingskopf, sondern auch zahlreiche Bruchstücke von Armen, Brust und Gewandstücken gefunden. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß die mit Eifer fortgesetzten Ausgrabungen noch weitere interessante Alterthümer zu Tage fördern werden.

(Correspbl. d. Ges.-Ver. d. d. Gesch.- u. Alt.-Ver., Nr. 11.)

148) Trier, 26. October. (Düss. Z.) Vorgestern wurde hier beim Bau der Moselbahn, in unmittelbarer Nähe des Stationsgebäudes, eine zwei Fuß hohe, schöne Marmorstatuette eines Amors gefunden. Zwar fehlen der Kopf, die Füße und der größere Theil der Arme, aber das Motiv der Statue kann nicht zweifelhaft sein: sie stellt einen bogenprüfenden Amor dar. Die Statue ist dem hiesigen Provinzial-Museum übergeben worden.

(D. Reichsanz. Nr. 258.)

149) Xanten. Das Museum des Niederrheinischen Alterthumsvereins ist in den letzten Tagen um mehrere Stücke bereichert worden, unter denen sich ein etwa ein Meter hoher Stein mit folgender Inschrift befindet: D. I. M. MIVL | MARTIVS | ☉ LEG. XXX. V. V. LEG. XXII PR. P. F | SILANIS | DVOBVS | COS. Der Stein wurde beim Bau eines Kellers der Rolfs'schen Brauerei an der Stelle einer alten römischen Töpferei unter den Trümmern von Dachziegeln gefunden. Die Schriftseite war nach unten gekehrt und ist in Folge dessen vollkommen erhalten.

150) Vor einigen Wochen fand in Sanzeno, Bezirks Cles, wo der Legende nach am 29. Mai 397 (?) die ersten Verkündiger des Evangeliums auf dem Nonsberge, Lisinius, Alexander und Martyrius aus Mailand, deren Asche in einer antiken Urne aus rothem Stein in der uralten Pfarrkirche aufbewahrt wird, den Märtyrertod erlitten haben sollen, die Entdeckung einer katakombenartigen Grabstätte statt, welche die Gestalt eines lateinischen Kreuzes zeigt, ganz gewölbt ist und in welcher sich ein ziemlich hoher Sarkophag befindet, im spätrömischen Stil ohne auffallende Ornamentik gearbeitet. In demselben entdeckte man die Stücke einer, wie man glaubt, kirchlichen Gewandung und eine drei Reliquien enthaltende Metallschachtel; daher die Annahme, daß hier die Grabstätte eines Priesters aus der christlichen Vorzeit zu suchen sei, einigen Grund hat. Da Sanzeno außerdem als Fundort alter Münzen und der im Jahre 1846 entdeckten, einen behelmten Krieger vorstellenden Bronze-Statue mit etruskischer Inschrift auf der Ba-

sis, deren Auslegung Graf Giovanelli in Trient, dem damaligen Standpunkte der etruskischen Sprachwissenschaft entsprechend, versuchte, bekannt ist, so verdient diese alte Kulturstätte die besondere Aufmerksamkeit der Archäologen. Vielleicht wird diesmal schon aus kirchlicher Pietät für Erhaltung dieses interessanten Denkmals mehr Aufmerksamkeit verwendet werden, als dies bei antiken Funden in Deutschtirol mitunter der Fall ist.

(Angsb. Allgem. Ztg., Beilage, Nr. 319.)

151) Lorsche, 15. October. Aus Anlaß der am 13. ohne weitere Feier erfolgten Uebergabe der für König Ludwig den Deutschen dahier an der Michaelskapelle angebrachten Gedenktafel fanden auf Veranlassung der Oberbaubehörde Nachgrabungen innerhalb jenes merkwürdigen Baudenkmales statt, welches allein von all den zu Grunde gegangenen Gebäuden der einst hochberühmten Klosterstiftung aus den Zeiten der Karolinger sich erhalten hat. Bekanntlich war von mancher Seite die Behauptung erhoben worden, daß dieses jetzt als Michaelskapelle bezeichnete Gebäude die schmuckreiche Grabkapelle der hier bestatteten Glieder der Königsfamilie sei, während von anderer Seite der Ungrund dieser Ansicht dargethan und das Gebäude als Durchgangshalle erklärt wurde. Die Ausgrabungen sollten hierauf in der That neues Licht werfen; denn es ergab sich, daß das Innere der Kapelle im Boden keinerlei Spuren von Mauerwerk birgt, welches auf Grabstätten zu deuten wäre. Der Boden enthielt auch keinerlei sonstige Reste von Begräbnissen. Vielmehr zeigte sich bereits in der Tiefe von 1 Meter 25 Cent. der gewachsene Boden, derselbe Dünenand, aus welchem die ganze Erhebung an jener Stelle besteht. Auch das Ergebnis, daß die Thorpfeiler nur kaum 95 Centimeter tief fundamementiert sind, bestätigt, daß dem Gebäude nach der Tiefe des Bodens keinerlei Bedeutung wollte gegeben werden. Die verhältnißmäßig leichte, dreitheilige Thorfahrt bedurfte eben stärkerer Fundamente nicht. Wenngleich nun auch das Resultat der Grabung ein negatives blieb, so setzt dieselbe doch die wahre Bestimmung des Gebäudes als Thorfahrt zwischen dem äußeren Bering des Klosters und der Kirche in neues, entscheidendes Licht.

(Mainzer Journal, Nr. 240.)

152) Der „Magd. Ztg.“ zufolge ist man im Dome zu Braunschweig beim Abputzen der Wände und Pfeiler auf eine alte Malerei gestoßen. Es wurden bereits mehrere einzelne Figuren bloßgelegt, deren Umrisse noch ziemlich gut erhalten sind.

(D. Reichsanz. Nr. 263.)

153) Im Dom zu Münster in Westfalen ist man damit beschäftigt, die alten unter der Tünche begraben gewesenen sehr bemerkenswerthen Wandmalereien wiederherzustellen. Leider soll dabei aber ein gothisches Sakramentshäuschen und Anderes bedroht sein, weil es mit der Wandmalerei collidire. Hoffen wir, daß letztere bei ihrer Wiedergeburt solche Opfer nicht fordert, vielmehr darauf verzichtet, sich in der Weise geltend zu machen, daß sie Kunstwerke anderer Art aus ihrem vieljährigem Besitzstande verdrängt.

A. R.

(Archiv f. kirchl. Baukunst u. K.)

154) An dem Gewölbe der Stiftskirche zu Vreden in Westfalen sind unter der Tünche Decken-Malereien aus dem 15. Jahrh. entdeckt worden, von welchen die Bilder an einem Joche der Kreuzgewölbe noch recht gut erhalten sind und conserviert werden sollen. (Bleiblatt z. Zeitschr. f. bild. Kunst, Nr. 4, Sp. 62.)

155) Ein kostbarer Fund wurde am 2. d. M. von einem Landmann beim Pflügen seines Aekers in der Nähe der Stadt Skeninge in Schweden nemacht, indem derselbe ein metallenes Gefäß mit 3980 meist sehr schön geprägten Brakteaten ansackerte.

156) Man berichtet aus Glauchau vom 1. Nov.: In dem Bauschutt des in der Brüderstrasse belegenen, ehemals Tobias'schen Grundstückes ist, nachdem man vor einigen Tagen eine kleine Anzahl alter Goldmünzen gefunden, gestern ein förmlicher Schatz gehoben worden. Der Fund besteht in annähernd 600 Goldmünzen im Gewicht von etwa 5½ Pfl. und im Werth von ca. 7500 *fl.* Dem Gepräge nach zu schliessen, welches zum Theil französischen, zum Theil braunschweigischen Ursprungs ist, rühren die Münzen aus der Zeit des dreißigjährigen oder siebenjährigen Krieges her. (Fränk. Kurier 565.)

157) In der Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften zu Wien am 24. Oct. kamen Mittheilungen über eine Anzahl von Taidingen, welche der Weisthümer-Commission in jüngster Zeit zur Verfügung gestellt worden, zum Vortrage; für die Fontes legte Prof. Dr. H. R. v. Zeißberg ein druckfertiges Manuscript, das „Tottenbuch des Cisterzienserstiftes Lilienfeld,“ für das Archiv Prof. Dr. F. M. Mayer in Graz „Beiträge zur Geschichte des Erzbisthums Salzburg. I. Materialien der Geschichte des Erzbischofs Bernhard“ vor; in jener vom 7. Nov. für letzteres Prof. Dr. H. v. Zwiedineck-Südenhorst eine Abhandlung: „Ueber den Versuch einer Translation des deutschen Ordens an die ungarische Gränze,“ Hofrath Birk: „Ueber die Superintendenten der Universität Wien seit der Reformation Ferdinand's I.“

158) Aus Frankfurt a. M. wird uns berichtet: In der hiesigen Kunstgewerbe-Ausstellung ist gegenwärtig eine interessante, dem Herrn v. Bethmann gehörige Sammlung von Buch-Einbänden aus dem 15., 16., 17. und 18. Jahrhundert zu besichtigen, deren werthvolle und seltene Stücke gewissermassen die Geschichte der Bücher-Einbände-Kunst und die Phasen, welche dieselbe während dieser Zeit durchlaufen hat, illustriren. Diese Sammlung enthält n. a. einen schwarzen Leder-Band in groß Quart, deutsche Arbeit aus dem Jahre 1480, der sich in einfacher Pressung ohne Gold durch besonders accurate Arbeit und Solidität auszeichnet; sodann, aus dem 16. Jahrhundert stammend, eine Reihe von deutschen, meistens gepreßten Schweins- oder Kalbleder-Bänden; ferner eine Anzahl französischer und italienischer Einbände, durch Bemalung und feine Arabesken in Goldpressung (genre Grolier) bemerkenswerth. Das 17. und das 18. Jahrhundert sind vorwiegend durch französische Einbände vertreten, darunter durch eine von le Garron gebundene Bibel in fünf Bänden. Auch sonst bietet dieser Theil der Kunstgewerbe-Ausstellung viel des Interessanten. (Beilage zur Augsb. Allg. Ztg., Nr. 328.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuße oder 6 M.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1877.

N^o 12.

December.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ein wiederaufgefundener Dichter des deutschen Mittelalters.

Man hat bisher den Namen „Rosenstock“ gemeinlich für eine Variation von Rosenblut, d. h. von jenem bekannten Nürnberger Dichter Hans Rosenblut, gehalten, dessen Fastnachtspiele im Band XXX der Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart von Keller veröffentlicht worden sind.

So schreibt der Herausgeber dieser Fastnachtspiele ein Gedicht über den namentlich dem Frauenvolke dortmals gefährlichen „Zerrer“, der im Hauptmoor bei Bamberg sein Unwesen trieb, trotz des Anternamens Hans Rosenstocks darin:

„Das merkt ir frauen und ir man
Hans Rosenstock spricht das furwar
Das der der zerrer heys offenwar
Der in den welden thut umb wüten
Got muß alle franen zart behüten“

gleichwohl dem Hans Rosenblut zu (Seite 1348 f.) und auf Seite 1530 fügt er zu Seite 1077 bei: „Eine andere Variation von Rosenblut scheint der Name Hans Rosenstock“.

Diese Annahme ist, wie meine Forschungen im Bamberger Archive beweisen, nicht länger haltbar; denn Hans Rosenstock tritt uns in verschiedenen Aktenstücken desselben als eine völlig selbständige Persönlichkeit gegenüber, von der wir allerdings noch immer wenig genug wissen. Und dieses Wenige beginnt mit einem — Gefängnisse!

Hans Rosenstock sollte, ohne dafs wir bei dieser Gelegenheit sein Verschulden kennen lernen, am 19. Septbr. 1483

eingesteckt werden; doch liefs sich sein mildherziger Richter, das Bamberger Domkapitel, herbei, ihn gegen das Gelöbnifs, sich rechtzeitig zu stellen, und gegen gute Bürgschaft bis auf Weiteres mit dem Loche zu verschonen. Da steht in einem alten domkapitelischen Kopialbuche geschrieben: „Ao. etc. 83 (1483) auf freitag nach Exaltacionis sancte crucis haben mein gnedig Hern vom capittel in capitulo peremptorio Rosennstock seiner gefenneknuss betagt biss anf freitag für ein capittel schirst nach Lucie (19. Dezb.) Hat alsbald sein trewe an eides stat gegeben vnd meinem Hern techannt globt sich als dann für ein Capittel zu stellenn vnd en wissenn meiner gn. Hern nit dauon zu komen, auch verburgt mit dem Buttner dem Franckengruner auf dem Kaulberg, der als Burg gelobt hat, sol auch dermatsen Albrechts schmid zu burgen setzen.“ Sicher war es also keine Kleinigkeit, wegen der unser Rosenstock am 19. Dezb. 1483 (denn bis dahin dauerte ja seine Galgenfrist) in's Gefängniß wandern sollte. Vermuthlich hatte er auf irgend jemand, vielleicht auf das Domkapitel selbst, ein boshaftes Gedicht gemacht, eine Angewöhnung, in die, wie wir gleich hören werden, Rosenstock leicht verfiel.

Die besprochene Sache gieng also ihren geregelten Gang und Rosenstock am 19. Dezb. 1483 in das Gefängniß. Als er (wann? ist leider nicht gesagt) wieder daraus entlassen wurde, mußte er der herrschenden Sitte gemäfs und zwar eine ganz gewichtige Urfehde schwören, worüber ich folgende gleichzeitige Notiz (sine die et anno) gefunden:

„Vnd hat er (Rosenstock) meinem gn. Hern techant in capitulo nomine capituli gelobt vnd zu got vnd den Heiligen

gesworn vnd also, das ich dits gefenneknuss gegen meinen gn. Hern vom capittel vnd Allenn diesem Handel verwannten ju arg nit anten noch efen will¹⁾ weder mit wortten etc. vnd einen yedenn, den ich defshalben Rechtuertigen wolt an ennden do sich geburt rechtuertigen, vnd ob mich yemandt wolt Rechtuertigen denselben rechts pflegen vor meinen gn. Hern vom capitel wie Recht ist, vnd mein leib vnd gut an wissen vorgedachter meiner gn. Herrn nit vorrucken, so lang diser Handel mit Recht anstragen wurdet etc.“

In der That sieht sich „dieser Handel“, aus dem sogar noch civilrechtliche Forderungen an Rosenstock u. s. w. hervorzugehen drohten, nicht sehr gemüthlich an; doch liefse sich der Urfehde wenigstens entnehmen, daß Rosenstock, wenn nicht in Bamberg beheimtet, so doch zu jener Zeit daselbst ansässig und begütert war. Nenerlich von mir gewonnene Anhaltspunkte dürften sogar für die erste Annahme sprechen, denn der Rosenstocke gab es in jener Zeit zu Bamberg noch mehr.

Um Johanni 1509 finde ich z. B. einen Hanns Rosenstock, der Ziegel von Dörfleins nach Bamberg heimholte. Er war seines Zeichens ein Dachdecker, als welcher er in verschiedenen bischöfl. Kammerrechnungen noch 1515 vorkommt. Von da ab erscheint neben ihm ein Contz Rosenstock, gleichfalls Dachdecker, und selbst die Wohnstätte des erstern, der doch wol ein Verwandter unsers Dichters gewesen, kann im s. g. alten Fischhause am Sand nachgewiesen werden, wofür er noch 1520 einen jährlichen Miethzins von 4 fl. an die fürstliche Kammer bezahlte.

Kehren wir übrigens zu unserm Rosenstock zurück, der also aller Wahrscheinlichkeit nach ein Bamberger Kind gewesen.

Für die Streit-, ja Rauf-Lust des Mannes, welchen wir bis jetzt noch immer nicht als Dichter kennen gelernt, sprechen zwei weitere Prozesse, in die er vor dem Bamberger Hofgerichte als Appellationsinstanz mit einem gewissen Erhart Kramer verwickelt war, „den er doch nit geslagen hett“, wie er nochmals zu beweisen erbötig sei. Das am 24. Sept. 1487 gesprochene Urtheil des vom Domherrn Friedrich von Redwitz präsidirten Gerichtes lautete: „Wol (von der Vor-Instanz) geurtelt vnd Vbel (von Rosenstock) appellirt.“

Der Dichter Hans Rosenstock erscheint uns endlich in einem weitem Domkapitel - Kopialbuche, welches unterm 17. Febr. 1488 geradezu ein scharfes Verbot der Lieder Meisters Rosenstock enthält. Dieses Verbot, überschrieben „Rosennstocks meister Lied verboten“, wobei man noch nicht gerade an „Meister-Lieder“ zu denken braucht, lautete wie folgt:

„Wir Veit Truchsess von gots gnaden thumbrobst Hertnid von Stein von denselben gnaden Techant vnd Capittel

gemein des thumstiftes zu Bamberg. Naeh deme auss gotlichenn auch keiserlichen werntlichen gesetzens die gedicht vnd schrift, So den menschen zu schmehe gemacht, moehten bey Hohenn penen vnd straffen verboten werden Vnd Wir aber berieht sein eins Newen gedichts, das Itzo aufkomen vnd In schrift gebracht ist, die Irs Inuhalts gemeynen geystlichen standt Hie vnd anderswo zu Vneren schmehe vnd sehauud greiff vnd sich auff Iren Tichter, der Hanns Rosenstock genant wurdet beschleusst, das Vns nit Vnbillich verdrieffs gebirt, das aber sollich verboten schmehschrift vnd gedicht abgethan, Vnere vnd sehauud, anch vnrat so nachuolgende daraus erwachsen möcht, vorkomen werd, Gebietten wir hiemit ernstlich vnd vestiglich allen vnd Iglichenn vnsern Muntatten²⁾ vntterthanen, Mans vnd fränenbilden, Das nyemands sollich obberurt gedicht singen sprechenn sagenn aufschreyen abschreiben noch ausgeben sol, dadurch dasselb gedicht In einieherley Weifs Verner oder Weiter mocht gebreit werden, als Lieb einem yeden Vnser Muntaten Inwonere Vnser swer straff zu vermeiden, Wann alle die das Vberfaren darob betretten oder des glaublich Vbersagt Wurdenn, Es sey von mans oder frauen bilden, dieselben vnablenflich zu vnser straff genomen als Verachter vnd die Vngehorsamen an Iren Leibb uren vnd gutten ernstlich gestrafft werden, Dornach Wisse sich meniglich zu richten.

Geb. Bamberg vntter vnser gemeinen Capittels aufgedruckten Insigele Am sonntag nach Sant Valenteins tag Anno etc. 88.“ (1488).

Damit wären wir auch an das Ende unserer bisher über den Dichter Hans Rosenstock gewonnenen Forschungs-Ergebnisse gekommen. Möglicher, ja höchst wahrscheinlicher Weise ist Rosenstock, um dem schlimmen Geschieke, das ihn seitens des Domkapitels zu Bamberg bedrohte, zu entkommen, nach der freien Reichsstadt Nürnberg übergesiedelt, wo er ungefährdet seinem Hange, boshafte Lieder zu dichten, nachgehen konnte. Von diesem Nürnberger Aufenthalte vornehmlich mag seine Verwechslung mit, vielmehr sein Aufgehen in Hans Rosenblut herrühren, dessen Todesjahr zwar unbekannt ist, aber Allem nach zu schliesen, was über Rosenblut auf uns gekommen, nicht weit über 1460 hinausreichen dürfte, während Rosenstock noch 1488 dichtete, vielleicht länger sogar. Ein neues Lieder-Verbot des Bamberger Domkapitels nemlich, das unterm 1. Sept. 1509 erfolgte, betrifft wohl noch „vil newe erdicht Lieder mit bosen verechtlichenn wortten“ unseres Rosenstock, doch findet sich Letzterer in dem Verbote selbst nicht mehr genannt, wol ein Zeichen dafs er um jene Zeit herum der Natur seinen Tribut bezahlt hat.

Das einzige Gedicht, welches bis jetzt als sicher und zweifellos von Rosenstock herrührend bekannt ist, der im Band XXX der Bibliothek des litterar. Vereins in Stuttgart S. 1348

¹⁾ Weder ahnden noch wiederaufwärmen. Vergl. Schmeller (ältere Ausgabe) I, 30, neue Ausgabe I, 40, sub voce äfern.

²⁾ Gefreite Gerichtsbezirke in Bamberg, die nicht unter städtischer Jurisdiktion standen. Vgl. Schmeller I², 1623 und 1604.

f. abgedruckte „Zerrer“, läßt über die Leistungsfähigkeit Rosenstocks, der in seiner Art, und wie wir ihn jetzt kennen, allerdings ein (u. zwar ein sehr gefährlicher) „Schnepferer“ genannt werden könnte, noch immer keinen berechtigten Schluß zu. Vielleicht gelingt es den vereinten Bemühungen von Bibliothek und Archiv in Bamberg, weiteren Schöpfungen des in Vergessenheit gerathenen Dichters auf die Spur zu kommen. Bei dem hiefür nicht unglücklichen Umstände, daß Rosenstocks öfters gegen die Geistlichkeit gerichtete und deshalb — angesichts der drohend hereinbrechenden Reformation — unterm 8. März 1524 neuerdings auf das strengste verbotene Lieder ans eben diesem Grunde, wie kaum zu bezweifeln, um so größere Verbreitung fanden, erschiene selbst die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß noch irgendwo im Bambergischen oder Nürnbergischen oder darüber hinaus in den sonstigen bayerischen Landen, sowie auf dem Gebiete des deutschen Reiches Private ihnen bisher unerkannt und deshalb unbeachtet gebliebene Gedichte des Hans Rosenstock im Besitze hätten. Zum etwaigen Kennzeichen möchte zunächst dienen, wenn darin von Bamberg und bambergischen Dingen überhaupt gehandelt wird, und wenn sie geistliche Trutzlieder darbieten, wie Rosenstock sie ja so gerne sang.

Also Nachschau darnach gehalten, um den verschollenen Dichter neben Hans Rosenblut und Anderen, wenn irgendwo möglich, wieder zu verdienten Ehren zu bringen!

Bamberg.

Dr. Christian Häutle.

Zwei pseudogriechische Ortsnamen in Lothringen.

I. Le „Hiéraple.“

Im Jahre 1829 lenkte ein sieur Altmayer durch einen Aufsatz in den „Mémoires de l'Académie de Metz“ (1828—29) die Aufmerksamkeit der lothringischen Alterthumsfreunde auf einen Berg bei Kochern (Eisenbahnstation Benningen) in der Nähe von Forbach, welchen er „Hiéraple“ nannte, obwohl er im Munde der (deutsch sprechenden) Umwohner nie anders als Herappel lautet und auch in der Katasterkarte von Kochern, sowie im „Diction. dn. dép. de la Moselle“ von Viville (1817) als Héraple verzeichnet ist.

Durch diese kühne Einschmuggelung eines i in den Namen wußte es Herr Altmayer plausibel zu machen, daß zur Römerzeit hier eine „Stadt“ Hierapolis gestanden habe — man findet auf dem Berge häufig römische Münzen, Urnen, Schmuckgegenstände u. s. w. — und, wenn auch noch andere Deutungen des Namens versucht wurden¹⁾, die falsche Namensform

¹⁾ Einige faselten von einem *ἱερόν Ἀπόλλωνος*, einem Apollotempel, und neuestens (1877) will man es von „Heurepel“ oder „Hurepel“ ableiten, „qui au moyen-âge signifiait hérissé“ (stachelig, borstig), weil die Ruinen des zerstörten Römerlagers „devaient présenter un aspect hérissé“ (Raymond Dupriez: „Notices sur les voies romaines du Hiéraple“, Metz 1877).

selbst hat sich in den literarischen Kreisen erhalten und ist sogar in den offiziellen „Diction. topogr. de l'ancien dép. de la Moselle“ von Bouteiller (Paris 1874) übergegangen.

Es ist daher an der Zeit, den richtigen Namen wiederherzustellen, ehe der „Hiéraple“, welcher bald sein 50jähriges Jubiläum feiern könnte, Bürgerrecht erlangt hat. Immerhin mag der letztere als interessantes Beispiel einer Namensänderung durch gelehrte Etymologie statt durch die sonst weit rührigere Volksetymologie erwähnenswerth bleiben. Treten wir nun dem sonderbaren Namen Herappel etwas näher. Der zweite Theil desselben gehört ohne Zweifel zum Sanskritstamme *ap*, Wasser; man vergleiche dazu den Appelbach, Nebenfluß der Nahe, und Münsterappel an demselben, 9. sec. Apula (Förstem. II, 98 f.).

Am südöstlichen Abhange des Herappel nämlich, etwa 10 m. unter dem Gipfel, rinnt ein spärliches Wässerchen am Fuße einer Felswand hervor; in dieselbe ist eine runde Nische wie eine Absis eingehauen. Daneben steht eine kleine Kapelle, ebenfalls in den Buntsandsteinfelsen eingemeißelt oder vielleicht aus einer natürlichen Grotte durch Vermauerung des offenen Theiles hergestellt. Sie ist der heil. Helena geweiht, und zahlreiche in den ausgewitterten Felsen und das Kapellenfenster gesteckte Kreuzchen (aus Zweigen, Halmen u. s. w.) bezeugen die Verehrung, deren sich dieser Wallfahrtsort seitens der Landbewohner erfreut. Das Wasser gilt als heilkräftig gegen Augenleiden; außerdem soll den Mädchen, welche in einer bestimmten Nacht²⁾ des Jahres hinaufwallen, das glückliche Loos blühen, daß sie sich noch im selben Jahre verheiraten. Man darf wol annehmen, daß seit alter Zeit diese Quelle heilig gehalten und die christliche Kapelle, wie so oft, auf ursprünglich heidnischer Kultusstätte errichtet wurde. Die rothe, von alten Bäumen überschattete Felswand, die Grotte daneben, die (schwach eisenhaltige) Quelle so hoch oben und aus kahlem Steine herausickernd — das alles mußte auf Naturmenschen einen tiefen Eindruck machen. Dazu kommt, daß der Berg eine außerordentlich wichtige Lage hat. Hier stoßen die alten Völkerstrassen von der Nahe und der Pfalz über Saarbrücken und aus dem Elsass über Bitsch nach Frankreich zusammen. Auch ist seine natürliche Festigkeit sehr groß. An seinem westlichen Fuße fließt die Rossel, deren Thal er um ungefähr 400 Fuß überragt. Ein Sumpf (mit schwach salzhaltigem Wasser) erschwert noch mehr die Annäherung von dieser Seite, auf welcher er, wie gegen Norden und Süden, steil abfällt. Nur von Osten her ist er leichter zu ersteigen. Aber wer von hier aus kommt, stößt auf einen mächtigen, künstlichen Erdwall, der das etwa 400 m. breite Plateau quer durchschneidet. Beide Flanken des dadurch gebildeten, etwa 1000 m. langen Rechtecks sind durch wohler-

²⁾ Die Sitte oder Unsitte der nächtlichen Wallfahrten findet sich auch bei der Kapelle der heil. Rufina am Dorfe Ste. Ruffine bei Metz.

haltene Gräben geschützt. Zugehauene Felsen, an deren einem im Jahre 1840 eine steinerne Treppe aufgedeckt wurde, Steinhäufen als Residuen früherer Gebäude, zahlreiche römische Ziegel, Münzen, Urnen u. s. w. beweisen, daß hier ein römisches Castell sich befand. Die römischen Münzen reichen von Augustus bis zu Valentinian II. († 392). Daß der Berg aber schon vor den Römern seine Bedeutung hatte, beweisen weniger die keltischen Münzen und Schmuckgegenstände, welche neben den römischen, wenn auch in geringerer Zahl, sich finden, als der Name desselben, welcher als keltisch bezeichnet werden darf (vgl. Förstem. a. a. O.).

Zum ersten Theil des Namens Her-appel vgl. man die Herpf, Nebenfluß der Werra, 8. sec. Herifa (statt Her-afia); die silva Her-cynia; das nordwestdeutsche Haar (har) = Anhöhe, Berg.

Zu erwähnen ist noch, daß unser Berg in der Katasterkarte von Rofsbrück (1817) „Hoch-Rappel“ (vermuthlich aus Höh-Rappel entstanden) und in Thilloy's „Diction. topogr. de l'arrond. de Saargümines“, (Metz 1865) „Hoch-Appel“ genannt ist, und daß eine Gewanne „Herriss“ heißt. — Keltisch ist auch der Name des Dorfes Koehern (14. Cocheres, Cochern) am Fusse des Herappel. Man vgl. hiezu den Fluß Kocher in Württemberg, 8. Chochinaha, 9. Chochara, mit den Orten Ober- und Unter-Kochen (9. in villa Kocheren). Da kymr. coch = roth (Zeufs, Gramm. celt. Leipz. 1853, S. 744), so entspricht Kochen, Kochern vielleicht dem deutschen Flusse Roth, Rothach. Der Bach, an welchem das lothringische Koehern liegt, fließt in röthlichem Buntsandstein, und das schwäbische Unter-Kochen liegt auf den rothbraunen Eisenerzen des sog. braunen Jura. Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß eine bekannte deutsche Sage sich auch an den Herappel knüpft, die Sage nämlich von einer verzauberten Prinzessin („Mazurina“ nennt sie Herr Altmayer), welche als häßliche Kröte unermessliche Schätze bewacht. Ein Schäfer, der das Unthier dreimal auf den Mund küsse, könne die Hand und die Schätze der dadurch erlösten Prinzessin erringen. Baron d'Huart („Revue d'Austrasie“, Metz 1837) fügt noch hinzu, die Prinzessin fliege alle sieben Jahre als Rabe nach dem nahen Schloß Hellingen (bei Homburg), welches dann hell erleuchtet sei. In der dortigen Quelle bade sie sich in Jungfraugestalt von Mitternacht bis zur Morgendämmerung und kehre dann wieder in den Berg zurück. Nur Sonntagskinder können die Beleuchtung des Schlosses sehen und die Prinzessin erlösen. —

II. Tarquimpol.

Nicht weniger klassisch als „Hiérapel“ klingt der Name des lothringischen Dorfes Tarquimpol, welches auf einer Landzunge im Linderweiher, einem Quellsee der Seille bei Dieuze, liegt. Und wie auf dem Herappel findet man auch hier häufig römische Münzen und Ueberreste von Römerbauten, so daß über die ehemalige Existenz einer römischen Niederlassung an diesem Orte kein Zweifel bestehen kann.

Und doch würde derjenige schwer irren, der den Namen Tarquimpol nach der Analogie von Constantinopel und Grénooble (Gratianopolis) etwa als „Stadt des Tarquinius“ erklären wollte, wie es französische Etymologen in der That gethan haben.

Wir haben in Tarquimpol einen ganz deutschen Namen vor uns, nur etwas entstellt durch die umdeutende Volksetymologie.

In den Urkunden des 14. und 15. Jahrh. heißt unser Ort: „Techemphul, Teckemphul;“ der letzte Theil ist also deutlich das mitteldeutsche phul (Sprache Mitteld Deutschlands vom 12.—15. Jahrh.; Weigand, Wbch. II, 343), nhd. Pfuhl, und die Formen „Taikenpail, Taikenpaul“ des 13. Jahrh. nähern sich in alterthümlicher Weise dem lateinischen palus³⁾. Jetzt lautet das Wort im Lothringischen ebenso wie in der Rheinpfalz und der hessischen Wetterau Pull oder Pul⁴⁾.

So haben wir im Walde von St. Avold einen Weiher „Hungerpull“, bei Forbach eine Ziegelei „Mehlpouille“ oder „Mehlpoul“ (Mühlpfuhl?), am Fusse des Herappel den „Fischpouhl“, bei Maiweiler (Kr. Bolchen) den „ruisseau de Widenpouhl“ (Weidenpfuhl?). —

Zum ersten Theil des Namens vgl. man das ahd. dāha, goth. thaho, lutum, argilla, und die altdeutschen Ortsnamen Tachinse (j. Tachensee), Techengowa, Technheim, Teckendorf, Dakenbrunnon (12. Dakenbrunnen, 15. Tagkenborne), die übrigens theilweise zum Personnamen Dago, Takko gehören (Förstem. I, 325 und II, 440).

Es bleibt nun noch zu erörtern, wie aus Taikenpaul, Techemphul „Tarquimpol“ geworden ist.

Die römischen Münzen, welche die dortigen Bauern so häufig mit ihrem Pfluge ausgraben, werden von ihnen „tarques“⁵⁾ genannt, und ohne Zweifel brachten sie den Namen

³⁾ Außerdem heißt der Ort im 13. Jahrh. auch Tackembach, Tockampach.

⁴⁾ Bei dieser mitteldeutschen mundartlichen Form kann sowohl französischer (Lothringen, Pfalz) als niederdeutscher (Pfalz, Wetterau) Einfluß mitgewirkt haben, ebenso wie bei —troff (niederd. trop, trup), einer mitteldeutschen Nebenform für —dorf, welche im thüringischen Ohrdruf und in Lothringen sich erhalten hat. Nur bei vorausgehender Liquida sagt man in Lothringen in der Regel—dorf (des Wohllauts wegen), ebenso bei vorausgehendem Vokal, also: Busendorf, Ewendorf, Grindorf, Neudorf, Oberdorf, Ottendorf, Remeldorf, Rothendorf, Schwerdorf. Französischer Einfluß ist hier unverkennbar, um so mehr als die Form troff erst seit der französischen Besitznahme die herrschende geworden ist, wie sich urkundlich nachweisen läßt. Der französischen Zunge ist troff geläufiger als dorf (vgl. z. B. französ. limitrophe). Bemerkenswerth ist, daß ein Pachthof Freisdorf oder Fristorf (15. Jahrh.), vermuthlich nach dem gleichnamigen Kloster bei Busendorf (jetzt Freistroff) benannt, im romanischen Sprachgebiet zu Fristot (en patois: „Frichtou“) geworden ist; (liegt 4 Kilom. südl. von Metz).

⁵⁾ tarque ist eine veraltete Form für französisch targe (vom

ibres Dorfes, den sie sich sonst nicht zu erklären wußten, damit in Verbindung. So gelangte das r in den Namen. Die Form Tarquimpol erscheint in der That erst am Ende des 17. Jahrh. d. h. seit der zunehmenden Verwälschung des vordem deutsch sprechenden Kantons Dieuze. Erst seit dem 30jährigen Kriege hat die französische Sprache dort die Herrschaft erlangt, während die Ortsnamen heute noch als Zeugen für das deutsche Mittelalter dienen können. Der Kanton hat 23 Gemeinden: 17 davon haben nur deutsche Namen. Manche derselben sind durch französische oder mündartliche Aussprache etwas entstellt, so Domnon oder Domnom (Dommenheim), Kerprich (Kirchberg). Drei, weil schon im Mittelalter an der Sprachgrenze belegen, haben Doppel-Namen, nämlich Gélucourt—Giselfingen, Mulcey—Metzig,⁶⁾ und Vergaville—Wirzdorf oder Wirzhof („Wirtzoff ou Wirtroff“, Lepage, Statist de la Meurthe).

Ober- und Unter-Linder, zwei Gemeinden am Linder-See, haben von diesem den — jedenfalls keltischen — Namen. Vgl. dazu die Limmat in der Schweiz, 7. sec. Lindimacus, und die Lenne, Nebfl. der Weser, II. Linderinus (Linde rivus?).

Auch der Name des Kantons-Hauptortes Dieuze (12. und 13. Jahrh. Dosa, Dosa) ist wol keltisch; man vergl. dazu die Töfs, Fluß im Kanton Zürich, 9. sec. Thosa, Toissa. Dieser Name scheint „tobendes, rauschendes Wasser“ zu bedeuten, wie der deutsche Ortsname „Dooß“ (s. Schmeller, bayr. Wbch, 2. Aufl. hg. v. Frommann, I, Sp. 547). Bei Dienze vereinigen sich zwei Bäche, der Verbach und der Spin, mit der Seille.

Metz.

Dr. K. Uebeleisen.

ahd. zarga, Schutzwehr) Schild, alte Münze. Das französische Wort gieng dann wieder in die deutsche Sprache als „Tartsche“ über. Vgl. Sachs, eneycl. frz.-dtsh. Wbch., Berlin 1869, S. 1504; Diez, etym. Wbch. 3. Aufl. I, 410; Weigand, dtsh. Wbch., 2. Aufl. II, 878. Daß man die Römermünzen in Tarquimpol „tarques“ nennt bezeugt Beaulieu, Archéol. de la Lorraine, Nancy 1840, II. 39.

⁶⁾ Wahrscheinlich keltisch; 13. (de) Mileheyo, Mulceyo; 14. Milcey, Millecey. 16. Mullecey.

Zur Geschichte der Orgel*).

Der Priester und Organist Caspar Ritter zu Rottweil verpfändet dem Kloster St. Georgen eine vom Kloster um 60 fl. erkaufte Orgel und verpflichtet sich, dieselbe lebenslänglich in Stimmung zu unterhalten. 1534, Mai 1.

„Ich Caspar Rütter, priester, organist vnnnd capplon zů dem heiligen crutz der statt Rotwill etc. bekenn offellich vnnnd thun khundt allermeriglich hirmit disem brieff, das ich ainer auffrechten redlichen schuld schuldig vnnnd bekanntlich bin

dem erwürdig vnnnd gaistlichen herren, herrn Johann abbe zů sannt Georgen jm schwartwald etc., meinem gnedigen herrn, sechzig rinisch gulden an munz landtwerung, die ich jrn gnaden vmb dero positirff, so jrn gnaden mir zůgestellt, zů bezalen versprochen vnnnd zůgesagt, namlichen auff all sannt Martins tag järlichen vnnnd jetz nest kunfftig sannt Martins tag anfachende zeehen guldin, jemer so lang vnnnd vill, byfs gemelt sechzig guldin bezallt vnnnd erlegt werden, alles one jrer gnaden, dero gotzhus vnnnd nachkomen costen vnnnd schaden. Ob aber sach, das ich ernempt positirff verkofftin, was ich dan an barem gelt erlostin, das selbig ich schuldig, an dem ansstandt der sechzig guldin zů erlegen vnnnd jrn gnaden, so wit das reichen möcht, abzůzalen. Darzů hab ich mich obligert vnnnd begeben, auch des bey meiner priesterlich wůrde versprochen vnnnd zůgesagt, obermelt orgel widerumb auffzůsetzen, an welches ort jrn gnaden jm closter sannt Jůrgen gelegen, vnnnd ob jrn gnaden begeren, zwo grofs piffen noch ju die orgel zůmachen, vnnnd die selbig orgel die zeit vnnnd weil mein eslebens mit stimmen vnnnd annder notwendigen dingen, souil mir möglich, zů vnnnderhalten, dar zů mein gnedig herr mir allain die lifierung vnnnd costung one alle besoldigung zů geben; vnnnd darzů beredt worden, wan ich das angefangt regall werckklůr aufgemacht hab vnnnd jrn gnaden ain willen darzů haben, als dan sy macht vnnnd gůten fůg, sollich regall zů jrn hannden zůnemen vnnnd mir darumb auffston lasen vnnnd zalen, was jrn gnaden selbs billich sein bedungket, so dan an obgenempton sechtzig guldin auch abgezogen werden, wo das positirff nit verkoufft worden. Des zů gůtter sicherhait, so hab ich vorgeantem meinem gnedig herrn obernempt positirff vnnnd regall vmb vorangeregkt sechtzig guldin schuld pfandtbar vnnnd hafft gemacht. Wo aber ich oder mein erben, die ich vestiglich hierzů verbindt, bedachten mein gnedig herrn, jrn gnaden gotzhus vnnnd nachkomen, ju masen, wie egelůt hat, nit bezaltin noch handelstin, als dan jr gnaden gůt fůg vnnnd recht, mich vmb jedes vngewert zill vnnnd jeden mangel, wie ich mich dan begeben, als oblt, auch mein erben darumb anzůlangen mit gaistlichem oder weltlichem gericht, oder sůnst anzůgriffen mit notten, pfrunden, gaunten etc., wie dan vmb ander schuld zůthon sit vnnnd gewon ist, jemer so lang, vill vnnnd genůg, byfs jr gnaden vmb obernempt schuld, auch einen jeden mangel ersůtiget vnnnd vernůgt wurdet, sampt abtrags erlittnen costen vnnnd schaden; vor dem allem etc. . . .

Geben an sannt Philipen vnnnd Jacobs der zwayer appostel aubent, von der gepurt Christi vnnsers herren gezalt fůnfzehen hůndert dreißig vnnnd vier jare.“

Pap.-Orig. Des Ausstellers Siegel ist aufgedrůckt. Archiv St. Georgen: Generalia, Conv. 3.

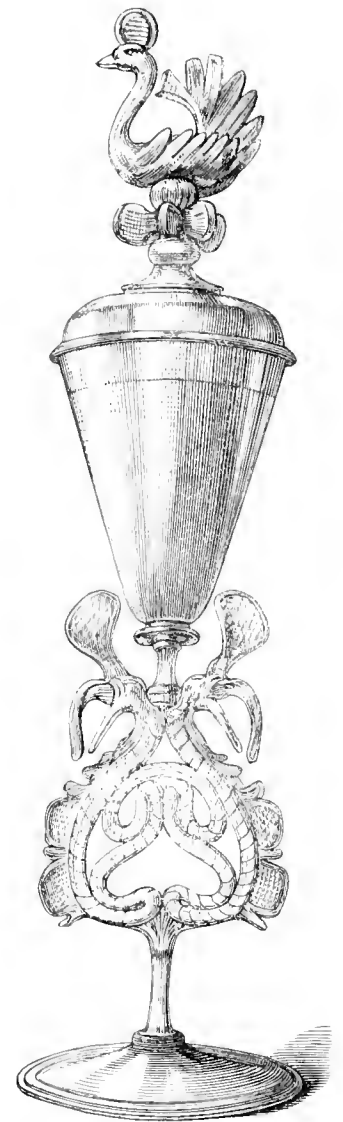
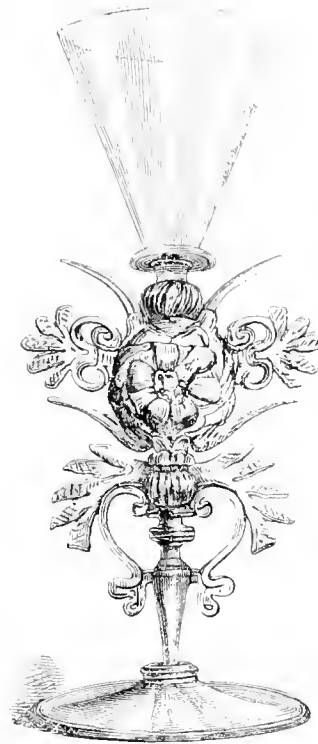
Karlsruhe.

M. Gmelin.

*) Vergl. die Anfrage im Anzeiger 1870, Sp. 299.



Venetianer Gläser im germanischen Museum.
III.



Besonders häufig findet man in Deutschland Gläser bei denen die Leichtigkeit, mit welcher das Glas in heißem d. i. weichem Zustande sich behandeln läßt, Veranlassung gegeben, daß eine Reihe von Schmuckwerk an den untern Theil angefügt wird, der theils angeschmolzen, theils, nachdem dies erfolgt, mit der Zange plattgedrückt ist, wobei endlich theilweise die Flächen mehrmals mit der Scheere in einzelne losstehende Streifen zerlegt sind. Man kann nicht sagen, daß die Form der Gläser dadurch an Schönheit gewonnen; ein phantastisches Element ist aber dazugekommen, welches noch gehoben wird durch die theilweise Verwendung farbigen Glases zu diesen Verzierungen. Der direkte Zweck des Gefäßes, darans zu

trinken und dasselbe während dieses Vorganges bequem und fest zu halten, wird allerdings geschädigt, und man mag ein Abgehen von den strengsten Gesetzen der Tektonik darin erblicken, dessen Grund baroke Laune ist; aber es ist doch diese Laune geradezu angeregt durch die Eigenschaften des Materials, das sich dazu so bequem bot, daß selbst der Tektoniker nicht böse sein kann, wenn der Arbeiter sich so weit durch das Material hat führen lassen.

Ueber die Zeit des Vorkommens solcher Gläser im Gebrauche belehren uns die Gemälde. So prangen sie z. B. auf dem viel genannten Bilde von Sandrart, welches das in Nürnberg abgehaltene Friedensmahl nach Abschluß des west-

fälischen Friedens darstellt. Vielleicht hat das unter Figur 1 dargestellte damals auf der Tafel geprangt. Es ist nürnbergischer Herkunft. Vor Jahrzehnten fand es ein hiesiger Kunstsammler auf dem Trödelmarkt. Auch Fig. 2 ist nürnbergischer Herkunft, während Fig. 3 aus Köln stammt. Erstere beide haben nur rein weißes Glas, bei Fig. 3 ist in den Schlangenumwindungen des Fußes ein bräunlich rother Streifen eingeschlossen, während bei einem zweiten, fast vollständig damit übereinstimmenden, gleichfalls aus Köln kommenden, die flügelartigen Ansätze und die Köpfe der Schlangen blau sind, ebenso der Vogel auf der Spitze des Deckels. Die Höhe von Fig. 1 beträgt 46,5, von Fig. 2: 26,5, von Fig. 3: 39,5 cm.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Der Streit der Bauern mit dem Klerus.

Ganz im Ton der alten Vagantenlieder ist das nachfolgende Gedicht verfaßt, welches vielversprechend beginnt, weiterhin aber die Erwartung wenig befriedigt, indem auf die eigentlichen Klagepunkte der Bauern gar nicht eingegangen wird. Doch ist es immerhin der Mittheilung werth. Ihm fehlt der hohe Schwung des 12. und 13. Jahrhunderts, auch die damals so häufigen Anspielungen auf lateinische Dichterstellen; ich möchte es dem 14. oder 15. Jahrhundert zuschreiben, und für diese Zeit gehört es zu den besseren. Auf fremden Ursprung deutet nichts, und der Spott über den Uebermuth der Bauern weist nach Baiern und Oesterreich; er erinnert an Neithart von Reuenthal. Zwei Handschriften sind von mir benutzt, eine Münchner von Hartmann Schedel 443, f. 160 und ein cod. Voss. gr. in quarto 30 chart. saec. XVI, f. 176, der Leydener Bibliothek. Der letztere ist durch eine arge Versetzung entstellt; übrigens aber stimmen beide auch in den Fehlern fast immer überein. Diese habe ich zu verbessern gesucht, doch ist es nicht immer gelungen.

*Altercatio rusticorum et clericorum mota per eos
coram domino papa tanquam iudice assumpto.*

1. *Hec est disputatio nova rusticorum,
Mota contra clericos et jus prelatorum,
Qui volunt arguere per nephas ipsorum,
Quod clerici spoliant se bonis eorum.*
2. *Multa sunt gravamina que possunt allegare,
Velut contra clericos contendunt probare,
Quapropter in iudicem volunt concordare,
Coram quo propositum queant agitare.*
3.
*Ut sit favorabilis his in iudicando,
Suas contra clericos causas auscultando
Easque sententia justa terminando.*

2, 2 Volunt 1. 2 3, 1 fehlt, aber vielleicht auch eine ganze Strophe, wo die Wahl des Schiedsrichters erzählt wurde. 3, 2 his fehlt 1.

Propositio rusticorum.

4. *„Sancte pater, clerici non cessant gravare
Nos modis quam pluribus, quos vobis monstrare
Ad presens intendumus, necnon informare,
Quibus nos fallacius nituntur tractare.*
5. *„Ad sua iudicia primo nos citantes,
Injuste pro libito dictorum vexantes,
Comparentes graviter ibi nos inultantes,
Nullamque legitimam causam assignantes.*
6. *„Et si nos contingeret forum declinare,
Casu nos deproperant excommunicare,
In qua nos sententia tenent, pater care,
Donec nos oporteat hijs optata dare.*
7. *„Et cum obtinuerint tunc res affectatas,
Non solent inducias nobis dare gratas,
Sed novas excogitant fraudes coloratas,
Quibus nobis auferunt res eis optatas.*
8. *„Et sic nos cottidie gravare studentes,
Deum neque populum in nullo verentes,
More lupi rapidi nostra rapiantes,
Suas nunquam poterunt satiari mentes.*
9. *„Legibus quam pluribus expresse cavetur,
Ne quis ad iudicium injuste vocetur:
Si fiat contrarium, vocatus condemnatur
In expensis debitis, reus absolvitur.*
10. *„Dicit lex, quod neminem prece auscultare
Vult, nisi sibi poterit causam assignare,
Suum adversarium cum facit vocare
In jus, quod clarissime tenetur probare.*
11. *„Adhuc nobis faciunt res deteriores,
Polluendo filias nostras et uxores.
Ob hoc inter conjuges nascuntur rancores
Et rumpuntur soliti penitus amores.*
12. *„Ob quod factum conjuges solent diffamari,
Maritorum pariter fama denigrari,
Sacerdotum conjuges solent appellari,
Sacerdotis feminam vir tenens mechari.*
13. *„Meretrices filie solent acclamari,
Quarum ob infamiam spernitur sic vita,
Quod privantur maribus hac re vili scita:
Has post bene mittere res est inaudita.*
14. *„Vendant nobis clerici sacram sepulturam,
Quam non decet vendere per sacram scripturam,
Quod reputant canones symoniam puram,
Esse contra iudicant divinam culturam.*
15. *„His modis et aliis cruciant nos cleri,
Contra quos de cetero petimus tueri
Per vos, iudex populi pariterque cleri,
Et de his iusticiam nobis exhiberi.“*

4, 2 plurimis 2. 5. 2 ob doctorum? 5, 3 et ibi 1. 8, 4 Suorum und satiari 1. 2. 10, 1 Die und auscultare 1. ob pretor? 11, 1. Aduc 1. 2. 13, 1 Meretricis filie fore s. 1. 2. Der Reim ist hier in Unordnung. 13, 2 Suorum. 14, 4. Et se 2. 15, 1 trucidant 2.

Respondent clerici.

16. Respondent sic clerici ad objectiones
Rusticorum, frivolas allegationes
Cassantes per canonum legumque sanctiones,
Et per plures alias veras rationes.
17. „Iusensati rustici! quis demon movebat
Vos talia dicere, vel quis consulebat?
Nam nullus est fatuus tantus quin sciebat,
Quod hec disputatio pessime fiebat.
18. „Cernite vos rustici, quod clericatura
Dignior est omnibus rebus in natura,
Nam cum primo nascitur humana figura,
Indiget continuo divina scriptura.
19. „Baptismus est janua, per quam quisque natus
Transit, cum oporteat, quod sit baptizatus,
Per quem sit a manibus hostis liberatus,
Et divino cultui redditur mox gratus.
20. „Et sic a primordio humane nature
Indiget auxilio divine scripture,
Et semper in posterum, si vivat, de jure
Regitur dogmatibus quis clericature.
21. „In fine eum exigit debitum natura,
Ut quando finalia dissolvuntur jura,
In defuncti decens est quod sit sepultura
Et sic status ultimus sit clericatura.
22. „Sicut animalia bruta viveretis,
Ni sensum a clericis vos addisceretis:
Nec primo nec medio recte viveretis,
Neque fine debito vitam finiretis.
23. „Sicut corpus alitur cibo corporali,
Sic fruitur anima cibo spiritali,
Qui cibus acquiritur more clericali
Vivendo, non firmiter more rusticali.
24. „Dicit Aristoteles, quod non exitatur
Malum nisi cognitum, et sic ordinatur
Ne fiat, sed melius ut precaveatur,
Ne forte ab aliquo post hoc committatur.
25. „Res ipsas cognoscere causis ignoratis,
Est contra philosophum et indecens satis,
Et tamen vos rustici jam scire putatis
Effectus totaliter causis ignoratis.
26. „Sic est impossibile, quod contra naturam,
Deum bene colere nisi per scripturam,
Per quam nos addiscimus fideique puram
Doctrinam quam colimus divinam scripturam.
27. „Scripturarum rustici penitus ignari
De se numquam poterunt hec imaginari,
Sed abscultant clericos predicando fari,
Quibus modis poterunt si velint salvari.
28. „Talis est proprietas asini, quod lire
Solet libentissime sonitum audire,
Qui sonus in auribus ejus sonat mire:
Hunc si posset frangeret tamen invenire.

29. „Rustici, consimilem modum vos habetis,
Nam dei servitium a clero velletis
Habere, quos odio tanto vos habetis,
Quod si potueritis, vita privaretis.
30. „Allegationibus vestris respondere
Est leve, qui poterit predicta videre.
Et primo cum dicitis, quod spoliavere
Vos jam bonis clerici, non est verum vere.
31. „Sed incorrigibiles vestri vos excelsus
Vestris bonis spoliavit, armatus incestus,
Et viveudi pariter modus immodestus:
Pro hys census deperit, fit vir inhonestus.
32. „Propter culpam sentiens damnum non veretur,
Sentire lex asserit, sed juste meretur
Quod sue stulticie damnum imputetur,
Nec meretur veniam, si per hoc gravetur.“

Dicunt clerici domino pape:

33. „Super hys sententiam vestram promulgari,
Sancte pater, petimus, per quam terminari
Ista lis jam valeat, quam plus protelari
Non decet, sed debito fine terminari.“
- Papa sententiando et terminando dicit:
34. „Dicimus quod rustici pessime fuere
Moti, quando clericis se opposuere,
Quibus reverentiam semper exhibere
Deberent, non jurgia contra hos movere.
35. „Semper vellent rustici peccata peccatis
Addere cottidie, sprete sanctitatis
Vita nec non optima norma castitatis,
Quod eis permittere foret nephas satis.
36. „Ut fuit propositum ex parte eorum,
Omnis status regitur per os clericorum,
Quapropter est rusticis nimis indecorum,
Contra clericos surgere, qui sunt norma morum.
37. „Ideo de cetero dicimus immergentes,
Ut clerici in omnibus sint obedientes.
Si fiat contrarium, clerici concedentes,
Rusticos corrigere semper delinquentes.
38. „Et sic ipsos volumus a clerici multari,
Quotiens delinquerent, et suppeditari.
Qui vellent indebite nimis exaltari,
Illos vult communiter mox jus humiliari.
39. „Rogemus ut dominus, qui est rex virtutis,
Cunctos regat clericos in via salutis,
Et det cunctis rusticis vicis pollutis,
Se parare firmiter ad viam salutis.“

Disputatio rusticorum et clericorum explicit
foeliciter.

Berlin.

Wattenbach.

28, 4 d. h. Hunc tamen si posset invenire frangeret. 31, 2
b. vos spol. 1. incestus 1. 2. 31, 4 fit habeich zugesetzt. 36, 1 cleri-
corum 1. 2. was den Vers stört. 36, 2 rusticorum 1. 2. 36, 4 cleri-
cos 1. 2. 37, 1. So 1. 2. 37, 2 clericis 2. 37, 3 clericis 1. 2. 38, 1
clericis, 1. 2. 38, 2 delinquent 1. delinquent 2. ei 1. 2. 38, 4 hos
1. 2. 39, 4 Et par 2. Die Unterschrift nur in 1.

16, 3 legum 1. 2. 17, 3 tutus 2. 18, 2 omnis 1. 19, 2 et
op. 1. 2. 20, 4 que 1. In 2 eine zweifelhafte Abkürzung. 21, 2
ob Et? 23, 2 spiritali 1. 2. 24, 3 Non fiat 1. 2. 24, 4 Nesci-
tur ab 1. 2. 25, 2 ei ind. 1. 2. 25, 4 — 32, 2 stehen in 2 nach 37, 3.
26, 4 so 1. 2.; vielleicht quod. 27, 2 potuerunt 1. 28, 2 Solent 2.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Dec. 1877.

Wir dürfen das Jubiläumsjahr des Museums mit der Mittheilung schliessen, das Se. Hoheit der regierende Herzog von Sachsen-Meiningen einen Beitrag von 300 m. zum Baufond gespendet, Se. Erl. Herr Graf von Giech zwei Obligationen zu je 100 fl. zur Verwerthung für die Waffensammlung zum Geschenke gemacht, das die Hahn'sche Buchhandlung in Hannover 200, die Buchhandlung von Dietrich Reimer in Berlin (Reimer und Höfer) 100 m. für die Incunabelsammlung gegeben haben.

Der Landrath des Kreises Mittelfranken hat in Folge eines Postulates der kgl. Regierung den jährlichen Kreisbeitrag für 1878 von 600 auf 1500 m. erhöht.

Der Magistrat der Stadt Nürnberg hat eine Reihe eben so interessanter als kostbarer mathematischer und astronomischer Instrumente und Apparate aus der Zeit vom 12. bis 16. Jhdht. dem Museum zur Aufstellung in seiner Sammlung wissenschaftlicher Instrumente überlassen.

Die Verloosung zu Gunsten des Augustinerbaues hat planmäßig am ersten December stattgefunden und die noch nöthigen Mittel zur Deckung der Kosten des Baues geliefert. Wir danken dies Resultat den Werken der opferwilligen Künstler, welche uns zur Ausstattung der Lotterie zur Verfügung standen. Wie früher mitgetheilt, hatten wir bei der ersten Lotterie nur einen Theil der geschenkten Kunstwerke der Verloosung unterstellt, einige derselben waren nicht rechtzeitig abgeholt worden und somit heimgefallen; diese Bestände bildeten die Grundlage für die Verloosung. Doch sind noch die Gaben einiger Herren neu hinzugekommen, so das eine noch werthvollere Reihe als das erste Mal dem glücklichen Gewinner zu Gebot stand. Um die Sache noch mehr zu fördern, hatte die bayerische Regierung genehmigt, das auch einige Geldgewinne damit verbunden wurden. Die neuen Gaben sind uns von folgenden Herren zugegangen, die theilweise auch schon für die erste Lotterie geliefert hatten: Bruckmann, Kunstverleger, in München; Ebersberger, Maler, in Nürnberg; Essenwein, Direktor, in Nürnberg; Flügggen, Maler, in München; Gussow, Professor, in Berlin; Liezen-Mayer, Maler, in München; Knoll, Professor, in München; kgl. Kunstgewerbschule in Nürnberg; Raab, Professor, in München; Raupp, Professor, in Nürnberg; Rösner, Professor, in Nürnberg; Schwabe, Professor, in Nürnberg.

Leider haben wir auch beizufügen, das unser erst vor Kurzem ergänzter Verwaltungsausschuss einen schweren Verlust durch den Tod des Geh. Regierungsrathes Frhrn. v. Ledebur, vormaligen Direktors der kgl. Kunstammer in Berlin, erlitten, der seit der Gründung diesem Ausschusse angehört und, bis seine Körperkräfte fernere Mitwirkung unmöglich machten, mit allem Eifer an den Geschäften und Berathungen Theil genommen hatte.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von **Distriktsgemeinden**: Osterhofen. 18 m. Rothenburg o. T. (statt früher 43 m.) 50 m. Schillingsfürst (statt früher 26 m.) 30 m.

Von **Vereinen**: Mergentheim. Turnverein 2 m.

Von **Privaten** *): Arnsberg. Steinmann, Regierungspräsident, 3 m. Augsburg. Carl Chur, Controleur, 2 m; Albert Frommel, Fabrikdirektor, 3 m.; Joh. Math. Hofmann, Weinbändler, 2 m.; Eberhard Moos, Agent, 3 m.; Jos. Oberdörfer, Antiquitätenhändler, 2 m.; Paul Post, Vorstandsbeamter der Reichsbankstelle, 3 m.; Jos. Pütz, Bankdirektor, 3 m.; Carl Frhr. v. Reitzenstein, k. Artillerie-Hauptmann, 3 m.; Heinr. Sachs, k. Postoffizial, 3 m.; Paul Schmid, Banquier, 3 m.; Joh. Bapt. Schubert, Antiquitätenhändler, 2 m. Breslau. Leo Molinari, Commerzienrath, 10 m.; Th. Molinari, Kaufmann, 10 m.; Dr. phil. Pfotenhauser 3 m. Büdingen. Haupt, Architekt, 1 m.; v. Hertling, Regierungsassessor, 2 m.; Hoos, Steuerkommissär, 1 m.; Klietsch, Kreisrath, 2 m.; Volk, Postmeister, 1 m. Crailsheim. Geier, Kaufmann, 2 m.; Schuster, Betriebsinspektor, 2 m.; Vayhinger, Kaufmann, 2 m. Dinkelsbühl. Max Bauer, k. Sektionsingenieur, 2 m.; Heinrich Dreykorn, Ingenieur, 2 m.; Karl Gengler, Bezirksamtsfunktionär, 2 m.; Karl Jacobetzki, Bezirksamtsfunktionär, 2 m.; N. Pfisterer, k. Rentbeamter, 2 m. Forchheim. Collorio, k. Bezirksgeometer, (statt früher 2 m.) 3 m.; Drausnik, k. geistl. Rath, 2 m.; Düring, k. Forstmeister, 3 m.; Franz Greif, Maurermeister, (statt früher 2 m.) 3 m.; Häbsch, k. Bezirksamtmann, 2 m.; Friedr. Thelemann, k. Bezirksamtmann (statt früher 2 m.) 3 m. Freudenstadt. G. Bernhardt, Werkmeister, 2 m.; Henninger, Reallehrer, 2 m. Heilbronn a. N. Belsler, Hilfsrichter, 2 m.; Dr. Fr. Betz, Arzt, 2 m.; Dr. A. Bilfinger, Fabrikant, 2 m.; Dr. Dürr, Professor, 2 m.; Dr. Egelhaaf, Professor, 2 m.; Hartmann, Präceptor, 2 m.; Ernst Höring, Hilfsrichter, 2 m.; Dr. v. Marchtaler, Arzt, 2 m. Hersfeld. Dr. Duden, Direktor, (statt früher 2 m.) 3 m.; Israel, Oberamtsrichter, 3 m.; Manns, Gymnasiallehrer, 3 m.; Meyer, Professor, 3 m. Hohenstein. Bernh. Carl Abigt, Bürgerschuldirektor, 3 m.; Fritz Beck, Kaufmann, 3 m.; Carl Gruber, Kaufmann, 3 m.; Dr. phil. Gust. Ad. Lange, Pfarrer in Oberlungwitz, 3 m.; Robert Meisch, Kaufmann, 3 m.; Edmund Reinhard, Kaufmann, 3 m.; Dr. med. Robert Schneider 3 m.; Wilh. Ed. Weber, Kaufmann, 3 m. Karlsruhe. Dr. M. Gmelin, großh. Archivrath, 3 m. Kaufbeuren. Dorn, Buchdrucker, 5 m.; Häfner, Großhändler, 3 m. Leitmeritz. Joseph Schneck, Prof. a. d. Communal-Realschule, 2 m. Lübeck. Dr. jur. Benda, Advokat und Notar, 3 m. Ludwigsburg. Haacker, Amtmann, 2 m. Mellrichstadt. Joseph Hergenrother, Lehramtskandidat, 2 m. Mergentheim. Dr. Berg, Stabsarzt, 2 m.; Dr. Grotz, Rechtsanwalt, 2 m.; Dr. Hetzel, Rechtsanwalt, 2 m.; Kaufmann, Ungelds-Commissär, 2 m. Naila. Eccard, k. Pfarrer, 2 m. Neufittscheim (Mähren). Paul Hartmann, Geschäftsführer, 2 m.; Max Preisenhammer, Tuchfabrikant, 2 m.; Carl Schmack, k. k. Landesgerichts Rath, 2 m. Nürnberg. Aechtmann, Stadtkaplan, 3 m.; Sprecher, Stadtkaplan, 3 m. Oschatz. Ackermann, Postmeister a. D., 1 m.; Bach, Seminaroberlehrer, 2 m.; Klofs, Zahlmeister des 1. Ulanen-Regts., 1 m. 50 pf.; Kriebel, Kaufmann, 1 m.; Lehmann, Stadtrath, 2 m.; Marthaus, Fabrikant, 2 m.; Schodel, Seminaroberlehrer, 2 m.; Sieber, Schuldirektor, 1 m.; Stäbel, Bürgermeister a. D., 1 m. Ribnitz i. Meckl. zur Nedden, Pastor, 1 m. Rothenburg. Rabe, Staatsanwalt, 5 m. Salungen. Beck, Archidiakonus, 2 m.; Gleichmann, Oberkirchenrath, (statt früher 3 m.) 6 m. Schleitz. Meier, Gymnasiallehrer, 2 m.; Stad. phil. Walther Schorr

*) Im vorigen Verzeichnisse lese man unter Freiberg „Friedr. Aug. Lauerstatt Lauer“.

50 pf. **Schwabach**. Kern, Seminarhauptlehrer, 2 m. 50 pf.; Rosenbauer, Pfarrer, 2 m. 5 pf. **Stuttgart**. Dr. v. Holder, Obermedizinalrath, (statt früher 3 m. 43 pf.) 5 m.; Müller, Controleur beim Interkalarfond, 2 m.; **Trier**. v. Wolff, Regierungspräsident, 3 m. **Zerbst**. Stier, Direktor, (statt früher 3 m.) 5 m.

Einmalige Beiträge für allgemeine Zwecke wurden folgende gesendet:

Von **Privaten**: **Bärn**. (Mähren) Hans Lichtblau, Freigutsbesitzer, 4 m. **Biebrich**. Finsterwaller, Gymnasiallehrer 1 m. **Burg-haun**. Gunkel, Oberamtsrichter, 2 m. **Dillenburg**. Antweiler, Rentmeister, 2 m.; Dr. Braun, Gymnasiallehrer, 1 m. 50 pf.; Dannenberg, Grubenverwalter, 1 m.; Ebertz, Brauereibesitzer, 1 m. 50 pf. Friedrich, Kreisgerichtsrath, 2 m.; Heinck, Kreisgerichtsdirector, 3 m.; Heintz, Seminarlehrer, 1 m.; Hennes, Rentner, 1 m. 50 pf.; Dr. Hirschberg, Gymnasiallehrer, 1 m.; F. Jung, Rentner, 3 m.; Kegel, Oberlehrer, 3 m.; Kuhse, Oberlehrer, 2 m.; Löwer, Seminarlehrer, 1 m.; Nehm, Geometer, 1 m.; Schreiner, Pfarrer, 1 m.; Seel, Buchhändler, 2 m.; Dr. Speck, Sanitätsrath, 2 m.; Prof. Spiels, Gynasialdirector, 2 m.; Stahl, Hofgerichtsrath a. D. 1 m. 50 pf.; Steubing, Dekan, 2 m.; Vogt, Lehrer, 1 m.; Waterloo, Kreisgerichtsrath, 3 m.; Weidenbach, Buchdruckereibesitzer, 2 m. 50 pf.; Dr. Winnen 2 m.; Zintgraf, Rentner, 2 m. **Friedewald**. Wippermann, Amtsrichter, 3 m. **Hersfeld**. Nylander, Baumeister, 2 m. **Neutershausen**. Büff, Amtsrichter, 3 m. **Niederaula**. Burghardi, Amtsrichter, 3 m. **Olmütz**. Dr. A. Brecher, Arzt, 2 m.; Dr. Jul. Eben, Concipient, 2 m.; Dr. A. Lewin, Advokat, 2 m. **Oschatz**. Dorn, Baumeister, 2 m.; Flemming, Rechtsanwalt, 1 m.; Kloß, Zahlmeister des 1. Uhlanen-Regts., 3 m.; Kopp jun., Banquier, 1 m.; Kopp sen., Sparkassendant, 1 m.; Nuster, Kaufmann, 1 m.; Pfitzer, Fabrikbesitzer, 2 m.; Schmidt, Landbaumeister a. D., 3 m. **Rotenburg**. Becker, Rektor, 2 m.; Berge, Kantor, 1 m. 50 pf.; Berlein, Rechtsanwalt, 2 m.; Etienne, Kreisgerichtsrath, 2 m.; Fieken-wirth, Reallehrer, 2 m.; Gleim, Kreisgerichtsrath, 2 m.; Gleim, Rechtsanwalt, 3 m.; Hitzeroth, Rentmeister, 2 m.; v. Müldner, Justizrath, 2 m.; Schmidt, Kantor, 1 m.; Stamm, Oberförster, 3 m.; v. Winkler, Staatsanwalt, 3 m. **Schässburg**. Gymnasialasten 8 m. 90 pf. **Sontra**. Bartels, Eisenbahnsekretär, 2 m.; Köhler, Amts-richter, 2 m. **Spangenberg**. Curth, Amtsrichter, 2 m.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7893—7901.)

Finkenbach (Pfalz). J. Schneider, Pfarrer: Bruchstück einer Fußbodentlesse. 14.—15. Jahrh.; 9 kleine Silbermünzen, 17.—18. Jahrh. — **London**. George Ellis: Porträt des Matth. Buchinger, Kupferstich des 18. Jahrh., neuer Abdr. — **Neustrelitz**. Se. Kgl. Hoheit der Großherzog Friedrich Wilhelm v. Mecklenburg-Strelitz: Drei Gypsabgüsse der Chorstuhlwanzen des Domes zu Ratzeburg. — **Nürnberg**. W. Beils, Privatier: 12 Papierabschläge von Rechenpfennigen. 18. Jahrh. Freifrau v. Kress, Wittwe, geb. v. Königsthal, und Major Frhr. v. Königsthal: Ein Belagerungsspiel, bestehend aus mehreren Brettern und vielen Figuren, 17. Jahrh. Th. Frhr. v. Tucher: 2 lebensgroße Steinfiguren. 14. Jahrh. — **Reichenhall**. Frau Spinngrüber, Bergwaidenswittwe: 2 Waldhorner, 18. Jahrh. — **Salzungen**. Gustav Lommler, Oberlehrer: Ein Stück gemalte Leinwandtapete, 17.—18. Jahrh.; 4 Flugblätter, 19. Jahrh. — **Stuttgart**. E. B. K.: Die Städtewappen des Königreichs Württemberg. Farbendruckblatt des Herrn Geschenkgäbers.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 37490—37514.)

Bamberg. Historischer Verein für Oberfranken: Ders., 39. Bericht etc. v. J. 1876—1877. 8. — **Bayreuth**. Histor. Verein für Oberfranken: Ders., Archiv etc., Bd. XIII. 3. Heft 1877. 8. Kraufsold, Dr. Theodorich Morung: der Verbote der Reformation

in Franken. I. Thl. 8. — **Berlin**. Kaiserl. statist. Amt: Statistik d. deutschen Reichs; Bd. XXVII. 1877. 4. Dr. v. Cuny, Univers.-Prof.: Revue d'Alsace. VI. année, 1877, oct. — déc. 8. Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie u. Urgeschichte: Dies., Zeitschrift etc.: IX. Jahrg. 1877, H. IV. 8. — **Bern**. Allgem. geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz: Dies., schweizer. Urkundenregister: II. Bd., 5. H. 1877. 8. Dr. B. Hidber, Univers.-Prof.: Schweizer. Urkundenregister. Bd. III, 4. H. 1873. 8. Dr. G. Trächsel, Professor: Ders., kunstgeschichtl. Mittheilungen aus den bernischen Staatsrechnungen v. 1505—1540. 1877. 8. Histor. Verein des Cantons Bern: Ders., Archiv etc., IX. Bd., 2. H. 1877. 8. Sterchi, Aarberg bis zum Uebergang an Bern, 1877. 8. — **Bonn**. Dr. Schaaffhausen, Univ.-Prof.: Die Anthropologen-Versammlung in Constanz (Sept. 1877) 8. — **Braunschweig**. Commission für die braunschweig. Gewerbe-Ausstellung. Die braunschweigische Gewerbe-Ausstellung 1877. 8. — **Bregenz**. Vorarlberger Museums-Verein: Ders., XVI. Rechenschaftsbericht etc.: 1875—76. 4. — **Bruxelles**. Société Belge de géographie: Dies., bulletin etc. I. année, 1877. Nr. 5. 8. — **Czernowitz**. Franz Adolph Wickenhauser: Ders., Moldawa oder Beiträge zu einem Urkundenbuche der Moldau u. Bukowina. II. Abth. 1877. 8. — **Donaueschingen**. Karl Egon Fürst zu Furstenberg: Riezler, Fürstenbergisches Urkundenbuch. II. Bd. 1877. 4. — **Düsseldorf**. Dr. J. Schneider, Professor: Ders., neue Beiträge zur alten Geschichte und Geographie der Rheinlande; II. Folge. 1878. 8. — **Erlangen**. Physikal.-medizin. Societät: Dies., Sitzungsberichte etc.: 9 Heft. 1877. 8. — **Florenz**. Carlo Panerazi: Rivista Europea, vol. IV, fasc. 5. 1877. 8. — **Freiburg**. Kirchl. histor. Verein f. Gesch., Alterthumskunde und christliche Kunst d. Erzdiocese Freiburg: Ders., Freiburger Diöcesen-Archiv; XI. Bd. 1877. 8. — **Hamm**. M. F. Essellen, Hofrath: Ders., die westfälischen Frei- oder Fengerichte. 1877. 8. — **Hannover**. Architekten- und Ingenieur-Verein: Ders., Zeitschrift etc.; Bd. XXIII. 4. Heft. 1877. 2. — **Lübeck**. Dr. C. W. Pauli, Oberapp. Ger. Rath a. D. Ders., Lübeckische Zustände im Mittelalter; III. Rech. u. Kultur, 1878. 8. Senat der freien und Hansestadt: Codex diplomaticus Lubecensis. V. Th. 1877. 4. Verein für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde: Ders., Bericht etc. f. d. J. 1876. 4. — **Mainz**. Dr. K. G. Eöckenheimer, großh. bad. Bezirksgerichtsrath: Ders., Mainz zur Römerzeit. 1877. 8. — **Montauban**. Société archéologique de Tarn- et-Garonne; Dies., bulletin archéologique et historique; t. V. 3. trimestre, 1877. 8. — **Neisse**. Philomathie: Dies., 19. Bericht etc. 1874—1877. 1877. 8. — **Nürnberg**. Fr. Beckh, Kaufmann: 46. Bericht des Direktoriums der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft in Nürnberg. 1877. 4. Festgabe zur Gedächtnisfeier des 25. jähr, Bestehens der k. priv. Ludwigs-Eisenbahn Nürnberg-Fürth, 1860. 8. Freifrau v. Kress, Appellrathswittwe, geb. v. Königsthal u. Frhr. v. Königsthal, Major a. D.: König a. Königsthal, corpus juris Germanici publici ac privati. t. I. u. II. 1760 u. 66. 2. — **Prag**. Verein f. Geschichte d. Deutschen in Böhmen: Ders., Mittheilungen etc.: XVI. Jhg. Nr. 2. 1877. 8. — **Salzungen**. Gustav Lommler: de Gohren. medicorum priscorum de signatura imprimis plantarum doctrina. 1840. 8. Schul-Organisation des Kantons Schwyz. 1841. 8. Troxler, der Baselerbehörden merk- u. denkwürdiges Verfahren gegen einen Hochschullehrer im Jahre 1831, 1835. 8. Bundesverfassung der Schweiz. Eidgenossenschaft 1848. 8. Gedenkbuch der am 10. Feb. 1852 vollzogenen Vermählung S. K. H. des Erbprinzen, Peter v. Oldenburg u. J. H. der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg. 1852. 8. Neuenburg, die Schweiz u. Preussen. 1856. 8. Sonderabdr. Für Schleswig-Holstein! 1861. 8. — **Schwarzenberg**. A. Morath, fürstl. Archivassessor: Weisel, Hans Freiherr von Schwarzenberg. 1878. 8. — **Stuttgart**. Gebrüder Kroner, Buchhdlg.; Dies., Hackländer und seine Erben, 1877. 8. Sonderabdr. — **Terlan**. K. Atz, Beneficiat: Ders., die christl. Kunst im Wort u. Bild; Lief. 9—11. (Schluß), 8. — **Wernigerode**. Harz-Verein f. Gesch. u. Alterthumskunde: Ders., Zeitschrift etc.: X. Jahrg. 1877. 8. — **Wien**. Franz Rziha, Oberingenieur: Ders., Eisenbahn-Unter- und Oberbau; I.—III. Bd. 1876—77. 8. Ders., die Bedeutung des Hafens von Triest für Oesterreich; 2. Aufl. 1874. 8. Son-

derabdr. Ders., sull'importanza del porto di Trieste per l'Austria. 1874. 8. Ders., der Bergsturz bei Steinbrück. 1877. 8. Ders., zum Stollenfeste in Cochem. 1877. 8. Sonderabdr. Ders., Beurtheilung des St. Gotthard-Tunnelbaues. 1875. 4. Ders., Pilsen-Deggendorf. 1877. 4. Ders., über den Bau d. alten steinernen

Brücke zu Regensburg. 1876. 4. Sonderabdr. Denkschrift des österreich. Ingenieur- und Architekten-Vereines über die von ihm beantragten sanitären Verbesserungen. 1875. 8. — **Zürich.** Dr. Gottfr. Kinkel: Ders., das Kupferstich-Cabinet des eidgenöss. Polytechnikums. 4.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XVI. Jhrg. Nr. II. Redigirt von Dr. Ludwig Schlesinger. Nebst der literarischen Beilage. Redig. von Dr. Matthias Pangerl. Prag. 1877. 8.

Eger und Friedrich von der Pfalz. Von Ed. Kittel. — *Künstler der Neuzeit Böhmens. VI. Jos. v. Fübrich. Fs. Von Rud. Müller. — Wissenschaftlicher Schwindel aus dem südlichen Böhmen. Von Th. Wagner. — Beiträge zur Geschichte der Stadt Wartenberg. Von Wilh. Feistner. — Miscellen: Ueber die Chronik des Minderbruders Nikolaus von Böhmen. Von J. Loserth. — Notiz. — Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen des k. k. Oesterreich. Museums für Kunst und Industrie. (Monatsschrift für Kunst u. Kunstgewerbe). XII. Jahrg. 1877. Nr. 147. Wien. 8.

Der Kirchenschmuck. Blätter des christlichen Kunstvereins der Diöcese Seckau. VIII. Jahrg. 1877. Nr. 10 u. 11. Graz. 8.

Das heilige Sakrament des Altars in seiner Aufbewahrung. — Der König der Instrumente. V. — Die Glocke von Palästina. (Forts. u. Schl.) — Vereinsangelegenheiten etc. etc.

XVI. Rechenschafts-Bericht des Ausschusses des Vorarlberger Museums-Vereins in Bregenz über den Vereins-Jahrgang 1875/76. Bregenz. 8.

Vereinsangelegenheiten. Das Zeitalter der Bronze mit besonderer Berücksichtigung ihrer Ueberreste in Vorarlberg und Lichtenstein. Von S. Jenny. Mit Abbild. — Inschriften aus Vorarlberg. — Die Schlitten der gräfl. Familie von Hohenembs. Von S. Jenny (Mit Abbild.). — Lehenbrief v. 1361. — Eine Magistrats-Sitzung in Bregenz. 1741. — Bischof Hugo von Konstanz tritt als Bürge für mehrere Schuldner des Domherrn G. S. von Ems ein. 1522. Von J. G. Hummel. — Vereinsangelegenheiten.

Die Wartburg. Organ des Münchner Alterthumsvereins. V. Jahrg. Zeitschrift für Kunst und Kunstgewerbe mit Berücksichtigung der Neuzeit. Redakteur: Rath Dr. C. Förster. Nr. 2. u. 3. 1877/78. München. 1877. 8.

Byzantinische Kunst. (Forts. u. Schl.) Ravenna und seine Byzantinik. I. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen etc.

Kunst u. Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Herausgegeben vom Bayerischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Redigirt von Dr. O. von Schorn. Elfter Jahrgang. Nr. 46—48. Nürnberg. 1877. 8.

Holzschnittindustrie im Grödner Thal. Von G. Dahlke. (Schluss.) — Das Kunstgewerbe in seiner wirthschaftlichen und nationalen Bedeutung. Von Dr. F. Worthmann. — Aus der deutschen Kunst- und Kunstindustrie-Ausstellung in München. VI. (Schluss.) Von

Stegmann. — Kleine Nachrichten etc. — Abbildungen: Ornament einer Grabtafel. 15. Jhdt. — Buchdecke. 17. Jhdt.

Mittheilungen des Bayerischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: Kunst und Gewerbe. Redig. von Dr. O. v. Schorn. IV. Jahrg. Nr. 24.

Bekanntmachungen. Museumsangelegenheiten. Notizen. Anzeigen. etc.

Vermischte Nachrichten.

159) Bonn, 22. November. (Cöln. Ztg.) Die berühmten Neanderthaler Menschenreste aus unserer ältesten Vorzeit sind durch Vermittlung des Hrn. Prof. Schaaffhausen für das Rheinische Provinzial-Museum hieselbst käuflich erworben worden, nachdem von England aus nach dem Tode des bisherigen Besitzers, Prof. Fuhrrott in Elberfeld, bereits ein hohes Gebot darauf gemacht worden war. (D. Reichsanz. Nr. 279.)

160) In Bezug auf die jüngsten Entdeckungen römischer Reste in Mainz enthält das Mainzer Journal eine Anzahl von Mittheilungen aus der Feder Fr. Schneiders, denen wir entnehmen, daß eine sehr ausgedehnte Anlage zu Tage gekommen, deren wohlerhaltene Estriche theilweise großen Hofräumen angehört haben mögen. Einzelne große Steinblöcke enthalten interessante Reliefs, die in spätest- oder nachrömisches Mauerwerk als Material eingefügt worden waren, dessen Züge für die Topographie der Stadt in späteströmischer oder merovingischer Zeit wichtig sind.

161) Weissenburg, 29. November. (W. W.) Ein schon vor 10 Jahren gefaßter Gedanke hat vor Kurzem seine Verwirklichung gefunden, nämlich die Gründung eines Museums, in welchem alle in Stadt und Kreis Weissenburg aufgefundenen historischen Steinmonumente, welche an ihrem Fundorte nicht genügend verwahrt werden können, Aufstellung und Schutz finden. Hiefür kann nicht leicht ein prächtigeres und passenderes Lokal gedacht werden, als der an und für sich bewundernswürthe Kreuzgang der hiesigen sechshundertjährigen Stiftskirche. Dieser Kreuzgang ist im laufenden Jahre mit Hilfe der von dem Hrn. Oberpräsidenten von Moller zur Verfügung gestellten Staatsmittel restauriert worden. In dem Museum treffen wir aus römischer Epoche 2 erst kürzlich entdeckte Monumente, nämlich einen Altar aus Hohenweiler und ein Merkur-Relief aus Wingen; dann folgen 2 romanische Säulenkapitäl, Grabsteine von Weissenburger und Stürzelbronner Aebten, sowie von Stiftherren und angesehenen weltlichen Personen, Inschriften, Statuen, Trümmer des leider im Anfange dieses Jahrhunderts abgebrochenen Lettners, Bruch-

stücke alter Altäre, Sakramentshäuschen etc. Hoffentlich trägt das Museum dazu bei, dafs in Zukunft die Alterthümer, insbesondere Steinsculpturen, welche schon so häufig als werthlos zertrümmert oder verschleudert wurden, gerettet, gesammelt und der Wissenschaft zugänglich gemacht werden. — Bei dieser Gelegenheit verdient auch ein Fund Erwähnung, der zufällig beim Umlagen des Plattenbodens in der Kapelle zu Langensulzbach gemacht worden ist. Es ist dies ein römisches Relief, eine männliche Figur vorstellend, mit der Inschrift: I. D. D. TRIBANI, QVARTVS. IVVENIS. Der Stein wurde neben den bereits früher gefundenen römischen Reliefs in die Kirchenmauer eingelassen.

(D. Reichsanz. Nr. 288.)

162) Die Ruine Paulinzella ist nunmehr in planmäßiger Weise vollendet, d. h. es sind die sämmtlichen abgebrochenen Steine wieder an die frühere Stelle gelegt und da, wo ausgefallene, brockliche Steine zu ergänzen waren, Bindersteine eingelegt worden. Man bemerkt kaum, dafs man neues Mauerwerk vor sich hat, und nur die gerade Fluchtlinie der Mauer befremdet denjenigen, der Gelegenheit hatte, die überhängende und stark gebauchte Fläche seit Jahren öfter zu sehen.

Der viereckige Pfeiler zunächst dem Kreuzschiffe hat fast zu $\frac{1}{3}$ neue Steine erhalten: die südwestliche Kreuzpfeiler-Vorlage ist erneuert und mußte neu fundiert werden. Diese Vorlage, welche sich bis zum Kämpfer des *arcus triumph.* ablöste, ist nunmehr durch zwei Rundeisen, welche die ganze südwestliche Kreuzmauer umfassen, geankert. Da hoffentlich Betürchtungen für die Zukunft nur hinsichtlich der Wiederholung eines Ausweichens der südlichen Hochmauer nach dem inneren Schiff zu hegen sind und überdem ein Ausweichen nach anderen Seiten sich leichter verhindern läßt, so ist die neu angeführte Hochmauer an 2 Stellen, welche im Kaffgesims der oberen Fenster liegen, durch 2, je 38 mm. im Durchmesser haltende, verzinkte Gufsstahl-Drahtseile von Felten & Guillaume in Köln von Süden her geankert. Die Seile fassen unten hinter 2 aus großen Steinblöcken hergestellte Mauerklötze und sind mit Schraubenvorrichtung zum Verlängern und Verkürzen versehen. Der augenblicklich etwas fremdartige Anblick wird voraussichtlich sich ändern, wenn das Laab der Bäume die Seile zum Theil verdeckt. Jedenfalls wird durch diese Verankerung dem hauptsächlichsten Feinde des Bauwerks, dem Südwestwinde, wirksam entgegen gearbeitet.

Möge nach der im Frühjahr vorzunehmenden Säuberung und nach entsprechenden Neuherrichtungen der landschaftlichen Umgebungen die Ruine nun wieder auf lange hinaus den Besuchern Kunst- und Naturgenuss in alter Weise gewahren.

(Deutsche Bauzeitung Nr. 99.)

163) In der Comitésitzung der Gesellschaft für Erhaltung der historischen Denkmäler des Elsass vom 12. Nov. zeigte die Kreisdirection in Weissenburg an, dafs die Restauration der Collegiatkirche von Weissenburg beendet sei, sowie dafs auf Kos-

ten der Regierung die Kirchen zu Saurburg, Hochweiler und Niederbetschdorf restauriert worden sind.

164) Noch vor Eintritt des eigentlichen Winters sollte eine Restauration des aus so vielen Abbildungen bekannten Hauses mit der Loggia in Kolmar stattfinden, wozu von mehreren Seiten die Mittel zur Verfügung gestellt worden waren.

165) Bei Gelegenheit der Kanalgrabungen in Mainz wurde nach einer Mittheilung Fr. Schneiders im Mainzer Journal vom 7. November in älteres Mauerwerk eingefügt ein Topf mit 59 Goldmünzen gefunden, die zum Theile dem Kaiser Ludwig dem Bayern angehörten, theilweise dem Könige Philipp VI. v. Valois.

166) Aus Norden wird ein Verzeichniß von 348 Goldmünzen des 14. und 15. Jahrh. versendet, welche, am 7. Juni d. J. auf Nordoog in Ostfriesland gefunden, jetzt in Emden versteigert werden sollen. Es sind Rosenobel Eduard's III. von England (1327—77), Richard's II. (1377—99) und Philipp's d. Guten von Burgund (1419—67), Ecus d'or Philipp's VI. (1328—50) und Karl's VII (1422—61) von Frankreich, Wilhelms VI. von Holland (1404—17), Philipps v. Burgund u. d. Jacobäa v. Baiern, Johanns v. Bayern Grafen v. Holland † 1425, Philipps d. Guten von Burgund für Holland und für Brabant, Philipp's v. Brabant (1427—29), des Joh. v. Heinsberg, Bischofs v. Lüttich (1419—55), Johann v. Wesemael, Gold-Gulden des Herzogs Arnold v. Geldern (1423—71), von diesen 117 Stück, der Maria v. Geldern (1361—99), des Wilhelm v. Geldern (1377—93), Wilhelm V. v. Bayern, Grafen v. Holland (1356—89), Johann v. Bayern, Grafen v. Holland, pfälzische Goldgulden v. Ludwig III., solche der Städte Frankfurt und Lüneburg, der Kölner Erzbischofe Friedrich III. von Saarwerden (1370—1414) und Dietrich v. Mors (1314—62), der Mainzer Erzbischofe Johann II. v. Nassau (1394—1419), Conrads III., Rheingrafen v. Daun (1419—34) und Dietrichs I. v. Erbach (1434—59), der Erzbischofe v. Trier Werner v. Falkenstein (1388—1418), Otto v. Ziegenhain (1418—1430), des Bischofs v. Utrecht Friedrich v. Blankenstein (1391—1423), Rudolfs Grafen v. Diepholz 1426/31 — 55, sowie des Udo v. Norden † 1433. Im Ganzen liegen nach dem Kataloge 69 verschiedene Typen vor.

167) Im Pfarrdorfe Neunstetten an der Altmühl, 2 Stunden von Ansbach, wurde ein bemerkenswerther Fund gemacht. Eine Gültersfamilie daselbst beschäftigte sich im Garten hinter ihrem Wohnhause mit Aufwerfen einer Grube zur Aufbewahrung von Rüben während des Winters. Auf einmal erblickte der Sohn einzelne Metallstücke unter der aufgelockerten Erde, die er für silberplattierte Knöpfe hielt, wie dieselben ehemals auf den Rücken der Männer in dieser Gegend getragen wurden. Bei näherer Forschung zeigte sich aber ein irdener Topf, (der leider in Trümmer gieng), in welchem eine ansehnliche Zahl theils Gold-, theils Silbermünzen sich befanden. Die Münzen zeigen Jahrzahlen aus dem 15. und 16. Jahrhundert; das Gepräge weist Abbildungen von weltlichen und geistlichen Fürsten, auch von Heiligen.

(Nürnberger Presse. Nr. 338.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

GETTY CENTER LIBRARY



3 3125 00455 4222

